Bescheidene

Vertheidigung

der

evangelischlutherischen

Religion

Biblioth. wieder mancherley Oberalt.c.

Vorwürffe und Beschuldigungen

aller ihrer Gegner

abgefaßet und herausgegeben

von

Johann Christoph Koecher

der H. Schrift Doctor und der Gottesgelahrheit öffentlichen Lehrer auf der Universität Jena.

Jena,

bey Johann Rudolph Cröckers seel. Wittwe 1759.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Es hat der göttlichen Weißheit und Güte gefallen, meine Lebenszeit so lange zu fristen, und die nöthigen Kräfte des Geistes mir zu schencken, daß ich die am Ende der Vorrede der überzeugenden Belehrung von der Wahrheit und Vollkommenheit der evangelischlutherischen Religion gewünschte und angegebene Vertheidigung eben dieser Religion wieder mancherley Vorwürffe und Beschuldigungen selbst ausarbeiten können. Gleichwie diese beyde Bücher in einer nahen Verbindung mit einander stehen, und eigentlich zwey Theile eines Buchs ausmachen; also habe ich bey der Abfaßung des gegenwärtigen eine genaue Aehnlichkeit mit dem

vorhergehenden beobachtet. Da die Einwürffe, welche in diesen Buch beleuchtet und abgehandelt werden, den Gründen, womit in der Belehrung die Wahrheit unserer Religion erwiesen worden, entgegen gesetzet sind; so bin ich der Ordnung der daselbst vorgetragenen Materien gefolget, und habe zuerst dasienige, was man an der Lehre der lutherischen Religion, und dann, was man an dem Werck der Reformation, wodurch iene aus der Finsterniß hervor gezogen worden, auszusetzen und zu tadeln pfleget, untersuchet und wiederleget. Ich hätte dahero diese Schutzschrift füglich in zwey Theile absondern können. Alleine es hat mir gefallen, dieselbe in einer Reihe der Capitel auszufertigen; weil theils an iener Abtheilung nicht viel gelegen ist, theils verständigen Lesern gleich in die Augen fället, daß die ersten neun Capitel der

Ver-

Vorrede.

Vertheidigung der lutherischen Lehre, und die sieben letztern der Vertheidigung der Reformation gewidmet sind.

Man wird nicht leicht eine Beschuldigung, die unserer Religion zur Last geleget worden, und von Erheblichkeit und Wichtigkeit ist, angeben können, welche ich nicht abgelehnt und entkräftet hätte. In der Beantwortung derselben aber wird man vielleicht dieses als einen Mangel und Gebrechen anmercken, daß ich mich bey einigen kürtzer, als bey andern, aufgehalten habe. Doch das ist nicht ohne reiffen Bedacht und triftige Ursachen geschehen. Verschiedenes, wodurch die Einwürffe unserer Gegner kunnten abgewiesen werden, ist bereits in der gedachten überzeugenden Belehrung hinlänglig ausgeführet worden, weßwegen ich mich vielfältig auf dieselbe bezogen habe. Hiernächst sind die mehresten derselben

vorlängst von andern sehr oft, und zum Theil in ausführlichen Schriften, beantwortet worden, welche ich mehrentheils hätte ausschreiben müßen, wenn ich hier und da weitläuftiger seyn wollen. Ich habe dahero das Vornehmste und Bündigste kürtzlich zusammen gezogen, und überall die Bücher angezeiget, welche diejenigen zu Rath ziehen können, welche entweder für ihre Person einen weitern Unterricht von dieser und iener Materie verlangen; oder einmahl veranlaßet werden möchten, unsere Religion wieder einen und andern Vorwurf nochmahls schriftlich zu vertheidigen. Anbey habe ich mich durchgehends mit Fleiß der Kürtze beflissen, und würde es mir viel leichter gewesen seyn, einen Folianten zu schreiben, als in einer mäßigen Schrift so viele Sachen hinreichend abzuhandeln, wenn ich nicht den Nutzen und Vortheil meiner Leser

vor Augen gehabt hätte. Da die meisten Vorwürffe und Beschuldigungen, womit die evangelischlutherische Religion und das Geschäfte der Kirchenverbesserung beleget und gekräncket werden, sehr alt sind, und schon oft und viel davon geschrieben worden; so habe ich wenig Neues zur Wiederlegung derselben vorbringen können. Doch wird man hin und wieder eine Anmerckung finden, welche mir mein eigener Fleiß und Nachdencken an die Hand gegeben. Besonders hoffe ich, vermittelst des eilften Capitels, etwas zur Vollständigkeit der Geschichte der Reformation, und deren Rechtfertigung, beygetragen zu haben.

Der allgemeine Nutzen und die überzeugende Gründlichkeit sind bey dem Aufsatz dieser Schrift mein beständiges Augenmerck gewesen. Jenen zu erreichen, habe ich dieselbe in möglichster Deutlichkeit

dergestalt abgefasset, daß sie von Personen allerley Standes und Geschlechts, gelehrten und ungelehrten, könne gelesen, verstanden und gebrauchet werden; und zu dem Ende die angeführten Zeugnisse der Schriftsteller, welche in fremden Sprachen geschrieben haben, nicht ohne Mühe in unsere Muttersprache übersetzet. Hiernächst ist meine Bemühung dahin gegangen, unsere Religion gegen den Wiederspruch nicht einer und der andern, sondern aller wiedrig gesinneten Religionsparthenen zu vertheidigen. Die gründliche Ueberzeugung zu befördern, habe ich die Einwürffe unserer Wiedersacher in ihrer völligen Klarheit und Stärcke, ohne beyden etwas zu entziehen, vorgetragen, und darauf aus den Erkenntnißquellen, aus welchen sie musten geprüffet und beurtheilet werden, gebührend beantwortet und wiederleget. Nicht selten habe ich

meine Antworten mit ihren eigenen Beyfall bestätigen, und sie als Zeugen der Wahrheit und Unschuld der evangelisch-lutherischen Religion darstellen können. Bisweilen gebe ich ihnen ihre Anklagen und Vorwürffe zurück, und zeige, daß man dergleichen ihrem eigenen Lehrbegrif und Gottesdienst zur Last legen könne. Damit man von der Richtigkeit und Gewißheit dessen, was ich geschrieben, versichert seyn könne; so habe ich die Schriften, deren ich mich bedienet, mit aller Sorgfalt angezeiget, viele Stellen derselben aus andern Sprachen in unsere deutsche getreulich eingekleidet, und die eigenen Worte ihrer Verfasser unter den Text gesetzet. Dabey dieses eintzige zu erinnern ist, daß an den Orten, wo ich mich auf unsere symbolische Bücher, ohne Anzeige einer Ausgabe, beziehe, die Rechenbergische, als eine sehr gemeine und gewöhnliche, ange-

führet worden. Uebrigens habe ich gegen diejenigen, mit welchen ich streite, die Sanftmuth und Bescheidenheit gebrauchet, welche, wie in allen gelehrten Streitigkeiten, also vorzüglich in Religionskriegen, die Federn der Schriftsteller regieren soll.

Die gegenwärtigen Kriegsunruhen, welche den Gelehrten so wenig, als den Buchhändlern, günstig sind, haben den Abdruck meines Buchs eine Zeit lang aufgehalten, und dadurch zufälliger Weise verursachet, daß dasselbe ebenfals, wie die oben erwähnte Belehrung von der Wahrheit der evangelischlutherischen Religion, in einen Jubeljahr zum Vorschein kommt. Unsere Universität, welche sich rühmen kan, die erste lutherische zu seyn, und so manchen wackern Lehrer und Vertheidiger der evangelischen Wahrheit gezeuget, hat in diesem Jahr ihr zweytes Jubelfest freudigst begangen. Möchte

doch dieses, daß meine geringe Schrift auf einer iubilirenden Academie an das Licht tritt, ein gutes Zeichen und Vorbedeutung für dieselbe seyn, und ihr einen reichen Nutzen und Seegen, zur Befestigung und Aufnahme der reinen Lehre, zur Erleuchtung der Irrenden, und zur Stärcke und Wonne der Rechtglaubigen, versprechen! Der GOtt, welcher bey der Ausarbeitung derselben durch sein Licht mich geleitet, und durch seine Kraft gestärcket, wofür sein Nahme demüthig gepriesen sey! würcke und erfülle solches nach seinen gnädigen Wohlgefallen. Er walte ferner über seine streitende Kirche, und schütze sie wieder alle gefährliche Anschläge und Angriffe ihrer Feinde. Er begnadige unsere und andere hohe Schulen iederzeit mit geschickten Männern, welche für die Wahrheit seiner göttlichen Lehre muthig streiten, und verleihe ihnen einen Sieg

nach dem andern, daß man erkennen möge, der rechte GOtt sey zu Zion. Er, als der GOtt des Friedes, schaffe seinem Volck, wenn es ihm zuträglich, nach so vielen Streit Friede und Ruhe von seinen Feinden umher. Insonderheit verleihe er, daß die Glieder seiner Gemeine immerdar im Friede auf einem Sinne bleiben mögen. Er höre und erhöre auch das Schreyen derer, welche zu dieser Zeit um den leiblichen Frieden seufzen, und mache des Blutvergießens, Jammers und Elendes an allen Orten ein gnädiges und baldiges Ende, um des Friedefürsten JESU Christi willen!

Jena den 20. September

1758.

Ordnung und Innhalt der Capitel.

Das erste Capitel.

Beantwortung des Vorwurfs, daß die Lehren der evangelischlutherischen Religion auf eine verstümmelte und verfälchte Bibel gegründet seyn sollen.

Das andere Capitel.

Ablehnung der Beschuldigung, daß die Lutheraner der heiligen Schrift, als dem einzigen Erkenntnißgrund göttlicher Wahrheiten, gewiße menschliche Schriften an die Seite setzen, und gleich schätzen.

Das dritte Capitel.

Antwort auf den Vorwurf, daß die evangelischlutherische Religion durch keine Wunderwercke verherrlichet und bestätiget worden.

Das vierdte Capitel.

Beweiß, daß die evangelischlutherische Religion und Kirche rechtmäsige Lehrer und Prediger habe.

Das

Das fünfte Capitel.

Beantwortung der Beschuldigung, daß die evangelischlutherische Religion der Gottseeligkeit und den guten Wercken zuwieder sey, und denselben auf mancherley Art Eintrag und Abbruch thue.

Das sechste Capitel.

Beweiß, daß die evangelischlutherische Religion keine neuerfundene und erdachte Religion sey.

Das siebende Capitel.

Beantwortung des Vorwurfs, daß die evangelischlutherische Religion mancherley Secten und Spaltungen veranlaßet und gezeuget habe.

Das achte Capitel.

Ablehnung der Beschuldigung, daß die evangelischlutherische Religion verschiedene Lehren mit den alten und neuen Ketzern gemein habe.

Das neundte Capitel.

Antwort auf das Vorgeben, daß die Lutheraner ihren Glauben und Religion zum öftern verändert haben.

Das zehende Capitel.

Vertheidigung Doctor Martin Luthers, als des vornehmsten Werckzeuges der Reformation, wieder mancherley Vorwürffe und Beschuldigungen.

Das eilfte Capitel.

Beweiß, daß die christliche Kirche in den vorigen Jahrhunderten einer Verbesserung auch in der Glaubenslehre benöthiget gewesen.

Das zwölfte Capitel.

Ablehnung des Vorwurfs der Unvollkommenheit und Unzulänglichkeit der Reformation Lutheri.

Das dreyzehende Capitel.

Antwort auf das Vorgeben, daß die Reformation Lutheri durch die Einziehung der geistlichen Güter sey befördert worden.

Das vierzehende Capitel.

Beweiß, daß die nöthige und heilsame Verbesserung der christlichen Kirche weder durch Gewalt und Waffen, noch durch eine ungebundene Freyheit des Lebens bewürcket worden.

Ordnung und Innhalt der Capitel.

Das funfzehende Capitel.

Ablehnung der Beschuldigung, daß die Reformation Lutheri viel Unruhe im gemeinen Wesen, Aufruhr, Krieg und Blutvergiessen verursachet habe.

Das sechzehende Capitel.

Beantwortung des Vorwurfs, daß die Reformation eine betrübte und schädliche Spaltung in der Kirche angerichtet habe.

J. N. J.

J. N. J.

Das erste Capitel.

Beantwortung des Vorwurfs, daß die Lehren der evangelischlutherischen Religion auf eine verstümmelte und verfälschte Bibel gegründet seyn sollen.

Innhalt.

Die Lutheraner werden von den Papisten beschuldiget, daß sie eine verstümmelte und verfälschte Bibel haben. §. 1.

Antwort auf den Vorwurf von einer verstümmelten Bibel. §. 2. 3.

Allgemeine Antwort auf den Vorwurf, von einer verfälschten Bibel. §. 4.

Besondere in Ansehung gewisser Stellen der Heil. Schrift, mit welcher man die vorgegebene Verfälschung erweisen will. §. 5. 6. 7.

Die Papisten haben selbst eine verfälschte Bibel, welches aus einer vorzüglichen Stelle derselben dargethan wird. §. 8.

§. 1.

Der Ruhm, welchen die Lutheraner darinnen suchen, daß sie alle und iede Lehren ihrer Religion aus der heiligen Schrift beweisen, ist eitel und vergeblich, sagen Georg Landherr. 1) Laurentius Forer, 2) Antonius Possevinus, 3) Jacob Gretserus, 4) Ludwig Maimburg, 5) Anton Varillas, 6) Franciscus Seedorf, 7) Johann Thomas Adal-

1) im runden scharffen Aug Blat T. ij. T. iij.
2) in dem Ueberschlag Blat 81.
3) in Bibliotheca sel. Lib VIII. Cap. II. p. 344.
4) Tom. I. Defensionis Bellarmini Lib. I. cap. 16. Lib. II. cap. 2.
5) in Histoire du Lutheranisme Tom. I. Lib. I. p. 78. seq. *et apud* SECKENDORFFIVM Commentar. de Lutheranismo Lib. I. Sect. 51. p. 203.
6) in Histoire des Revolutions arrivées dans l'Europe en matiere de religion Tom. II. Lib. VI. p. 4. Lib. VIII. p. 174.
7) in den Sendschreiben über die strittige Glaubens-Fragen, im zehenden Schreiben, Blat 569. seqq.

Adalbert Berghauer, 8) nebst andern ihren Glaubensgenossen. Denn sie haben eine theils verstümmelte, theils verfälschte Bibel. Sie haben eine verstümmelte Bibel; sintemahl in ihrer deutschen Uebersetzung die Bücher der Judith, des Tobiä, der Weißheit, des Jesus Sirachs, des Propheten Baruchs, und zwey der Maccabäer aus der Zahl der canonischen göttlichen Schriften ausgemustert worden. Sie haben eine verfälschte Bibel, weil ihr Luther viele Sprüche der Schrift unrichtig und fälschlich übersetzet, und einen der vornehmsten und wichtigsten in der ersten Ausgabe seiner Uebersetzung gar ausgelassen hat.

§. 2.

Es ist in der That seltsam, und beynahe lächerlich, daß man den Lutheranern schuld giebet, sie hätten die vorhero genannten Bücher aus der Bibel verwiesen, und sie solchergestalt verstümmelt. Wie haben sie dieses thun können, da

8) in Bibliomachia, das ist, Biblischer Feldzug und Musterung, Blat 20. 27.

dieselbe von den ältesten Zeiten her nicht in der Bibel gestanden? da weder die **Jüdische Kirche**, welcher vertrauet worden, was GOtt geredt hat, **Röm. III, 2.** noch die erste **Christliche Kirche**, welche die heiligen Schriften des alten Bundes von der Jüdischen empfangen hat, die gedachten Bücher für wahrhaftig göttliche erkannt und angenommen haben. **Josephus**, der berühmte iüdische Geschichtschreiber, berichtet uns, 9) daß seine Brüder **nicht mehr als zwey und zwantzig Bücher hätten, von welchen sie glaubten, daß sie durch eine göttliche Eingebung geschrieben worden, und mit Recht allen Glauben verdienten, nehmlich fünf Bücher Mosis, dreyzehen der Propheten, und viere, welche Gesänge zu GOtt und Lebensregeln für die Menschen in sich hielten.** Unter diesen Büchern können nach der iüdischen Weise sie zu zehlen, die oben benannte sieben unmöglich mit begriffen seyn; welches man aus der letzten Ordnung und Abtheilung derselben insonderheit deutlich ersehen kan. In diese setzet **Josephus** nur **viere**, welche aus heiligen Gesängen und Lebensregeln bestehen, und verstehet darunter unstreitig **die Psalmen Davids und die drey**

9) Lib. I. contra Apionem p. 1036. Opp. edit. THOMAE ITTIGII, *et apud* EVSEBIVM Histor. eccles. Lib. III. cap. 10.

drey Bücher des Salomo, die Sprüche, das hohe Lied und den Prediger. Wenn nun zu seinen Zeiten die Bücher der Weisheit und des Jesus Sirachs, welche gleichfalls gute Sittenlehren in sich fassen, unter den Jüden ein göttliches Ansehen gehabt hätten; so würde er zu der dritten Gattung der göttlichen Schriften nicht viere, sondern sechse, gerechnet haben. Ja was noch mehr ist, Josephus meldet weiter, 10) daß von den Zeiten des Königs Artaxerxis an noch einige Bücher unter seinem Volck zum Vorschein gekommen; welche aber deßwegen, weil die gewisse Folge der Propheten aufgehöret, nicht so glaubwürdig, wie iene zwey und zwantzig gehalten worden. Das sind eben die Bücher, welche in unserer Bibel unter den Canonischen fehlen, und von denen mehrentheils erweißlich ist, daß sie nach der Regierung des Artaxerxis aufgesetzet worden.

§. 3.

Die alte christliche Kirche kunnte keine andere Bücher des alten Testaments für ungezweifelt

10) Ἀπὸ δὲ Ἀρταξέρξου μέχρι τοῦ καθ' ἡμᾶς χρόνου, γέγραπται μὲν ἕκαστα· πίστεως δὲ οὐχ ὁμοίας ἠξίωται τοῖς πρὸ ἑαυτῶν διὰ τὸ μὴ γενέσθαι τὴν τῶν προφητῶν ἀκριβῆ διαδοχήν.

felt göttliche annehmen, als diejenigen, welche ihr von der Jüdischen Kirche waren überlieffert worden. Dahero haben die Lehrer derselben in den vier ersten Jahrhunderten, Melito, 11) Origenes, 12) Athanasius, 13) Cyrillus von Jerusalem, 14) Epiphanius, 15) Russinus, 16) Hieronymus, 17) und eine gantze Versammlung der Bischöffe zu Laodicäa, 18) die Bücher Judith, Tobiä, Baruch, Jesus Sirach, der Weißheit und der Maccabäer in der Reihe der canonischen Schriften der Bibel ausgelassen. Ihrem Exempel ist die rechtgläubige Griechische

11) *apud* EVSEBIVM Lib. IV. Histor. ecclesiast. cap. 26. *in fine.*

12) in Psalmum I. *et apud* EVSEBIVM Lib. VI. cap. 25.

13) in Synopsi scripturæ s. Tom. II. Opp. p. 61.

14) in Catechesi IV. p. 66. Opp. *edit. Oxoniæ* 1703.

15) de mensuris et ponder. Cap. XXIII. *secundum alios* XXVIII. *et* Lib. I. adversus hæreses Hæres. VIII. §. 6. Tom. I. Opp. p. 19.

16) in Expositt. symboli apostol. *inter* CYPRIANI Opera pag. 26. *et* HIERONYMI Tom. IV. p. 76.

17) in Prologo galeato, *item* Epist. ad Paulinum Tom. III. Opp. p. 6.

18) Concilium Laodicenum Can. LIX. vel LX.

sche Kirche gefolget, und hat den besagten Büchern keinen Platz unter denen, die ein göttliches Ansehen haben, eingeräumet. 19) Dergleichen haben auch viele Lehrer der Lateinischen Kirche in den folgenden Jahrhunderten gethan, welches wir umständlich erweisen könnten, wenn wir nicht Weitläuftigkeit vermeiden müsten. 20) So gar um die Zeit, als Lutherus mit seiner Uebersetzung der heiligen

19) Confessio cathol. et apostol. in Oriente ecclesiæ per METROPHANEM CRITOPVLVM conscripta Cap. VII. p. 82. seq.

20) Man lese IOANNIS RAINOLDI Censuram librorum apocryphorum vet. Testam. Tom. I. Prælect. 34-43. CONRADI HORNEII Tract. de sacris et div. scripturis Disput. II. Quæst. II. num. 41 - 62. p. 138. IOANNIS GERHARDI Exegesin Loc. I. de s. scriptura §. 75. sqq. DANIELIS CHAMIERI Panstratiam cathol. Tom. I. Lib. V. cap. IO. HVMFREDI HODII de Biblicorum textibus original. Lib. IV. Cap. IV. pag. 644. sqq. GERHARDI DE MASTRICHT Canonem scripturæ s. ecclesiast. welcher so wohl der Bibliothecæ histor. philolog. theolog. Classe VII. Fascic. I. num. I. einverleibet, als auch besonders cum notulis CHRISTIANI KOERBERI *Ienæ et Lobensteinii* 1725. gedruckt worden, Nochmahl. Hauptvertheidigung des Augapffels. Cap. XXXIV. Bl. 481. sqq.

Schrift hervor trat, fanden sich in der römischen Kirche Männer, deren Nahmen und Schriften die Verfasser der **Hauptvertheidigung des Augapffels** nennen, 21) welche mit ihm und uns in Ansehung der eigentlich sogenannten canonischen Bücher der Bibel gleiche Meinung geheget haben. Wir setzen diesen den **Erasmus von Rotterdam** bey, welcher von der Anzahl der ächten Schriften des alten Bundes folgendes merckwürdiges Zeugniß abgeleget hat: 22) Die

21) Cap. LXXXIII. Bl. 862. seq.

22) *in dilucida et pia explanat. Symboli apostol. seu Catechismo Catechesi* IV. *plag.* g3. edit. Basileæ 1551. *et Tom.* V. *Opp.* p. 977. edit. Basileæ 1540. Universa scriptura dividitur in vetus testamentum et novum. In vetere censetur Pentateuchus. hoc est, quinque libri Mosis Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri, Deuteronomium. His accedunt duo Iesu Nave, Iudicum et Ruth. Post hos quatuor regnorum, quos Hebræi duos tantum faciunt. Præterea liber Paralipomenon, hoc est, prætermissorum, qui Hebræis dicitur liber dierum. Dein duo priores libri Esdræ, quos Hebræi pro uno numerant. Nam tertius et quartus Esdræ inter Apocrypha censetur. Succedunt quatuor prophetæ maiores, Esaias, Hieremias, Ezechiel et Daniel. His adiungitur duodecim prophetarum minorum liber unus. Adhæc Iob liber unus

et

„Die gantze heilige Schrift wird in das alte und „neue Testament abgetheilet. Zu dem alten „werden gerechnet die fünf Bücher Mosis, wel„chen zwey des Josuä, der Richter und Ruth „folgen. Nach diesen erscheinen vier Bücher „der Könige, und ein Buch der Paralipomenon. „Ferner die zwey ersten Bücher des Esdrä; denn „das dritte und vierdte werden unter die Apo„cryphischen gezehlet. Darauf kommen die vier „grossen Propheten, und ein Buch der zwölf klei„nern. Ueberdieß befinden sich in demselben das „Buch Hiob, die Psalmen, und drey Bücher des „Salomo, die Sprüchwörter, der Prediger und

et Psalmorum liber unus, Salomonis libri tres, Proverbia, Ecclesiastes et Canticum canticorum. *Intra hunc numerum concluſit priſcorum autoritas veteris teſtamenti volumina, de quorum fide nefas eſſet dubitare.* Nunc vero receptus est in usum ecclesiasticum et Sapientiæ liber, quem quidam suspicantur esse Philonis Iudæi, et alius, qui dicitur Ecclesiasticus, quem putant esse Iesu filii Sirach. Receptus est et liber Tobiæ, et Iudith et Hester, et Maccabæorum libri duo. Receptæ sunt et duæ historiæ, quæ Danieli adnexæ sunt, altera de Susanna, altera de Belo et Dracone, quas Hebræi non habebant. Sed Hieronymus testatur, se vertisse ex editione Theodotionis. *Cæterum an ecclesia receperit hos libros eadem autoritate, qua cæteros, novit ecclesiæ spiritus.*

„das hohe Lied. In dieses Register hat das „Ansehen der Alten die Bücher des alten „Testaments eingeschlossen, an deren „Glaubwürdigkeit zu zweiffeln eine Sün„de und Schande wäre. Nun aber „sind zum Kirchengebrauch gleichfalls angenom„men worden das Buch der Weißheit, des „Jesus Sirachs, des Tobiä, der Judith und „Esther, und zwey Bücher der Maccabäer. „Man hat auch angenommen zwey Geschichte, „welche dem Daniel angehänget sind, eine von „der Susanna, die andere von dem Bel und „Drachen, die bey den Hebräern unbekannt sind. „Ob übrigens die Kirche diese Bücher mit „eben der Hochachtung und gleichem Ansehen „angenommen habe, als die übrigen, das „weiß der Geist der Kirche.„ Noch eines verdienet angemerckt zu werden, daß, nachdem des **Luthers** Bibelübersetzung schon lange an das Licht getreten war, der Papist **Benedictus Arias Montanus** eine Bibel zu **Antwerpen** 1584. heraus gegeben hat, auf deren Titel in den Exemplarien, welche den Händen der Aufseher und Censoren entgangen, diese Worte zu lesen sind: **Bey dieser Ausgabe sind die Griechisch geschriebene Bücher hinzu gekommen, welche die rechtgläubige Kirche, die der Hebräer Sammlung der Biblischen Bücher folget, unter die Apocryphischen**

schen zehlet. 23) So unschuldig sind **Luthe-rus** und seine Glaubensbrüder an der ihnen aufgebürdeten Verstümmelung der heiligen Schrift, welche, wenn es auch damit seine Richtigkeit hätte, nicht so wohl ihnen, als vielmehr der Jüdischen und dem ältesten und grösten Theil der christlichen Kirche, ingleichen vielen ansehnlichen Lehrern derselben, zur Last geleget werden müste. Wir übergehen mit Stillschweigen, was die evangelischen Gottesgelehrten in unzehligen Schriften weitläuftig und bündig ausgeführet haben, daß es **den Büchern Judith, Tobias, Jesus Sirach, Baruch, der Weißheit, und der Maccabäer** auch an den Kennzeichen der wahrhaftig göttlichen Bücher mangele, und sie folglich diesen an Werth und Ansehen keineswegs können gleich geschätzet werden.

§. 4.

Die **Papisten** werffen uns weiter vor, **wir hätten nicht nur eine verstümmelte, sondern auch verfälschte Bibel, und wol-**

23) *Accesserunt et huic editioni libri græce scripti, quos ecclesia orthodoxa, Hebræorum Canonem secuta, inter apocryphos recenset. Vid.* THOMAE CRENII Observationes philolog. Tom. I. p. 95. seq. MASTRICHTII Can. script. s. eccleſiast. Can. XXXII. p. 87. *edit.* KOERBERI, Zacharias Conrad von Uffenbach merckwürdige Reissen Th. II. Bl. 171.

wollen dieses daher beweisen, weil die deutsche Uebersetzung derselben, der wir uns bedienen, an vielen Orten von dem Originaltext, zum Nachtheil der wahren göttlichen Lehre, abweiche. Wir halten die Uebersetzung des **Luthers** nicht für vollkommen, und sind nicht in Abrede, daß dieselbe ihre Mängel habe. Wir machen aber einen Unterscheid unter den Fehlern, welche von menschlicher Schwachheit herrühren, und allen Uebersetzungen fremder Schriften gemein sind; und unter solchen, die mit Fleiß, Bedacht und aus unlautern Absichten begangen werden. Ingleichen machen wir einen Unterscheid unter den Fehlern einer Uebersetzung der Schrift, die in Kleinigkeiten bestehen, und nicht viel zu bedeuten haben; und unter solchen, welche eine Glaubenslehre oder Lebensregel schwächen und umstossen. Von der andern Gattung dieser Fehler sprechen wir **Lutheri** Uebersetzung gäntzlich frey; nicht aber von der ersten. Gesetzt auch, daß der Mann aus Vorsatz oder Unachtsamkeit einige erhebliche Stellen unrichtig übersetzet hätte, so thut dieses der Wahrheit unserer Religion keinen Abbruch. Denn seine Uebersetzung stehet bey uns in keinem solchen Werth und Ansehen, wie die **Lateinische Bibel** unter den **Papisten.** Sie mögen dieselbe für authentisch ausgeben, und entweder dem Hebräischen und Griechischen Text der Schrift gleich schätzen, oder wenigstens allen andern Versionen

vorziehen. Wir gründen die Lehren unsers Glaubens und der Gottseeligkeit nicht auf die Uebersetzung des **Luthers**, sondern auf die Sprache des heiligen Geistes. Wir halten dieselbe nicht für untrüglich, und machen uns dahero kein Gewissen, wo sie den Sinn der göttlichen Schriften nicht richtig ausdrucket, von ihr abzugehen und sie zu verbessern. Doch sie ist auch nicht mit so vielen Fehlern beflecket, als man vorgiebet. Die Stellen, welche zum Beweiß ihrer Unrichtigkeit und Verfälschung angeführet werden, sind so beschaffen, daß sie theils vollkommen gerechtfertiget, theils auf eine billiche Art entschuldiget werden können. Michael Beringer, 24) Balthasar Meisner, 25) Hieronymus Kromayer, 26) Balthasar Raithius, 27) Johann Müller 28) und verschiedene andere gelehr-

24) Rettung der Dollmetschung der Bibel Lutheri, wider Melchior Zangern, Franckfurt 1713.

25) in Consultat. de fide lutherana capessenda Part. III. p. 518.

26) in Polymathia theolog. Part. I. Append. Cap. VI. p. 161-188.

27) in Vindiciis versionis sacr. Bibliorum germanicæ D. Lutheri labore editæ a malevola censura et iniquis vellicationibus Foreri, Zangeri aliorumque Pontificiorum, *Tubingæ* 1676.

28) in Luthero defenso Cap. XX. p. 258. et Defensione Lutheri defensi Cap. XX. p. 609.

gelehrte Männer, welche **Johann Albert Fabricius** 29) nahmhaft machet, haben dieses vorlängst zur Gnüge dargethan; und wir wollen nur mit drey Sprüchen, die von vorzüglicher Erheblichkeit sind, und Glaubenslehren betreffen, eine Probe geben, wie ungerecht unsere deutsche Bibel einer Verfälschung beschuldiget werde.

§. 5.

Man tadelt den seeligen **Luther**, daß er **Jesa. IX, 6.** das hebräische Wort **El** nicht durch **GOtt**, sondern **Kraft**, übersetzet, und will ihn deßwegen der Ketzerey der Arianer verdächtig machen. Alleine was hat derselbe gesündiget, daß er dieses Wort in seiner ersten und natürlichen Bedeutung ausgedrucket, da es bald einen Starcken und Tapffern, bald Kraft, Macht und Stärcke bedeutet, wie alle hebräische Wörterbücher uns belehren. Diesen Grund seiner Uebersetzung führet **Lutherus** selbst an: 30) „Das Wort **El** im Ebräischen wird GOtt zu„geeignet,

29) in Centifolio lutherano Cap. LVII. p. 153. sqq. 628.

30) in der **Kirchenpostill**, welche die Auslegungen der Evangelien in sich hält, über die Epistel oder Prophezeyung Jesaiä, so man in der Christmesse lieset, Bl. 2670. des XI. Theils der Hallischen Ausgabe der Schriften Lutheri.

„geeignet, und GOtt wird auch vielmahl **El**
„genennet; daraus man denn will schliessen wie-
„der die Jüden, daß Christus GOtt sey, und
„führen diesen Spruch **Esaiä.** So wehren sich
„denn die Jüden, und haben ihre Ausflucht, wie
„sie können. Aber kurtz zu sagen, weil das Wort
„**El** nicht alleine GOtt wird zugeeignet in der
„Schrift, auch nicht von Art die Gottheit be-
„deutet, so kan man nicht daraus erzwingen, daß
„es hier GOtt heissen solle und müsse: gleich
„als wenn **GOtt gut** und **gerecht** genennet
„wird, kan man daraus nicht nehmen, daß sol-
„che Worte, gut und gerecht, wo es in der
„Schrift stehet, GOtt müsse heissen, weil bey-
„de Wörter GOtt und viel andern werden zuge-
„leget. Nun aber redet hier **Esaias** von sol-
„chen Nahmen, die nicht die Person, sondern
„das Amt Christi und Art seines Reichs anzei-
„gen, und wir wohl gewissere Sprüche haben
„müssen, wie wir denn auch haben, Christi Gott-
„heit zu beweisen; so will ich bey der natürlichen
„Deutung bleiben, was es von Art heisse. Es
„heist aber von Art nichts, denn **Kraft** oder
„**Vermögen**, wie wir haben im **fünften**
„**Buch Mosis**, c. 28, 32. da Moses von
„der Jüden Unglück spricht: **Und es wird**
„**kein El in deinen Händen seyn**, da wir
„lesen: **Es wird keine Kraft in deinen**
„**Händen seyn**, dich solches Unfalls zu erwäh-
„ren oder zu erretten.„ Gleichwohl bestunde der

theure

theure Mann nicht so steif auf derselben, daß er nicht auch eine andere zugelassen hätte. Vielmehr hat er selbst bey anderer Gelegenheit das Wort **El** zweymahl durch GOtt gegeben. In seiner **kurtzen Auslegung über den Propheten Jesaiam** schreibet er: 31) „Nun „wollen wir auch den dritten Nahmen dieses „Kindes und Sohnes ansehen, welcher ist **El**, „das ist, **GOtt** oder **Kraft.** Ich gebe „mich eben für keinen Hebräer aus; aber doch „ist so viel gewiß, daß dieses Wort **El** sei„ne ursprüngliche Bedeutung von der Stärcke „habe, und bedeutet **GOtt** selbst, wenn es ein „Nahme ist, wie hier. Und es ist einer von den „zehen göttlichen Nahmen. Jedoch mag man „es als ein Appellativum fortis, der **Mächtige**, oder **GOtt**, aussprechen; so scheinet es „ein Nomen proprium von GOtt, oder ein „Nahme, der GOtt eigenthümlich zukommt, zu „seyn, und lauft auf eins hinaus. Jedoch wollte ich lieber, man gäbe es **GOtt**, obwohl das „Wort **GOtt** die Benennung der Stärcke „nicht ausdrückt. Denn wir verstehen mit diesem Worte nichts anders, als die Gottheit „selbst, welche über alles ist. Aber das Hebräische Wort **El** in singulari bedeutet GOtt der„gestalt, daß es zugleich die ursprüngliche Bedeu„tung

31) Siehe die Hallische Sammlung der sämmtlichen Schriften Martin Luthers Theil VI. Bl. 313.

„tung mit anzeiget, nehmlich einen **Star-**
„**cken GOtt.** Und diese Stärcke ist nicht die
„thätige Stärcke, von welcher in dem folgenden
„Worte **Gibbor** die Rede ist; sondern die
„selbstständige Stärcke, die Selbstständigkeit,
„welche ihrer Natur nach eine Vestigkeit ist;
„wie ein harter, ein vester (starcker) Stein ge-
„nennet wird, auf den man sich gewiß und
„sicher lehnen kan. Derowegen haben wir es
„in unserer deutschen Uebersetzung gegeben
„**Kraft.** Denn was in sich selbst nicht schwach
„und matt ist, sondern in seiner Dichtigkeit und
„Vestigkeit vor sich bestehet, das belegen die
„Ebräer mit diesem Worte **El.** Und das ist
„eigentlich die Bedeutung dieser **Kraft** oder
„**Stärcke.** GOtt ist **der Starcke**, das
„ist, die selbstständige Vestigkeit, und die unüber-
„windliche und dauerhafte Standhaftigkeit;„ in-
gleichen in der **Auslegung der letzten**
Worte Davids: 32) „Hier nimmt Esaias
„dem Nathan das Wort aus dem Munde, da
„er vom Meßia weissaget, daß er ein ewiger Kö-
„nig und Vater seyn soll in GOttes Reiche, und
„er nennet ihn auch **GOtt.** Denn das Wort
„**El** heist wohl nach dem Buchstaben **Kraft;**

32) in der Jenischen deutschen Sammlung der Schriften Lutheri, Theil VIII. Bl. 145. und in der Hallischen, Theil III. Bl. 2816.

„aber wenn es ein eigener Nahme ist, wie hier, „so heist es **GOtt** durch die gantze Schrift, der „alleine Kraft hat; wie das beyde, Jüden und „Ebraisten, bekennen müssen.„ Unpartheyische Gemüther werden hoffentlich mit diesen Erklärungen **Luthers** zufrieden seyn, und ihn von dem Verdacht einer aus bösen Absichten unternommenen Deutung des Worts **El** bey dem Propheten **Jesaia** lossprechen. 33)

§. 6.

Eine andere Schriftstelle, welche **Lutherus**, seinem Lehrbegrif von der Rechtfertigung zu Gefallen, freventlich soll verfälschet haben, stehet **Röm. III, 28.** und lautet also: **So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Wercke, allein durch den Glauben.** Hier hat der Uebersetzer das Wort **allein** eingerücket, welches in der Grundsprache nicht gelesen wird, worüber die Papisten ein gewaltiges Geschrey erreget haben. Wir müssen dieses noch in unsern Tagen hören, obgleich

33) Man vergleiche hiemit AVGVSTI PFEIFFERI Dubia vexata pag. 686. SALOMONIS GLASSII Opuscula pag. 334. Joh. Friedrich Mayers **den ins Pabstthum reissenden und daselbst wohnenden Lutheraner** Blat 437. seqq.

gleich Lutherus selbst 34) und nach ihm Leonhard Hutter, 35) Johann Gerhard, 36) Johann Conrad Dannhauer, 37) Abraham Calov, 38) Johann Adam Scherzer, 39) Valentin Alberti, 40) Johann

34) in dem Sendbrief vom Dolmetschen der heiligen Schrift, welcher in der Jenischen Sammlung der Schriften Lutheri Theil V. Bl. 161. Wittenberg. Th. IV. Bl. 474. Altenburg. Theil V. Blat 268. Leipziger Theil XII. Bl. 90. und Hallischen Theil XXI. Bl. 309. stehet.

35) in Locis commun. theolog. Artic. XIII. de iustificat. p. 467.

36) in Confessione cathol. Lib. II. Part. III. Art. XXIII. Cap. 3. p. 1478. sqq. *et* Tom. III. Locorum theolog. Loc. de iustificat. per fidem §. 182.

37) Dissert. apologet. pro genuina Lutherī versione *Argentorati* 1660. *et* in Dissertatt. *eius* theolog. p. 213.

38) in Bibliis illustr. novi Testam. Tom. II. pag. 67.

39) in Systemate theologiæ Loc. XVI. §. 8. p. 434. sqq.

40) in der Widerlegung eines päbstischen Buchs genennet Augustana et antiaugust. Confessio Theil II. Cap. III. §. 8. Bl. 128.

Friedrich Mayer 41) und andere Gottesgelehrten 42) die Richtigkeit solcher Uebersetzung vielmahls gründlich gezeiget haben. Wir sehen uns dahero genöthiget, auch ein Wort zu deren Vertheidigung zu sagen. **Lutherus** hat bey seiner Uebersetzung mehr auf den Verstand des Textes, als auf die Worte desselben gesehen. Stehet gleich das Wort **allein** nicht in der Griechischen Sprache; so ist doch die Sache selbst, welche dadurch ausgedrucket wird, darinnen enthalten. Der Apostel bezeuget, daß wir ohne des Gesetze Wercke, durch den Glauben gerecht werden. Werden wir ohne Verdienst der Wercke gerecht; so können wir nicht anders dencken, als daß der Glaube alleine uns gerecht mache. **Paulus** hat sich selbsten auf solche Art erkläret, wenn er **Galat. II, 16.** schreibet: 43) **Wir wissen, daß der Mensch durch des**

41) in dem **ins Pabstthum reissenden Lutheraner Blat** 417. sqq.

42) welche IO. ALBERTVS FABRICIVS in Centifolio Luther. Cap. CLXVI. p. 852. und IO. CHRIST. WOLFFIVS in Curis philolog. et crit. ad Roman. III. 28. anführen. Man thue hinzu **die Anmerckungen über den Beweiß, daß die Ermahnung des Herrn Ertzbischofs von Wien in seinem Hirtenbrief nöthig und richtig sey, Blat** 259. seq.

43) Εἰδότες, ὅτι οὐ δικαιῦται ἄνθρωπος ἐξ ἔργων νόμυ, ἐὰν μὴ διὰ πίστεως Ἰησῦ Χριστῦ.

des Gesetzes Wercke nicht gerecht werde, ohne nur durch den Glauben an JEsum Christ. Ohne nur durch den Glauben heist ja eben so viel, als allein durch den Glauben. Ueberdem kan des Luthers Uebersetzung durch das Beyspiel anderer, welche er zu Vorgängern und Nachfolgern gehabt, gerechtfertiget werden. Der Syrische Dollmetscher hat die Worte Pauli Röm. IV, 5. also übersetzet: Der aber nicht mit Wercken umgehet, gläubet aber allein an den, der die Gottlosen gerecht machet; obgleich das Wort allein im Grundtext nicht stehet. Hieronymus hat Paulum auch nicht anders verstanden, als unser Luther, indem er die Stelle Röm. III, 28. also ausleget: 44) Hier redet er von demjenigen, welcher, indem er zu Christo kommt, und zuerst glaubet, durch den Glauben alleine seelig wird. Balthasar Mentzer hat, wie er selbst bezeuget, 45) ehemahls eine alte deutsche Bibel gesehen, welche vor den Zeiten der Reformation gedruckt gewesen, darinnen das Wort allein an dem

44) *Commentar. in Epistolam ad Roman. Cap.* III. *Tom.* IX. *Opp.* p. 219. Hic de illo dicit, qui ad Christum veniens sola, cum primum credit, fide salvatur.

45) in Exegesi august. Confess. Artic. IV. pag. 144. seq.

dem besagten Ort der **Epistel an die Römer** ebenfals gestanden. In einer **Italiänischen Uebersetzung** des neuen Testaments, welche zu **Pignerol** 1576. heraus gekommen, und **Johann Jacob Schudt** in Händen gehabt, lieset man unter den Summarien des **dritten Capitels an die Römer** auch dieses: 46) **Rechtfertigung** ohne die **Wercke des Gesetzes**, allein **durch den Glauben an JEsum Christ.** Und wie oft haben die **siebentzig Dollmetscher**, ingleichen der Verfasser der **Lateinischen Version**, in diesen und jenen Sprüchen der Schrift das Wort **allein** hinzu gesetzet, wo es in den heiligen Sprachen nicht angetroffen wird? 47) Ist das ein Zeichen der Billichkeit und Redlichkeit, daß man so viele Stellen der genannten Uebersetzer mit einem gleichgültigen Auge übersiehet, und wegen einer eintzigen die in der Lutherischen Bibel vorkommt, so viel Lermen macht? Wir mögen wohl, was **Erasmus von Rotterdam** bey einer andern Ge-

46) Giustificatione senza opere di Legge, per la sola Fede in Giesu Christo, dato de Dio par reconciliatione. Vid. SCHVDTII *Deliciæ hebræo philolog.* pag. 202.

47) Siehe CALOVII Biblia illustr. loco ante memor. und GERHARDI Confess. cathol. loco cit. p. 1479. allwo dergleichen Stellen der Griechischen und Lateinischen Uebersetzung gesammlet und angezeiget worden.

Gelegenheit seinen Glaubensgenossen vorgerücket hat: 48) **Dieses Wort** allein, **welches man mit so vielem Geschrey an Luthern getadelt hat, wird mit Ehrerbietung in den Schriften der Väter gelesen**, auch auf gegenwärtigen Fall deuten und sagen: die **Römischcatholischen**, welche das Wort **allein** in ihrer hochgeschätzten Lateinischen Bibel wohl **zwantzig mahl** ehrerbietig lesen, ob es gleich in dem Grundtext nicht enthalten ist, können dasselbe in der Uebersetzung des **Luthers** nicht ein eintziges mahl ohne Widerwillen und Schmähen lesen und stehen lassen.

§. 7.

Auch deßwegen wird **Lutherus** hart angeklaget, daß er in den ersten Abdrücken seiner Uebersetzung das herrliche Zeugniß der hochheiligen Dreyeinigkeit 1 **Johan.** V, 7. weggelassen hat. Die Sache hat ihre Richtigkeit; alleine das ist von ihm weder mit Fleiß, noch aus einem von dieser wichtigen Lehre abgeneigten Gemüth, wie man ihn fälschlich beschuldiget, geschehen. Er hatte, als er das neue Testament in unsere Sprache übersetzte, den Griechischen Text, wie ihn

48) Hæc vox *sola*, tot clamoribus lapidata in Luthero, reverenter auditur et legitur in Patribus. *Conf.* FABRICII *Centifolium lutheri.* pag. 852.

Aldus Manutius im Jahr 1518. oder Erasmus von Rotterdam im Jahr 1519. oder Nicolaus Gerbelius im Jahr 1521. heraus gegeben, vor sich liegen, in welchen Ausgaben insgesammt der angezeigte Spruch fehlet. Da nun **Lutherus** denselben in seinem Griechischen Exemplar nicht fande, so kunnte er ihn auch seiner deutschen Bibel nicht einverleiben. Warum wirft man ihm denn eine freventliche Verfälschung der Schrift vor, an welcher vielmehr iene der päbstischen Religion ergebene Männer Schuld haben, wenn man ein unvorsetzliches Versehen derselben mit einem so heßlichen Nahmen belegen will? Warum erweiset man sich nicht so billich, als der sonst eifrige Papist **Richard Simon**, welcher **Luthern** dießfalls entschuldiget hat? 49) Warum machet man aus dieser Sache ein so grosses Vergehen; da bekannt, daß die gedachte Schriftstelle in vielen Griechischen Handschriften und Ausgaben des neuen Testaments mangelt; daß sie in der Syrischen, Arabischen, Aethiopischen und Coptischen Uebersetzung desselben nicht stehet; daß sie von vielen Griechischen und Lateinischen Kirchenvätern nicht angeführet wird; und daß sie in die Lateinische und Armenische Version in spätern Zeiten eingerücket worden? Und warum höret man nicht einmahl auf, mit diesem Vorwurf; **Lutherum**

49) in Histoire critique du texte du Nouveau Testament Cap. XVIII. p. 216. seq.

therum und seine Glaubensgenossen zu krän-
cken, nachdem seint langen Jahren das Zeugniß
Johannis von den drey Personen in der Gott-
heit in ihren Bibeln gelesen wird? 50)

§. 8.

Die Römischcatholischen handelten weißlich, wenn sie unsere deutsche Bibelüberse-tzung unangetastet liessen, und sich um ihre Lateinische, die so genannte Vulgata, und deren höchstnöthige Reinigung, bekümmerten. In Wahrheit, eine Uebersetzung, welche, nach

50) Eine weitere Erläuterung dessen, was wir kürtzlich gesaget haben, geben IOANNES GERHARDVS in Confessione cathol. Lib. II. Artic. II. Append. p. 515. seq. BALTHASAR RAITHIVS in Vindiciis versionis Bibliorum german. Lutheri pag. 18. sqq. FRID. ERNESTVS KETTNERVS in Historia dicti Iohannei de sanctiss. Trinitate pag. 175. sqq. 183. 201. 213. IO. ALBERTVS BENGELIVS in Apparatu crit. ad N. Testam. pag. 745. sqq. die Sächsischen Theologen in der Hauptvertheidigung des Augapffels Cap. XIX. Bl. 218. die Verfasser der Unschuldigen Nachriten von alten und neuen Theologischen Sachen, auf das Jahr 1711. Bl. 156. seqq. und andere Scribenten, welche IO. ALBERTVS FABRICIVS in Centifolio luther. Cap. CLXVIII. p. 470. 856. lobet.

dem Urtheil und der Verordnung der **Tridentischen Synode**, das höchste Ansehen in der Kirche haben, und in allen öffentlichen Vorlesungen, Disputationen, Predigten und Erklärungen als eine richtige und zuverläßig glaubwürdige soll gebrauchet werden, 51) sollte ia die allervollkommenste und von allen Mängeln und Verfälschungen gäntzlich rein seyn. Alleine zu geschweigen der mannichfaltigen Verbesserungen, welche man mit der **Lateinischen Vulgata** einige Jahrhunderte nach einander vorgenommen; 52) so haben, vermöge des Schlusses der Tridentischen Kirchenversammlung, der Pabst **Sixtus der fünfte**, und nach ihm **Clemens der**

51) *Concilium Trident. Sess. IV. Decret. de editione et usu sacrorum librorum:* Sacrosancta Synodus considerans, non parum utilitatis accedere posse ecclesiæ Dei, si ex omnibus Latinis editionibus, quæ circumferuntur sacrorum librorum, quænam pro authentica habenda sit, innotescat, statuit et declarat, ut hæc ipsa vetus et vulgata editio, quæ longo tot sæculorum usu in ipsa ecclesia probata est, in publicis lectionibus, disputationibus, prædicationibus et expositionibus pro authentica habeatur, et ut nemo illam reiicere quovis prætextu audeat, vel præsumat.

52) Siehe HVMFREDVM HODIVM de Bibliorum textibus original. Lib. III. Part. II. Cap.

der achte, dieselbe nochmahls, durch gelehrte und geschickte Männer, von vielen hundert Fehlern reinigen lassen. 53) Gleichwohl ist eine so grosse Anzahl derselben ungeändert stehen geblieben, daß Sixtinus Amama, 54) Daniel Chamier, 55) Johann Heinrich Hottinger, 56) Johann Gerhard, 57) Abraham Calov, 58) Johann Gottlob Carpzov, 59) und

Cap. VIII. §. 4. p. 409. Cap. X. §. 10. p. 418. IO. GOTTLOB CARPZOVIVM in Critica sacra vet. Testam. Part. II. Cap. VI. §. 5. p. 683. sqq.

53) Man lese von dieser zweyfachen Verbesserung der Lateinischen Bibel THOMAE IAMESII Bellum Papale, sive Concordia discors Sixti V. et Clementis VIII. circa Hieronymianam editionem, *Londini* 1606. 1678. IO. GEORGII SCHELHORNII Amoenitates litterar. Tom. IV. p. 433. HODII librum alleg. Cap. XIV. §. 9. p. 494. sqq.

54) in Antibarbaro biblico Part. II. III.

55) in Panstratia cathol. Tom. I. Lib. XIV. cap. 11-13.

56) in Thesauro philolog. Lib. I. Cap. III. Sect. III. p. 381. sqq. 393.

57) in Confessione cathol. Lib. II. Artic. I. Cap. II. p. 394.

58) in critico sacro bibl. Diatr. IX. §. 31-48. p. 334. *edit. Wittebergæ* 1673.

59) libro locoque memor. §. IV. p. 676-682.

und so gar der Pater **Natalis Alexander**, 60) weitläuftige Verzeichnisse derselben zusammen tragen können, und unpartheyische **Papisten** selbst gestehen müssen, daß ihre hochgeschätzte Lateinische Bibel noch einer sorgfältigen Läuterung bedürffe. 61)

Welch ein beträchtlicher Fehler, daß wir nur einen berühren, oder vielmehr Verfälschung, findet sich in dieser Uebersetzung, in dem Hauptspruch 1 **Buch Mos. III**, 15. allwo ipsa für ipsum gelesen wird, wodurch die Worte den Verstand bekommen: **Das Weib, welches den Meßias gebähren soll, nehmlich die Maria, wird der Schlange den Kopf zertreten;** da im Gegentheil dieses in der Sprache des heiligen Geistes von dem Saamen des Weibes, das ist, von dem Meßia, gesaget und verheissen wird. Ungeachtet kaum eine oder zwey hebräische Urkunden, die noch darzu verfälschet seyn können, vorhanden sind, in welchen hi oder hiv an Statt hu stehet; ungeachtet die Fügung und der Zusammenhang der Worte im Grundtext fordern, daß wir hu ipsum lesen müssen; ungeachtet die **Chaldäische, Samaritanische, Syrische** und **Griechische Uebersetzungen** des alten Testaments diese

60) in Historia ecclesiast. novi Testam. Sec. IX. Dissert. XXXIX. Artic. VI. p. 410. sqq.

61) Conf. HODIVS dicto libro Cap. XV. p. 509. sqq. passim, inprimis §. 70. 78. seqq. P. 533. sqq.

diese Lesart bestätigen; ungeachtet **Hieronymus** und andere alte Kirchenlehrer eben dieselbe in ihren Schriften aufgezeichnet und verwahret haben; ungeachtet verschiedene wahrheitliebende Männer im Pabstthum derselben Beyfall gegeben: so hat man doch die gegenseitige falsche Lesart ipsa, welche zugleich mit einem groben, gefährlichen und der Ehre unsers theuresten Erlösers höchst nachtheiligen Irrthum verknüpffet ist, biß diese Stunde in der Lateinischen Bibel beybehalten, und der **Römische** oder **Tridentinische Catechismus**, 62) ingleichen das **Römische Breviarium**, 63) zwey ansehnliche Bücher der gesammten päbstischen Kirche, haben dieselbe wiederholet und bekräftiget. 64)

Das

62) Part. I. Cap. III. quæst. 4. *Conf.* ROBERTVS BELLARMINVS de Verbo Dei Lib. II. Cap. 12.

63) Feria quarta infra hebdomad. Septuagesimæ Lect. III.

64) Von dieser merckwürdigen Verfälschung der so genannten **Vulgata** handeln mit mehrern CHAMIER loco cit. Cap. XI. §. 5. sqq. p. 253. et Tom. III. Lib. V. Cap. III. §. 3. sqq. p. 57. GERHARDVS Confess. Lib. II. Part. III. Artic. XXI. Cap. IV. p. 1399. CALOVIVS in Critico alleg. §. LXI. p. 435. sqq. CHRISTIANVS KORTHOLTVS Tract. de variis scripturæ s. editionibus Cap. XII. p. 161. sqq. WOLFGANGVS FRANZIVS in Schola

sacri-

Das andere Capitel.

Ablehnung der Beschuldigung, daß die Lutheraner der heiligen Schrift, als dem eintzigen Erkenntnißgrund göttlicher Wahrheiten, gewisse menschliche Schriften an die Seite setzen, und gleich schätzen.

Innhalt.

Verschiedene Lehrer anderer Religionen, vornehmlich die Reformirten, beschuldigen die Lutheraner, daß sie ihre symbolischen Bücher, ingleichen die Schriften Lutheri dem göttlichen Wort gleich schätzen. §. 1.

Aufrichtige Erklärung der Lutheraner von dem Werth und Ansehen ihrer feyerlichen Glaubensbekenntnisse. §. 2.

Einwendungen der Reformirten wider diese Erklärung. §. 3.

Antwort auf die erste Einwendung, daß die Lutheraner ihre öffentliche Glaubensbücher für eine Regel und Richtschur der göttlichen Lehre halten; §. 4.

Auf die andere, daß sie dieselben göttliche Bücher nennen; §. 5.

Auf die dritte, daß die Leser der Concordienformel mehr auf Lutheri Schriften, als auf die Briefe der Apostel verwiesen werden; §. 6.

Auf den vierdten, daß man Lutheri Catechism im mit dem Titel einer Layenbibel beehret. §. 7.

Die Reformirten hegen von den feyerlichen Bekenntnissen des Glaubens mit den Lutheranern gleiche Meinung und Hochachtung. §. 8. 9.

Vertheidigung des Nahmens der Lutheraner. §. 10.

§. 1

sacrificiorum patriarchal. Disputat. II. §. 36-52. p. 23. sqq. MARTINVS GEIERVS in Opuscu-

§. 1.

Es ist nicht an dem, was die Lutheraner vorgeben, und von sich selbst rühmen, daß sie in der Erkenntniß und Beurtheilung der göttlichen Lehre dem geoffenbarten Wort GOttes alleine folgen, und dieses für die einzige unfehlbahre Regel und Richtschnur derselben halten. Ihre symbolische Bücher, die Augspurgische Confeßion, die Apologie derselben, die Schmalkaldischen Artickel, die beyden Catechismi Lutheri und die Concordienformel, ia so gar die Schriften des Luthers, stehen bey ihnen in gleichem Werth und Ansehen, auf welche sie nicht selten sich beruffen, wenn sie die Lehrsätze ihrer Religion vortragen, erklären, beweisen und vertheidigen. Das ist die Sprache der Reformirten Gottesgelehrten zu Zürch,

1) zu

Opusculis philolog. p. 320. 337. MICHAEL WALTHERVS in Quadragena miscellan. theolog. p. 150. sqq. SALOMO GLASSIVS in Opusculis p. 71. sqq FRID. VLRICVS CALIXTVS in Historia B. Mariæ virg. immaculatæ concept. §. XXXI. XXXII. p. 23. seq.

1) zu Heidelberg, 2) zu Leiden, 3) ingleichen eines Zacharias Ursinus, 4) David Pareus, 5) Rodolph Hospinians. 6) und eines ungenannten Schriftstellers, 7) welchen einige Papisten, als Floremund Raemundus 8) und Sfortia Pallavicinus, 9) nicht weniger

1) Siehe Ernst Salomo Cyprians Unterricht von Kirchl. Vereinigung der Protestanten, in den angefügten Beylagen Bl. 63.

2) in dem Anhang des ausführl. Berichts, was die Reformirte Kirchen in Deutschland glauben oder nicht glauben, Blat 64. und in der Antwort auf die Continuat. Examinis Blat 30. 31.

3) in Censura Confessionis Remonstrant. Præfat. sign. e.

4) in Admonitione christiana de libro Concordiæ Cap. IV. p. 133. 137. 146. Cap. VI. p. 198. 207. 214. Cap. IX. p. 297. Cap. XI. p. 403.

5) in Irenico Cap. XXIX. p. 288.

6) in Historia sacramentaria Part. II. p. 159. et Concordia discorde Cap. XI. p. 100.

7) in Defensione admonitionis Neustadianæ Cap. IV. p. 254. seq. Cap. VI. p. 261. seq.

8) de ortu progressu ac ruinis hæresum XVI. Sæc. Lib. II. Cap. IX. §. 2. p. 150.

9) in Historia concilii trident. Lib. III. Cap. III. §. 10.

weniger der **Remonstrant**, Simon Episcopius, 10) beystimmen.

§. 2.

Die Billichkeit erfordert, daß wir die **Lutheraner** zuförderst selbst hören, und von ihnen vernehmen, wie hoch sie ihre feyerlichen Glaubensbekenntnisse, nebst **Lutheri** Büchern, halten. Sie erklären sich hierüber folgender maassen. „Wir glauben, lehren und bekennen, daß „die einige Regel und Richtschnur, nach welcher „zugleich alle Lehren und Lehrer gerichtet und ge„urtheilet werden sollen, seyn allein die Propheti„schen und Apostolischen Schriften altes und „neues Testaments. Andere Schriften aber „der alten und neuen Lehrer, wie sie Nah„men haben, sollen der heiligen Schrift „nicht gleich gehalten, sondern allzumahl „mit einander derselben unterworffen, und „anders und weiter nicht angenommen „werden, denn als Zeugen, welchergestalt „nach der Apostel Zeit, und an welchen „Orten solche Lehre der Propheten und „Apostel erhalten worden. Und nachdem „gleich nach der Apostel Zeit, auch noch bey ih„rem Leben, falsche Lehrer und Ketzer eingerissen, „und wider dieselbige in der ersten Kirchen Sym-

10) Institutionum theolog. Lib. I. Cap. I. Tom. I. Operum theolog. p. 2. col. b.

„bola, das ist, kurtze, runde Bekänntnisse ge-
„stellet, welche vor den einhelligen, allgemeinen
„christlichen Glauben und Bekänntniß der recht-
„gläubigen und wahrhaftigen Kirchen gehalten,
„als nemlich, das Symbolum Apostolicum,
„Symbolum Nicænum und Symbolum Atha-
„nasii: Bekennen wir uns zu denselben, und
„verwerffen hiemit alle Ketzereyen und Lehre, so
„denselben zuwider in die Kirche GOttes einge-
„führet worden sind. So viel aber die Tren-
„nung in Glaubens Sachen belanget, zu unsern
„Zeiten eingefallen, halten wir vor den einhelli-
„gen Consens und Erklärung unsers christlichen
„Glaubens und Bekänntniß, besonders wider
„des Pabstthums nnd dessen falschen Gottesdienst,
„Abgötterey, Aberglauben, und andere Secten,
„als dieser Zeit unserm Symbolo, die erste un-
„geänderte Augspurgische Confeßion, Kayser Ca-
„rolo V. zu Augspurg Anno 30. in der grossen
„Reichsversammlung übergeben, samt derselben
„Apologie, und Artickeln zu Schmalkalden An-
„no 37. gestellet, und von den vornehmsten
„Theologen damahls unterschrieben worden.
„Und weil solche Sachen auch den gemeinen
„Layen, und derselben Seelen Seeligkeit betref-
„fen, bekennen wir uns auch zu dem kleinen und
„grossen Catechismo Doctor Luthers, wie solche
„beyde Catechismi in den Tomis Lutheri ver-
„fasset, als zu der Layen-Bibel darinn alles be-
„griffen, was in heiliger Schrift weitläuftig ge-
„handelt, und einem Christen Menschen zu seiner
„Seeligkeit zu wissen von nöthen ist. Nach die-

„ser Anleitung, wie oben vermeldet, sollen alle „Lehren angestellet, und was derselben zuwider, „als unsers Glaubens einhelliger Erklärung ent„gegen, verworffen und verdammet werden. „Solchergestalt wird der Unterschied zwi„schen der heiligen Schrift altes und neues „Testaments und allen andern Schriften „erhalten, und bleibt allein die heilige „Schrift der einige Richter, Regel und „Richtschnur, nach welcher, als dem einigen „Probierstein, sollen und müssen alle Leh„ren erkannt und geurtheilet werden, ob „sie gut oder böß, recht oder unrecht seyn. „Die andern Symbola aber und angezo„gene Schriften sind nicht Richter, wie „die heilige Schrift, sondern allein Zeug„niß und Erklärung des Glaubens, wie „iederzeit die heilige Schrift in streitigen Artickeln „in der Kirche GOttes von den damahls Leben„den verstanden und ausgelegt, und derselben „widerwärtige Lehre verworffen und verdammet „worden. 11)

„Diese öffentliche gemeine Schriften sind in „den reinen Kirchen und Schulen allwege gehal„ten worden als die Summa und Vorbild der

11) Epitome Formulæ Concordiæ, de compendiaria doctrinæ regula atque norma pag. 602. *edit. Pippingii* p. 570. *edit. Rechenbergii.*

„Lehre, welche D. Luther seeliger in seinen Schrif-
„ten aus GOttes Wort, wider das Pabstthum
„und andere Secten, stattlich ausgeführet und
„wohl gegründet hat, auf welche ausführliche Er-
„klärungen in seinen Lehr- und Streit-Schriften
„wir uns gezogen haben wollen, auf Weise und
„Maaß wie D. Luther in der Lateinischen Vor-
„rede über seine zusammen gedruckte Bücher von
„seinen Schriften selbst nothdürftige und christli-
„che Erinnerung gethan, und diesen Unterscheid
„ausdrücklich gesetzt hat, **daß allein GOttes**
„Wort die einige Richtschnur und Regel
„aller Lehre seyn und bleiben solle, wel-
„chem keines Menschen Schriften gleich ge-
„achtet, sondern demselben alles unter-
„worffen werden soll. = = Daß wir ob-
„erzehlte Schriften, nemlich die Augspurgische
„Confeßion, Apologie, Schmalkaldische Artickel,
„groß und klein Catechismos Lutheri vielgedach-
„ter Summa unser christlichen Lehre einverleibet;
„ist der Ursach geschehen, daß solche für den ge-
„meinen einhelligen Verstand unserer Kirchen ie
„und allewege gehalten worden, als die auch von
„den fürnehmsten, hocherleuchteten Theologen die-
„selbige Zeit unterschrieben, und alle evangelische
„Kirchen und Schulen innen gehabt, wie sie auch,
„immassen hievor vermeldet, alle geschrieben und
„ausgangen, ehe die Zwiespaltungen unter den
„Theologen Augspurgischer Confeßion entstan-
„den, und denn, weil sie für unpartheyisch ge-
„halten, und von keinem Theil deren, so sich in

Streit

„Streit eingelassen, können oder sollen verworf-
„fen werden, auch keiner, so ohne falsch der
„Augspurgischen Confeßion ist, sich dieser Schrif-
„ten beschweren, sondern sie als Zeugen gerne
„annehmen und gedulten wird; so kan uns nie-
„mand verdencken, daß wir auch aus denselbigen
„Erläuterung und Entschied der streitigen Artickel
„nehmen, und **wie wir GOttes Wort, als**
„**die ewige Wahrheit, zum Grund legen,**
„**also auch diese Schriften zum Zeugniß**
„**der Wahrheit, und für den einhelligen**
„**rechten Verstand unserer Vorfahren, so**
„**bey der reinen Lehre standhaftig gehalten,**
„**einführen und anziehen.** 12)

„Uns *ist*, GOtt Lob und Danck, nicht un-
„bewust, was für ein Unterscheid sey der bibli-
„schen, heiligen, und von GOtt selbst eingegebe-
„nen Schrift und anderer Schriften, so von
„Menschen daraus colligiret und zusammen getra-
„gen. Dann die biblische Schriften, als von
„GOtt selbst, durch die Propheten und Apostel
„herfürbracht, sind die einige Regel und Richt-
„schnur, nach welcher alle Lehre und Lehrer ge-
„richtet und geurtheilet werden sollen. Herge-
„gen andere Schriften, der alten und neuen
„Lehrer, wie sie auch Nahmen haben,

12) Solida Declaratio Formulæ concord. de compendiaria doctrinæ regula atque norma pag. 657. *edit. Pipping.* p. 634. seq. *edit. Rechenberg.*

„sind nicht dieselbige einige Regel und „Richtschnur des Glaubens, können noch „sollen auch der heiligen Schrift nicht gleich „gehalten werden. Sondern müssen sich „alle von der heiligen Schrift, als der ei„nigen Regel und Richtschnur des Glau„bens, richten und urtheilen lassen. Wie „sie dann auch nicht weiter angenommen „werden können noch sollen, denn als Zeu„gen der Wahrheit, und so fern, als sie „mit der heiligen Schrift übereinkommen. „Solches haben wir in unsern Kirchen allezeit al„so gehalten und gelehret. 13)

§. 3.

Diese Erklärungen lauten ganz gut, fahren die Reformirten fort, wenn nur die Lutheraner beständig dabey blieben, und denselben theils nicht wiedersprächen, theils auf andere Art entgegen handelten, wodurch sie selbst dieselben ungültig und unkräftig machen. Denn so schreiben ihre Leh-

13) Apologia oder Verantwortung des christlichen Concordien-Buchs Cap. VIII. Bl. 243. der Ausgabe in Quart, Bl. 162. der Ausgabe in Folio.

Lehrer: 14) „Was bisher von der Summa „unserer christlichen Lehr gesagt, wird allein dahin „gemeinet, daß man habe eine einhellige, gewisse, „allgemeine Form der Lehre, darzu sich unsere Evangelische Kirchen sämtlich und ingemein bekennen, aus und nach welcher, weil sie aus GOttes „Wort genommen, alle andere Schriften, wie fern „sie zu probiren und anzunehmen, geurtheilet und „reguliret sollen werden;„ **Ingleichen ihre Fürsten und Regenten:** 15) „Immassen wir „denn die andere Edition, der ersten übergebenen „Augspurgischen Confession zuwider, niemahls „verstanden noch aufgenommen, oder andere „mehr nützliche Schriften Herrn Philippi Melanchthonis, wie auch Brentii, Vrbani Regii, Pomerani etc. woferń sie mit der Normæ „der Concordien einverleibet, übereinstimmen, „nicht verworffen oder verdammt haben wollen. „Desgleichen obwohl etliche Theologi, wie auch „Lutherus selbsten, vom heiligen Abendmahl in „die Disputation von der persönlichen Vereinigung beyder Naturen in Christo von den Widersachern gezogen; so erklären sich unsere Theologen, Innhalts des Concordien-Buchs und

14) in solida Declarat. Formulæ Concordiæ, de compendiaria doctrinæ regula atque norma pag. 658. *edit. Pippingii*, p. 635. *edit. Rechenbergii.*

15) in der allgemeinen Vorrede des Christlichen Concordienbuchs Blat 14. der Pippingischen Ausgabe.

„der darinnen begriffenen Norma, lauter, daß „unser und des Buchs beständiger Meynung „nach ꝛc. **und nochmahls:**„ 16) „Dann wir „durch dieses Concordien-Werck nichts neues zu „machen, noch von der einmahl von unsern gott„seeligen Vorfahren und uns erkannten und be„kannten göttlichen Wahrheit, wie die in Pro„phetischer und Apostolischer Schrift gegründet, „und in den dreyen Symbolis, auch der Aug„spurgischen Confeßion, Anno 1530. Kayser Caro„lo dem Fünften übergeben, der darauf erfolgten „Apologia, in den Schmalkaldischen Artickeln, „und dem grossen und kleinen Catechismo des „hocherleuchteten Mannes D. Luthers, ferner „begriffen ist, gar nicht, weder in Rebus noch „Phrasibus (weder in der Sache selbst noch in „den Redensarten) abzuweichen, sondern viel„mehr durch die Gnade des heiligen Geistes ein„müthiglich dabey zu verharren und zu bleiben, „17) auch alle Religions-Streite und deren Er„klärungen darnach zu reguliren, gesinnet.„ **Also halten die Lutheraner dennoch ihre öffentliche Glaubensbücher für eine Norm, Regel und Richtschnur der geoffenbahrten göttlichen Lehren und**

16) Eben daselbst fast am Ende Blat 19. 20.

17) In dem Lateinischen Exemplar lauten die Worte also: controversias omnes ad hanc veram normam et declarationem purioris doctrinæ examinaturi.

und Religionsstreitigkeiten, sie mögen an andern Orten dargegen lehren und bezeugen, was sie wollen. Ueberdem finden sich nicht wenige unter ihren Gottesgelehrten, welche dieselben nicht nur mit dem Nahmen göttlicher Bücher, sondern auch mit der vorzüglichen Eigenschaft der heiligen Schrift, welche in der göttlichen Eingebung bestehet, beehren. Was aber die Schriften Lutheri anlanget, so werden dieselben in der Concordienformel sehr oft und häuffig angeführet, und die Leser in Beurtheilung der Glaubenslehren mehr auf diese, als auf die Sendschreiben Pauli, Petri und anderer Apostel, verwiesen. Und wie können sie die beyden Catechismos desselben höher erheben, als wenn sie dieselben der Layen Bibel nennen, wodurch sie nicht allein stillschweigend dem göttlichen Wort gleich geschätzet, sondern auch, nicht weniger als dasselbe, zu einer Regel der himmlischen Lehre gemachet werden?

§. 4.

Einwendungen gnug, die wir nunmehro nach der Reihe prüffen und beantworten wollen. Indem unsere Glaubensbekenner bald verneinen, **daß ihre feyerliche Schriften als eine Regel und Richtschnur göttlicher Wahrheit anzusehen und zu gebrauchen seyn**, bald solches in gewisser Maasse beiahen; so müssen sie entweder sich offenbahr widersprochen, oder das Wort **Norm** und **Regel** in einem zweyfachen Verstand genommen haben. Jenes dürffen wir von ihnen als vernünftigen und verständigen Männern nicht vermuthen: also muß man dieses annehmen und zugestehen. Wenn man von einer Norm oder Regel in der Erkenntniß und Beurtheilung der Glaubenslehren redet, so kan man dieses bald von einer Grundregel oder Hauptregel, bald von einer nachgesetzten Regel, wiederum von einer Regel, die in sich und an sich selbst untrüglich ist, oder von einer Regel, die nur deßwegen für unfehlbar gehalten wird, weil sie mit iener genau übereinstimmet, verstehen. Man kan ferner eine Unterscheid machen zwischen der Regel, nach welcher die Wahrheit und Gewißheit dieser und iener Lehren erwogen und bestimmet wird, und zwischen der Regel, nach welcher das Bekenntniß solcher Lehren abgemessen und beurtheilet wird. Die Hauptregel, die vermöge ihres Ursprungs untrügliche Regel, die eintzige Regel, nach welcher

cher eine angegebene göttliche Wahrheit zu prüfen, ob sie richtig oder falsch sey, ist die heilige Schrift. Die symbolischen Bücher aber sind eine nachgesetzte Regel, eine unfehlbare Regel, so ferne sie mit GOttes Wort überein kommen, eine Regel des Bekenntnisses von der Lehre, aus welchen man abnehmen kan, ob einer zu dieser oder iener Religion und Kirche sich bekenne? Auf diesen Unterscheid haben unsere Glaubensväter gesehen, da sie bald die heilige Schrift für die eintzige Regel und Richtschnur in Religionssachen ausgegeben; bald auch von menschlichen Schriften, als einer Norm ihres Lehrbegrifs, geredet haben. Ihr wahrer Sinn und Meinung gehet nicht dahin, daß man aus dem Lutherischen Glaubensbekenntnissen die Wahrheit und Richtigkeit gewisser Lehren erkennen und beweißen könne; sondern das wollen sie mit dem Wort **Norm** zu verstehen geben, daß man nach dem Innhalt dieser Bücher beurtheilen müsse, theils welches die Lehren seyn, so die Lutherische Kirche öffentlich vorträgt und bekennet; theils welche Lehrer und Personen zu derselben als wahre Glieder können gezehlet werden. Kurtz, die symbolischen Bücher der Lutheraner sind keine Regel und Richtschnur der Wahrheit göttlicher Lehre, sondern blos eine Norm des Bekenntnisses von derselben.

So haben sich die alten Lutherischen Gottesgelehrten wegen des Werths und Anschens derselben erkläret, und so erklären sich ihre rechtgläubige Nachfolger bis diese Stunde. Man höre

unter

unter vielen, die wir anführen könnten, 18) nur einen Philipp Jacob Spener: 19) Wir setzen die symbolischen Bücher nicht zum Grund und Regel unsers Glaubens, vielmehr geben wir diese Ehre allein dem göttlichen Wort; sondern sie bleiben nur auf gewisse Art die Regel unserer Lehre, die wir vortragen sollen, und solches gleichsam aus einem Vergleich und pacto unserer vornehmsten Kirchenglieder unter sich, wie ihre decisiones conventionales genennet werden. Daß ich also dieses oder jenes glaube, vor wahr oder nicht wahr halte, da resolviret sich mein Glaube nicht auf die libros symbolicos, die zu dem Grunde nicht gnug wären, sondern auf die heilige Schrift, weil, was ich glaube, darinnen gelehret wird. Daß ich aber dieses zu lehren befugt bin, habe ich, nächst der heiligen Schrift,

18) Einen Theil ihrer Zeugnisse wird man finden in IOANNIS SCHMIDII et IOANN. GEORGII DORSCHEI Memoria august. confessionis pag. 29. sqq. und MARTINI SYLVESTRI GRABII Appendice apologet. ad URBANI REGII libellum de Formulis caute et citra scandalum loquendi de præcipuis christianæ doctrinæ locis pag. 150. sqq.

19) in den theologischen Bedencken Theil I. Bl. 369.

Schrift, das absonderliche Recht auch aus den libris symbolicis in dreyen Puncten, darüber sich dieselbe erkläret haben. Einen Valentin Alberti: 20) Gleichwie wir die heilige Schrift in unser Kirche vor unser einige Glaubens-Norm halten, und ohne allen Ab- und Zusatz behalten: Also müssen auch unsere Symbolische Kirchen-Bücher, welche aus derselben einig und allein genommen seyn, ohne alle Verfälschung der Lehr-Stücke seyn und bleiben. Denn sie sind auch eine Richtschnur, nicht zwar des zu erkennenden Glaubens, wie die heilige Schrift, aus welcher wir ihn erkennen müssen; sondern der bekennenden Glaubigen, darnach wir uns im Vortrag unser Lehre und bey Verwerffung der Gegenlehre zu richten haben; einen Ernst Salomo Cyprian: 21) Wir halten die sym-

20) in der gründlichen Widerlegung eines päbstischen Buchs, Augustana et Anti-augustana Confessio genennet, in der Vorrede §. 4. und Theil III. Bl. 286. Siehe auch dessen August. Confessionem thetice et apologetice pertractat. Cap. I. §. 4. p. 8.

21) in der vernünftigen Warnung für dem Irrthum von Gleichgültigkeit der Gottesdienste oder Religionen Cap. VI. §. 5. Bl. 55.

symbolischen Bücher nicht vor den Grund des Glaubens, als den wir allein aus der Predigt des göttlichen Worts empfangen. Wir halten sie auch nicht für die Norm unsers Glaubens; sondern nur vor die Richtschnur unsers Bekenntnisses vom Glauben; einen Christian Friedrich Börner: 22) Das Ansehen, welches unsern symbolischen Büchern zukommt, bestehet darinnen, daß sie nicht alleine Zeugen sind und Ausleger der reinen Lehre, sondern auch eine Norm der Bekenntnis, nehmlich des Glaubens, oder von dem Glauben, welche alle, die der evangelischen Religion zugethan sind, aufs fleißigste beobachten müssen. Und wenn die Lutherische Kirche ihre öffentliche Glaubensschriften für eine zulängliche Erkenntnißquelle und untrüglichen Entscheidungsgrund der göttlichen Lehre hielte; so würde sie die Anzahl derselben nicht von Zeit zu Zeit vermehret, sondern sich von Anfang her mit einer begnüget haben.

§. 5.

22) *in Institutionibus theologiæ symbol. Prolegom. Sect.* I. §. 6. p. 10. Illa, quæ libris nostris symbolicis competit, auctoritas in eo consistit, quod non purioris solum doctrinæ *testes* illi sint atque indices, sed etiam *norma, professionis* videlicet *fidei*, vel *confessionis de fide*, ab omnibus, quotquot evangelicæ addicti sunt religioni, studiosissime observanda.

§. 5.

Aus dem, daß unsere Gottesgelehrten die feyerlichen Bekenntnisse ihres Glaubens göttliche Bücher nennen, kan nicht geschlossen werden, daß sie dieselben über die Gebühr erheben, und ihnen eben die Hochachtung, welche wir den prophetischen und apostolischen Schriften schuldig sind, bezeugen. Denn sind sie gleich von Menschen aufgesetzet worden; so fassen sie doch solche Lehren und Wahrheiten in sich, welche ihrem Ursprung nach wahrhaftig göttlich sind, und es ist kein Zweiffel, GOtt werde die Verfasser derselben durch seinen guten Geist regieret, und in alle Wahrheit geleitet haben. Kurtz und gut sagen hiervon ihre Meynung die Sächsischen Theologen: 23) Wir bekennen, daß die Augspurgische Confession von Menschen und GOtt herkomme. Von Menschen als den Instrumenten und Werckzeugen, die der Allerhöchste gebrauchet. Von GOtt, als aus dessen Wort solches Bekenntniß ist genommen worden. Daß einige der Lutherischen Lehrer so weit gegangen, und den symbolischen Büchern eine göttliche Eingebung zugeschrieben haben, das kan zwar in gesunden und leidlichen Verstand erkläret und behauptet

23) in der Hauptvertheidigung des Augspffels Cap. VIII. Bl. 40.

hauptet werden: 24) man würde aber unrecht handeln, wenn man dieses unserer Kirche und Religion zur Last legen wollte; sintemahl nur wenige unserer Gottesgelehrten solcher Meinung sind, welcher andere theils nicht beypflichten, theils gar wiedersprechen. 25).

§. 6.

Der Augenschein lehret es, daß in der Concordienformel Lutheri Schriften zum öftern angeführet werden; aber eben dieser erweisset auch klärlich, daß es eine unverschämte Anklage sey, als

24) Siehe IO. PAVLI HEBENSTREITII Dissert. de Augustanæ Confessionis autoritate Thes. IV. p. 44. sqq. und GOTTLIEB WERNSDORFFII Disp de autoritate librorum symbol. welche seiner Commentat. de Indifferentismo religion. beygefüget ist, Aphor. III. §. 3. sqq. p. 477.

25) Man lese IO. BENEDICTI CARPZOVII Isagog. in libros ecclesiarum lutheran. symbol. pag. 3. 1137. IO. FRANCISCI BVDDEI Isagogen histor. theolog. ad theologiam universam Lib. poster. Cap. II. §. 13. p. 474. IO. GEORGII WALCHII Introduct. in libros ecclesiæ luther. symbol. Lib. poster. Cap. I. §. 9. p. 925. Philipp Jacob Speners theologische Bedencken Theil III. Bl. 275. 502.

als ob die Leser derselben mehr auf iene, als auf die Brieffe der Apostel, verwiesen würden. Die Verfasser dieser Glaubensschrift sahen sich um verschiedener Ursachen willen genöthiget, **Lutherum** als einen Zeugen und Bekenner der reinen evangelischen Lehre an vielen Orten derselben aufzustellen. Die Männer, welche bishero die Kirche mit ihren Streitigkeiten beunruhiget, und denen man vermittelst einer verbindlichen Lehrschrift eine Ende machen wollte, berieffen sich insgesammt auf **Lutherum**, mit dessen Beyfall und Ansehen ihre Lehrsätze zu unterstützen. Hier musten nun die Gottesgelehrten, welche die Streitigkeiten entscheiden sollten, zeigen, welche streitende Parthey mit Recht sich rühmen könne, daß sie **Luthern** auf ihrer Seite habe. Die heimlichen Calviniſten liessen sich verlauten, **Lutherus** habe seine Meinung in den Glaubenslehren mehrmahls geändert, und in einigen es mit ihnen gehalten. In einer Schrift, welche auch diesen Leuten zum Theil entgegen gesetzet wurde, muste nothwendig das Gegentheil aus den Büchern **Lutheri** dargethan werden. Man stritte auch dazumahl über den wahren Verstand etlicher Artickel der Augspurgischen Confeßion. Die rechtgläubigen Theologi sagten, **Lutherus** kan uns am besten davon unterrichten; denn er hat, vermittelst der **Torgauischen Artickel**, den ersten Stoff zu besagtem Glaubensbekenntniß ge-

geben, und dasselbe vor dessen Uebergabe mit vielem Fleiß durchgesehen und gebillichet. Lasset uns dahero die Schriften des seeligen Mannes aufschlagen. Lasset uns sehen, wie er hier und da über die in Streit gezogene Artickel des Glaubens sich erkläret hat, und daraus den rechten Verstand der Augspurgischen Confeßion abnehmen und bestimmen. Daher ist es gekommen, daß **Lutheri** Nahme und Bücher auf so vielen Blättern der **Concordienformel** stehen. Man lese dieselbe mit einem von Vorurtheilen befreyten Gemüth, und sehe, ob gedachte Schriften in einer andern Absicht, als wir bishero gezeiget haben, darinnen angeführet worden. Folget aber daraus, daß die Lutherischen Lehrer dieselben für eine Regel und Richtschnur theologischer Streitigkeiten wollen gehalten wissen? Es ist ja ein anderes, beweißen, daß eine Glaubenslehre richtig und göttlich sey; und ein anderes, beweißen, daß **Lutherus** dieselbe öffentlich bekennet und vorgetragen habe: ein anderes, untersuchen, ob eine gewisse göttliche Wahrheit Grund habe; ein anderes, ob auch dieselbe in dem Augspurgischen Bekenntniß ausgedrucket und enthalten sey? Jenes erweißen die Verfasser der **Concordienformel** lediglich aus GOttes Wort; dieses aber aus **Lutheri** Schriften.

Das übrige, welches wir noch hinzu fügen könnten, mögen eben diese Gottesgelehrten vortragen, und sich selbst weiter vertheidigen. Sie

thun

thun es' mit diesen Worten: 26) „Weil sie „aber vorwenden, wenn dieses des christlichen „Concordienbuchs beständige Meinung sey von „Luthers und seinen Schriften: Warum „denn das Concordienbuch sich so hoch auf „Lutheri Schriften beruffe, und derselbigen „etliche mit Nahmen anziehe, als öffentliche Be„kenntniß der Lehre, wie sie in unsern Kirchen „geführet wird. Antworten wir darauf mit Be„stand, daß solches nicht der Ursach wegen „geschehen sey, als solten wir seinen Bü„chern oder ihme Prophetische und Aposto„lische Autorität zuschreiben, oder pro re„gula et norma fidei halten: sondern dar-

26) in der Apologia des christlichen Concordienbuchs Cap. X. Bl. 183. der Ausgabe in Folio, Blat 275. der Ausgabe in Quart, womit zu vergleichen, was NICOLAVS SELNECCERVS in Recitationibus aliquot de consilio scripti libri Concordiæ cet. Recitat. XIII. p. 263. LEONHARTVS HVTTERVS in Concordia concorde Cap. XI. p. 349. Calvinista aulico-polit. Part. I. p. 265. die Würtembergische Theologi in Continuatione Examinis, das ist, ferneren Gegenbericht auf der Heidelbergischen Theologen publicirten Anhang, Blat 14. sqq. und in Promotione gehaltenen Examinis Blat 27. von dieser Materie geschrieben haben.

„um und von deßwegen, daß wir es gäntzlich und „für gewiß dafür halten, daß in denselben Bü„chern **Lutheri** die unwandelbahre Wahr„heit, aus dem Grunde der Prophetischen und „Apostolischen Schriften wiederholet, begriffen, „fürgetragen und erweißet ist. Halten sie demnach „als ein Zeugniß der reinen gesunden Lehre, wie „dieselben bis anhero in unsern Kirchen und Schu„len geführet, wie sich denn auch unsere Kirchen „und Schulen bisher zu denselben Büchern und „Schriften im christlichen Concordibuch nahm„haft gemacht, ohne Scheu einhellig und öffent„lich bekannt haben, und noch bekennen. Weil „wir denn nicht zweiffeln, es werde in gemeldten „Schriften **Lutheri** solcher Consenß repetiret, „als bekennen wir uns auch darzu, und halten „sie dafür, daß darinnen der Wahrheit, wie sie „in den Prophetischen und Apostolischen Schrif„ten verfasset, öffentlich Zeugniß geben werde. „Behalten gleichwohl immerdar diesen Unter„scheid, daß wir den Prophetischen und Aposto„lischen Schriften, als die GOttes unfehlbares „Wort selbst sind, für sich, und um gemeldter „Autorität willen, durchaus Glauben geben; „und an derselben Gewißheit keinen Zweiffel tra„gen: **Lutheri Büchern aber mit diesem „Bescheid beyfallen, daß wir achten und „auch wissen, daß in denselben die Lehre „unverfälscht vorgetragen und erholet, so „GOtt selbst durch die Propheten und „Apostel gebraucht.** So fern wirs nun

dafür

„dafür achten, und deſſen gewiß ſeyn, daß „ſie uns die Lehre, in GOttes Wort ge„gründet, fürtragen, nehmen wir ſie „auch als Zeugen der Wahrheit an, und „nicht weiter. Wie ſollten wir doch deutlicher „uns hievon erklären?„

§. 7.

Man hat **den ehrenvollen Titel einer Layenbibel, welchen der Summariſche Begriff der Concordienformel dem Catechiſmo Lutheri beyleget,** bemercket und getadelt; aber den Grund und die Urſache, womit derſelbe gerechtfertiget wird, beyzuſetzen, ſonder Zweiffel mit Fleiß vergeſſen. **Wir bekennen uns auch,** ſagen unſere Glaubensbrüder, 27) **zu dem kleinen und groſſen Catechiſmo D. Luthers, als zu der Layen-Bibel, darinn alles begriffen, was in heiliger Schrift weitläuftig gehandelt, und einem Chriſten Menſchen zu ſeiner Seeligkeit zu wiſſen vonnöthen iſt.** Sie wiederholen und bekräftigen dieſes: 28) **Wir bekennen**

27) in Epitome Formulæ concord. de compendiaria doctrinæ regula atque norma pag. 603. *edit. Pipping.* p. 571. *edit. Rechenberg.*

28) in ſolida Declarat. Formulæ concord. de compendiaria doctrinæ regula atque norma pag. 657. *edit. Pipping.* p. 634. *edit. Rechenberg.*

uns einhellig zu dem kleinen und großen Catechismo D. Luthers = = weil in denselbigen die christliche Lehre aus GOttes Wort für die einfältigen Layen auf das richtigste und einfältigste begriffen, und gleichergestalt nothdürftiglich erkläret worden. So ist es; Doctor **Luthers Catechismus** kan mit Recht eine **Bibel der Layen** heissen. Denn derselbe bestehet, was seine Hauptartickel und vornehmsten Innhalt betrift, aus den lautern und eigenen Worten der heiligen Schrift, welche grösstentheils aus GOttes und JEsu Christi Munde gegangen. Ist gleich das Apostolische Glaubensbekenntniß weder von den Aposteln aufgesetzet, noch seinen völligen Zusammenhang nach in dem göttlichen Wort enthalten; so fasset es doch einen köstlichen Auszug aus den Schriften der Apostel in sich, welcher mit ihren Zeugnissen durch und durch kan bestätiget werden. Und da **Lutherus** in seiner beygefügten Erklärung nichts thut, als daß er die Worte des biblischen Textes erläutert, und die darinnen enthaltene Glaubens- uud Sittenlehren entwickelt und mehr aufkläret; so verdienet auch so fern dessen Catechismus eine **Bibel der Layen**, das ist, ein kurtzer und nützlicher Begriff der geoffenbahrten Lehre für gemeine und einfältige Leute, genennet zu werden. Auch dieses ist nicht aus der Acht zu lassen, daß in dem **Lateinischen Abdruck des Concordienbuchs**

die

die Worte dergestalt abgefasset worden, daß Lutheri Catechismus nicht schlechterdings eine Layenbibel, sondern gleichsam eine Bibel der Layen, 29) heisset, durch welchen Beysatz des Worts gleichsam die so übel ausgelegte Benennung des Catechismi eingeschränckt und geschwächet wird. Noch eines. Die reformirten Gottesgelehrten haben ehemahls auf einer Synode zu Bern 30) das Urtheil gefället, daß das apostolische Symbolum, das Gebet des HErrn und die zehen Gebote eine Bibel der Unwissenden und Kinder wären, welche das gantze Christenthum in sich fassete. Nun sind ja diese Lehrstücke der christlichen Religion sammt und sonders in dem Catechismo des Luthers enthalten. Wie kan man es denn seinen Glaubensgenossen verüblen, daß sie denselben für eine Layenbibel halten, und bisweilen also nennen?

29) Nos etiam amplecti minorem et maiorem D. Lutheri Catechismos, quod eos *quasi* L*aicorum Biblia* esse censeamus.

30) *Actes du Synode de Berne Chap.* XXXVI. adiectæ ABRAHAMI RVCHAT *Histoire de la reformation de Suisse Tom.* IV. p. 454. Ainsi le Symbole, l'Oraison Dominicale, et le Decalogue sont la Bible des Idiots et des Enfans, laquelle comprend tout le Christianisme.

§. 8.

Die **Reformirten** sind es vornehmlich, welche uns Lutheranern eine ungebührliche Hochachtung und übermäßige Verehrung unserer symbolischen Bücher vorrücken. Wie aber, wenn wir von ihnen eben dergleichen erweißen könnten? Sie haben ia auch allgemeine Glaubensbekenntnisse und Catechismos, welche unter ihnen in besondern Werth und Ansehen stehen. Wenn wir den **Arminianern** welche ehemahls Glieder ihrer Kirche gewesen, und diese wohl gekannt haben, Glauben beymessen, so haben sie öffentlich gelehret und behauptet: **in der Niederländischen Confeßion und in dem Heidelbergischen Catechismo sey die vollkommene göttliche Lehre in einem Auszug enthalten;** 31) Die heilige Schrift sey eine Regel und Richtschnur der Lehre, so ferne sie erkläret wird nach der Meinung, welche in den gedachten Glaubensschriften vorgetragen ist; 32) Die Confeßion und der Catechismus wären Formeln der Reinigkeit in der Lehre und Uebereinstimmung in derselben, in welchen nichts dürffe geändert, noch etwas wieder

31) IOANNES UYTENBOGAERT in der Kerckeliicken Historie Part. III. p. 176. a. 280. a *edit. tot Rotterdam* 1647.

32) UYTENBOGAERT libro locoque cit. pag. 390. b. 455. b.

wieder dieselben gelehret werden, 33) man müsse die heilige Schrift nach der Anweisung eben derselben auslegen; 34) Die besagte symbolische Bücher wären eine kleine Bibel, ia das Marck der Bibel, und aus göttlicher Eingebung geschrieben; 35) Sie wollten mit und bey der Confeßion und Catechismo, als der andern Regel und Vorschrift ihres Glaubens, leben und ster-

33) UYTENBOGAERT ibid. pag. 464. b. 475. b. GERARDVS BRANDT in der Historie der Reformatie in en ontrent de Nederlanden Part. II. Lib. XXVI. p. 515. seq. Lib. XXXII. p. 912. Part. III. Lib. XXXIX. p. 486.

34) UYTENBOGAERT in Historia alleg. loco modo memor. BRANDT in Historia Reformat. Part. II. Lib. XVIII. p. 101. CASPAR BRANTIVS in Historia vitæ Iac. Arminii p. 149. 164. *edit. Brunswigæ* 1725. IACOBVS LEYDECKER in *libro, cui tit.* Eere van de nationale Synode van Dordregt Part. II. Cap. III. §. 73. p. 451.

35) GERARDVS BRANDT libro cit. Part. II. Libr. XVIII. p. 100. Lib. XXVI. p. 515. seq. Præstantium ac erudit. virorum Epistolæ ecclesiast. et theolog. Num. XCII. p. 165. *edit. Amstelædami* 1704.

ben. 36) Die **Reformirten** werden ohne Zweiffel einwenden, die **Remonstranten** verdienten als ihre Feinde in dieser Sache keinen Glauben; und wenn ia ihre Väter in der Hochachtung ihrer Glaubensformeln etwas zu viel gethan hätten, so müste man solches nicht allen reformirten Lehrern, sondern hauptsächlich denen, welche vordem in den vereinigten Niederlanden mit den **Remonstranten** im Streit gelegen, aufbürden. Wir lassen diese Erinnerungen gelten, und machen uns die angeführten Beschuldigungen der **Arminianer** nicht zu Nutzen. Wir wollen einen andern Weg gehen, und aus den eigenen Schriften der ältern und neuern reformirten Gottesgelehrten darthun, daß sie von dem Ansehen und der Gültigkeit der symbolischen Bücher mit uns gleiche Meinungen hegen.

§. 9.

Die Lutheraner halten ihre Glaubensformeln für eine Regel und Vorschrift der Lehre, wodurch sie sich von den Religionspartheyen, die anders lehren und glauben, unterscheiden und absondern. Mit ihnen stimmen die **Heidelbergische Theologen** überein: 37) **Die Symbola der Kirche**

36) UYTENBOGAERT Part. III. p. 359. a. 445. a. BRANDT Part. II. Lib. XVIII. p. 75. et locis ante indicat. BRANTIVS in vita Arminii pag. 149. 155.

37) *in Admonitione christ. de libro Concordiæ Cap.*

Kirche haben das Ansehen, daß sie zugleich eine Regel des Glaubens und der Lehre sind, welche die Rechtglaubigen von den Ketzern und denen, die Grundirrthümer hegen, unterscheidet, nicht zwar, so ferne sie an ihnen selbst betrachtet werden, wie die heilige Schrift, sondern wegen ihrer Uebereinstimmung mit der Schrift, welche gewiß, kund und offenbar ist. Die Lutheraner nennen bisweilen ihre feyerlichen Bekenntnisse eine dem göttlichen Wort nachgeordnete Regel des Glaubens. Samuel Strimesius gestehet ihnen solche Benennung zu: 38) Die sym-

Cap. IV. p. 130. Symbolis ecclesiæ competit hæc autoritas, ut sint etiam regula fidei et doctrinæ, discernens orthodoxos ab hæreticis, et errantibus in fundamento, non quidem per se, quemadmodum Scripturæ, sed propter consensum cum Scriptura, cum qua illa congruere per omnia, certum et manifestum, et apud omnes pios in confesso est.

38) *in ingenua in controversias Evangelicorum inquisitione Part.* II. *Sect.* III. §. 10. p. 914. Hinc porro, (*libri symbolici*) in ambitu suo toto accepti, non norma fidei christianæ, vel huius professionis, normans puta, sed ad summum, normata tantum sunt, ad scripturæ sacræ normam, tam ab adornantibus universis

symbolischen Bücher sind keine Grundregel des christlichen Glaubens, oder der Bekenntniß desselben, sondern aufs höchste nur eine nachgesetzte Regel, welche nach der Richtschnur der heiligen Schrift so wohl von denen, welche dieselben aufsetzen, als auch von einem ieden, der sie annimmt, allein zu prüffen ist. Die Lutheraner lehren, daß theologische Streitigkeiten, welche in einer Kirche entstehen, auch nach den allgemeiner. Lehrbüchern derselben beurtheilet werden können. Hierinnen geben ihnen die vorher erwähnte Gottesgelehrte zu Heidelberg Beyfall: 39)

Wir

versis, quam a recipiente quocunque, unice exigenda. Ein gleiches Urtheil von den symbolischen Büchern wird man finden in PETRI CVNAEI *et doctorum virorum ad eundem Epistolis* p. 60. edit. Lugduni Batav. 1732.

39) *in Admonit. alleg.* p. 131. Ostensus iam est earum (*confessionum publicarum*) usus in reddendis mutationum rationibus, in defendendis ecclesiis adversus calumnias malevolorum, in decidendis et explicandis conrroversiis ecclesiasticis, in conservanda puritate et concordia doctrinæ et pace ecclesiarum, in erudiendis singulis de summa christianæ doctrinæ. *Conf. Acta synodi national. Dordrechti habitæ Sess.* III. p. 10. seq. edit. Dordrechti 1620.

Wir haben schon den Nutzen der öffentlichen Glaubensbekenntnisse gezeiget in Vorstellung der Ursachen der vorgenommenen Veränderungen, in Vertheidigung der Kirchen wieder die Lästerungen der Widersacher, in Entscheidung und Erklärung der Kirchenstreitigkeiten, in Erhaltung der Reinigkeit und Einigkeit der Lehre und des Friedens der Kirchen, in der Unterweißung aller und ieder in den Hauptstücken der christlichen Lehre. Die Lutheraner haben vielfältig bezeuget, daß sie deßwegen über ihre symbolische Bücher halten, und dem darinnen enthaltenen Lehrbegriff folgen, weil sie völlig versichert und überzeuget sind, daß derselbe in den Schriften der Propheten und Apostel gegründet sey. Eben diese Ursache giebet **Stephanus Vitus** an, 40) warum er und seine Glaubensgenossen den Lehrsätzen der **Dordrechtischen Synode** beypflichten: **Wir behaupten unsere Lehren nicht aus der Ursache, weil wir wir wissen, daß sie durch das Ansehen der Dordrech-**

40) *in Apologia synodi Dordracenæ et reformatæ fidei* §. IX. p. 56. Neque nostra eo nomine tuemur, quod ea Dordracenorum Patrum auctoritate sancita novimus; sed propterea tuemur Dordracenæ Synodi auctoritatem, quod eius dogmata vera, Deo, ratione, Scriptura dignissima merito arbitremur.

Dordrechtischen Väter fest gestellet worden, sondern wir vertheidigen deßwegen das Ansehen der Dordrechtischen Synode, weil wir billich dafür halten, daß ihre Lehren wahr, und GOtt, der Vernunft und Schrift höchst anständig sind. Die Lutheraner verpflichten ihre Kirchendiener, den öffentlichen Vortrag der göttlichen Lehre zuförderst nach der heiligen Schrift, und dann auch nach dem Innhalt ihrer Glaubensbekenntnisse, einzurichten. Das billichen auch die reformirten Theologi zu Leiden: 41) Die Synoden machen ihre Be-

41) *in Censura in Confessionem Remonstrant. censura præfat.* §. 12. Id quamvis ita se habeat, non sequitur tamen post stabilitum ecclesiæ ordinem et consensum in doctrina, Synodos seu Nationales, seu Provinciales, confessiones suas eo tantum fine publicare, ut indicent, quid ipsæ sentiant, pro vero et falso habeant, credant aut non credant, et sensa mentis suæ exprimant: Sed etiam ut iudicent, quomodo de iisdem doctrinis sentire et loqui omnes Orthodoxi ex Scripturis debeant, et qui publice docent in locis illis, in quibus sunt ecclesiæ, quæ in formulas illas convenerunt, sanam doctrinam publice exponere teneantur, et eandem confiteri privatim, ubi occasio id requisierit. *Conf. et Scripta adversaria Collationis Hagiensis pag.* 14. *seq.* edit. belg. *pag.* 15. edit. lat.

Bekenntnisse nicht allein in der Absicht gemein, daß sie anzeigen mögen, was sie selbst meinen, für wahr und falsch halten, glauben oder nicht glauben: sondern auch damit sie bestimmen, wie alle Rechtglaubige von eben den Lehren aus der Schrift dencken und reden, und wie diejenigen, welche an solchen Orten, wo Kirchen sind, die dergleichen Glaubensformeln einstimmig angenommen haben, öffentlich lehren, die heilsame Lehre öffentlich vortragen, und auch insbesondere, wenn es die Gelegenheit erfordert, bekennen sollen. Die Lutheraner bedienen sich ihrer allgemeinen Glaubensbücher auch darzu, daß sie nach denselben erforschen, ob iemand der Lehre ihrer Kirche wahrhaftig beygethan sey, und einen rechtschaffenen lutherischen Prediger abgeben könne oder nicht? Die Reformirten thun nach dem Zeugniß des Jacobi Triglandii, 42) dieses ebenfalls: Die Recht-

42) *in Antapologia ſ. examine atque refutat. Apologiæ Remonſtrant. Cap.* XV. p. 240. Orthodoxi - confeſſionem ſuam, ſimul cum Catecheſi Heidelbergenſi in eccleſiis Belgicis publice recepta, habebant, habentque etiamnum, pro regula agnoſcendi, num quis inhæreat doctrinæ eccleſiarum Reformatarum Belgii, ideoque et pro paſtore alicuius iſtarum eccleſiarum haberi poſſit aut debeat.

Rechtgläubigen haben ihre Confession, nebst den in den niederländischen Kirchen öffentlich angenommenen Heidelbergischen Catechismum, gehalten, und halten sie noch für eine Regel, nach welcher man abnehmen kan, ob einer der Lehre der Reformirten Kirchen in den vereinigten Niederlanden Beyfall gebe, und deßwegen für einen Lehrer derselben gehalten werden könne und müsse. Was bleibet denn nun von der übertriebenen Hochachtung und Verehrung der symbolischen Bücher, welche die Lutheraner sich so oft haben müssen vorwerffen lassen, noch übrig dessen man nicht mit gleichem Recht die **Reformirten** beschuldigen kan?

Wir können unsere Unschuld in diesem Stück endlich mit dem Zeugniß ansehnlicher Gottesgelehrten unter den Reformirten retten. David Pareus, 43) Gottfried Hotton, 44) Johannes Claude, 45) Samuel Werenfels, 46) Johann Alphonsus Turretin, 47) und Samuel

43) in Irenico Cap. XXV. p. 151. 154.
44) de christiana inter Europæos Evangelicos concordia Sect. III. Cap. II. p. 57.
45) in la Defense de la Reformation Tom. I. Part. II. Cap. VII. p. 412.
46) in Opusculis theolog. philosoph. et philolog. Tom. I. p. 414.
47) in Opusculis varii generis Tom. I. p. 387. Tom. II. p. 387.

Samuel Strimesius, 48) bekennen einmüthig, daß beyde Theile, die Lutheraner und Reformirten, das einige von GOtt geoffenbahrte, und in den canonischen Büchern heiliger Schrift altes und neues Testaments enthaltene Wort GOttes für den eintzigen und vollkommenen Erkenntnißgrund ihrer gantzen Religion und Gottesdienstes achten und halten. Also ist es, vermöge des Geständnisses dieser Männer, falsch und erdichtet, daß wir Lutheraner unsern Glauben nicht auf das göttliche Wort alleine, sondern zugleich auf die Schriften gewisser Menschen, bauen und gründen. Und dieses Zeugniß der Wahreit ertheilet uns Johannes Bergius mit klaren Worten: 49) Die Protestirende Evangelisch-Lutherischen, wie sie sich selbst nennen, bekennen sich nebenst der heiligen Schrift zu der Augspurgischen Confession und Sächsischen Formula Concordiæ, als ihren Symbolis oder allgemeinen Lehrbüchern, nicht zwar dergestalt, daß sie ihren Glauben und Religion eigentlich darauf gründen, sondern daß sie die Lehre und Mei-

48) in dem kurtzen Entwurf der Einigkeit der Evangelisch-Lutherischen und Reformirten im Grund des Glaubens §. X. Blat 43.

49) Siehe dessen Apostolische Regul, wie man in Religions-Sachen recht richten solle Cap. IV. Bl. 30.

nung derselben Schriftmäßig und auch zur Seeligkeit nöthig halten.

§. 10.

Mit der bishero abgewiesenen Beschuldigung stehet eine andere in genauer Verwandschaft, welche wir gleichermaassen abfertigen müssen. So wohl die **Papisten** als **Reformirten**, **Leonhard Leßius**, 50) **Moses Amyraldus**, 51) **Christoph Massonius** 52) und andere **verargen uns, daß wir von Luthero den Nahmen der Lutheraner angenommen haben, und wollen daraus eine ungeziemende Erhebung und Verehrung seiner Person erzwingen.** Wir haben diesen Nahmen nicht aufgebracht, sondern der päbstischgesinnte Doctor **Eck** hat die Freunde und Bekenner der Lehre des **Luthers** zuerst damit beleget. 53) Unterdessen gleichwie unsere

50) in Consultatione quæ fides et religio sit capessenda Part. II. considerat. 6.

51) in Irenico pag. 5.

52) in Anatomia universali Part. IV. Cap. XLI. p. 476.

53) Siehe CHRISTOPH. AVGVSTI HEVMANNI Dissert. de ortu nominis Christianorum §. XIII. *recusam* in Primitiis Gœttingens. p. 144. Valentin Ernst Löschers vollständige

unsere Vorfahren sich dessen zu schämen keine Ursache gehabt; also haben ihre Nachkommen den Gebrauch desselben beybehalten, ohne sich mit einer abgöttischen Ehrbeweißung gegen den seeligen **Luther** zu beflecken. Denn wir nennen uns **Lutherisch**, nicht als ob wir an **Lutherum** glauben, oder seine Schriften für die Quelle und den Grund der göttlichen Lehre halten, oder ihn für den Erfinder und Urheber unserer Religion ausgeben; sondern weil wir uns zu der Lehre bekennen, die **Lutherus** aus der Finsterniß wiederum an das Licht gebracht hat, und welche nicht die seine, sondern der Propheten und Apostel Lehre ist. Wir nennen uns **Lutheraner**, um uns von andern Religionspartheyen, welche den gemeinschaftlichen Nahmen der Christen, oder Evangelischen, führen, zu unterscheiden. Zwar tadelt der Apostel **Paulus** 1 **Corinth.** 1, 12. daß einige zu **Corinth** sich ehemahls **Paulisch** oder **Apollisch**, iene **Kephisch**, diese **Christisch** genennet haben. Alleine der Zustand iener christlichen Gemeine war von einer solchen Beschaffenheit, die uns nichts angehet. Die **Corinthier** verursachten durch den Gebrauch der gedachten Nahmen in ihrer eigenen Kirche eine Trennung, welche bey uns Lutheranern nicht Statt hat. Paulus, Petrus und Apollo hatten zu **Corinth** einerley Lehre und

ständige Reformations-Acta und Documenta Tom. III. p. 934.

ein Evangelium von JEsu Christo, dem Erlöser der Welt, verkündiget, weßwegen die Einwohner dieser Stadt nicht Ursach hatten, von diesen und jenen Lehrer einen Unterscheidungsnahmen anzunehmen. Wir aber sondern uns durch den Nahmen der **Lutheraner** von denen ab, welche mit uns in Ansehung der christlichen Lehre nicht eines Sinnes und Glaubens seyn. Sehr schön und richtig hat sich im Nahmen aller Lutheraner, **Georg, Marckgraf zu Brandenburg**, als man ihm vorwarf, daß er ein Lutheraner sey, erkläret: 54) **Ich bin auf Doctor Luthern nicht getauft, er ist nicht mein GOtt und Heyland, ich gläube nicht an ihn, und werde durch ihn nicht seelig, und darum in solchem Verstande bin ich nicht Lutherisch. Wenn ich aber gefragt werde, ob ich mich zu dieser Lehre, die mir GOtt durch sein heilsam Werckzeug, Doctor Luthern, wieder gegeben, mit Hertz und Mund bekenne, da habe ich kein Bedencken noch Scheu, mich Lutherisch zu nennen, und in diesem Verstand bin und bleibe ich mein Lebelang ein Lutheraner.** Man lese und erwege auch, was **Lutherus** selbst

54) *apud* IO. ALBERTVM FABRICIVM in Centifolio lutherano Cap. CLXXV. p. 861.

selbst 55) von dem rechten Verstand und Gebrauch der Nahmen **Lutherisch** und **Lutheraner**, und zur Vertheidigung derselben Leonhard Hutter, 56) Heinrich Höpfner, 57) Johann Gerhard, 58) Friedrich Balduinus, 59) Johann Albertus Fabricius,

55) in der treuen Vermahnung an alle Christen, sich vor Aufruhr und Empörung zu hüten, und in der Meynung von beyder Gestalt des Sacraments zu nehmen und anderer Neuerung, welche beyde Schriften in den Sammlungen der sämmtlichen Wercke Lutheri, in der Jenischen Theil II. Blat 62. 92. Altenburgischen Theil II. Bl. 83. 130. Hallischen Theil X. Bl. 420. nnd Theil XX. Bl. 136. enthalten sind.

56) in Calvinista aulico - polit. Part. I. p. 265.

57) in Saxonia evangel. Sect. I. Part. I. Cap. 3. p. 48.

58) Locorum theolog. Tom. V. Loc. de ecclesia §. 160.

59) in Commentario ad 1 Corinth. I. p. 284. *edit.*

cius, 60) Christian August Haußen, 61) Johann Ludwig Schlosser, 62) der Herr Kirchenrath Johann Georg Walch, 63) und noch mehrere unserer Gottesgelehrten 64) geschrieben haben.

edit. Francofurti 1654. dessen hieher gehörige Abhandlung GEORGIVS DEDEKENNVS seinem Thesauro consiliorum Vol. I. p. 26. einverleibet hat.

60) in Centifolio alleg. p. 477. 860. sqq.

61) in der Religions-Prüffung Buch VIII. Cap. I. Bl. 697.

62) in Luthero lutherano Luthero reformato Io. Mauritii Mommers opposito Epil. pag. 603.

63) in der Einleitung in die Religions-Streitigkeiten ausser der evangelisch-lutherischen Kirche Theil II. Bl. 1055.

64) welche der nur belobte Fabricius an den angezeigten Orten nahmhaft machet.

Das

Das dritte Capitel.

Antwort auf den Vorwurf, daß die evangelischlutherische Religion durch keine Wunderwercke verherrlichet und bestätiget worden.

Innhalt.

Wunder verlangen die Papisten zum Beweiß der Wahrheit der Lutherischen Religion §. 1.

Darauf wird ihnen zur Antwort gegeben, daß GOtt ohne wichtige Ursachen keine Wunderwercke geschehen lasse; §. 2.

Daß die durch Luthers Dienst erneuerte evangelische Lehre derselben nicht bedurft habe; §. 3.

Daß Wunderwercke der Ausbreitung dieser Lehre mehr hinderlich, als beförderlich gewesen seyn würden; §. 4.

Daß das herrliche Werck der Reformation die Stelle eines Wunders vertreten könne; §. 5.

Und daß man mit gleichem Recht von den Päbsten und päbstischen Mißionarien Wunderwercke fordern könnte §. 6.

Daß Wunderwercke der

§. 1.

Wunder, Wunder fehlen der Lutherischen Religion. Wenn ihre Erfinder und Urheber Wunderwercke gethan, und damit die Wahrheit ihrer Lehre bestärcket hätten; so

hätte man weniger Ursach, dieselbe zu bestreiten und zu verwerffen. Diese Einwendung haben gantze Schaaren päbstischgesinneter Schriftsteller, von welchen wir Martin Becanum, 1) Floremundum Raemundum, 2) Petrum Cutsemium 3) und Johann Slotanum 4) mit Nahmen nennen, schon von alten Zeiten her wieder die Wahrheit und Göttlichkeit unserer Religion gemachet. Folgende wenige Anmerckungen werden hinlänglich seyn, dieselbe völlig aus dem Wege zu räumen.

§. 2.

Wunderwercke sind ausserordentliche Wercke der Weisheit und Allmacht GOttes; Wercke, die wieder den Lauf und die Ordnung der Natur sich eräugnen, und alle Kräfte derselben übersteigen. Man kan leicht ermessen, daß GOtt solche grosse Wercke seiner unendlichen Kraft und Gewalt nicht ohne wichtige Ursachen und Absichten gesche-

1) in Manuali controversiar. Lib. I. Cap. XII. num 42. 43. p. 356.
2) in Historia de ortu, progressu ac ruinis hæresum XVI Sæc. Lib. III. Cap. XI. §. 5. p. 290. seq. Lib. IV. Cap. XI. §. 4. p. 401.
3) in Saxonia cathol. pag. 11.
4) de retinenda fide orthodoxa et cathol. adversus hæreses et sectas præcipue Lutheranam Lib. VIII. cap. II. p. 154.

geschehen lasse, und daß derselbe, wenn er seinen Endzweck durch ordentliche Mittel erreichen kan, sich keiner ausserordentlichen zu bedienen pflege. Aus diesem Grund haben nicht alle Propheten ihre göttliche Gesandschaft an das iüdische Volck durch Wunderwercke bestätiget; und so gar der erste Lehrer des neuen Bundes, Johannes der Täuffer, hat sein Amt, ohne ein eintziges Wunder zu thun, unter seinen Brüdern angetreten, und nicht ohne Nutzen und Seegen verwaltet. Die Wunderwercke selbst würden vieles von ihrem Eindruck und Würckung in den menschlichen Gemüthern verlieren, wenn sie allzuoft unsern Augen und Sinnen sich darstelleten. Man würde mit der Zeit derselben gewohnt werden, sie für ordentliche und wohl gar natürliche Begebenheiten ansehen, und desto weniger zu einem aufmercksamen und heilsamen Gebrauch derselben beweget werden.

§. 3.

Als **Lutherus** eine nöthige Glaubensreinigung in der christlichen Kirche unternahm, so verkündigte er keine neue Religion, keinen vormahls unbekannten Gottesdienst; 5) sondern nur einige

5) **Wie in der überzeugenden Belehrung von der Wahrheit und Vollkommenheit der evangelischlutherischen Religion Cap. XVIII. dargethan worden und in der gegenwärtigen Schrift Cap. VI. weiter wird erwiesen werden.**

Lehren, die eine Zeit lang in der Dunckelheit und Vergessenheit gelegen waren. Er zeigte die Beschaffenheit und Wahrheit solcher Lehren aus der den Christen sattsam bekannten Offenbarung, deren Gewißheit und Göttlichkeit vorlängst durch viele Zeichen und Wunder bestätiget worden, welche ihre göttliche Kraft seit mehr als tausend Jahren an den Hertzen der Menschen bewiesen, und noch nicht verlohren hatten. **Lutherus** hatte also nicht nöthig, Wunderwercke zu thun, und damit die Lehre, welche er wiederum an das Licht brachte, zu bestärcken. Er durfte nur die heilige Schrift richtig auslegen, und die darinnen enthaltene und bishero verdunckelte göttliche Lehren deutlich und gründlich aufklären; so hatten diese in sich selbst die Kraft, die Gemüther der Menschen einzunehmen, und zum Beyfall zu bewegen. Und da derselbe, wie wir an einem andern Ort 6) mit mehrern vernehmen werden, keinen unmittelbaren Beruf, die Kirche von Irrthümern und Mißbräuchen zu reinigen, gehabt, noch dessen fälschlich sich angemasset; so hatte man noch weniger Fug und Recht, von ihm zu Bestätigung der Wahrheit und Göttlichkeit seiner Lehre Wunder zu fordern und zu erwarten.

§. 4.

So unnöthig es also war, daß **Lutherus** der alten göttlichen Wahrheit, welche Christus und seine Apostel durch unzehlige herrliche und untrüg-

6) Cap. X. §. 3. 4.

untrügliche Wunderwercke sattsam befestiget hatten, durch neue Wunder einen Eingang unter den Leuten seiner Zeit verschaffete: so unmöglich fiel ihm auch dieses zu thun; weil GOtt nirgend in seinem Wort versprochen hat, der christlichen Religion von Zeit zu Zeit durch wiederholte Wunder einen neuen Glantz und Ansehen zu geben. Und wenn auch GOtt der HErr dem **Luther** die Gabe, Wunderwercke zu thun, verliehen, oder dieser sich derselben fälschlich berühmt hätte; so würde dieses dem Zweck der Reformation mehr Schaden als Vortheil gebracht haben. Denn die Menschen sind durch mehr als ein göttliches Zeugniß gewarnet worden, sich in Religionssachen durch Zeichen und Wunder nicht blenden zu lassen; sintemahl auch falsche Propheten und Verführer damit würden aufgezogen kommen: **Wenn ein Prophet oder Träumer unter euch wird aufstehen, und giebt dir ein Zeichen oder Wunder; und das Zeichen oder Wunder kommt, davon er dir gesagt hat, und spricht: Laß uns andern Göttern folgen, die ihr nicht kennet, und ihnen dienen: So solt du nicht gehorchen den Worten solches Propheten oder Träumers; denn der HErr euer GOtt versucht euch, daß er erfahre, ob ihr ihn von gantzen Hertzen und von gantzer Seelen lieb habt: 5 Buch Mos. XIII, 1. 2. 3. So alsdenn iemand zu euch wird sagen,**

siehe, hie ist Christus, oder da; so solt ihrs nicht glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und grosse Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrthum, wo es möglich wäre, auch die Auserwählten: Matth. XXIV, 24. Alsdenn wird der Boßhaftige offenbahret werden, welchen der HErr umbringen wird mit dem Geist seines Mundes, und wird sein ein Ende machen durch die Erscheinung seiner Zukunft: Des, welches Zukunft geschiehet nach der Würckung des Satans, mit allerley lügenhaftigen Kräften, und Zeichen, und Wundern 2 Thessal. II, 8. 9.

§. 5.

Das herrliche und geseegnete Werck der Reformation kan die Stelle der von **Luthero** und seinen Gehülffen verlangten Wunder vertreten. In Wahrheit ein Geschäfte, an welches anfänglich **Lutherus** nicht gedacht, nicht den Vorsatz gehabt, noch einen Entwurf gemacht, dasselbe auszuführen: ein Geschäfte, welches die gantze Christenheit etliche Jahrhunderte nach einander sehnlich gewünschet, viele weiße und grosse Männer vergeblich versuchet, und GOtt durch einen armseeligen Menschen ins Werck gerichtet: ein Geschäfte, zu welchem im Anfang menschliche

Hülffe,

Hülffe, Schutz und Beystand nichts beygetragen: ein Geschäfte, das unter unzehligen und gewaltigen Hindernissen, womit man es zu unterbrechen getrachtet, dennoch schnell und glücklich von statten gegangen, verdienet den Nahmen einer wunderbaren Begebenheit, von welcher man mit Recht sagen kan: **Das ist vom HErrn geschehen, und ein Wunder vor unsern Augen Psalm CXVIII, 23. 7)**

§. 6.

Von wem sollte man mit grössern Recht Wunderwercke erwarten, als von den römischen Päbsten, welche für Statthalter JEsu Christi, oberste Häupter und Regenten der gantzen christlichen Kirche angesehen seyn wollen? **Robert Bellarminus** aber gestehet, 8) daß sie niemahls für Wunderthäter sich ausgegeben. Nicht weniger sollten dieienigen, welche auf ihren Befehl unter die Heyden, das Evangelium zu predigen, ausgehen, ihre göttliche Lehre und Gesandschaft mit Wundern bekräftigen. Verlangen die **Papisten**

7) Das ist die Summa dessen, was wir in der **Belehrung von der Wahrheit und Vollkommenheit der evangelischlutherischen Religion** in einem eigenen **Capitel**, welches das **neunzehnde** ist, umständlich ausgeführet haben.

8) de Pontifice romano Lib. III. Cap. 21. Tom. I. Controversiar. p. 203. a.

sten von den Lehrern einer blos erneuerten und verbesserten Religion Wunderwercke; so haben gewiß die Heyden noch mehr Ursache, von den päbstischen Mißionarien, welche ihnen eine gantz neue und unbekannte Religion verkündigen, dergleichen zu fordern. Gleichwohl bekennen aufrichtiche Männer unter ihnen, daß sie keine zu thun vermögend sind. **Joseph Acosta** schreibet hiervon: 9) „Als die christliche Religion „des menschlichen Beystands und Schutzes entbehren muste, ist sie durch göttliche Wunder„wercke

9) *de promulgando evangelio apud Barbaros s. de procuranda Indorum salute Lib.* II. *Cap.* IX. p. 119. edit. Lugduni 1670. Ita religio christiana, ubi humana præsidia prorsus aberant, divinis est fundata miraculis. At nostrorum temporum longe alia est ratio. Nam et ii, quibus fides annuntiatur, omnibus rebus inferiores sunt, ratione, cultu, authoritate: et ii, qui annuntiant, antiquitate religionis suæ, multitudine suorum, ingenio, elegantia, cæterisque copiis ad persuadendum superiores sunt et abundant. Denique quid magnorum signorum confirmatione opus est, vbi potius desideratur acutior intelligentia, quæ altitudinem doctrinæ nostræ aliqua curiositate disquireret? Unum illud his gentibus huic novo orbi potentissimum, et ad Fidem efficacissimum ac pene singulare miraculum necessarium est, mores cum Fide congruentes.

„wercke gegründet worden. Zu unsern Zeiten „aber verhält sich die Sache gantz anders. Denn „so wohl dieienigen, welchen der christliche Glau„be geprediget wird, sind in allen Stücken, an „Verstand, Lebensart und Ansehen schlechte Leu„te; als auch die, welche sie unterrichten, haben „in Ansehung des Alterthums ihrer Religion, der „Menge ihrer Glaubensgenossen, des Witzes, der „guten Aufführung und anderer Mittel der Ue„berredung einen Vorzug und Ueberfluß. End„lich worzu ist die Bestätigung durch grosse Zei„chen allda nöthig, wo vielmehr ein geschärfter „Verstand erfordert wird, der die Hoheit unse„rer Lehre mit sorgfältiger Wißbegierde untersu„chet? Ein Wunderwerck ist diesen Völckern, „dieser neuen Welt, als das mächtigste, kräftig„ste und fast sonderbahre, nöthig, nehmlich Sit„ten, welche mit dem Glauben übereinstimmen.„ Was der **Acosta** allhier zur Entschuldigung seiner Glaubensbrüder, welche in **Indien** keine Wunder thun können, vorbringet, das setzen wir zugleich allen denen entgegen, welche den Mangel der Wunderwercke als einen grossen Gebrechen an der evangelischlutherischen Religion aussetzen.

Doch die römische Kirche rühmet sich allerdings der Wunderkraft, und weißet nicht ein kleines Register der Zeichen und Wunder auf, welche ihre Heiligen verrichtet haben. Alleine sie mag zusehen, daß sie durch solches Vorgeben, vermöge der kurtz vorhin angeführten Schriftstellen,

nicht

nicht den Verdacht falscher und irriger Lehre auf sich lade. Hiernächst geben gescheide und verständige Leute auch in dem Pabstthum den Wundern, die man zu erzehlen pfleget, schlechten Glauben. Lasset uns den eintzigen Melchior Canus hierüber hören: 10) „Dieienigen brin-

„gen

10) *de Locis theologicis Lib.* XI. *Cap.* VI. pag. 654. 657. *seq.* edit. Lovanii 1569. Ecclesiæ igitur Christi hi vehementer incommodant, qui res Divorum præclare gestas non se putant egregie exposituros, nisi eas fictis et revelationibus et miraculis adornarint. - - Quanquam negare non possumus, viros aliquando gravissimos in divorum præsertim prodigiis describendis sparsos rumores et excepisse, et scriptis etiam ad posteros retulisse. Qua in re, ut mihi quidem videtur, aut nimium illi sibi, aut fidelium certe vulgo indulserunt: quod vulgus sentiebant non tantum ea facile miracula credere, sed impense etiam flagitare. Itaque signa nonnulla et prodigia sancti quoque memoriæ prodiderunt, non quod ea libenter credidissent, sed ne deesse fidelium votis viderentur. Nec ego hic libri illius auctorem excuso, qui *speculum exemplorum* inscribitur: nec historiæ etiam eius, quæ *legenda aurea* nominatur. In illo enim miraculorum monstra sæpius quam vera miracula legas: hanc homo scripsit ferrei oris, plumbei cordis, animi certe parum severi et prudentis.

„gen der Kirche ungemeinen Schaden, welche „sich einbilden, sie hätten die Thaten der heiligen „Schrift nicht schön genug erzehlet, woferne sie „nicht dieselben mit erdichteten Offenbahrungen „und Wunderwercken schmücken. Wir können „nicht läugnen, daß bisweilen die ansehnlichsten „Männer in Beschreibung der Wunder der Hei„ligen die ausgestreueten Gerüchte nicht allein auf„gefangen, sondern auch in Schriften den Nach„kommen vorgetragen haben. In welcher Sa„che, wie mir scheinet, sie entweder sich selbst, „oder dem gemeinen Hauffen der Glaubigen zu „viel eingeräumet; weil sie merckten, daß das „gemeine Volck solche Wunder nicht allein leicht „glaubte, sondern auch mit grosser Begierde „verlangte. Dahero haben auch heilige Män„ner etliche Zeichen und Wunder bekannt gema„chet, nicht weil sie dieselben gerne geglaubet ha„ben, sondern damit sie den Wünschen der „Gläubigen Gnüge leisten möchten. Ich will „auch hier weder den Verfasser des Buchs, wel„ches **Spiegel der Exempel** überschrieben ist, „noch der Historie, welche **die güldene Le„gende** genennet wird, entschuldigen. Denn in „ienen liefet man mehr Abentheuer der Wunder, „als wahre Wunderwercke; und diese hat ein „Mensch von eisernen Maul, bleyernen Hertzen „und einem Gemüth, das mit wenigen Ernst „und Klugheit begabet gewesen, beschrieben.„ Wir übergehen mit Stillschweigen, daß verschiedene unter den evangelischen Gottesgelehrten die

vorgegebene Wunderwercke der päbstischen Kirche bedachtsam untersuchet, und deren Ungrund und Betrug aufgedecket haben, und beschliessen diese Materie, welche von Johann Müller, 11) Heinrich Höpfner, 12) Balthasar Meisner, 13) Johann Conrad Dannhauer, 14) Johann Gerhard, 15) Andreas Keßler, 16) Georg Calixto, 17) Christian Nisanio

11) in Luthero defenso Cap. XVI. p. 224. et Defensione Lutheri defensi Cap. XVI. p. 543.

12) in Saxonia evangel. Sect. I. Part. I. Cap. 6. p. 60. Sect. II. Part. I. Cap. 7. p. 229.

13) in Consultatione cathol. de fide Lutherana capessenda Part. II. p. 204. 212. 233. Part. III. p. 429.

14) *cuius* Meletema de miraculis veris falsisque, quo Achilles papæus (miraculorum gloria) emasculatus in ruborem datur, *Argentorati* 1650. *prodiit.*

15) Locorum theolog. Tom. V. Loc. de ecclesia §. 220. 271. sqq. 283. sqq. et in Confessione cathol. Append. Lib. I. p. 326. Lib. II. Artic. V. Cap. 4. p. 764. 773. sqq.

16) in dem Lutherthum Theil I. Cap. III. Frage 5. Bl. 169. und in dem Pabstthum Cap. III. Frage 5. Bl. 422.

17) in Responso ad Ernestum Landgravium Hassiæ p. 58.

nio, 18) Jacob Tentzel, 19) Heinrich Eckhart, 20) Heermann Conring, 21) Andreas Kühnen, 22) Christoph Matthäo Pfaff, 23) Johann Gustav Reinbeck, 24)

18) in Ostensione quod Carolus M. in quamplurimis fidei articulis formaliter non fuerit Papista Tit. IX. §. 8. p. 669. Tit. XIV. §. 44. p. 956. *et in libro:* Carolus M. confessor veritatis evangel. exhibitus et vindicatus Cap. III. p. 295. 301.

19) in der gründlichen Rettung der christlichen Lutherischen Kirche wieder Andreas Frommen Cap. V. §. 33. sqq. Bl. 685.

20) in Papa pharisaizante Lib. I. Cap. XXVI. p. 387.

21) in Præfatione, *quam præmisit* GEORGII CASSANDRI et GEORGII WICELII de sacris nostri remporis controversiis libris duobus, pag. 55. 61-82.

22) in Discreto cathol. autocatacrito pag. 162. sqq.

23) in Demonstrations solides de la verite de la religion protestante Cap. I. §. 10. p. 27.

in den academischen Reden über das deutsche Protestantische Kirchenrecht Abschnitt II. Cap. XI. §. 10. 11. Blas 493.

24) in den Betrachtungen über die in der Augspurgischen Confeßion enthaltene göttliche Wahrheiten Theil IV. Bl. 184.

Isaac Casaubono, 25) Daniel Chamier, 26) Gisbert Voetio, 27) Heinrich Brand Willemson, 28) Andreas Riveto, 29) Petro Molinäo, 30) Petro Jurieu, 31) Johann Clerico, 32) Jacob Sarces, 33) Phileleuthero Helvetio, oder Johann

25) in Exercitationibus ad Baronii Annales Exercit. XVI. num. 152. p. 671.

26) Panstratiæ cathol. Tom. II. Lib. XVI. cap. 14. Lib. XX. cap. 4. Tom. V. Lib. II. cap. 14.

27) in desperata causa Papatus Lib. II. Sect. II. Cap. 22. p. 279. Cap. 23. p. 296. et Part. II. Disputationum theolog. select. p. 1016. 1022. 1025.

28) in Examine consultat. Lessianæ de optione fidei et relig. capessendæ pag. 46. 110. sqq.

29) in Apologia pro sanctiss. virgine Maria Lib. II. Cap. 14. Tom. III. Opp. p. 722.

30) in dem neulich aufgekommenen Pabstthum Buch I. Cap. XLII. Bl. 164.

31) in Prejugez legitimes contre le Papisme Part. II. Cap. XVII. p. 211. Cap. XXII. p. 275.

32) de l' Incredulité Part. II. Cap. VI. p. 288. et Lettre II. p. 418. sqq.

33) in der Abhandlung von Wunderwercken Theil II. Abschnitt II. §. 52. seqq. Bl. 289.

Johann Jacob Zimmermann, 34) Gabriel d' Emilliane 35) und Anton Gavin, 36) ausführlicher abgehandet worden, mit den merckwürdigen Worten des Kirchenvaters Augustini: 37) Sie sagen, warum geschehen nicht ietzo die Wunderwercke, von welchen ihr vorgebet, daß sie geschehen seyn. Ich könnte antworten, sie waren vormahls nöthig, ehe die Welt glaubte,

34) in libello de miraculis, quæ Pythagoræ, Apollonio Thyanensi, Francisco Assisio, Dominico et Ignatio Loiolæ tribuuntur, *Edinburgi* 1735. 1755.

35) in der Historie van de Bedriegeryen der Priesteren en Monicken in de Roomsche Kercke Part. I. p. 5. sqq. 10. sqq. 16. seq. 22. sqq. 45. sqq. 130. 135. 190. 197. 202. 233.

36) in le Passe par-tout de l'Eglise Romaine, ou Histoire des tromperies des Prêtres et Moines en Espagne Tom. III. Part. II.

37) *de civitate Dei Lib.* XXII. *cap.* 8. Cur, inquiunt, nunc illa miracula, quæ prædicatis facta esse, non fiunt. Possem quidem dicere, necessaria fuisse prius quam crederet mundus, ad hoc ut crederet mundus. Quisquis adhuc prodigia ut credat inquirit, magnum est ipse prodigium, qui mundo credente non credit.

damit die Welt glauben möchte. Wer annoch nach Wundern, daß er glauben möge, sich umsiehet, der ist selbst ein grosses Wunder, weil er nicht glaubet, da die Welt glaubet.

Das vierdte Capitel.

Beweiß, daß die evangelischlutherische Religion und Kirche rechtmäßige Lehrer und Prediger habe.

Innhalt.

Die Papisten geben vor, die Lutherische Kirche habe keine rechtmäßige Priester; weil sie nicht in der Apostolischen Folge von Bischöffen ordiniret worden §. 1.

Erörterung der Fragen: ob die Kirche nicht ohne Bischöffe seyn und bestehen könne? §. 2.

Ob die Lutheraner Bischöffe haben? §. 3.

Ob die Ordination eines Predigers nothwendig sey, und von niemand anders, als einem Bischof, verrichtet werden dürffe? §. 4.

Beweiß, daß die Ordination der Lutherischen Lehrer rechtmäßig und gültig sey, weil dieselbe nicht an die Bischöffe gebunden, und iede Kirche das Recht hat, ihre Prediger nach einer selbst gemachten Ordnung zu beruffen und zu bestellen §. 5. 6.

Abhandlung von der Apostolischen Folge der Lehrer einer Kirche, und deren verschiedenen Gattungen; §. 7.

Und zwar von der Apostolischen Lehrfolge, §. 8.

Von der Amtsfolge, §. 9.

Von der persönlichen Folge von den Aposteln, welche nicht nur schwer, sondern

gantz

ganz unmöglich zu erforschen ist §. 10. 11.

Schlüsse aus der bisherigen Abhandlung, nach welchen die Folge der Lutherischen Kirchenlehrer von den Aposteln erläutert und beurtheilet wird §. 12. 13.

Beweiß, daß den Geistlichen der päbstischen Kirche die Lehrfolge, die Amtsfolge und die persönliche Folge von den Aposteln mangele §. 14.

Andere Schriftsteller von dieser Materie werden angepriesen. §. 15.

§. 1.

Damit die Papisten die evangelisch-lutherische Religion und Kirche verdächtig und verhaft machen mögen, so geben sie vor, sie habe keine rechtmäßige Lehrer und Priester. Mit dieser ungegründeten Beschuldigung haben sich Cornelius Jansenius, 1) Leonhard Lessius, 2) Gottfried Hannenberg 3) und

1) in Spongia notarum, quibus alexipharmacum aſperſit Voetius pag. 228. ſeqq.

2) in Conſultat. quæ fides et religio ſit capeſſenda Part. II. conſiderat. 7. et Part. III. rat. 2.

3) in zweyen Büchern, deren eines überſchrieben: Demonſtratio ſepticollis, quod diſſidentes verbi miniſtri non ſint presbyteri, das andere: **Tittel ohne Mittel, das iſt, obgleich die Lutheriſch- und Calviniſche Prädicanten ihr Wohlerwürden im Tittel**

Johann Jacob Scheffmacher 4) vor andern etwas zu schaffen gemacht; Robertus Bellarminus aber hat dieselbe mit diesem kurtzen Beweiß unterstützet: 5) Die Kirche muß Bischöffe haben. Bey den Lutheranern sind keine Bischöffe. Denn sie haben weder die Ordination noch die Folge von den Aposteln. Demnach ist bey ihnen keine Kirche. Wenn wir die Sätze, aus welchen dieser Beweiß zusammen geflochten ist, nach einander werden geprüffet und gründlich wiederleget haben, so wird die gute Sache unserer Religion und Kirche sattsam vertheidiget seyn.

§. 2.

tel führen, seynd sie doch nicht wahrhaftige Priester, und von welchen Herr Johann Georg Walch in der Einleitung in die Religionsstreitigkeiten ausser der evangelischlutherischen Kirche Theil II. Cap. III. Abtheilung III. §. 9. Bl. 1085. sqq. mehr Nachricht giebet.

4) in Lettres à un Gentilhomme Protestant sur les obstacles qui se rencontrent dans la religion Lutherienne, Lettre V.

5) *de conciliis et ecclesia Lib.* IV. *Cap.* 8. *Tom.* II. *Controvers.* p. 289. a. Ecclesia non potest esse sine episcopis. Apud Lutheranos non sunt episcopi. Nam non habent ordinationem nec successionem ab Apostolis. Igitur apud eos non est ecclesia.

§. 2.

Bey dem ersten Satz, daß die Kirche nicht ohne Bischöffe seyn und bestehen könne, ist wegen der Zweydeutigkeit des Worts **Bischofs** verschiedenes zu erinnern. Es ist bekannt, daß in der heiligen Schrift das Wort **Bischof** in weitläuftigen Verstand genommen wird, so daß es alle und iede Lehrer der christlichen Religion andeutet; **Apost. Gesch.** XX, 28. 1 **Timoth.** III, 1. 2. **Tit.** I, 5. 7. und daß auch in der ersten Kirche die sogenannte Aeltesten mit dem Nahmen der Bischöffe beehret worden. 6) Auch dieses ist denen, welche in der Kirchengeschichte sich umgesehen haben, nicht verborgen, daß der Lauf der Zeiten und die Mannichfaltigkeit der Kirchen das Amt und die Gestalt eines Bischofs vielmahls verändert, und folglich zu mancherley Begriffen, welche mit dem Wort **Bischof** verknüpffet sind, Anlaß gegeben haben. 7) Nachdem man nun dasselbe verstehet und erkläret, nachdem ist der Satz, **die Kir-**

6) CASPAR SVICERVS in Thesauro ecclesiast. Tom. I. p. 1179. seq. Tom. II. p. 825. IOSEPHVS BINGHAM Originum s. antiquitat. ecclesiast. Lib. II. Cap. XIX. §. 2. Vol. I. p. 266.

7) Siehe VALENT. ERNESTI LOESCHERI Stromateum s. Dissertat. sacri et litter. argumenti Sect. XVI. §. 16. sqq. p. 490.

che muß Bischöffe haben, bald falsch, bald richtig. Bedeutet der Nahme Bischof einen ieden Lehrer; so wird kein verständiger Mensch daran zweiffeln, daß die Kirche ohne solche Personen keinesweges bestehen könne. Soll aber derselbe eine Person von höhern Rang anzeigen, welche andern vorgesetzt ist, und eine gewisse Art der Gewalt und Gerichtsbarkeit über sie ausübet; so kan der angenommene Satz nicht so schlechterdings eingeräumet werden. Denn die Natur und Beschaffenheit der Kirche erfordert dergleichen Gattung der Lehrer nicht nothwendig; und die alte christliche Kirche ist im Anfang nicht an allen Orten damit versehen gewesen. 8)

§. 3.

Der andere Satz, welchen **Bellarminus** behauptet, **daß die Lutheraner keine Bischöffe hätten**, ist der Wahrheit gäntzlich zuwieder. Denn hat derselbe, als er dieses geschrieben, nicht an die Lutherischen Bischöffe in **Schweden** und **Dännemarck** gedacht? Hat er nicht gewust oder nicht wissen wollen, daß in andern Reichen und Landen, wo der lutherische Got-

8) IO. LAVRENTIVS MOSHEMIVS in Institut. historiæ christianæ maioribus Sæc. I. Part. II. Cap. II. §. 13. p. 177. CHRISTOPH. MATTHAEVS PFAFFIVS in Originibus iuris eccleſiaſt. Cap. III. Artic. II. p. 106. 110. *edit. ſecundæ* p. 99. 103. *edit. noviſſ.*

Gottesdienst ausgeübet wird, Generalsuperintendenten, Superintendenten, Seniores, Probste, Dechante, Inspectores und dergleichen Geistliche von höherer Würde und Ansehen verordnet sind, welche mit den Bischöffen und Ertzbischöffen gleiches Amt verwalten? 9)

§. 4.

Doch **Bellarminus** erweißet sein Vorgeben daher, **daß die Lutheraner weder die Ordination noch die Folge von den Aposteln haben.** Dieser Beweiß zerleget sich von selbsten in zwey besondere. Der erste: **Die Lutheraner haben ihre Ordination nicht von den Aposteln.** Wie dieses zu verstehen sey, erkläret er in dem vorhergehenden: 10) **Was die Ordination anlanget, so wird erfordert, daß ein Bischof von drey Bischöffen ordiniret werde, welche auch von andern ordiniret worden, und**

9) IOANNES HÜLSEMANNVS in Manuali Confessionis august. Disputat. XII. p. 524. CASPAR ZIEGLERVS in Superintendente Lib. III. §. 4. CHRIST. MATTH. PFAFFIVS de Iure ecclesiast. p. 361. 462.

10) Quantum ad ordinationem autem, requiritur, ut qui sit episcopus, ordinetur a tribus episcopis, qui et ipsi sint ab aliis ordinati, et illi ab aliis, donec ad Apostolos veniatur.

und diese wiederum von andern, bis man zu den Aposteln komme. Wo stehet das geschrieben? Wo findet sich ein göttliches Gebot, welches die Ordination nothwendig machet? Und wer hat den Bischöffen die Macht zu ordiniren alleine verliehen? Es kan iemand einen Lehrer der Kirche abgeben, ohne daß er darzu durch eine feyerliche Ordination verordnet worden. Wir lesen nirgend, daß der HErr JEsus seine Apostel durch Auflegung der Hände zum Predigtamt eingeweihet habe. Als er sie zu Lehrern der gantzen Welt bestellete, bließ er sie an, und sprach: **Nehmet hin den heiligen Geist** u. s. w. **Johan. XX, 22. Matthias**, der nach Christi Himmelfahrt erwählte Apostel, ist gleichfals nicht ordiniret worden, welches noch mit mehrern geistlichen Personen in den folgenden Zeiten sich zugetragen hat. 11) Die Bischöffe können auch kein göttliches Gesetz vorzeigen, welches ihnen alleine das Recht giebet, Priester zu ordiniren. Denn in der ersten christlichen Kirche waren Bischöffe und Priester einander in ihrem Amt und Ansehen völlig gleich. Der Apostel **Paulus** ließ die Aeltesten der Gemeine zu Ephesus zu sich fordern, mit ihnen wegen kirchlicher Angelegenheiten sich zu unterreden, und bey solcher

11) IACOB BASNAGE in Histoire de l'Eglise Lib. XXV. Cap. II. §. 3. p. 1475. CHRISTOPH. MATTH. PFAFFIVS in Originibus iuris eccleſiaſt. Cap. I. Artic. II. p. 25. *edit. ſecundæ*, pag. 21. *edit. noviſſ.*

cher Unterredung nennete er sie insgesammt **Bischöffe, Apost. Gesch. XX, 17. 28.** Eben derselbe schrieb einen Brief an die Bischöffe zu **Philippen Philipp. I, 1.** Wer kan aber das zusammen reimen, daß in einer Stadt alle Geistlichen das Bischofsamt verwaltet, und doch keinen unter sich gehabt haben, über den sie die Aufsicht führen können? Muß man nicht vielmehr glauben, daß unter diesem Nahmen und Titel die sämmtlichen Priester iener Städte verstanden werden? Nur gedachter Apostel unterrichtet seinen **Timotheum** in dem ersten Sendschreiben an denselben **Cap. III, 2. 8.** von den Eigenschaften der in den christlichen Gemeinen zu bestellenden Bischöffe und Diener. Hier sind die Priester ausgelassen. Wurden aber von diesen nicht gleichermaaßen gewisse Eigenschaften zu tüchtiger Verwaltung ihres Amts erfordert? Warum übergehet sie denn der grosse Aufseher vieler Kirchen **Paulus** mit Stillschweigen? Wir können keine andere vernünftige Ursache dessen angeben, als daß das Wort Bischof dazumahl alle Geistlichen, auser den Dienern, bezeichnet habe. Der Bote JEsu **Johannes** nennet sich selbst gleich zu Anfang seines **andern** und **dritten Briefs** einen Aeltesten oder Priester, und **Petrus** einen Mitältesten seiner Amtsgenossen **1 Epist. V, 1.** Würden wohl dieses die grossen Apostel des HErrn gethan haben, wenn der Bischofstitel zu ihren Zeiten eine geistliche Person von besondern

Vorzug

Vorzug und Ansehen angedeutet hätte? Wir verschweigen andere Beweißthümer dieser Wahrheit, welche wir aus den Urkunden des christlichen Alterthums schöpffen könnten, und die, ausser dem Caspar Svicero, und Joseph Binghaim, 12) von Marco Antonio de Dominis, 13) Johann Gerhard, 14) Daniel Chamier, 15) Christian Nisanio, 16) Balthasar Bebeln, 17) Johann Christoph Pfaffen 18) und Christoph Matthao Pfaffen, 19) in reicher Anzahl gesammlet worden. Gleichwie nun die Priester bey

12) deren Schriften §. 2. Not. 6. bereits angeführet worden.

13) de Republica eccleſiaſt. Lib. II. Cap. III. num. 20. ſqq.

14) Locorum theolog. Tom. VI. Loc. de miniſterio eccleſiaſt. §. 235. ſqq.

15) in Panſtratia cathol. Tom. II. Lib. X. cap. 6. et Tom. V. Lib. IV. cap. 8.

16) *in libro cui, titulus*: Carolus M. confeſſor veritatis evangel. Cap. XII. p. 1224.

17) in Antiquitatibus eccleſiæ evangel. Sec. III. Artic. II. Sect. II. §. 23. ſqq. p. 544.

18) *vide eius* Dogmata Proteſtantium ex iure canonico et conciliis deducta Theſi LXVII. p. 93. Theſ. XXXVIII. p. 216.

19) in Originibus alleg. Cap. II. Artic. II. p. 52. *edit. ſecund.* p. 47. *edit. nouiſſ.*

bey dem Ursprung der christlichen Religion und Kirche von den Bischöffen nicht unterschieden gewesen; also haben sie auch mehrmahls andere zum Priesterammt eingeweihet. Paulus der grosse Lehrer der Heyden wurde zuerst von einen Jünger Ananias, Apost. Gesch. IX, 10. 17. und nachmahls von Propheten und Lehrern Apost. Gesch. XIII, 1. 3. durch Auflegung der Hände zu seinen apostolischen Verrichtungen eingeweihet. Seinem Schüler, dem Timotheo, haben gleichfals die Aeltesten bey dem Antritt seines Lehramts die Hände aufgeleget 1 Timoth. IV, 14. Und obgleich nachgehends die Bischöffe das Kirchengeschäfte der Ordination sich besonders zugeeignet; so haben doch die Presbyteri noch lange Zeit an demselben Theil gehabt, und sind mit zu dessen Verwaltung gezogen worden. 20)

§. 5.

Da nun die Ordination der Kirchendiener nicht an die Person der Bischöffe gebunden ist; so können noch heutiges Tages auch andere Orden der Geistlichen mit Recht ihre Amtsbrüder ordiniren. Und da dieses unter den Lutheranern geschehen, und

20) *Vid.* Constitutiones apostol. Lib. VIII. cap. 25. 26. Concilium Carthaginense IV. can. 3. 10. GEORGII WALCHII Historia ecclesiast. novi Testam. Sec. II. Cap. III. Sect. II. §. 6. p. 774.

und noch geschiehet; so haben sie allerdings rechtmäßige Priester. Zwar hätten die ersten Bekenner der evangelischen Religion die päbstischen Bischöffe gerne in ihren Würden gelassen, und ihrer Priesterweihe sich bedienet, wenn sie nur der reinen Lehre des Evangelii hätten Raum geben wollen. 21) Dieweil sie aber darzu nicht zu bereden waren; so musten die Lutherischen Geistlichen nach der Vorschrift der göttlichen und kirchlichen Gesetze, sich selbsten rathen, und ihre Brüder zu Priestern weihen. Man wirft umsonst ein, **die lutherischen Prediger wären Ketzer, darum könne ihre Ordination nicht gültig noch kräftig seyn.** Denn der Vorsatz muß erstlich erwiesen werden, und wenn er auch erwiesen wäre, so würde dennoch die Folge, welche man daraus ziehet, keinen Bestand haben; sintemahl so wohl die alten Kirchenlehrer als päbstliche Gottesgelehrten lehren und gestehen, daß irrige Lehrer die Sacramente, und folglich auch die Priesterweihe, rechtmäßig

und

18) Man lese die Confess. august. Artic. VII. de Abusibus p. 44. Apologiam august. confess. Artic. VII. de numero et usu sacrament. p. 204. und andere Zeugnisse der alten Lehrer unserer Kirche, welche CHRISTOPH. MATTHAEVS PFAFFIVS de Originibus iuris ecclesiast. Cap. IV. Artic. I. p. 184. sqq. *edit. secundæ*, p. 173. *edit. noviss. item* de iure ecclesiast. p. 365. sqq. mit vielen Fleiß zusammen getragen hat.

und kräftig verwalten können; weßwegen auch die christliche Kirche in verschiedenen Zeiten und Fällen ihre Ordination für gültig angenommen hat. 22)

§. 6.

Wir müssen noch Eines hinzu setzen, das Vorgeben des **Bellarmins**, als ob die Ordination der Bischöffe zum Beruf und Amt eines Kirchenlehrers unumgänglich nöthig sey, gäntzlich zu entkräften. Jede Gesellschaft der Menschen hat unstreitig das Recht, ihre eigene Diener nach Gefallen anzunehmen und zu bestellen. Die Kirche machet auch eine Gesellschaft aus, deren Diener die Lehrer und Prediger sind. Sie besitzet daher ohne allen Wiederspruch die Macht und Gewalt, ihre Prediger selbst zu erwählen und zu verordnen. Dieses Recht kommt der gantzen Kirche zu, so ferne sie nicht nur aus den sogenannten Geistlichen, sondern auch aus andern hohen

22) Die Beweiße davon geben MARCVS ANTONIVS DE DOMINIS. de Republica ecclesiast. Lib. II. Cap. IV. num. 34. seq. IOANNES GERHARDVS Locorum theolog. Tom. VI. Loc. de ministerio eccles. §. 155. sqq. IOSEPHVS BINGHAM Originum ecclesiast. Lib. II. Cap. III. §. 7. Vol. I. p. 95. Lib. IV. Cap. VII. §. 7. 8. Vol. II. p. 197. sqq. Ernst Salomo Cyprian in der Schutzschrift vor die Reformation Lutheri Cap. X. §. 12. Bl. 947.

und niedrigen Personen als eine Gesellschaft bestehet. Die christliche Kirche hat auch dasselbe so gleich bey ihrem Ursprung ausgeübet, Apost. Gesch. I, 23. 24. VI, 2. sqq. XV, 2. 2 Cor. VIII, 19. und sehr lange in den folgenden Zeiten behauptet, wovon das Canonische Recht, viele Gesetze der Concilien, und andere alte Urkundenzeugen, welche Marcus Antonius de Dominis, 23) Edmund Richerius, 24) Caspar Svicerus, 25) Heinrich Alstedius, 26) Joseph Bingham, 27) Johannes Gerhard, 28) Christian Nisanius, 29) Johann Christoph Pfaff, 30)

23) de Republica ecclesiast. Lib. III. Cap. III. num. 3. sqq. 42. sqq.

24) in Historia conciliorum general. Lib. I. Cap. II. §. 7. p. 42. Cap. VIII. §. 34. 35. p. 421. 423. Cap. XII. §. 18. p. 734.

25) in Thesauro ecclesiast. Tom. I. p. 1181.

26) in Supplemento Panstratiæ cathol. CHAMIERI Tom. V. Lib. IV. cap. 4.

27) Originum ecclesiast. Lib. IV. Cap. II. Vol. II. p. 90.

28) in Confessione cathol. Lib. II. Part. II. Artic. VI. Cap. I. p. 796. & Loco de ministerio ecclesiast. §. 86. sqq.

29) *in libro inscripto:* Carolus M. confessor veritatis evangel. Cap. XII. p. 1134.

30) und **Justus Henning Böhmer** 31) uns zu lesen geben. Hat nun die Kirche Fug und Macht, ihre Diener, die Lehrer, nach Belieben zu bestellen; so kan sie auch in Ansehung ihrer Annehmung, Einführung und Einweihung willkührliche Gesetze machen, und die Rechtmässigkeit des Amts solcher Kirchendiener hänget nicht an der Ordination und andern Ceremonien, sondern an dem Beruf derselben. Wer kan denn, nach diesen Gründen, der evangelischlutherischen Kirche verwehren, daß sie ihre Prediger selbst beruffet, und wegen der Einweihung zu ihrem Amt, die durch kein göttliches Gebot befohlen und bestimmet worden, die Verordnung machet, daß sie von einem ieden ihrer Amtsgehülffen kan verrichtet werden? **Will man diese Freyheit ihr deßwegen streitig machen, weil sie von der römischcatholischen Kirche excommuniciret worden:** so dienet hierauf zur Antwort, daß nicht die allgemeine christliche Kirche, sondern nur eine eintzele und besondere, dergleichen die päbstische ist, dieselbe von ihrer Gemeinschaft ausgeschlossen hat; daß so wenig eine Gesellschaft der Menschen die andere ihrer Rechte berauben kan, so wenig könne dies-

30) in Dogmatibus Protestant. ex iure canon. et conciliis deductis Thesi LX. p. 75. Th. XXV. p. 191. seq.

31) in Iure ecclesiast. Protestant. Lib I. Tit. VI. §. 3. sqq. p. 269.

ſes eine Kirche gegen die andere thun; daß die lutheriſche Kirche ohne ihre Verſchuldung von der päbſtiſchen ausgeſtoſſen worden, wie wir an einem andern Ort vernehmen werden; und daß, nach dem Geſtändniß einiger päbſtlichen Lehrer, 32) eine unrechtmäßig excommunicirte Kirche nicht aufhöre, eine wahre Kirche zu ſeyn.

§. 7.

Der andere Satz, auf welchen **Bellarminus** ſeinen Beweiß bauet, daß die evangeliſch-lutheriſche Kirche keine rechten Prieſter habe, lautet alſo: **Die Lutheriſchen Lehrer haben keine Folge von den Apoſteln.** Er erläutert denſelben: 33) **Daß iemand für einen wahren Biſchof könne gehalten werden, wird erfordert, daß er einem Apoſtel**

32) *apud* IOAN. GERHARDVM in Confeſſione cathol. Lib. II. Artic. V. Cap. I. p. 715.

33) *loco ſupra alleg.* Quantum ad ſucceſſionem, id requiritur, ut is, qui verus epiſcopus haberi cupit, ſuccedat alicui Apoſtolo, quomodo Clemens ſucceſſit Petro et Polycarpus Ioanni; vel certe, ut ſuccedat alicui, quem aliquis Apoſtolus fecerit Epiſcopum, quomodo Ignatius ſucceſſit Euodio et Anianus Marco, quos Petrus fecerat epiſcopos; vel demum, ſi epiſcopatus eſt novus, ut fiat epiſcopus ab eo, qui habet apoſtolicam auctoritatem, qui eſt ſolus Romanus Pontifex.

stel in der Ordnung folge, wie der Clemens dem Petro gefolget ist, und der Polycarpus dem Johannes; oder wenigstens daß er einem nachfolge, welchen einer der Apostel zum Bischof bestellet hat, wie der Ignatius dem Euodio, und Anianus dem Marco, gefolget ist, welche Petrus zu Bischöffen verordnet hatte; oder endlich, wenn das Bischofsamt ein neues seyn sollte, daß er von demienigen zu einem Bischof ernennet werde, der ein Apostolisches Ansehen hat, welches dem Pabst zu Rom alleine zukommt. Obgleich diese Erklärung weitläuftig gnug; so ist sie dennoch dunckel und und unvollständig. Wir läugnen nicht, daß ein rechtschaffener Lehrer der christlichen Kirche ein Nachfolger der Apostel seyn müsse; alleine dieses kan von mehr als einer Art der Folge erkläret und verstanden werden. Der Kirchenlehrer kan den Aposteln in der Lehre folgen, wenn er eben dieselben Glaubenslehren und Lebensregeln unverfälscht vorträget, welche die Apostel ehemahls mündlich und schriftlich verkündiget haben. Der Kirchenlehrer kan den Apostein in seinem Amt nachfolgen, wenn er nach der Vorschrift und Exempel derselben das göttliche Wort eifrig und fleißig prediget, und die heiligen Sacramente ihrer Einsetzung gemäß treulich verwaltet. Der Kirchenlehrer kan auch in Ansehung seiner Person den Aposteln folgen, wenn er und seine Vor-

fahren die Folge in ihren Amt in ununterbrochener Reihe von den Apostеln herleiten können. Die erste Gattung dieser apostolischen Folgen kan die **Lehrfolge**, die andere die **Amtsfolge**, und die dritte die **persönliche Folge** genennet werden. **Bellarminus** redet nur von der letzten, und übergehet die beyden ersten mit Stillschweigen; weil sie nicht zu seinem Beweiß dienen, sondern ihn vielmehr gäntzlich umstossen und vernichten.

§. 8.

Die **Lehrfolge** ist die erste und nothwendigste, deren sich ein rechtmäßiger Lehrer der christlichen Gemeinen muß rühmen können. Keine andere Lehre darf aus seinem Munde gehen, oder aus seiner Feder fließen, als diejenige, welche **JEsus Christus** und seine Apostel den Menschen geoffenbahret, und in Schriften hinterlassen haben. Das hat der höchste Lehrmeister der christlichen Religion selbst befohlen: **So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger Johan. VIII, 31.** Ein auserwählter Bote an das menschliche Geschlecht, **Paulus**, hat diesen Befehl vor Augen, wenn er schreibet: **So iemand anders lehret, und bleibet nicht bey den heilsamen Worten unsers HErrn JEsu Christi, und bey der Lehre von der Gottseeligkeit, der ist verdüstert und weiß nichts**

1 Timoth. VI, 3. 4. Eben derselbe ermahnet nicht nur seinen Schüler, den Timotheum; Halt an dem Vorbilde der heilsamen Worte, die du von mir gehöret hast, vom Glauben und von der Liebe in Christo JEsu: Diese gute Beylage bewahre durch den heiligen Geist, der in uns wohnet; 2 Timoth. I, 13. 14. sondern befiehlet ihm auch, daß er eben dasselbe, was er von ihm dem Apostel gelernet habe, eben das, und nichts anders, tüchtigen Männern lehren sollte, die hernach solche Lehre weiter fortpflantzen könnten 2 Timoth. II, 7. So viel ist an der apostolischen Lehrfolge gelegen. Das wusten die alten Kirchenväter wohl, darum hielten sie steif und feste über derselben, und sahen sie als ein untrügliches Kennzeichen rechtgläubiger Lehrer an. Irenäus lässet sich hiervon also vernehmen: 34)

34) *adversus hæreses Lib.* III. *cap.* 3. Hac ordinatione et successione ea, quæ est ab apostolis in ecclesia, traditio et veritatis præconiatio pervenit usque ad nos. Et est plenissima hæc ostensio, unam et eandem vivificatricem fidem esse, quæ in ecclesia ab apostolis usque nunc sit conservata, et tradita in veritate. Et Polycarpus non solum ab apostolis edoctus, - - sed etiam ab apostolis in Asia in ea, quæ est Smyrnis, ecclesia constitutus episcopus, - - Hic docuit semper,

In dieser Ordnung und Folge ist die Lehre und Predigt der Wahrheit, welche die Kirche von den Aposteln empfangen hat, bis auf uns gekommen. Und das ist ein vollständiger Beweiß, daß es eben derselbe lebendigmachende Glaube sey, welcher von den Aposteln an bis ietzo in der Kirche erhalten, und nach der Wahrheit gelehret worden. Und der Polycarpus, welcher nicht allein von den Aposteln unterrichtet, sondern auch zu Smyrnen in Asien zu einem Bischof verordnet worden, hat allezeit dasjenige gelehret, und der Kirche bekannt gemacht, was er von den Aposteln gelernet hatte, und der Wahrheit alleine gemäß ist. Tertullianus ist gleicher Meynung: 35) Die Ketzer mögen etwas dergleichen

semper, quæ ab apostolis didicerat, quæ et ecclesiæ tradidit, et sola sunt vera.

35) *in libro de Præscriptionibus adversus hæreticos Cap.* XI. *secundum alios* XXXII. *p.* 107. *Opp.* Confingant tale aliquid hæretici. Sed etsi confinxerint, nihil promovebunt. Ipsa enim doctrina eorum, cum apostolica comparata, ex diversitate et contrarietate sua pronuntiabit, neque Apostoli alicuius autoris esse, neque Apostolici: quia sicut Apostoli non diversa inter se docuissent, ita et Apostolici

chen erdichten. Doch ob sie gleich etwas erdichten, so wird es ihnen doch nichts helfen. Denn ihre Lehre selbst, wenn man sie mit der Apostolischen vergleichet, wird sich, vermittelst ihres Wiederspruchs und Verschiedenheit, blos geben, daß sie weder von einem Apostel, noch von einem Apostolischen Mann ihren Ursprung habe; weil, gleichwie die Apostel einander in der Lehre nicht wiedersprechen, also können auch die Apostolische Lehrer einander nicht entgegen seyn, ausgenommen diejenigen, welche von den Aposteln abgefallen seyn, und anders lehren. Auf solche Weisse werden demnach dieselben von denjenigen Kirchen aufgefordert werden, welche, ob sie wohl keinen Apostel noch Apostolischen Mann zum Stifter haben, weil sie jünger sind, und noch täglich angerichtet werden; dennoch, indem sie in einerley

stolici non contraria Apostolis edidissent, nisi illi, qui ab Apostolis desciverunt, et aliter prædicaverunt. Ad hanc itaque formam provocabuntur ab illis ecclesiis, quæ licet nullum ex Apostolis vel Apostolicis autorem suum proferant, ut multo posteriores, quæ denique quotidie instituuntur: tamen in eadem fide conspirantes, non minus apostolicæ deputantur pro consanguinitate doctrinæ,

Glauben mit einander übereinstimmen, nicht weniger wegen solcher Verwandtschaft und Einigkeit der Lehre für Apostolische Kirchen gehalten werden. Wir setzen den eintzigen **Ambrosium** ienen christlichen Lehrern an die Seite, welcher eben dieses kürtzlich beiahet: 36) **Wenn sich eine Kirche finden sollte, welche den Glauben verwirft, und die Grundlehren der apostolischen Predigt nicht besitzet; so muß man dieselbe verlassen, damit sie uns nicht mit dem Mackel der Untreue beflecken möge.** 37)

§. 9.

36) *Commentar. in Lucam Lib.* V. *cap.* 9. *Tom.* V. *Opp. p.* 85. Si qua est ecclesia, quæ fidem respuat, nec apostolicæ prædicationis fundamenta possideat, ne quam labem perfidiæ possit aspergere, deserenda est.

37) Mehrere soche Zeugniße der Kirchenväter kan man bey dem HENRICO ALSTEDIO in Supplemento Panstratiæ cathol. CHAMIERI Tom. V. Lib. II. Cap. VIII. §. 2. p. 92. IOANNE GERHARDO in Locis theolog. Tom. V. Loc. de ecclesia §. 193. CHRISTOPH. MATTHAEO PFAFFIO de Originibus iuris ecclesiast. pag. 258. 260. sqq. *edit. secundæ*, p. 240. 242. *edit. noviss.* und andern suchen und lesen.

§. 9.

Mit der apostolischen **Amtsfolge** hat es gleiche Bewandniß. Rechtschaffene Lehrer der Kirche müssen in allen Verrichtungen ihres Amts in die Fußstapffen der Apostel treten, und dürffen von dem Vorbild, welches dieselben so wohl in der Verkündigung der göttlichen Lehre, als Austheilung der heiligen Sacramente, ihnen gegeben haben, auf keinerley Weiße abweichen. Sie müssen dessen ohn Unterlaß eingedenck seyn, was einer dieser Apostel erinnert hat: **dafür halte uns iedermann, nehmlich für Christi** Diener, und Haushalter über GOttes Geheimnisse. Nun suchet man nicht mehr an den Haußhaltern, denn daß sie treu erfunden werden; 1 Corinth. IV, 1. 2. So sind wir nun Bothschafter an Christus Statt, denn GOtt vermahnet durch uns 2 Cor. V, 20. Deßwegen hat auch der Apostel **Paulus** an seine Nachfolger im Amt, an den **Timotheum** und **Titum**, drey weitläuftige Briefe geschrieben, und in denselben diesen Männern zu richtiger und fruchtbahrer Führung ihres evangelischen Lehramts eine nöthige und heilsame Anweißung gegeben. Und diese Sendschreiben hat die Christliche Kirche aus keiner andern Absicht aufbehalten, als daß sie allen Lehrern derselben zu einer beständigen und unverbrüchlichen Vorschrift und Richtschnur in ihren Amtsgeschäften dienen sollen.

§. 10.

§. 10.

Was aber die **persönliche Folge** der Kirchenlehrer von den Aposteln in einer Reihe nach einander anlanget; so ist diese vielen Zweiffeln und Schwürigkeiten unterworffen. Die Folge der römischen Bischöffe oder Päbste kan uns hiervon ein offenbahres und überzeugendes Exempel vor Augen legen. Es wird annoch zwischen der Päbstlichen und andern Religionspartheyen darüber gestritten, ob der Apostel **Petrus** würcklich der erste Bischof zu **Rom** gewesen; ob derselbe in dieser Stadt seinen eigenen bischöflichen Sitz aufgeschlagen habe; und ob folglich die römischen Päbste sich mit Bestand der Wahrheit für dessen Nachfolger ausgeben können? 38) Es ist nicht weniger zweiffelhaft, ob gedachter Apostel alleine das Bischofsamt zu **Rom** verwaltet; oder den **Paulus** dabey zu einen Gehülffen und Mitarbeiter gehabt habe? **Irenäus**, welcher ihren Zeiten sehr nahe gelebet hat, meldet ausdrücklich, 39) daß beyde Apostel

38) Die hieher gehörigen Schriftsteller werden von CASPAR SAGITTARIO und IO. ANDREA SCHMIDIO Introduct. in historiam ecclesiast. Tom. I. Cap. XXVI. §. 7. 8. p. 669. Tom. II. p. 619. seq. angeführet, welchen wir den einzigen MARCVM ANTONIVM DE DOMINIS de republica ecclesiast. Lib. IV. cap. 1. et 6. beysetzen.

39) adversus hæreses Lib. *III.* cap. 3. *et apud* EVSEBIVM Lib. V. historiæ ecclesiast. cap. 6.

Apostel, **Petrus** und **Paulus** die christliche Gemeine zu **Rom** gegründet hätten, welches **Caius, Dionysius,** 40) **Epiphanius,** 41) **Eusebius** 42) und andere alte Kirchenlehrer 43) bekräftigen. Und ein neuer Scribent, mit Nahmen **Antonius Arnaldus**, hat in zweyen besondern Schriften 44) zu erweißen sich bemühet, daß die beyden Apostel, **Paulus** so wohl als **Petrus**, die Stifter und ersten Häupter der römischen Kirche gewesen. Wenn wir auch **Paulum** von dieser Ehre ausschliessen

40) bey dem itzt gemeldeten EVSEBIO Lib. II. cap. 25.

41) Lib. I. adversus hæreses Hæresi VII. vel XXVII. §. 6. Tom. I. Opp. p. 107.

42) in historia eccles. Lib. *III.* cap. 21. Lib. IV. cap. 1.

43) welche M. A. DE DOMINIS nennet loco cit. Cap. I. num. 9. sqq.

44) eine ist überschrieben: de l'autorité de S. Pierre et S. Paul, *Paris* 1645. Die andere: la Grandeur de l'Eglise Romaine establie sur l'autorité de S. Pierre et S. Paul, justifieé par la doctrine des Papes, des Peres, et des Conciles, et par la tradition de tous les siecles *cet. a Paris* 1648. Man lese auch den so wahrhaften, als gantz aufrichtig und discret gesinnten Catholischen Buch V. Cap. V. Bl. 721. 723. sqq. 739.

sen, und einräumen, das **Petrus** zuerst und alleine die christliche Kirche zu Rom gepflantzet und regieret habe; so zeigen sich doch neue Schwürigkeiten in Ansehung der Nachfolger desselben. Der gedachte **Irenäus** 45) nennet den ersten, welcher dem **Petro** auf dem Bischöflichen Stuhl gefolget, **Linus**, welchem hierinnen **Eusebius** 46) und **Hieronymus** 47) beystimmen. Hingegen machet **Tertullianus** 48) den **Clemens** zum nächsten Nachfolger des Apostels **Petri**, welcher Meinung auch andere lateinische Kirchenlehrer sind. Nach dem Bericht vieler alten Geschichtschreiber soll dem **Linus** ein **Cletus** oder **Anacletus**, und diesem **Clemens** in der bischöflichen Würde gefolget haben; **Augustinus** 49) aber erzehlet die drey ersten Bischöffe zu **Rom** nach **Petro** in dieser Ordnung: **Linus**, **Clemens**, **Anacletus**. Wiederum entstehet ein Zweiffel, ob die Nahmen **Cletus** und **Anacletus** zwey Bischöffe, oder nur einen andeuten? Das **Römische Martyrologium** und **Breviarium** machen aus denselben

45) libro locoque alleg.
46) Lib. *III.* histor. eccles. cap. 2. 4. 21.
47) in Catalogo scriptorum ecclesiast. Cap. XV.
48) de præscriptionibus adversus hæreticos Cap. XI. vel *sec. alios* XXXII. p. 107. Opp.
49) Epistola CLXV. Tom. *II.* Opp. p. 286.

selben zwey Personen, und haben des einen Gedächtnißtag auf den 26. April, und des andern auf den 13. Julius, angesetzet, welches Cäsar Baronius, 50) Baptista Platina 51) und andere vertheidigen. Im Gegentheil stellen die ältesten Kirchenscribenten, Irenäus, Hieronymus, Augustinus, 52) Eusebius, 53) Epiphanius 54) dieselben als eine Person vor, welche sie bald **Cletum**, bald **Anacletum**, bald **Anencletum** nennen. 55) Siehet es in der

50) in Annalibus ecclesiast. ad An. LXIX. num. 41. item ad An. XCIII. num. 1. Tom. I. p. 737. 790.

51) in Historia de vitis Pontificum roman. pag. 11. 14.

52) an den vorher angeführten Orten.

53) in Historia eccles. Lib. *III.* cap. 21.

54) Hæresi VII. sive XXVII. §. 6. Opp. Tom. I. p. 107.

55) Eine weitläuftige Abhandlung von den zweiffelhaften Stuhlfolgern des Apostels Petri hat SEBASTIANVS NANVS TILLEMONT seinen Memoires pour servir à l'Histoire ecclesiastique Tom. II. Part. 1. p. 269. 480. sqq. einverleibet. Man lese auch, was schon ehemahls CONRADVS A LICHTENAV in Chronico pag. 58. sqq. hievon angemercket, und aus ihm IO. CVNRADVS DIETERICVS in Auctario Catalogî testium verita-

der Ordnung und Folge der Bischöffe in einer der ältesten und berühmtesten Kirchen der Christenheit so dunckel und verworren aus; was sollen wir von denen dencken und uns versprechen, von deren Ursprung und Schicksaalen nicht so viele zuverläßige Denckmahle und Urkunden vorhanden sind?

§. 11.

Wir getrauen uns, noch mehr zu sagen und zu behaupten. Die ordentliche und unverrückte Folge der Lehrer an einem Ort der christlichen Kirche ist nicht allein schwehr, sondern gantz unmöglich zu erforschen. Man kan dieselbe theils in Ansehung der Erwählung, theils der Ordination, der Kirchendiener betrachten. Nach der Weiße der alten Christen sollten so wohl die so genannten Geistlichen, als die Obrigkeiten nebst dem gemeinen Volck, ihre Stimme bey der Wahl derselben haben. 56) Wie lange ist es aber, daß man von dieser löblichen Ordnung abgegangen, und hier der Orden der Geistlichkeit, dort die Regenten und Kirchenpatronen, den Beruf und Bestellung der Kirchenlehrer alleine an sich gezogen haben? Wie viele andere Mißbräuche haben sich bey diesem Geschäfte nach und nach eingeschlichen, welche die Folge der verordneten Prediger tadelich und verwerflich machen? Bald

haben

veritatis Classe IX. num. XVIII. p. 219. kürtzlich wiederholet hat.

56) Siehe §. 6. dieses Cap. Bl. 97.

haben einige derselben geistliche Aemter mit Geld erkauft; bald haben andere mit Gewalt oder durch sündliche Mittel in dieselben sich eingedrungen; bald hat man Männer erwählet, welche theils zum Lehramt gantz ungeschickt, theils wegen irriger und falscher Lehre darzu untüchtig gewesen. Wenn wir die rechtmäßige Folge der Lehrer der Kirche auf Seiten ihrer Einweihung ansehen; so wird man wohl schwehrlich einen patriarchalischen oder bischöflichen Stuhl antreffen, welcher nicht durch Spaltungen verrücket, und bisweilen von zwey und drey Personen zugleich besessen worden. Gleichwie nun dadurch die persönliche Folge der Lehrer in den meisten Kirchen in der christlichen Welt vorlängst unterbrochen worden; also wird sie in allen völlig aufgehoben, wenn wir annehmen, was die römische Kirche öffentlich und einstimmig lehret, **daß von den Bischöffen und Priestern, indem sie die Sacramente verwalten,** unter welchen die Priesterweihe mit begriffen ist, **die Intention erfordert werde, das zu thun, was die Kirche thut.** 57) Wer kan uns nun die Gewähr leisten, daß unter so vielen tausend Geistlichen, die seit den Zeiten der Apostel die Prediger zu ihrem Amt eingeweihet haben,

57) Concilium trident. Sess. VII. de sacramentis in genere can. 11. Rituale romanum Tit. de iis, quæ in sacramentorum administratione generaliter servanda sunt pag. 3.

alle und iede diese heilige Handlung mit der gehörigen Aufmercksamkeit und rechtmäßigen Absicht verrichtet haben? Wenn auch nur zwey oder drey derselben, welches das wenigste ist, so geschehen können, in solcher Pflicht ihres Amts nachläßig gewesen und gefehlet haben; so ist dadurch eine zahlreiche Reihe folgender Ordinationen ungültig und unkräftig gemachet worden.

§. 12.

Aus dem, was bishero ausgeführet, und mit sattsamen Beweißthümern unterstützet worden, ziehen wir die wichtigen und unläugbahren Schlüsse. 1. Die Lehrfolge und Amtsfolge, welche von den Aposteln sich herschreibet, ist bey allen Lehrern und Dienern der christlichen Kirche schlechterdings nothwendig; keineswegs aber die persönliche. Denn was nützet der Kirche ein Priester, welcher die Lehre Christi und seiner Apostel nicht verkündiget, oder nach deren Befehl und Exempel sein Amt nicht verwaltet? Thut er aber in beyden das Gegentheil; so kan er die Gemeine GOttes erbauen, es mag mit seiner Ordination, worauf die persönliche Folge von den Aposteln beruhet, beschaffen seyn, wie es wolle. Hiernächst ist die Lehrfolge und Amtsfolge in dem göttlichen Wort gegründet und anbefohlen, welches man von der persönlichen nicht erweissen kan. 2. Die persönliche Folge alleine macht keinen Kirchenlehrer zu einem Nachfolger der Apostel, wenn sie nicht mit der Lehrfolge und Amtsfolge verknüpffet ist. Der Beweiß dessen lieget in dem,

dem, was allbereit gesaget worden. 3. Hingegen sind die beyde ietzt genannte Arten der apostolischen Folge vollkommen hinlänglich, den Beruf und das Amt eines christlichen Lehrers zu rechtfertigen; weil sie den wesentlichen und nothwendigsten Theil solcher Folge in sich begreiffen. 4) Da es um die persönliche Folge von den Zeiten der Apostel her so mißlich stehet, und dieselbe sonder Zweiffel in der gantzen christlichen Welt schon lange erloschen ist; so müssen wir uns heut zu Tage lediglich an die Lehrfolge und Amtsfolge halten, wenn wir die Rechtmäßigkeit der Lehrer dieser und iener Religion oder Kirche prüffen wollen.

§. 13.

Nach diesen Gründen, welche richtig und unumstößlich sind, können wir nun leicht beurtheilen, **ob die evangelischlutherische Prediger ihre Folge von den Aposteln herleiten können.** Bellarminus will ihnen dieselbe absprechen; alleine er streitet wieder die offenbahre Wahrheit. Denn unsere Lehrer können sich zuversichtlich rühmen, daß sie so wohl in Ansehung der Lehre, als ihres Amts, als rechtschaffene und getreue Nachfolger der Apostel sich erweißen. Sie halten fest an dem Vorbild der heilsamen Worte, welche die Apostel ehemahls gelehret und geprediget haben; wovon unzehlige Schriften derselben, die aller Welt vor Augen liegen, unwiedersprechlich zeugen. Sie folgen mit allem Fleiß und Eiffer theils der Anweisung,

theils den Exempeln, welche ihnen die Apostel zu pflichtmäßiger Verwaltung ihres Amts hinterlassen haben; wie man aus so vielen Kirchenordnungen ersehen, und an dem öffentlichen Gottesdienst der Lutheraner wahrnehmen kan. Gesetzt, daß sie mit dem Beweiß ihrer persönlichen Folge von den Aposteln nicht gäntzlich fortkommen können; so ist nichts daran gelegen, nachdem ihre apostolische Lehrfolge und Amtsfolge auſſer allen Zweiffel gesetzet ist.

§. 14.

Man muß sich in Wahrheit wundern, daß die römischcatholische Kirche sich unterstehet, den lutherischen Predigern die Folge von den Aposteln streitig zu machen, da sie selbst daran einen grossen Mangel hat. Sollte es ia unsern Lehrern an einer Art der apostolischen Folge, nehmlich an der persönlichen, gebrechen; so fehlen im Gegentheil den päbstlichen alle Gattungen derselben. **Es fehlet ihnen die apostolische Lehrfolge.** Sie haben vorlängst verschiedene Lehren angenommen, und für göttliche ausgegeben und verbreitet, welche den Aposteln gäntzlich unbekannt gewesen; und dargegen nicht wenige verdunckelt und unterdrücket, welche von ienen den ersten Christen deutlich und nachdrücklich eingeschärffet worden, wovon wir bald ein Mehreres zu reden Gelegenheit finden werden.

Es fehlet den papistischen Geistlichen die apostolische Amtsfolge. Ein

grosser

grosser Theil derselben ist nicht einmahl tüchtig und geschickt, das Amt des Geistes so zu führen, wie die Apostel gethan und vorgeschrieben haben. Ihr eigener Glaubensgenosse, Wilhelm Lindanus, hat uns dieses offenhertzig entdecket: 58) „Das Elend drücket die catholische Kirche derge-

58) *in Panoplia evangel. Lib.* IV. *Cap.* LXXVII. p. 406. Quæ (calamitas) ita catholicam afflixit ecclesiam, ut plurimas per provincias vix sit in toto Cleri grege reperire, qui suum non dico faciat munus, sed facere sciat, exceptis aliquot forte parochis. Si enim illud Cleri cogites seminarium, unde misello popello eligantur episcopi, archidiaconi, archipresbyteri, scholastici, præpositi, decani, vicedecani, vide obsecro, annon hodie verissime illud recte conqueraris: Filii Belial, sive ut rectius doctis. 70. *υἱοὶ λοιμοί* filii pestilentes, suoque improbitatis exemplo pernicioſi, nescientes officium suum, populumque sua vita et impura et imperita avocantes a Dei cultu? Hanc nostri fundi calamitatem unde quæso existimes isti electæ Dei vineæ inflictam, nisi quod cathedram conscendit episcopus vix dum clericus? nisi quia creatur archidiaconus, qui diaconi non novit officium? nisi quia fit abbas, qui monachum nec vidit, nec vixit? Quia igitur isti sibi primas in ecclesia arripiunt cathedras aut obtrusas, aut illegitime obtentas, hinc istæ Christi ecclesiæ lachrymæ.

„stalt, daß man in den meisten Provintzen un-
„ter dem gantzen Hauffen der Clerisey kaum ei-
„nen finden kan, der, ich will nicht sagen, sein
„Amt thue, sondern nur wisse, wie er es verwal-
„ten solle, etwa einige Pfarrer ausgenommen.
„Denn wenn wir den Pflantzgarten der Geist-
„lichkeit betrachten, aus welchen das armseelige
„Volck mit Bischöffen, Ertzdienern, Ertzpriestern,
„Pröbsten, Dechanten soll versehen werden; so
„müssen wir heutiges Tages mit Recht und
„Wahrheit iene Klage anstimmen: Die Söhne
„Belials, oder die schädlichen Söhne, welche
„ihr Amt nicht verstehen, und durch ihren unver-
„ständigen und unflätigen Wandel das Volck
„von der Verehrung GOttes abführen. Wo-
„her meinest du, daß dieses Grundverderben in
„den auserwählten Weinberg GOttes gekom-
„men sey, als daher, daß einer den bischöflichen
„Stuhl besteiget, der kaum angefangen hat, ein
„Geistlicher zu seyn? daß einer zum Ertzdiener
„bestellet wird, der das Amt eines Dieners nicht
„verrichten kan? daß einer Abt wird, der kei-
„nen Mönch gesehen, noch als ein Mönch gele-
„bet hat? Daher entstehet das Elend der Kirche
„Christi, daß dergleichen Personen die obersten
„Stellen in derselben, welche ihnen entweder auf-
„gedrungen, oder von ihnen unrechtmäßiger
„Weiße erlanget worden, einnehmen und besi-
„tzen.„ Wie saumseelig und nachläßig die rö-
mische Bischöffe und Priester in einer Hauptver-
richtung ihres Amts, die in der Verkündigung
des göttlichen Worts bestehet, in die Fußstapf-

fen

fen der Apostel, welche so fleißig geprediget haben, treten, kan man aus den Gesetzen und Verordnungen, welche das **Tridentische Concilium** dießfalls ergehen lassen, 59) abnehmen. Und wenn sie zum Theil dieser Pflicht eines Kirchenlehrers nachkommen; so ist ihr Vortrag der göttlichen Lehre dem Muster und Vorgang der Apostel meistentheils sehr unähnlich. Der berühmte Bischof, **Jacob Benignus Bossuet**, bekennet von den Predigern seiner Kirche, die vor der Reformation gelebet haben: 60) „Obgleich die wahre und reine Lehre allezeit auf „einerley Weiße in der Kirche erhalten worden; „so wurde sie doch nicht von allen Predigern auf

 „gleiche

59) Sess. V. cap. 2. de reformat. Sess. XXIV. can. 4. et cap. 12. de reformat.

60) *in Histoire des variations des eglises protestantes Tom.* I. *Lib.* V. §. 1. p. 185. versionis lat. *Tom.* I. *Part.* I. *Lib.* V. *pag.* 159. La reformation des moeurs corrompuës estoit desirée de tout l'Univers, et quoyque la saine doctrine subsistast toûjours egalement dans l'Eglise, elle n'y estoit pas également bien expliquée par tous les predicateurs. Plusieurs ne preschoient que les indulgences, les pelerinages, l'ausmone donnée aux Religieux, et faisoient le fond de la pieté de ces pratiques qui n'en estoient que les accessoires. Ils ne parloient pas autant qu'il falloit de la grace ds Iesus-Christ.

„gleiche Art wohl ausgeleget und vorgetragen. „Die meisten predigten nichts, als vom Ablaß, „von Wallfahrten, von Allmosen, die man den „Geistlichen geben müsse, und machten aus den„i:nigen Wercken das vornehmste Stück der „Gottseeligkeit, die doch nichts anders als Ne„benstücke waren. Von der Gnade JEsu Chri„sti aber redeten sie nicht so viel, als sie sollten.„ Wie wenig dieselben nachhero in diesem Hauptgeschäfte ihres Amts sich gebessert haben, bezeuget und beklaget Claudius Espencäus, ein Theologus in der Sorbonne zu Paris, an vielen Orten seiner Schriften, welche Johann Hülsemann 61) mehrentheils angemercket hat. Unter andern schreibet er: 62) „Die

61) in Manuali confess. august. Disput. XVI. p. 834. sqq.

62) *in Concione synodali, quam anno* 1531. *Bellovaci habuit, pag.* 919. *Opp. et apud* HÜLSEMANNVM *libro alleg. pag.* 838. Væ tibi pastor, si tacueris, si non evangelizaveris, si videns non aperueris iniquitatem populi, ut ad pœnitentiam provocetur. Sed hodierni canes, aut muti sunt, non valentes latrare, aut e cathedra non iam Mosis, sed domini nostri Iesu Christi, impudenter iuxta ac imperite recitant pro historia fabulas, pro veritate mendacium, pro canonicis apocrypha, pro ecclesiasticis hæretica, pro seriis ioca, pro virtute Dei fictitia miracula, ne dicam dæmo-

„Die heutigen Lehrer sind Hunde, die entweder „stumm sind, und nicht bellen können, oder auf „der Catheder nicht des Mosis, sondern unsers „HErrn JEsu Christi, auf eine unverschämte „und unverständige Weiße an Statt einer würck„lichen Geschichte Fabeln, an Statt der Wahr„heit Lügen, an Statt der canonischen Zeugnis„se apocryphische an Statt solcher Sachen, die „der Kirche gemäß sind, Ketzereyen, an Statt „ernsthafter Dinge Schertzreden, an Statt der „Kraft GOttes erdichtete Wunder, und wohl „gar Blendwercke der Teuffel, vorbringen, „welchen man mit Recht zuruffen kan: **Ihr ir„ret, und wisset die Schrift nicht.**„ Und daß dergleichen fahrläßige und tadelhafte Verwaltung des Lehramts bis auf den heutigen Tag unter der römischcatholischen Clerisey im Schwang gehe, davon hat vor wenigen Jahren der Cardinal und Ertzbischof zu **Wien, Johann Joseph Trautson**, folgendes vielaültiges Zeugniß abgeleget: 63) „Zu jenen trübseeli-

dæmoniorum portenta, quibus illud convenit: erratis nescientes scripturas.

63) in dem **Pastoralschreiben an seine untergebene Geistlichen, wegen besserer Einrichtung der Predigten**, welches zu Anfang des Jahres 1752. im Druck erschienen, und nachhero in verschiedene Schriften eingerücket worden, unter welchen wir unsere

Leser

„gen Zeiten, da die Kirche GOttes in unsern „Deutschland so schändlich zerspaltet worden, „ward es den geistlichen Rednern als ein Fehler „angerechnet, daß sie am meisten von den Hei„ligen, von dem Ablaß, von Rosencräntzen, von „den Bildern, von den Umgängen und dergleichen Mitteldingen geredet; von Christo aber „und den Glaubenswahrheiten fast gar nichts ge„saget haben. Wir vernehmen, daß dieser Feh„ler durch einige Prediger wieder aufgewärmet „werde, welche von den Heiligen viel zu sagen „wissen; in Ansehung des Allerheiligsten aber „stumm sind; die sich sehr bemühen, die Ver„ehrung der Gnadenbilder, die entweder wahr„haftig, oder nur ihrer Einbildung nach, wun„derthätig sind, auf das nachdrücklichste anzu„preisen, hingegen Christum, die Quelle aller „Gnaden, und die eintzige Ursache unserer Recht„fertigung und unsers Heils, vernachläßigen; „welche die Abläße und besondere Vorrechte ihrer „Brüderschaften auf das höchste erheben, aber „das eintzige Nothwendige, nehmlich die Gebote „GOttes und der Kirche, hinterhalten.„ Nicht weniger sind die Priester der päbstischen Kirche in einem andern wichtigen Stück des evangelischen Predigtamts, welches in der Handlung und Austheilung der heiligen Sacramente bestehet, von

der

Leser auf die neuen Beyträge von A. und N. theolog. Sachen auf das Jahr 1751. Blat 702. und die Acta histor. ecclesiast. Band XV. Bl. 927. verweißen.

der Anweißung und Vorschrift der Apostel vorlängst abgewichen. Ein eintziges Exempel, welches in die Augen fället; kan dieses unwiedersprechlich erweissen. Der Apostel **Paulus** meldet in seinem **ersten Sendschreiben an die Corinther Cap. XI, 23. sqq.** daß er ihnen das heilige Abendmahl so, wie er es von dem HErrn empfangen, gegeben, und nicht nur das gesegnete Brod, sondern auch den gesegneten Kelch, dargereichet habe. Thun die päbstlichen Priester dergleichen? Haben sie nicht von langen Zeiten her dem gemeinen Volck mit dem Kelch das theure Blut Christi entzogen, und nur das halbe Sacrament des Abendmahls mitgetheilet? Wie können sie sich denn der apostolischen Amtsfolge rühmen?

Es fehlet den papistischen Geistlichen an der persönlichen Folge von den Aposteln. Wo sollte man diese mit mehrern Recht suchen, und am sichersten finden, als bey dem Stuhl zu **Rom**, auf welchen die vermeinte oberste Bischöffe und Häupter der Christenheit sitzen? Hat man aber nicht auf diesem bischöflichen Stuhl zum öftern Männer erblicket, welche ihn eigenmächtig oder durch Gewalt bestiegen, welche durch Geld und andere böse Künste sich auf denselben geschwungen, welche nach den Kirchensatzungen nicht rechtmäßig erwählet worden, welche die Wahrheit der göttlichen Lehre aus den Augen gesetzet, und ihre Nah-

men

men und Würde mit schändlichen Irrthümern und greulichen Lastern beflecket haben? Man lese und erwege die Abschilderung der Stuhlfolger des heiligen **Petri** im zehenden Jahrhundert, welche der römische Cardinal **Baronius** gegeben hat: 64) „Wie sahe damahls die heilige römische

64) *Annalium eccleſiaſt. Tom.* X. *ad An. DCCCCXII. num.* 8. p. 685. Quæ tunc facies ſanctæ Eccleſiæ Romanæ? quam fœdiſſima? cum Romæ dominarentur potentiſſimæ æque ac ſordidiſſimæ meretrices, quarum arbitrio mutarentur ſedes, darentur epiſcopi, et quod auditu horrendum et infandum eſt, intruderentur in ſedem Petri earum amaſii pſeudopontifices, qui non ſint niſi ad conſignanda tantum tempora in catalogo Romanorum Pontificum ſcripti. Quis enim a ſcortis huiusmodi intruſos ſine lege legitimos dicere poſſet Romanos fuiſſe Pontifices? Nusquam cleri eligentis vel poſtea conſentientis aliqua mentio, canones omnes preſſi ſilentio, decreta pontificum ſuffocata, proſcriptæ antiquæ traditiones veteresque in eligendo ſummo pontifice conſuetudines, ſacrique ritus et priſtinus uſus prorſus extincti. Sic vendicaverat omnia ſibi libido, ſeculari potentia freta, inſaniens, œſtro percita dominandi. Dormiebat tunc plane alto (ut apparet) ſopore Chriſtus in navi, cum hiſce flantibus validis ventis navis ipſa fluctibus

„sche Kirche aus? wie heßlich und ungestalt? „da zu Rom die mächtigste und heßlichste Hu„ren herrscheten, nach deren Belieben die Päbste „verändert, die Bischöffe eingesetzet, und, wel„ches zu hören abscheulich ist, ihre Lieblinge und „Buhler als falsche Päbste auf den Stuhl des „heiligen Peters gedrungen wurden, welche aus „keiner andern Ursache, als bloß um der Zeit„rechnung willen, in das Register der römischen „Päbste eingeschrieben worden. Denn wer woll„te solche von Huren, mit Verachtung der Ge„setze, aufgedrungene Männer für rechtmäßige „römische Päbste erkennen? Man findet nirgends, „daß

fluctibus operiretur. Dormiebat, inquam, qui, ista non videre dissimulans, sineret sic fieri, dum non exsurgeret vindex. Et quod deterius videbatur, deerant, qui Dominum sic dormientem clamoribus excitarent discipuli, stertentibus omnibus. Qualesnam reris delectos ab hisce monstris presbyteros et diaconos Cardinales fuisse putandum; cum nihil tam naturæ insitum sit, quam unumquemque sibi similem generare? quos in omnibus iis, a quibus delecti fuerint, consensisse, dubitare quis poterit? imitatosque esse ipsos sectatosque eorum vestigia, quis non facile credit? et optasse hos omnes, Dominum dormisse semper, & nunquam in iudicium surrecturum, evigilaturum nunquam ad ipsorum cognoscenda et punienda facinora, quis non intelligat?

„daß die Geistlichkeit dieselben erwählet, oder „nachhero ihre Einwilligung gegeben, die heili„gen Regeln wurden mit Stillschweigen über„gangen, die Schlüsse der Päbste unterdrücket, „die alte vorgeschriebene Gesetze und bey der Wahl „der Päbste gewöhnliche Feyerlichkeiten, ingleichen die heilige Ceremonien und vormahligen „Gebräuche, gäntzlich vertilget und abgeschaffet. „So gar hatte die unsinnige und aufgebrachte „Herrschsucht, welche sich auf die weltliche Macht „verließ, aller Dinge sich bemächtiget. Es schie„ne, als wenn dazumahl der HErr Christus im „Schiffe in einem tieffen Schlaf läge, indem „die Winde gewaltig weheten, und das Schif „selbst mit Wellen bedecket war. Ich sage, er „schlief, er stellete sich, als wenn er solches nicht „sehe, und ließ es geschehen, indem niemand sich „zeigete, der dem Verderben wehren wollte. „Und was das schlimmste war, so waren keine „Jünger vorhanden, welche den also schlaffenden „HErrn mit ihrem Geschrey aufweckten, weil „sie allesammt in tieffen Schlaf lagen. Was „meinet ihr wohl, welche Priester und Diaconi „Cardinäle von diesen Ungeheuern bestellet wor„den; da nichts der Natur so eingepflantzet ist, „als daß ein ieder seines Gleichen zeuget? Kan „man auch zweiffeln, daß sie in allen Dingen „denen werden beygestimmet haben, von welchen „sie zu ihrer Würde erhoben worden? Muß man „nicht glauben, daß sie eben denselben nachgeah„met haben, und in ihre Fußstapffen getreten „sind? Und wer siehet nicht ein, daß diese alle

„werden

„werden gewünschet haben, der HErr möchte nur „immer schlaffen, und niemahls zum Gericht er„wachen, ihre Schandthaten zu untersuchen und „zu bestraffen?„ Sind nicht vielmahls zwey und drey Päbste zugleich von den wählenden Personen ernennet worden, deren ieder der rechtmäßige Bischof zu **Rom** seyn wollen; dergleichen zwiespältige Wahlen die Geschichtschreiber bey **dreyßig** zehlen? Haben diese nicht einen offenbahren Strich durch die ordentliche apostolische Folge der römischen Päbste gemacht? Zu Ende des vierzehenden und Anfang des funfzehenden Jahrhunderts regierten zu **Rom Urbanus VI. Bonifacius IX. Innocentius VII. Gregorius XII.** und zu **Avignon Clemens VII.** und **Benedictus XII.** die abendländische Christenheit. Man sahe also dazumahl zwey apostolische Stühle, und muste nothwendig zweiffelhaft werden, auf welchen man die ächten Nachfolger des Apostels **Petri** verehren sollte. In dem funfzehenden Jahrhundert verwalteten **Gregorius XII. Benedictus XIII.** und **Johannes XXIII.** zugleich das Amt eines römischen Bischofs, deren einer den andern in Bann that, und für einen falschen Pabst erklärte. Die Kirchenversammlung zu **Costnitz** setzte sie alle dreye ab, und verordnete **Martin den Fünften** an ihre Stelle. Welchem unter diesen dreyen Päbsten hat nun **Martin** im Amt gefolget?

folget? In der That keinem. Denn sie haben sich selbst unter einander für unrechtmäßige Päbste ausgescholten, und das gedachte Concilium hat dieses Urtheil durch ihre Absetzung gerechtfertiget. Hier haben wir abermahl eine greuliche Lücke in der Stuhlfolge des Apostels **Petri.** Dergleichen könnten wir noch mehrere zeigen, wenn es nicht bereits von andern geschehen, 65) und dieses nicht gnug wäre, unpartheyische Gemüther zu überzeugen, daß die apostolische Folge der Bischöffe zu **Rom** längst unterbrochen worden. Wenn wir überdem die vielfältige Veränderung, welche mit der Wahl und Bestellung der römischen Päbste vorgegangen, da sie bald von dem Volck und der Geistlichkeit, bald von dem römischen Rath, bald von den Kayfern, bald von ihren Vorfahren erwählet worden, bald ohne Wahl den päbstischen Stuhl eingenommen haben, heutiges Tages aber lediglich von den Cardinälen ernennet werden, in Erwegung ziehen, und mit den alten Kirchengesetzen, welche gebieten, daß die Geistlichkeit und das Volck einen Bischof zu **Rom** gemeinschaftlich bestellen sollen,

65) Valentin Ernst Löschern in der **Historie des römischen Huren-Regiements der Theodorä und Marozia**, Leipzig 1705. Petro Molinäo in dem **neulich aufgekommenen Pabstthum Buch I. Cap. XXXVII.** Bl. 138. und einigen der Schriftsteller, welche wir alsobald nahmhaft machen werden.

sollen, 66) zusammen halten; so erscheinet klärlich, daß seint langen Zeiten die römische Päbste nicht auf canonische Weiße erwählet worden, und folglich sich für keine ächte und rechte Stuhlfolger des Apostels **Petri** ausgeben können.

§. 15.

Wir müssen wegen der engen Schrancken unsers Buchs abbrechen, und unsere geneigte Leser bitten, wenn sie einen weitern Unterricht in diesem Streitpunct verlangen möchten, des **Fürstens zu Anhalt, Georgens,** 67) **Leonhard Hutters,** 68) **Johann Gerhards,** 69) **Bal-**

66) Siehe Librum diurnum romanor. pontificum Cap. I Tit. II. V. VII. Tom. II. collectionis scriptorum ac monumentor. partim rariss. partim ineditor. *Hoffmanniana* p. 32. 43. 46. BAPTISTAM PLATINA de vitis pontificum roman. in vita Gregorii IV. p. 128. IO. CHRISTOPH. PFAFFII Dogmata Protestant. ex Iure canon. & conciliis deducta Thesi LX. p. 75. Thes. XXV. p. 191. sqq.

67) **Vorrede zu seinen Predigten von falschen Propheten Blat 41. sqq.** von welcher man einen hieher gehörigen Auszug in VITI LVDOV. SECKENDORFFII historia Lutheranismi Lib. III. §. 117. Addit. I. (f) p. 499. seq. liefet.

68) Locos communes theolog. Loc. XVI. Cap. II. Controvers. 3. p. 533. sqq.

69) Confessionem cathol. Lib. II. Artic. III.

Balthasar Meißners, 70) Heermann Conrings, 71) Christian Nisanii, 72) Heinrich Benzelii, 73) Ernst Salomo Cyprians, 74) Christoph Matthäi Pfaffens, 75) Gisbert Voetii,

Cap. 4. p. 550. Artic. V. Cap. 4. p. 745. Part. II. Artic. VI. Cap. 6. Append. p. 863. et Locos theolog. Tom. V. de Ecclesia §. 190. 199. 201. seq.

70) Consultat. de fide lutheran. capessenda Part. II. p. 259. 277. Part. III. p. 409.

71) Defensionem ecclesiæ Protestant. adversus duo Pontificior. argumenta pag. 37. *item* Præfat. CASSANDRI et WICELII de sacris nostri temporis controversiis libris *præmissam* pag. 19. sqq.

72) Carolum M. confessorem veritatis evangel. Cap. III. p. 276. Cap. XII. p. 1208.

73) Syntagma Dissertatt. Tom. I. p. 532.

74) Schutzschrift vor die Reformation Lutheri Cap. X. Bl. 926.

75) zwey Dissertationes, eine de successione episcopali, die andere de successionis episcopalis apud Protestantes pretio, deren iene seinen Originibus iuris ecclesiast. pag. 249. *edit. secundæ* p. 231. *edit. noviss.* diese seinen Iuris eccles. libris quinque pag. 324. beygedrucket ist, ingleichen bündige Antwort auf die zwölf Brieffe des Pater Scheffmachers Bl. 384.

Voetii, 76) Johann Heinrich Alstedii, 77) Johann Forbesii a Corse, 78) Andreas Riveti, 79) Heinrich Brand Willemsons, 80) Johann Claude, 81) und Simon Episcopii 82) unten benennte Schriften nachzulesen, welchen noch mehrere, die unser Herr Kirchenrath Walch anpreißet, 83) können beygefüget werden.

76) desperatam causam Papatus Lib. III. *fere toto, speciatim* Sect. I. Cap X. p. 485. Sect. II. Cap. I. p. 530. Cap. IV. p. 595 *et* Disputationes theolog. select. Part. II. p. 706.

77) Supplementum Panstratiæ cathol. CHAMIERI Tom. V. Lib. II. cap. 8.

78) Instructiones histor. theolog. Lib. XVI. Cap. VI. p. 777.

79) Catholicum orthodoxum Tract. II. Quæst. VII. §. 20. sqq. p. 139. sqq.

80) Examen consultat. Lessianæ pag. 63. sqq.

81) la Defense de la reformation Tom. II. Part. IV. Cap. III. p. 335.

82) Labyrinthum pontificium Cap. IX. X. Vol. I. Operum Part. II. p. 151.

83) in der Einleitung in die Religionsstreitigkeiten außer der evangelischluther. Kirche Theil II. Cap. III. Abtheilung III. §. 9. Bl. 1088.

Das fünfte Capitel.

Beantwortung der Beschuldigung, daß die evangelischlutherische Religion der Gottseeligkeit und den guten Wercken zuwieder sey, und denselben auf mancherley Art Eintrag und Abbruch thue.

Innhalt.

Die lutherische Religion muß sich von vielen Religionspartheyen beschuldigen lassen, daß sie der Gottseeligkeit auf mancherley Art Eintrag und Abbruch thue §. 1.

Beweiß des Gegentheils §. 2.

Antwort auf die gegenseitigen Einwürffe, auf den ersten, daß die Lehre von der Rechtfertigung vermittelst des Glaubens der Frömmigkeit nachtheilig sey; §. 3.

Auf den andern, daß die Augspurgische Confeßion die guten Wercke vielfältig tadelt und verwirft; §. 4.

Auf den dritten, daß die lutherische Religion lehret, der Mensch könne die GeboteGOttes nicht vollkommen halten; §. 5.

Auf den vierdten, daß viele Lutheraner ein gottloses Leben führen §. 6.

Anzeige einiger hieher gehörigen Scribenten §. 7.

Weder die Papisten, noch die Mennoniten, Quacker und Socinianer haben Ursache, der lutherischen Religion in Ansehung der Heiligkeit des Lebens etwas vorzuwerffen §. 8. 9.

§. 1.

Gleichwie es eine der vornehmsten Absichten der Religion ist, die Menschen zu belehren,

ren, wie sie GOtt gebührend verehren, und unter einander gerecht und erbahr leben sollen; gleichwie es folglich eine vorzügliche Eigenschaft derselben, daß sie die Menschen fromm und tugendhaft mache: also kan nichts heßlichers und schändlichers von ihr gedacht und gesaget werden, als dieses, daß sie Frömmigkeit und Tugend gering schätze, ia gar verwerffe und aufhebe. Eine Religion, die dergleichen würcklich thut, verlieret sogleich den Nahmen und das Wesen der Religion. Das wusten ehemahls die Heyden wohl, welche, damit sie der christlichen Religion einen Schandfleck anhängen möchten, die ersten Christen für Atheisten und ruchlose Leute ausschrien, und eine Menge der gröbsten Laster ihnen aufbürdeten. 1) **Gleiches Schicksaal hat die evangelischlutherische Religion betroffen, welche von mehr als einer Religionsparthey sich muß beschuldigen lassen, daß sie der Gottseeligkeit und den guten Wercken abgeneigt sey, und sie durch ihre Lehren und Gebote verhindere und unterdrücke.** Den Anfang zu dieser Schmähung haben die Lehrer

1) Siehe CHRISTIANI KORTHOLTI Paganum obtrectatorem Lib. II. Cap. X. p. 405. Lib. III. Cap. II. p. 457. William Cave erstes Christenthum Theil I. Cap. I. Bl. 6. Cap. IV. Bl. 84.

der päbstischen Kirche gemacht, 2) in deren Fußstapffen Menno Simons 3) mit seinen Anhängern, 4) ingleichen die Sociniani-

2) Unsere Glaubensväter haben sich schon darüber beschwehret in der Augspurg. Confession Artickel XX. und in der Vorrede der Schmalkaldischen Artickel; nach ihrer Zeit aber ist sie von einen papistischen Schriftsteller nach dem andern biß auf unsere Tage wiederholet worden. IO. BENEDICTVS CARPZOVIVS in Isagoge in libros ecclesiarum lutheran. symbol. pag. 511. und PAVLVS ROEBERVS Disput. de vitæ Evangelicorum emendatione summe necessaria Quæst. II. p. 18. sqq. haben viele derselben mit Nahmen genennet, welchen wir nur drey der neuesten, ANTONIVM VARILLAS in Histoire des revolutions arrivées dans l' Europe en matiere de religion Tom. II. Lib. VI. p. 4. Johann Ferler in Licht und Schatten Theil I. Bl. 13. und Franciscum Seedorf in den Sendschreiben über die strittigen Glaubens-Fragen, im zweyten Sendschreiben Bl. 44. beysetzen.

3) in einen Buch, welches die Aufschrift führet: Een Fondament ende clare aenwijsinge van de saligmakende Leere Iesu Christi pag. 130

4) Man sehe Joachim Christian Jehrings gründl.

cinianer 5) und Quacker 6) getreten sind.

§. 2.

Ist es möglich, daß man die evangelischluthe-rische Religion mit dieser Beschuldigung belegen und krämcken kan? da sie keiner Sünde das Wort redet, und keinen Lehrsatz heget, der die Gebote der Heiligkeit aufhebet, oder entkräftet; da sie weder ein Laster gebietet, noch eine Tugend verbietet; da sie nicht nur die Nothwendigkeit der guten Wercke öffentlich lehret, sondern auch die eigentliche Natur und Beschaffenheit derselben sorgfältig untersuchet, und die ächten und kräftigen Mittel, dieselben auszuüben, anweißet; da sie dem Menschen so wohl zu der äusserlichen als innerlichen Verehrung GOttes

gründl. Historie von den Begebenheiten, Streitigkeiten und Trennungen der Mennoniſten Blat 83. seq.

5) STANISLAVS LVBIENIECIVS in Historia reformationis Polonicæ Lib. I. Cap. IV. p. 11. 12. FAVSTVS SOCINVS Tom. I. Opp. p. 705. seq. Fortgesetzte Sammlung von A. und N. theolog. Sachen auf das Jahr 1734. Bl. 415.

6) *apud* GERHARDVM CROESIVM in Historia Quakeriana Lib. I. p. 13. 105. sqq. *edit. Amstelodami* 1696. Blat 11. 220. sqq. der deutschen Uebersetzung Berlin 1696.

Anleitung giebet; 7) da in ihren öffentlichen Glaubensbüchern nicht allein die Glaubenslehren, sondern auch die Lebenspflichten, abgehandelt werden; 8) da ihre Prediger mit gleichem Fleiß und Eiffer Gesetz und Evangelium ihren Zuhörern verkündigen und vortragen; da so viele moralische Schriften ihrer Gottesgelehrten aller Welt vor Augen liegen; da in allen ihren catechetischen Büchern die zehen Gebote GOttes die erste Stelle einnehmen, welche sie so wohl deutlich und ausführlich erkläret, als auch ihren Schülern nachdrücklich einschärffet.

§. 3.

Doch, damit ihre Feinde und Wiedersacher, sonderlich die **Papisten**, der vorgebrachten Ver-

7) Dieses alles haben wir weitläuftiger ausgeführet und bewiesen in der **überzeugenden Belehrung von der Wahrheit und Vollkommenheit der evangelischluther. Religion Cap. XIII. XIV. Bl. 219. 246.**

8) Man lese IO. HENRICI MAII Praxin pietatis in cognitione veritatis, sive synopsin theologiæ moralis, per omnes articulos theolog ad normam scripturæ sacræ, et ductum librorum symbolicorum, adornatam, *Giessæ* 1697. Christoph Wollens Betrachtungen über die in der Augspurgischen Confession enthaltene Sittenlehre JEsu Christi Leipzig 1745. Theil II. 1752.

Verunglimpffung eine Farbe anstreichen mögen, so geben sie vor, die Lehre von der Rechtfertigung vermittelst des Glaubens und der zugerechneten Gerechtigkeit Christi, welche unsere Religion eifrig treibet, sey der wahren Gottseeligkeit schädlich und nachtheilig. 9) Wenn dieses in der That sich so verhält; so trift dieser Vorwurf nicht so wohl die lutherische, als vielmehr die christliche Religion, und einen ihrer grösten und vornehmsten Lehrer, den Apostel Paulus, welcher die getadelte Lehre mit klaren Buchstaben zum öftern vorgetragen hat: So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde, ohne des Gesetzes Wercke, durch den Glauben. Sintemahl es ist ein ewiger GOtt, der da gerecht machet die Beschneidung aus dem Glauben, und die Vorhaut durch den Glauben; Röm. III. 28. 30. Dem aber, der nicht mit Wer-

9) ALFONSVS VIRVESIVS in Philippicis disputationibus adversus lutherana dogmata Philipp. VI. p. 49. b. Philipp. IX. p. 87. FRANCISCVS COSTERVS in Enchiridio controversiar. Cap. VI. p. 233. IACOBVS BENIGNVS BOSSVETVS in Histoire des variations des eglises protestant. Tom. I. Lib. V. §. 12. p. 194. *versiones lat.* Tom. I. Part. I. Lib. V. p. 166.

cken umgehet, gläubet aber an den, der die Gottlosen gerecht machet, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit; Röm. IV. 5. Ich habe alles für Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne, und in ihm erfunden werde, daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nehmlich die Gerechtigkeit, die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird Philipp. III. 8. 9. Getrauet man sich auch, einen von GOtt erleuchteten Apostel zu beschuldigen, daß er etwas gelehret habe, welches den Eiffer der Gottseeligkeit unter den Menschen vermindert?

Alleine es ist grundfalsch, daß die Lehre von der zugerechneten Gerechtigkeit Christi, welche der Glaube ergreift, und dadurch den Menschen vor GOtt gerecht machet, der Tugend und Frömmigkeit einige Hinderniß in den Weg lege. Denn die evangelischlutherische Religion, welche dem Lehrbegrif der christlichen genau folget, beschreibet den Glauben, welchem die Gerechtigkeit des Erlösers zugerechnet wird, nicht als einen leeren, müßigen und todten Gedancken, sondern als eine lebendige, thätige und würcksame Bewegung und Neigung der menschlichen Seele, welcher mit einer ernstlichen Bekehrung oder Veränderung des Gemüths verbunden ist; welcher

zugleich

zugleich das Hertz des Menschen von der Sünde reiniget, und dieser weiter keine Herrschaft in demselben verstattet; welcher den gerechtfertigten Sünder antreibet, den Gehorsam, welchen er in der vergangenen Zeit seinem Schöpffer entzogen, hinführo desto fleißiger und eifriger zu beweißen, und nach dessen Geboten sein gantzes Leben unabläßig einzurichten; welcher als eine fruchtbahre Mutter gute Wercke unnachbleiblich zeuget und hervorbringt, und in Ermangelung dieser den Nahmen eines falschen, erdichteten und untauglichen Glaubens verdienet. 10) Ja es fehlet so weit, das die Rechtfertigung durch den Glauben an JEsum Christum, einen Menschen, wenn er derselben würcklich theilhaftig worden, in den Pflichten der Gottseeligkeit schläfrig und nachläßig machen sollte, daß sie ihn vielmehr dazu kräftig erwecket und anreitzet. Denn sie befreyet ihn von den grösten Uebeln, und schencket ihm dargegen die kostbahrsten Güter. Sie befreyet ihn von der würcklichen Verdammung des Gesetzes, von den Anklagen des Gewissens, von dem Zorn GOttes, von der Gemeinschaft, Gewalt und Herrschaft der bösen Geister, von den zeitlichen allermeist ewigen Straffen der Sünde,

10) Die Beweiße hiervon aus den öffentlichen Glaubensbüchern der Lutheraner wird man in unserer Belehrung von der Wahrheit und Vollkommenheit der evangelisch-luther. Religion Cap. IX. §. 7. Bl. 144. finden.

de, von der Frucht und Schrecken des Todes, von der Aufferstehung zur ewigen Schmach und Schande. Sie schencket ihm im Gegentheil den Frieden mit GOtt und des Gewissens, die Befreyung von dem Fluch des Gesetzes, die Gnade und Kindschaft GOttes, die seeligste Vereinigung mit dem dreyeinigen GOtt, die Freude in dem heiligen Geist, die Ehre ein Glied des geistlichen Leibes Christi und ein Unterthan in seinen Reich zu seyn, einen süssen Vorschmack und lebendige Hofnung der zukünftigen Herrlichkeit, einen seeligen Tod und fröliche Aufferstehung zum ewigen Leben. Sollte nicht dieses alles einen gerechtfertigten Sünder zur brünstigen Liebe gegen GOtt und seinen Heiland JEsum, welche der Grund und Innbegrif aller Heiligkeit und Frömmigkeit ist, bewegen und ermuntern? Sollte er nicht in die Fußstapffen iener Sünderinn treten, welche eine ausnehmende Liebe gegen JEsum bezeugte, weil ihr viele Sünden vergeben worden? **Lucä** VII. 47. Sollte er nicht für den Uebeln, welche die Sünde unwandelbahr begleiten, und denen er entrunnen, einen gewaltigen Abscheu haben, und sie hinführo mit äussersten Fleiß fliehen und meiden? Sollte er nicht die theuren Gaben und Schätze, welche er vermittelst der Rechtfertigung empfangen hat, mit der grösten Sorgfalt bewahren, welches ohne einen gottseeligen Wandel nicht geschehen kan? 11) So

wenig

11) Herr Christoph Wolle hat dieses weitläuftiger

wenig thut die Lehre von der dem Glauben zugerechneten Gerechtigkeit Christi der Heiligkeit des Lebens Abbruch. Wenn endlich in der Heilsordnung, welche die lutherische Religion den gefallenen und verlohrnen Menschen vorschreibet, nur die Rechtfertigung gelehret und angepriesen würde; so könnte man mit einigen Schein für die Geringschätzung und Verminderung der Gottseeligkeit besorget seyn. Da aber dieselbe die Heiligung mit der Rechtfertigung unauflöslich verknüpffet; da sie von einen um sein Heil und Seeligkeit bekümmerten Menschen nicht allein den Glauben, sondern auch den Fleiß in guten Wercken, fordert: 12) so erwächset einem tugendhaften und gottgefälligen Wandel desto weniger Nachtheil aus der evangelischen Lehre von der Rechtfertigung, welches überhaupt Jacob Tentzel, 13) Zacharias Grapius, 14) Joh. Franläuftiger ausgeführet in den Betrachtungen über die in der Augspurg. Confession enthaltene Sittenlehre JEsu Christi Theil I. Bl. 30. sqq.

12) Siehe die angeführte Belehrung Cap. XI. §. 4. Bl. 188. Cap. XIII. §. 2. 3. Bl. 219. sqq.

13) in der gründl. Rettung der christl. Lutherischen Kirchen wieder Andreas Frommen Cap. IV. §. 115. Bl. 342. sqq.

14) in Systemate novissim. controversiarum Tom. IV. Cap. III. Quæst. 2. p. 35.

Franciſcus Buddeus 15) und Joachim Lange 16) mit mehrern Gründen erwieſen haben.

§. 4.

Dieienigen, welche die evangeliſch-lutheriſche Religion als eine unheilige Religion gerne zu ſchanden machen wollten, beruffen ſich ferner auf die Augſpurgiſche Confeßion, in welcher auf vielen Blättern die guten Wercke getadelt und verworffen werden. 17). Die Sache hat ihre Richtigkeit; aber es geſchiehet ſolches niemahls ohne gewiſſe Abſicht und Einſchränckung. Unſere Confeßion verwirft nicht ſchlechterdings und insgemein die guten Wercke; ſondern nur dieienigen, welche von Menſchen erfunden und befohlen worden,

und

15) in Epiſtola apologet. pro eccleſia lutherana contra calumnias et obtrectat. Stephani Iavorskii pag. 118.

16) in Idea ſyſtematis apoſtol. et evangel. de ſalutis oeconomia in Chriſto, *ſubiuncta* HVGONIS GROTII Defenſioni fidei cathol. de ſatisfactione Chriſti *Lipſiæ* 1730. *recuſæ*, Propoſit. XVIII. ſeqq. p. 193 - 200.

17) IOANNES SLOTANVS de retinenda fide orthodoxa et cathol. adverſus hæreſes et ſectas, et præcipue lutheranam Lib. IX. Cap. IV. p. 177. b. ſeq.

und der christlichen Freyheit Eintrag thun. Sie tadelt keineswegs die Ausübung derselben, sondern das falsche Vertrauen der Leute, welche dadurch die Seeligkeit zu erwerben hoffen. Sie verweißet die Wercke der Gottseeligkeit nicht aus der Heiligung, sondern aus der Rechtfertigung, in welche sie keinen Einfluß haben. 18) Müssen nicht Georg Caßander, Andreas Vega, Thomas Stapleton, Johann Maldonatus, Robert Bellarminus und andere päbstische Lehrer, deren Zeugnisse Johannes Gerhard 19) und Joh. Hülsemann 20) aufgezeichnet haben, und denen wir den Jacob Benignus Boßuet 21) beygesellen, gestehen, daß die Lutheraner die Ausübung guter Wercke für nothwendig halten? Die Nothwendig-

18) Die hieher gehörige Stellen der Augspurg. Confeßion giebet die überzeugende Belehrung von der Wahrheit und Vollkommenheit der evangelischluther. Religion Cap. II. §. 5. Bl. 32. Cap. VIII. §. 3. Bl. 127. Cap. XIII. §. 4. Bl. 226. zu erkennen.

19) in Confessione cathol. Lib. II. Part. III. Artic. XXIII. Cap. 6. p. 1514.

20) in Manuali Confessionis august. Disput. XVII. p. 827. sqq.

21) in Histoire des variations des eglises protestant. Tom. I. Lib. V. §. 12. p. 194. *versionis lat.* Tom. I. Part. I. Lib. V. p. 166.

wendigkeit der guten Wercke, schreibet kurtz und gut Gregorius von Valentia, 22) bekennen mit uns die Wiedersacher aufrichtig. Man beziehet sich zwar zum Beweiß der hintangesetzten guten Wercke unter andern auf **die Fasten, welche von den Lutheranern schlecht geachtet und beobachtet würden.** Alleine man thut uns mit solcher Beschuldigung Gewalt und Unrecht. Wir enthalten uns nicht der wahren, guten, wohl geordneten und in Reinigkeit des Hertzens unternommenen; sondern der heuchlerischen, aberglaubischen, gezwungenen und mit dem irrigen Wahn eines Verdiensts verbundenen Fasten. Wir unterlassen die Fasten, an welchen der große GOtt selbst ein Mißfallen bezeiget; Siehe, wenn ihr fastet, so übet ihr euren Willen, und treibet alle eure Schuldiger. Siehe, ihr fastet, daß ihr hadert und zancket, und schlaget mit der Faust ungöttlich. Fastet nicht also, wie ihr iezt thut, daß ein Geschrey von euch in der Höhe gehöret wird. Sollte das ein Fasten seyn, das ich erwählen soll, daß ein Mensch seinem Leibe des Tages übel thue, oder seinen Kopf hänge wie ein Schilf, oder

22) *in Luthero-Calvinismo schismatico p.* 291. Necessitatem bonorum operum ingenue nobiscum fatentur adversarii.

oder auf einem Sacke und in der Aschen liege? Wollt ihr das ein Fasten nennen, und einen Tag dem HErrn angenehm? Jesa. LVIII, 3. sqq. ingleichen unser HErr und Heiland JEsus Christus: Wenn ihr fastet, sollt ihr nicht sauer sehen, wie die Heuchler, denn sie verstellen ihre Angesichte, auf daß sie vor den Leuten scheinen mit ihren Fasten. Wahrlich, ich sage euch: sie haben ihren Lohn dahin Matth. VI, 16. Wer kan uns dieses verargen, oder uns deßwegen mit Recht tadeln und straffen? 23)

§. 5.

Daß die lutherische Religion weder geneigt noch tauglich sey, die Heiligkeit des Lebens zu befördern, will man auch damit bestärcken, daß

23) Von den in der lutherischen Kirche weder gemißbillichten noch aufgehobenen Fasten verdienen nachgelesen zu werden MARTINVS CHEMNITIVS in Examine concilii trident. Part. IV. Loc. IV. Sect. III. §. 30. p. 161. GERHARDVS Confessione alleg. Artic. XXIV. cap. 2. & Append. huius artic. p. 1590. IO. FRANC. BVDDEVS in Epistola apologet. contra calumnias Iavorskii pag. 35.

dieselbe lehret, der Mensch könne die Gebote GOttes nicht halten. 24) Dieser Satz ist zweydeutig, und kan einen doppelten Verstand haben. Man kan ihn einmahl so erklären: der Mensch kan dem göttlichen Gesetz durchaus nicht gemäß leben, und ist auch darzu nicht verpflichtet. Man kan ihn ferner in dem Sinn annehmen: der Mensch kan die göttlichen Gebote nicht dergestalt vollkommen erfüllen, daß er niemahls darwieder handeln und sündigen sollte. Verstehet man denselben nach der ersten Erklärung; so handelt man wieder die Gerechtigkeit, wenn man dergleichen Lehre, welche auch die gesunde Vernunft wiederleget und verabscheuet, unserer Religion aufbürden will. Tadelt man aber den Satz, daß der Mensch die Gebote GOttes nicht halten könne in dem andern Verstand; so bestreitet man nicht so wohl die evangelischlutherische Religion, als vielmehr die heilige Schrift selbst. Denn wenn der Schluß gelten soll: wer da lehret, daß ein Mensch dem Gesetz des Allerhöchsten keinen vollkommnen Gehorsam leisten könne, der ist ein Feind der Gottseeligkeit, und hindert dieselbe; so würden wir mit dieser lästerlichen Folge auch das göttliche Wort, welches an sehr vielen Orten, die fleißigen Bibelle-

24) MARTINVS BECANVS Tract. de ecclesia Quæst. III. Conclus. II. num. 6. Andreas Fromm in der Wiederkehrung mit den Seinigen zur catholischen Kirche Blat 120.

belleſern ſattſam bekannt ſind, bezeuget, daß auch die Heiligen GOttes nicht ohne Tadel ſind, und mannichfaltig fehlen, belegen und verunehren. Hiernächſt iſt auch die Folge des angebrachten Schluſſes nicht richtig; weil die Lehre von der unmöglichen vollkommenen Erfüllung der göttlichen Gebote niemand reitzet, vielweniger nöthiget, dieſelben gäntzlich aus den Augen zu ſetzen, und auf keinerley Weiße zu beobachten. Ein verſtändiger Liebhaber der Wiſſenſchaften weiß, daß er es in denſelben niemahls zur höchſten Vollkommenheit bringen werde; höret er deßwegen auf, ſich darinnen zu üben, oder unterläſſet alles Studiren? Keinesweges, ſondern eben die Vorſtellung der Unmöglichkeit, ein vollkommener Gelehrter zu werden, feuret ihn an, den Wiſſenſchaften mit deſto gröſſern Fleiß und Eiffer obzuliegen. Haben einige den Lehrſatz, der Menſch kan die Gebote GOttes nicht vollkommen halten, zur Trägheit und Nachläßigkeit in Beobachtung derſelben angewendet; ſo iſt dieſes ein ſchändlicher Mißbrauch deſſelben, und nicht dem Lehrſatz ſelbſt, ſondern der Blindheit oder Boßheit der Menſchen, zuzuſchreiben. Und was halten wir uns länger auf, eine Lehre zu rechtfertigen, und von dem Verdacht, daß ſie der Gottſeeligkeit ſchädlich ſey, zu befreyen; da nicht wenige Gottesgelehrte der römiſchen Kirche, wie Johann Gerhard uns belehret, 25) derſel-

25) In Confeſſione cathol. Lib. II. Part. III. Artic. XXIII. Cap. 7. p. 1524. Cap. 8. p. 1530. ſeq.

ben beypflichten, welche, wofern die daraus gezogene Folge gegründet ist, ebenfals für Wiedersacher und Bestreiter der Tugend und Frömmigkeit müssen gehalten werden.

§. 6.

Das gottlose Leben, welches viele Lutheraner führen, muß auch einen Vorwand geben, ihre Religion zu lästern, daß sie mit der Heiligkeit der Sitten in keinem guten Vernehmen und Verbindung stehe. 26) Dieser Vorwurf würde in der That die lutherische Religion zu schanden machen, wenn theils, daß ihr Lehrbegrif an der Gottlosigkeit einiger Bekenner derselben schuld sey, theils, daß unter den Lutheranern gar keine fromme und heilige Leute anzutreffen, könnte erwiesen werden. Nun aber ist von der Lehre unserer Religion bishero zur Gnüge dargethan worden, daß sie den Sünden und Lastern nicht den geringsten Vorschub leiste; und aufrichtige **Papisten** können nicht in Abrede seyn, daß auch in der lutherischen Gemeine Leute gefunden

26) ROBERTVS BELLARMINVS Tom. IV. Controversiar. Lib. IV. de iustificatione cap. I. *in fine*, PETRVS CVTSEMIVS in Saxonia cathol. pag. II. *Autor* Discreti catholici *apud* ANDREAM KÜHNIVM in Discreto cathol. autocatacrito pag. 334.

gefunden werden, welche gute Sitten lieben und ausüben. Martinus Becanus ertheilet den Lutheranern das Lob, 27) daß sie Treue und Beständigkeit hochschätzen, die Untreue aber und falschen Eide verabscheuen. Noch mehrere Tugenden rühmet Franciscus Costerus an den Ketzern seiner Zeit, unter welchen die Lutheraner mit begriffen sind: 28) Sie stellen bisweilen gute moralische Schriften an das Licht, sie geben Allmosen, sie erbauen Hospitäler, einige unter ihnen führen ein sittsames und bescheidenes Leben, sie enthalten sich der Eide und Lästerungen. 29)

27) in Manuali controversiarum Lib. V. Cap. XXII. num. 3.

28) *in Enchiridio controversiar. Cap. II. pag.* 100. Edunt illi moralia nonnunquam bona, largiuntur eleemosynas, xenodochia erigunt, moderate eorum quidam vivunt, a convitiis et iuramentis sese abstinent. Eine andere hieher gehörige Stelle dieses Buchs werden wir bald hernach §. 8. beybringen.

29) Andere dergleichen rühmliche Zeugnisse kan man in IOANNIS GERHARDI Confessione cathol. Lib. II. Artic. V. Cap. 4. p. 762. und in unserer Belehrung von der Wahrheit und Vollkommenheit der evangelischlutherischen Religion Cap. *XIII.* §. 6. Bl. 238. lesen.

Und ob wir wohl nicht läugnen, daß der Hauffe der Unheiligen und Ruchlosen unter uns grösser sey, als der Frommen und Tugendhaften; so kan man doch daraus nichts zur Verkleinerung unserer Religion erzwingen; sintemahl sie diesen beklagenswürdigen Gebrechen mit allen christlichen Religionen, sonderlich der papistischen, gemein hat. Wenn man eine Religion wegen der Menge ihrer unartigen Schüler schmähen und verwerffen will; so wird man in der gantzen Welt keine wahre und vollkommene Religion antreffen.

§. 7.

Wir glauben, die vornehmsten Beweißthümer, wodurch man die evangelischlutherische Religion als eine unheilige und der Gottseeligkeit schädliche verächtlich und verhaßt zu machen suchet, sattsam entkräftet zu haben. Einen derselben, welchen man darinnen zu finden vermeinet, daß **Lutherus** nicht nur ein gantzes Buch **von der christlichen Freyheit** geschrieben, sondern auch in der That seinen Anhängern grosse Freyheit, in Ansehung gewisser heiligen Gelübde und geistlichen Uebungen, verstattet, haben wir mit Fleiß vorbey gelassen; weil wir weiter unten 30) ausführlich darauf zu antworten, Gelegenheit haben werden. Was im übrigen zur Vertheidigung unserer Religion in dieser Sache annoch könnte beygebracht werden, haben die Schriftsteller erschöpffet, welche an einen andern Ort

30) Cap. XIV. §. 5. sqq. Cap. XV. §. 4.

Ort 31) von uns gerühmet worden, und unter denen noch Heinrich Höpfner, 32) Johann Gerhard, 33) Balthasar Meisner, 34) Heinrich Eckhard, 35) Sebastian Schmidt, 36) Johannes Müller, 37) Gerhard Ti-

 tius,

31) in der eben angezeigten Belehrung Bl. 237.

32) in Saxonia evangel. Sect. I. Part. I. Cap. 7. p. 70.

33) Locorum theolog. Tom. V. Loc. de ecclesia §. 269. seq.

34) in Consultat. de fide luther. capessenda Part. II, p. 90. 167. 200. Part. III. p. 554.

35) in Pandectis controvers. Cap. XXVII. quæst. 3. *et apud* GEORGIVM DEDEKENNVM in Thesauro consiliorum Vol. I. p. 133.

36) dessen Lutherische Frömmigkeit, oder ein Tractat von guten Wercken nach der evangelischlutherischen Lehre, darinn zugleich erwiesen wird. daß aus derselben für sich und eigentlich ein recht christlich frommes Leben erfolge, zu Lüneburg 1684. zum Vorschein gekommen ist.

37) in Luthero defenso Cap. XXVI. p. 334. et Defensione Lutheri defensi Cap. XXVI. p. 775.

tius, 38) Heermann Conring, 39) Jacob Tentzel, 40) Johann Brunsmann, 41) Johann Franciscus Buddeus, 42) Johann Jacob Rambach, 43) Johann Friedrich Bertram, 44) Daniel Chamier, 45) Hein-

38) in Vindicatione auguſt. confeſſionis ab impactis a Rob. Bellarmino mendaciis Mendac. VII. p. 24.

39) in Præfatione, *quam* CASSANDRI et WICELII libris de ſacris noſtri temporis controverſiis *præmiſit*, pag. 47. ſeqq.

40) in der **gründlichen Rettung der chriſtlichlutheriſchen Kirchen wieder Andreas Frommen Cap.** IV. §. 38. ſeqq. **Bl.** 195.

41) welcher Apologiam eccleſiæ luther. contra Boſſueti de amore Dei in ſalvandis non neceſſario calumnias *Hafniæ* 1694. heraus gegeben hat.

42) in Commentat. de concordia religionis chriſt. ſtatusque civilis Cap. V. §. 10. p. 197. *et* Epiſtola apologet. pro eccleſia luther. contra calumnias Iavorskii pag. 107. ſqq.

43) in der **Vorrede, womit er Martini Lutheri nöthigen Unterricht vom Glauben und guten Wercken aus ſeinen Schriften,** Jena 1725. 1732. ans Licht geſtellet hat.

44) in den **vermiſchten theologiſchen und philoſophiſchen Betrachtungen Theil I. Bl.** 195. 227.

45) in Panſtratia cathol. Tom. III. Lib. XV. cap. 2.

Heinrich Brand Willemson, 46) und Jacob Basnage 47) einen Platz verdienen.

§. 8.

Keine Religion hat weniger Ursache, der lutherischen in Ansehung der Heiligkeit des Lebens und der guten Wercke etwas vorzuwerffen, als die römischcatholische. So richtig es ist, daß iene nichts lehret, das denselben entgegen und nachtheilig seyn könnte; so gewiß kan man das Gegentheil von dieser behaupten. Die Lehre vom Ablaß, welche der päbstischen Kirche sonderlich werth ist, machet die Menschen in der Uebung eines gottseeligen Wandels sicher und sorglos. Denn wenn ich Vergebung meiner Sünden durch leichte Wercke der Andacht, oder durch erträgliche Züchtigungen meines Fleisches, oder gar fürs Geld erlangen kan, was ist es nöthig, dencket der gemeine und unverständige Mann, daß ich die Sünde so sehr verabscheue, und mir vielen Zwang anthue, dieselbe zu lassen und zu meiden? Die Lehre, daß die Sacramente vermittelst des gewürckten Wercks Gnade mittheilen, und der Glaube allein zur Erlangung derselben

46) in Examine Consultat. Lessianæ pag. 147. 151. sqq.

47) in Histoire de l'Eglise Lib. XXVI. Cap. V. §. 5. 6. p. 1531.

nicht hinlänglich sey, 48) kan schlechte Früchte der Heiligung bringen; indem diejenigen, welche der Sacramente sich bedienen, dadurch verleitet werden, sich lediglich auf die äusserliche Handlung bey denselben zu verlassen, ohne ihr Gemüth zu einem heilsamen Gebrauch derselben anzuschicken. Die Lehre, daß die angebohrne böse Lust bey den Getauften für keine Sünde zu halten, 49) muß nothwendig den Eiffer ersticken, solcher Lust Einhalt zu thun, und folglich die innerliche Heiligkeit des Menschen gewaltig vermindern. Die Lehre, daß der freye Wille des Menschen nach dem Fall nicht gäntzlich verlohren und unterdrücket, und daß derselbe aus eigenen Kräften etwas geistlich Gutes zu würcken vermögend sey, 50) kan keine andere, als eine blos natürliche Frömmigkeit, an welcher der HErr keinen Gefallen hat, erzeugen. Und wie kan die papistische Religion wahrhaftig fromme und heilige Leute bilden, da sie ihren Schülern den rechten Grund und die ächte Quelle aller Gottseeligkeit, welche in dem Glauben an Christum zu suchen, nicht bekannt machet? JEsus Christus ist uns von GOtt gemacht nicht nur zur Gerechtigkeit, sondern auch zur Heiligung; 1 **Corinth. I, 30.** und sein Blut

48) Concilium trident. Sess. VII. can. 8. de Sacramentis in genere.

49) Concilium trident. Sess. V. can. 5.

50) Concilium trident. Sess. VI. cap. 1. 5. 6. et can. 4. 5.

Blut muß unſere Gewiſſen reinigen von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen GOtt Hebr. IX, 14. Wer demnach der Heiligkeit des Glaubens ſich gebührend befleißigen will, der muß mit dem Glauben an den Erlöſer begabet ſeyn. Dieſen Glauben kennet die römiſche Kirche nicht recht; weil ſie ihn ſeines weſentlichen Theils, welcher in dem zuverſichtlichen Vertrauen beſtehet, beraubet: 51) ſie achtet ihn auch nicht, wie ſichs gebühret; weil ſie in dem Geſchäfte der Seeligkeit den guten Wercken eben ſo viel Kraft und Einfluß, als demſelben, zuſchreibet. 52) Dennoch rühmet ſich dieſelbe, daß ihre Anhänger und Freunde viele vorzügliche gute Wercke ausübten. Alleine worinnen beſtehen dieſelben? In Faſten, Geiſſeln, Wallfahrten, in dem Beten nach der Vorſchrift des Roſencrantzes, in der Feyrung der Feſttage, Beſuchung einer Meſſe und dergleichen. Lauter Wercke, welche dem natürlichen Menſchen zu verrichten eben nicht ſchwer und ſauer ankommen, und wobey derſelbe immerdar ein unreines Hertz behalten, und allerhand Boßheiten und Miſſethaten verüben kan. Und daß würcklich im Pabſtthum Sünde, Schand und Laſter ſo wohl, als unter andern Religionspartheyen, im Schwang gehen, tragen etliche Glieder deſſelben zu bekennen kein

Beden-

51) Concilium trident. Seſſ. VI. cap. 11. et can. 12.

52) Concilium trident. Seſſ. VI. cap. 10. 16. et can. 24. 32.

Bedencken? Lasset uns den eintzigen Franciscus Costerus hören: Wir gestehen, daß nicht alle Catholische heilig sind, und daß einige Ketzer wegen ihrer Frömmigkeit und Erbarkeit gerühmet werden, und das Ansehen rechtschaffener Männer haben; daß etliche Catholische in mancherley Lastern stecken, und viele Ketzer von vielen Fehlern entfernet sind; endlich daß die meiste Catholische durch ihre wilde und viehische Sitten den Unglaubigen Ursache zu lästern geben, und einige Ketzer durch die äusserliche Wohlanständigkeit der Worte und Sitten die Gemüther anderer zu ihrer Bewunderung und Nachfolge reitzen. 53)

Den

53) *in Præfat. Enchiridii controversiar. pag.* 2. Fatemur quidem non omnes Catholicos sanctos esse, et hæreticos quosdam, moralis cuiusdam probitatis et honestatis commendatione, bonorum virorum speciem præ se ferre; nonnullos catholicos variis sceleribus coopertos, et multos hæreticos a vitiis multis alienos esse. Denique plerosque catholicos feris ac belluinis moribus blasphemiæ causam præbere infidelibus, et quosdam hæreticos externa quadam verborum morumque decentia in sui admirationem et imitationem aliorum animos allicere. Man sehe auch WILHELMI LINDANI *Panopliam evangel. Lib. IV. Cap. C. p.* 484.

Den Ruhm einer sonderlichen Heiligkeit, welchen sich die römischcatholische Kirche vor andern anmasset, machen endlich die **Jesuiten**, deren **Moral** so gar den meisten ihrer Glaubensgenossen zum Anstoß und Aergerniß worden, 54) völlig zu schanden. Denn wie können in einer Kirche gute Sitten und gottseelige Wercke in Uebung gebracht werden, in welcher eine zahlreiche Gesellschaft gedultet wird, die öffentlich lehret, wenn ein Mensch keinen GOtt glaube, so könnte er sich auch nicht an GOtt versündigen: wenn ein Mensch etwas Böses thue, der entweder von GOtt nichts wisse, oder zu der Zeit, da er die böse Handlung vollziehet, an GOtt nicht gedencke; so begehe er zwar eine Sünde auf philosophische, aber nicht theologische Art; das ist, er beleidige GOtt nicht, und verdiene deßwegen auch keine ewige Straffe: wenn ein Mensch etwas Böses und Unrechts thue, er verstehe aber dabey die Kunst, sein Absehen so zu drehen, daß dasselbe gut heraus komme; so könnte man solche Handlung, wenn sie gleich an sich dem Gesetz zuwieder wäre, für keine Sünde halten: wenn ein Mensch nach dem wahrscheinligen Gewissen handele, so thue er niemahls unrecht, es möge

54) davon zeugen La Theologie morale des Iesuites *an.* 1643. LVDOVICI MONTALTII Litteræ provinciales de morali et politica Iesuitarum disciplina, *Coloniæ* 1658. Parallele de la doctrine des Payens avec celle des Iesuites, *Amsterdam* 1726.

möge das wahrscheinliche Gewissen richtig, oder betrüglich seyn, wofern er nur dasselbe auf das Ansehen eines vornehmen und gelehrten Mannes gründe: wenn gleich ein Mensch dem andern die Wahrheit zu sagen mit vollkommenen Recht verbunden sey; so könne er doch damit hinter dem Berg halten, und anders dencken, als er redet? 55) Die Kürtze verbietet uns, die Blösse der päbstischen Religion, in Ansehung der Beförderung eines heiligen Lebens unter den Menschen, weiter aufzudecken, und wir können uns dessen desto füglicher enthalten, da solches bereits von Johann Juello, 56) Petro Molinäo

55) Siehe IO. HENRICVM HEIDEGGERVM in Historia Papatus §. CCLXXXII. seq. p. 446. VITVM LVDOV. SECKENDORFFIVM in Historia Lutheranismi Lib. III. §. 84. Addit. I. p. 336. Præstantium ac eruditor. virorum Epistolas ecclesiast. Num. DXCI. p. 840. IOANNEM HOORNBEEKIVM in Præfat. Partis secundæ Theologiæ pract. Johann Gustav Reinbeck in den **Betrachtungen über die in der Augspurgischen Confeßion enthaltene göttliche Wahrheiten Theil** *II.* **Bl. 238.** und die mehresten derer Scribenten, welche wir iezt gleich nahmhaft machen wollen.

56) in Responsione pro Apologia ecclesiæ anglic. ad Hardingum Tom. II. Operum theolog. pag. 286. 302.

näo, 57) Heinrich Alstedio, 58) Balthasar Meisner, 59) Nicolao Hunnio, 60) Heinrich Hoepfner, 61) Theodor Thummio, 62) Johann Gerhard, 63) Johann Botsack, 64) Christian Nisanio, 65) Matthias Zimmermann, 66) den Sächsischen

57) in dem neulich aufgekommenen Pabstthum Buch I. Cap. XXXI. Bl. 119. Buch VII. Streitpunct VIII. Cap. 10. Bl. 900.

58) in Supplement. Panstratiæ cathol. DANIELIS CHAMIERI Tom. V. Lib. II. cap. 11. 13.

59) in Consultat. de fide luther. capessenda Part. II. p. 78. 124. 158. 189. sqq.

60) in Pelle ovina romanæ ecclesiæ detracta pag. 136-204.

61) in Saxonia evangel. Sect. II. Part. I. Cap. 2. 3. p. 191. 197.

62) *apud* GEORGIVM DEDEKENNVM in Thesauro consiliorum Vol I. p. 241. 247.

63) in Confessione cathol. Lib. II. Artic. V. Cap. IV. p. 754. 758. Part. II. Artic. VII. Append. p. 925. *item* in Locis theolog. Tom. V. Loc. de ecclesia §. 251. 261. sqq.

64) Demonstrat. quod ecclesia romana non sit sancta.

65) in Ostensione quod Carolus M. in quamplurimis fidei articulis formaliter non fuerit Papista Tit. XIV. §. 48. p. 981.

66) in Amoenitatibus historiæ ecclesiast. §. CLXIV. sqq. p. 633.

fischen Theologen, 67) Andreas Keßler, 68) Johann Friedrich Mayer, 69) Christian August Haußen, 70) Herrn Johann Georg Walch 71) und verschiedenen andern gelehrten Männern mit vielen Fleiß geschehen ist.

§. 9.

Gleichergestalt mögen die **Mennoniten** erst vor ihrer Thür kehren, ehe sie die evangelischlutherische Religion, daß sie eine schlechte Freundin und Beförderin gottseeliger Sitten sey, beschuldigen wollen. Wir lassen ihnen gerne den längst erworbenen Ruhm, daß sie in ihren Gemeinen über gute Zucht und Ordnung halten, und eines

67) in der **nochmahligen Hauptvertheidigung des evangelischen Augapffels Cap. XVI. Bl. 143.**

68) in dem **Lutherthum Theil I. Cap. II. Frage 10. Blat 116.** ingleichen in dem **Pabstthum Cap. II. Frage 3. Bl. 153.**

69) in dem **Papistischen Catechismo Blat 18. sqq.** und in den **Kriegen des HErrn Blat 481. sqq.**

70) in der **Religions-Prüffung Buch VII. Cap. 6-10.**

71) in der **Einleitung in die Religions-Streitigkeiten ausser der evangelischlutherischen Kirche Theil II. Cap. III. Abtheilung I. §. 43. Bl. 675. Abtheilung II. §. 25. Bl. 1017.**

eines äusserlichen erbahren Wandels sich befleißigen. Dem ungeachtet glauben wir, daß man an ihrer Heiligkeit noch manches aussetzen und tadeln könne. Sie lehren nicht durchgängig richtig von dem seeligmachenden Glauben, von der Erbsünde, von den natürlichen Kräften des Menschen in geistlichen Dingen, und andern Glaubenswahrheiten, welche in die wahre und gottgefällige Frömmigkeit einen grossen und unläugbahren Einfluß haben. Sie begnügen sich nicht, die Gebote GOttes zu halten, sondern erdichten eigene gute Wercke, welche Menschengebote und manchmahl Kleinigkeiten zum Grund haben. Sie unterhalten in ihrer: Gemeinen Spaltungen, welche nicht selten aus einem geringen Unterscheid der Meinungen, oder gottesdienstlichen Gebräuche, entstanden sind, und mit dem Hauptgebot des göttlichen Gesetzes von der Liebe gegen die Menschen nicht bestehen können. Es fehlet auch nicht an Klagen ihrer Lehrer, daß sie von ihrer vorigen Gottseeligkeit mit der Zeit abgefallen wären. 72) Den grösten Theil dieser Fehler der Heiligkeit wird man auch bey den **Quackern**, wenn ihre Lehre und Leben genau geprüffet werden, wahrnehmen; und sie selbst sind nicht in Abrede, daß unter ihnen, wie in andern christlichen Gemeinen,

72) Joachim Christian Jehring in dem Vorbericht der gründlichen Historie von den Begebenheiten, Streitigkeiten und Trennungen der Mennonisten §. 17. Blat 66. 199.

so wohl Heuchler, als offenbahr gottlose Leute gefunden werden, und das Christenthum in Verfall gerathen. 73)

Unter allen Religionspartheyen aber dürffen sich die **Socinianer** am wenigsten unterstehen, die lutherische Religion wegen Mangel oder Verabsäumung der Wercke der Gottseeligkeit zu schmähen und zu lästern. Denn diese Leute verstehen nicht einmahl, wie das rechte Wesen eines evangelischen Tugendwandels beschaffen seyn müsse, und ihre Religion ist gantz ungeschickt, ächte fromme Christen zu bilden. Sie verläugnen JEsum den wesentlichen Sohn GOttes und den wahren Glauben an ihn, welcher den Menschen vor GOtt gerecht und zugleich heilig machet. Gleichwie sie solchergestalt die Quelle aller Heiligkeit und Frömmigkeit verstopffen; also berauben sie auch die Menschen der Mittel derselben, indem sie den Sacramenten eine übernatürliche Kraft und Würckung absprechen. Sie glauben nicht, daß den Menschen eine böse Lust angebohren

73) GERHARDVS CROESIVS in Historia Quakeriana Lib. I. p. 118. 124. Lib. II. p. 312. Lib. III. p. 444. Blat 138. 144. 390. 562. der deutschen Uebersetzung, Georg Wilhelm Alberti in der aufrichtigen Nachricht von der Religion, Gottesdienst, Sitten und Gebräuchen der Quäcker Abschnitt I. Cap. IX. §. 2. Bl. 104. Cap. X. §. 3. Bl. 110. Abschnitt III. §. 4. Blat 150.

ren sey, und so ist es auch nicht nöthig, daß sie von derselben ihre Gedancken und Begierden zu reinigen, und der innerlichen Heiligung nachzustreben, sich bemühen. Alles, was der Mensch Gutes thut, das thut er nach ihrer Meinung, aus eignen Vermögen und Kräften. Ihre Religion lehret und befördert demnach eine bloß natürliche Frömmigkeit, welche nicht weiter gehet, als die Kräfte der Natur zureichen, und von dem tugendhaften Leben der Heyden nicht unterschieden ist. Der Abscheu, welchen rechtgläubige Christen an ihrer unchristlichen Religion haben, und deßwegen ihnen nicht gerne unter sich einen Auffenthalt, und noch weniger eine öffentliche Uebung ihres Gottesdiensts, verstatten, nöthiget sie, eines stillen, ruhigen und eingezogenen Wandels sich zu befleißigen. Sie haben also nicht Ursach, mit ihrer mangelhaften Heiligkeit sich groß zu machen, und über andere zu erheben. 74)

74) IOANNES GERHARDVS Disputation. theolog. Part. I. p. 610. sqq. THEODORVS THVMMIVS in Impietate Photiniana prol. pag. 34. sqq. IO. IACOBVS RAMBACHIVS Commentat. qua pellis ovina Socinianis detracta sistitur Sect. I. §. 11. p. 40. Sect. II. §. 11. p. 131. Joh. Georg Walch in der Einleitung in die Religions-Streitigkeiten ausser der evangelischlutherischen Kirche Theil IV. Cap. V. §. 88. Bl. 576. sqq.

Das sechste Capitel.

Beweiß, daß die evangelischlutherische Religion keine neuerfundene und erdachte Religion sey.

Innhalt.

Nach dem Urtheil der Papisten soll die lutherische Religion eine neu erdachte Religion seyn §. 1.

Wovon das Gegentheil erwiesen wird §. 2.

Beantwortung der Frage: wo die lutherische Lehre vor Lutheri Zeiten gewesen? §. 3.

Beweiß, daß im Pabstthum viele neue Lehren öffentlich vorgetragen werden §. 4.

Nebst den Papisten geben auch die Reformirten den Lutheranern zwey neue Lehren schuld, welche sie mit dem Nahmen der Ubiquität und der Impanation oder Consubstantiation bezeichnen §. 5.

Die erste Lehre von der Ubiquität, das ist, von der Allgegenwart der menschlichen Natur JEsu Christi, wird nach den Glaubensbekenntnissen der Lutheraner richtig vorgetragen, §. 6.

Und deren Alterthum dargethan §. 7.

Die andere Lehre von der Impanation oder Consubstantiation, welche verschiedene Arten der Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl bedeuten soll, wird von dem lutherischen Lehrbegrif gäntzlich abgelehnet, §. 8. 9.

Und auf den Vorwurf, daß sie Lutherus von dem Cardinal Alliaco erlernet habe, geantwortet §. 10.

§. 1.

Was ist das? Was ist das für eine neue Lehre? rieffen die Juden aus, als

als sie sahen, daß der HErr JEsus den unsaubern Geistern gebot, von den Menschen auszufahren **Marc. I, 27. Können wir auch erfahren, was das für eine neue Lehre sey, die du lehrest?** sagten die Epicurischen und Stoischen Weltweißen zu dem Apostel **Paulo**, nachdem er ihnen zu Athen das Evangelium von JEsu und von der Aufferstehung verkündiget hatte **Apost. Gesch. XVII, 18. 19.** Diesen Vorwurf einer neuen Lehre haben nach der Zeit die Lehrer der christlichen Religion noch vielmahls von den Heyden hören und erdulten müssen. 1) **Was ist es demnach Wunder, daß der evangelischlutherischen Religion gleiches Schicksaal begegnet, und sie bald von den Papisten**, nahmentlich von den Gebrüdern **Hadrian** und **Peter von Walenburch**, 2) **Johann Slotano**, 3) **Peter Cutsemio**, 4) **Silvester Petrasancta**,

1) Siehe CHRISTIANI KORTHOLTI Paganum obtrectatorem Lib. I. cap. 1. William Cave **erstes Christenthum Theil** *I.* **Cap. 2.**

2) in Tractatibus general. contract. de controversiiis Tractat. VII. Sect. XII. §. 5. 6. p. 291. sqq.

3) de retinenda fide orthodoxa et cathol. adversus hæreses et sectas, et præcipue luthera-nam Lib. IX. Cap. I. p. 169.

4) in Saxonia cathol. pag. 6.

sancta, 5) Jacob Benigno Bossuet, 6) Stephano Javorskio, 7) Johann Ferler, 8) und vielen andern 9) **bald von den Reformirten**, die wir in dem Verfolg dieser Abhandlung nennen werden, **als eine neue ausgeschrien und geschmähet wird:** doch mit dem Unterscheid, daß die **Papisten** die meisten Lehren der lutherischen Religion; die **Reformirten** aber nur eine und die andere, als neue verdächtig machen wollen.

§. 2.

Wie fälschlich und ungerecht unsere Religion von den Papisten beschuldiget werde, daß sie neu sey, und erst vor ein paar hundert Jahren erdacht

5) in Notis in epistolam Petri Molinæi ad Balzacum Cap. II. p. 12. 14.

6) in Histoire des variations des eglises protestant. Tom. II. Lib. XI. §. 206. p. 248. *version. lat.* Tom. II. Lib. II. p. 175.

7) *apud* IO. FRANCISCVM BVDDEVM in epist. apologet. pro ecclesia luther. contra calumnias et obtrectat. Iavorskii pag. 128.

8) in der **Vorrede** zu dem **ersten Theil** seines Buchs, welches den Titel führet, **Licht und Schatten.**

9) welche NICOLAVS HVNNIVS in Apostasia romanæ ecclesiæ §. 38. p. 33. sqq. anführet.

dacht und aufgebracht worden, haben auſſer den Lehrern derſelben, welche bereits in unſerer Belehrung von der Wahrheit und Vollkommenheit der evangeliſchluthe-riſchen Religion 10) angemercket worden, Martin Luther, 11) Balthaſar Meiſner, 12) Johann Gerhard, 13) Georg Moebius, 14) Friedrich Balduin, 15) Balthaſar

10) Cap. *XVIII.* §. 22. Bl. 498. ſqq.

11) Siehe die Sammlungen der Schriften Lutheri, die Wittenberg. Theil *XII.* Bl. 313. Jeniſche Th. *VII.* Bl. 410. Altenburg. Th. *VII.* Bl. 447. Leipzig. Th. *XXI.* Bl. 378. Halliſche Th. *XVII.* Bl. 1657. und GEORGII DEDEKENNI Theſaurum conſiliorum Vol. I. p. 18.

12) Conſultat. de fide luther. capeſſenda Part. III. pag. 359. *item apud* DEDEKENNVM in Theſauro Conſilior. Vol. I. p. 30.

13) Tom. V. Locorum theolog. Loc. de eccleſia §. 169. 176. ſqq. in Confeſſione cathol. Lib. II. Artic. V. Cap. IV. p. 740. *et* Theſauro conſilior. memor. pag. 48. ſqq.

14) in Program. de religione lutherana novitate a pontificiis falſo incuſata, *recuſo* in CHR. FRID. BOERNERI Pietate academiæ Lipſienſ. in reformat. Lutheri p. 132.

15) *apud* DEDEKENNVM libro alleg. pag. 37.

sar Mentzer, 16) Johann Conrad Dieterich 17) Christian Nisanius, 18) Jacob Tentzel 19) und Johann Franciscus Buddeus 20) vorlängst erwiesen. Diese und andere Gottesgelehrten haben, zum Theil in gantzen und weitläuftigen Büchern, auf das klärste und bündigste dargethan, daß **Lutherus** keine neue Lehre verkündiget, sondern die alte prophetische und apostolische, welche eine Zeit lang verdunckelt worden, und in Vergessenheit gerathen, wiederum an das Licht gebracht habe. Wir selbst haben in dem gedachten Buch ausführlich gezeiget, 21) daß die lutherische Religion nicht nur ihre sämmtliche Lehren mit den deutlichen Zeugnissen der heiligen Schrift belegen und bestätigen, sondern auch in denjenigen, wodurch sie sich von andern Religionen unterscheidet, und wor-

16) in eodem DEDEKENNI libro pag. 29.

17) in Dedicat. Auctarii catalogi testium verit. pag. 24.

18) in Ostensione quod Carolus M. in quamplurimis fidei articulis formaliter non fuerit Papista Tit. IX. §. 6. p. 654.

19) in der gründlichen Rettung der christlich lutherischen Kirchen wieder Andreas Frommen Cap. *V.* §. 45. sqq. Bl. 702.

20) in Epistola apologet. paulo ante memor. loco cit.

21) Cap. *I.* §. 4. 5. Cap. *XVIII.* §. 2-21.

worüber sie mit ihnen einen Streit führet, der einmüthigen Beystimmung der Kirchenväter der vier ersten Jahrhundert sich rühmen könne. Wie kan man denn eine Religion für neu ausgeben, die so alt ist, als das göttliche Wort, und in den Schriften der ältesten Lehrer der Christenheit beständig erhalten und fortgepflantzet worden? Der Nahme einer lutherischen Religion klinget zwar neu; alleine daraus folget nicht, daß auch ihre Lehre neu sey. Denn **Lutherus** hat sie nicht erfunden oder zuerst erdacht, sondern nur von neuen aufgekläret, nachdem sie geraume Zeit in der Dunckelheit verborgen gelegen. Wenn man von dem Nahmen auf die Lehre einfältig schlieffen wollte; so müste man auch die päbstische Religion für eine neue halten, weil diese Benennung ebenfalls in den alten Zeiten unbekannt gewesen; und was noch mehr ist, so müste so gar die apostolische Lehre neu seyn, weil dieser Nahme erst mit den Aposteln aufgekommen. Gleichwohl betheuret **Paulus**, daß er nichts neues lehre: **Ich sage nichts ausser dem, das die Propheten gesagt haben, daß es geschehen sollte, und Moses Apost. Gesch. XXVI, 22.**

§. 3.

Alleine, wenden die Papisten ein, wenn die lutherische Religion älter seyn soll, als Lutherus, wo ist sie denn vor Luthers Zeiten gewesen? Da auch diese

Frage die Lehrer unserer Kirche, Georg Maior, Jacob Heerbrand, Balthasar Meisner, Heinrich Höpfner, Friedrich Balduin, Elias Ehinger, Johann Jacob Beck, Abraham Calov, Petrus Haberkorn, August Pfeiffer in besondern Schriften, welche Caspar Sagittarius 22) und Johann Albert Fabricius 23) nach der Reihe erzehlen, zur Gnüge beantwortet haben; so geben wir darauf folgenden kurtzen Bescheid. Die evangelischlutherische Religion war vor den Zeiten **Lutheri** enthalten in den göttlichen Büchern der Propheten und Apostel, wovon alle Lehrbücher der lutherischen Gottesgelehrten zeugen; in den Schriften der alten christlichen Kirchenlehrer, eines **Clementis Romani, Polycarpi, Ignatii, Justini, Tertulliani, Irenäi, Chrysostomi, Augustini**, und einiger ansehnlichen und gelehrten Männer, die in spätern Zeiten gelebet haben, **Carls des großen, Bernhardi, Thomas von Aquino** und **Gabriel Biels**, wie Ernst Salomo Cyprian, 24) Jacob Heinrich Baltha-

22) Introduct. in Historiam ecclesiast. Cap. XVIII. §. 3. p. 764.

23) in Centifolio luther. Cap. CLXII. p. 456. 839. sqq.

24) Dissertat. de Clementis romani, Ignatii, Polycarpi

Balthasar, 25) Christoph Bayer, 26) Salomo Deyling, 27) Johann Friedrich Mayer, 28) Johannes Pappus, 29) Anton Reiser, 30) Christian Nisanius, 31) Georg

lycarpi et Iustini martyris doctrina evangelica, *inserta illius* Monumentis aliquot minoribus Lib. I. Sect. III. p. 51. et Dissert. de doctrina Tertulliani evangel.

25) welcher doctrinam Polycarpi de præcipuis christianæ fidei capitibus im Jahr 1738. heraus gegeben hat.

26) Dissertat. de Ignatio veritatis confessore et martyre, *Lipsiæ* 1722.

27) dessen Irenæus evangel. veritatis confessor ac testis in seinen Observationibus miscellan. forne an stehet.

28) von ihm haben wir Chrysostomum lutheranum orthodoxæ veritatis adversus decreta concilii trident. assertorem *an.* 1680. und Apologeticum pro Lutheranismo Chrysostomi, *Wittebergæ* 1686.

29) in Parallelis confessionis Augustanæ et Augustinianæ, quibus liquido demonstratur, Augustinum cum omnibus august. confess. articulis consensisse, *Francofurti* 1591.

30) *cuius* Augustinus veritatis evangelico-catholicæ testis et confessor, *Francofurti* 1678. *lucem vidit.*

31) welcher drey hieher gehörige Schriften an das Licht gestellet, die folgender maßen überschrieben

Georg Heinrich Götze, 32) Johann Georg Dorscheus 33) und Gottlieb Wernsdorf 34) ausführlich erwiesen haben; in den Sätzen und Schlüssen vieler **Concilien**, ingleichen verschiedenen Gesetzen des **Canonischen Rechts**, welches von einem **ungenannten Schriftsteller**, 35) **Johann Christoph Pfaffen**,

schrieben sind: Iustinus philosophus christianus et martyr exhibitus veritatis evangel. testis et confessor *an.* 1688. Ostensio *histor.* theolog. quod imperator Carolus M. in quamplurimis fidei articulis formaliter non fuerit Papista, *Francofurti* 1670. Carolus M. exhibitus confessor veritatis evangel. iterata vice ab impugnationibus Nicolai Schaten vindicatus, *Francof.* 1679.

32) in Diatriba de Lutheranismo Bernhardi, *Lipsiæ* 1701. *et in illius* Meletematibus Annæbergens. p. 761.

33) *in libro*: Thomas Aquinas confessor veritatis evangel. iuxta seriem controversiarum Bellarmini examinatus, *Francofurti* 1656.

34) Dissertat. de Gabriele Biel celeberrimo Papista anti-Papista, *Witteberg*æ 1719.

35) in Reformatione Papatus iuxta Confessionem august. qua proponitur romanorum pontificum atque conciliorum consensus cum august. confess. in omnibus fidei articulis, *Goslariæ* 1621.

Pfaffen, 36) Andreas Osiandern, 37) Luca Friedrich Reinhart, 38) Johann Heinrich Feustking, 39) Samuel Stryck, 40) Paulo Bornagio 41) klärlich dargethan worden; in den alten **Liturgien**, **Kirchenagenden**, **Gebetbüchern**, so gar in den **römischen Breviarien** und **Missalen**, ehe sie in den neuern Zeiten geändert, oder vielmehr

36) dessen Dogmata Protestantium ex iure canonico et conciliis deducta *Tubingæ* 1712. 1722. zum Vorschein gekommen sind.

37) *cuius liber inscribitur:* Papa non Papa, hoc est, Papæ et Papicolarum de præcipuis christianæ doctrinæ partibus Lutherana confessio, ex iure canonico sive papali cet. congesta, *Francofurti* 1610.

38) *in libro:* Iuris canonici et ecclesiast. eiusque in occident. ecclesia novi s. pontificii gemmulæ theologicæ, e vulgo sic dicto decreto Gratiani collectæ *an.* 1682.

39) Dissertat. de præsidiis veritatis evangel. in iure canonico occurrentibus, *Wittebergæ* 1711.

40) *in opere posthumo, cui tit.* Præsidium religionis evangel. ex iure canonico.

41) in Concordantia discordantium canonum, sive symphonia articulorum august. Confessionis cum canonibus decreti Gratiani, *Berolini* 1735.

mehr verfälschet worden; 42) in den Glaubensbekenntnissen und Schriften der **Waldenser, Böhmischen Brüder**, des **Johann Wiclefs, Johann Hussens** und vieler anderer gelehrten Männer, deren Zeugnisse von der evangelischen Wahrheit **Matthias Flacius**, 43) **Johannes Wolf**, 44) **Georg Conrad Rieger** 45) und einige der schon genann-

42) Siehe Metamorphoses de la religion romaine par I. AYMON, *à la Haye* 1700. von welchen Buch auch eine deutsche Uebersetzung vorhanden: **Verwandelungen der römischen Religion**, Hanover 1702. La doctrine des Protestans iustifiée par le Missel romain par F. P. DE LA BARRE, *a Geneve* 1720. Programmata nostra: Breviarium et Missale romanum variationum ecclesiæ romanæ in doctrina testes, *Ienæ* 1755. Ecclesiæ romanæ libri liturgici Communionis sub utraque specie testes, *Ienæ* 1758.

43) in Catalogo testium veritatis, *Basileæ* 1556. *Argentinæ* 1562. *et cum* auctario 10. CONRADI DIETERICI, *Francofurti* 1672.

44) Lectionum memorabil. et reconditarum Tom. I. *Lavingæ* 1600. *Francofurti* 1671.

45) in dem **Salzbund GOttes mit der evangelisch-Salzburgischen Gemeinde**, welches Buch im Jahr 1732. heraus kommen, und hauptsächlich von den **Waldensern** handelt, und in den **alten und neuen Böhmischen Brüdern**, Züllichau 1734-1740.

nannten Schriftsteller gesammlet haben. Und wie viele mögen in ienen Zeiten, die vor der gewünschten Kirchenverbesserung hergegangen, gelebet haben, die eben dieienigen Lehren, welche nachhero **Lutherus** vorgetragen, in ihren Hertzen erkannt und geglaubet haben, ob sie gleich keine Gelegenheit gehabt, dieselben öffentlich vor der Welt zu bekennen. 46)

§. 4.

Wir können die Sache umkehren, und mit mehrern Bestand der Wahrheit **das Pabstthum einer neuen Lehre nicht so wohl beschuldigen als überführen**, wie allbereit Johannes Juellus, 47) Richard Crakanthorp, 48) Heinrich Alstedius, 49) Gisbert Voetius, 50) Wilhelm Perkinsus,

46) Man lese hiebey nach BALTHASARIS MEISNERI Consultat. de fide luther. capessenda Part. III. p. 375. CHRISTIANI NIPANII Carolum M. confessorem veritatis evangel. Cap. III. p. 325. sqq.

47) in Responsione pro Apologia ecclesiæ anglic. ad Hardingum Opp. theolog. Tom. II. p. 383.

48) in Defensione ecclesiæ anglicanæ, Cap. XI. XV. XVII. p. 42. 76. 84.

49) in Supplemento Panstratiæ cathol. CHAMIERI Tom. V. Lib. II. cap. 5. 9.

50) in desperata causa Papatus Lib. III. Sect. II. Cap. II. p. 544-574.

sus, 51) Petrus Molinäus, 52) einige unbekannte Scribenten, 53) Johannes Gerhard, 54) Nicolaus Hunnius, 55) die Sächsischen Gottesgelehrten, 56) Heinrich Höpfner, 57) Christian Nisanius;

51) de romanæ fidei ementito Catholicismo Tom. I. Operum p. 227. sqq.

52) in dem neulich aufgekommenen Pabstthum, das ist, daß die uralte rechtgläubige christliche Kirch vom Pabstthum und seiner Lehre nichts gewust, und daß demnach dasselbe auf blosser Neuerung bestehe, insonderheit Buch *I.* Cap. 50. Blat 195.

53) in der stattlichen Ausführung der Ursachen, warum die Chur- und Fürsten auch andere Stände der Augspurgischen Confession des Pabsts *Pii IV.* ausgeschrieben Concilium nicht besuchen können Blat 134-262.

54) in Confessione cathol. Lib. II. Artic. V. Cap. II. p. 739. Locorum theolog. Tom. V. Loc. de ecclesia §. 166. 205.

55) de Apostasia romanæ ecclesiæ §. 47. sqq. 161. sqq. p. 43. 140.

56) in der nochmahligen Hauptvertheidigung des Augapffels Cap. *XVIII.* Bl. 154.

57) in Saxonia evangel. Sect. II. Part. I. Cap. IV. p. 213.

nius, 58) Johann Adam Schertzer, 59) Andreas Keßler, 60) Christian August Haußen, 61) Salomo Deyling 62) und andere mehr gethan haben. Wir wollen hievon eine kleine Probe machen mit dem **Tridentinischen Glaubensbekenntniß**, obgleich darinnen nicht alle papistische Lehren enthalten sind. Dasselbe fasset, ausser dem Nicänischen Symbolo zwölf Glaubensartickel in sich, welche der römischcatholischen Kirche eigen, und allesammt neu sind. Neu ist die Lehre, daß ein Christ die apostolische und kirchliche Satzungen festiglich annehmen und beobachten müsse. Die ältesten Lehrer der christlichen Kirche verwiesen ihre Schüler in Sachen, welche den Glauben und die Religion betreffen, lediglich auf GOttes Wort, und verwarffen alle Satzungen der Menschen, sie möchten Nahmen haben, wie sie wollten.

58) *Vid. eius liber*: Carolus M. exhibitus confessor veritatis evangel. et vindicatus Cap. III. p. 273.

59) in Programmatibus publ. *coniunctim editis* Program. VIII. p. 102.

60) in dem Pabstthum Cap. I. Frage 1. Bl. 12. 28. Frage 2. Bl. 57.

61) in der Religions-Prüffung Buch VII. Cap. 2. 4.

62) in Observationibus miscellan. Part. I. Exercitat. V. VI. p. 256. 420.

ten. 63) Neu ist die Lehre, daß der Verstand der heiligen Schrift nach der einhelligen Auslegung der heiligen Väter soll erkläret und angenommen werden. Die Kirchenväter haben diese Ehre selbst verbeten, und im Gegentheil die Regel gegeben, die heilige Schrift nach der Schrift auszulegen. Irenäus nennet dieienige Erklärung eine rechtmäßige und von aller Gefahr entfernte, welche nach der Schrift geschiehet; 64) und Clemens von Alexandrien schreibet: 65) die Wahrheit wird nicht durch die Uebersetzung der Bedeutungen gefunden, sondern dadurch, wenn iemand erweget, was dem HErrn und allmächtigen GOtt vollkommen gezieme und

63) Man sehe die überzeugende Belehrung von der Wahrheit und Vollkommenheit der evangelischlutherischen Religion Cap. *XVIII.* §. 4. 5. Bl. 312. 323. allwo die Zeugnisse derselben zu lesen sind.

64) *adversus Hæreses Lib. IV. cap.* 63. Secundum scripturas expositio legitima, et diligens, et sine periculo.

65) *Stromatum Lib. VII. p.* 758. Opp. Αλήθεια δή ἐν τῷ μετατιθέναι τὰ σημαινόμενα εὑρίσκεται· ἀλλ' ἐν τῷ διασκέψασθαι τί τῷ Κυρίῳ καὶ τῷ παντοκράτορι Θεῷ τελείως οἰκεῖόν τε καὶ πρέπον· καὶ ἐν τῷ βεβαιοῦν ἕκαστον τῶν ἀποδεικνυμένων κατὰ τὰς γραφὰς ἐξ αὐτῶν πάλιν τῶν ὁμοίων γραφῶν,

und anständig sey, und wenn er alles und iedes, was nach der Schrift bewiesen worden, wiederum aus eben derselben gleichlautenden Schrift bestärcket. Neu ist die Lehre von den sieben Sacramenten neues Testaments, deren Anzahl erst im zwölften Jahrhundert von **Petro Lombardo** 66) und **Hugo de S. Victore** 67) bestimmet, und von der **Kirchenversammlung zu Florentz** bestätiget worden. Neu ist die Lehre, daß in der Meß GOtt dem HErrn ein wahres, eigentliches und versöhnliches Opffer für die Lebendigen und Todten aufgeopffert werde. Die Väter reden zwar oft von einem Opffer der Christen bey der Handlung des heiligen Abendmahls, alleine sie verstehen dadurch bald das Brod und den Wein, welche dieselben GOtt als eine Gabe darbrachten, bald die Gebeter, welche bey dem Gebrauch dieses Sacraments gesprochen wurden. Und wenn sie auch das Abendmahl selbst ein Opffer nennen, so geben sie dabey deutlich zu erkennen, daß sie es nur in solchen Verstand thun, so ferne dasselbe als ein Gedächtnißopffer, Vorstellungsopffer oder Verkündigungsopffer könne angesehen werden. 68) Gleiche Meinung haben

66) Sententiarum Lib. IV. distinct. 2. lit. A.

67) de Officiis et observat. ecclesiast. Lib. I. cap. 12.

68) Wir haben dieses aus den eigenen Schriften

ben auch lange nach ihren Tagen **Petrus Lombardus**, 69) **Thomas de Aquino** 70) und verschiedne andere Schullehrer, wenn sie dem heiligen Abendmahl den Nahmen eines Opfers geben, geheget und öffentlich vorgetragen. Neu ist die Lehre von der Tranßubstantiation, oder Verwandelung des Brod und Weins im Abendmahl. Einige unbequeme und übel verstandene Redensarten der Kirchenväter von der würcklichen Gegenwart des Leibes und Blutes Christi in dem Sacrament des Altars, und die Streitigkeiten, welche über diese Lehre in dem neundten Jahrhundert entstanden, haben zu derselben die erste Veranlassung gegeben. In den folgenden Zeiten ist sie bald behauptet, bald bestritten; endlich aber im Jahr 1215. auf dem **Lateranischen Concilio** zu einem Glaubensartickel gemacht worden. 71) Neu ist die Lehre, daß unter einer Gestalt der gantze Christus, und das wahre Sacrament des Abendmahls empfangen und genossen werde. Denn von dem Anfang der Kirche an bis auf das zwölfte Jahr-

ten der Väter erwiesen in der angeführten **Belehrung Cap.** *XVIII.* §. 17. **Bl.** 441.

69) Sententiar. Lib. IV. distinct. 12. lit. G.

70) in Summa totius theologiæ Part. III. Quæst. LXXIX. artic. 7.

71) *vid.* INNOCENTII III. pontificis max. Opera pag. 229. BARTHOLOMAEI CARANZAE Summa conciliorum pag. 599.

Jahrhundert haben die Gläubigen allzeit und überall das Abendmahl unter der Gestalt des Brods und Weins genossen, und der Gebrauch des Kelchs hat erst zu Anfang dieses Jahrhunderts aufzuhören angefangen; wie uns selbst ein römischer Cardinal **Johannes Bona** belehret, 72) dessen Bekenntniß **Georg Cassander**, 73) **Wilhelm Lindanus** 74) und **Johann Mabillon** 75) aufrichtig und freymüthig beypflichten. Neu ist die Lehre, daß ein Fegfeuer sey, und daß den Seelen, so darinnen sind, durch die Fürbitte der Gläubigen geholffen werde. Unter den christlichen Lehrern ist **Origenes**

72) *Rerum liturgicar. Lib. II. Cap. XVIII. §.* 1. *p.* 594. *Opp.* edit. Antwerpiæ 1677. Semper et ubique ab ecclesiæ primordiis usque ad sæculum XII. sub specie panis et vini communicarunt Fideles, cœpitque paulatim eius sæculi initio usus calicis obsolescere.

73) in Consultat. de Articulis religionis inter Catholicos et Protestantes controversis Art. XXII. pag. 132. *edit.* CONRINGII, *et* in Dialogo de Communione sub utraque specie a GEORGIO CALIXTO *edito*, pag 4.

74) in Panoplia evangel. Lib. IV. Cap. LVI. p. 340. sqq.

75) in Commentario in Ordinem romanum, Tomo II. Musei Italici *præmisso*, Cap. IX. p. 61. Cap. XIX. p. 129.

der erste gewesen, welcher die Meinung, von einer Reinigung der Seelen nach dem Tod, aus den trüben Pfützen der platonischen Weltweisheit geschöpffet, und unter den Christen bekannt gemachet. Andere seiner Brüder und Amtsfolger haben davon dunckel, zweiffelhaft und unbeständig gelehret. Nachdem aber Pabst **Gregorius der erste** einen besondern Geschmack an derselben gewonnen, und sie mit erdichteten Offenbahrungen und Erscheinungen zu befestigen sich bemühet; so hat sie bey mehrern einen Eigang gefunden, und ist nach und nach in der lateinischen Kirche als eine Glaubenslehre angenommen worden. 76) Neu ist die Lehre, daß man die Heiligen, so mit Christo regieren, ehren und anrufen müsse. Hätten die ältesten Christen dieselbe geglaubet und ausgeübet; so würden sie die heydnische Vielgötterey nicht mit Kraft und Nachdruck haben bestreiten können; so würden ihnen die Heyden, nebst der abgöttischen Verehrung der Sonne, des Himmels, eines Esels und anderer Dinge, auch die Anbetung verstorbener Menschen vorgeworffen haben; so würden ihre bittersten Feinde die Jüden mit dieser Beschuldigung sie vornehmlich gekräncket haben. Da wir aber von diesen allen nicht das Geringste in den Denckmahlen des Alterthums finden und lesen; so giebet uns diese eintzige Betrachtung einen unwidersprech-

76) MARTINVS CHEMNITIVS in Examine concilii trident. Part. III. Loc. III. Sect. II. Cap. 4. 5. 8.

sprechlichen Beweiß, daß die Anruffung der Heiligen erst in den neuern Zeiten der Christenheit aufgekommen. 77) Neu ist die Lehre, daß man den Bildnissen Christi, der Jungfrauen Mariä und der Heiligen gebührende Ehre und Reverentz erzeigen solle. Man kan kein tüchtiges und zuverläßiges Zeugniß von der Verehrung der Bilder vor dem vierdten Jahrhundert aufbringen. Im Gegentheil ist bekannt, daß um eben diese Zeit das **Eliberitanische Concilium** dieselbe untersaget habe. 78) Neu ist die Lehre von dem Ablaß oder der Vergebung der Sünde, welche der römische Pabst unter gewissen Bedingungen ertheilet, wie der Cardinal **Thomas Caietanus** freywillich gestehet: 79) **Wenn wir von**

77) IOANNES DALLAEVS Disputat. adversus Latinorum de cultus religiosi obiecto traditionem Lib. I. cap. 12-16. item 22.

78) FRIDERICVS SPANHEMIVS in Historia imaginum restituta Sect. I. §. 3. seqq.

79) *in Dedicat. Tractatus de indulgentiis apud* VALENTINVM ALBERTI *in Examine Professionis fidei trident. Cap. XXI. §. 3. p. 551. et in libro, quem inscripsit Ecclesia pressa pag.* 16. De ortu indulgentiarum si certitudo haberi posset, veritati indagandæ opem ferret: verum nulla S. Scripturæ, nulla priscorum doctorum, Græcorum aut Latinorum, autoritas hunc ad nostram deduxit

dem Ursprung des Ablasses eine Gewißheit haben könnten; so würde dieses zur Erforschung der Wahrheit etwas beytragen können. Alleine kein gültiges Zeugniß der heiligen Schrift, keines der alten griechischen oder lateinischen Lehrer hat uns davon Nachricht gegeben; sondern nur dieses ist von dreyhundert Jahren her von den alten Vätern in Schriften aufgezeichnet worden, daß der heilige Gregorius den Ablaß der Stationen angeordnet habe. Neu ist die Lehre, daß die römische Kirche die Mutter und Lehrmeisterin aller anderer Kirchen sey. Dieser päbstliche Glaubensartickel war noch nicht einmahl im vierdten Jahrhunderte in den christlichen Gemeinen bekannt, sonst würde sich **Hieronymus** nicht unterstanden haben, an **Evagrium** zu schreiben: 80) **Man muß nicht**

notitiam, sed hoc solum a trecentis annis scripturæ commendatum est de vetustis patribus, quod B. Gregorius indulgentias stationum instituit, ut in IV. sententiarum D. Thomæ habetur.

80) *Epistola LXXXV. Oper. Tom. II. p.* 221. Nec altera Romanæ urbis ecclesia, altera totius orbis existimanda est. Et Galliæ, et Britanniæ, et Africæ, et Persis, et Oriens, et India, et omnes barbaræ nationes unum Chri-

stum

nicht die Kirche der Stadt Rom für die eine, und die Kirche der gantzen Welt für die andere halten. Gallien, Brittanien, Africa, die Perser, das Morgenland, Indien und alle Völcker der Barbaren beten einen Christum an, und richten sich nach einer Regel der Wahrheit. Wollet ihr euch auf das Ansehen verlassen; so ist das Ansehen der gantzen Welt grösser, als das Ansehen einer eintzigen Stadt. Warum führest du die Gewohnheit einer eintzigen Stadt an? Warum soll der kleine Hauffe, von welchen der Ehrgeitz seinen Ursprung genommen hat, so viel gelten, als die Gesetze der Kirche? Neu ist die Lehre, daß der römische Bischof des heiligen Petri obersten Apostels Nachfolger, und JEsu Christi Statthalter sey. Hätten die Bischöffe der alten christlichen Kirche gewust und wären überzeugt gewesen, daß der Bischof zu Rom der sichtbahre Statthalter Christi auf Erden sey; so würden nicht die meisten derselben einer Verordnung, welche der Pabst Victor wegen der Osterfeyer

stum adorant, unam observant regulam veritatis. Si autoritas quæritur, orbis maior est urbe. . . Quid mihi profers unius urbis consuetudinem? Quid paucitatem, de qua ortum est supercilium, in leges ecclesiæ vindicas?

gemacht hatte, sich mit grossen Eiffer und Heftigkeit widersetzet; so würden nicht **Cyprianus** und seine Amtsbrüder die Meinung des Pabstes **Bonifacius** von der Tauffe der Ketzer getadelt und bestritten; so würden nicht die Bischöffe zu **Constantinopel** mit denen zu **Rom**, wegen der vorzüglichen Würde und Hoheit, einen feindseeligen und ärgerlichen Streit etliche Jahrhunderte nach einander geführet haben. 81) Dieses wenige wird gnug seyn, wahrheitliebende **Papisten** zu belehren, daß ihre Religion mit mehrern Recht, weder die evangelischlutherische, den Nahmen einer neuen Religion verdiene.

§. 5.

Mit den **Papisten** machen in gewisser Maaße die **Reformirten** Gesellschaft, und geben

81) Siehe Ludwig Maimburgs **Tractat von der Stiftung und den Prärogativen der römischen Kirche**, welcher nebst Isaac Barows **Tractat von des Pabsts vermeineer obersten Kirchengewalt** in die deutsche Sprache übersetzt herausgekommen, **Cap.** VIII. IX. **Bl.** 675. 680. Johann Michaelis Heineccii **Abbildung der alten und neuen Griechischen Kirche Theil I. Cap.** III. §. 4-16. **Bl.** 126. **unsere Belehrung von der Wahrheit und Vollkommenheit der evangelischlutherischen Religion Cap.** *XVIII.* §. 20. **Bl.** 478. sqq.

geben zugleich mit ihnen zwey Glaubenslehren der evangelischlutherischen Religion insonderheit an, welche dem christlichen Alterthum verborgen und unbekannt gewesen seyn sollen. Eine nennen sie die **Ubiquität**, und verstehen dadurch die Gegenwart der menschlichen Natur Christi an allen Orten. Die andere belegen sie mit dem barbarischen Nahmen der **Impanation** oder **Consubstantiation**, womit sie eine Art der Gegenwart des Leibes und Blutes JEsu Christi, oder der Vereinigung derselben mit dem Brod und Wein, im heiligen Abendmahl bezeichnen. Jene soll **Lutherus** von **Jacob Fabern**, mit dem Zunahmen **Stapulensis**, einem Sorbonischen Doctor der Gottesgelahrheit; und diese von **Petro von Alliaco**, Cardinal und Ertzbischof zu **Chambray**, gelernet haben. 82)

§. 6.

82) GEORGIVS CASSANDER in Consultat. de Articulis religionis inter Catholicos et Protestantes controversis Artic. III. et Artic. X. pag. 15. 64. sqq. ROBERTVS BELLARMINVS de Controversiis christianæ fidei Tom. III. de sacramento Eucharistiæ Lib. III. Cap. XI. p. 152. MARTINVS BECANVS in Manuali controversiar. Lib. II. cap. 1. 3. IACOBVS BENIGNVS BOSSVETVS in Histoire

§. 6.

Die Lehre der Lutheraner von der Allgegenwart der menschlichen Natur JEsu Christi wird von einigen übel verstanden und gemißdeutet, von andern verkehrt und fälschlich vorgetragen. Es ist dahero zuförderst nöthig, daß wir die wahre und richtige Meinung derselben aus ihren öffentlichen Glaubensbüchern vernehmen. „Wir halten, daß durch „diese Worte: **Wo zwey oder drey in mei-**

„nem

Histoire des variations des eglises Protestantes Tom. I. Lib. II. §. 3. p. 40. §. 41. p. 82. Lib. VIII. §. 42. p. 392. *versionis lat.* Part. I. Lib. II. p. 51. 84. Part. II. Lib. III. p. 298. Admonitio christiana de libro concordiæ Cap. I. p. 14. Cap. III. p. 95. RODOLPHVS HOSPINIANVS de origine et progressu libri concordiæ in Prolegom. pag. 9. et Cap. I. p. 12. sqq. item in Historia sacramentar. Part. I. Lib. IV. Cap. IV. p. 307. Part. II. p. 5. seq. 103. 420. 485. DAVID PAREVS in Irenico Cap. XIII. p. 73. Cap. XXIX. p. 289. IOANNES HOORNBEEKIVS in Summa controversiar. Lib. IX. p. 620. 721. SAMVEL MARESIVS in foederato Belgio orthodoxo s. Exegesi confess. belg. p. 273. 536. SAMVEL STRIMESIVS in ingenua in controversias Evangelicorum inquisitione p. 143. sqq. 161. 978. *pluresque alii Reformatorum theologi.*

„nem Nahmen versammlet sind, da bin „ich mitten unter ihnen Matth. XVIII, „20. Ich bin allezeit bey euch, bis an der „Welt Ende Matth. XXVIII, 20. die „Majestät des Menschen Christi erkläret werde, „die Christus nach seiner Menschheit zur Rechten „der Majestät und Kraft GOttes empfangen, „daß er nehmlich auch nach und mit derselbigen „seiner angenommenen menschlichen Natur ge„genwärtig seyn könne, und auch sey, wo er will, „und sonderlich daß er bey seiner Kirchen und Ge„meine auf Erden als Mittler, Haupt, König und „Hoherpriester nicht halb, oder die Helfte allein, „sondern die gantze Person Christi, zu welcher „gehören beyde Naturen, die göttliche und „menschliche, gegenwärtig sey, nicht allein nach „seiner Gottheit, sondern auch nach und mit sei„ner angenommenen menschlichen Natur, nach „welcher er unser Bruder ist, und wir Fleisch „sind von seinem Fleisch, und Bein von seinen „Bein, wie er deß zu gewisser Versicherung, „und Vergewissung sein heilig Abendmahl einge„setzet hat, daß er auch nach der Natur, nach „welcher er Fleisch und Blut hat, bey uns seyn, „in uns wohnen, würcken und kräftig seyn „will. 83) Wir verwerffen und verdammen „einhel-

83) Solida declaratio Formulæ corcordiæ Art. VIII. p. 797. *edit. Pippingii*, p. 783. *edit. Rechenbergii*, Formula concordiæ inter Suevicas et Saxonicas ecclesias, *inserta* CHRISTOPH.

„einhellig, daß die Menschheit Christi in alle „Oerter des Himmels und der Erden räumlich „ausgespannet sey, welches auch der Gottheit „nicht soll zugemessen werden. Daß aber Chri„stus durch seine göttliche Allmacht mit seinem „Leibe, den er gesetzt hat zu der Rechten der Ma„iestät und Kraft GOttes, gegenwärtig seyn „könne, wo er will, sonderlich, da er solche seine „Gegenwärtigkeit, als im heiligen Abendmahl, „in seinem Wort versprochen, das kan seine All„macht und Weißheit wohl verschaffen, ohne „Verwandelung oder Abtilgung seiner wahren „menschlichen Natur. 84) Weil unser Gegen„theil fürnehmlich auf die gemeine Allenthalben„heit dringet, und das christliche Concordibuch „beschuldiget, als lehre es verdeckter Weis, daß „Christus mit seinem menschlichen Leibe in allen „Creaturen sey, als in Laub, Gras, in Steinen, „in Aepffeln, Birnen, in allen unsaubern Orten, „in allem unvernünftigen Viehe, in allen Bier„kannen, in allen Haffenkäsen, ia er sey auch „mit demselben seinem Leibe, da er noch in Mut„terleib war, zugleich in Herodias und aller „Weiber

STOPH. MATTHAEI PFAFFII Actis et scriptis publicis ecclesiæ Würtemberg. pag. 407.

84) Solida declaratio ibid. pag. 801. *edit. Pippingii*, pag. 787. *edit. Rechenberg.* Formula concordiæ alleg. pag. 409.

„Weiber und Jungfrauen Leibe gewest. Item,
„er sey auch, da er zu Jerusalem gecreutziget,
„mit seinem Leibe zugleich dazumahl auch zu Rom,
„auch zu Athen und allenthalben gewest. Und
„was dergleichen für Calumnien und Lästerung
„mehr auf das Concordienbuch erdichtet und aus-
„gesprenget seyn. Also erklären wir uns mit
„runden Worten dahin, erstlich, daß solche Re-
„den im christlichen Concordibuch nicht stehen,
„wir auch dieselben Reden nicht gebraucht, auch
„nicht brauchen wollen, als wir dann auch diese
„abstractivam locutionem, die Substantz des
„Leibes oder Fleisches Christi ist in allen Creatu-
„ren, niemahls geführet, auch in unsern Schrif-
„ten oder sonsten zu gebrauchen nicht bedacht sind,
„darum wir auch nicht schuldig sind, dafür zu
„antworten, und da sie auch über iemands des-
„senhalben zu klagen, so mögen sie der Autho-
„rum Wort bona fide anziehen, und ihrer Ge-
„legenheit nach wiederfechten, wird ihnen wohl
„gebührliche Antwort wiederfahren. Zum an-
„dern daß solche Allenthalbenheit des Leibes Chri-
„sti, wie sie von unserm Gegentheil angeben, und
„bißher erzehlet worden, im christlichen Concor-
„dibuch nicht gelehret werde. Damit wir auch
„der Sache abkommen, und solchen Verläumb-
„dern das Maul stopffen, sagen wir expresse,
„daß solche Ubiquitas, wie sie vom Gegentheil
„auf das christliche Concordibuch und unsere Kir-
„chen gedichtet und ausgeben wird, aus dem drit-
„ten Artickel der Augspurgischen Confeßion nicht
„könne dargethan werden, daß auch dieser Artickel

„dahin

„dahin nicht gemeinet sey. 85) Damit wir uns „noch besser verwahren, so repetiren wir hier „abermahls aus dem christlichen Concordibuch, „daß wir die Menschheit Christi in alle Ort des „Himmels und der Erden räumlich nicht aus„spannen, auch keine räumliche oder ausgespan„nene Allenthalbenheit des Leibes Christi dichten, „sondern das ist unser Glaub und Erkenntnus, „daß Christus mit seinem Leib, den er ihme un„zertrennlich vereiniget, und den er zu der Rech„ten der Majestät und Kraft GOttes erhöhet, ge„genwärtig sey erstlich im heiligen Abendmahl, „zum andern sey der gantze Christus secundum „utramque naturam auch gegenwärtig bey sei„ner lieben Kirchen, **Matth.** 28. zum dritten, „daß Christus nicht alleine als GOtt, sondern „auch als Mensch, allen Creaturen gegenwärtig „sey, nnd alles gegenwärtig regiere, **Ephes.** I, „4. **Psalm** 8. iedoch auf himmlische, überna„türliche und unbegreifliche Weiße und daß sol„ches seine Allmacht und Weisheit wohl verschaf„fen könne, ohne Verwandlung oder Abtilgung „seiner wahren angenommenen menschlichen Na„tur. 86)

§. 7.

85) Apologia **oder Verantwortung des christlichen Concordienbuchs Cap. IX.** Blat 256. der Ausgabe in Quart, Blat 171. der Ausgabe in Folio.

86) **Wahrhafte, christliche und gegründete Wiederlegung der vermeinten Entschuldi-**

§. 7.

So lehren die Lutheraner von der Allgegenwart der menschlichen Natur JEsu Christi. Sie glauben, daß derselbe nicht nur als GOtt, sondern auch als Mensch im heiligen Abendmahl, in seiner Kirche und bey allen Geschöpffen, auf eine unsichtbare, unräumliche und unausgedehnte Weise, gegenwärtig sey, würcke und regiere; und gründen diesen ihren Glauben nicht auf die Lehrsätze der Menschen, sondern auf das untrügliche Wort, so aus dem Mund des himmlischen Lehrmeisters gegangen. Denn wenn der HErr seine Schüler und Freunde versichert: Siehe, ich, der ich nicht allein der Sohn GOttes, sondern auch des Menschen Sohn bin, **ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende**; Matth. XXVIII, 20. so können wir nicht anders dencken, als daß er von seiner gantzen Person, und zugleich von seiner menschlichen Natur, nach welcher er dazumahl sichtbahrlich unter seinen Jüngern wandelte, rede. Und wir müssen desto mehr also dencken, weil der Heyland nicht nur kurtz vorher von seiner menschlichen Natur gesprochen: **Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden**; sondern auch in der gegenwärtigen Rede das Wörtlein **siehe** beyfüget,

schuldigung der Prediger zu Bremen, in zweyen fürnehmen Artickeln der wahren Religion, von der Person Christi und heiligen Abendmahl Cap. I. Bl. 2.

wodurch er seine Jünger zur Aufmerckſamkeit ermuntert, und ihnen zu verſtehen giebet, daß er von einer beſonderen, ihnen bishero unbekannten und von ihnen unerwarteten, Gegenwart ſeiner Perſon rede, und dieſe ihnen gewiß verſpreche. **Kan man nun wohl eine Lehre für neu ausgeben, welche der groſſe Prophet JEſus Chriſtus vorlängſt verkündiget hat:** Kan man eine Lehre für neu ausgeben, welche deſſen Bote an das menſchliche Geſchlecht Paulus mehr als einmahl wiederholet und bekräftiget? **GOtt hat alle Dinge unter ſeine, des HErrn JEſu, Füſſe gethan, und hat ihn geſetzet zum Haupt der Gemeine über alles, welche da iſt ſein Leib, nehmlich die Fülle des, der alles in allen erfüllet;** Epheſ. I, 22. 23. **Der hinunter gefahren iſt, das iſt derſelbige, der aufgefahren iſt über alle Himmel, auf daß er alles erfüllete,** Epheſ. IV, 10. Er redet offenbahr von der menſchlichen Natur des Heilandes, nach welcher derſelbe ſo wohl zur Höllen als gen Himmel gefahren iſt, und bezeuget, daß er nach eben dieſer Natur alles in allen erfülle, das iſt, Himmel und Erden gegenwärtig beherrſche. Denn das iſt ein Ausdruck, womit der groſſe GOtt ſelbſt ſeine Allgegenwart beſchreibet: **Bin ichs nicht, der Himmel und Erden erfüllet? ſpricht der HErr** Jerem. XXIII, 24. Kan man eine Lehre für neu ausgeben, welche

che ihren Grund hat in der persönlichen Vereinigung der menschlichen Natur Christi mit der Gottheit, vermittelst welcher derselben göttliche Eigenschaften mitgetheilet worden; und die aus dem Sitzen zur Rechten GOttes, welche Ehre und Herrlichkeit die heiligen Bücher der menschlichen Natur des Erlösers vielfältig beylegen, nothwendig folget? Kan man eine Lehre für neu ausgeben, welche auch den ältesten Lehrern der christlichen Kirche nicht unbekannt gewesen? Denn da dieselben, wie anderswo 87) ausführlich bewiesen worden, bekennen, daß die menschliche Natur JEsu Christi, vermöge ihrer Vereinigung mit dem Sohn GOttes, göttliche Eigenschaften und Vollkommenheiten empfangen habe; so ist darunter die Allgegenwart mit begriffen. Verlangen wir aber deutliche Sprüche derselben von dieser der Menschheit mitgetheilten göttlichen Eigenschaft; so werden uns Johannes Pappus, 88) Lucas Osiander, 89) Matthias Hoe, 90) Leonhard Hutter 91) und Abraham

87) in der Belehrung von der Wahrheit und Vollkommenheit der evangelischluther. Religion Cap. XVIII. §. 6. Bl. 330.
88) Defensione IV. contra D. Sturmium p. 60.
89) in Antisturmio altero pag. 16. sqq.
90) in Apologetico contra Bellarmini impium et solidum iudicium pro sancto et orthodoxo Concordiæ libro pag. 98. sqq.
91) in Locis communibus theolog. Loc. II. Cap. III. p. 186.

Calov 92) damit sattsam vergnügen. Nur einen anzuführen, so schreibet Ambrosius: 93) Wenn wirst du wieder kommen, o! HErr, ausser am Tage des Gerichts? Denn ob du gleich allzeit allenthalben bist, und, indem du mitten unter uns stehest, von uns nicht gesehen wirst; so wird doch einmahl die Zeit kommen, da alles Fleisch dich als einen Wiederkommenden anschauen wird. Hier eignet der ehrwürdige Vater ausdrücklich derjenigen Natur Christi die Allgegenwart zu, nach welcher er dermahleinst als ein Richter der Welt wiederkommen, und von den Menschen wird gesehen werden, welches keine andere als die menschliche seyn kan Matth. XXV, 31.

Da nun die Lehre von der Allgegenwart der menschlichen Natur des Heylandes nicht neu, sondern so alt ist, daß die christliche Religion selbst; wie kan man denn behaupten, daß in Ansehung derselben Jacob Faber des Luthers Lehr-

92) in Examine doctrinæ publicæ et syncretismi ecclesiarum reformatar. de persona Christi pag. 991.

93) *Commentar. in Lucam Lib. VII. Cap. X. Tom. V. Opp. p.* 102. Quando reverteris Domine, nisi in die iudicii? Nam licet ubique sis semper, et stans in medio nostrum non cernaris a nobis, erit tamen tempus, quo universa caro te aspiciat revertentem.

Lehrmeister gewesen? Ist denn dieser gelehrte Mann der erste und eintzige, welcher gedachte Glaubenslehre öffentlich vorgetragen? Wahr ist es, daß **Faber** und **Luther** zu gleicher Zeit gelebet, und einerley Meinung von dem hohen Geheimniß der Gemeinschaft beyder Naturen in Christo geheget. Alleine, welcher vernünftiger Mensch wird den Schluß billichen: zwey Männer leben zu einer Zeit, und lehren eine gewisse Wahrheit auf gleiche Weiße; so muß denn einer dieselbe von dem andern gelernet haben? Können sie denn nicht beyde aus einer andern gemeinschaftlichen Quelle geschöpffet haben? Und in der That hat **Lutherus** mehr als einmahl entdecket, wodurch er zur Erkenntniß dieses wichtigen Glaubensartickels, von der Allgegenwart des Heilandes nach seiner menschlichen Natur, gelanget, und darinnen befestiget worden. **Meine Gründe**, saget er an einen Ort, 94) **darauf ich stehe in solchem Stücke, sind diese. Der erste ist dieser Artickel unsers Glaubens: JEsus Christus ist wesentlich, natürlicher, wahrhaftiger, völliger GOtt und Mensch in einer Person unzertrennet und ungetheilet. Der andere, daß GOttes rechte Hand allenthalben ist. Der dritte, daß GOttes Wort nicht falsch**

94) in dem großen Bekenntniß vom Abendmahl Theil XX. der hallischen Sammlung der Schriften Lutheri Bl. 1185.

ist oder Lügen. Der vierdte, daß GOtt mancherley Weiße hat, und weiß etwa an einen Ort zu seyn, und nicht allein die einige, da die Schwärmer von gäuckeln, welche die Philosophi localem nennen. 95)

§. 8.

95) Zur Erläuterung und Vertheidigung der bißhero abgehandelten wichtigen Lehre werden ein Mehrers an die Hand geben die Sächsischen Gottesgelehrten in der nochmahl. Hauptvertheidigung des Augapfels Cap. XLI - XLV. NICOLAVS SELNECCERVS in Recitationibus aliquot de consilio scripti libri Concordiæ *rel.* Recitat. VIII. p. 141. LEONHARTVS HVTTERVS in Concordia concorde Præfat. apologet. sign. c. sqq. Cap. I. p. 8. seq. XII. p. 425. XVIII. p. 540. XXI. p. 634. XXXI. p. 895. XLVII. p. 1213. Calvinista aulico - polit. Part. I. p. 225. sqq. Locis theolog. alleg. pag. 180. CONRADVS TIEVRTIVS RANGO in Hæreticorum et Syncretistar. obice Formula concord. Lib. II. Quæst. III. p. 150. VALENTIN. ERNESTVS LOESCHERVS in Historia motuum Part. II. Lib. IV. Cap. IX. p. 213. die Verfasser der Unschuldigen Nachrichten von A. und N. theolog. Sachen auf das Jahr 1716. Blat 101. 714. 733. und einige der Schriftsteller, welche CHRISTOPH. MATTHAEVS PFAFFIVS Introduct. in historiam theologiæ litterar. Part. II. p. 412. sqq. nahmhaft machet.

§. 8.

Ehe wir entscheiden können, ob die Lehren von der Impanation und Consubstantiation alt oder neu, ingleichen ob sie der lutherischen Religion eigen sind, oder nicht: müssen wir erst derselben eigentlichen Verstand und Beschaffenheit untersuchen. Sie betreffen beyde die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl, und eine gewisse Art der Vereinigung derselben mit dem Brod und Wein; werden aber auf verschiedene Weiße erkläret und beschrieben. Durch die **Impanation** verstehen einige eine solche Gegenwart des Leibes JEsu im Abendmahl, vermöge welcher derselbe im Brod räumlich verborgen, und gleichsam eingeschlossen sey. Andere machen sich davon den Begrif, daß Brod und Wein mit dem Leibe und Blut Christi, ia so gar mit seiner GOttheit, auf eine persönliche Art vereiniget werden. Die **Consubstantiation** erkläret man bald so, daß Christi Leib und Blut, welche im Abendmahl zugegen sind, mit dem Brod und Wein eine andere vollständige Substantz ausmachen; bald so, daß Leib und Brod, Wein und Blut, in Eines gemenget und vermischet würden. Diese Lehren, wie sie bishero beschrieben worden, mögen mit Recht als neue angesehen werden; sintemahl sie keines apostolischen Ursprungs sich rühmen können. Alleine wo hat die evangelischlutherische Religion dieselben öf-

fentlich bekennet und vorgetragen? Wir wollen die Stellen ihrer symbolischen Bücher, in welchen sie ihre Lehre von der Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl deutlich entdecket hat, nicht wiederum abschreiben, welches schon anderswo von uns geschehen ist. 96) Die Summe derselben bestehet darinnen: wo und wenn, nach der Vorschrift und Einsetzung des HErrn JEsu, Brod und Wein ausgetheilet und genossen werden, da ist der wahre Leib und das wesentliche Blut desselben zugegen, und beyde werden, vermittelst einer sacramentlichen Vereinigung, zugleich mit dem Brod und Wein empfangen und genossen. Wo findet sich in dieser Lehre etwas, das einer **Impanation** oder **Consubstantiation** ähnlich siehet? Wir bitten alle diejenigen, welche mit solchen Wahn bishero eingenommen gewesen, den lutherischen Lehrbegrif vom heiligen Abendmahl sich wohl bekannt zu machen, und ohne Vorurtheil und Partheylichkeit zu erwegen. Vielleicht ändern sie ihre vorgefaste Meinung. Vielleicht treten sie in die Fußstapffen eines **Claudii Salmasii**, 97) Caspar

96) in der überzeugenden Belehrung von der Wahrheit und Vollkommenheit der evangelischluther. Religion Cap. III. §. 3. Bl. 44. Cap. IV. §. 7. Bl. 82.

97) in libro de Transubstantiatione, *quem sub nomine* SIMPLICII VERINI *edidit*, pag. 96. 375.

spar Suiceri, 98) Francisci Burmanni, 99) Friedrich Adolph Lampens, 100) Johann Friedrich Stapffers, 101) Anton van Hardeveldts, 102) welche aufrichtig gestehen, daß die wesentliche Gegenwart des Leibes und Blutes des HErrn, welche die Lutheraner glauben und lehren, mit dem Begrif einer

375. 509. Conf. IO. HENRICI FEVSTKINGII Palinodia sacra §. VIII. pag. 25. CHRISTOPH. MATTH. PFAFFII Dissertat. de Consecratione veterum eucharist. IRENAEI Fragmentis anecdotis *adiuncta*, §. XVI. p. 455.

98) in Thesauro ecclesiast. Tom. II. p. 1184.

99) in Synopsi theologiæ Lib. VII. Cap. XIV. §. 25. p. 401. *apud* BALTHASAREM MENTZERVM in Epistolis, quibus Papismi labem, *γνησίως* Lutheranis haud absque iniuria adspersam, eluit pag. 202.

100) in den Zusätzen zu Johannis d'Outrein gülden Kleinod der Lehre der Wahrheit nach der Gottseeligkeit, verfasset in dem Heidelb. Catechismo Blat 607.

101) Institut. theologiæ polemicæ universæ Tom. V. p. 228.

102) in Kerkelyk Pleydoy, vertonende de onpartydige Redenen, warom de Gereformeerden hunne Vereeniging wel met de Evangelische Lutherschen *cet.* pag. 20. sqq. 66. seq.

Consubstantiation oder Impanation nicht übereinkomme. 103)

§. 9.

Alleine, wenden einige reformirte Gottesgelehrte ein, 104) die Lutheraner lehren doch, daß in, mit und unter dem Brod und Wein der Leib und das Blut des Heilandes in dem Abendmahl gegessen und getruncken werde, welches einen nothwendig auf die Gedancken bringen muß, daß sie eine Impanation, oder wenigstens subtile Consubstantiation, glauben. Man wird auf diese Gedancken nicht verfallen, wenn man die Worte in, mit und unter

103) Man kan hiebey weiter nachlesen LEONHARTVM HVTTERVM in Concordia concorde Respons. ad prolegom. plag. v. 2. sqq. MENTZERVM in Epistolis memor. pag. 189. PFAFFIVM Dissertat. alleg. pag. 454. sqq. IO. GVILIELMVM BAIERVM Dissert. de impanatione et consubstantiatione, *quæ* in Dissertationum eius theolog. Decade I. *extat*, FEVSTKINGIVM Dissertat. de synusia ecclesiis nostris perquam inique imputata, *Witteberg*æ 1710.

104) Siehe SAMVELIS STRIMESII ingenuam in controversias Evangelicorum inquisitionem pag. 143. sqq. 162.

unter nach dem Sinn der lutherischen Kirche recht verstehehet; anbey die Ursachen erweget, warum sie derselben in der Lehre vom heiligen Abendmahl sich bedienet. Sie will durch den Gebrauch gedachter Worte keineswegs eine cörperliche Gegenwart, wesentliche Vereinigung, oder räumliche Einschliessung des Leibes und Blutes Christi, in Ansehung des Brods und Weins, ausdrucken und behaupten. In natürlichen Dingen bedeutet das Wort **In** gemeiniglich eine räumliche Verknüpffung und Gemeinschaft; aber nicht in geistlichen und göttlichen. Wer wollte die Sprüche der Schrift: **GOtt war in Christo, 2 Corinth. V, 19. GOtt ist offenbahret im Fleisch, 1 Timoth. III, 16. in Christo wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhaftig Coloss. II, 9.** von einer räumlichen Gegenwart oder Einschliessung der göttlichen Natur in der angenommenen Menschheit auslegen? Das Wort **Mit** zeiget blos eine gewisse Art der Vereinigung zweyer Substantzen an, welche deßwegen nicht mit einander vermischet, noch verwandelt werden. Man reichet iemand mit dem Löffel Artzeney, deren iedes sein eigenes Wesen behält. Gleichergestalt giebet das Wort **Unter** nichts anders, als eine wahre und würckliche Vereinigung verschiedener Dinge zu erkennen; wie wir zu sagen pflegen, daß der heilige Geist unter der Gestalt einer Taube bey der Tauffe JEsu am Jordan erschienen sey. Es hat aber

die

die lutherische Kirche die erklärten Wörter **In, Mit und Unter** nicht aus Leichtsinnigkeit und ohne Ursache, sondern deßwegen beliebet und angenommen, damit sie sich so wohl der Tranßubstantiation der **Papisten**, als auch der Meinung der **Reformirten**, daß das Brod und der Wein nur Zeichen des abwesenden Leibes und Blutes Christi seyn, desto deutlicher und nachdrücklicher entgegen setzen möchte. Denn wenn in und mit dem Brod der Leib des HErrn im Abendmahl ausgetheilet wird; so kan man an keine päbstische Verwandlung des Brods gedencken. Und ein Reformirter wird zwar zugestehen, daß mit dem Brod und Wein geistlicher Weisse, oder vermittelst des Glaubens; 105) keinesweges aber, daß in und unter denselben der Leib und das Blut Christi wahrhaftig gegessen und getruncken werde. 106) Sie hat auch gedachte

105) Man sehe LVDOVICI LAVATHERI Historiam de origine et progressu controversiæ sacramentariæ ad an. M D XXX. p. 18. col. b.

106) Hievon kan man weiter nachlesen Solidam Declarat. Formulæ concordiæ Artic. VII. p. 735. die Apologie des christl. Concordienbuchs Cap. VII. Bl. 216. der Ausgabe in Quart, Blat 144. der Ausgabe in Folio, die wahrhafte Wiederlegung der vermeinten Entschuldigung der Predi-

ger

dachte Wörter nicht zuerst erfunden und gebrauchet, sondern wahrgenommen, daß Tertullianus, Cyprianus, Hilarius, Cyrillus von Jerusalem, Chrysostomus, Ambrosius, Augustinus und mehrere Kirchenväter, deren eigene Worte Nicolaus Selneccer, 107) Johannes Gerhard, 108) Johann Benedictus Carpzov, 109) und andere Schriftsteller 110) uns vor Augen legen, vorlängst der-

ger zu Bremen, in zweyen fürnehmen Artickeln der wahren Religion Cap. II. Bl. 40. 79. LEONHARTI HVTTERI Concordiam concord. Respons. ad Prolegom. sign. x. 4. y. IOANNIS GERHARDI Locos theolog. Tom. V. Loc. de sacra coena §. 96. Friedliebende Untersuchung der streitigen Lehrpuncten zwischen den Evangelischlutherischen und Reformirten Cap. IV. §. 25. 26. Bl. 628. sqq. und die Unschuldigen Nachrichten von A. und N. theolog. Sachen auf das Jahr 1715. Blat 985.

107) in Recitationibus aliquot de consilio scripti libri concordiæ Recitat. IX. p. 188.

108) in Locis theolog. alleg. §. 96. pag. 80.

109) in Isagoge in libros ecclesiarum lutheran. symbol. pag. 346.

110) in der angeführten Wiederlegung der Prediger zu Bremen Blat 165.

derselben sich bedienet haben, wenn sie von dem gegenwärtigen Leib und Blut des Heilandes im heiligen Abendmahl reden. Man muß dahero auch diese alten Lehrer der Christenheit anklagen, daß sie der **Impanation** und **Consubstantiation** beygepflichtet haben; oder einräumen, daß die evangelischlutherische Lehre von der Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl keine neue, sondern alte Lehre sey.

Noch eines, erwiedern die Reformirten. **Man singet in der lutherischen Kirche mit heller Stimme: daß wir nimmer desvergessen, gab er uns seinen Leib zu essen, verborgen im Brod so klein. Hier haben wir ia die Impanation mit klaren Buchstaben. Der Leib des HErrn soll im Brod verborgen seyn.** Wir setzen den Fall, daß die Worte: **verborgen im Brod so klein,** dahin könnten gedeutet, und so ausgeleget werden, wie sie unsere Gegner annehmen und verstehen; so würde man sie doch mit Recht zu keinen Beweiß brauchen können, daß die Lutheraner eine Impanation im Abendmahl lehren und glauben. Denn wir fragen einen ieden wahrheitliebenden Menschen: welche Lehre soll man für die wahre und eigentliche Lehre einer Kirche halten, dieienige, welche in ihren feyerlichen Glaubensbüchern oftmahls gelesen wird; oder die, welche einmahl in einen Gesang eingeflossen? dieienige, welche in ungebundenen

und

und deutlichen Worten vorgetragen ; oder die so in einen dunckeln Reim eingehüllet ist ? Alleine die angeführten Worte haben keineswegs den Verstand, welchen man ihnen andichtet. Sie wollen nicht dieses andeuten, daß der Leib JEsu in dem kleinen Brod verstecket und eingeschlossen sey ; sondern daß er auf eine verborgene und unbegreifliche Weiße mit dem Brod vereiniget und dargereichet werde. In solchen Verstand zeuget die Schrift von GOtt: **fürwahr du bist ein verborgener GOtt, Jesa XLV. 15.** das ist, nicht ein GOtt, der irgendwo eingeschlossen ist ; sondern dessen Wesen, Eigenschaften und Wercke unerforschlich und unbegreiflich sind. Hiernächst hat der Verfasser dieses Lieds mit solchen Ausdruck theils die würckliche Gegenwart des Leibes Christi im Abendmahl auf eine nachdrückliche Art bekennen ; theils dieses lehren wollen, daß der HErr JEsus auch unter einen kleinen Stücklein Brod seinen gantzen Leib uns dargebe und mittheile. 111)

§. 10.

Doch die Lutheraner mögen sich wegen der Gegenwart des Leibs und Blu-

111) Man lese Joh. Benedict Carpzovs Lehr- und Liederpredigten Theil I. Bl. 1405. seq. und andere Schriftsteller, welche Joh. Christoph. Olearius in dem Entwurf einer nützlichen Lieder-Bibliothec Blat 107. nennet.

Blutes Christi im Abendmahl erklären, wie sie wollen, fahren unsere Gegner fort: so behaupten sie dennoch eine neue Lehre; sintemahl Lutherus selbst bekennet, daß er dieselbe von dem Cardinal Alliaco gelernet habe. Hier ist seine eigene Erzehlung: 112) Vor etlicher Zeit, als ich die Schultheologie lernete, hat mir Ursach gegeben nachzudencken der Cardinal von Camerach in seinem vierten Buch der hohen Sinnen, da er auf das schärfste disputiret, es sey viel glaublicher, und würden destoweniger überflüssiger Wunderzeichen gesetzet, so man dafür hielte, auf dem Altar wäre wahres Brod und wahrer Wein, und nicht allein die bloßen accidentia, wo nicht die Kirche das Gegentheil bestimmet. Hernach da ich sahe, was es vor eine Kirche wäre, die solches bestimmet, nehmlich die Thomistische, das ist, die von Aristotele war, bin ich

112) Sie stehet in dem Büchlein von der Babylonischen Gefängniß der Kirchen, und zwar in lateinischer Sprache Tom. II. Oper. latin. Ien. LVTHERI p. 263. in der deutschen aber in der Hallischen Sammlung der sämmtl. Schriften des Martin Luthers Theil XIX. Bl. 25. seq.

ich beherzter worden, und der ich im Zweiffel war, habe zuletzt mein Gewissen befestiget mit der erstern Meinung, nehmlich, es sey wahres Brod und wahrer Wein, in welchen das wahre Fleisch und wahre Blut Christi nicht anders noch weniger sey, als iene erachten zu seyn unter ihren accidentibus. Man braucht nichts mehr, als eben diese Erzehlung mit aufmercksamen und von Vorurtheilen befreyten Gemüth zu lesen, um das falsche und nichtige Vorgeben, daß **Lutherus** die Lehre von der würcklichen Gegenwart des Leibes des HErrn JEsu im Abendmahl dem **Petro von Alliaco** zu dancken habe, einzusehen. Denn wo stehet davon ein Wort in derselben? **Lutherus** erzehlet nichts anders und nichts mehr als dieses, daß, als er den im Pabstthum eingesogenen Irrthum von der Transsubstantiation nicht so gleich ablegen können, die Schriften des **Alliaco** ihm Gelegenheit gegeben, der Sache weiter nachzudencken, und daß er durch solches Nachdencken in der Meinung, daß in dem Abendmahl wahres Brod und Wein mit dem wahren Fleisch und wahren Blut Christi zugleich zugegen seyn, bestärcket und befestiget worden. Und wie kunnte in dieser göttlichen Wahrheit **Petrus von Alliaco** des **Luthers** Lehrmeister seyn; da eben dieselbe viele Kirchenväter und verschiedene Schullehrer lange vor seinen Zeiten erkannt, und

öffentlich vorgetragen hatten? Hat denn nicht **Lutherus** dieser ihre Bücher so wohl, als des Ertzbischofs von **Camerach** seine, lesen, und folglich auch aus ienen seine Lehre und Meinung schöpffen können? 113) So abgeschmackt ist es, wenn man vorgiebt, daß **Petrus von Alliaco** in der Lehre von der Gegenwart des Leibes JEsu im Abendmahl des **Luthers** Vorgänger und Lehrmeister gewesen, und daraus die Neuigkeit derselben beweißen will. **Richard Crakanthorp**, ein reformirter Theologus, hat dieses wohl eingesehen, und die **Papisten** deßwegen bestraffet, daß sie die **Consubstantiation** der Lutheraner für eine neue Lehre ausgeben, da diese älter sey, als ihre Transubstantiation.

113) Man kan hiemit zusammen halten, was die Verfasser der **Apologie des Concordienbuchs Cap. X. Bl. 279.** der Ausgabe in Quart, Blat 186. der Ausgabe in Folio, ingleichen der **wahrhaften Wiederlegung der vermeinten Entschuldigung der Prediger zu Bremen, in zweyen fürnehmen Artickeln der wahren Religion Cap. II. Bl. 36. 37. 46.** LEONHARTVS HVTTERVS in Concordia concorde Respons. ad Prolegom. plag. x. und in Calvinista aulicopolit. Part. II. Cap. I. p. 56. zur Vertheidigung **Lutheri** in dieser Sache geschrieben haben.

tion. 114) Ob wir nun wohl den gehäßigen und verfänglichen Nahmen der **Consubstantiation**, womit man unser Bekenntniß von der Vereinigung des Brods und Weins mit dem Leib und Blut des HErrn beleget, verbitten; so nehmen wir doch im übrigen das Zeugniß des **Crakanthorp** von derselben mit Danck an, und setzen dasselbe auch den **reformirten Gottesgelehrten**, welche mit den **Papisten** gemeine Sache machen, entgegen.

Das siebende Capitel.

Beantwortung des Vorwurfs, daß die evangelischlutherische Religion mancherley Secten und Spaltungen veranlasset und gezeuget habe.

Innhalt.

Die vielen Secten, welche aus der lutherischen Religion entsprossen sind, sollen ihre Wahrheit und Göttlichkeit verdächtig machen §. 1.

Unter diesen sind viele, welche die Unwissenheit und Bosheit ihrer Gegner erdichtet hat §. 2.

Die christliche Religion selbst ist von Secten und Trennungen niemahls frey gewesen §. 3.

Die wahre Ursache derselben ist nicht in der Religion, sondern in der Blindheit, Unverstand und lüsternen Neigung der Menschen zu suchen §. 4.

In der päbstischen Religion fehlet es gleichfalls nicht an Spaltungen §. 5.

114) in Defensione ecclesiæ anglicanæ Cap. LXXIII. §. 52. p. 569.

§. 1.

Eine Religion, welche viele Secten und Spaltungen hervorgebracht hat, kan nimmermehr den Nahmen der wahren und seeligmachenden Religion behaupten. So schließen die **Papisten**, und nehmen daher Gelegenheit, **der evangelischlutherischen Religion einen Schandfleck anzuhängen, weil sie, ihrer Meynung nach, vielerley Secten und Spaltungen gezeuget habe.** Und wie heißen denn diese? **Floremundus Raemundus** nennet sie 1) Anabaptistas, Rotmannistas, Münzerianos, Adamitas, Stebleros, Sabbatarios, Clancularios, Manifestarios, Dæmonisalvos, communia omnia habentes, Condormientes, Ejulantes, Georgio-Davidicos, Mennonistas, Polygamistas 41. sectas, Sacramentarios, Lutheranos molles, rigidos et mixtos, Semitransubstantiatores, Extravagantes, Confessionistas, Osiandrinos, Stancarianos, Antistancarianos, Schwenckfeldenses et Adiaphoristas; und an einem andern Ort 2) mercket er an, daß **Lutherus** noch bey seinen Lebzeiten gestanden habe, er sey **von**

1) in Historia de ortu, progressu ac ruinis hæresum XVI. sæculi Lib. II. Cap. I. §. 2. p. 95. Cap. XIV. §. 3. p. 182.
2) Lib. III. Cap. XI. §. 3. p. 287.

von mehr als dreyßig Secten der Urheber, daß die Menge der lutherischen Secten unzählig, und daß man zweyhundert und zwölf derselben mit ihren eigenen Nahmen angeben könne. Stanislaus Rescius giebet beynahe zweyhundert und siebentzig Secten an, 3) welche unter den Lutheranern von der Zeit der Reformation an bis zum Ende des sechzehenden Jahrhunderts sollen entstanden seyn, und rechnet darunter die Jenischen, Weimarischen, Sächsischen und Speyerischen Ketzer; ferner die Confessionisten, welche er in Augustanos, Provinciales und Civitatenses abtheilet, und Concordisten; nicht weniger die Schwenckfeldianer, Servetianer, Ochinianer, Davidgeorgianer, Münzerianer und andere dergleichen Partheyen irriger Lehrer und Schwärmer. Jovet erzehlet 4) folgende Secten, welche

3) Tract. de Atheismis et Phalarismis Evangelicorum, *Neapoli* 1596. p. 327. 330. 331. 350. 384. 393. 411. *Conf.* IOAN. CHRISTOPH. WENDLERI Dissert. qua asseritur, Lutheranos in præiudicium doctrinæ purioris neque supprimere, neque corrumpere scriptores ecclesiast. et profanos p. 5. 6.

4) in Histoire des religions de tous les royaumes du monde Tom. II. p. 284. aus welcher

che aus der lutherischen Ketzerey sollen entstanden seyn: Confessionisten, Miricains genannt, Antinomianer, Samosatenser, Inferains, Antadiaforisten, Anti Suenfeldianer, Antosiandriner, Anti-Calvinisten, Hände-Aufleger, Imposeurs de mains, Bisiacramentarios, Trisacramentarios, Confessionisten, gelinde Philosophos, mols Philosophes, Majonisten, Adiaforisten, Quadrasacramentarios, Quadrasacramentels, Luthero-Calvinianos, Amnetisten, Mediosandriner, hartnäckigte und widerspenstige Confessionisten, Sucefeldianer, Onandriner, Stancarianer, Anti-Stancarianer, schlechte Zwinglianer, Zwinglianos significativos, Carlstadt-Sacramentirer, Tropisten, Evargiques, Arabonnaires, Sucefaldiains spirituels, Servet und Servetianer, Davidianer oder David-Georgianer, Mennisten. Ein anderer neuer päbstischer Scribent, Johannes Sianda, rechnet 5) unter die Secten der Lutheraner die Adescher dieselben Joh. Christoph Coler in der auserlesenen theolog. Bibliothec Band I. Bl. 683. ausgezeichnet hat.

5) in Lexico polemico Tom. I. p. 14. 42. 58. 129. 423. Siehe auch die fortgesetzte Sammlung von A. und N. theolog. Sachen auf das Jahr 1735. Blat. 216.

Adesſenarios, Ammiſtas, Antipapos, Bisfidos, Luthero-Papiſtas, Luthero-Calvinianos und andere dergleichen, welche grösten-theils ſchon genennet worden.

§. 2.

Verdienen auch die Männer eine ernſthafte Wiederlegung, welche nicht einmahl die Nahmen der Secten und Spaltungen, die durch die evangeliſchlutheriſche Religion ſollen seyn veranlaſſet worden, richtig nennen und ſchreiben können; welche dieſelben dergeſtalt verkehren und verſtümmeln, daß man kaum errathen kan, was ſie damit meinen; welche aus einer Benennung derſelben zwey und drey machen, damit die Anzahl ſolcher Secten fein gros werden möge; welche von Secten reden, die niemahls unter den Lutheranern angetroffen worden; welche die beſondere Meinung oder den Irrthum eines Lehrers als eine Spaltung angeben, und in eine zahlreiche Secte verwandeln; welche endlich der lutheriſchen Kirche ſolche Secten aufbürden, welche von ihrer Gemeinſchaft gäntzlich ausgeſchloſſen ſind, und ihren eigenen Lehrbegrif und gottesdienſtliche Verfaſſung haben? Wie klein würden die angeführten Regiſter der vermeinten lutheriſchen Secten ausfallen, wenn wir dieſelben mit einem critiſchen Rebenmeſſer ausputzen und beſchneiden wollten; welche Arbeit aber für unſere Abſichten zu weitläuftig iſt. Wir können auf eine kürtzere Art die Ehre unſerer Religion retten.

§. 3.

Wenn eine Religion, die mit Secten und Spaltungen vergesellschaftet ist, deßwegen den Nahmen und das Wesen der wahren und seelig-machenden Religion verlieret; so wird man beydes auch der christlichen Religion absprechen müssen. Denn schon zu der Apostel Zeiten, da dieselbe kaum ihren Anfang genommen hatte, und am schönsten blühete, äusserten sich in Ansetzung derselben Spaltungen: Spaltungen wegen der Beschneidung, Enthaltung von gewissen Speisen, und anderer Mosaischen Satzungen, deren Beobachtung viele zur Erlangung der Seeligkeit für nöthig hielten; **Apostel Gesch. XV. Galat. II, 4. sqq. V, 2. 3.** Spaltungen wegen der Rechtfertigung, ob sie alleine durch den Glauben an JEsum Christum, oder zugleich durch die Wercke des Gesetzes, geschehe? **Galat. I, 6. 7. III, 1. sqq. V, 4. sqq.** Spaltungen über die Lehre von der Aufferstehung der Todten, welche einige in Zweiffel zogen **1 Corinth. XV, 12. 2 Timoth. II, 18.** Besonders wurde die christliche Gemeine zu **Corinth** frühzeitig durch Secten zerrüttet und beunruhiget, in welcher einige vorgaben, sie wären **Paulisch**, andere, sie wären **Apollisch**, etliche, sie wären **Kephisch**, noch andere, sie wären **Christisch**; **1 Corinth. I, 11. 12. III, 4.** worüber Paulus klaget: ich höre, es seyn Spal-

Spaltungen unter euch, und zum Theil glaube ichs, und die bedenckliche Anmerckung hinzufüget: Denn es müssen Rotten unter euch seyn, auf daß die, so rechtschaffen sind, offenbahr unter euch werden 1 Corinth. XI, 18. 19. Dergleichen Secten und Trennungen haben, nachdem die Zeugen und Boten JEsu aus der Welt gegangen, unter den Christen sich nicht vermindert, sondern vielmehr zugenommen, und dergestalt sich vermehret, daß die Heyden daher Anlaß genommen, die göttliche Wahrheit und Offenbahrung der christlichen Religion zu bestreiten. 6) Und wem ist nicht bekannt, welche Risse und Spaltungen ferner mit dem Lauf der Zeiten in derselben erfolget sind? wie eine abgesonderte Griechische oder morgenländische, und abendländische oder Lateinische Religion aus derselben erwachsen? wie iene wiederum in mancherley Secten, und diese in verschiedene Religionen zertheilet worden, welche grösstentheils noch heutiges Tags in der christlichen Welt gefunden werden?

§. 4.

Gleichwie es nun ein gutes Zeichen und Vorurtheil ist, daß die evangelischlutherische Religion, in Ansehung des Vorwurfs mancherley Secten und Spaltungen, gleiche Schicksaale mit

6) Man lese CHRISTIANI HORTHOLTI Paganum obtrectatorem Lib. I. Cap. VII. p. 105.

der christlichen Religion erfahren muß; also kan sie auch wieder denselben gar leicht vertheidiget werden. Die eintzige apostolische Anmerckung, welche kurtz vorher angeführet worden: **Es müssen Rotten unter euch seyn**, ist hinlänglich dieselbe dießfalls zu entschuldigen und zu rechtfertigen. Secten und Trennungen sind ein zufälliges unvermeidliches Uebel der wahren und seeligmachenden Religion, und es ist unmöglich, daß sie davon gäntzlich sollte befreyet bleiben. Die Ursache dessen ist nicht in der Religion selbst, sondern bey den Menschen zu suchen, welche zu derselben sich bekennen, oder von ihr abweichen. Die wahre Religion leget uns nur einen Lehrbegrif und einerley Glaubenslehren vor; alleine die Blindheit, der Unverstand, die verschiedene Einsichten, nebst der lüstern Neigung der Menschen nach sonderbahren und selbstgefälligen Meinungen, geben denselben mancherley Erklärungen und Gestalten, woraus denn nothwendig Rotten und Spaltungen entspringen müssen. Unterdessen bleibet die seeligmachende Religion in ihrer Wahrheit und Gewißheit, in ihrem Werth und Ansehen, unverletzet; weil sie an den falschen Lehren derer, welche sich muthwillig von ihr trennen, keinen Theil nimmt, noch deren Freunde und Vertheidiger unter ihre Bekenner zehlet. **Sie sind von uns ausgegangen**, schreibet von den Urhebern gewisser Secten unter den Christen der Apostel Johannes 1 Epist. II, 19. **aber sie waren nicht von uns: denn wenn sie von**

uns

uns gewesen wären, so wären sie ia bey uns blieben; aber auf daß sie offenbahret würden, daß sie nicht alle von uns sind. Das hat auch die lutherische Religion fürsichtig und genau beobachtet, und so wenig sie vermeiden können, daß sie durch Secten und Spaltungen gekräncket worden; so wenig hat sie mit ihnen einige Gemeinschaft unterhalten, sondern sich durch feyerliche Bekenntnisse und öffentliche Glaubensbücher von ihnen abgesondert. Was ist es denn, das man derselben wegen der ihr schuld gegebenen Secten, welche ohnedem mehrentheils erdichtet sind, annoch zur Last legen könne?

§. 5.

Ist die Schlußrede richtig: welche Religion Secten und Trennungen hervorbringt, die kan keine wahre und seeligmachende heissen; so können wir die **Papisten** mit ihrem eigenen Schwerdt schlagen. Denn haben nicht in den ältern Zeiten die scholastische Secten der **Nominalisten** und **Realisten**, der **Albertisten**, **Thomisten**, **Scotisten** und **Occamisten** die Eintracht in ihrer Glaubenslehre unterbrochen? Hegen sie nicht bis diese Stunde unter sich **Constitutionisten**, **Jansenisten**, und **Molinisten**? Können sie die Streitigkeiten verbergen, welche zwischen den **Jesuiten** und andern Ordensleuten, zwischen den **Franciscanern**

ciscanern und Dominicanern, zwischen dem Päbstlichen Hof und der Frantzösischen Geistlichkeit, geraume Zeit mit vieler Heftigkeit geführet worden, und zum Theil noch geführet werden, und mancherley Trennungen in ihrer Kirche angerichtet haben? Wilhelm Lindanus hat von solchen Zwistigkeiten seiner Glaubensgenossen ein merckwürdiges Zeugniß hinterlassen. Er kan dieselben nicht verheelen; gleichwohl will er auch nicht gerne seine Brüder des Ruhms der Einigkeit berauben. Er knüpffet demnach beyde artig zusammen, und leget ihnen bald eine uneinige Einigkeit bey, bald eine einige Uneinigkeit.

7) Die Römischcatholischen müssen dahero

7) *in Panoplia evangel. Lib. IV. p.* 170. Hæc quæstio in præsentiarum minus apte pertractetur, quæ inter concordes catholicæ matris ecclesiæ filios de Sacramentorum effectis orthodoxe consentientes discordi concordia disputatur: *Cap. LXVII. p.* 380. Quomodo cum illis agatur delictis, quæ aut memoriam fugiunt, aut lingua impediente recenseri non possunt, an remittantur sacramentaliter, nec ne, inter concordes catholicæ Christi ecclesiæ filios discorditer disputatur: *Cap. LXXVIII. p.* 407. De hoc (an gradus ecclesiastici singuli Sacramenta sint) inter catholicæ ecclesiæ filios discorditer docetur, sed salva fidei pace: *Cap. C. p.* 484. Hisce in scriptis res nobis est non cum germanis

hero entweder aufhören, der evangelischlutherischen Religion Secten und Spaltungen vorzurücken, oder gestehen, daß ihre Religion gleichfals für keine wahre und seeligmachende könne gehalten werden. Im übrigen kan man theils von den berührten Spaltungen und Streitigkeiten der Papisten, theils von der bishero abgehandelten Materie überhaupt, Georgen Fürst zu Anhalt, 8) die Sächsischen Gottesgelehrten, 9) Balthasar Meisnern, 10) Johann Ger-

manis catholicæ Christi ecclesiæ filiis, qui in fidei orthodoxæ capitibus concordes discorditer quibusdam in quæstiunculis dissentientes, illam Spiritus animorumque unitatem servant inviolatam in vinculo pacis, suo quisque in sensu abundantes.

8) in der andern Predigt von den falschen Propheten Blat 295. seq. Man sehe auch ELIAE VEIELII Historiam et necessitat. reformationis evangel. Sect. V. Artic. IV. §. 5. pag. 405.

9) in der Hauptvertheidigung des Augapffels Cap. XLIV. Bl. 536. Cap. XLVI. Bl. 549. Cap. LXXI. Bl. 735. Cap. LXXIII. Bl. 755. 758. 763. 766. seq.

10) in Consultat. de fide luther. capessenda Part. II. p. 297.

Gerhard, 11) Heermann Conring, 12) Leonhard Hutter, 13) Nicolaum Hunnium, 14) Christian Chemnitium, 15) Andreas Kühnen, 16) Christoph Matthäum Pfaffen, 17) Johann Georg Walch, 18) Johann Fuellum, 19) und

11) Locorum theolog. Tom. V. Loc. de ecclesia §. 239. sqq.

12) in Præfat. *præfixa* CASSANDRI *et* WICELII libris de sacris nostri temporis controversiis pag. 25. sqq.

13) in Calvinista aulico-polit. Part. I. p. 210.

14) in Pelle ovina romanæ ecclesiæ detracta pag. 118. sqq.

15) in dem **vertheidigten Grund des Glaubens Blat 82.**

16) in Discreto catholico autocataeritо pag. 301. 306. sqq.

17) Siehe dessen Demonstrations solides de la verité de la religion protestante Cap. I. §. 14. p. 40.

18) in der **Einleitung in die Religions-Streitigkeiten außer der evangelisch-luther. Kirche Theil I. Cap. III. Abtheilung II. Bl. 232. Theil II. Cap. III. Abtheil. II. Bl. 855.**

19) in Responsione pro Apologia ecclesiæ anglicanæ ad Hardingum Operum theolog. Tom. II. p. 271. sqq.

und Joseph Bingham 20) weiter nachlesen.

Das achte Capitel.

Ablehnung der Beschuldigung, daß die evangelischlutherische Religion verschiedene Lehren mit den alten und neuen Ketzern gemein habe.

Innhalt.

So wohl die Papisten als Reformirten verläumden die lutherische Religion, daß sie mit mancherley Lehren der alten und neuen Ketzer beflecket sey §. 1.
Allgemeine Anmerckung über diese Verläumdung §. 2.
Unschuld der lutherischen Religion in Ansehung der Ketzerey des Arius und der Arianer §. 3. 4.
Der Pelagianer, §. 5.
Der Eutychianer und Monophysiten, §. 6.
Des Schwencksfelds, §. 7.
Des Aerius, §. 8.
Des Jovinianus, §. 9.
Des Vigilanzius, §. 10.
Gemeinschaft und Uebereinstimmung der römischcatholischen Kirche mit verschiedenen alten Ketzern §. 11.
Fernere Vertheidigung der lutherischen Religion wieder die angeschuldigten Ketzereyen der Sabellianer und Patripaßianer, §. 12.
Der Marcioniten, §. 13.
Ingleichen der Nestorianer §. 14.

§. 1.

Die evangelischlutherische Religion muß sich so wohl von den **Papisten** als **Calvinisten**

20) in Præfat. Tomi X. Originum eccleſiaſt. P. 45, ſqq.

nisten oder Reformirten, beschuldigen lassen, daß sie nicht wenige Glaubenslehren behaupte und vertheidige, welche **von der christlichen Kirche als Ketzereyen verworffen und verdammet worden.** Einige solcher Ketzereyen werden derselben von beyden Religionspartheyen zugleich; andere von dieser und iener insonderheit vorgeworffen. Ihre Anzahl ist zu groß, als daß sie alle hier einen Platz finden, und gleichsam die Musterung paßiren könnten. Wir wollen daher nur die vornehmsten und schlimmsten auslesen, und unsere Religion von dem Vorwurf derselben befreyen; woraus zugleich erhellen wird, daß es mit den übrigen eine gleiche Bewandtniß habe.

§. 2.

Es ist bald und leicht geschehen, daß man einer Religion oder Kirche ketzerische Lehren vorrücket; alleine es gehöret viel darzu, daß man solches mit Bestand der Wahrheit thue. Zuförderst muß man den Begrif einer ketzerischen Lehre bestimmen, und eine richtige und gegründete Beschreibung davon geben. Hernach müssen wir ohne Vorurtheil und Partheylichkeit untersuchen, was diese oder iene Person, welche man in die Rolle der Ketzer zu setzen pfleget, in der That gelehret habe; sintemahl bekannt, daß man zu allen Zeiten auch rechtgläubigen Männern irrige Lehren und Meinungen fälschlich schuld gegeben.

Ferner

Ferner ist nöthig, daß man die würcklichen Lehrsätze gewisser Personen, welche verdächtig scheinen, mit dem wahren Begrif einer Ketzerey zusammen halte, und zusehe, ob sie solchen Nahmen mit Recht verdienen. Und wenn dieses seine völlige Richtigkeit hat, so ist noch übrig zu erweißen, ob eine Religion eben dergleichen ketzerische Lehren gut heiße, bekenne und vortrage. Nach diesen Regeln der Wahrheit und Billigkeit wird sich die Unschuld der evangelischlutherischen Religion, in Ansehung der ihr aufgebürdeten Ketzereyen, deutlich offenbahren.

§. 3.

Eine der gottlosesten Lehren hat **Arius** in der Christenheit ausgebreitet; indem er die Gottheit unsers hochgelobten Heilandes JEsu Christi geläugnet. Mit dieser wollten auch unsere Religion ihre Feinde und Wiedersacher gerne beschmitzen. **Robertus Bellarminus** beschuldiget 1) **Luthern** und **Melanchthon**, daß, ob sie gleich den **Arius** für einen Ketzer gehalten, dennoch in ihren Schriften den Saamen des Irrthums ausgestreuet hätten, welchen die neuern **Arianer** angenommen und fortgepflantzet haben. Alleine wer erblicket nicht sogleich in diesem Vorgeben etwas Wiedersinniges? Männer, welche in ihren Hertzen den Irrthum des **Arius** verabscheuet, sollen gleichwohl

1) Tom. II. Controversiarum fidei Lib. IV. de notis ecclesiæ Cap. IX. p. 291.

sich nicht entsehen haben, eines und das andere zu lehren, wodurch derselbe in den Gemüthern der Menschen wieder aufgelebet, und von neuen öffentlich vorgetragen worden. Kan man dieses auch von verständigen und rechtschaffenen Männern vermuthen? Die Stellen, welche **Bellarminus**, seine Beschuldigung zu beschönigen, aus den Schriften gedachter Männer an einen andern Ort 2) beybringet, hat **Johann Gerhard** 3) schon beleuchtet, und zur Gnüge gerettet. Und gesetzt, daß **Luther** und **Melanchthon** in diesem Stück sich vergangen; so kan man deßwegen nicht die gantze lutherische Kirche der Arianischen Ketzerey verdächtig machen, als welche in ihren symbolischen Büchern nicht nur die **Arianer** sammt ihrer Lehre, welche die ewige Gottheit Christi bestreitet, nahmentlich verdammet; sondern sich auch zu dem **Nicänischen Glaubensbekänntniß**, welches denselben gerade entgegen gesetzet worden, auf das feyerlichste verpflichtet. 4)

§. 4.

2) in Præfat. ad libros de Christo Tom. I. Controversiar. p. 59.

3) in Confessione cathol. Lib. II. Artic. II. Append. p. 515.

4) Confessio august. Artic. I. Epitome formulæ concordiæ, de compendiaria regula atque norma pag. 571. Artic. VIII. p. 610. 612.

Artic.

§. 4.

Auf eine andere Art wollen die Pfältzischen, 5) Heidelbergischen 6) und andere Theologen und Glieder der reformirten Kirche 7) uns Lutheraner zu Arianern machen, und bedienen sich hierzu gewisser Folgen, welche sie aus dem Lehrbegrif unserer Religion ziehen. Wir glauben und bekennen, daß die göttliche Natur des Sohnes GOttes der menschlichen, vermöge der persönlichen Vereinigung mit derselben, ihre Eigenschaften mitgetheilet habe. Diese Lehre soll

Artic. XII. p. 626. Solida declaratio formulæ concord. de compendiaria doctrinæ forma pag. 632. Artic. XII. p. 829.

5) in Admonitione christiana de libro concordiæ Cap. III. p. 73. Cap. VIII. p. 255. Cap. XI. 377.

6) in dem ausführl. Bericht, was die reformirte Kirchen in Deutschland glauben, oder nicht glauben Cap. VI. Bl. 290. sqq. und in dem Anhang desselben Blat 193.

7) Siehe Elias Grebenitzens Unterricht von der reformirten und lutherischen Kirche Cap. V. §. 6. Bl. 145. und Ernst Salomo Cyprians Unterricht von kirchlicher Vereinigung der Protestanten in den angehängten Documenten Num. V. Bl. 76.

nach der Meinung der **Reformirten**, den **Arianern** Thür und Thor aufthun, und den eintzigen Grund, womit wir die wahre Gottheit Christi wieder dieselben vertheidigen, aufheben. **Wir beweißen**, sagen sie, **die wahre und wesentliche Gottheit JEsu Christi hauptsächlich daher, daß demselben in der heiligen Schrift göttliche Eigenschaften, Wercke, Ehre und Herrlichkeit zugeeignet werden. Wenn man aber diese auch der menschlichen Natur Christi, als einem Geschöpf, zumessen und beylegen will, wie kan man aus ienem Grund die wahre Gottheit Jesu wieder die Arianer behaupten?** So wohl die Furcht als Folge, daß durch die lutherische Lehre, von den der menschlichen Natur Christi mitgetheilten göttlichen Eigenschaften, der beste und stärckste Beweiß seiner Gottheit entkräftet werde, ist ungegründet. Alsdenn würden beyde Statt haben, wenn die Lutheraner lehrten, daß die menschliche Natur des Heylandes an und für sich selbst, als eine Creatur, Kraft ihres eigenen Wesens, ausser der Vereinigung mit der Gottheit, und auf gleiche Weisse wie dieselbe, göttliche Eigenschaften besitze. Da sie aber von diesen allen das Gegentheil bekennet, wie aus ihren feyerlichen Lehrschriften zu ersehen

hen; 8) so bleibet der gedachte Grund der Gottheit Christi in seiner völligen Kraft, ja er wird durch die recht verstandene Lehre von der Mittheilung der göttlichen Eigenschaften vielmehr bestätiget, als umgestossen. Denn wenn die menschliche Natur des Erlösers, vermittelst der genauesten Vereinigung mit dem Sohn GOttes, göttliche Majestät und Herrlichkeit überkommen hat: so muß der Sohn GOttes dieselbe ursprünglich und wesentlich besitzen; weil er unmöglich dasjenige, was er selbst nicht hat, der menschlichen Natur mittheilen können, und folglich muß er wahrer und wesentlicher GOtt seyn.

Die **Reformirten** ziehen noch eine Folge aus dem lutherischen Glaubensartickel, daß der menschlichen Natur Christi göttliche Eigenschaften mitgetheilet worden, welche mit der Arianischen Ketzerey übereinstimmen soll. Sie schliessen also: **ist Christus nach beyden Naturen allmächtig, so ist er entweder nach beyden Naturen dem Vater gleich, und so wäre falsch, was er**

8) deren hieher gehörige Zeugniße in der Belehrung von der Wahrheit und Vollkommenheit der evangelischluther. Religion Cap. III. §. 3. Bl. 42. Cap. IV. §. 6. Bl. 77. angeführet worden.

selbst bezeuget, der Vater ist größer denn ich; Johann. XIV, 28. oder er müste nach beyden Naturen eines geringern Wesens seyn, als der Vater, welches eben das ist, was Arius und seine Anhänger gelehret haben. Diese Schlußrede würde richtig und gültig seyn, wenn die lutherische Religion den beyden Naturen in Christo die göttliche Allmacht in gleichen Verstand, und auf gleiche Art, zuschriebe. So aber lehret sie, daß dieselbe der göttlichen Natur wesentlich; der menschlichen aber nicht nach ihren Wesen, sondern um der persönlichen Vereinigung willen, zukomme. Solchergestalt ist JEsus Christus nach beyden Naturen allmächtig, aber nicht auf einerley Art und Weiße; und so fallen die Folgen weg, welche man aus diesem Lehrsatz, den Lutheranern den heillosen Irrthum der Arianer aufzubürden, erzwingen will. Denn nach der menschlichen Natur bleibet der HErr JEsus, ob ihm gleich wegen der Vereinigung mit der Gottheit göttliche Macht und Gewalt gegeben worden, allzeit kleiner als der Vater. Nach der göttlichen Natur aber ist er die Gottheit und Allmacht selbst und nicht geringer als der Vater, sondern besitzet mit ihm gleiches Wesen, gleiche Majestät und Hoheit in Ewigkeit. 9) Uebrigens wenn die

9) Man vergleiche hiemit die Apologie des Con-

die Lutheraner deßwegen unter die **Arianer** gezehlet zu werden verdienen, weil sie lehren, daß der menschlichen Natur Christi göttliche Eigenschaften mitgetheilet worden; so können sie verschiedene Gottesgelehrte der reformirten Kirche mit in ihre Gesellschaft ziehen, deren gleichstimmige Lehrbekenntnisse ein **ungenannter Schriftsteller** uns zu lesen giebet. 10)

§. 5.

Die Irrthümer der **Pelagianer** sind zu allen Zeiten in der christlichen Kirche für erheblich, gefährlich und schädlich angesehen worden. Es wird also nicht wenig beytragen, eine Religion in Verachtung zu bringen, wenn man eine Aehnlichkeit zwischen ihren und den pelagianischen Lehren zeigen kan. Und dahin bestreben sich auch diejenigen, welche der evangelischlutherischen Religion nicht wohl wollen. Unter den **Papisten** **gesellet Robertus Bellarminus** 11) die

Concordienbuchs Cap. II. Bl. 69. seq. **Cap. IV. Bl.** 129. der Ausgabe in Quart, Blat 45. 84. seq. der Ausgabe in Folio.

10) in der **Friedliebenden Untersuchung der streitigen Lehrpuncten zwischen den Evangelisch-Lutherischen und Reformirten Cap. II. Bl.** 438. sqq. **Cap. IV. Bl.** 604. sqq.

11) Controversiarum fidei Tom. II. Lib. IV. de notis ecclesiæ Cap. IX. p. 292.

Lutheraner deßwegen zu den Pelagianern, weil sie den Lehrsätzen beypflichteten, daß auch durch die geringste Sünde die Gerechtigkeit verlohren werde, und folglich iede Sünde eine Todsünde sey. Den ersten Satz haben die **Pelagianer**, wie **Hieronymus** bezeuget, 12) ausdrücklich vertheidiget, und den andern, als eine klare und nothwendige Folge desselben, nicht läugnen können. Eine andere Frage aber ist, ob die **Lutheraner** beyde in Pelagianischen Sinn gleichmäßig behaupten. Was demnach den ersten anlanget, so machen sie einen Unterscheid unter der zugerechneten und einwohnenden Gerechtigkeit, unter der Gerechtigkeit des Glaubens und der Wercke, und lehren, daß zwar durch iedwede, auch die geringste, Sünde die Lebensgerechtigkeit verderbet und unterbrochen werde; keinesweges aber die Gerechtigkeit des Glaubens, als welche mit den Sünden der Unwissenheit und Uebereilung, die von den Glaubigen manchmahl begangen, und von GOtt aus Gnaden übersehen werden, bestehen könne. Von den Todsünden erklären sie sich nach dem Vorbild der apostolischen Lehre, daß zwar alle und iede Sünden den Tod verdienen; **Röm. VI, 23. Jac. II, 10.** aber nicht bey denen in der That

12) Lib. II. adversus Pelagianos Oper. Tom. II. p. 196.

That würcken, die an JEsum Christum glauben, aus Schwachheit sündigen, und durch tägliche Busse wieder die Sünde kämpffen und streiten Röm. VIII, 1.

Die **Reformirten** pflegen auch der lutherischen Religion die Pelagianische Ketzerey vorzurücken; jedoch thun sie dieses nicht auf einstimmige Weiße. **Einige derselben halten die Lutheraner für völlige, andere nur für halbe Pelagianer.** Diese messen ihnen pelagianische Irrlehren bey, ohne einen Beweiß davon beyzubringen; iene fallen bald auf diesen, bald auf einen andern Grund ihrer Beschuldigung. Die **Pfältzischen Gottesgelehrten** 13) haben die Lutherischen in dem Verdacht, als lehreten sie, der von GOtt vorher gesehene Glaube, um welches willen er gewisse Menschen zur Seeligkeit erwehlet, werde von den Menschen selbst aus einigen Kräften gewürcket; welchen aber Moses Amyraldus, 14) Johannes Hoornbeck, 15)

13) in dem Anhang des ausführlichen Berichts, was die reformirte Kirchen in Deutschland glauben oder nicht glauben Blat 127.

14) Disputat. de secessione ab ecclesia romana pag. 161.

15) in Miscellaneis sacris Lib. I. Cap. XXVI. p. 711.

Samuel Strimesius 16) und Benedictus Pictetus 17) wiedersprechen, und den Lutheranern das aufrichtige Zeugniß geben, daß sie den Glauben für ein lauteres Geschenck und Gabe GOttes achten. Der nur gedachte Strimesius vermeinet, 18) in der lutherischen Lehre, daß der Mensch der bekehrenden göttlichen Gnade wiederstreben könne, etwas zu finden, das nach dem pelagianischen Sauerteig von den natürlichen Kräften des Menschen in geistlichen Dingen schmecke. Stephan Veit giebet vor, 19) die Lutheraner schrieben zwar die Bekehrung eines Menschen der Kraft und Gnade GOttes zu; dabey aber räumten sie auch der Freyheit des menschlichen Willens etwas ein, weßwegen sie wenigstens halbe Pelagianer wären. Im Gegentheil

16) in dem kurtzen Entwurf der wegen Einigkeit im Grund des Glaubens einzugehenden christl. Vereinigung der Evangelisch-Lutherischen und Reformirten §. VI. Bl. 54.

17) Dissertat. de consensu ac dissensu inter Reformatos et August. Confessionis fratres Cap. IV. p. 53. 54.

18) in dem kurtzen Entwurf der Einigkeit der Evangelisch-Lutherischen und Reformirten §. XXI. Bl. 102.

19) in Apologia synodi Dordracenæ §. XCIII. p. 109.

gentheil bekennen **Moses Amyraldus** 20,) **Petrus Jurieu**, 21) **Friedrich Spanhem** 22) und **Anton van Hardevelts**, 23) daß die **Lutheraner** mit den **Reformirten** einerley Lehrbegrif von den ohnmächtigen Kräften des natürlichen Menschen in geistlichen Dingen, und der alles Gute in ihm würckenden Gnade des Geistes GOttes, hätten, und an den gegenseitigen Lehren der **Pelagianer** keinen Theil nähmen. Die Worte des **Amyraldi** sind besonders merckwürdig, und verdienen auch allhier gelesen zu werden: 24) „So wohl die **Reformirten**

20) Disputat. alleg. pag. 160. sqq.

21) in Consultat. de pace inter Protestantes ineunda Part. II. Cap. XI. p. 247.

22) in Elencho controversiarum de relig. pag. 395. 397. 412. 438.

23) in Kerkelyk Pleydoy, vertonende de onpartydige Redenen, warom de Gereformeerden hunne Vereeniging wel met de Evangelische Lutherische *rel.* pag. 76. 85. 89.

24) Primum igitur *tam Reformati, quam reliqui Protestantes* omnes ex æquo agnoscunt, labem peccati originalis genus humanum universum ita pervasisse, ut omnes omnium hominum facultates, quarum aliquis usus est in negotio religionis, penitus infecerit. Adeo ut nihil amplius lucis in intellectu, nihil rectitudinis in voluntate, nihil in affectibus purita-

„ten als übrige Protestanten erkennen „auf gleiche Art, daß die Erbsünde alle Kräfte „der Menschen, welche in dem Geschäfte der Re„ligion müssen gebraucht werden, dergestalt an„gestecket habe, daß kein Licht in dem Verstand, „kein rechtschaffenes Wesen in dem Willen, keine „Rei-

puritatis superſit. Unde fit, ut tametſi peccatum reliquerit in homine liberum arbitrium, hoc eſt, facultatem intelligendi atque volendi, ita ut quæcunque facimus, libere faciamus ab ea libertate, quæ coactioni oppoſita eſt; contingere tamen nequeat, ut quicquam deſignemus, quod habeat rationem boni, niſi Deus Spiritu ſuo et mentes noſtras illuminet, et voluntatem reformet, et reliquos appetitus reducat in obſequium intellectus. *Sic Dei beneficio omnes Eccleſiæ Proteſtantes a fermento Pelagianiſmi puræ ſunt.* Tum et in eo conſentiunt, quod, quomodocunque Deus operetur in eis, qui non credunt, fidem tamen, quæ generatur in aliis, docent, ex æquo nulli alii cauſæ aſſignari debere, præterquam Spiritui Dei, qui non modo mentem atque voluntatem excitat, ut velit aliquid in negotio pietatis, ſed etiam ita movet, ut perficiat, adeo ut de laude fidei in nobis creatæ nihil ad nos noſtrasque facultates redundet. *Sic non modo Pelagianiſmus, ſed etiam Semipelagianiſmus, ex Eccleſiis Evangelicis hactenus eliminatus eſt.*

„Reinigkeit in den Gemüthsbewegungen übrig „gebiieben. Daher kommt es, daß, obgleich „die Sünde in dem Menschen einen freyen Wil„len gelassen, so daß, was wir thun, mit einer „Freyheit thun, die dem Zwang entgegen gesetzt „ist; dennoch wir nicht vermögend sind, etwas, „das die Gestalt des Guten hat, zu verrichten, „wo nicht GOtt durch seinen Geist unsere Gemü„ther erleuchtet, den Willen verändert, und die „übrigen Begierden zum Gehorsam gegen den „Verstand bringet. **Also sind durch GOttes „Wohlthat alle protestantische Kirchen von „dem pelagianischen Sauerteig rein.** Sie „stimmen auch darinnen überein, daß, GOtt „möge in denen, so nicht gläuben, würcken wie „er wolle, dennoch der Glaube, welcher in an„dern hervorgebracht wird, keiner andern Ursa„che als dem Geist GOttes müsse zugeschrieben „werden, welcher nicht allein den Verstand und „Willen erwecket, daß er etwas in der Gottsee„ligkeit zu unternehmen beliebet, sondern auch „dasselbe zu vollbringen beweget, so, daß von „dem Ruhm des in uns gewürckten Glaubens „uns und unsern Kräften nichts zu Theil wird. „Solchergestalt ist nicht nur der Pelagia„nismus, sondern auch der Semipelagia„nismus, aus den evangelischen Kirchen „bisher ausgescheuert worden.„ Diese verschiedene und wiedersprechende Gesinnungen der **Reformirten** dienen zur bündigsten Schutzrede für die lutherische Religion, welcher man

noch

noch beyfügen kan, was die **Darmstädtische Theologen** 25) zur Vertheidigung derselben wieder die angeschuldigte Ketzerey der Pelagianer erinnert haben.

§. 6.

Die Streitigkeiten, welche die **Lutheraner** von der Person JEsu Christi, und der Vereinigung seiner beyden Naturen, mit den **Papisten** und **Reformirten** führen müssen, haben Gelegenheit gegeben, **daß iene von diesen für Eutychianer und Monophysiten** angesehen werden. 26) Der Irrthum dieser Leute, welche

25) in der **Wiederlegung der Casselischen Wechselschriften Cap. I. Bl. 21. 22. Cap. V. Bl. 241. sqq.**

26) Siehe ROBERTVM BELLARMINVM de notis Ecclesiæ Lib. IV. Cap. IX. p. 292. Laurentium Forerum im **Ueberschlag Blat 202. seq. Ausführl. Bericht, was die reformirten Kirchen in Deutschland glauben oder nicht glauben Cap. IV. Bl. 290.** und dessen **Anhang Blat 270.** Admonitionem christian. de libro Concordiæ Cap. III. p. 76. Cap. VIII. p. 255. Cap. IX. p. 299. DAVIDEM PAREVM in Irenico Cap. XXVIII. Artic. 12. p. 265. CHRISTOPHORVM MASSONIVM in Anatomia universali triumphante Part. II. Cap. VIII. p. 85. Part. III. Cap. III. p. 60.

welche man ebenfalls unter die Ketzer zehlet, soll darinnen bestehen, daß sie lehren, die menschliche Natur Christi sey in die göttliche verwandelt wordrn, vermöge dessen der Erlöser nur eine Natur habe. Alleine gelehrte Männer streiten noch über die wahre Lehre und eigentliche Meinung des **Eutyches** und der **Monophysiten**, die ihm folgen. Nicht wenige behaupten zu ihrer Entschuldigung, sie hätten besser und rechtgläubiger gedacht, als geredet; sie hätten sich in die zu ihren Zeiten noch nicht recht aufgeklärte Wörter, **Person** und **Natur**, nicht finden können, und eines mit dem andern vermenget; sie hätten das **Natur** geheissen, was wir **Person** zu nennen pflegen. 27) Das ist gewiß, daß die neuern **Monophysiten** mit allen rechtsinnigen Christen erkennen und bekennen, daß JEsus Christus nach seiner Menschwerdung wahrer GOtt und wahrer Mensch sey, ohne Vermischung

27) Man lese IO. FRANCISCI BVDDEI Institut. theologiæ dogmat. Lib. IV. Cap. II. §. 44. p. 844. CHRISTIANI EBERHARDI WEISMANNI Memorabilia Historiæ ecclesiast. N. Test. Sec. V. §. 15. Tom. I. p. 528. sqq. Archibald Bowers unpartheische Historie der römischen Päbste Theil II. §. 133. Bl. 164. §. 171. 172. Bl. 203. und andere Schriftsteller, die in dem gleich anzuführenden Programma benennet worden.

schung und Verwandlung. 28) Die **Papisten** und **Reformirten** mögen dahero zusehen, daß sie nicht mit einer Ketzerey uns wehe zu thun sich bemühen, die zuletzt auf ein bloßes Gedicht hinaus läuft. Und wenn es auch seine Richtigkeit hätte, daß die **Eutychianer** und **Monophysiten** dem Erlöser nur eine Natur in genauen und eigentlichen Verstand zuschreiben; so müssen sie beweißen, daß die Lutheraner ein Gleiches thun. Wie wollen sie aber mit diesen Beweiß fortkommen, da die lutherische Glaubensbekenntnisse an unzehlichen Orten von zweyen Naturen in Christo reden und zeugen? Ist es auch nöthig, viele solcher Zeugnisse abzuschreiben und beyzubringen? Hier ist eins der allerklärsten: 29) **Wir glauben, lehren und bekennen, daß in derselbigen einigen unzertrennten Person Christi zwo unterschiedliche Naturen seyn, die Göttliche, so von Ewigkeit, und die Menschliche, so in der Zeit, in Einigkeit der Person des Sohns GOttes, angenommen, welche zwo Naturen nimmermehr in der Person Christi wieder**

28) Welches wir in dem Programma, Monophysitarum de persona et naturis Iesu Christi doctrina, *Ienæ* 1751. erwiesen haben.

29) Solida declaratio Formulæ concordiæ Artic. VIII. p. 777. *edit. Pippingii*, pag. 762. *edit. Rechenbergii.*

wieder getrennet, noch mit einander vermischet, oder eine in die andere verwandelt, sondern eine iede in ihrer Natur und Wesen in der Person Christi in alle Ewigkeit bleibet. Ja sie mißbilligen ausdrücklich und nahmentlich die gegenseitige irrige Lehre des Eutychis: 30) Wir verwerffen und verdammen, als GOttes Wort und unsern einfältigen christlichen Glauben zuwieder, daß die göttliche und menschliche Natur (Christi) mit einander in ein Wesen vermischet, und die menschliche Natur in die Gottheit verwandelt, wie Eutyches geschwärmet.

Es folget aber dieses, werffen unsere Gegner ein, aus der Mittheilung der göttlichen Eigenschaften, welche nach der Meinung der Lutheraner der menschlichen Natur Christi geschehen seyn soll, wodurch diese in die göttliche Natur verwandelt, der Unterscheid der beyden Naturen aufgehoben, und würcklich nur eine Natur

30) Epitome Formulæ concord. Artic. VIII. p. 636. *edit. Pippingii*, pag. 610. *edit. Rechenberg.*

in Christo gelehret wird. Darzu sagen wir Nein, es folgt keineswegs. „Denn es ist „solche Mittheilung nicht geschehen als eine we„sentliche oder natürliche Ausgiessung der Eigen„schaften der göttlichen Natur in die menschliche, „also, daß Christi Menschheit solche für sich „selbst, und von dem göttlichen Wesen abge„sondert hätte, oder als hätte dadurch die mensch„liche Natur in Christo ihre natürliche wesentliche „Eigenschaften gar abgeleget, und wäre nun„mehr entweder in die Gottheit verwandelt, oder „derselben mit solchen mitgetheilten Eigenschaf„ten, in und für sich selbst, derselben gleich wor„den, oder daß nunmehro beyder Naturen einer„ley, oder ia gleiche, natürliche, wesentliche „Eigenschaften und Würckungen seyn sollten; „denn solche und dergleichen irrige Lehren sind in „den alten bewehrten Conciliis aus Grund der „Schrift, billich verworffen und verdammt. 31) „Wir erklären diese Lehre also, daß wir keines„wegs dadurch einige conversionem, confusio„nem, exæquationem oder abolitionem, „Verwandlung, Vermischung, Vergleichung oder „Abtilgung der Naturen oder wesentlichen Eigen„schaften einführen. Denn die Mittheilung sol„cher Eigenschaften geschiehet nicht wesentlich, „wie der Vater von Ewigkeit gignendo dem „Sohn alle göttliche Eigenschaften mittheilet, „also

31) Solida declaratio Formulæ concord. Artic. VIII. p. 792. *edit. Pippingii*, pag. 777. *edit. Rechenbergii.*

„also, daß gemeldte proprietates auch wesentli-
„che Eigenschaften der angenommenen menschli-
„chen Natur würden. Dann die Kraft lebendig
„zu machen, daß wir ein Exempel geben, ist nicht
„eine wesentliche Eigenschaft, oder natürliche
„Würckung, der menschlichen Natur, oder in
„derselben gleich, wie in der göttlichen Natur.„
32) Und was brauchen wir viele Worte, die beygemessene Folge von unserer lutherischen Lehre abzulehnen; da redliche Männer unter den Reformirten deren Richtigkeit selbst einsehen und gestehen? „Ich werde gewiß, schreibet hievon „Samuel Strimesius, 33) dergleichen Pro-
„ceß an keinen Reformirten iemahls gut heissen,
„wenn z. E. ein Reformirter einige Lutherische, so
„die Menschheit JEsu Christi, und folgends des-
„sen Leib, allenthalben zu seyn lehren, (verstehe
„vermittelst göttlicher Allgegenwart) hieraus
„nicht allein erfolgern wollte, daß die menschliche
„Natur Christi hiedurch unendlich geachtet würde;
„(weil doch die göttliche Allenthalbenheit mit der
„göttlichen Unendlichkeit in der That einerley,)

32) Apologie des Concordienbuchs Cap. I. Bl. 6. der Ausgabe in Quart, Blat 4. der Ausgabe in Folio.

33) in dem kurtzen Entwurf der Einigkeit der Evangelisch-Lutherschen und Reformirten im Grund des Glaubens §. VIII. Bl. 37. Man sehe auch MOSIS AMYRALDI Disput. de secessione ab ecclesia romana pag. 142. seq.

„und daher weiter folgern, daß die menschliche „Natur die göttliche Natur selbst zu seyn geach„tet würde; (weil doch eine unendliche und göttli„che Natur eines und dasselbe ist,) sondern noch „darzu diesen Fundamental-Irrthum, (daß nehm„lich die menschliche Natur Christi wahrhaftig „seine unendliche und göttliche Natur sey,) den „Lutheranern, (die solches mit Hand und Mund „wiederstreiten,) beyzulegen und zuzuschreiben kein „Bedencken trüge. 34)

§. 7.

Gleiche Bewandtniß hat es mit der Schwenckfeldischen Ketzerey, welche Laurentius Forerus, 35) Elias Grebenitz,

34) Hiebey können nachgelesen werden die Apologie des Concordienbuchs Cap. I. IV. Bl. 24. 121. der Ausgabe in Quart, Blat 16. 79. der Ausgabe in Folio, Hauptvertheidigung des Augapffels Cap. XLV. Bl. 545. Acta colloquii Maulbrunnensis pag. 119. sqq. IACOBI ANDREAE Nartio de colloquio Montisbelgartensi p. 81. 86. IOANNIS SCHROEDERI Tract. de Nestorianismo et Eutycheismo pag. 259. sqq. THEODORI ALTHVSII seu MATTHIAE ZIMMERMANNI Historia Euthychiana, *Lipsiæ* 1659. ABRAHAMI CALOVII Disputat. de Eutychianismo Lutheranis impacto, *Wittebergæ* 1680.

35) in dem Ueberschlag Blat 202. seq. 309. seq.

nitz, 36) die Pfältzischen Gottesgelehrten 37) der evangelischlutherischen Religion aufzubürden sich nicht scheuen. Caspar Schwenckfeld hat nicht allzeit von der Menschheit JEsu Christi deutlich und bestimmt genug geredet. In seiner **Bekenntniß und Rechenschaft von den Hauptpuncten des christlichen Glaubens** 38) schreibet er: „Ich „halt, glaub und bekenn, daß unser HErre JE„sus Christus GOtt und Mensch, ein wahrer „Sohn GOttes, die eine göttliche Person der „heiligen Dreifaltigkeit ist; und glaube und weiß, „daß er auch noch heut im Himmel einen wahren „Leib, Fleisch, Blut und seine gantze Menschheit „in der Glorien GOttes seines Vattern, damit „er in ihme dem Vattern selbst verkläret, voll„kommlich habe, auch ewiglich behalte. Aber „daß der HErr Christus nach seiner Menschheit, „Leib und Blute, ietzt zur Rechten GOttes in „seiner Glorien nicht mehr dieses sterblichen, leib„lichen, unvollkommenen, irrdischen Standes, „Eigenschaft oder Wesens sey; sondern eines viel

36) in dem **Unterricht von der reformirten und lutherischen Kirche** Cap. V. §. 6. Bl. 145.

37) in Admonitione christiana de libro Concordiæ Cap. III. p. 76. Cap. VIII. p. 255.

38) welche im Jahr 1547. und wiederum 1592. zum Vorschein gekommen, **Blat** 76. dieser letztern Ausgabe.

„herrlichern Standes, Eigenschaft und Wesens,
„nehmlich des neuen, verklärten, gantz vollkom-
„menen geistlichen himmlischen Wesens. Wel-
„cher Leib, Fleisch und Blut Christi auch die wah-
„re Speiße, Tranck und Nahrung, ia das wah-
„re lebendigmachende Brod und Tranck der Kin-
„der GOttes und aller auserwählten Menschen
„ist.„ Auf gleiche Art lautet das Bekenntniß von der menschlichen Natur Christi, welches derselbe in einer andern Schrift 39) abgeleget hat:
„Nachdem sich zu unsern Zeiten ein Spahn beym
„Erkänntniß Christi von seiner glorificirten
„Menschheit hat erhaben, und da ich den Mann
„JEsum von Nazareth, wie die Aposteln Chri-
„stum nennen, in beyden vereinigten Naturen
„für meinen Erlöser und Seeligmacher, und mit
„dem Apostel Thoma für meinen HErrn und
„GOtt, nach beyden Naturen in gleicher gött-
„lichen Kraft, Macht, Vermögen und Herrlich-
„keit halte und erkenn; so werde ich verdacht,
„einbildet und ausgeschrien, als ob ich damit die
„wahre Menschheit Christi wolle verläugnen;
als

39) Sie führet die Ueberschrift: Auf das Würtenbergische iüngst im 1558. Jahre durch den Druck ausgangne Mandat in der Religion Caspar Schwenckfelds Entschuldigung, so viel ihn darinnen belanget. Mit Bekanntniß seiner Lehre und Glaubens ꝛc. Blat Fij seq. der Ausgabe 1558. ohne Meldung des Druckorts.

„als ob ich halte, die Menschheit Christi sey zur „Gottheit worden, und nicht glaube, daß Chri„stus auch noch heute, wie wahrer GOtt, also „auch wahrer Mensch sey, welches mir doch mein „Leben lang nie ist in Sinn kommen. Wie„wohl ich nun solche Calumnia in vielen meinen „Büchern, fürnehmlich in der großen Confeßion „von der Glorien und Herrlichkeit Christi, ge„nugsam verantwort, auch meines Glaubens „Bekanntniß von Christo und seiner heiligen „Menschheit mit gutem Grunde der heiligen „Schrift, und der alten christlichen Lehrer Zeug„niß habe an Tag gegeben; so will doch die „Nothdurft erfordern, daß ich desselbigen allhie „auch gedencke. Glaub und bekenn am erst, daß „das ewige Wort, der Sohn GOttes JEsus „Christus, nachdem die Zeit erfüllet war, vom „Himmel kommen, und hat die menschliche Na„tur von Maria der heiligen Jungfrauen, durch „Mitwürckung des heiligen Geists, auf Erden „an sich genommen, in welcher er uns hat erlö„set, ist für uns gestorben, von den Todten wie„der auferstanden, in Himmel aufgestiegen, und „hat sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in „der Höhe. Allhiebey bekenn ich auch, daß ich „Christum JEsum nach seinen beyden Naturen, „GOtt und Mensch, einen einigen wahren Sohn „GOttes mit der Schrift glaube und erkenne, „also, daß GOtt der Vater (aus dessen Geiste „Christus ist empfangen) nicht allein ein Vater „des ewigen Worts, das da ist Fleisch worden, „sondern auch ein Vater des Menschens, das ist,

„der gantzen Person Christi, sey, daß Christus „gantz, Gottmensch, Emanuel, des himmlischen „Vaters wahrer eingebohrner Sohn sey, so wohl „als die heilige Jungfrau Maria seine wahre „Mutter, wie denn von solchen Geheimniß nicht „allein die heilige Schrift zeuget, sondern daß es „die christliche Kirche und die alten approbirten „Lehrer der Kirchen allweg also haben geglaubt „und gehalten.„ Ob nun wohl Schwenckfeld lehrte und bekannte, daß der Erlöser wahrer Mensch sey, der sein Fleisch aus der Natur und Substantz der Jungfrauen Marien angenommen, so wollte er dennoch nicht zulassen, daß er deßwegen eine Creatur genennet würde. In einem **mit den Würtenbergischen Theologen zu Tübingen gehaltenen Gespräch** erklärte sich derselbe hierüber folgender Gestalt: 40) „Er glaubte, wie nun unser HErr Christus, nach „seiner Verklärung, Himmelfahrt und Einneh„mung seines Reichs, alles creatürliche Wesen „hätte abgelegt, und daß er ihm einen Nahmen, „der über alle Nahmen ist, erlangt hätt, daß „nehmlich JEsus der HErr und Christ sey, in „der Glory seines Vatern, davon er viel zur „Ehren

40) Siehe Acta et scripta publica ecclesiæ Würtembergicæ, a CHRISTOPH. MATTHAEO PFAFFIO edita pag. 227. und Christian August Saligs Historie der Augspurg. Confession Theil III. Buch XI. Cap. I. §. 31. Bl. 1060.

„Ehren JEsu Christi in der heiligen Schrift „Zeugniß hätte. Das meinte er aber nicht also, „daß JEsus Christus nicht auch sollt ein wahrer „Mensch seyn, sondern daß er ein himmlischer „Mensch, ia auch nach der menschlichen Natur „gantz vergöttet, unser HErr und König sey im „himmlischen Wesen, deßhalben er auch nun „nach beeden Naturen, das ist nach der gantzen „Person, der wahre Sohn GOttes, und nicht „eine Creatur genannt soll werden.„ Wenn aber und wo hat die Lutherische Kirche von der menschlichen Natur JEsu Christi auf gleiche Art gelehret? Hat sie nicht vielmehr die irrigen Lehren des **Schwenckfelds** von der Menschheit Christi in ihren symbolischen Büchern mit klaren Buchstaben verdammet und verworffen? 41) Haben nicht ihre zu **Schmalkalden** im Jahr 1540. versammlete Gottesgelehrten, 42) und andere in besondern und feyerlichen Schutzschriften des lutherischen Glaubens 43) ein Glei-

41) in Epitome Formulæ concordiæ Artic. XII. p. 625. et Solida declarat. Formulæ concord. Artic. XII. p. 828. Formula concordiæ inter Suevicas et Saxonicas ecclesias *apud* PFAFFIVM in Actis alleg. pag. 509.

42) *apud* VITVM LVDOV. SECKENDORFFIVM in Historia Lutheranismi Lib. III. §. 78. Addit. IV. p. 269.

43) Apologie des christlichen Concordienbuchs Cap. IV. Bl. 128. 129. der Ausgabe

ches gethan? Man thut also unserer Religion das höchste Unrecht an, wenn man ihre Lehre von dem Menschen Christo JEsu einer Aehnlichkeit und Verwandtschaft mit der **Schwenckfeldischen** beschuldiget.

§. 8.

Wir kommen nun zu den Ketzern, in deren Gemeinschaft die **Römischcatholischen** insonderheit die **Lutheraner** ziehen wollen. Unter diesen ist einer der vornehmsten **Aerius**, mit dessen Nahmen und Lehren **Leonhard Lessius**, 44) **Robertus Bellarminus**, 45) nebst andern ihrer Glaubensgenossen, unsere Religion verhast zu machen, vorlängst bemühet gewesen. In ihre Fußstapffen ist noch jüngsthin Herr **Franciscus Seedorf** getreten, und hat das alte Gedicht von der Uebereinstimmung der **Aerianischen** und **Lutherischen** Lehrsätze mit diesen Worten wiederholet: 46) **Aerius hatte**

be in Quart, Bl. 84. der Ausgabe in Folio, Nochmahl. Hauptvertheidigung des Augapffels Cap. XLV. Bl. 546. und Cap. LXXV. Bl. 794. sqq.

44) in Consultat. quæ fides et religio sit capessenda Part. III. rat. 10. p. 117.

45) de notis Ecclesiæ Lib. IV. cap. IX. Tom. II. Controvers. p. 291.

46) in den Sendschreiben über die strittige Glau-

hatte Bischof zu werden gesuchet; nachdem ihm aber dieses sein Vorhaben fehl geschlagen, hat er sich, voller Verdruß und Unwillen, zu der Parthey des Arii geschlagen, und dessen Irrthum öffentlich bekennt; doch also, wie der Heil. Augustinus bezeugt, daß er demselben, aus seinen Kopf, noch einige andere Neue hinzugesetzt, nahmentlich: daß man für die Verstorbene weder beten, noch das Opffer verrichten solle, daß die von der Kirch verordnete Fast-Täg niemand zu halten schuldig, sondern ein ieglicher fasten könne, wann und so oft er es für gut fände. Er behauptete beynebens, daß zwischen einem Bischof und einem Priester kein Unterschied zu machen. Nun fast eben das ist es, so die Anhänger des Luthers annoch täglich predigen; und gebrauchen, diese ihre Irrlehren zu schützen, eben iene falsche Ausdeutungen der Schrift, deren sich Aerius bedient, die alte Kirch aber schon verlängst verdammt hat.

Drey eigenthümliche Lehren sind es, welche an dem **Aerius** getadelt werden, und es ist an dem

dem, daß **Augustinus** 47) ihm dieselben schuld giebet; iedoch, welches der Pater **Seedorf** nicht verschweigen sollen, mit einiger Ungewißheit, indem er sich dabey auf die Sage anderer beruffet. Hiernächst hat er die erste von den vermeinten Irrlehren des **Aerius**, daß man für die Verstorbene weder beten, noch das Opffer verrichten solle, dunckel und undeutlich vorgetragen. Man kan nicht so gleich errathen, welche Gebete und Opffer gemeinet seyn sollen. Es giebt verschiedene Arten des Gebets für die Verstorbene. Man kan beten für die verstorbenen Glaubigen. Man kan beten für Verdammten. Die römische Kirche betet auch für die Seelen im Fegfeuer. Die erste Art des Gebets kan **Aerius** nicht verworffen haben; sintemahl es weder sündlich noch ungereimt ist, den glaubig Verstorbenen eine seelige Ruhe und fröliche Auferstehung von GOtt zu erbitten. Noch weniger ist ihm die dritte in den Sinn gekommen; weil die Lehre vom Fegfeuer zu seiner Zeit noch nicht als ein Glaubensartickel angenommen, und von der Griechischen Kirche, deren Mitglied **Aerius** war, niemahls gebillichet worden. Es bleibet demnach die andere Art, nehmlich das Gebet für die Verdammten, übrig, welches derselbe muß gemeinet haben. Und in dieser Muthmaßung bestärcket

47) in libro de Hæresibus Cap. LIII. p. 259. Tom. VI. Opp. p. 11.

bestärcket uns **Epiphanius**, 48) welcher die besondern Meinungen des **Aerius** ebenfalls erzehlet. Gleichergestalt hatten die alten Christen mehr als eine Gattung der Opffer, welche sie für die Verstorbenen verrichteten. Sie brachten bey dem heiligen Abendmahl allerhand Gaben dar, und opfferten diese auch für ihre verstorbene Freunde. Ausser dem pflegte man auch das Gebet für die Todten, welches von dem Priester nach der Haltung des Abendmahls gesprochen wurde, ein Opffer zu nennen. Welches von beyden **Aerius** für verwerflich gehalten habe, kan mit keiner Wahrscheinlichkeit ausfündig gemacht werden.

Lasset uns nun die besondern Meinungen und Lehren des **Aerius** prüffen, ob sie wahr oder falsch, zu tadeln oder zu loben? und dann untersuchen, ob sie unter die Ketzereyen können gerechnet werden? Hat derselbe, wie wir ziemlich wahrscheinlich gemachet haben, das Gebet für die Verstorbenen, so in der Hölle sind, gemißbillichet; so hat er nicht unrecht gehandelt. Denn was soll den verdammten Sündern das Gebet helffen? Hat er aber alles Gebet für die Verstorbenen überhaupt getadelt und verworffen; so können wir ihm nicht recht geben. Sollte er ein Mißfallen an den Opffern und Gaben derer, die zu seiner Zeit zum Tisch des HErrn giengen,

gehabt

48) Hæresi LXXV. §. 3. Operum Tom. II. p. 907.

gehabt haben; so hat er einer unschuldigen Gewohnheit ohne Ursach sich entgegen gesetzet. Sollte er aber die Opffer der Priester, welche in nichts anders als in einem Gebet bestunden, mit seinen Wiederspruch gemeinet haben; so wiederholen wir, was eben ietzo von dem Gebet für die Verstorbenen gesaget worden. Was die andere eigene Meinung des **Aerius** von den Fasttagen anlanget; so hätte er, da die heilige Schrift von denselben nichts ausdrücklich bestimmet und geboten hat, die Fasten seiner Kirche in ihren Werth lassen können: oder, wenn derselbe nur dieses erinnern wollen, man sey nicht so genau an die von der Kirche verordnete Fasttage gebunden, sondern könne auch an andern Tagen fasten; so hat er nichts Unrechtes gelehret. Die dritte Lehre des **Aerius**, daß zwischen einem Bischof und einen Priester kein Unterscheid zu machen sey, ist der Wahrheit vollkommen gemäß. 49) Nehmen wir nun zusammen, was von den dreyen angeblichen ketzerischen Lehren des **Aerius** angemercket worden, so wird man befinden, daß dieselben, wenn sie auf einer guten Seite betrachtet werden, fast alle nichts weniger als diesen Nahmen verdienen. Und wenn man auch die zweydeutigen in dem schlimmsten Verstand, den sie haben können, annimmt; so hat **Aerius** nur darinnen geirret und gefehlet, daß er die Ver-

49) Siehe LAMBERTI DANAEI Commentar. ad AVGVSTINI librum de hæresibus pag. 262. seq.

Verbindlichkeit, für die Verstorbenen zu beten und zu opffern, ingleichen die gewöhnlichen Festtage der Kirche zu beobachten, geläuganet und aufgehoben hat. Kan aber deßwegen **Aerius** mit Recht unter die Ketzer gezehlet werden, welche eigentlich solche Irrthümer behaupten, die den Grund des christlichen Glaubens bestreiten und umstossen? Betreffen seine besondere Meinungen nicht vielmehr die kirchlichen Gebräuche und Ceremonien, als eigentliche Glaubenslehren? Wenigstens berühret keine derselben den Grund der göttlichen Lehre, und stehet mit keinen Hauptartickel derselben in einiger Verknüpffung.

Doch man mag die Irrlehren des Aerius ansehen, wie man will; so ist die evangelischlutherische Religion weit von denselben entfernet. Sie verwirft keineswegs das Gebet für die Verstorbenen. Wir wissen, sagen ihre Bekenner, 50) daß die Alten von einen Gebet für die Verstorbenen reden, welches wir nicht verbieten; sondern dieses mißbilligen wir, daß

50) *in Apologia auguſt. Confeſſionis Artic. XII. p.* 274. Quod vero allegant adverſarii Patres de oblatione pro mortuis: Scimus veteres loqui de oratione pro mortuis, quam nos non prohibemus, ſed applicationem coenæ Domini pro mortuis ex opere operato improbamus.

daß man den Todten das Abendmahl des HErrn, vermittelst des gewürckten Wercks, zueignet. Sie tadelt auch nicht die Weiße der ersten Christen, bey dem Genuß des heiligen Abendmahls diese und iene Gaben zu opffern; ob sie gleich dieselbe nicht beobachtet. Die römische Kirche selbst hat diese Gewohnheit längst unterlassen, und, wenn man daraus eine Arrianische Ketzerey machen will, sich gleichfalls damit beflecket. Gleichermassen hält die lutherische Religion niemand ab von den Fasten, sondern lehret: 51) Daß ein ieglicher schuldig ist, sich mit leiblicher Uebung, als Fasten und anderer Uebung, also zu halten, daß er nicht Ursach zu Sünden gebe, nicht, daß er mit solchen Wercken Gnade verdiene. Diese leibliche Uebung soll nicht allein etliche bestimmte Tage, sondern stetigs getrieben werden. Und wird also nicht das Fasten verworffen, sondern daß man einen nöthigen Dienst daraus, auf bestimmte Tage und Speiße, zu Verwirrung der Gewissen gemacht hat: 52) Rechte Fasten, die

51) Augustana Confessio Artic. V. de abusibus p. 58. *edit. Pippingii*, p. 31. *edit. Rechenbergii.*

52) Apologia august. confess. Artic. VI. p. 238. *edit. Pippingianæ*, pag. 191. *edit. Rechenberg.*

die sind von GOtt geboten, und im Fall, da sie von GOtt geboten seyn, da kan man sie ohne Sünde nicht nachlassen. Dagegen diese Wercke, so fern sie nicht geboten seyn in GOttes Gesetz, sondern haben eine Form nach menschlicher Wahl, so sind sie nichts denn Menschensatzungen. Die **Papisten** halten auch nicht mehr alle Fasten der alten Kirche, so wohl in Ansehung der Art und Weiße, als der gesetzten Tage, und haben sich solchergestalt wiederum der Ketzerey des **Aerius** theilhaftig gemachet.

§. 9.

Jovinianus ist auch einer von den Ketzern, welche vor andern in der christlichen Kirche übel berüchtiget sind. Er soll unter andern gelehret haben, man verdiene bey GOtt nichts mehrers, wenn man in unversehrter Jungfrauschaft lebet, und sich von allen fleischlichen Lüsten enthält, als wenn man den Ehestand erwählet, und darinn die eheliche Treue stets und unverbrüchlich beobachtet. 53) Da nun die **Lutheraner** gleiche Meinung hegen; **so müssen sie sich von den Römischcatholischen** 54) **für**

53) AVGVSTINVS in libro de Hæresibus Cap. LXXXII. p. 351. Oper. Tom. VI. p. 13. HIERONYMVS Lib. I. adversus Iovinianum Opp. Tom. II. p. 16.

54) ROBERTO BELLARMINO Tom. II. Controver-

Nachfolger des Joviniani, und folglich für Ketzer, ausschreyen lassen.

Wo stehet es aber geschrieben, daß die Lehre des **Joviniani** eine falsche und irrige sey? In dem göttlichen Wort wird der iungfräuliche Stand dem Ehestand nicht vorgezogen, noch weniger demselben ein besonders und vorzügliches Verdienst bey GOtt zugeschrieben. Gesetzt auch, daß **Jovinianus** und die **Lutheraner** in ihrer Meinung irreten; so würde dieser Irrthum nicht viel zu bedeuten haben, und sie zu keinen Ketzern machen; dieweil derselbe in die Grundlehren des Heils nicht den geringsten Einfluß hat.

§. 10.

Nach dem Gutdüncken eines **Francisci Costeri**, 55) **Roberti Bellarmini**, 56) **Francisci Seedorfs** 57) und anderer **Papisten haben die Lutheraner die Verachtung der**

troversiar. fidei Lib. IV. de notis Ecclesiæ Cap. IX. p. 291. FRANCISCO COSTERO in Enchiridio controversiarum Cap. II. p. 75. Francisco Seedorf in den Sendschreiben über die strittige Glaubens-Fragen, in dem fünften und zwölften Sendschreiben Bl. 165. 167. 683.

55) in Enchiridio alleg. pag. 75. 76.
56) de notis Ecclesiæ Lib. IV. Cap. IX. p. 292.
57) in den angeführten fünften Sendschreiben Blat 168.

der Heiligen und ihrer Heiligthümer von dem Vigilanzius, einem Ketzer des fünften Jahrhunderts, gelernet. Es ist wahr, Hieronymus beschuldiget nicht nur 58) den Vigilanzius, daß er die Verehrung der Gebeine der Märtyrer bestritten, und das Gebet, welches die Heiligen im Himmel für andere zu GOtt thun, geläugnet habe; sondern bestraffet und wiederleget auch diese Meinungen desselben. Indem aber Hieronymus gar sehr wieder den Vigilanzium eingenommen gewesen, und ihm mit harten und unglimpflichen Worten begegnet; so kan es wohl seyn, daß er in der Hitze des Eiffers demselben in einem und andern Stück zu viel gethan hat. 59) Unterdessen ist wohl zu mercken, daß der Streit zwischen dem Hieronymo und Vigilanzio nicht die Anruffung oder Anbetung, sondern blos die Verehrung, der Heiligen und ihrer Gebeine betroffen; und daß sie beyderseits darinnen eins gewesen, daß man dieselben weder anruffen noch anbeten dürffe. Wir verehren, schreibet Hieronymus, 60)

58) Epistola LIX. et LX. adversus Vigilantium Tom. II. Operum p. 82. sqq.

59) *Conf.* IACOBI BASNAGE Histoire de l'Eglise Lib. XIX. Cap. VII. §. 5. sqq. p. 1174. sqq.

60) *Epist. LIX. ad Riparium Opp. Tom. II. p. 82.* Nos, non dico martyrum reliquias,

sed

und beten weder die Sonne und den Mond an, noch die Engel und Ertzengel, noch die Cherubim und Seraphim, noch irgend einen Nahmen, der in dieser oder der zukünftigen Welt mag genennet werden, geschweige denn die Ueberbleibsel der Märtyrer, damit wir nicht dem Geschöpf mehr dienen, als dem Schöpffer, welcher gelobet ist in Ewigkeit. Wir ehren nur die Ueberbleibsel der Märtyrer, damit wir denienigen anbeten, dessen Märtyrer sie sind.

Was gehet aber **Vigilanzius** die **Lutheraner** an? Hat er vielleicht alle Verehrung den Heiligen abgesprochen; so nehmen die **Lutheraner** keinen Theil an seiner Meinung. In **unserer Confession**, bezeugen sie, 61) läugnen

sed ne solem quidem et lunam, non angelos, non archangelos, non cherubim, non seraphim, et omne nomen, quod nominatur et in præsenti seculo et in futuro, colimus et adoramus, ne serviamus creaturæ potius, quam creatori, qui est benedictus in secula. Honoramus autem reliquias martyrum, ut eum, cuius sunt martyres, adoremus.

61) in Apologia august. Confessionis Artic. IX. p. 279. *edit. Pippingii*, p. 223. seq. *edit. Rechenbergii*

läugnen wir nicht, daß man die Heiligen ehren soll. Denn dreyerley Ehre ist, damit man die Heiligen ehret. Für das erste, daß wir GOtt Danck sagen, daß er uns an den Heiligen Exempel seiner Gnade hat dargestellet, daß er hat Lehrer in der Kirchen und andere Gaben gegeben, und die Gaben, weil sie groß seyn, soll man sie hoch preißen, und die Heiligen selbst loben, die solcher Gaben wohl gebraucht haben. Die andere Ehre, so wir den Heiligen thun mögen, daß wir an ihrem Exempel unsern Glauben stärcken. Fürs dritte ehren wir die Heiligen, wenn wir ihres Glaubens, ihrer Liebe, ihrer Gedult Exempeln nachfolgen, ein ieder nach seinem Beruf. Hat **Vigilanzius** gelehret, daß die Heiligen im Himmel keineswegs für andere zu GOtt beten; so glauben die Lutheraner das Gegentheil, und halten wahrscheinlich dafür, daß dieselben insgemein für die gantze Kirche beten mögen. 62) Hat **Vigilanzius** die Anruffung der Heiligen getadelt und verworf-

fen

chenbergii, womit er zu vergleichen MARTIN CHEMNITII Examen concilii trident. Part. III. Loc. IV. Sect. I. p. 799. sqq. IOANNIS GERHARDI Confessio Cathol. Lib. II. Part. II. Artic. X. Cap. 2. p. 1024.

62) Conf. Apologia alleg. pag. 224.

fen; so halten es zwar die Lutheraner mit demselben, erkennen ihn aber in diesem Glaubensartickel durchaus nicht für ihren Lehrmeister; sondern den Geist GOttes, welcher sie in seinem Wort belehret hat, daß man kein Geschöpf, sondern den lebendigen GOtt alleine, anruffen und anbeten müsse 5 Buch Mos. VI, 13. X, 20. Psalm L, 15. Jes. XLII, 8. Matth. IV, 10. Offenb. Joh. XIV, 7. XXII, 9. Vermöge dieser göttlichen Lehre können weder **Vigilanzius**, noch die Lutheraner einer Ketzerey überführet werden. Will sie aber dennoch die römische Kirche in die Rolle der Ketzer setzen; so muß sie auch dem **Hieronymo**, **Epiphanio** und andern rechtgläubigen Kirchenvätern einen Platz unter denselben anweissen, als welche gleichergestalt wieder die Anruffung und Anbetung der Heiligen gezeuget haben. 63)

§. 11.

Gleichwie **Balthasar Meisner**, 64) **Johannes Gerhard**, 65) **Heinrich Müller**,

63) Siehe unsere **Belehrung von der Wahrheit und Vollkommenheit der evangelischluther. Religion** Cap. XVIII. §. 19. Bl. 465. sqq.

64) in Consultat. de fide luther. capessenda Part. III. p. 568. 576. sqq.

65) Locorum theolog. Tom. V. Loc. de ecclesia

ler, 66) Andreas Keßler, 67) Christian Nisanius, 68) Johann Wilhelm Baier, 69) Philipp Jacob Spener, 70) Franciscus Albertus Aepinus 71) Christoph

sia §. 207. 230. sqq. *item* in Confessione cathol. Lib. I. Part. II. Cap. II. p. 81. Append. huius libri p. 324. Lib. II. Artic. II. Append. p. 515. sqq. Artic. V. Cap. IV. Append. p. 787. Part. II. Artic. X. Cap. II. Append. p. 1024. seq.

66) in Luthero defenso Cap. XII. p. 159. et Defensione Lutheri defensi Cap. XII. p. 405.

67) in dem Lutherthum Theil II. Cap. I. Frage 3. Bl. 289.

68) *vid. eius liber :* Carolus magnus exhibitus confessor veritatis evangel. Cap. XVIII. pag. 1471. 1477. 1493. sqq.

69) in der gründl. Erweißung, daß Lutherus, und die es mit ihm gehalten, weder an der Trennung der Kirchen, noch der ihm beygemessenen Ketzereyen schuldig seyn, Jena 1695.

70) in der evangel. Kirchen Rettung von falscher Beschuldigung der Trennung und Gemeinschaft mit alten Ketzereyen, Franckfurt 1695.

71) *cuius* Religio Lutherana ab imputato cum hæreticis quatuor sæculorum consensu vindicata, *Rostochii* 1711. *prodiit.*

Matthäus Pfaff 72) und andere unserer Gottesgelehrten, welche Johann Albertus Fabricius 73) rühmet, den Vorwurf ketzerischer Lehren, womit vornehmlich die Papisten unsere Religion schmähen und kräncken, mit besondern Fleiß von derselben abgelehnet haben: also könnten wir leicht Gleiches mit Gleichen vergelten, und hinwiederum so wohl verschiedene Päbste, einen Zepherinus, Liberius, Felix, Vigilius, Honorius, Anastasius, welche diesen und jenen Ketzern ihre Gewogenheit und Beyfall gegönnet, der römischcatholischen Kirche vorrücken; als auch ihre Gemeinschaft und Uebereinstimmung mit den Ketzereyen der Simonianer, Cerinthianer, Basilidianer, Valentinianer, Encratiten, Montanisten, Manichäer, Novatianer, Messalianer, Donatisten, Pelagianer, Collyridianer und weit mehrerer erweißlich machen. Da aber dieses theils von den ebengenannten Schriftstellern, theils von Daniel Chamier, 74) Abraham Sculteto, 75)

72) in der bündigen Antwort auf die zwölf Briefe des Pater Scheffmachers Blat 465. sqq.

73) in Centifolio lutherano Cap. CLXVII. p. 467. 855.

74) in Panstratia cathol. Tom. I. Lib. III. cap. 8 - 13. Tom. II. Lib. XVI. cap. 8.

to, 75) Nicolao Hunnio, 76 Jacob Heilbrunner, 77) Georg Zeämann, 78) und Johann Conrad Dannhauer 79) bereits geschehen, nächstdem eine verhaste und von unsern Absichten entfernte Sache ist; so wollen wir uns damit nicht beschäftigen noch aufhalten.

§. 12.

Es sind noch einige Ketzereyen übrig, welche die **Reformirten** alleine der lutherischen Religion zur Last legen. Nach ihren Urtheil ist dieselbe mit der abscheulichen Lehre der **Sabellianer und Patripaßianer**, daß in der hochgelobten Gottheit nur eine Person sey, und der Vater für die Menschen gelitten habe, beflecket. Sie bauen diese Beschuldigung auf folgenden Vernunftschluß: 80) **Wenn die persönliche**

75) in Medulla theologiæ Patrum Part. II. p. 113. Part. III. p. 383.

76) in Apostasia romanæ ecclesiæ §. 665. 674. sqq. p. 676. 685. sqq.

77) in dem **uncatholischen Pabstthum** Artickel XIV. Cap. I. Bl. 277.

78) in der **fernern Offenbahrung des uncatholischen Pabstthums** Theil I. Bl. 323.

79) in Hodomoria spiritus papæi pag. 494.

80) *Admonitio christiana de libro Concordiæ Cap. XI. p.* 376. Si personalis unio consistit

Vereinigung in der würcklichen Mittheilung göttlicher Eigenschaften bestehet; so ist das Fleisch Christi mit den drey Personen der Gottheit vereiniget, als deren eintziges und gemeinschaftliches Wesen iene Eigenschaften ausmachen, das ist, die drey Personen sind Fleisch worden. Und wenn dreye sind Fleisch worden, so haben dreye gelitten; und also werden nicht dreye, sondern eine Person seyn, (weil Christus eine Person ist) nach der Ketzerey des Sabellii oder der Patripaßianer. Wir müssen uns wundern, daß die **Reformirten** in dieser Schlußrede einen Satz zum Grund legen, von dem sie wissen können und wissen sollen, daß er dem Lutherischen Glauben gantz zuwieder sey. Denn niemahls hat man in unserer Kirche gelehret

sistit in reali communione proprietatum divinarum: caro erit unita tribus personis Deitatis, quarum una et communis essentia sunt illæ proprietates, hoc est, tres personæ erunt incarnatæ. Et si tres incarnatæ; etiam tres erunt passæ, et iam non erunt tres, sed una persona (quia Christus una persona est) secundam hæresin Sabellii seu Patripassianorum.

lehret, daß die persönliche Vereinigung der beyden Naturen in Christo in der Gemeinschaft oder Mittheilung der göttlichen Eigenschaft bestehe. Vielmehr machet man zwischen beyden einen Unterscheid, und bekennet, daß die persönliche Vereinigung die Annehmung der menschlichen Natur in die Selbständigkeit des Sohnes GOttes, wodurch aus GOtt und Mensch eine Person worden, bedeute; die Gemeinschaft aber der Naturen und die Mittheilung göttlicher Eigenschaften eine Folge derselben sey: 81) Nachdem beyde Naturen persönlich, das ist, in eine Person vereiniget, glauben, lehren und bekennen wir, daß diese Vereinigung nicht eine solche Verknüpffung und Verbindung sey, daß keine Natur mit der andern persönlich, das ist, um der persönlichen Vereinigung willen, etwas gemein haben soll: Sondern hie ist die Gemeinschaft, welche GOtt mit dem Menschen wahrhaftig hat, aus welcher persönlichen Vereinigung, und der daraus erfolgenden höchsten und unaussprechlichen Gemeinschaft, alles herfleust, was menschlich von

81) Epitome Formulæ concordiæ Artic. VIII. p. 633. *edit. Pippingii* pag. 606. *edit. Rechenbergii*, womit die Apologie des christl. Concordienbuchs Cap. IV. Bl. 126. der Ausgabe in Quart, Blat 82. 83. der Ausgabe in Folio zu vergleichen.

von GOtt, und göttlich vom Menschen Christo, gesaget und geglaubet wird. Da nun der Grundsatz, auf welchen der obige Vernunftschluß beruhet, falsch und von dem lutherischen Lehrbegrif entfernet ist; so fallen alle Folgen von selbst dahin, welche daraus gezogen, und den Lutheranern beygemessen werden, und diese haben mit den **Sabellianern** und **Patripaßianern** nichts zu schaffen.

§. 13.

Die **Macrioniten** nehmen den zweyten Platz unter den Ketzern ein, mit welchen, wie die Lehrer der **Reformirten** vorgeben, 82) die Lutheraner Gemeinschaft haben. **Marcion** hat unter andern Irrlehren gedichtet, daß JEsus Christus kein wahrer Mensch gewesen, sondern nur den Schein und Schatten eines menschlichen Leibes an sich getragen, und also in der That nicht gelitten habe, noch würcklich gestorben sey. 83) Man muß die feyerlichen Bekenntnisse des Glaubens

82) Admonitio christiana de libro Corcordiæ Cap. VI. p. 229. Cap. IX. p. 299. Anhang des Ausführl. Berichts, was die reformirte Kirchen in Deutschland glauben oder nicht glauben Blat 272. 273.

83) TERTVLLIANVS libro de carne Christi *initio statim, item* adversus Marcionem Lib. IV. cap. 8. PHILASTRIVS de hæresibus Cap. XLV. p. 21. *edit. Helmstadii* 1611.

bens der Lutheraner nicht gelesen haben, wenn man ihnen solche heßliche Lehren beymessen will. Auf unzehlichen Blättern derselben wird das Gegentheil gelehret, und an einen Ort 84) **der Marcion** mit seiner heillosen Lehre nahmentlich verworffen und verdammet. **Alleine es folget doch aus dem**, erwiedern die **Reformirten**, **was die Lutheraner von der Allenthalbenheit glauben, welche der menschlichen Natur Christi von dem ersten Augenblick der persönlichen Vereinigung an mitgetheilet worden, daß derselbe nicht an das Creutz geschlagen, noch wahrhaftig getödtet und begraben worden.** Es ist an dem, daß man in der lutherischen Kirche lehret und bekennet, daß die Menschheit JEsu Christi göttliche Maiestät und Herrlichkeit, worunter auch die Allgegenwart gehöret, so gleich empfangen habe, als die göttliche und menschliche Natur mit einander persönlich vereiniget worden; nicht aber, welches die **Reformirten** aus ihren eigenen Gehirn hinzu setzen, daß dieselbe von ihrer Empfängniß an allzeit in der That und Wahrheit allenthalben gewesen sey. Die lutherische Religion machet einen wohl bedachten und gegründeten Unter-

84) Epitome Formulæ concordiæ Artic. VIII. p. 610.

Unterscheid zwischen dem Stand der Erniedrigung und Erhöhung Christi, ingleichen unter dem Besitz und Gebrauch der göttlichen Eigenschaften. In dem Stand der Erniedrigung hat zwar der Erlöser nach seiner menschlichen Natur göttliche Eigenschaften besessen, aber sehr selten gebraucht. Er hat die Maiestät GOttes, so lautet das eigene Bekenntniß derselben von dieser Sache, 85) allwegen gehabt, und sich doch derselben im Stand seiner Erniedrigung geäußert, und der Ursach wahrhaftig an aller Weißheit und Gnade bey GOtt und den Menschen zugenommen, darum er solche Maiestät nicht allezeit, sondern wenn es ihm gefallen, erzeiget, biß er die Knechtsgestalt, und nicht die Natur, nach seiner Aufferstehung gantz und gar hingeleget, und in den völligen Gebrauch, Offenbahrung und Erweißung der göttlichen Maiestät gesetzet. Da nun das Leiden und Sterben JEsu Christi zu dem Stand der Erniedrigung gehöret, in welchen dessen menschliche Natur der Allgegenwart sich geäußert; so konnte diese, ungeachtet sie dieselbe besaß, dennoch wahrhaftig leiden und sterben; und so verschwinden alle den Lutheranern aufgebürdete **Marcionitische** Träume.

§. 14.

85) Epitome alleg. pag. 635. *edit. Pippingii*, p. 608. *edit. Rechenbergii.*

§. 14.

Die **Reformirten** haben nicht gnug daran, daß sie die **Lutheraner**, wie wir droben vernommen, mit den **Papisten** zu **Eutychianern** machen, sondern sie zehlen dieselben auch noch unter die **Nestorianer.** 86) **Eutyches** soll die beyde Naturen in Christo vermischet und in eine gemenget; **Nestorius** hingegen gäntzlich von einander getrennet haben. Ist es möglich, daß die Lutheraner diese beyde Lehren, welche einander gerade wiedersprechen, zugleich für wahr halten können? Kan ein **Eutychianer** auch ein **Nestorianer** seyn? Hält man nun die Lutheraner für **Eutychianer**, so können sie den **Nestorianern** nicht beygesellet werden. Wie? wenn wir mit verschiedenen gelehrten Männern, 87) darunter die meisten

86) Admonitio christiana de libro Concordiæ Cap. III. p. 75. Cap. IX. p. 297. Cap. XII. DAVID PAREVS in Irenico Cap. XXVIII. Artic. XIII. p. 267. Elias Grebenitz in dem **Unterricht von der reformirten und lutherischen Kirche Cap. V. §. 6. Bl. 145.**

87) deren Nahmen und Schriften CHRISTIANVS EBERH. WEISMANNVS Introduct. in Memorabilia historia ecclesiast N. Testam. Sec. V. §. XIV. Tom. I. p. 517. sqq. IO. FRANCISCVS

meisten der reformirten Kirche zugethan sind, läugneten, daß **Nestorius** dasienige gelehret habe, was man ihm insgemein schuld zu geben pfleget; so wird die **Nestorianische Ketzerey**, womit die Lutherische Religion beflecket seyn soll, auf ein leeres und erdichtetes Geschwätz hinaus lauffen. Und da überdem diese Beschuldigung auf dem Lehrsatz beruhet, daß die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur Christi nichts anders sey, als die Mittheilung seiner göttlichen Eigenschaften, welcher, wie wir kurtz vorher gesehen, den Lutheranern fälschlich beygeleget wird; so dürffen wir kein Wort mehr zu ihrer Vertheidigung und Entschuldigung, in Ansehung der Ketzerischen Lehre des **Nestorii**, ver-

CISCVS BVDDEVS Institut. theologiæ dogmat. Lib. IV. Cap. II. §. 44. p. 838. sqq. HENRICVS KLAVSINGIVS in Dissertat. controversiam Nestorianam olim agitatam haud fuisse logomachiam Cap. I. §. 3. sqq. p. 5. sqq. angezeiget haben, unter welchen sich auch **Paulus Ernst Jablonsky** befindet, dessen Exercitatio de Nestorianismo vor wenigen Jahren in die deutsche Sprache übersetzet, und als eine **Vorrede** dem zweyten **Theil der unpartheyischen Historie der römischen Päbste** des Archibald Bowers beygedruckt worden. Man sehe auch Thesaurum epistol. Lacrozianum Tom. III. p. 175. sqq.

verlieren. 88) Wir können die Sache umkehren, und die **Reformirten** der **Nestorianischen** Ketzerey gleichfals nicht nur beschuldigen, sondern mit eben den Gründen überführen, mit welchen solches bereits **die Würtembergische Gottesgelehrten** 89) **Johann Schröder**, 90) **Philipp Nicolai**, 91) **Daniel Lagus**, 92) **Tobias Wagner** 93) und andere unserer Gottesgelehrten, welche **Conrad Tiburtius**

88) Zum Ueberfluß haben sich damit die Verfasser, der **Apologie des Concordienbuchs Cap. IV. Bl. 127. seq.** der Ausgabe in Quart, Blat 84. der Ausgabe in Folio, beschäftiget, welche man, wenn es gefällig, nachschlagen kan.

89) in der **Schlußrede oder Abfertigung der jüngsten Heidelbergischen endlichen Ueberweißung Bl.** 160. sqq.

90) in Tract. de Nestorianismo et Eutycheismo contra Iosephum Grabium Problem. I. p. 4. sqq.

91) *Vid. eius* Fundamentorum Calvinianæ sectæ cum veteribus Arianis et Nestorianis communium detectio Cap. VIII. IX. X.

92) in Examine trium Confessionum recentiorum a theologis Reformatis adornat. Cap. II. Posit. I. §. 14. p. 130.

93) in Inquisitione theolog. in Acta henotica Sect. III. Cap. 2. 11 - 13.

burtius Rango anführet, 94) gethan haben. Alleine da die Vergleichung mit den alten Ketzern unter den Religionspartheyen selten etwas Gutes fruchtet; so wollen wir aufhören, von Nestorianischen Ketzern zu reden, und dargegen mit einem Paar Zeugnissen reformirter Lehrer, welche unserer Religion Ehre und Vortheil bringen, diese Abhandlung beschließen. Benedictus Pictet bekennet, 95) daß die Augspurgischen Confessionsverwandten die Ketzereyen des Nestorii, Eutychis, Marcions, Arii, Plotini, Pauli Samosateni und Socini verwerfen; und Johann Heinrich Heidegger, 96) die göttliche Vorsehung habe dieselben bewahret, daß sie in keine offenbahre Ketzereyen gefallen wären. Solche Kraft hat die Wahrheit und Unschuld über die menschlichen Gemüther.

94) in Historia de origine et progressu syncretismi Part. II. Sect. XXIV. §. 6. p. 851. sqq.

95) in Dissertat. de consensu ac dissensu inter Reformatos et August. Confessionis fratres Cap. IV. p. 66. seq.

96) in Manuduct. in viam concordiæ Protestantium ecclesiast. Diatriba poster. §. XXX. XXXI. p. 179. 181. seq.

Das neundte Capitel.

Antwort auf das Vorgeben, daß die Lutheraner ihren Glauben und Religion zum öftern verändert haben.

Innhalt.

Die Lutheraner sollen ihren Glauben und Lehre vielmahl verändert haben. Die Papisten und Reformirten behaupten solches aus verschiedenen Gründen, welche in folgender Ordnung vorgetragen, geprüffet und wiederleget werden §. 1.

Ueberhaupt beruffen sie sich auf die häuffigen Ausgaben der Augspurgischen Confeßion, in welchen eine mannichfaltige Veränderung nicht allein der Worte und Redensarten, sondern so gar der Lehrsätze angetroffen wird §. 2. 3.

Hiernächst geben sie vor, daß die Lutheraner die Lehre von der Gnadenwahl, welche die Augspurgische Confeßion vorträgt, §. 4.

Desgleichen die Lehre von der Transsubstantiation, welche in eben diesen Glaubensbekenntniß und dessen Apologie enthalten, verlassen hätten §. 5. 6.

Ferner bemercken sie, daß dieselben mit der Zeit einige Lehren angenommen, welche in der Augspurgischen Confeßion nicht stehen, §. 7.

Worunter sie sonderlich die Lehre von der Gegenwart des Heilandes nach seiner menschlichen Natur im Himmel und auf Erden rechnen §. 8.

Insonderheit wollen die Reformirten erweissen, daß die Lutheraner von dem Lehrbegrif Lutheri und ihrer alten Gottesgelehrten abgewichen wären §. 9.

In der Lehre von der ewigen Gnadenwahl, §. 10. 11.

Von der Allgegenwart der menschlichen Natur Christi, §. 12.

Und von dem heil. Abendmahl §. 13.

Die päbstische Religion hat eine vielfältige und beträchtliche Veränderung erlitten, §. 14.

Von welcher auch die reformirte nicht gäntzlich frey geblieben §. 15.

Wenn auch die Lutheraner den Glauben ihrer Väter in einigen ungegründeten Lehrsätzen verlassen hätten; so wäre dieses an ihnen vielmehr zu loben, als zu tadeln §. 16.

§. 1.

Die Lutheraner haben ihren Glauben oftmahls verändert, welches kein gutes Zeichen einer wahren und vollkommenen Religion ist. So urtheilen die Lehrer nicht nur der päbstischen, sondern auch der reformirten, Kirche, jedoch nicht auf völlig gleiche Weiße, noch aus einerley Absichten. Die **Papisten** thun solches in der Absicht, uns aus dem Besitz und Genuß des Religionsfriedens zu setzen. Sie wissen, daß dieser Friede auf die Lehre der Augspurgischen Confeßion gegründet ist, und vermeinen dahero, die Lutheraner desselben verlustig zu machen, wenn sie vorgeben, daß sie ihren alten Glauben geändert und zum Theil verlassen haben. Die **Reformirten** aber werfen uns deßwegen eine Glaubensänderung vor, damit sie theils andere bereden mögen, die ersten lutherischen Lehrer hätten ihren besondern Glaubenslehren beygepflichtet, und es würde keine Trennung zwischen uns und ihnen erfolget seyn, wenn ihre Nachfolger beständig dabey geblieben wären; theils ihrer Religion durch den Beyfall der Männer, welche für Häupter und Säulen

der

der lutherischen Kirche gehalten worden, einen desto gröſſern Glantz und Ansehen zuzuwenden. Die Beweiße, womit beyde die Veränderung der lutherischen Religion darzuthun sich bemühen, sind zahlreich und von mancherley Art, welche wir nach einer gewissen Ordnung durchgehen, und in gehörige Prüffung ziehen wollen.

§. 2.

Einen allgemeinen Beweiß des veränderten lutherischen Glaubens nehmen **Floremundus Raemundus**, 1) **Jacob Benignus Boßuet**, 2) **Franciscus Seedorf**, 3) und viele andere 4) daher, **daß so viele Ausgaben der**

1) in historia de ortu, progressu ac ruinis hæresum XVI. sæculi Lib. II. Cap. IX. §. 7. p. 154.

2) in Histoire des variations des eglises Protestantes Tom. I. Lib. III. §. 5. 10. p. 91. 95. Lib. VIII. §. 43. p. 393. *versionis latinæ* Part. I. Lib. III. p. 93. Part. II. Lib. III. p. 302.

3) in den **Sendschreiben über die strittigen Glaubens-Fragen**, in dem **fünften und neundten Schreiben Blat** 187. 378.

4) welche Heinrich Pipping in der **historisch-theolog. Einleitung zu den sämmtl. symbolischen Schriften der evangelisch-luther. Kirchen Cap. IV. §. 27. Bl. 58.** und Valentin Alberti in der **gründl. Wiederle-**

Augspurgischen Confeßion vorhanden sind, deren keine mit der andern übereinstimmet. Das ist kein Wunder bey der unzehligen Menge der Auflagen derselben, welche in mancherley Sprachen und in kurtzer Zeit nach einander zum Vorschein gekommen sind. Wo findet man nur zwey oder drey Abdrücke von einem Buch, die gantz genau mit einander übereinkommen. Hiernächst betreffen die Verschiedenheit der Exemplarien unserer Confeßion, und ihre Abweichungen von einander, bald bloße Druckfehler, bald verschiedene Lesarten, bald Verbesserungen der Schreibart, bald leere Worte, die den Verstand dieser und iener Stelle nicht verändern, bald Kleinigkeiten, die keine andere und neue Lehre hervorbringen. Sind doch das Apostolische, Nicänische, Chalcedonensische und andere Symbola der christlichen Kirche, welche dem Augspurgischen Bekenntniß an Größe lange nicht gleich kommen, von Veränderungen nicht frey geblieben?

§. 3.

Alleine die Veränderungen der Augspurgischen Confeßion, werffen unsere Gegner ein, bestehen nicht in bloßen und nicht

derlegung eines päbstischen Buchs, augustana et antiaugustana confessio genennet, Theil I. Cap. I. §. 10. sqq. Bl. 6. sqq. erzehlen.

nicht viel bedeutenden Worten, Redensarten und Ausdrücken, sondern auch in Glaubenslehren, zum Exempel vom heiligen Abendmahl, freyen Willen des Menschen und dergleichen. Es ist eine bekannte Sache, daß solche Veränderung das Augspurgische Glaubensbekenntniß betroffen; aber auch unläugbar, daß dieselbe ohne Vorbewust und Bewilligung der evangelischen Fürsten und Stände geschehen, und von der gesammten lutherischen Kirche niemahls gut geheißen worden. **Philippus Melanchthon** hat sie aus eigenmächtigen Trieb und Gutdüncken unternommen, welches kühne Unterfangen nicht ungeahndet geblieben. So bald dasselbe kund worden, hat nicht nur **Lutherus** den **Melanchthon** deßwegen zur Rede gesetzet, sondern auch der Churfächsische Cantzlar **Brück** demselben im Nahmen seines Churfürsten einen nachdrücklichen Verweiß gegeben. 5) Es haben auch die sämtliche luthe-

5) Gründliche wahrhaftige Historia von der Augspurg. Confession Anno 1541. Blat 220. der Ausgabe in Quart, Bl. 306. der Ausgabe in Folio, Nothwendige Vertheidigung des Augapffels Num. II. Bl. 119. Nochmahlige Hauptvertheidigung des evangel. Augapffels Cap. XXIII. XXIV. Bl. 340. 355. VITI LVDOVICI SECKENDORFFII Historia Lutheranismi Lib. III. §. 60. p. 165.

rische Regenten und Lehrer niemahls die von **Melanchthon** geänderte Confeßion genehm gehalten und angenommen, sondern einen Unterscheid zwischen dieser und der ungeänderten gemachet, und zu dieser letzten beständig sich bekennet. Als sie im Jahr 1561. zu **Naumburg** beschlossen, ihr Glaubensbekenntniß dem Kayser **Ferdinand** von neuen zu überreichen; so übersendeten sie dasselbe an den Kayser in der Gestalt, wie es im Jahr 1530. zu **Augspurg** Kayser **Carln dem Fünften** übergeben, und das Jahr darauf zu **Wittenberg** deutsch und lateinisch gedruckt worden, nachdem sie es nochmahls unterschrieben und besiegelt hatten. 6) Eben dieses erste Exemplar der ungeänderten Augspurgischen Confeßion haben die derselben zugethane Churfürsten, Fürsten und Stände des deutschen Reichs nachhero mit dem in dem Reichsarchiv

6) Man sehe die angeführte **Historie der Augspurg. Confeßion Anno 1561. Bl.** 311. sqq. der Ausgabe in Quart, Bl. 440. sqq. der Ausgabe in Folio, Georg Paul Hönns **Historie des von den evangel. Ständen Anno 1561. zu Naumburg gehaltenen Convents Blat** 86. 87. 92. 103. sqq. LVCAE OSIANDRI Antisturmium alterum pag. 46. CONRADI TIBVRTII RANGONIS Historiam de ortu et progressu Syncretismi Cap. XVIII. Sect. XXI. §. 12. 13. p. 814. sqq.

archiv zu Maintz aufbehaltenen Original sorgfältig zusammen halten, und darauf dem christlichen Concordienbuch einverleiben lassen, wovon sie selbst also schreiben: 7) „Damit sich durch „unserer Widersacher ungegründete Verläumdung, als sollten wir selbst nicht wissen, wel„ches die rechte Augspurgische Confeßion wäre, „niemand dürfte irre machen lassen, sondern die, „so ietzo leben, so wohl als unsere liebe Nach„kommen, eigentlich und gründlich möchten be„richtet werden, und endliche Gewißheit haben, „welches dieselbe christliche Confeßion, darzu sich „bis anhero wir und die Kirchen und Schulen „unserer Lande iederzeit bekannt und beruffen, „seye: Haben wir in denselben nach dem reinen „unfehlbaren und unwandelbahren Wort GOttes, uns einig und allein zu der Augspurgischen „Confeßion, so Kayser Carl dem fünften Anno „1530. in der grossen Reichsversammlung zu „Augspurg übergeben, wie die in unserer seeligen „Vorfahren, welche dieselbige Kayser Carl dem „fünften auf ietztgemeldeten Reichstage selbsten „überantwortet, Archiven vorhanden gewesen, „und hernach mit dem rechten dem Kayser über„gebenen Original, in des heiligen Reichs Ver„wahrung geblieben, durch wohl beglaubte Leute „mit grossen Fleiß collationiret, und hernach bey„de das Lateinische und Deutsche Exemplar al-

7) in der allgemeinen Vorrede zu dem Concordienbuch Blat 13. 14. der Pippingischen Ausgabe.

„lenthalben gleicher Meinung befunden, und zu „keiner andern bekennen wollen, auch der Ursach „solche damahls übergebene Confeßion dieser nach„folgenden unserer Erklärung und Concordien„buch einverleiben lassen, auf daß männiglich se„hen möge, daß wir in unsern Landen, Kirchen „und Schulen keine andere Lehre zu gedulden „gemeinet, denn wie dieselbe zu Augspurg Anno „1530. durch mehrgedachte Churfürsten, Fürsten „und Stände einmahl bekannt worden, dabey „wir auch, vermittelst der Gnade GOttes, bis „an unser seeliges Ende gedencken zu verharren, „und vor dem Richtstuhl unsers HErrn JEsu Chri„sti mit frölichen Hertzen und Gewissen zu erschei„nen.„ Und damit sich niemand daran stossen möchte, daß gleichwohl auf der vorher gedachten Versammlung der Fürsten zu **Naumburg** die Ausgaben der geänderten Augspurgischen Confeßion nicht gäntzlich und schlechterdings verworfen worden, so setzen sie hinzu: „Was denn die „andere Edition der Augspurgischen Confeßion an„langet, deren auch in der Naumburgischen „Handlung Meldung geschehen, weil wir befun„den, und männiglich offenbahr und unverbor„gen ist, daß sich etliche unterstanden, die Irr„thümer vom heiligen Abendmahl und andere un„reine Lehre unter den Worten derselbigen an„dern Edition zu verstecken und zu verbergen, und „solches in öffentlichen Schriften und ausgegan„genen Druck den einfältigen Leuten einzubilden, „ungeachtet daß solche irrige Lehre in der zu Aug„spurg übergebenen Confeßion mit ausdrücklichen

„Wor-

„Worten verworffen, und viel ein anders zu er-
„weißen ist; so haben wir hiermit auch öffent-
„lich bezeugen und darthun wollen, daß damahls,
„wie auch noch, unser Wille und Meinung kei-
„neswegs gewesen, falsche und unreine Lehre, so
„darunter verborgen werden möchte, dadurch zu
„beschönen, zu bemänteln, oder, als der evan-
„gelischen Lehre gemäß, zu bestätigen. Immas-
„sen wir denn die andere Edition, der ersten über-
„gebenen Augspurgischen Confession zuwieder,
„niemahls verstanden noch angenommen.„ Was wir bishero von der Veränderung der Augspurgischen Confession aus zuverläßigen Urkunden angemercket haben, können wir mit dem Zeugniß eines gelehrten Mannes bestätigen, der unserer Kirche nicht zugehöret, und dahero bey einigen vielleicht mehr Glauben als wir finden möchte. Es ist der berühmte **Gerhard Johannes Vossius**, welcher den **Hugo Grotius**, der in den Gedancken stunde, man könnte die verlangte Prüffung und Aenderung der Niederländischen Confession mit dem Exempel der Augspurgischen rechtfertigen, in einem Schreiben eines andern belehrte: 8) „Du sagest, die Augspur-

8) *in Epistolis selectioribus Num. I. Tom. IV. Opp. p. 4. item in Præstantium ac eruditor. virorum Epistolis ecclesiast. Num. CCXVII. p. 371.* Ais, Augustanam confessionem esse mutatam. Nescio, an id magnopere ad rem faciat, quum privato quidem consilio Melanch-

„spurgische Confeßion sey geändert worden. Ich „weiß nicht, ob dieses viel zur Sache thun wer„de, da dieselbe aus eigenen Willkühr des Me„lanchthons, niemahls aber, wenn ich nicht irre, „auf öffentlichen Befehl und Anordnung verän„dert worden. Das weiß ich wenigstens, daß „Melanchthon von Luthero darüber bestraft wor„den, daß er solches ohne iemandes Rath und „Vorwissen gethan habe. Auch dieses weiß ich, „daß die Fürsten Deutschlandes, welche der Aug„spurgischen Confeßion zugethan sind, keine an„dere erkennen, als dieienige, welche Kayser „Carl dem fünften im Jahr 1530. übergeben „worden. Ich weiß endlich, daß die Lutheraner „auf solche Art sich vertheidigen, wenn sie von den „Papisten einer oft veränderten Confeßion be„schuldiget werden.„ Gleichwie nun die ächten Lutheraner an dem Augspurgischen Glaubensbekenntniß, so ferne es von dem **Melanchthon** in einigen Glaubenspuncten geändert worden, keinen

lanchthonis mutata sit; at publica, ni fallor, auctoritate nunquam. Hoc saltem scio, Melanchthonem a Luthero hoc nomine obiurgatum, quod feciſſet id omnibus inconsultis. Scio et, germaniæ principes, qui confessionem sequuntur Augustanam, non aliam agnoscere, quam eam, quæ Carolo quinto exhibita anno M D XXX. Scio denique, Lutheranos hoc pacto se purgare, quum a pontificiis accusantur immutatæ toties confessionis.

keinen Theil nehmen, also kan man auch daraus die Veränderung ihrer Religion durchaus nicht beweißen. 9)

§. 4.

9) Unsere Gottesgelehrten haben in vielen Schriften von der **geänderten Augspurgischen Confeßion** gehandelt, und die Ehre und Unschuld der lutherischen Religion in Ansehung derselben gerettet, welche von 10. ALBERTO FABRICIO in Centifolio luther. Cap. LV. p. 131. 598. sqq. und zum Theil von uns in der Bibliotheca theologiæ symbol. et catechet. pag. 204. angemercket worden. Die vornehmsten darunter sind außer der vorher gelobten Historie von der Augspurg. Confeßion, das Altenburgische Colloquium Blat 463. sqq. der Jenischen Ausgabe vom Jahr 1569. Nochmahl. Hauptvertheidigung des Augapffels Cap. XXI - XXXIII. LEONHARTI HVTTERI Concordia concors Cap. XXI. p. 628. sqq. Cap. XLV. p. 1065. sqq. Cap. LVI. p. 1418. *alibique*, Calvinista aulico-polit. Part. I. p. 168. Part. II. p. 14. 32. sqq. IACOBI FRIDER. REIMANNI Catalogus bibliothecæ theolog. pag. 406. sqq. Valentin Alberti **Wiederlegung eines päbstischen Buchs**, augustana et antiaugustana confessio genennet, Theil I. Cap. 6. 9. Valentin Ernst Loescher's Historia motuum **zwischen den Evangelisch-Lutherischen und Reformir-**

§. 4.

Es hilft die Lutheraner nichts, fahren ihre Wiedersacher fort, daß sie einen Unterscheid machen unter der geänderten und ungeänderten Augspurgischen Confeßion, und zu der letztern alleine sich bekennen. Denn auch von dieser sind sie mit ihrer Lehre abgewichen. In dem fünften Artickel derselben lesen wir die Worte: welcher heilige Geist den Glauben, wo und wenn er will, in denen, so das Evangelium hören, würcket. Was ist das anders, saget ein Stephan Veit, 10) als was wir Reformirte

formirten Theil I. Buch I. Cap. VII. §. 6. 7. Bl. 162. Theil II. Buch III. Cap. IV. Bl. 35. Ernst Salomo Cyprian in der Historie der Augspurg. Confeßion Cap. IX - XIII. Christian August Salig in der vollständigen Historie der Augspurg. Confeßion Theil I. Buch III. Cap. I. Bl. 469.

10) in Apologia synodi Dordracenæ §. V. p. 25. sq. Aeltere Gottesgelehrten der Reformirten, welche diesen Vorwurf den Unsrigen vorlängst gemachet haben, nennet IOANNES HÜLSEMANNVS in Prælectionibus in librum concordiæ Artic. VIII. Sect. II. membr. I. §. 1. p. 442.

formirte glauben und lehren, nehmlich daß GOtt nicht allen Menschen den Glauben schencken wolle. Diese unsere und ihrer Glaubensväter Lehre haben die neuern Lutheraner seint geraumer Zeit verlassen. Man irret sich gewaltig, wenn man aus der angeführten Stelle etwas zum Vortheil der unbedingten Gnadenwahl, welche die **Reformirten** behaupten, erzwingen will. Denn die Augspurgische Confession redet nicht von den Personen, welchen GOtt den Glauben geben will, oder nicht; sondern von den Umständen der Zeit und des Orts, wenn und wo der heilige Geist iemand mit dem Glauben begnadigen will. Sie lehret eben dasienige, was in der Concordienformel klärer ausgedruckt wird: 11) **Also weiß auch GOtt ohn allen Zweiffel, und hat einem ieden Zeit und Stunde seines Berufs, Bekehrung bestimmet, weil aber uns solches nicht geoffenbahret, haben wir Befehl, daß wir immer mit dem Wort anhalten, die Zeit aber und Stunde GOtt befehlen sollen.** Anbey müssen wir die Absicht erwegen, warum das Augspurgische Bekenntniß solcher Worte, **wo und wenn er will**, sich bedienet; so wird

11) in solida Declaratione Formulæ concordiæ Artic. XI. p. 826. *edit. Pippingii*, p. 812. *edit. Rechenbergii.*

wird der wahre Verstand desselben leicht einzusehen seyn. Die Verfasser desselben wollen, wie aus dem Zusatz dieses **fünften Artickels** erhellet, sich denen wiedersetzen, welche lehren, daß wir ohne das Wort des Evangelii den heiligen Geist durch eigene Bereitung, Gedancken und Wercke erlangen. Diese irrige Lehre zu entkräften, schreiben sie die Würckung des Glaubens lediglich der Kraft und Gnade des heiligen Geistes zu. Er sey es, der den Glauben in den Menschen erwecket, und zwar nicht nach ihren Gedancken und Einbildung, nicht durch die Kraft ihrer Vorbereitung, nicht vermittelst ihrer Mitwürckung, sondern wo und wenn Er will. Daß dieses ihr eigentlicher Sinn und Meinung sey, bestätigen die **Torgauischen** oder, wie sie auch bißweilen heißen, **Schwobachischen Artickel**, welche den Grundriß und ersten Stoff der Augspurgischen Confeßion in sich fassen. Unter diesen lautet der **siebende**, aus welchen der **Augspurgische fünfte** genommen ist, also: 12) **Solchen Glauben zu erlangen oder**

12) Siehe David Chyträi **Historie der Augspurg. Confeßion Blat 19. die hallische Sammlung der sämmtl. Schriften Martin Luthers Theil XVI. Bl. 683.** und andere Schriften, in welchen die **Torgauischen Artickel** enthalten, und in der gemeldeten **Sammlung** im **Vorbericht Num. 899. Bl. 44.** erzehlet werden.

oder uns Menschen zu geben, hat GOtt eingesetzt das Predigtamt oder mündliche Wort, nehmlich das Evangelium, durch welches er solchen Glauben und seine Macht, Nutz und Frommen verkündigen lasst, und giebt auch durch dasselbige, als durch ein Mittel, den Glauben mit seinen heiligen Geist, wie und wo er will, sonst ist kein ander Mittel noch Weiße, weder Weg noch Steg, den Glauben zu bekommen. Denn Gedancken außer oder vor dem mündlichen Wort, wie heilig und gut sie scheinen, sind sie doch eitel Lügen und Irrthum. Hiervon zeuget auch der sechste Artickel des Gesprächs, welches Lutherus mit Zwinglio zu Marburg gehalten: 13) Daß solcher Glaub sey eine Gabe GOttes, die wir mit keinen vorgehenden Wercken oder Verdienst erwerben, noch aus eigner Kraft mögen überkommen, sondern der heilige Geist giebt

13) Gründliche wahrhaftige Historia der Augspurg. Confession Anno 1529. Bl. 77. der Ausgabe in Quart, Bl. 103. der Ausgabe in Folio, Joh. Joachim Müllers Historie von der evangel. Stände Protestation und Appellation Buch II. Cap. XX. §. 3. Bl. 306.

und schaffet, wie er will, denselben in unsern Hertzen, wenn wir das Evangelium oder Wort Christi hören. Da nun unsere Glaubensbekenner zu **Augspurg** keine besondere, und auf gewisse Menschen eingeschränckte, Gnade GOttes gelehret haben; so kan man ihre Brüder und Nachfolger, welche dieselbige noch heutiges Tages läugnen, keines Abfalls von der Augspurgischen Confeßion mit Recht beschuldigen. 14)

§. 5.

Ein anderer Beweiß, daß die Lutheraner ihrem ungeänderten Augspurgischen Glaubensbekänntniß nicht mehr gleichförmig glauben und lehren. Man findet in demselben, wie auch in dessen Apologie, Spuhren der Lehre von der

14) Man vergleiche hiemit HÜLSEMANNI Prælectiones alleg. p. 441. sqq. 10. BENEDICTI CARPZOVII Isagogen in libros ecclesiarum lutheran. symbol. pag. 253. GODOFREDI HOFFMANNI Commentarium in august. Confessionem cæterosque ecclesiæ nostratis libros symbol. Artic. V. §. 2 - 9. p. 115. sqq. IACOBI WILHELMI FEVERLINI Observationes varias in August. Confessionis singulos articulos in Artic. V. §. XXI. p. 38.

der Transsubstantiation, welche nachhero in andern symbolischen Büchern der lutherischen Kirche 15) verworfen worden. Dieses Vorgeben wollen die Rechtsgelehrten zu Dillingen, 16) Jacob Benignus Bossuet, 17) Franciscus Seedorf, 18) ingleichen die Pfältzischen Gottesgelehrten, 19) Rodolph Hospinian, 20) David Pareus, 21) nebst mehrern ihrer Glaubensgenossen, aus dem zehnden Artickel der Augspurgischen Confeßion erweisen,

15) in Articulis Schmalcaldicis Part. III. Artic. 6. Epitome Formulæ concordiæ Artic. VII. p. 602. solida Declarat. Formulæ concord. Artic. VII. p. 735. 756.

16) in Compositione pacis Cap. II. Quæst. 13. Cap. VI. Quæst. 36. num. 47.

17) in Histoire des variations des Eglises Protestant. Tom. I. Lib. III. §. 5. p. 91. *versionis lat.* Part. I. Lib. III. p. 93. seq.

18) in den Sendschreiben über die strittige Glaubens-Fragen, in dem neundten Schreiben Blat 374.

19) in Admonitione christ. de libro Concordiæ Cap. V. p. 170.

20) in Historia sacramentaria Part. II. ad an. M D XXXI. p. 200. seq. ad an. M D XXXIX. p. 302.

21) in Irenico Cap. XXVIII. Artic. 18. p. 273. Cap. XXIX. p. 288. seq.

sen, welcher dieses Innhalts ist: **Vom Abendmahl des HErrn wird also gelehret, daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhaftiglich unter der Gestalt des Brods und Weins im Abendmahl gegenwärtig sey, und da ausgetheilet und genommen wird.** Hier soll das Wort **Gestalt** so viel heißen, als das bloße äußerliche und scheinbahre Ansehen, und folglich andeuten, daß Brod und Wein im Abendmahl nicht mehr zugegen, sondern in den Leib und das Blut Christi verwandelt seyn. Alleine so wohl die angegebene Erklärung des Worts **Gestalt**, als die daraus gezogene Folge, sind falsch und erdichtet. **Gestalt** bedeutet in den Worten unserer Confeßion nicht den Schein oder das Ansehen, sondern ein Ding, eine Sache und Natur, wie es in der **Apologie** derselben 22) erkläret wird: **Wir bekennen, daß unsers HErrn Christi Leib und Blut wahrhaftiglich im Nachtmahl Christi zugegen, und mit den sichtbahren Dingen, Brod und Wein, dargereicht und genommen wird.** Dieß Wort bedeutet eben das, was es in den göttlichen Büchern anzeiget, wenn von dem heiligen Geist gesagt wird, daß er über JEsum in leiblicher Gestalt, wie eine Taube, hernieder gefahren sey; **Lucä III. 22.** ingleichen von dem Erlöser

22) Artic. IV. p. 197. *edit. Pippingii*, pag. 157. *edit. Rechenbergii.*

Erlöser, daß er die Gestalt eines Knechts angenommen habe; **Philipp. II. 7.** welche Stellen sich von keinen bloßen Schein und äußerlichen Ansehen erklären lassen. Ob nun wohl dieses schon hinlänglich gnug ist, die Folge abzuweißen, daß die Augspurgische Confeßion vermittelst des Worts **Gestalt** die Transsubstantiation gelehret habe; so wollen wir doch einige Anmerckungen hinzu thun, welche dieselbe völlig über den Hauffen werffen. Weder in den **Torgauischen Artickeln**, als dem ersten Entwurf der Augspurgischen Confeßion, noch in dem lateinischen Exemplar derselben, stehet das bestrittene Wort **Gestalt**; welches man nicht würde ausgelassen haben, wenn die Lutheraner der papistischen Verwandelung hätten das Wort reden wollen. **Lutherus** hat lange vor der Uebergabe gedachter Confeßion die Transsubstantiation angefochten und geläugnet, wie unter andern aus dessen Buch **von der Babylonischen Gefängniß** zu ersehen, worinnen ihm **Brentius** und andere Schwäbische Gottesgelehrten nachgefolget und beygestimmet. 23) Sollten wohl diese Männer das Wort **Gestalt** geduldet und gebillichet haben, wenn man es in päbstlichen Sinn und Verstand dem Augspurgischen Be-

23) *Conf.* GODOFREDI HOFFMANNI Commentarius in auguſt. Confeſſionem cæterosque eccleſiæ noſtratis libros ſymbol. Artic. X. §. 2. p. 206.

kenntniß einverleibet hätte. Eben dasselbe kommt in den Artickeln vor, über welche Luthe-rus und Zwinglius zu Marburg im Jahr 1529. sich verglichen haben, und zwar im vierzehenden: 24) wir gläuben und hal-ten alle vom Abendmahl unsers lieben HErrn JEsu Christi, daß man beyde Gestalt, nach der Einsetzung brauchen soll. Ist es aber glaublich, daß Zwinglius sich dieses Wort hätte gefallen lassen, wenn dasselbe den Begrif einer Transsubstantiation nothwen-dig mit sich führte, von welcher er ein abgesagter Feind war? Die päbstlichen Gottesgelehrten, welche auf dem Reichstag zu Augspurg das Glaubensbekenntniß der Protestanten wieder-leget, müssen in dem zehnden Artickel desselben ihre Verwandelung des Brods und Weins im Abendmahl nicht gefunden haben, sonst hätten sie nicht in ihrer Confutation geschrieben: 25) Bey diesen Artickel der Con-

24) Siehe die gründl. wahrhaftige Histo-ria von der Augspurg. Confession Anno 1529. Blat 78. der Ausgabe in Quart, Bl. 105. der Ausgabe in Folio, Joh. Jo-chim Müllers Historie von der evangel. Stände Protestation und Appellation Buch II. Cap. XX. §. 3. Bl. 308.

25) Hallische Sammlung der sämmtl. Schrif-

Confeßion iſt nöthig, auch dieſes zu erinnern und darzu zu thun, daß ſie (die Lutheraner) lieber der Kirchen, als etlichen andern, ſo anders lehren, glauben ſollen, daß durch das allmächtige Wort GOttes in der Conſecration der Euchariſtien des Brods Weſen in Chriſti Leib verwandelt werde. 26)

Schriften Lutheri Theil XVI. Bl. 1228. Man ſehe auch DAVIDIS CHYTRAEI Hiſtoriam auguſt. confeſſionis pag. 179. ſeq. und VITI LVDOV. SECKENDORFII Hiſtoriam Lutheraniſmi Lib. III. §. 79. Addit. IV. p. 286. col. b.

26) Von dieſer Materie verdienen weiter nachgeleſen zu werden die Apologia des chriſtl. Concordienbuchs Cap. VIII. Bl. 250. Cap. IX. Bl. 265. der Ausgabe in Quart, Blat 166. 177. der Ausgabe in Folio, Gründliche Hiſtorie von der Augſpurg. Confeßion Anno 1530. Blat 92. ſqq. der Ausgabe in Quart, Bl. 122. der Ausgabe in Folio, Hauptvertheidigung des evangel. Augapffels Cap. XIX. Bl. 312. Cap. XLVII. Bl. 555. LEONHARTVS HVTTERVS in Irenico vere chriſtiano pag. 119. 10. GEORGIVS SIGWARTVS in Admonitione chriſtiana de irenico Davidis Parei Lib. *III.* Cap. *III.* Artic. 18. p. 697. ſqq. IOANNES GERHARDVS

Wir müssen mit den **Reformirten**, welche über den **zehenden Artickel** unserer Confession sich aufhalten, und daraus eine Aenderung des lutherischen Glaubens beweißen wollen, ein Wort insonderheit reden. Ihre getheilte und wanckelmüthige Urtheile von demselben sind ein Zeichen unserer guten Sache. **Johannes Hoornbeeck** getrauet sich nicht, 27) mit seinen Glaubensbrüdern zu beiahen, daß die Transsubstantiation in gedachtem Artickel vorgetragen worden. Andere reformirte Lehrer gehen gar so weit, daß sie denselben mit ihrer Meinung vom heiligen Abendmahl vereinigen wollen. 28) Und gesetzt, daß er die papistische Verwandlung unter ein zweydeutiges Wort verstecket habe; so haben die Lutheraner wohl und weißlich gehandelt, daß sie in ihren folgenden öffentlichen Glaubensbüchern sich besser erkläret, und diesem Irrthum abgesaget

HARDVS in Confessione cathol. Lib. II. Part. II. Artic. XV. Append. p. 1245. VALENTINVS ERNESTVS LOESCHERVS in Historia motuum Part. I. Cap. VII. §. 8. p. 165.

27) in Summa controversiarum Lib. IX. p. 628.

28) Siehe Admonitionem christ. de libro Concordiæ Cap. V. p. 175. SAMVELIS STRIMESII ingenuam in controversias Evangelicorum inquisitionem pag. 609. 642. PETRI IVRII Consultat. de pace inter Protestantes ineunda Part. II. Cap. XIII. p. 271.

gesaget haben. Denn die Pfältzischen Theologen gestehen, 29) daß eine Kirche nicht nur Macht und Freyheit habe, ihre Glaubensbekenntnisse nach Gutbefinden zu ändern; sondern auch alles Lobes werth sey, wenn sie durch solche Aenderung ihren Lehrbegrif reiniget und verbessert.

§. 6.

Was die **Apologie der Augspurgischen Confeßion** anlanget, welche gleichergestalt von dem veränderten Glauben der lutherischen Kirche in Ansehung der Transsubstantiation zeugen soll, so beziehen sich dießfalls Jacob Benignus Boßuet, 30) Franciscus Seedorf, 31) Rudolph Hospinian 32) und ein ungenannter Schriftsteller 33) auf folgende

29) in Admonitione alleg. Cap. IV. pag. 124. 126. 137. Cap. XI. p. 401.

30) in Histoire des variations des eglises Protestant. Tom. I. Lib. *III.* §. 8. 9. p. 94. *versionis lat.* Part. I. Lib. *III.* p. 95.

31) in den Sendschreiben über die strittige Glaubens-Fragen Sendschreiben IX. Bl. 375. 378.

32) in Historia sacramentaria Part. II. ad an. M D XXXIX. p. 302.

33) in Admonitione christ. de libro Concordiæ Cap. V. p. 176.

Stelle derselben: 34) Wir befinden, daß nicht nur die römische Kirche die leibliche Gegenwart Christi behaupte, sondern auch die griechische Kirche, wie vor diesen, also noch ietzo gleicher Meinung sey. Denn dieses bezeuget ihr Meßcanon, in welchen der Priester offenbahr betet, daß nach verwandelten Brod der Leib Christi selbst werde. Und Vulgarius, kein einfältiger Schriftsteller, wie uns düncket, sagt deutlich, das Brod sey nicht eine bloße Figur, sondern werde wahrhaftig in das Fleisch verwandelt. Könnte man auch deutlicher, sagen unsre Gegner, die Lehre von der Transsubstantiation annehmen und gut heißen, als wenn man gestehet, daß das Brod in den Leib Christi verwandelt werde? Es ist überhaupt seltsam und ungereimt, daß man der Apologie die

34) *Artic. IV. p.* 157. Et comperimus, non tantum Romanam Ecclesiam affirmare corporalem præsentiam Christi, sed item et nunc sentire, et olim sensisse Græcam Ecclesiam. Id enim testatur Canon Missæ apud illos, in quo aperte orat sacerdos, ut mutato pane ipsum corpus Christi fiat. Et Vulgarius scriptor, ut nobis videtur, non stultus, diserte inquit, panem non tantum figuram esse, sed vere in carnem mutari.

die Verwandlung des Brods und Weins andichten will; da dieselbe so wohl unmittelbahr vor der angeführten Stelle, als auch bald hernach, mit klaren Worten bekennet, daß Brod und Wein im Abendmahl sichtbahrlich gegenwärtig sind, und nebst dem Leib und Blut des HErrn ausgetheilet und empfangen werden. Was man siehet und würcklich empfängt, das kan ia nicht in etwas anderes verwandelt seyn. Jedoch lasset uns auf das, was man zum Beweiß des Gegentheils aus der **Apologie** beybringet, besonders antworten. Es sind nicht des **Melanchthons** eigene Worte, welche ein Zeugniß von der päbstischen Transsubstantiation ablegen sollen, sondern die Worte des **griechischen Meßcanons** und eines Scribenten mit Nahmen **Vulgarius**, wobey man auf die Absicht, warum **Melanchthon** dieselben anführet, wohl acht zu geben hat. Er saget es uns ia gleich Anfangs deutlich daß er daraus nichts mehr und nichts anders beweißen wolle, als daß die griechische Kirche die leibliche Gegenwart Christi im heiligen Abendmahl zu allen Zeiten geglaubet habe. Lasset es nun seyn, daß die Worte des **Meßcanons** und **Vulgarii** ein mehreres, und nebst der Gegenwart des Leibes Christi auch die Verwandelung des Brods in demselben, bedeuten; so gehet dieses letztere die **Apologie** nichts an, und **Melanchthon** hat dieselben in solchen Verstand nicht gebrauchet noch gut geheißen.

heißen. Es ist aber noch nicht ausgemacht, daß **Vulgarius** und der **griechische Meßcanon** von einer wesentlichen Verwandlung des Brods in den Leib des HErrn reden. Ihre Zeugnisse können auch von einer andern und zufälligen Verwandelung desselben verstanden werden. Denn freylich gehet mit dem Brod bey dem Gebrauch des heiligen Abendmahls eine Veränderung oder Verwandlung vor; sintemahl dasselbe nunmehro nicht schlechtes und gemeines Brod, sondern wie der Apostel **Paulus 1 Corinth.** X, 16. redet, die Gemeinschaft des Leibes Christi ist, von seinen natürlichen zu einen sacramentlichen und himmlischen Gebrauch erhoben, und mit demselben der wahrhaftige und wesentliche Leib des Heylandes empfangen wird. 35)

§. 7.

35) Man thue hinzu, was in der **Apologie des Concordienbuchs Cap.** IX. **Bl.** 267. der Ausgabe in Quart, **Bl.** 178. der Ausgabe in Folio, LEONHARTI HVTTERI Calvinista aulico-polit. Part. I. p. 176. VALENT. ERNESTI LOESCHERI Historia motuum Part. I. Lib. I. Cap. VII. §. 13. p. 171. IO. GEORGII WALCHII Introduct. in libros ecclesiæ luther. symbol. Lib. I. Cap. III. §. 33. p. 289. IO. FRIDERICI WALLISERI Vindiciis librorum ecclesiæ luther. symbol. pag. 217. sqq. *edit. Ulmæ* 1732. zur Vertheidigung der **Apologie der Augspurg. Confeßion** angemercket worden.

§. 7.

Die Lutheraner sind nicht allein von dem Augspurgischen Glaubensbekenntniß abgegangen; sondern lehren auch seint geraumer Zeit vieles, das in demselben nicht enthalten ist, womit sie, wie Laurentius Forerus 36) Floremundus Raemundus, 37) Johannes Ferler, 38) die Pfältzischen Gottesgelehrten, 39) Gottfried Hotton 40) und andere schließen, eine neue Probe ihrer veränderten Religion gegeben haben. Der Vordersatz dieses Schlußes hat in gewissen Verstand, den wir hernach aufklären werden, seine Richtigkeit; die

Folge

36) in dem Ueberschlag über den starensichtigen und von den Sächsischen Prädicanten übel gehaltenen Augapffel Blat 1. sqq.

37) in Historia de ortu, progressu ac ruinis hæresum XVI. sæculi Lib. V. Cap. XI. §. 2. p. 492.

38) in der Vorrede zum andern Theil seines Buchs, welches den Titel führet Licht und Schatten.

39) in Admonitione christiana de libro Concordiæ Cap. XI. p. 403. 410.

40) Tract. de christiana inter Europæos Evangelicos concordia Sect. III. Cap. XII. p. 142. seq.

Folge aber desselben können wir nicht eingestehen. Die ältesten Christen hatten ihre Symbola oder Glaubensbekenntnisse, welche nicht alle Grundlehren der christlichen Religion in sich fasseten. Sie erweiterten dieselben mit verschiedenen Zusätzen der göttlichen Lehre. Sie vermehrten und verbesserten sie in der Folge der Zeit mit neuen Glaubensbekenntnissen. Sie trugen in ihren Gemeinen noch andere Lehren vor, welche in ienen Symbolis nicht stunden. Ist nun der obige Schluß, welchen die Feinde der lutherischen Religion machen, in der Wahrheit gegründet; so haben die Christen ihren Glauben und Religion vielfältig geändert.

Damit wir aber unserer eigenen Sache näher treten; so haben die Protestanten das Augspurgische Bekenntniß niemahls für einen vollständigen Lehrbegrif ihrer Religion ausgegeben; sintemahl dasselbe nicht zu dem Ende aufgesetzet worden, daß sie ihren Sinn und Meinung von allen und ieden christlichen Glaubenslehren an den Tag legen, sondern hauptsächlich die falschen Auflagen und Lästerungen, womit zeithero ihre Lehre verdächtig und verhast gemacht worden, ablehnen und zu Schanden machen möchten; weßwegen sie auch anfänglich, dieses ihr Glaubensbekenntniß eine **Apologie** oder **Schutzschrift** zu nennen, Willens waren. 41) Auch haben sie nicht die

41) Siehe DAVIDIS CHYTRAEI Historiam august. Confessionis pag. 31. sqq. *edit. lat.* p. 26. sqq. *edit. german.*

die Absicht gehabt, alle Irrthümer und Mißbräuche, welche sich in die christliche Religion und Gottesdienst eingeschlichen hatten, auf einmahl aufzudecken und zu bestraffen; damit sie nicht dem Endzweck des ausgeschriebenen Reichstags zuwieder handelten, welcher unter andern dahin abzielete, dem bißherigen Zwiespalt in Religionssachen abzuhelffen, und die streitigen Partheyen, wo möglich, zu einen Vergleich und Vereinigung zu bringen. Diese ihre Absichten haben sie dem Gegentheil nicht verholen, sondern in der **Augspurgischen Confeßion** selbst aufrichtig entdecket: 42) „Dieß ist fast die Summa der „Lehre, **(und also nicht eine vollkommene Erklärung und weitläuftige Ausführung derselben,)** welche in unsern „Kirchen zu rechtem christlichen Unterricht und „Trost der Gewissen, auch zu Besserung der „Glaubigen, geprediget und gelehret ist. = = „Dieß sind die fürnehmsten Artickel, die für streitig geachtet werden. Denn wiewohl man viel„mehr Mißbräuche und Unrichtigkeit hätte an„ziehen können; so haben wir doch, die Weit„läuftigkeit und Länge zu verhüten, allein die „fürnehmsten vermeldet, daraus die andern leicht„lich zu ermessen. = = Die obgemeldeten Artickel „haben

42) Augustana Confessio Artic. XXI. p. 45. *edit. Pippingii*, p. 19. *edit. Rechenbergii*, et in Epilogo pag. 74. 75. *edit. Pippingii*, p. 45. 46. *edit. Rechenberg.*

„haben wir, dem Ausschreiben nach, übergeben „wollen, zu einer Anzeigung unser Bekenntniß „und der Unsern Lehre. Und ob iemand befun„den würde, der daran Mangel hätte, dem ist „man ferner Bericht, mit Grund göttlicher hei„liger Schrift, zu thun erböthig.„ Und als dieselben auf eben dem Reichstag zu **Augspurg** im Nahmen des Kayſers befraget wurden: ob sie mehrere Artickel einbringen, oder es bey den bereits übergebenen beruhen lassen wollten? so erklärten sie sich hierüber auf gleichmäßige Art, wie bey der Uebergabe ihrer Confeßion: 43) „Wiewohl es offenbahr ist, daß viel und schäd„liche Mißbräuche, beyde in der Lehre und in der „Kirchenregierung im Schwange sind, welche „anfänglich nicht allein die Unsere, sondern auch „andere viel verursachet, daß sie dieselbigen in „Predigten und Schriften gestraft haben, und „fromme Hertzen, welche, dieweil sie, durch un„reine Lehre hoch betrübt, keinen Trost aus dem „Evangelio gehöret, dafür gewarnet. Doch die„weil Kayserliche Maiestät durch öffentlich Aus„schreiben angezeigt, daß diese Religionssache un„ter

43) Man sehe Chyträi Historie der Augspurg. Confession Blat 89. der deutschen und Bl. 124. der lateinischen Ausgabe, Joh. Joachim Müllers Historie von der evangel. Stände Protestation und Appellation Buch III. Cap. XXI. §. 2. Bl. 667. seq. Hallische Sammlung der sämmtlichen Schriften Lutheri Theil XVI. Bl. 1060.

„ter uns in der Liebe und Gütigkeit freundlich „verhandelt soll werden; so haben wir neulich „nicht alle Mißbräuche insonderheit erzehlen wol„len, sondern haben ingemein die Confeßion, „darinn wir die Hauptstücke unser Lehr, welche „fürnehmlich zur Seelen Seeligkeit nützlich ist, „verfasset haben, Kayserl. Maiestät unterthänigst „überantwortet, auf daß Kayserliche Maiestät „klar vernehmen möchte, daß keine gottlose Lehr „bey uns gestattet werde. Darneben haben wir „mehr die Mißbräuche berühren wollen, welche „unsere und anderer Leute Gewissen beschwehren, „als die andern, welche in der Geistlichen Leben „im Schwange gehen, von welchen sie zu seiner „Zeit GOtt Rechenschaft geben müssen, wo sie „dieselben Gebrechen nicht bessern. Derhalben „daß wir nicht angesehen würden, als daß wir „diese Sache verbittern, sondern daß wir mit „gebührlicher Sanftmuth handeln wollten, und „daß man die fürnehme Veränderung klärer se„hen könnte, haben wir verhüten wollen, daß die „langweilige Erzehlung der Mißbräuche die Ge„müther nicht verbitterte, noch die Hauptsache „verdunckelte. Und sagen gleichwohl, daß wir „in unser übergebenen Confeßion alle ungewisse „und gottlose Lehre und Mißbräuch, welche mit „unsern Artickeln und derselben Beweißung strei„ten, verwerffen. Derhalben achten wirs un„nöthig, mehr Artickel einzubringen. Wenn „aber das Gegentheil, vermöge Kayserlicher „Maiestät Ausschreibens und Proposition, im „Anfang des Reichstages allen Ständen fürge-

„halten, in der Confeßion, die sie übergeben wer„den, dieselben Mißbräuch erzehlen wird; so „wegern wir uns auch nicht, durch GOttes Hülf„fe aus GOttes Wort unsere Meinung davon „anzuzeigen, wie wir dann dasselbige zu thun, am „Ende unser übergebenen Confeßion verheissen „haben.„

Gleichwie nun aus diesen Erklärungen deutlich und sattsam erhellet, daß die Protestanten, alsobald im Anfang ihrer Absonderung von den Papisten, ihre Lehre nicht auf den buchstäblichen Innhalt der Augspurgischen Confeßion eingeschräncket, sondern sich vorbehalten haben, dieselbe, zu gelegener Zeit und nach ihren Gutbefinden, weiter zu erläutern und bekannt zu machen; also sind sie auch bey solcher Entschliessung beständig verblieben, und da bey ihrer Zusammenkunft zu **Franckfurt** im Jahr 1539. die Kayserliche Abgesandten von ihnen verlangten, sie sollten auffer dem Augspurgischen Bekenntniß nichts anders und neues lehren; so ertheilten sie die freymüthige Antwort: **sie könnten sich nicht verbieten lassen, ihre Lehre besser zu erklären und einzurichten, doch wollten sie bey dem gedachten Glaubensbekenntniß und dessen Apologie beharren.** 44) Vermöge solcher Freyheit, welche unsere Glaubensväter sich ehemahls feyerlich und inständig ausbedungen, kan

44) Siehe VITI LVDOV. SECKENDORFFII Historiam Lutheranismi Lib. III. §. 69. p. 202.

kan man die Lutheraner keiner Abweichung von der Augspurgischen Confeßion, noch Religionsänderung, beschuldigen, wenn sie etwas glauben und lehren, welches in gedachter Confeßion nicht enthalten zu seyn scheinet. Doch müssen wir hiebey einen Unterscheid nicht vergessen unter den Lehren, welche mit klaren und ausdrücklichen Worten in der Augspurgischen Confeßion gelesen werden, und unter denen, welche in andern Lehrsätzen derselben verborgen liegen, und durch eine richtige Folge aus denselben können hergeleitet und erkannt werden. Findet sich gleich in der lutherischen Religion eine und andere Lehre, welche das Augspurgische Glaubensbekenntniß dem Buchstaben nach nicht vorträgt; so wird man sie doch darinnen, bey aufmercksamen Nachdencken, auf andere Art angezeigt finden, wie die **Sächsischen Gottesgelehrten** mit verschiedenen Exempeln bündig bewiesen haben. 45) Und solchergestalt haben die Verfasser der **Concordienformel** mit Wahrheit schreiben können: 46) „Zu der„selbigen christlichen, und in GOttes Wort wohl„gegründeten Augspurgischen Confeßion bekennen

45) in der **nochmahl. Hauptvertheidigung des Augapffels Cap.** XVIII. **Bl.** 168. **sqq.**

46) in Præfat. solidæ Declarationis Formulæ concordiæ p. 652. seq. *edit. Pippingii*, p. 629. *edit. Rechenbergii.* Dergleichen Zeugnisse in dieser Declaratione pag. 632. 638. seq. 664. 824. seq. *edit. Rechenberg.* mehr vorkommen.

„wir uns nochmahls hiemit von Grund unsers „Hertzens, bleiben bey derselbigen einfältigen, „hellen und lautern Verstand, wie solchen die „Worte mit sich bringen, und halten gedachte „Confeßion vor ein recht christlich Symbolum, „bey dem sich dieser Zeit rechte Christen nechst „GOttes Wort sollen finden lassen. Wir ge„dencken auch, vermittelst der Gnade des All„mächtigen, bey mehrgemeldter Confeßion, wie „sie Kayser Carln übergeben, bis an unser Ende „beständig zu verharren, und ist unser Vorha„ben nicht, weder in diesen noch andern Schrif„ten, von vielgedachter Confeßion abzuweichen, „noch eine andere und neue Confeßion zu stel„len.„ 47)

§. 8.

Unter den Glaubenslehren der evangelischluthe-rischen Religion, welche die Augspurgische Confeßion

47) Hiervon handeln mit mehrern IO. GEORGIVS DORSCHEVS Dissertat. de Consequentibus august. Confessionis insignioribus Cap. II. §. 25. sqq. p. 185. §. 54. sqq. p. 209. welche IOANNIS SCHMIDII et I. G. DORSCHEI Memoriæ august. Confessionis beygefüget ist, die Sächsischen Theologen in der **Hauptvertheidigung des evangel. Augapffels Cap. XVIII. Bl. 151. Cap. LXXXIV. Bl. 864.** und Valentin Alberti in der **Widerlegung eines päbstischen Buchs** augustana et antiaugustana confessio **genennet, Theil II. Cap. I. II. Bl. 78. 87.**

feßion mit Stillschweigen soll übergangen haben, ist keine, über welche die **Papisten** so wohl als **Reformirten**, nahmentlich die Dillingischen **Rechtsgelehrten**, 48) **Laurentius Forerus**, 49) **Jacob Benignus Boßuet**, 50) die **Pfältzischen Theologen**, 51) **Rudolph Hospinian** 52) und **David Pareus** 53) mehr Geschrey machen, als die **von der Allgegenwart des Heylandes nach seiner menschlichen Natur im Himmel und auf Erden.** Nun könnten wir es bey dem bewenden lassen, was wegen der lutherischen Lehren von dieser Art allbereit weitläuftig vorgestellet worden. Alleine bey der gegenwärtigen ist noch eines und das andere zu ihrer Rechtfertigung besonders zu erinnern. Es ist eine bekannte und ausgemachte Sache, daß das Augspurgische Glaubensbekenntniß den in der römischen Kirche

48) in Compositione pacis Cap. VI. Quæst. 36.
49) in Bello ubiquitistico pag. 40. seq.
50) in Histoire des variations des eglises Protestant. Tom. I. Lib. VIII. §. 44. p. 394. *versionis lat.* Part. II. Lib. III. p. 301. 302.
51) in Admonitione christ. de libro Concordiæ Cap. V. p. 155. 162. Cap. XI. p. 395.
52) in Historia sacramentaria Part. II. ad an. M D XXX. p. 152. ad an. M D LIV. et LV. p. 420.
53) in Irenico Cap. XXVIII. Artic. XVIII. p. 275. Cap. XXIX. p. 288.

eingerissenen irrigen Lehren hauptsächlich entgegen gesetzet worden. Da nun zu der Zeit, als man dasselbe abfassete, die Lehrer gedachter Kirche über den Glaubensartickel, von den der menschlichen Natur Christi mitgetheilten göttlichen Eigenschaften, keinen Zweiffel noch Streit erregten, sondern vielmehr denselben in ihren Schriften, aus welchen **Johannes Gerhard**, 54) **Christian Nisanius** 55) und die **Sächsischen Gottesgelehrten** 56) die hieher gehörigen Zeugnisse gesammlet haben, öffentlich vortrugen und bekannten; so hielten die ersten Bekenner der lutherischen Religion nicht für nöthig, in ihrer Confeßion davon viele Worte zu machen. Gleichwohl haben sie eine so wichtige Lehre des christlichen Glaubens nicht gäntzlich unberühret gelassen. Wer die Worte des **dritten Artickels der Augspurgi-**

54) in Confessione cathol. Lib. II. Artic. II. Cap. I. p. 472. *item* in Exegesi Loc. IV. §. 229.

55) in Ostensione quod Carolus M. in quamplurimis fidei articulis formaliter non fuerit Papista Tit. VI. §. 4. p. 423.

56) in der **nothwendigen Vertheidigung des evangel. Augapffels Num. V. Bl.** 152. seq. und in der **nochmahl. Hauptvertheidigung desselben Cap.** LXXI. **Blat** 738. **Cap.** LXXVIII. **Bl.** 807. **Cap.** LXXIX. **Bl.** 815. sqq.

spurgischen Confeßion: es wird gelehret, daß derselbige Christus sey abgestiegen zur Hölle, wahrhaftig am dritten Tage von den Todten aufferstanden, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten GOttes, daß er ewig herrsche über alle Creaturen, und regiere, mit Bedacht und ohne vorgefaste Meinung lieset, der wird dieselbe bald darinnen finden. „Was ist das anders, urtheilet mit Recht eine gantze Gesellschaft lutherischer „Gottesgelehrten, 57) wenn die Augspurgische „Confeßion im dritten Artickel spricht: Christus „sitzet zur Rechten GOttes, daß er ewig herrsche, „über alle Creaturen, als das die Schrift, und „das christliche Concordibuch aus und mit der „Schrift lehret, nehmlich, daß Christus nach „seiner gantzen Person sey und seyn könne an allen Orten und Enden, wann und wo er wolle. „Dann er herrschet ia über alle Creaturen, nicht „weit abwesend, als der König von Spanien „über die Indianer oder die neue Welt herrschet; „sondern er hat ihm alle Creaturen gegenwärtig. „Oder aber es muß falsch und unrichtig seyn, das „die Schrift lehret, daß er nach seiner angenommenen menschlichen Natur zur rechten Hand „GOttes gesetzt sey, alles erfülle, und alle Gewalt und Herrschaft im Himmel und auf Erden

57) in der Apologie des christl. Concordienbuchs Cap. IX. Bl. 254. der Ausgabe in Quart, Blat 169. der Ausgabe in Folio.

„empfangen habe. Jsts aber wahr, wie es dann „ist, und in alle Ewigkeit bleiben wird; so wird „unser Gegentheil, wann sie auch aller Creatu„ren Macht hätten, ihn doch von diesem göttli„chen Stuhl und göttlicher allmächtiger Herr„schaft nicht absetzen: Sondern er wird ein all„mächtiger HErr Himmels und der Erden blei„ben, auch mit seinem angenommenen Fleisch „seyn und seyn können an allen Orten und Enden, „da er seyn will, und da er sich zu seyn in seinem „unfehlbaren Wort versprochen hat.„ 58)

§. 9.

Bis hieher haben wir eine Art der Beweißthümer, womit man darthun will, daß die Lutheraner das Lehrgebäude ihrer Religion geändert hätten, erwogen, und zu leichte befunden. Nun folget eine andere Gattung derselben, mit welchen sich **die Lehrer der reformirten Kirche** sonderlich beschäftigen. Sie behaupten, **Luthe-rus und seine ersten Schüler hätten von**

58) Man lese auch, wenn es beliebet, LEONHARTI HVTTERI Concordiam concord. Cap. XXIX. p. 815. 819. IOANNIS MEISNERI Irenicum Duræanum de articulis fidei fundamental. Sect. III. §. 185. sqq. p. 339. die nothwendige Vertheidigung des Augapffels Num. V. Bl. 141. und die nochmahl. Hauptvertheidigung Cap. XLVII. Bl. 558. Cap. LXXXIII. Bl. 837. sqq.

von der ewigen Gnadenwahl, von der Allgegenwart der menschlichen Natur Christi, und von dem heiligen Abendmahl gantz anders gelehret, weder ihre Nachfolger heutiges Tages zu thun pflegen. Sie haben dieses zu erweißen in so vielen und theils weitläuftigen Schriften sich bemühet, daß Johann Ludwig Schlosser 59) ein zahlreiches Verzeichniß derselben zusammen tragen können. Aus eben dem Grund machen Johannes Hoornbeck, 60) Heinrich Alting, 61) Friedrich Spanhem 62) und andere einen Unterscheid zwischen den alten und neuen Lutheranern, und geben vor, daß diese von ienen mit der Zeit in besagten Lehrpuncten sich abgesondert hätten. Lasset uns nun sehen, wie ferne dieses in der Wahrheit gegründet sey.

59) in Specimine historiæ Lutheri Reformati litterariæ, welches als der erste Anhang seinem Buch, das die Ueberschrift hat, Lutherus lutheranus Luthero reformato Io. Mauritii Mommers oppositus, *Hamburgi* 1739. beygedrucket ist.

60) in Summa controversiarum Lib. VIII. pag. 588. Lib. IX. p. 722.

61) Locorum commun. Part. II. Loc. I. Tom. I. scriptorum theolog. Heidelbergens. p. 131.

62) in Elencho controversiar. de religione pag. 415. 431.

§. 10.

Lutherus hat zu seiner Zeit mit uns geglaubet, sagen David Pareus, 63) Christoph Maßonius, 64) Benedict Pictet, 65) Johann Alphonsus Turretin, 66) Stephan Veit, 67) Daniel Gerdes, 68) mehrerer nicht zu gedencken, daß GOtt die Seeligkeit nicht allen Menschen zugedacht, sondern einen gewissen Hauffen

63) in Irenico Cap. *XIII.* p. 73. Cap. XXV. p. 195.

64) in Anatomia universali Part. I. Cap. XVII. p. 116.

65) Tract. virorum immortalis et beatæ memoriæ Lutheri et Calvini consensus in quæstionibus de prædestinatione et redemtione Iesu Christi, *Genevæ* 1700. *et* Dissertat. de consensu et dissensu inter Reformatos et august. confess. fratres Cap. IV. p. 48.

66) Disquisit. de Articulis fundamentalibus Cap. IX. Opusculorum varii generis Tom. II. p. 393. 394.

67) in Apologia, in qua synodus Dordracena et reformata fides vindicatur §. XII. sqq. p. 68 *et* Vindiciis synodi Dordracenæ Cap. II. p. 139. Cap. VI. p. 468. sqq.

68) in Historia reformationis Tom. II. §. LXI. p. 140.

fen derſelben, aus unbedingten Rath-
ſchluß, davon ausgeſchloſſen habe.
Und woher beweißen ſie denn dieſes? Aus eini-
gen Stellen der Schriften unſers **Luthers**,
und inſonderheit aus dem Buch de ſervo arbi-
trio, welches er wieder den **Erasmus von**
Rotterdam geſchrieben hat. Die Zeugniſſe,
welche man aus **Lutheri** Schriften zuſammen
raffet, und die ſeinen reformirten Sinn in der
Lehre von der Gnadenwahl entdecken ſollen, wer-
den theils übel verſtanden und ausgeleget, theils
ſind ſie dunckel und von unſern Gottesgelehrten,
die wir gleich nennen wollen, ſo oft und vielfältig
gerettet worden, daß wir nicht Urſache haben,
uns bey denſelben aufzuhalten. Wir könnten
überdem denſelben meit mehrere und deutlichere
entgegen ſetzen, welche uns überführen, der ſeeli-
ge Mann ſey der Lehre von der allgemeinen Gna-
de GOttes, und ſeinen ernſten Willen alle Men-
ſchen ſeelig zu machen, von Hertzen beygethan
geweſen; wenn nicht auch dieſes von den **Darm-**
ſtädtiſchen 69) und **Wittenbergiſchen Theo-**
logen, 70) **Johann Trellund**, 71) **Johann**
Jacob

69) in der **Special-Widerlegung Blat** 98.
407. ſqq.
70) in Antapologia ad Rintelenſem Epiſtolam
apologet. Cap. VI. p. 120.
71) Diſput. de reformatore eccleſiæ b. Lu-
thero, doctrinæ abſoluti decreti ſuſpicione
multis

Jacob Rambach, 72) Ernst Salomo Cyprian, 73) Johann Ludwig Schlosser 74) und dem Herrn Kirchenrath Johann Georg Walch 75) schon geschehen wäre. Wir begnügen uns demnach, nur ein Paar solcher Zeugnisse beyzubringen. In der **Trostschrift an einen gewissen Freund wieder die Anfechtung von der Vorsehung GOttes** 76) erkläret sich unser **Lutherus** also: „GOtt

multis et manifestis evangelicæ ipsius doctrinæ testimoniis absoluto, *Hafniæ* 1717.

72) welcher heraus gegeben: **Martini Lutheri wahre Meinung von der allgemeinen Gnade GOttes, der allgemeinen Kraft des Verdienstes Christi, der ewigen Versehung** ꝛc. Jena 1722. 1741.

73) in dem **Unterricht von kirchl. Vereinigung der Protestanten Cap. I. §. 10. Bl. 41.**

74) *in libro, cui titulus:* Lutherus lutheranus Luthero reformato Mauritii Mommers oppositus Cap. IV. §. 2. 3. p. 97. 101. Cap. VI. §. 11 - 16. p. 211. sqq. Cap. XII. §. 2 - 8. p. 512. sqq.

75) in der **Vorrede zum XVIII. Theil der hallischen Sammlung der sämmtlichen Schriften Lutheri Cap. *XIII.* §. 36. 37. Bl. 142.**

76) Sie stehet unter andern Schriften **Martini Lutheri**

„GOtt der Allmächtige, im Fall, daß er alle „Dinge weiß, und müssen alle Wercke und Ge„dancken in allen Creaturen nach seinen Willen „geschehen, iuxta decretum voluntatis suæ; „so ist doch sein ernstlicher Wille und Meinung, „auch Befehl von Ewigkeit beschlossen, alle Men„schen seelig zu machen, wie **Ezech. 18. Cap. v. 23.** klärlich gemeldet wird, da er saget: **„GOtt will nicht den Tod des Sün„ders, sondern daß er sich bekehre und „lebe.** Weil er nun die Sünder, die unter „dem weiten hohen Himmel, allenthalben leben „und schweben, seelig machen und haben will, „so wollet ihr euch durch eure närrische Gedan„cken, vom Teuffel eingegeben, nicht absondern, „und von den Gnaden GOttes scheiden.„ Und anderswo schreibet er: 77) „Hier straucheln „abermahls die unfleißigen Leser, und ziehen die „Verheissungen, so alle Menschen angehen, auf „das Ende oder den Ausgang, der nur etliche be„trift. Denn es glauben nicht alle Menschen, „darum werden sie auch nicht alle seelig. Darum „muß man hier fleißig den Unterscheid mercken.

„Denn

Lutheri in dem Eislebischen I. Theil Bl. 418. Altenburgischen IV. Theil Bl. 428. Hallischen X. Theil Bl. 2037.

77) in der Auslegung des Propheten Michä Cap. *II.* v. 12. Theil VI. der Hallischen Ausgabe der Schriften Lutheri Bl. 2793.

„Denn es ist was anders geredt: Es sollen in dir „alle Völcker geseegnet werden; und ist was an„ders: Es werden alle Völcker diese Verheissung „von dem Seegen annehmen. Denn das Ev„angelium bietet wohl allen Menschen an Ver„gebung der Sünden und das ewige Leben durch „Christum; aber es nehmen die Verheißung des „Evangelii nicht alle Menschen an. Also sagt „hier der Prophet: **Ich will dich, Jacob, „versammlen gantz;** und doch lehret uns „das Ende und der Ausgang, daß der gröste „Theil des jüdischen Volcks dem Evangelio nicht „habe gläubet, und sey deßhalben von GOtt „verstoßen und verworffen worden; wie der Pro„phet solches anzeiget, da er sagt von den übri„gen in Israel. Warum sind denn, möchte ei„ner sagen, die Verheissungen GOttes also ins„gemein gestellet? Antwort: Ey darum, daß sich „nicht iemand von der Verheissung des Evange„lii ausschliesse, als gehörete sie ihn nichts an. „Denn Christus ist nicht eines Volcks oder einer „Zeit Schatz; sondern er wird allen Menschen „durch das Wort angeboten. Daß aber nicht „alle Menschen den Christum annehmen, ist ihre „Schuld, darum, daß sie nicht glauben, und „hängen also ihrem Unglauben allzuviel nach. „Unterdeß bleibet GOttes Meinung und Verheis„sung gemein, und betrift alle Menschen, nehm„lich, daß GOtt will, daß alle Menschen seelig „werden. Also sagt der Prophet hier, **soll „auch gantz Jacob versammlet wer„den.**

„den. Denn GOtt der HErr will, daß Chri-
„stus soll seyn ein gemeiner Schatz für alle Leute,
„wie unser HErr Christus selbst spricht Joh.
„III, 16. **Also hat GOtt die Welt ge-**
„liebet, das er seinen Sohn gab, auf
„daß ein ieder, der an ihn gläubet,
„nicht verlohren werde, sondern habe
„das ewige Leben. Daraus siehet man
„den grossen Fleiß an dem Versammlen, auf daß
„er sie versammle in einen Schaafstall zu einer-
„ley Gnade durch Christum. Aber solchem gnä-
„digen Willen GOttes wiederstreben die Un-
„gläubigen, wenn sie dem Worte nicht wollen
„Gehorsam leisten, noch dasselbige annehmen.
„Darum so werden nur die Uebrigen in Israel
„versammlet, und erlangen die Seeligkeit.„
Dürffen auch die Lehrer der reformirten Kirche sich unterstehen, von der allgemeinen Gnade GOttes, von dem uneingeschränckten Verdienst Christi, und von der wahren Ursache, daß deren ungeachtet dennoch viele Menschen verlohren gehen, gleichergestalt zu reden und zu lehren? Wie können sie denn **Lutherum** für ihren Glaubensgenossen ausgeben und annehmen?

Was das Buch de servo arbitrio anlanget, so hat **Lutherus** dasselbe in der Hitze und Eifer wieder den **Erasmus**, welcher der Freyheit und dem natürlichen Vermögen des Menschen in geistlichen Dingen zu viel einräumte, geschrieben,

wobey

wobey er nicht alle Worte und Redensarten so genau erwogen und bestimmet hat, als es hätte geschehen können und sollen. Er hat dieses nachhero selbst eingesehen, und einige derselben deutlicher erkläret, und für schädliche Mißdeutung verwahret. 78) Andere harte Ausdrücke und bedenckliche Stellen desselben lassen sich theils entschuldigen, theils dem Vorbild der heilsamen Lehre gemäß auslegen und verstehen, wie die Würtenbergische Gottesgelehrten, 79) Petrus Haberkorn, 80) Sebastian Schmidt, 81) Joachim Zentgraf 82) und andere unserer Gottesgelehrten 83) gewiesen haben.

78) in der Auslegung des ersten Buchs Mosis Cap. XXVI. v. 9. Theil *II.* Bl. 258. der gedachten Hallischen Ausgabe.

79) in Continuatione examinis pag. 71. sqq.

80) in necessaria et solida vindicatione libri B. Lutheri de servo arbitrio, *Giessæ* 1668.

81) in brevibus Annotationibus in B. Patris M. Lutheri librum de servo arbitrio, iterum prælo subiectum, *Argentorati* 1664.

82) in Præfatione apologet. contra Petrum Yvonem, LVTHERI libro de servo arbitrio cum annotationibus SEB. SCHMIDII *Argentorati* 1707. *recuso, præmissa.*

83) welche IO. ALBERTVS FABRICIVS in Centifolio luther. Cap. CLV. p. 435. 823. nahmhaft machet, und denen wir IO. GEORGIVM SIGWARTVM in Admonitione christiana

haben. Bleiben einige übrig, welche der Reformirten Lehre von der ewigen Vorsehung GOttes das Wort zu reden scheinen; so müssen dieselben aus andern Schriften **Lutheri**, in welchen er von diesen Glaubensartickel mit Fleiß und Bedacht handelt, erläutert und beurtheilet werden. Ueberhaupt kan man aus **Lutheri** Buch de servo arbitrio dessen eigentlichen Sinn und Meinung von der Gnadenwahl nicht erkennen; als welches derselbe frühzeitig, da er annoch selbst in der Erkenntniß der evangelischen Wahrheit wuchs und zunahm; vor der Zeit, ehe die Streitigkeiten wegen der Prädestination rege gemacht wurden;

stiana de Irenico Dav. Parei Lib. *III.* Cap. *I.* p. 293. TOBIAM WAGNERVM in Inquisitione theolog. in Acta henotica Sect. IV. Cap. 6 - 10. 10. NICOLAVM IACOBI Tract. de vulneribus Iesu Christi Cap. *VIII.* §. 12. pag. 568. VALENT. ERNESTVM LOESCHERVM in Historia motuum Part. *II.* Cap. X. §. 1. sqq. p. 223. GEORGIVM LVDOV. OEDERVM in modesta et solida responsione ad Stephani Viti Apologiam §. 58. sqq. p. 100. 10. LVDOVICVM SCHLOSSERVM in Luthero lutherano Cap. IX. §. 8. sqq. p. 376. und Herrn Joh. Georg Walch in der **Vorrede zum** *XVIII.* **Theil der Hallischen Sammlung der Schriften Lutheri Cap.** *XIII.* §. 32. sqq. Bl. 138. beysetzen.

wurden; als ein Mann, der **Augustini** Bücher fleißig gelesen, und etwas von dessen eigenen Meinungen eingesogen hatte; endlich nicht in dem Vorsatz geschrieben hat, die Materie von dem Rathschluß GOttes wegen der Menschen Seeligkeit und Verdammniß, sondern von dem freyen Willen, zu untersuchen und abzuhandeln.

Lutherus ist es nicht alleine, sondern man nennet auch **Philippum Melanchthon, Johann Bugenhagen, Erasmum Sarcerium** und mehrere alte Lehrer der lutherischen Kirche, die mit den Reformirten einerley Lehre von der unbedingten Erwehlung gewisser Menschen zur Seeligkeit sollen geführet haben. Wir können uns aber in die Untersuchung dieses Vorgebens, wegen der großen Weitläuftigkeit, womit sie verknüpffet ist, nicht einlassen; sondern müssen unsere Leser auf die unten angezeigte Schriften 84) verweißen, in welchen dasselbe zur Gnüge

84) GVSTAVI LISSEI Defensionem pro theologis evangel. seculi reformationis, sigillatim Luthero, Melanchthone, Bugenhagio, Sarcerio, Regio, Althammero, *cet. anno* 1724. ERNESTI LEOPOLDI FRIDER. BEHMII Interpretationem locorum quorundam, quæ in beato Luthero aliisque theologis sæculi reformationis nonnullis difficultatem in articulo de prædestinatione habere videntur, *Helmstadii* 1729. OEDERI et SCHLOSSERI *libros iam allegatos locis variis.*

ge erörtert worden. An dessen Statt bemercken wir noch ein Zeugniß der Wahrheit, welches ob es wohl nicht vollkommen richtig, dennoch so beschaffen ist, daß wir uns dessen wieder die **Reformirten** bedienen können. Der Engelländische Bischof, **Wilhelm Nichols**, hat dasselbe abgeleget, 85) indem er von **Luthero** und **Melanchthon** urtheilet, daß sie ihrer ersten Meinung abgesaget, und in rechtschaffener Aufrichtigkeit die allgemeine Gnade GOttes geprediget, und unter den Männern, welche den Gottesdienst gereiniget, dem einzigen **Calvino** die Vertheidigung der ewigen absoluten Gnadenwahl überlassen hätten.

§. 11.

Die Lutheraner, setzen Samuel Strimesius 86) und Stephan Veit 87)

85) *in Defensione ecclesiæ anglicanæ Part. I. Num. V. p.* 166. Cum hac tot martyrum et sanctissimorum virorum frequentia sentiebant et ipse Lutherus & Melanchthon, magna illa reformationis lumina: qui, etsi secus aliquantulum prius opinati sunt, demum tamen, cum christiana sinceritate veteris sententiæ palinodiam cecinerunt, et inter omnes Reformatores absolutæ prædestinationis patronum unicum Calvinum reliquerunt.

86) in dem kurzen Entwurf der Einig-

keit

87) hinzu, sind in der Lehre von der göttlichen Gnadenwahl nicht nur von ihren Glaubensvater Luthero, sondern auch von einer ihrer feyerlichen Lehrschriften, der Concordienformel, abgewichen. Denn in dieser lesen wir: 88) Darum es falsch und unrecht, wenn gelehret wird: daß nicht allein die Barmhertzigkeit GOttes, und allerheiligstes Verdienst Christi, sondern auch in uns eine Ursache der Wahl GOttes sey, um welcher willen GOtt uns zum ewigen Leben erwehlet habe. Denn nicht allein, ehe wir etwas Gutes gethan, sondern auch ehe wir gebohren werden, hat er uns in Christo erwehlet. Dargegen behaupten die neuern lutherischen Lehrer, daß allerdings eine Ursache in uns sey, warum uns GOtt zum ewigen Leben erwehle, nehmlich der Glaube an JEsum Christum. Wenn diese Männer nur einige Zeilen zurück gesehen hätten, so würden sie wahrgenommen

keit der Evangelisch-Lutherschen und Reformirten im Grund des Glaubens §. XIX. Bl. 93. 97.

87) in Apologia synodi Dordracenæ §. 5. p. 27.

88) solida Declaratione Formulæ concordiæ Artic XI p. 833. *edit. Pippingii*, p. 821. *edit. Rechenbergii.*

men haben, was die Verfasser der **Concordienformel** im Sinn gehabt, als sie geschrieben, **daß nichts in uns die Ursache der Wahl GOttes sey.** Denn unmittelbahr vorher sagen sie: **durch diese Lehre und Erklärung von der ewigen und seeligmachenden Wahl der auserwählten Kinder GOttes wird GOtt seine Ehre gantz und völlig gegeben, daß er aus lauter Barmhertzigkeit in Christo, ohn alle unser Verdienst, oder gute Wercke, uns seelig mache, nach dem Fürsatz seines Willens;** und nochmahls an einen andern Ort: 89) **Unsere Wahl zum ewigen Leben ist nicht auf unsere Frömmigkeit oder Tugend, sondern allein auf Christus Verdienst und gnädigen Willen seines Vaters gegründet.** Es sind demnach die guten Wercke, die Verdienste und andere Bemühungen der Menschen, mit nichten aber der Glaube an Christum, welche unsere Glaubensbekenner von den Ursachen der Erwehlung zur Seeligkeit ausschließen. Und wenn sie den Glauben mit darunter begriffen hätten; so würden sie sich selbst wiedersprochen haben, indem sie anderswo mit klaren Worten lehren und bekennen,

89 Ibidem pag. 830. *edit. Pippingii*, p. 817. *edit. Rechenbergii.*

nen, 90) daß der Vater in seinen ewigen göttlichen Rath beschlossen, daß er ausserhalb denen, so seinen Sohn Christum erkennen, und wahrhaftig an ihn glauben, niemand wolle seelig machen; und wiederum: 91) GOtt habe in seinen Vorsatz und Rath verordnet, daß er alle die, so in wahrer Buße durch den rechten Glauben Christum annehmen, gerecht machen, sie zu Gnaden, zur Kindschaft und Erbschaft des ewigen Lebens annehmen wolle. So schön stimmen die alten und neuen lutherischen Lehrer darinnen überein, daß GOtt die Menschen in Absicht auf ihren Glauben zur ewigen Seeligkeit erwehle; und man muß sich wundern, daß verständige Männer das Gegentheil so dreiste in die Welt hinein schreiben können.

§. 12.

Die andere Glaubenslehre, in welcher der seelige Lutherus anders soll gesinnet gewesen seyn, weder diejenigen, welche sich sonsten zu seiner Lehre

90) Epitome Formulæ concordiæ Artic. XI. p. 645. *edit. Pippingii*, pag 620. *edit. Rechenbergii.*

91) solida Declaratio Formulæ concordiæ Artic. XI. p. 818. *edit. Pippingii*, p. 802. *edit. Rechenbergii.*

re bekennen, betrift die Allgegenwart der menschlichen Natur JEsu Christi. Moses Amyraldus läugnet schlechterdings, 92) daß **Lutherus** dieselbe iemahls geglaubet habe. **David Pareus** aber, 93) **Friedrich Spanhem** 94) und **Johann Heinrich Heidegger** 95) geben vor, er habe gedachte Lehre zwar anfänglich angenommen, und sonderlich in den Jahren 1527. 1528. 1529. vertheidiget; hernach aber wieder fahren lassen, ia gar, welches der letztere hinzu setzet, in **der Auslegung der letzten Worte Davids** andere, daß sie ein Gleiches thun möchten, angemahnet. Ob nun wohl diese Zeugnisse, wegen ihres Widerspruchs, sich selbst verdächtig machen, und in gewisser Maasse wiederlegen; so wollen wir doch kürtzlich darauf antworten. Wir nehmen mit Danck an, was **Pareus**, **Spanhem** und **Heidegger** bekennen, daß **Lutherus** in der ersten Zeit der Glaubensreinigung die Allgegenwart der Menschheit des Heilandes geglaubet,

92) in Irenico sive de ratione pacis in religionis negotio inter Evangelicos constituendæ consilio pag. 9. 370.

93) in Irenico Cap. XIII. p. 73.

94) in Elencho controversiar. de religione pag. 406.

95) Manuduct. in viam concordiæ Protestantium ecclesiast. Diatr. I. §. 18. p. 36. §. 28. p. 49.

und öffentlich gelehret habe. So haben denn die Lutheraner wenigstens eine Zeit lang **Lutherum** in dem Bekenntniß dieser göttlichen Wahrheit zum Vorgänger gehabt. Daß aber derselbe nachgehends seine Meinung geändert habe, das hätten dieselben erweißen sollen. Sie haben es aber sonder Zweiffel aus der Ursache unterlassen, weil ihnen solches zu thun unmöglich gewesen. Denn daß **Lutherus** in seinen Leben beständig über die Lehre der Allgegenwart Christi nach seiner menschlichen Natur gehalten habe, erhellet aus so vielen Stellen seiner Schriften, daß die **Verfasser der Apologie des Concordienbuchs**, 96) die **Sächsischen Theologen**, 97) **Leonhard Hutter** 98) und **Joh. Ludwig Schloßer** 99) etliche Blätter damit anfüllen können, welche wir, unsers Raums zu schonen, nicht abermahl abschreiben wollen.

96) **Cap. IV. Bl. 150. sqq.** der Ausgabe in Quart, Blat 99. 100. der Ausgabe in Folio.

97) in der **nothwendigen Vertheidigung des evangel. Augapffels Num. V. Bl. 143. sqq.** und in der **nochmahl. Hauptvertheidigung desselben Cap. XLIX. L. Bl. 579. 616.**

98) in Concordiæ concordis Præfat. apologet. plag. i 3. *et* in ipsa Concordia Cap. I. p. 26.

99) *in libro inscripto*: Lutherus lutheranus Luthero reformato Maur. Mommers oppositus Cap. XI. §. 4. p. 493.

wollen. Eben so unerweißlich ist das Vorgeben des **Heideggers**, daß **Lutherus** in der **Auslegung der letzten Worte Davids** auch andern, von gedachter Lehre abzustehen, angerathen habe. Nicht ein Wort stehet davon in dieser Schrift, und **Heidegger** muß sie nicht selbst gelesen, sondern dieses Gedicht auf anderer Treue und Glauben nachgeschrieben haben. Vielmehr lesen wir in derselben folgendes herrliches Zeugniß von der mit göttlichen Eigenschaften begabten menschlichen Natur Christi, worunter auch die Allgegenwart gehöret: 100) „Hier „stösset sich nun Frau Klüglinginn die Vernunft, „die zehnmahl weisser ist, denn GOtt selbst, und „fragt: wie kan GOtt seine ewige Gewalt von „sich einem andern geben? was behielt er selbst? „Ist doch droben gesagt, daß GOtt **Esa. 42, „8. spricht: Ich will meine Ehre keinem „andern geben, noch mein Lob den „Götzen;** sonderlich einem Menschen kan er „sie nicht geben, der nicht von Ewig her gewesen „ist, wie GOtt, sondern hie zeitlich angefangen, „gebohren, und sterblich ist, wie wir Christen von „JEsu, Davids und Marien Sohne, bekennen „und predigen. = = Wir Christen aus dem „neuen Testament erleuchtet, können hierzu rich„tig, deutlich und fein antworten, also: Christus „unser HErr hat zwo Geburten, oder zwo Na-

 „turen

100) Hallische Sammlung der sämmtl. Schriften Lutheri Theil III. Bl. 2821. sqq.

„turen in einer unzertrenneten Person; denn er ist „ein Christus, nicht zween Christi. Nach der „ersten Geburt hat er, nicht zeitlich, sondern von „Ewigkeit her, vom Vater empfangen die ewige „Gewalt oder Gottheit, und der Vater hat sie „ihm gegeben gantz und völlig, wie er sie selbst „hat von Ewigkeit. Nach der andern, zeitlichen, „menschlichen Natur ist ihm auch die ewige Ge„walt GOttes gegeben, doch zeitlich und nicht „von Ewigkeit her. Denn die Menschheit Chri„sti ist nicht von Ewigkeit gewest, wie die Gott„heit; sondern wie man zählet und schreibet, ist „JEsus Marien Sohn dieß Jahr 1543. Jahre „alt. Aber von dem Augenblick an, da Gott„heit und Menschheit ist vereiniget in einer Per„son, da ist und heist der Mensch, Marien Sohn, „allmächtiger ewiger GOtt, der ewige Gewalt „hat, und alles geschaffen hat und erhält, per „communicationem idiomatum; darum, daß „er mit der Gottheit eine Person, und auch rech„ter GOtt ist. Davon redet er **Matth. 11, 27. „Alles ist mir vom Vater gegeben, „Matth. am letzten v. 18. Mir ist alle „Gewalt gegeben im Himmel und auf „Erden.** Welchem Mir? Mir, JEsu von „Nazareth, Marien Sohne und Menschen ge„bohren. Von Ewigkeit habe ich sie vom Va„ter, ehe ich Mensch ward; aber da ich Mensch „ward, habe ich sie zeitlich empfangen nach der „Menschheit und heimlich gehalten bis auf mein „Aufferstehen und Auffahrt, da es hat sollen of-

fenbahret

„fenbahret und verkläret werden.„ Da nun der seelige Mann diese Auslegung, wie aus eben der gegenwärtigen Stelle zu ersehen, im Jahr 1543. und folglich drey Jahre vor seinem Tode aufgesetzet; so ist offenbahr, daß er in der, nach dem eigenen Geständniß der **Reformirten** bald im Anfang seiner Erleuchtung von ihm erkannten und bekannten Lehre, von der göttlichen Maiestät und Allgegenwart der Menschheit Christi, bis an das Ende seines Lebens unwandelbahr beharret; bey welcher auch seine Schüler und Freunde in den nachfolgenden Zeiten beständig verblieben sind. 101)

§. 13.

Noch einen Beweiß bringen die **Reformirten** vor, die Lutheraner eines Abfalls von der Gesinnung ihres vornehmsten Lehrers in Glaubenssachen zu überführen. **Lutherus**, sprechen sie, 102) **hat in der Lehre vom heiligen Abendmahl im Anfang der unternom-**

101) Siehe LEONHARTI HVTTERI Concordiam concord. Cap. I. p. 34. Cap. II p. 67. sqq.

102) Admonitio christ. de libro Concordiæ Cap. VI. p. 225. sqq. 236. RODOLPHVS HOSPINIANVS in Historia sacramentar. Part. II. p. 5. 9. 351. sqq. SAMVEL DIESTIVS Dissertat. de lite et pace religiosa Evangelicorum Disput. I. §. 43. p. 89.

ternommenen Kirchenverbesserung noch sehr an der päbstischen Verwandlung des Brods und Weins gehangen. Nachdem er diesen Irrthum fahren lassen, hat er zwar die wesentliche Gegenwart des Leibes und Bluts Christi gelehret; aber davon so wanckelmüthig und veränderlich geredet, daß er nicht selten eine Neigung zu unserer gegenseitigen Meinung blicken lassen. Endlich ist er gantz auf unsere Seite getreten, indem er kurtz vor seinem Ende in einem Gespräch mit dem Melanchthon beklaget hat, daß in dem Sacramentstreit der Sache zu viel geschehen sey. Seine Glaubensgenossen wollen im Gegentheil nichts mit uns zu schaffen haben, und haben unsere Lehre vom Abendmahl in ihren Glaubensbüchern öffentlich verdammet und verworffen.

Beschuldigungen genug auf einmahl, welche freylich eine Veränderung des lutherischen Lehrbegrifs an den Tag zu legen scheinen. Die erste hat einigen Grund, wiewohl sie dem seeligen **Luther** zu keiner Schande gereichet. Er war in der geistlichen Finsterniß des Pabstthums gebohren und aufgewachsen, und da das Licht der göttlichen Wahrheit ihn nicht auf einmahl erleuch-

tete;

tete; so kunnte er sich nicht so gleich von dem irrigen Wahn der Transsubstantiation los reissen. Man muß daher seine erste Schriften, die er bis in das Jahr 1522. ausgefertiget, bey Seite legen, und daraus seine eigentliche Lehre und Meinung von dem heiligen Abendmahl nicht beurtheilen; wie er selbst gebeten hat, 103) daß man seine ersten Bücher bedächtig und mit Mitleiden lesen wolle, weil er zu der Zeit, als er sie geschrieben, ein Mönch und einer der rechten unsinnigen, und vor heuchlerischer Andacht und Geistlichkeit rasenden Papisten gewesen sey, und damahls viele Artickel dem Pabst aus grosser Demuth nachgelassen und eingeräumet, die er nachmahls für die schrecklichsten Gotteslästerungen und Greuel gehalten und verdammet habe. Bisweilen brauchet er auch, die würckliche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl zu behaupten, solche scharffe und nachdrückliche Redensarten, welche einer Mißdeutung unterworffen sind, und die Transsubstantiation anzudeuten scheinen, ob diese gleich dem **Luther** nicht in den Sinn gekommen.

Die andere Beschuldigung muß nothwendig denen fremd und und unglaublich vorkommen, welche die Streitschriften, die **Lutherus** mit

103) in der **Vorrede** über den **ersten Theil** seiner lateinischen Bücher, welche in der **Hallischen Sammlung der Schriften Lutheri Theil** XIV. **Bl.** 428. enthalten.

mit den **Reformirten** wegen der Lehre vom heiligen Abendmahl, so viele Jahre lang und in so häuffiger Anzahl gewechselt, kennen. Man wird doch **Lutherum** für einen Menschen von gesunden Verstand halten. Wird aber ein vernünftiger Mann eine Lehre mit so grossen Eiffer und Beständigkeit bestreiten, an welcher er selbst ein Gefallen hat, und dieses manchmahl zu erkennen giebet? Ja, sagt man, **Lutherus** hat doch in diesen und andern Schriften, nicht selten solche Worte und Ausdrücke einfliessen lassen, welche mehr mit den Lehrsätzen der reformirten, als lutherischen, Kirche von dem Abendmahl des HErrn übereinstimmen. Wir sind nicht in Abrede, daß **Lutherus** seinen Sinn und Meinung nicht an allen Orten seiner Bücher auf gleichmäßige deutliche Art erkläret habe. In solchen Fall aber muß man die Regel der gesunden Vernunft brauchen, daß dunckle und verworrene Aussprüche eines Schriftstellers aus denen, die heller und deutlicher sind, müssen erkläret werden, und **Lutheri** wahre und eigene Lehre in solchen Schriften aufsuchen, die er mit bedächtigen Fleiß vom heiligen Abendmahl aufgesetzet hat, dergleichen sein **grosses und kleines Bekenntniß vom Abendmahl Christi**, und **das Büchlein, daß diese Worte, das ist mein Leib, noch feste stehen,** sind. 104)

104) Zu mehrerer Erläuterung und Befestigung

Bey der dritten Beschuldigung, daß **Lutherus** in einer vertrauten Unterredung dem **Melanchthon** gestanden, **es sey in dem Sacramentstreit der Sache zu viel geschehen**, ist vieles zu erinnern, welches dieselbe zweiffelhaft und verdächtig machet. Weder **Lutherus** noch **Melanchthon** haben dieses unter sich gehaltenen Gesprächs irgendwo in ihren Schriften Meldung gethan; sondern einige Lehrer der **Reformirten** haben es zuerst öffentlich bekannt gemacht, welche keine unpartheyische Zeugen davon abgeben können. Sehen wir auf den Ursprung desselben, so gründet sich dasselbe auf kein zuverläßiges Zeugniß, sondern

auf

gung dessen, was wir in der Kürtze sagen können, werden die **Wahrhafte und gegründte Wiederlegung der vermeinten Entschuldigung der Prediger zu Bremen** Cap. II. Bl. 38. seq. **Gründliche wahrhaftige Historia von der Augspurg. Confession** Bl. 3. sqq. **Anno** 1523. Bl. 8. **Anno** 1544. Bl. 237. sqq. der Ausgabe in Quart, Bl. 3. 11. 332. sqq. der Ausgabe in Folio, VALENT. ERNESTI LOESCHERI Historia motuum Part. I. Lib. II. Cap. V. p. 247. IO. LVDOVICI SCHLOSSERI Lutherus lutheranus Luthero reformato Maur. Mommers oppositus pag. 615. sqq. IO. GVILIELMI BERGERI Stromateus academ. pag. 535. sqq. Anleitung geben.

auf ein bloßes Hören und Sagen. **Lutherus** soll die angegebenen Worte zu dem **Melanchthon** gesprochen, dieser soll sie dem **Alexander Alesius**, einem Professor zu **Leipzig**, erzehlet, von **Alesio** soll sie Magister **Pfuhlmann**, als er zu **Leipzig** studiret, gehöret haben, und von diesen sind dieselben dann weiter ausgebreitet worden. Wer weiß, wie viele Zusätze und Abfälle die gantze Erzehlung bekommen, indem sie durch so vieler Personen Mäuler gegangen? Man sagt, **Lutherus** habe kurtz vor seiner Abreiße nach **Eißleben**, woselbst er bald darauf verstorben, das freywillige Bekenntniß gethan, daß in dem Sacramentstreit der Sache zu viel geschehen sey. Wie stimmet aber dieß Bekenntniß mit seiner letzten Predigt zu **Wittenberg**: in welcher er sich unter andern also hören lassen: 105) **Wenn du einen Sacramentschwärmer höreſt, der daher lästert: im Sacrament des Altars ist nur Brod und Wein; item: sollte Christus auf dein Wort vom Himmel steigen in dein Maul und Bauch? Ey, es gefället mir wohl, was du sagest! Ey, hat der Teuffel so eine gelahrte Braut? Aber was sagest du mir hierzu: Dieß ist mein geliebter Sohn, den höret; und der saget: Dieß ist mein**

105) Hallische Sammlung der sämmtl. Schriften Lutheri Theil XII. Bl. 1537.

mein Leib? Troll dich mit deinen Dünckel auf das heimliche Gemach; höre auf du verfluchte Hure; willst du Meisterinn seyn über den Glauben, welcher sagt, daß im Abendmahl des HErrn sey der wahre Leib und das **wahre Blut.** Wie stimmet dasselbe mit den Predigten, welche der seelige Mann theils auf der Reiße zu **Halle**, theils zu **Eißleben** unmittelbahr vor seinen Abschied aus der Welt, gehalten, und darinnen der Sacramentirer nicht zum Besten gedacht hat? Lasset uns endlich zugeben, daß es mit dem Gespräch zwischen **Luthern** und **Melanchthon** seine völlige Richtigkeit habe, und die Worte selbst, welche der erste dabey soll geredet haben, in genauere Erwegung ziehen. Sie haben keine solche Klarheit, daß daraus etwas zum Vortheil der **Reformirten** mit ungezweiffelter Gewißheit könne geschlossen werden. Sie können so wohl von der Sache, worüber **Lutherus** mit den Sacramentirern gestritten, als auch von der Art und Weiße, wie der Streit geführet worden, verstanden werden. **Es ist in dem Sacramentstreit der Sache zu viel geschehen,** kan so viel heißen: **Der Gegentheil hat in der Lehre von dem Sacrament des Abendmahls recht; wir aber haben geirret, und der Wahrheit verfehlet.** Diese Worte können aber auch den Verstand

haben: wir sind in dem Sacramentstreit zu weit gegangen, und hätten dabey wenigere Heftigkeit, hingegen mehrere Liebe, Sanftmuth und Bescheidenheit sollen vorwalten lassen. Wer kan uns nun den rechten Sinn dieser Rede bestimmen, und von der eigentlichen Meinung des seeligen **Luthers** ohne Wiederspruch überzeugen? Die letzte Erklärung können wir den **Reformirten**, ohne Schaden der Wahrheit unsers Glaubens, einräumen; die erste aber, welche ihnen alleine zu statten kommt, bleibet einem beständigen und unüberwindlichen Zweiffel ausgesetzet; und solchergestalt ist das Vorgeben unerweißlich, daß **Lutherus** vor dem Ende seines Lebens der Lehre der reformirten Kirche vom heiligen Abendmahl beygepflichtet habe. 106) Gleich-

106) Ein mehreres von dieser Sache kan man lesen in Joachim Mörlins kleinen Schrift **wieder die Landlügen der dazumahl Heidelbergischen Theologen**, welche der gründl. Historie von der Augspurg. Confession am Ende beygefüget ist, eben diese Historie Anno 1546. Bl. 246. der Ausgabe in Quart, Bl. 345. der Ausgabe in Folio, NIGOLAI SELNECCERI Recitationibus aliquot de consilio scripti libri Concordiæ Recitat. I. et II. p. 17. sqq. LEONHARTI HVTTERI Calvinista aulico-politico

Gleichwie übrigens die Lehrer der **Reformirten**, wie wir bißhero gesehen haben, sich alle Mühe gegeben, **Lutherum** auf ihre Seite zu ziehen; also haben im Gegentheil unsere Gottesgelehrten nicht ermangelt, dessen wahre Gesinnung in den zwischen uns und ihnen streitigen Glaubenspuncten theils beyläuffig, theils in besondern Schriften, von welchen **Johann Albert Fabricius** 107) und **Johann Ludwig Schlosser** 108) ein langes Verzeichniß der gelehrten Welt geliefert haben, iedermann vor Augen zu legen.

§. 14.

Die **Papisten** haben von langen Jahren her über die Veränderungen, welche mit dem Lehrgebäude der lutherischen Religion und den feyerlichen Bekenntnissen derselben sollen vorgegangen seyn, ein großes Geschrey gemachet, welches wir

tico Part. I. p. 57. 128. sqq. VITI LVDOV. SECKENDORFFII Historia Lutheranismi Lib. III. §. 141. p. 693. VALENT. ERNESTI LOESCHERI Historia motuum Part. I. Lib. II. Cap. V. §. 6. 7. p. 253.

107) in Centifolio lutherano Cap. CLXI. p. 449. 832. sqq.

108) in Append. priori *libri, qui inscribitur*: Lutherus lutheranus Luthero reformato Mauritii Mommers oppositus, *Hamburgi* 1739.

biß diese Stunde noch hören müssen. Jacob Benignus Boßuet hat beynahe ein gantzes Buch damit angefüllet, welcher unter seinen Glaubensbrüdern am wenigsten darzu berechtiget gewesen. Denn wenn er an die Musterung und Verbesserung, welche seine **Erklärung des catholischen Glaubens** ausstehen müssen, ehe sie dem römischen Hof gefällig und annehmlich gemacht worden, 109) hätte zurück dencken wollen; so hätte er billich erröthen, und Bedencken tragen müssen, den Protestanten eine Aenderung ihrer Glaubensbekenntnisse und Lehrsätze vorzurücken. Und wenn er die mannichfaltigen Veränderungen, welche seine eigene Kirche mit ihren Lehren, Ceremonien und allgemeinen gottesdienstlichen Büchern etliche Jahrhunderte nach einander vorgenommen hat, hätte in Betrachtung ziehen wollen; so würde er den Muth, eine **Geschichte der Veränderungen der Protestantischen Kirchen** zu schreiben, gäntzlich haben sincken lassen. Einer der vornehmsten Beweißthümer, womit derselbe und andere

109) Man lese hievon DANIELIS MAICHELII Lucubrationes Lambethanas pag. 58. sqq. MAGNI CRVSII Appendicem, *novæ* BOSSVETI Expositionis doctrinæ catholicæ *editioni annexam* pag. 113. Herrn Christoph Matthäi Pfaffens Bündige Antwort auf die zwölf Briefe des Pater Schefmachers Blat 139. seq.

andere päbstische Gelehrten die Glaubensänderung der Lutheraner darthun wollen, bestehet darinn, daß die Augspurgische Confeßion durch wiederholte Ausgaben auf mancherley Art verändert worden, worunter sie auch die verschiedene Lesarten, ia offenbahre Druckfehler, derselben rechnen. 110). Welch eine kleine Schrift ist das **Tridentinische Glaubensbekenntniß** gegen gedachte Confeßion? Gleichwohl könnten wir ein weitläuftiges Register der Abweichungen und Veränderungen zusammen tragen, wenn wir alle lateinische und deutsche Abdrücke desselben gegen einander halten wollten. Wir wollen nur eine kleine Probe davon geben mit einen der kürtzesten Artickel dieses päbstischen Glaubensbekenntnisses, welcher in einigen Exemplarien, die allesammt von catholischen Schriftstellern und Orten herkommen, 111) bald also lautet: Ich neh-

110) Exempel dessen wird man in Valentin Alberti **gründl. Wiederlegung eines päbstischen Buches**, augustana et anti-augustana Confessio **genennet, Theil I. Cap. IX. Blat** 60. sqq. finden.

111) Siehe den **kleinen Catechismum** Petri Canisii **Blat** 166. der Ausgabe **Erffurt** 1714. Agenda Colonienſis eccleſiæ p. 387. *edit. Coloniæ Agripp.* 1614. Johannis Dez **Vereinigung der Protestirenden in Straßburg mit der Römischen Kirche Bl.** 520.

H. J.

me auch an, glaube und halte festiglich die Apostolische Traditiones und alle andere Satzungen und Gebräuch der Catholischen Römischen Kirchen; bald: Alle Apostolische geistliche Satzungen, sambt allen andern Ordnungen und Gebräuchen der Catholischen Kirchen, nemme ich an, und halt sie festiglich; bald: Die Apostolische und die Kirchen-Satzungen, sammt den übrigen Ordnungen und Gebräuchen der Kirchen, halte und nimme ich vestiglich an; bald: die Apostolische und geistliche Satzungen, sambt allen andern Ordnungen und Gebräuchen der Kirchen, nehme ich an und halte sie festiglich; bald: die Apostolische und der Kirchen Satzungen sammt den übrigen Ordnungen und Ceremonien der Kirchen halte und nimme ich vestiglich an; bald: Alle Apostolische Traditiones und Kirchen-Satzungen, sambt allen andern Ordnungen und Gebräuchen der Catholischen Kirch, lasse ich zu, und nehme sie festiglich an. Wie oft hat die römische Kirche

H. J. Stenderops Professionem fidei catholicæ Blat 9. Joh. Ferlers Licht und Schatten, im ersten Theil gleich zu Anfang. Franciſci Seedorfs Sendschreiben über die strittige Glaubens-Fragen Schreiben IV. Blat 155.

Kirche ihre **Breviaria, Missalia, Ritualia, Pontificalia, Ceremonialia der Bischöffe** und andere dergleichen Bücher, welche von einem allgemeinen Gebrauch und so grossen Ansehen sind, daß die catholische Geistlichen nach deren Vorschrift ihren Gottesdienst und alle Amtsverrichtungen einrichten müssen, verändert, und zum Theil gantz umgeschmoltzen. 112) Es ist wahr, diese Veränderungen bestehen in vielen Kleinigkeiten; alleine sie betreffen auch zum öftern gottesdienstliche Gebräuche, und, was noch mehr ist, die christliche Lehre selbst, wie wir in zweyen besondern kleinen Schriften, 113) gezeiget haben. Damit wir nur ein Exempel dessen hier anführen, so lase man in den alten **Breviarien** und **Missalen** dieses Gebet: 114) **GOtt, der du dem seeligen**

112) Von diesen Veränderungen haben wir umständlich gehandelt in der Bibliotheca theologiæ symbolicæ & catechet. itemque liturgica pag. 745. 747. 757. 776. 795. 799.

113) Hymni cuiusdam paschalis mutatio memorabilis in ecclesia romana recentiori ævo facta, *Ienæ* 1753. Breviarium et Missale romanum variationum ecclesiæ romanæ in doctrina testes, *Ienæ* 1755.

114) *in libro Sacramentorum D.* GREGORII *pag.* 28. *edit.* HVGONIS MENARDI Parisiis 1642. *Missali Gallicano veteri* apud IOAN.

Petro, deinem Apostel, indem du ihm die Schlüssel des Himmelreichs übergeben, die Macht und Gewalt, die Seelen zu binden und zu lösen, ertheilet hast: verleihe, daß wir durch die Hülffe seiner Fürbitte von den Banden unserer Sünden befreyet werden. In den neuern und heutigen hat man das Wort Seelen ausgelassen, und dasselbe also abgefasset: 115) HErr, der du dem seeligen Petro deinem Apostel, indem du ihm die Schlüssel des Himmelreichs übergeben, die Gewalt zu binden und zu lösen ertheilet hast ꝛc. Eine kleine Veränderung eines einzigen Worts; welche aber vermöge der Absichten, die man dabey gehabt, und selbst zwey römischcatholische Scribenten, Johannes

IOAN. MABILLONIVM *de Liturgia Gallicana Lib. III. p.* 376. *Missali Monasterienſi Part. II. p.* 49. *Breviario romano, per* FRANCISCVM QVIGNONIVM *confecto, ac denuo accuratius recognito pag.* 417. *col. b.* edit. Lugduni 1549. Deus, qui beato Petro, Apostolo tuo, collatis clavibus regni cælestis, animas ligandi atque solvendi Pontificium tradidisti: concede, ut intercessionis eius auxilio a peccatorum nostrorum nexibus liberemur.

115) Breviarium et Missale romanum die XVIII. Ianuarii, in festo cathedræ S. Petri.

nes Launoius 116) und Ludwig Maimburg, 117) uns entdecket haben, gar viel zu bedeuten hat. Ehemahls glaubte man in der christlichen Kirche, daß die Macht und Gewalt der Päbste sich nur über die Seelen und das Geistliche erstrecke. Nachdem aber einige päbstliche Lehrer die Meinung aufgebracht, daß der Pabst auch eine Gewalt über das Zeitliche der Könige besitze, und Macht habe, die Unterthanen von dem Eid, welchen sie ihren Obrigkeiten geschwohren, los zu zehlen; so muste das gemeldete Gebet geändert werden, damit dasselbe mit dieser neuen Lehre übereinstimmen möchte. Was sollen wir ferner sagen von den zahlreichen Veränderungen der Kirchengebräuche, welche in dem Pabstthum unternommen worden? Der redliche Cardinal, **Johannes Bona**, hat verschiedene derselben angemercket, 118) als die abgekom-

116) in Epistolis Part. VII. Epist. VIII. p. 669. sqq. *edit. Cantabrigiæ* 1689.

117) in dem **Tractat von der Stiftung und den Praerogativen der Römischen Kirche**, welchen August Tittel aus der Französischen in die deutsche Sprache übersetzet, und mit des Isaac Barrows **Tractat von des Pabsts vermeinter obersten Kirchen-Gewalt heraus gegeben hat, Cap.** XXVII. **Blat** 807.

118) Rerum liturgicarum Lib. I. cap. 7. 13. 18. Lib. II. cap. 8. 9. 18.

mene Gaben und Opffer bey dem heiligen Abendmahl, den unterlassenen Gebrauch der beyden Gestalten desselben, die Verwandlung der gemeinen Messe, bey welcher die Priester und das Volck zugegen waren, und das Sacrament des Leibes und Bluts des HErrn zugleich genossen, in die Privatmessen, und noch andere von geringerer Erheblichkeit. Wie viele könnten wir denselben annoch beysetzen? Und wenn würden wir fertig werden, wenn wir alle Lehren der christlichen Religion durchgehen, und die häuffigen Aenderungen, welche die römischcatholische Kirche in den Glaubensartickeln von der heiligen Schrift, von der Busse, vom Glauben, von der Rechtfertigung, von den guten Wercken, von den Sacramenten und so weiter, von Zeit zu Zeit gemachet hat, nach der Reihe anzeigen wollten? Man kan allhier wiederholen, was wir droben 119) bey einer andern Gelegenheit ausgeführet haben, und hiernächst Johann Aymon, 120) Johann Baptista Renoult, 121) Jacob Basnage

119) Cap. VI. §. 4. Bl. 175.

120) in dem Buch welches überschrieben Metamorphoses de la religion romaine, *à la Haye* 1700. und von dem wir diese deutsche Uebersetzung haben: **Verwandelungen der römischen Religion**, Hanover 1702.

121) in Histoire des variations de l'Eglise Gallicane, en forme de lettres écrites à Mr. de Meaux cet. *à Amsterdam* 1703.

nage, 122) Johann Alphonsum Turretin, 123) Salomo Deyling 124) und den Herrn Cantzlar Pfaffen 125) zu Rathe ziehen, welche gelehrte Männer die Veränderung der römischen Religion, so wohl in Ansehung der Lehre als der Ceremonien, weitläuftig vorgestellet haben.

§. 15.

Die **Reformirten** mögen auch schweigen, und unsere Kirche mit der Beschuldigung einer Religionsänderung verschonen. Sie haben an ihrem Theil gnug zu thun, der Vorwürffe, welche der Französische Bischof **Boßuet** ihnen so wohl, als den Lutheranern, gemacht hat, sich zu entledigen. Und sind sie denn von aller Veränderung und Neuerung in Glaubenssachen so rein, daß sie nur über andere sich aufhalten, und ihnen

122) in Histoire de l'Eglise Lib. XXVII. toto.

123) dessen Pyrrhonismus pontificius, sive theses historico-theolog. de variationibus ecclesiæ romanæ, *Lugduni* 1691. heraus gekommen.

124) in Observationibus miscellan. Part. 1. Exercitat. III. p. 178.

125) Dissertat. *cui titulus*: Bossuetus, ubi in libro de variationibus ecclesiarum protestantismum generale hoc præiudicium contra protestantes ursit, rem acu plane non tetigit, nec vidit, manticæ quod in tergo est, *Tubingæ* 1720.

ihnen dergleichen zur Last legen dürffen? Sind ihnen die Abwechselungen und Veränderungen unbekannt, welche in **Franckreich** und **Engelland** in Ansehung der gereinigten Religion vorgefallen, woselbst die ersten Freunde und Bekenner derselben der Lehre unsers **Luthers** angehangen haben, 126) die nach der Zeit lebende aber davon abgewichen sind? Haben auch **Ulrich Zwinglius, Johann Oecolampadius, Martin Bucerus** und andere ihrer Gottesgelehrten allzeit gleichförmig von dem heiligen Abendmahl gelehret? 127) Hat man nicht den **Johann Calvin** in Verdacht gehabt, daß er gleiche Meinung mit den Lutheranern von der Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl hege? 128) Reden nicht einige

126) Die Zeugen dessen haben wir in der **Belehrung von der Wahrheit und Vollkommenheit der evangelischluther. Religion Cap.** XIX. §. 20. **Not.** 6) 14) **Blat** 621. 626. angeführet.

127) Siehe der Würtembergischen Theologen Promotio **gehaltenen** Examinis **Bl.** 131. sqq.

128) IACOBVS AVGVSTVS THVANVS Historiarum sui temporis Lib. XXVIII. ad An. 1561. p. 105. IACOBVS BENIGNVS BOSSVETVS in Histoire des variations des eglises Protestantes Tom. II. Lib. IX. §. 36. 40. sqq. p. 14. 16. *versionis lat.* Tom. I. Part. II. Lib. IV. p. 320.

einige ihrer Glaubensbekenntnisse davon auf verschiedene Art, und führen bisweilen eine lutherische Sprache? 129) Können sie läugnen, daß die Lehre ihrer Kirche von der Erwehlung der Menschen zur Seeligkeit, und der Gnade GOttes gegen dieselben, mancherley Veränderungen unterworffen gewesen? Ehemahls gab es unter ihnen viele Supralapsarios, welche glaubten, daß GOtt den unbedingten Rathschluß wegen der Men-

p. 320. sqq. THEODORVS BEZA in vita IOANNIS CALVINI ad Annum M D XLIX. LVDOVICVS LAVATHERVS in Historia de origine et progressu controversiæ sacramentar. ad an. M D XLIX. pag. 34. col. b. **Gründl. wahrhaftige Historie von der Augspurg. Confession Anno 1547. Blat 252.** der Ausgabe in Quart, **Blat 355.** der Ausgabe in Folio, Ernst Salomo Cyprian in dem **Unterricht von kirchlicher Vereinigung der Protestanten Cap. VII. §. 8. Bl. 185. 189. und in den Beylagen Num. III. Bl. 52.**

129) BOSSVETVS in Historia alleg. §. 87. p. 44. *versionis lat.* pag. 341. RODOLPHVS HOSPINIANVS in Historia sacramentar. Part. II. ad an. M D LVII. pag. 433. die angeführte **gründliche Historie Anno 1557. Bl. 275.** der Ausgabe in Quart, **Blat 389.** der Ausgabe in Folio, DANIEL GERDESIVS in Scrinio antiquario sive Miscellaneis Groning. Tom. II. Part. II. p. 726.

Menschen Seeligkeit, oder Verdammniß, gefasset habe, ehe er den Menschen zu erschaffen beschlossen. Die Synode zu Dordrecht hat diese Lehre verdammet, oder wenigstens das Ansehen haben wollen, daß sie dieselbe verworffen habe. Seint der Zeit ist die Meinung der Infralapsariorum, welche lehren, daß der göttliche Rathschluß erst erfolget, nachdem GOtt gesehen, daß der Mensch fallen würde, die herrschende in der reformirten Kirche worden. Die alten Lehrer der Reformirten waren grösstentheils Particularisten, welche die seeligmachende Gnade auf einen gewissen Hauffen der Menschen einschränckten. In den neuern Zeiten sind mehrere Universalisten unter ihnen aufgestanden, welche eine allgemeine Gnade GOttes gegen alle und iede Menschen behaupten, sich aber in ihrer Meinung wiederum trennen, und von einander absondern. Einige sind hypothetische Universalisten, welche zwar bekennen, daß GOtt aller Menschen Seeligkeit verlange; aber hinzu setzen, daß er nicht allen den Glauben, als das Mittel derselben, schencken wolle. Andere werden absolute Universalisten genennet, weil sie lehren, daß GOtt nicht nur allen Menschen Gnade anbiete, sondern auch bereit sey, dieselbe allen wiederfahren zu lassen; wiewohl sie, was die Würckungen solcher Gnade anlanget, sich verschiedentlich erklären. 130)

In

130) Man lese hiervon weiter nach BARTHOLDI HOLTZFVS Tract. de prædestinatione, electione

In den vorigen Zeiten führten einige reformirte Gottesgelehrten von der göttlichen Vorsehung solche Lehren, aus welchen nothwendig folgte, daß GOtt eine Ursache und der Urheber der Sünde sey, und es fehlte so gar nicht an etlichen, welche dieses gestunden und öffentlich bekannten. Seint geraumer Zeit ist diese böse Lehre in der reformirten Kirche in Vergessenheit gerathen, und heutiges Tages bezeuget man einen fast allgemeinen Abscheu gegen dieselbe. Dergleichen Abwechselungen in dem Lehrbegrif der **Reformirten** könnten wir noch mehrere beybringen, 131) wenn diese nicht hinlänglich gnug wären, dieselben zu überzeugen, daß auch ihre Religion von aller Veränderung nicht frey geblieben.

§. 16.

Wir haben vieles, wiewohl nicht alles, gesagt, unsere Religion wieder die ihr angeschuldigte Veränderung zu vertheidigen. Nun aber nehmen wir diese Vertheidigung in gewisser Maaße wieder zurück. Es ist nicht genug, daß man einer Kirche Veränderungen in ihren Glaubensbekenntniß

electione et reprobat. hominum Dissertat. I. Sect. I. Subsect. III. §. 1 - 8. p. 25. IOANNIS WEISSENBORNII Dissertat. qua Reformatorum universalismus Gratiæ frustra iactatus exhiberur §. II - VI. p. 6. sqq.

131) Siehe VALENT. ERNESTI LOESCHERI Dissert. de Paroxysmis absoluti decreti, *Wittenbergæ* 1709. 1719. welche auch in dessen Initiis academicis stehet.

niß vorwirft; sondern man muß auf die Sache oder Lehre selbst, ob sie wahr oder falsch sey, sein Augenmerck richten. Denn nicht iedwede Aenderung in Glaubenssachen ist unerlaubt und sträflich. Wie? wenn eine kirchliche Gesellschaft wahrnimmt, daß in ihren Lehrbegrif ein Irrthum sich eingeschlichen habe, und durch dessen Ausmusterung denselben verändert; sollte man sie nicht vielmehr deßwegen loben, als tadeln und schelten? Gesetzt also, daß die Lutheraner ehemahls die Transsubstantiation geglaubet, mit der Zeit aber diese Lehre fahren lassen, weil sie erkannt, daß dieselbe der göttlichen Wahrheit zuwieder sey; gesetzt, daß die alten lutherischen Gottesgelehrten der Lehre von der unbedungenen Gnadenwahl und eingeschränckten Gnade GOttes Beyfall gegeben, die neuern aber derselben abgesaget hätten, weil sie mit den offenbahren Zeugnissen des Worts GOttes streitet: gesetzt, dieses wäre geschehen, ob es gleich in der That niemahls geschehen ist; so hätten sie nicht unrecht daran gethan, und ihre Glaubensänderung verdiente mehr gebillichet und gepriesen, als geschmähet zu werden. Und so bleibet die Wahrheit und Unschuld der evangelisch-lutherischen Religion, bey dem Vorwurf ihres veränderten Lehrgebäudes, auf allen Seiten ungekräncket.

Das

Das zehende Capitel.

Vertheidigung Doctor Martin Luthers, als des vornehmsten Werckzeuges der Reformation, wieder mancherley Vorwürffe und Beschuldigungen.

Innhalt.

Lutherus, welchen die Feinde der lutherischen Religion auf mancherley Weiße verunglimpffen, §. 1.

Wird vertheidiget in Ansehung seines Berufs zu dem Geschäfte der Reformation, §. 2: 6.

Ferner wieder die Verläumdung, daß er den Teuffel zum Lehrmeister gehabt, §. 7.

Und daß er die Kirchenverbesserung aus unreinen Trieben des Neides und Hochmuths unternommen, §. 8. 9.

Ingleichen wegen seines Lebens und Wandels, §. 10.

Welche in die Wahrheit seiner Lehre keinen Einfluß haben, §. 11.

Wegen seiner heftigen und unhöflichen Schreibart, §. 12.

Endlich wieder die Beschuldigung, daß er und seine Gehülffen bey dem Werck der Reformation sich der Argliſt und des Betrugs bedienet hätten. §. 13.

§. 1.

Die alte christliche und apostolische Religion, welche unter dem Pabstthum in eine dicke Finsterniß und tieffen Verfall gerathen, würde nicht, unter dem Nahmen der evangelischlutherischen, in ihrer ersten Klarheit und Lauterkeit wiederum erschienen seyn, wenn nicht die geseegnete

Kirchenverbesserung erfolget wäre. Was ist es demnach Wunder, daß dieses heilsame Werck ein Dorn in den Augen der Feinde der gereinigten Religion ist? Was ist es Wunder, daß dieselben alles versuchen, daß sie allen ihren Witz aufbieten, daß sie alle Mittel und Künste anwenden, iene große Begebenheit zu verkleinern, und in Verachtung zu bringen? Den Anfang hierzu machen sie bey der Person des **Luthers**, welchen die göttliche Vorsehung, den Glauben und die Kirche zu reinigen, ausersehen und gebrauchet hat. Sie schließen also: wenn das vornehmste Werckzeug der Reformation untauglich, sträflich und verwerflich ist; so kan dieselbe unmöglich ein löbliches und gottgefälliges Werck seyn. Was hat man denn an unsern **Luthero** zu tadeln und auszusetzen? Gar vieles, unter welchen das erste und vornehmste ist, **daß er keinen Beruf gehabt habe, eine Aenderung in der Lehre und dem Gottesdienst der zu seiner Zeit üblichen Religion vorzunehmen.** 1)

§. 2.

1) Siehe MARTINVM BECANVM in Manuali controversiar. Lib. I. Cap. XII. num. 35. sqq. PETRVM CVTSEMIVM in Saxonia cathol. pag. 8. IAC. BENIGNVM BOSSVETVM in Histoire des variations des eglises protestant. Tom. I. Lib. I. §. 29. p. 29. *versionis lat.* Part. I. Lib. I. p. 42. ADRIANVM et

PETRVM

§. 2.

Der Beruf, welcher zu diesen und ienen Ammt oder Geschäft erfordert wird, ist von zweyerley Gattung, entweder ein göttlicher, oder blos menschlicher. Der göttliche theilet sich wiederum ab in einen unmittelbahren und mittelbahren. Einen unmittelbahr göttlichen Beruf nennen wir denienigen, wenn GOtt der HErr durch eine besondere Offenbahrung und ausdrücklichen Befehl, diese und iene Personen zu einen gewissen Ammt oder Verrichtung bestellet und verordnet. Ein mittelbahrer göttlicher Beruf zeiget sich in den Fällen, wenn GOtt vermittelst mitgetheilter Gaben und Geschicklichkeit, vermittelst der eigenen Lebensart, Stand und Würde, in welche er einen Menschen gesetzet, durch besondere Wege seiner Regierung, ingleichen durch Menschen als Mittelspersonen, iemand zu einem oder mehreren Geschäften von mancherley Art bestimmet und verpflichtet. Den menschlichen Beruf nehmen wir ietzo in seiner schärfsten und genauesten Bedeutung, und verstehen dadurch die Handlung der Obrigkeiten und anderer Personen, die Macht und Gewalt haben, wodurch sie gewissen Männern bald diese, bald iene, öffentliche Geschäfte auftragen und anbefehlen.

§. 3.

Lutherus hat keinen unmittelbahr göttlichen Beruf gehabt, das grosse und schwehre

PETRVM DE WALENBVRCH in Tractatibus general. contractis de controversiis Tract. VII. p. 295.

Werck der Glaubensreinigung zu unternehmen. Er hat dessen sich niemahls gerühmet, und wir wollen ihm denselben wieder die Wahrheit nicht beylegen. Er hatte auch dergleichen Art des Berufs nicht nöthig; sintemahl die Reformation zwar ein ausserordentliches und höchstwichtiges Geschäfte war; aber doch kein solches welches von der Person und dem Amt des **Luthers** entfernet und unabhänglich gewesen, und worzu er durch eine Offenbahrung, oder andere Art des unmittelbahr göttlichen Berufs, hätte müssen erwecket werden. Jeder Christ, wenn er die gehörige Fähigkeit und Geschicklichkeit besitzet, hat die Pflicht auf sich, die geoffenbahrte göttliche Wahrheit frey und öffentlich zu bekennen, und den gegenseitigen Irrthümern zu wiedersprechen. Wie vielmehr kommt dieses einem ordentlichen Lehrer der Kirche zu, ohne daß er dießfals einen besondern göttlichen Beruf erwartet. Gleichergestalt hat **Lutherus** von keiner obrigkeitlichen oder andern darzu berechtigten Person einen Auftrag bekommen, die Kirche und den Gottesdienst von den einaeschlichenen Mißbräuchen und Gebrechen zu reinigen.

§. 4.

Es bleibet also der mittelbahre göttliche Beruf übrig, welcher alleine **Lutherum**, auf eine Verbesserung der Lehren und Gebräuche der christlichen Religion zu gedencken, und diese zu bewerckstelligen, veranlasset hat. Die göttliche Vorsehung

sehung hatte ihn mit allen zu einen so wichtigen und ersprießlichen Werck erforderlichen Gaben und Eigenschaften ausgerüstet, 2) und dadurch klärlich offenbahret, daß er der Mann sey, durch welchen sie dasselbe anzufangen und auszuführen beschlossen habe. Sie hatte ihn in ein solches Amt gesetzet, in welchen er sich unumgänglich um den Schaden und die Wohlfahrt der Kirche bekümmern muste. Er war ein Lehrer derselben, welchem oblag, seinen Zuhörern die reine göttliche Wahrheit vorzutragen und bekannt zu machen. Er war noch mehr, und zugleich ein academischer Lehrer, welcher der Kirche viele andere Lehrer zubereiten sollte, und folglich noch mehrern Fleiß und Sorgfalt auf die Erkenntniß der wahren Religion wenden muste, damit diese in ihrer Lauterkeit beständig erhalten und fortgepflantzet werden möchte. Diese seine Verbindlichkeit wurde vermehret, als man ihm die Würde eines Doctors der Gottesgelahrheit, wieder seinen Willen, ertheilete, und ihn dabey nach der Vorschrift des göttlichen Worts zu lehren, unter andern verpflichtete. Nun hatte **Lutherus** einen dreyfachen Beruf, die in der heiligen Schrift geoffenbahrte und gegründete Lehren sorgfältig zu erforschen, die erforschte öffentlich und freymüthig zu bekennen, und die bekannte bey aller Gelegenheit

2) Man lese unsere überzeugende Belehrung von der Wahrheit und Vollkommenheit der evangelischluther. Religion Cap. XIX. §. 13. Bl. 566. seq.

zu verkündigen und zu vertheidigen. Da er nun nach und nach einsahe, daß die wahre göttliche Lehre zu seiner Zeit theils in der Christenheit unbekannt, theils durch viele Irrthümer verdunckelt und beflecket war; so hatte derselbe Veranlassung und Beruf genug, an einer Glaubensreinigung zu arbeiten. Hierzu kamen noch theils das sehnliche Verlangen, welches sehr viele erleuchtete Christen seint langen Zeiten nach einer heilsamen Verbesserung der Kirche öffentlich bezeuget hatten; theils eine verborgene Regierung GOttes, welche **Lutherum** ohne sein Dencken und Vorsatz, immer tieffer in dieses grosse Geschäft hinein zog. Anfänglich zeugete er nur wieder einen offenbahren Gebrechen des christlichen Gottesdiensts, welcher nach seiner Einsicht einer Verbesserung nöthig hatte, und war damahls nicht willens, mehrere dergleichen aufzusuchen und öffentlich anzutasten. 3) Als er aber bey diesen ersten Schritt, welchen er in der Kirchenverbesserung that, in einen bittern und weitläuftigen Streit gezogen wurde; so entdeckte er ie länger ie mehr Mängel und Fehler seiner Kirche, und eine Irrlehre derselben nach der andern. **Lutherus** erkannte wohl, daß die göttliche Weisheit ihm solche Einsichten nicht vergeblich, sondern zu einem gewissen Endzweck, mitgetheilet habe. Was sollteer denn nun thun? Das empfangene Licht unter

3) Dieses haben wir umständlich bewiesen und ausgeführet in der gedachten **Belehrung** §. 14. 15. Bl. 568. 574.

unter einen Scheffel verstecken, die Pflichten seines Amts hintan setzen, und sein Gewissen verletzen? Nein, er muste dem göttlichen Winck und Trieb gehorsame Folge leisten, die bishero verdunckelte himmlische Wahrheit wiederum an das Licht bringen, die seelenverderblichen Irrthümer bestreiten, und die Kirche davon reinigen. Wer kan nun noch zweiffeln, daß der allerhöchste GOtt **Lutherum** zu dem heilsamen Reformationsgeschäft, auf eine mittelbahre Art erwecket und beruffen habe? Auch der Fortgang und Erfolg desselben hat zur Gnüge bestätiget, daß diese Sache aus GOtt gewesen, welches verständige **Papisten** selbst nicht in Abrede seyn können, wie wir an einem andern Ort 4) bereits angemercket haben.

§. 5.

Lutherus selbst ist von seinem göttlichen Beruf, die Verderbnisse und Schäden der christlichen Kirche zu heilen, vollkommen überzeuget gewesen, und hat dieses in seinen Schriften oftmahls zu erkennen gegeben. Die Wichtigkeit der Sache verdienet es, daß wir eine und andere Stelle aus denselben hieher setzen. Einmahl schreibet er: 5) „Hier sprichst du vielleicht zu mir:

4) in dem nur angezeigten Buch Cap. XIX. §. 28. Bl. 689.

5) in der Auslegung des zwey und achtzigsten Psalms, Theil V. Bl. 157. der Jenischen

„mir: warum lehrest du denn mit deinen Bü-
„chern in aller Welt, so du doch allein zu Wit-
„tenberg Prediger bist? Antwort: ich habe es
„nie gerne gethan, thue es auch noch nicht gerne;
„ich bin aber in solch Amt erstlich gezwungen und
„getrieben, da ich Doctor der heiligen Schrift
„werden muste, ohne meinen Danck. Da fieng
„ich an, als ein Doctor, dazumahl von päbstli-
„chen und käyserlichen Befehl, in einer gemeinen
„freyen hohen Schule, wie einem solchen Doctor
„nach seinem geschwornen Amte gebühret, vor
„aller Welt die Schrift auszulegen und ieder-
„mann zu lehren: habe auch also, nachdem ich
„in solch Wesen gekommen bin, müssen drinnen
„bleiben; kan auch noch nicht mit guten Gewis-
„sen zurücke oder ablassen, ob mich gleich Pabst
„und Kayser darüber verbanneten. Denn was
„ich habe angefangen als ein Doctor, aus ih-
„ren Befehl gemacht und beruffen, muß ich wahr-
„lich bis an mein Ende bekennen, und kan nun
„fort nicht schweigen noch aufhören, wie ich wohl
„gerne wollte, und auch wohl so müde und un-
„lustig bin über der grossen und unleidlichen Un-
„danckbarkeit der Leute. Wiewohl, wenn ich
„schon kein solcher Doctor wäre, so bin ich den-
„noch ein beruffener Prediger, und habe die Mei-
„nen wohl mögen mit Schriften lehren. Ob
„nun

nischen, Theil V. Bl. 288. der Altenbur-
burgischen, und Theil V. Bl. 1062. der
Hallischen Sammlung der sämmtl.
Schriften Lutheri.

„nun andere mehr solche meine Schriften auch „begehren, und mich darum gebeten haben, bin „ich es schuldig gewesen zu thun; „ und wiederum: 6) „Sprichst du aber: Warum greifest du selbst den Pabst und andere öffentlich an, „und halteſt nicht Friede? Antwort: Man soll „ia das beste rathen und helffen zum Friede, und „schweigen alles, das man schweigen kan. Aber „wenn die Sünde offenbahr ist, und zu weit um „sich greiffet, oder öffentlich (als des Pabstes „Lehre) Schaden thut, da gilt nicht mehr schweigen, sondern wehren und straffen, sonderlich „mir und andern, so in öffentlichen Amte sind, „denen es gebühret zu lehren und warnen iedermann. Denn mir ist befohlen und aufgelegt, „als einem Prediger und Doctor, darzu gefordert, der da soll aufsehen, daß niemand verführet werde, auf daß ich dafür könne Rechenschaft geben am iüngsten Gericht. Also befiehlet St. Paulus Apostelgesch. XX, 28. den „Predigern, daß sie sollen wachen und acht haben auf die gantze Heerde vor den Wölffen, so „unter sie kommen würden. So gebühret mir „auch zu straffen, die öffentlich sündigen, daß sie „sich bessern; gleichwie ein Richter öffentlich die

6) in der Auslegung des fünften Capitels Matthäi, im V. Theil Bl. 361. der Jenischen, im V. Theil Bl. 825. der Altenburgischen, und im VII. Theil Bl. 589. der Hallischen Sammlung der Schriften Lutheri.

„Bösen verdammen und straffen muß von Amts „wegen.„ Die übrigen Zeugnisse **Lutheri** von der Göttlichkeit seines Berufs haben viele evangelische Gottesgelehrte, indem sie gleichfals von dieser Sache gehandelt, angeführet. **Johann Albert Fabricius** hat ein weitläuftiges Verzeichniß derselben der gelehrten Welt gelieffert, 7) welchen **Theodor Thummius**, 8) **Balthasar Meißner**, 9) **Johannes Gerhard**, 10) **Heinrich Eckard**, 11) **Martin Geier**, 12) **Heinrich Höpfner**, 13) **Christian Nisanius**,

7) in Centifolio lutherano Cap. XCVII. pag. 326. 771.

8) Siehe GEORGII DEDEKENNI Thesaurum consiliorum et decision. Vol. I. p. 24.

9) in Consultat. de fide lutherana capessenda Part. III. p. 413.

10) Locorum theolog. Tom. VI. de ministerio ecclesiast. Sect. VIII. §. 118. sqq. *et apud* DEDEKENNVM in Thesauro alleg. p. 735.

11) in Pandectis controversiarum Cap. IX. quæst. 3. *item apud* DEDEKENNVM loco cit. pag. 22.

12) in Opusculis philolog. pag. 798.

13) in Saxonia evangel. Sect. I. Part. II. Cap. VI. p. 142.

nius, 14) Georg Moebius, 15) Johann Franciscus Buddeus, 16) Johann Heinrich von Seelen, 17) Andreas Kühn, 18) Johann Conrad Dannhauer, 19) Jacob Lentzel, 20) Christian August Hausen, 21) Johann Georg Walch, 22) Heinrich Bran-

14) *Vid. eius* Carolus M. exhibitus confessor veritatis evangel. Cap. XII. p. 1194.

15) in Program. de Lutheri ad reformationis opus vocatione et autoritate, *inserto* CHRIST. FRIDER. BOERNERI Pietati academiæ Lipsi. in reformat. Lutheri memoriam pag. 62.

16) in Epistola apologet. pro ecclesia luther. contra calumnias et obtrectat. Stephani Iavorskii pag. 88. sqq.

17) in Stromatibus lutheranis Part. I. Num. IV. Sect. II. §. 12. p. 189.

18) in Discreto Catholico autocatacrito pag. 309. 313.

19) Man sehe dessen Catechismus-Milch Theil VIII. Bl. 166.

20) in der gründl. Rettung der Lutherischen Kirchen wieder Andreas Fromm Cap. V. §. 24. sqq. Bl. 668.

21) in der Religions-Prüffung Buch VIII. Cap. V. Bl. 721.

22) in der Einleitung in die Religionsstreitigkeiten außer der evangelischluther.

Brandius Willemson, 23) Gisbert Voetius, 24) Johannes Claude 25) und Jacob Basnage 26) beygezehlet zu werden: verdienen.

§. 6.

Es ist eitel und vergeblich, versetzen unsere Gegner, 27) daß Lutherus sich auf seine Doctorwürde beruffet, seinen Beruf zur Reformation dadurch zu erhärten. Denn hätte er den Eid, welchen er damahls schwören müssen, als er Doctor wurde, unabläßig erwogen, und redlich gehalten; so würde er der römischcatholischen Kirche

ther. Kirche Theil I. Cap. III. §. 8. Bl. 347. Theil II. Cap. III. Ableitung III. §. 7. 8. Bl. 1061. 1075.

23) in Examine consultat. Lessianæ pag. 105. 110. 117. sqq.

24) in desperata causa Papatus Lib. II. Sect. I. Cap. IX. p. 109.

25) in la Defense de la reformation Part. II. Cap. IV. p. 289. Part. IV. Cap. IV. p. 404.

26) in Histoire de l'Eglise Lib. XXV. Cap. 11. p. 1478.

27) MARTINVS BECANVS in Manuali controvers. Lib. I. Cap. XII. num. 52. p. 361.

che getreu verblieben seyn, und von aller Glaubensänderung sich vielmehr enthalten, als dergleichen unternommen haben. Hier ist der Eid, mit welchen Lutherus sich ehemahls verpflichtet: 28) Ich verspreche mit einen

28) Ego N. iuro Domino Decano et Magistris Facultatis Theologicæ obedientiam et reverentiam debitam, et in quocunque statu utilitatem Universitatis, et maxime Facultatis Theologicæ, pro virili mea procurabo, et omnes actus theologicos exercebo in mitra, (*nisi fuerit Religiosus*) *vanas, peregrinas doctrinas, ab ecclesia damnatas, et piarum aurium offensivas non dogmatisabo*, sed dogmatisantem Dn. Decano denunciabo intra octendium, et manutenebo consuetudines, libertates et privilegia Theologicæ Facultatis pro virili mea, ut me Deus adiuvet, & Sanctorum Evangeliorum conditores. - - *Iuro etiam Romanæ Ecclesiæ obedientiam*, et procurabo pacem inter Magistros et Scholasticos, seculares et religiosos, et biretum in nullo alio gymnasio recipiam. Nicolaus Hunnius hat diesen Doctoreid aus dem Libro statutorum facultatis theolog. Academiæ Witteberg. Cap. 7. der gelehrten Welt mitgetheilet, und zugleich **Lutherum**, in Ansehung der ihm schuld gegebenen Uebertretung desselben

nen Eid dem Herrn Dechant und Lehrern der theologischen Facultät schuldigen Gehorsam und Ehrerbietung, und will in ieglichen Stand der Universität, sonderlich aber der theologischen Facultät, Nutzen nach meinen Vermögen befördern, alle theologische Handlungen in der Mütze verrichten, keine nichtige, fremde, von der Kirche verdammte, und gottseeligen Ohren ärgerliche Lehren vortragen, sondern denienigen, der sie führet, dem Herrn Dechant innerhalb acht Tagen anzeigen, und über die Gewohnheiten, Freyheiten und Vorrechte der theologischen Facultät nach allen Vermögen halten, so wahr mir GOtt helffe und die Verfasser der heiligen Evangelien. = = Ich schwöre auch der römischen Kirche gehorsam zu seyn, und will den Frieden unter Lehrern und Schülern befördern, auch den Doctorhut auf keiner andern Universität annehmen. Wenn man diesen Eid bedächtig lieset, so wird man wahrnehmen, daß **Lutherus** zweyerley bey

selben, gelehrt vertheidiget, in dem offenbahrl. Beweiß, daß D. Martin Luther zu des Pabstthums Reformation von GOtt sey beruffen worden Cap. VIII. §. 186 - 196. Bl. 120.

bey Annehmung des Doctortitels angelobet habe. Erstlich und zuförderst hat er heilig versprochen, daß er keine falsche und von der Kirche verworfene Lehren vortragen und ausbreiten wolle. Hiernächst hat er sich verpflichtet, der römischen Kirche Gehorsam zu leisten. Dem ersten Stück seines Eides ist **Lutherus** mit allem Eiffer und Treue nachgekommen. Er hat keine fremde und von der gesammten christlichen Kirche, welche man mit der römischen oder päbstischen Kirche nicht vermengen muß, verdammte Lehre eingeführet. Er hat nichts anders gelehret, als was die Propheten und Apostel in ihren Schriften der Kirche zu glauben und zu lehren aus göttlicher Eingebung vorgeschrieben haben, welches von unsern Gottesgelehrten vielmahls auf das bündigste dargethan worden. Was das andere Stück des geleisteten Eides anlanget, so kunnte, **Lutherus** diesem, bey mehrerer Erkenntniß und Einsicht in die göttliche Wahrheiten, unmögliche Gnüge leisten, wenn er nicht das erste und vornehmste Stück des besagten Eides aus den Augen setzen wollte. Die römische Kirche war von Grund aus verderbet. Sie hegte viele Irrthümer, und bekannte eine Menge solcher Lehren, welche in der alten christlichen Kirchen fremd und unbekannt gewesen. Wir werden in dem nächst folgenden Capitel eine gantze Schaar ihrer Glieder aufführen, welche dieses aufrichtig und freywillig gestanden haben. Der Eid war also wiedersprechend, und **Lutherus** kunnte denselben

nach

nach beyden Stücken zugleich unmöglich erfüllen. Was sollte er denn in einen so bedencklichen und schwehren Gewissensfall thun? Er muste nothwendig einen Theil des gethanenen Eides brechen, damit er den andern halten möchte. Und welchen von beyden kunnte er mit guten Gewissen hintan setzen und verabsäumen? Eine reiffe Ueberlegung belehrte ihn, daß, wie er zuerst und vorzüglich geschwohren, keine von der christlichen Kirche verabscheuete und gottseeligen Hertzen ärgerliche Lehren zu hegen; also müsse er dieses unverbrüchlich beobachten: hingegen könne er wohl von dem Gehorsam gegen die römische Kirche abweichen. Denn die Fortpflantzung und Bewahrung der göttlichen Lehre, welche in der wahren Kirche allzeit erhalten worden, hat ein göttliches Gesetz zum Grund; der Gehorsam aber gegen die römische Kirche beruhet auf einem Gebot der Menschen. Und das Ansehen der allgemeinen Kirche, welche diese und iene Lehren verdammet hat, ist ia grösser, weder das Ansehen der römischcatholischen Kirche. Indem nun **Lutherus** den dieser letztern ehedem angelobten Gehorsam gebrochen; so hat er damit keinen Meineid begangen. Denn er hat etwas unterlassen, welches er ohne Verletzung der Gesetze seines GOttes unmöglich bewerckstelligen kunnte; welches mit dem augenscheinlichen Nutzen und Besten der Kirche stritte; und welches er unrechtmäßiger Weiße geschwohren hatte. Dergleichen Eide erklären nicht allein die natürlichen und geoffenbahrten, sondern auch die canonischen und

päbsti-

päbstischen Rechte für null und nichtig, und entledigen die, welche solche geleistet, von aller Verbindlichkeit derselben. In bösen Versprechungen, gebieten diese, 29) hebe die Treue auf, in einem schändlichen Gelübde ändere die Entschließung, was du unvorsichtig angelobet, das thue nicht; denn es ist ein gottloses Versprechen, welches durch eine Missethat erfüllet wird. Wenn wir etwa unbedachtsamer Weiße etwas sollten geschwohren haben, dessen Beobachtung

29) *Ius Canonicum Cauſ. XXII. Quæſt. IV. can.* 5. 6. 16. In malis promiſſis reſcinde fidem, in turpi voto muta decretum, quod incaute voviſti, ne facias; impia enim eſt promiſſio, quæ ſcelere adimpletur. Si aliquid forte nos incautius iuraſſe contigerit, quod obſervatum peiorem vergat in exitum, libere illud conſilio ſalubriore mutandum noverimus, ac magis inſtante neceſſitate peierandum nobis, quam pro vitando periurio in aliud crimen gravius eſſe divertendum. Dergleichen Sprüche des canonischen Rechts geben uns noch mehrere zu leſen der Verfaſſer des Buchs Reformatio Papatus iuxta confeſſionem auguſt. num. 221. 222. und 10. CHRISTOPHORVS PFAFFIVS in Dogmatibus Proteſtant. ex iure canon. et conciliis deductis Theſ. XXXVI. p. 46.

tung zu einen schädlichen Ausgang gereichen möchte ; so ist zu wissen, daß wir dasselbe durch einen freyen heilsamen Rath ändern, und lieber bey entstehender Nothwendigkeit einen Meineid begehen, als, den Meineid zu vermeiden, in ein anderes grösseres Laster uns einlassen sollen. Gleichwie nun ein Theil des Eides, welchen **Lutherus** bey seiner Doctorpromotion abgeleget, ihn nicht an der Unternehmung der so nöthigen Kirchenverbesserung hindern können ; also stehet derselbe seinem göttlichen Beruf zu solchen Geschäft eben so wenig im Wege.

§. 7.

Wenn es wahr wäre, was **Ludwig Gerald de Cordemoy**, 30) **Pitton**, 31) Floremun-

30) in einen besondern Buch, welches die Aufschrift hat : Recit de la conference du diable avec Luther, fait par Luther même dans son livre de la Messe privée et de l'onction des Prêtres, traduit du Latin avec des Remarques, *Paris* 1681. 1684. und auch in dessen divers Traités de Controverse, *Paris* 1701. eingerücket worden.

31) in L'entretien de Luther avec le Demon, contre le saint Sacrifice de la Messe, *Paris* 1680.

mundus Raemundus, 32) Petrus Cutsmius, 33) Anton Varillas, 34) Jacob Benignus Boßuet, 35) Natalis Alexander 36) und Franciscus Seedorf 37) vorgeben, **daß Lutherus den Teuffel zum Lehrmeister gehabt habe**; so müsten wir ihn sammt seiner Reformation nicht nur verwerffen, sondern gar verdammen und verfluchen. Zwar beruffen sich dieselben, diese abscheuliche Schmähung gültig zu machen, auf das, was **Lutherus** von sich selbst erzehlet: 38) „Ich

32) in Historia de ortu, progressu ac ruinis hæresum XVI. sæculi Lib. I. Cap. V. §. 1. p. 22. §. 2. 3. p. 77.

33) in Saxonia cathol. pag. 166.

34) in Histoire des Revolutions arrivées dans l'Europe en matiere de religion Tom. II. Lib. VI. p. 4. Lib. VIII. p. 211.

35) *vid. eius* Histoire des variations des eglises protestant. Tom. I. Lib. IV. §. 17. p. 159. *versionis lat.* Part. I. Lib. IV. p. 142.

36) in selectis historiæ ecclesiast. capitibus Part. III. Seculo XIII. p. 741. 742.

37) in den **Sendschreiben über die strittige Glaubens-Fragen, im ersten Schreiben Blat** 14.

38) in der Schrift **von der Winckelmesse und Pffaffenweyhe**, welche in allen **Sammlungen der Bücher Lutheri**, und in der **Hallischen Theil XIX. Bl.** 1489. stehet.

„bin einmahl zu Mitternacht aufgewacht, da „fieng der Teuffel mit mir in meinen Hertzen eine „solche Disputation an: (wie er denn mir gar „manche Nacht bitter und sauer gnung machen „kan) Höret ihrs, Hochgelehrter, wisset ihr auch, „daß ihr funzehn Jahr lang habt fast alle Tage „Winckelmesse gehalten; wie, wenn ihr mit „solcher Messe hättet eitel Abgötterey getrieben, „und nicht Christus Leib und Blut, sondern eitel „Brod und Wein, da angebetet und anzubeten „andern vorgehalten? Ich antworte: Bin ich „doch ein geweiheter Pfaff, habe Chresem und „Weyhe vom Bischoffe empfangen, dazu solches „alles aus Befehl und Gehorsam gethan; wie „sollte ich denn nicht haben consecrirt, weil ich „die Worte mit Ernst gesprochen, und mit aller „möglichster Andacht Messe gehalten, das weis- „sest du fürwahr. Ja, sprach er, es ist wahr, „aber die Türcken und Heyden thun auch alles in „ihren Kirchen aus Befehl und ernstlichen Ge- „horsam; die Pfaffen Jerobeam zu Dan und „Berseba thäten alles vielleicht mit grösserer An- „dacht, weder die rechten Priester zu Jerusalem: „wie wenn deine Weyhe, Chresem und Conse- „criren auch unchristlich und falsch wäre, wie der „Türcken und Samariter? Hier brach mir „wahrlich der Schweiß aus, und das Hertz be- „gunnte mir zu zittern und zu pochen; der Teuf- „fel weiß seine Argumente wohl anzusetzen und „fortzudringen, und hat eine schwere und starcke „Sprache; und gehen solche Disputationen nicht „mit langen und viel Bedencken zu, sondern ein

„Augen-

„Augenblick ist ein Antwort ums ander u. s. w.„ Alleine eben diese Erzehlung, von welcher wir, wegen ihrer Weitläuftigkeit, nur den Anfang wiederholet, kan alle diejenigen, welche dieselbe mit Bedacht und ohne Vorurtheil lesen wollen, von der Unschuld des **Luthers**, und der ungerechten Verläumdung seiner Feinde überzeugen. Sie betrift keine Glaubenslehre, die **Lutherus** etwa von dem Teuffel erlernet hätte; sondern eines der vornehmsten Ammtsgeschäfte, welches derselbe im Pabstthum fast täglich verrichten müssen. **Lutherus** hatte seint dem Jahr 1507. in welchen er zum Priester geweihet worden, funfzehen Jahre lang, und also biß in das Jahr 1522. unzehliche Privatmessen gehalten, worüber er einmahls in eine schwere Versuchung und Anfechtung gerieth, welche er, weil sie von einen bösen Geist vornehmlich herrührte, unter dem Gedicht einer förmlichen Disputation mit demselben beschreibet. Er saget nicht, daß der Teuffel ihm in sichtbarer und leibhafter Gestalt erschienen sey, und ein würckliches Gespräch mit ihm gehalten habe; sondern daß alles, was er melden wolle, in seinem Hertzen vorgegangen. Die Summa dessen ist diese: der Satan habe ihm in seinem Gemüth und Gedancken die häuffigen Winckelmessen, die er als ein päbstlicher Priester gehalten, als grosse Sünden vorgerücket, und ob er gleich eines und das andere zu seiner Entschuldigung eingewendet, ihm mit weitern Anfechtungen heftiger zugesetzet, bis er endlich sei-

ne begangene Sünde bekannt, aber auch zu Christo sich gewendet, der die Sünde durch sein Blut getilget hat, womit die Versuchung ein Ende genommen habe. Gleichwie nun nicht folget, der Teuffel hat einmahl unsern HErrn JEsum in der Wüsten versuchet; demnach ist derselbe sein Lehrmeister gewesen: also kan man dieses auch nicht aus der Versuchung, welche dem seeligen **Luther** begegnet, schliessen. Wahr ist es, daß in dieser in den Gedancken vorgegangenen Disputation viele Gründe wieder die päbstische Messe vorkommen: alleine einmahl ist zweiffelhaft, ob sie von dem Verstand des **Luthers** ihren Ursprung haben, oder von dem bösen Geist ihm eingegeben worden; und, wenn sie auch von diesen hergekommen, so hat er damit **Lutherum** nicht unterrichten, sondern verderben und in Verzweiflung stürtzen wollen. Und wie kunnte der Teuffel denselben lehren und bewegen, die Messe abzustellen, da die erzehlte Anfechtung, wie aus der oben bemerckten Zeitrechnung erhellet, erst nach dem Jahr 1522. sich zugetragen hat; **Lutherus** aber schon in den Jahren 1520. und 1521. der Messe in zweyen Schriften öffentlich widersprochen, und diese im Jahr 1521. zu **Wittenberg** würcklich abgeschaffet worden? Es ist also ungereimt und unmöglich, daß der Satan erst in den folgenden Jahren **Luthero** den Greuel der Privatmessen entdecket, und deren Abstellung angerathen habe. Im übrigen hat derselbe die überstandene Versuchung in der

Absicht aufgezeichnet, und bekannt gemacht, damit er den Papisten zeigen möchte, ihre Messe beruhe auf solchen schlechten Gründen, daß ein deßwegen angefochtenes Gemüth sich nicht befriedigen könne. Wir tragen Bedencken, von diesen unverschämten, und von Friedrich Balduin, 39) Johann Müllern, 40) Veit Ludwig von Seckendorf, 41) Johann Gerhard, 42) Johann Oleario, 43) Heinrich Höpfner, 44) Johann Conrad

39) Tractat. theolog. et scholast. de Lutheri disputatione cum diabolo, *Lipsiæ* 1605.

40) in Luthero defenso Cap. XIV. p. 197. et Defensione Lutheri defensi pag. 479.

41) Dissertat. histor. et apologet. pro doctrina Lutheri de missa, *a* CASPARE SAGITTARIO *edita Ienæ* 1687. *item* in Historia Lutheranismi Lib. I. §. 102. p. 166.

42) Locorum theolog. Tom. V. Loc. de ecclesia §. 269. p. 472. et in Confessione cathol. Lib. I. Append. generali p. 329.

43) Program. de fabula papistica de Luthero a diabolo edocto, *recuso in* CHRISTIANI FRIDER. BOERNERI *libro*: academiæ Lipsiensis pietas in reformationis Lutheri memoriam pag 198.

44) in Saxonia evangel. Sect. I. Part. II. Cap. I. p. 94.

Danhauern, 45) Christian August Hauſſen, 46) Herrn Christoph Matthäo Pfaffen, 47) Herrn Johann Friedrich Cotta, 48) einen ungenannten Schriftsteller 49) und anderen, die Johann Albert Fabricius rühmet, 50) vielmahls wiederlegten Gedicht ein mehrers zu sagen. Es ist so abgeschmackt, daß auch einige gelehrte Männer unter den Reformirten, als Gisbert Voetius, 51) Johann

45) in dem Bericht von der Disputation des Teuffels mit Luthero, welcher in seinen Absagebrief Bl. 385. enthalten.

46) in der Religions-Prüffung Buch VIII. Cap. VI. Bl. 734.

47) in der bündigen Antwort auf die zwölf Brieffe des Pater Scheffmachers Blat 590. und in der Beantwortung der zwölf Brieffe des P. Seedorfs Blat 3. sqq.

48) in den theolog. Sendschreiben an einen vornehmen Herrn von Adel, im vierten Schreiben Blat 116. sqq.

49) Siehe die fortgesetzte Sammlung von A. und N. theolog. Sachen auf das Jahr 1728. Bl. 701.

50) in Centifolio lutherano Cap. VII. p. 21. 519.

51) in desperata causa Papatus Lib. II. Sect. II. Cap. X. p. 174.

hann Claude, 52) Petrus Bayle 53) Jacob Basnage, 54) bewogen worden, sich unsers Luthers in Ansehung desselben anzunehmen, und zugleich ihre Glaubensbrüder, den Rodolph Hospinian, 55) Christoph Massonium 56) und Daniel Gerdes, 57) welche demselben mit den Papisten Beyfall geben, zu beschämen.

Wir können mit bessern Recht, und mehrern Bestand der Wahrheit, den Römischcatholischen vorrücken, daß ihre Geistlichen bey dem Satan in die Schule gegangen, und dessen Unterrichts sich manchmahl bedienet haben. Ihr eigener Glaubensgenosse, der aufrichtige Jacob Augustus Thuanus, erzehlet 58) von dem

52) in la Defense de la reformation Tom. I. Part. II. Cap. V. p. 333.

53) in dem historischen und critischen Wörterbuch, im dritten Theil Bl. 231.

54) in Histoire de l'Eglise Lib. XXV. Cap. III. §. 7. p. 1482.

55) Historiæ sacramentar. Part. II. ad An. 1533. p. 220.

56) in Anatomia universali Part. IV. Cap. XXI. p. 197.

57) Introduct. in historiam evangelii sec. XVI. per Europam renovati Tom. I. §. CXXVIII. p. 325.

58) Historiarum sui temporis Lib. CXXXII. ad An. 1604. p. 1025.

französischen Jesuiten und königlichen Beichtvater, **Peter Cotton**, er habe sich kein Gewissen gemachet, den bösen Geist in einer besessenen Weibsperson um Rath zu fragen, aus welcher Schriftstelle man wohl am füglichsten das Fegfeuer beweissen könne? Von dem berühmten Stifter des Jesuiterordens, **Ignatio Loiola**, meldet der Jesuit **Maffei** in dessen **Lebensbeschreibung**, 59) daß der verschlagene Feind des menschlichen Geschlechts ihm zum öftern das Verständniß geöffnet, und die verborgenen Geheimnisse der heiligen Schrift bekannt gemacht habe. **Polydorus Vergilius** berichtet, 60) daß die Teuffel, oder die abgeschiedene Seelen, einmahl bey dem Berg **Aetna** in der Luft herum geflogen, und ein klägliches Geschrey gemacht hätten, welches das Fest aller Seelen einzuführen veranlasset. Mehrerer ähnlichen Exempel und Beweißthümer dieser Sache, welche von andern angemercket worden, zu geschweigen. 61)

§. 8.

59) *Lib. I. Cap. XVI. p.* 74. edit. Taurini 1699. Quam rem adiuvabat vafer humani generis inimicus, eo maxime tempore crebra intelligentiæ lumina eidem offerens, et recondita patefaciens Scripturæ sacræ mysteria. *Conf. etiam* PETRVS RIBADENEIRA *in Historia S. Ignatii Lib. I. cap.* 14.

60) de inventoribus rerum Lib. VI. cap. 9.

61) Man sehe GISBERTI VOETII desperatam

§. 8.

Man klaget Lutherum ferner an, daß er die gepriesene Kirchenreformation aus unreinen Trieben und unlautern Absichten unternommen habe. Haß, Neid und Mißgunst sollen ihn darzu aufgebracht und angeflammet haben. Wenn wir Robert Bellarmino, 62) Petro tam causam Papatus Lib. II. Sect. II. Cap. X. p. 177. sqq. Cap. XXIII. p. 304. MARTINI CHEMNITII Examen concilii trident. Part. III. Loc. III. Sect. II. cap. 8. 9. 10. Loc. IV. Sect. II. pag. 847. IOANN. GERHARDI Confessionem cathol. Lib. I. Append. gener. pag. 329. sqq. 334. NICOLAI HVNNII Apostasiam romanæ ecclesiæ §. LXI. p. 56. CHRISTIANI FEVSTELII Miscellanea sacra et erudita pag. 264. 275. Eclogas evangel. MAYERONEVMEISTERIANAS Part. I. p. 635. Joh. Friedrich Mayers Kriege des HErrn Bl. 991. Unschuldige Nachrichten von A. und N. theolog. Sachen auf das Jahr 1717. Bl. 1096. Joh. Christoph Ammons kernhaften Auszug aus den unschuldigen Nachrichten und fortgesetzten Sammlungen Theil II. Bl. 847.

62) Controversiarum Tom. II. de notis ecclesiæ Lib. IV. cap. 13.

Petro Cutsemio, 63) Carolo Carafa, 64) Floremundo Raemundo, 65) Ludwig Maimburg, 66) Jacob Benigno Boßuet, 67) Anton Barillas 68) und Francisco Seedorf 69) Glauben geben, so haben ehemahls die Päbste das Geschäfte des Ablaßkrames den Mönchen des Augustinerordens vorzüglich aufgetragen. Nachdem aber zu den Zeiten **Lutheri** der Ertzbischof **Albrecht** zu **Maintz** die Dominicaner darzu erwählet; so habe solches den Generalvicarius der Augustiner, **Johann Stau-**

63) in Saxonia cathol. pag. 6.

64) Commentar. de Germania sacra restaurata pag. 4.

65) in Historia de ortu, progressu ac ruinis hæresum XVI. sæculi Lib. I. Cap. VI. §. 5. p. 31. Cap. VIII. §. 1. sqq. p. 39. Lib. II. Cap. XVII. §. 2. p. 211.

66) in Histoire du Lutheranisme Tom. I. Lib. I. p. 23. *et apud* SECKENDORFFIVM in Historia Lutheranismi Lib. I. Sect. 7. p. 15.

67) in Histoire des variations des eglises Protestantes Lib. I. Cap. I. §. 6. p. 7.

68) in Histoire des Revolutions arrivées dans l'Europe en matiere de religion Tom. I. Lib. III. p. 226.

69) in den Sendschreiben über die strittigen Glaubensfragen, im dritten Schreiben Bl. 84.

Staupitzen dergestalt verdrossen, daß er **Lutherum**, den bekannten Streit wegen des Ablasses zu erregen, angereitzet.

Diese Beschuldigung ist neuerlich erdacht, und von keinen der Feinde **Lutheri**, die Zeit seines Lebens wieder ihn geschrieben, ia nicht einmahl von dem beruffenen Ablaßkrämer **Johann Tetzeln** selbst, demselben aufgebürdet worden. Die Geschichtschreiber der damahligen Zeiten, welche dessen, was bey dem Reformationswerck vorgegangen, am besten kundig gewesen, gedencken nichts davon. **Johannes Cochläus** hat erst nach dem Tod des **Luthers** das Geheimniß entdecket, 70) daß Neid und Mißgunst den Widerspruch gegen den Ablaß veranlasset, welchem es andere nachgeschrieben haben. Gleichwie aber sein Buch, so er **von dem Leben Lutheri** geschrieben, mit einer Menge Unwahrheiten angefüllet und beschmitzet ist; also verdienet er auch in dieser Sache keinen Glauben. Und woher wuste **Cochläus** dieselbe, da er erst im Jahr 1529. in **Sachsen** angekommen, und bey dem Anfang der Reformation daselbst nicht gegenwärtig gewesen? Entweder er hat dem **Luther** in das Hertz sehen können; oder von andern zuverläßigen Zeugen erfahren, daß Haß und Mißgunst die erste Triebfeder der erfolgten Kirchen-

70) in dem **Verzeichniß der Thaten und Schriften M. Luthers Bl. 3.**

Kirchenverbesserung gewesen. Das erstere ist schlechterdings unmöglich; und von dem andern hat **Cochläus** selbst keine Meldung gethan. Ueberdem ist es falsch, daß die Augustinermönche vor den Zeiten der Reformation das Recht für anderen Mönchsorden gehabt, den ausserordentlichen allgemeinen Ablaß in der päbstlichen Kirche öffentlich auszubieten. Der römische Cardinal, **Sfortia Pallavicinus**, nennet dieses Vorgeben eine Verläumdung, und indem er dasselbe an seinen eigenen Glaubensgenossen, dem **Petro Svavis** bestraffet, so redet er zugleich der guten Sache unsers **Lutheri** das Wort: 71) Es ist ebenfals eine Verläumdung desselben, daß die Verkündigung des Ablasses nicht den Augustinern, wie es sonst gewöhnlich gewesen, sondern den Dominicanern anbefohlen worden, damit

71) *in Historia concili trident. Lib. I. Cap. III.* §. 6. 7. Est itidem eiusdem calumnia, indulgentiarum promulgationem fuisse demandatam non Eremitanis S. Augustini, uti mos fuerat, sed patribus Dominicanæ familiæ, quo quid auctius exprimeretur, nihil verentis infamiæ notam inurere Ordini religioso, qui non minus integritate quam doctrina ecclesiam perornavit. Ac primo quidem falsum est, consueviſſe hoc munus iniungi Eremitanis, cum a Iulio Minoribus impositum fuerit, ut supra declaratum est.

mit man etwas Mehreres heraus pressen möchte, indem er sich nicht scheuet, dem heiligen Orden, welcher der Kirche nicht weniger mit Lehre als Leben Ehre machet, einen Schandfleck anzuhängen. Es ist erstlich ohne Grund, daß man gewohnt gewesen, dieses Amt den Augustinern aufzutragen, da es von dem Pabst Julius den Franciscanern übergeben worden. Wie kunnte denn **Lutherus** über ein Geschäfte eifersüchtig werden, das seinem Orden nicht zustunde? Und was war es nöthig, daß ihn eine eigennützige Leidenschaft den Ablaßkram zu bestreiten, reitzte und ermunterte? Alle wohlgesinnete Gemüther im Pabstthum verabscheuen denselben wegen der schändlichen und ärgerlichen Ausschweiffungen, welche dabey vorgiengen, und von Jacob Augusto Thuano, 72) Paulo Jovio, 73) Ludwig Gvicciardino, 74) Barillas, 75) Pallavicino, 76) Bossuet, 77)

72) Historiar. sui temporis Lib. I. ad an. MDXV. p. 26. 28.

73) in Vitis virorum illustrium Tom. II. de vita Leonis X. Lib. IV. p. 193.

74) Lib. XIII. Histor. ad an. MDXX. p. 395.

75) in Histoire des revolutions arrivées dans l'Europe en matiere de Religion Tom. I. Lib. III. p. 228.

76) in Historia alleg. Cap, III. §. 4. Cap. IV. §. I.

77) Maimburg 78) und andern papistischen Scribenten 79) nicht verheelet noch geläugnet werden. Man höre nur, was die weltlichen Stände des deutschen Reichs dem

77) in Histoire des variations Lib. I. Cap. I. §. 6. p. 7.

78) in Histoire du Lutheranisme Tom. I. Lib. I. p. 17. 19. sqq. 23. 34. *apud* SECKENDORFFIVM in Historia Lutheranismi Lib. I. Sect. 4. 6. 7. 19. p. 10. 11. seq. 15. 51.

79) Siehe FLOREMVNDI RAEMVNDI Historiam de ortu, progressu ac ruinis hæresum XVI. Sæculi Lib. I. Cap. VIII. §. 5. p. 41. IOANNIS GERHARDI Confessioncm cathol. Lib. II. Part. III. Artic. XVI. Cap. VI. p. 1297. seq. Cap. VII. p. 1309. CHRISTIANI NIFANII Ostensionem quod imperator Carolus M. in quamplurimis fidei articulis formaliter non fuerit Papista Tit. XIV. §. 49. p. 988. IACOBI FRIDER. GEORGII Gravamina imperatorum imperiique principum ac procerum adversus sedem romanam Lib. I. Cap. VII. §. 6. p. 282. Lib. II. Part. II. Sect. II. Cap. 3. p. 371. Part. III. Cap. IV. p. 523. CHRISTIANI EBERHARDI WEISMANNI Introduct. in memorabilia ecclesiast. historiæ sacræ novi Testament. Tom. I. Sec. XVI. §. 47. p. 1459. Valentin Ernst Löschers vollständige Reformations-Acta und Documenta Tom. I. Cap. XVIII. p. 386.

dem päbstlichen Legaten auf dem Reichstag zu Nürnberg im Jahr 1522. von den greulichen Mißbräuchen des Ablasses ins Angesicht gesaget haben: 80) „Es ist zu vielmahlen in Gestalt et„licher Kirchengebäude, und aus andern guten „Schein, Ablaß der Sünden, Nachlassung, „Wuchergut, Raub, Mord, Brand und alle an„dere Beschädigung des Nächsten, in deutschen „Landen um Geld zu erlassen und erkauffen, ge„legt und gegeben, und damit groß unaussprech„lich Gut und Geld aus deutschen Landen gen „Rom gezogen; dadurch mancher armer einfälti„ger Mann um seine Nahrung, das er selbst „nothdürftig gewesen, gebracht: Und, das noch „viel schädlicher ist, so sind die Christenmenschen „durch solche Indulgentz und Ablaß, auch leicht„fertige und ungeschickte Prediger, so denselben „Ablaß

80) in den Gravaminibus oder Beschwerungspuncten, so sie gegen den Stuhl zu Rom, und andere geistliche Stände haben, welche in vielen lateinischen und deutschen Büchersammlungen, die in unserer Bibliotheca theologiæ symbol. pag. 342. seq. 349. 356. seq. angezeiget worden, und unter andern auch in Friedrich Hortleders Handlungen und Ausschreiben von den Ursachen des deutschen Kriegs Th. I. Buch I. Cap. I. Bl. 10. und in der Hallischen Sammlung der Schriften Lutheri Theil XV. Bl. 2561. stehen.

„Ablaß mit hoher Aergerniß ausgeruft und ver-
„kündiget, und aus dem, daß dem Volck da-
„mit mancherley Sünde durch unbeständige Ver-
„tröstung zugelassen, zu viel schweren Sünden,
„Meineyd, Schwören, Todschlägen und andern
„bewegt und gestärcket, auch verdammlicher
„Weisse verführet worden. Und hat sich solcher
„verdammlicher Ablaß ie zu Zeiten nicht allein auf
„die gegenwärtigen und künftigen Sünden der
„Lebendigen; sondern auch auf die Seelen in dem
„Fegfeuer, wo man Geld für sie eingelegt, daß
„man damit sie gewiß erlöse, erstreckt. Und
„wiewohl auch etlichemahl solcher Ablaß darum
„ausgeschickt und öffentlich geprediget worden ist,
„als wollte man solch erlöstes Ablaßgeld zu Er-
„rettung der Christenmenschen wieder die Un-
„gläubigen gebrauchen: so ist doch dasselbige
„nicht geschehen; sondern zu andern weltlichen
„und eigennützigen Sachen, ihre Freunde und
„Geschlecht zu erheben und zu erhalten, gewendet:
„das denn zusammt obgemeldter grossen Aerger-
„niß und Verführung der Christenmenschen, sol-
„chen Unglauben unter das christliche Volck
„bracht, so man ihnen ietzt in hoher Nothdurft
„wieder den Türcken Hülffe zu thun zumuthet,
„daß sie argwohnen, als sollte solche begehrte
„Hülffe abermahls dergleichen mißbraucht wer-
„den. Und darum schwehr ist, bey dem gemei-
„nen Mann eine Hülffe wieder den Türcken zu
„erlangen. Was grosser und unaussprechlicher
„Schaden an der Seelen und an zeitlichen Gü-
„tern aus dem allen erfolget, das weiß päbstli-

„che Heiligkeit, als der hochverständig und hoch-
„erleucht, ohne allen Zweiffel wohl und gnugsam
„zu ermessen.„ Hat denn diese Herren auch der Neid und Mißgunst geplaget, daß sie so freymüthig und eifrig wieder die Mißbräuche des Ablasses gezeuget haben? Das wird sich wohl kein verständiger Mensch in die Gedancken kommen lassen. Nun hat **Lutherus** nichts mehr und nichts anders, als dieselben, gethan. Was bedurfte es denn eines neidischen Gemüths, ihn anzufeuren, sich dem Ablaß zu widersetzen? 81)

81) Eine besondere und ausführliche Wiederlegung der von uns kurtz abgefertigten Beschuldigung des seeligen **Luthers** wird man in Herrn Friedrich Wilhelm Krafts **Dissertation** de Luthero contra indulgentiarum nundinationes haudquaquam per invidiam disputante, *Gottingæ* 1749. die auch in deutscher Sprache unter der Aufschrift heraus gekommen: **die gerettete Ehre des seeligen D. Martin Luthers, wieder die Anschuldigung derer, so die Reformation aus gottlosen und fleischlichen Absichten herleiten**, Franckfurt 1752. finden, in welcher Schrift auch die übrigen Vertheidiger **Lutheri** in dieser Sache Abschnitt *I.* §. 12. Blat 39. seqq. nahmhaft gemacht worden, welchen wir GOTTLIEB WERNSDORFFIVM Dissertat. de primordiis emendatæ per Lutherum religionis Thes. X. p. 60. beysetzen.

§. 9.

Nach der Einbildung des **Sfortia Pallavicini**, 82) **Ludwig Maimburgs**, 83) **Francisci Seedorfs** 84) und der meisten zu Anfang des vorhergehenden Abschnitts angeführten papistischen Scribenten, **hat nicht nur der Neid, sondern auch der Hochmuth Lutherum zur Bestreitung des Ablasses**, woraus eine Neuerung in der Religion nach und nach erfolget, **angereitzet.** Worauf gründet sich aber diese Einbildung der gedachten Männer? Entweder sie haben, welches allen andern Menschen unmöglich ist, die verborgenen Neigungen des Gemüths **Lutheri** eingesehen; oder dieselbe aus sichern Anzeigen und Merckmahlen geschlossen. Und worinnen bestehen denn diese? Der Hochmuth hat, nach der Verschiedenheit des Standes und der Lebensart der Personen, welche von ihm eingenommen sind, mancherley Gegenstände, wodurch er unterhalten und gesättiget wird. Ist **Lutheri** stoltzer Geist kein Hirngespenst; so kunnte derselbe nur nach

82) in Historia concilii trident. Lib. VI. Cap. 10. §. 1.

83) in Histoire du Lutheranisme Tom. I. Lib. I. p. 27. *apud* SECKENDORFFIVM in Historia Lutheranismi Lib. I. Sect. 9. p. 23.

84) in den Sendschreiben über die strittige Glaubens-Fragen, im zweyten Schreiben Blat 42.

nach höhern geistlichen Würden, oder nach einen grossen Nahmen unter den Gelehrten, streben. Erhabene Ehrenstellen durfte er nirgend anders als in seiner Kirche suchen. Hier bote sich ihm eine ansehnliche Bischofsmütze dar; hier kunnte er gar einen purpurn Cardinalshut hoffen und erwarten. Verlangte aber **Luther** von seiner Kirche erhoben und geehret zu werden; so muste er es auch mit ihr halten; so muste er dieselbe gleichfals ehren; so muste er alle ihre Lehren und Gebräuche billichen und andern anpreissen. Alleine der einfältige Mann thut von diesen allen gerade das Gegentheil. Er wünscht und hoffet, ein grosser Prälat der römischen Kirche zu werden, und entdecket deren Mängel und Gebrechen, und bestraffet diese in öffentlichen Schriften, und machet sich eine grosse Anzahl der ansehnlichsten Männer zu Feinden, und beleidiget so gar diejenigen, welche ihn mit Ehren und Würden begnadigen kunnten. Man muß in Ansehung solcher Aufführung den **Luther** entweder für den unverständigsten Menschen von der Welt halten; oder, welches der Wahrheit gemässer ist, von eitler Ehrbegierde frey sprechen. Sollte ihm etwa die ehrgeitzige Lust angekommen seyn, eine grosse Person in der gelehrten Welt vorzustellen; so bedurfte er deßwegen nicht die Irrthümer und Mißbräuche der päbstischen Kirche aufzudecken und zu bestreiten. Durch eben den Weg, auf eben die Art und Weisse, wie viele hundert Männer im Pabstthum zu einem vorzüglichen Ruhm und An-

sehen unter den Gelehrten gelanget sind, ohne daß sie von dem Lehrbegrif ihrer Kirche im geringsten abgewichen, kunnte auch **Lutherus** dieser Ehre theilhaftig werden, wenn es ihm darum wäre zu thun gewesen.

Die Wiedersacher unsers **Luthers** bringen einen andern Beweiß seines ehrsüchtigen Gemüths bey. Der gläntzende Titel eines Reformators oder Kirchenverbesserers soll ihn geblendet und verleitet haben, auf eine Neuerung in Religionssachen seine Gedancken und Bemühung zu richten. Das lässet sich leicht sagen; aber kein verständiger Mensch, dem die Geschichte der Reformation bekannt ist, wird es so leicht glauben. Denn kunnte **Lutherus** sich vorstellen, und gewiß voraus erkennen, daß er die Kirchenverbesserung, an welcher so viele grosse Leute und gelehrte Männer von langen Jahren her vergeblich gearbeitet hatten, zu Stand bringen werde? Kunnte er nicht vorher sehen, daß er den gedachten Ehrentitel theuer erkauffen und mit Verlust seines guten Nahmens, seines Amts, und vielleicht gar seines Leibes und Lebens bezahlen müsse, wie einigen seiner Vorgänger bereits begegnet? Und ist nicht dieses zum Theil demselben, als er kaum die Hand an das heilsame Reformationswerck geleget hatte, in der That wiederfahren? Der mächtige Kayser **Carl** erklärte ihn in des Reichs Acht, und machte ihn vogelfrey. Der Pabst that ihn zu dreyenmahlen in den Bann, wodurch er von aller gottesdienstlichen Gemeinschaft und bürgerlichen Gesellschaft

sellschaft der Menschen ausgeschlossen wurde Beyde belegten ihn mit dem heßlichen und schimpflichen Nahmen eines offenbahren, verbannten und verfluchten Ketzers. 85) Wer kan die Schmachreden, Lästerungen und Beschimpfungen alle erzehlen, welche er Zeit seines Lebens von Hohen und Niedrigen, Gelehrten und Ungelehrten, erdulten müssen? Und wie groß ist die Menge derer, welche nach seinen Tod bis auf den heutigen Tag wieder ihn ausgestossen worden? Man lege den leeren Titel eines Reformators, welchen weder eine ansehnliche Würde, noch reiche Einkünfte begleiten, in eine Wagschaale, und in die andere die Schmach und Schande, welche **Lutherus** ertragen müssen, und urtheile, ob ein verständiger Mensch, in Ansehung dieser, einen Reitz und Appetit nach ienen bekommen möge. Wie wenig der Hochmuth **Lutherum** geplaget, leuchtet iedermann aus seinen noch vorhandenen Schriften in die Augen. Insonderheit zeugen davon die demüthigen Brieffe, welche er gleich bey dem Anfang des erregten Ablaßstreits an verschiedene Bischöffe, und an den römischen Pabst selbst, geschrieben hat. 86) Einmahl erklärte

85) Siehe unsere **Belehrung von der Wahrheit und Vollkommenheit der evangelischlutherischen Religion** Cap. XIX. §. 16. Blat 590. sqq.

86) Man lese VITI LVDOV. SECKENDORFII Historiam Lutheranismi Lib. I. §. 9. p.

klärte er sich in einer öffentlichen Schrift: 87) Es ficht mich nichts an, daß etliche mir schuld geben, ich wolle mich anmassen grosser Kunst, denn alle Welt hat, und allein seyn lux mundi. Hätt man mich in meinen Winckel gelassen, sie wären wohl für mir blieben Meister in Israel, und ich was ich ware. Ich habe auch nichts für Augen, denn die Sach der Wahrheit an ihr selbst, der ich aus Hertzen hold bin. Wir übergehen andere dergleichen Zeugnisse **Lutheri** von sich selbst mit Stillschweigen, und wollen lieber andere Männer zu seiner Vertheidigung reden lassen, die nicht unter seine Freunde und Anhänger gehören. **Erasmus von Roterdam** schreibet von dem Ursprung und Veranlassung der Kirchenverbesserung: 88) Das Haupt-

23. und die angeführte Belehrung Cap. XIX. §. 14. Bl. 568. §. 15. Bl. 580. sqq.

87) welche unter den **Urkunden**, die Wilhelm Ernst Tentzels **historischen Bericht vom Anfang und ersten Fortgang der Reformation Lutheri** von Ernst Salomon Cyprian beygefüget worden, Bl. 496. und in der **Hallischen Sammlung** der sämmtlichen Schriften **Lutheri** Theil XV. Bl. 1657. zu finden ist.

88) *Epistolarum Lib. XII. epist.* 10. Ad ceremonias plus quam iudaicas summa religionis vergebat

Hauptwerck der Religion bestunde in mehr als iüdischen Ceremonien. Dieses beseufzen und beklagen redliche Männer. Dieses bekennen auch die Gottesgelehrten selbst, die keine Mönche sind, und einige Mönche in ihren besondern Lehrstunden. Dieses hat, wie ich meine, Lutherum beweget, daß er sich zuerst unterstanden hat, der unerträglichen Unverschämtheit sich zu wiedersetzen. Denn was soll ich anders von demienigen vermuthen, der weder nach Ehrenstellen strebet, noch geldbegierig ist. Eben so urtheilet von Lutheri Gemüthsneigung und Absichten Laurentius Surius: 89)

vergebat. Hæc suspirant et deplorant boni viri: hæc ipsi etiam theologi, non monachi et monachi quidam in privatis collegiis fatentur. Hæc, opinor, moverunt animum Lutheri, ut primum auderet, se quorundam intolerabili impudentiæ opponere. Quid enim aliud suspicer de eo, qui nec honores ambit, nec pecuniam cupit. Ein anderes Zeugniß desselben, wodurch Lutherus von dem Ehrgeitz frey gesprochen wird, werden wir in dem gleich folgenden Paragrapho beybringen.

89) *in Commentar. rerum in orbe gestarum ad An.* 1517. p. 75. In ipsis huius tragœdiæ initiis

Bey dem Anfang dieser Tragödie hielten auch die meisten ansehnlichen und gelehrten Männer dafür, daß Lutherus nicht durch einen lasterhaften Eiffer aufgebracht worden, und daß er durchaus nichts anders zur Absicht habe, als die Verbesserung der Kirche, über deren einige heßliche Gebrechen alle rechtschaffene Gemüther nicht wenig betrübet waren. Hätten Maimburg, Seedorf und andere gegen Lutherum gleiche Billichmüthigkeit wie Erasmus und Surius geheget; so würden sie ihm keinen hochmüthigen Sinn angedichtet haben.

§. 10.

Ein Mann, dessen Leben und Wandel mit groben Sünden und ärgerlichen Lastern beflecket gewesen, kan den ehrwürdigen Nahmen eines göttlichen Lehrers keineswegs behaupten. Das ist ein heßlicher Vorwurf, mit welchen unsern

initiis visus est Lutherus etiam plerisque viris gravibus et eruditis non pessimo zelo moveri, planeque nihil spectare aliud, quam ecclesiæ reformationem, cuius quidam deformes abusus non parum male habebant bonos omnes. *Conf.* IACOBI FRID. GEORGII *Imperatorum imperiique principum gravamina adversus sedem romanam pag. 6. seq.*

sern theuren **Luther** unzehlige **römischca-tholische** Gelehrten in mancherley Schriften, 90) sonderlich diejenigen, welche die Lebensgeschichte desselben theils beyläuffig, theils in eignen Büchern, beschrieben haben, 91) schmähen und lästern. Es würde eine so wohl für uns zu weitläuftige, als auch unnöthige und vergebliche, Arbeit seyn, wenn wir alles, was man von den sträflichen Sitten **Lutheri** ohne Scheu in die Welt hinein geschrieben hat, nach der Reihe untersuchen und abfertigen wollten; da solches allbereit von **Balthasar Meißner**, 92) **Joh. Müllern**, 93) **Johann Gerhard**, 94) **Jacob**

90) zum Exempel FLOREMVNDVS RAEMVNDVS in Historia de ortu, progressu ac ruinis hæresum XVI. Sæc. Lib. I. Cap. XI. §. 6. p. 59. PETRVS CVTSEMIVS in Saxonia cathol. pag. 10. GEORGIVS IOSEPHVS DE EGGS in Pontificio docto pag. 745. Franciscus Seedorf in den **Sendschreiben über die strittige Glaubens-Fragen, im vierten Schreiben Blat** 134. seq.

91) deren Nahmen und Schriften man aus IO. ALBERTI FABRICII *Centifolio luther.* Cap. CLXXVII. p 927. kan kennen lernen.

92) in Consultat. de fide luther. capessenda Part. III. p. 442.

93) in Luthero defenso et Defensione Lutheri defensi locis variis.

94) in Disputationibus theolog. pag. 1211. seqq.

cob Tentzeln, 95) Ernst Salomo Cyprian, 96) Christian Eberhard Weißmann, 97) Johann Friedrich Bertram, 98) Johann Claude 99) und Petro Bayle 100) vollkommen geschehen ist. So gar die Papisten haben uns dieser Mühe und Arbeit überhoben, indem nicht wenige unter ihnen dem Luther das Lob eines unschuldigen und untadelhaften Wandels ertheilet haben. Diese ihre unpartheyischen und rühmlichen Zeugnisse setzen wir iener Verläumdung entgegen, und glauben, Leute, die nicht gantz von Vorurtheilen eingenommen sind, und noch einige Liebe zur Wahrheit und Billigkeit besitzen, werden daran genug haben. Erasmus

95) in der gründlichen Rettung der lutherischen Kirchen wieder Andreas Fromm Cap. IV. §. 82. sqq. Bl. 240.

96) in der Schutzschrift vor die Reformation Lutheri Cap. VII. Bl. 860.

97) Introduct. in memorabilia ecclesiast. historiæ sacræ novi testam. Tom. I. Sæc. XVI. §. 35. p. 1405. sqq.

98) in den vermischten theologischen und philologischen Betrachtungen Theil II. Blat 1. Theil IV. Blat 237.

99) in la Defense da la reformation Tom. I. Part. II. Cap. 5. p. 307.

100) in dem historischen und critischen Wörterbuch Theil III. Blat 223.

smus von Rotterdam schrieb zu den Zeiten der Kirchenreformation an einen vornehmen Cardinal: 101) Das Leben Lutheri wird mit allgemeinen Beyfall gelobet. Und das ist wahrhaftig ein gutes Vorurtheil, daß die Sitten Lutheri so unsträflich sind, daß auch die Feinde nichts finden zu lästern; ingleichen an den Churfürst Friedrich zu Sachsen: 102) Lutherus ist mir gantz fremd

101) *Epist. CCCXVII. Tom. III. Operum p.* 322. Hominis vita omnium consensu probatur. Iam id non leve est præiudicium tantam esse morum integritatem, ut nec hostes reperiant, quod calumnientur.

102) *Vide* LVTHERI *Opera latina Ienensia Tom. I. p.* 211. *Witteberg. Tom. I. p.* 236. *germanica Witteberg. Tom. IX. p.* 84. *Altenburg. Tom. I. p.* 264. *Lipsiens. Tom. XVII. p.* 233. *Halens. Part. XVIII. p.* 1953. IOANNIS WOLFFII *Lectiones memorabil. Tom. II. p.* 153. VITI LVDOV. SECKENDORFII *Historiam Lutheranismi Lib. I. §.* 65. *p.* 69. Lutherus mihi tam ignotus, quam cui ignotissimus, ut suspectus esse non queam quasi faveam amico. Huius lucubrationes nec tueri meum est, nec improbare, ut quas hactenus non legerim nisi raptim. Certe vitam hominis nemo, qui novit, non probat, quæ cum longissime absit ab omni su-

spicione

fremd und unbekannt, derhalben ich in keinem Argwohn oder Verdacht seyn kan, als sollte ich ihm aus Freundschaft etwas zu Gefallen thun, will mir auch nicht gebühren, seine Schriften zu vertheidigen, noch zu verwerffen, die ich bisher nur Stückweiße gelesen habe. Das ist ohne allen Zweiffel wahr, wer um sein Leben und Wandel weiß, wirds nicht leichtlich tadeln. Denn er von allen Argwohn des Geitzes und Ehrgeitzigkeit, wohl sicher ist, und seiner Unschuld halben auch bey den Heyden wohl Gunst findet; und wiederum an Philipp Melanchthon 103) Luthers Lebensart wird von iedermann gut geheissen; hingegen sind die Meinungen von seiner Lehre unterschieden. Thomas Rhodinus nennet Lutherum in einer Rede, welche er wieder ihn zu Rom gehalten, 104) einen tapffern und guten Mann, der ein

spicione avaritiæ aut ambitionis, et morum innocentia vel apud Ethnicos favorem invenit.

103) *Epistola CCCCXI. Tom. III. Opp. p.* 432. Martini Lutheri vitam apud nos nemo non probat, de doctrina variant sententiæ.

104) *apud* SECKENDORFFIVM *in Historia alleg. Lib. I.* §. 70. *Addit. III. p.* 107. Vir fortis et bonus, qui bene vivat.

ein gutes Leben führe. Ein anderer gelehrter Papist urtheilte von Luthero auf dem Reichstag zu Worms im Jahr 1520 also: 105) Man siehet, daß Lutherus bey allen wegen seines frommen und ungescholtenen Lebens beliebt ist, und die Gemüther der Menschen, besonders der Deutschen, wiewohl auch anderer Völcker, dergestalt eingenommen hat, daß ie mehr iedweder von den Dingen entfernet ist, welche die Urtheile der Menschen zu verkehren pflegen, desto weniger ist er Luthero zuwieder. Jedermann gestehet, daß er durch seine Bücher erbauet und gebessert worden; obgleich eines und das andere mit Recht gemißbillichet wird. Jacob Benignus Boßuet, welcher gewiß den Protestanten kein Wort

105) *ibid.* §. *LXXXVIII. Addit. I.* p. 145. Videmus Lutherum apud omnes vitæ integritate commendatum, et sic esse infixum animis hominum, præsertim Germanorum; quanquam et apud alias nationes, vt quisque est integerrimi iudicii, hoc est, maxime semotus ab iis rebus, quæ solent iudicia corrumpere, ita minimum infensus est Luthero. Nemo non fatetur, sese ex illius libris factum esse meliorem, etiamsi quædam fortasse merito displiceant.

Wort zu Gefallen redet, bekennet dennoch: 106) Der Anfang der Unternehmungen Lutheri, bey dem Melanchthon ihm gäntzlich anhieng, war scheinbahr. Wieder die Mißbräuche, welche mehr als zu gewiß waren, mit vielen Nachdruck und Freymüthigkeit schreyen; seine Reden mit gottseeligen Gedancken, die von einer guten Unterweissung herrühren, anfüllen; und nebst dem ein ob wohl nicht vollkommenes, doch vor den Menschen ungescholtenes, Leben führen, sind einnehmende Dinge. Der Jesuit **Ludwig Maimburg**, welcher an einen Ort **Lutheri** Gemüthsbeschaffenheit nicht zum besten abmahlet, hat doch an einen andern der Wahrheit Raum geben, und gestehen müssen: 107)

Da

106) *in Hiſtoire des variations des egliſes proteſtant. Tom. I. Lib. V. §. 1. p.* 184. verſionis latin. *Part. I. Lib. V. p.* 158. Les commencemens de Luther, durant lesquels Melancton ſe donna tout-a-fai à luy, eſtoient ſpécieux. Crier contre des abus qui n'eſtoient que trop veritables, avec beaucoup de force et de liberté, remplir ſes diſcours de penſées pieuſes, reſtes d'une bonne inſtitution, et encore avec cela mener une vie ſi non perfaite, du moins ſans reproche devant les hommes, ſont choſes aſſez attirantes.

107) *in Hiſtoire du Lutheraniſme Tom. I. Lib. I. p.*

Da Lutherus in seinen Predigten die Laster mit grossen Eiffer bestrafte, viele Bücher der Gottseeligkeit in deutscher und lateinischer Sprache verfertiget hatte, in welchen er sehr gute Sachen vorträget, und sonsten von Eigennutz entfernet zu seyn, und ein wohl eingerichtetes Leben zu führen schiene, so hielte man ihn durchgängig für einen grossen und rechtschaffenen Mann, ja gar für einen Heiligen.

§. 11.

Wenn auch **Lutherus** so ein gottloser und lasterhafter Mann gewesen wäre, wie ihn die **Papisten** abzubilden sich ein Vergnügen machen; so würde doch die von ihnen daraus gezogene Folge, daß derselbe keinen Lehrer der göttlichen Wahrheit abgeben können, nicht Statt haben. Die Wahrheit einer Lehre, sie mag aus

I. p. 53. *seq. et apud* SECKENDORFFIVM *in Historia Lutheranismi Lib. I. Sect.* 35. *p.* 129. *seq.* Et comme il reprenoit les vices avec beaucoup de force dans ses predications; qu'il avoit deja composé en Allemand et en Latin plusieurs livres de piéte, ou il dit de tres- bonnes choses, et que d'ailleurs il paroissoit tout- a- fait desintereſſé et d'une vie reglee: on le tenoit communement pour un grand homme de bien, et mesme pour un Saint.

der Vernunft, oder Offenbahrung, erkannt werden, beruhet nicht auf der sittlichen Vollkommenheit der Person, welche sie vorträgt, sondern auf gantz andern Gründen. Unser Heiland JEsus hatte an den Sitten der Schriftgelehrten und Pharisäer viel zu tadeln und zu straffen; gleichwohl gebietet er seinen Jüngern und dem Volck der Jüden: **Auf Moses Stuhl sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer. Alles nun, was sie euch sagen, daß ihr halten sollet, das haltet und thuts: aber nach ihren Wercken sollt ihr nicht thun,** Matth. XXIII, 2. 3. Zu den Zeiten **Pauli** fanden sich Leute, welche das Evangelium von Christo aus unlautern und sündlichen Absichten verkündigten. Dennoch freyet sich der Apostel darüber, und schreibet an seine **Philipper Cap. I, 15-18. Etliche zwar predigen Christum, auch um Haß und Haders willen: etliche aber aus guter Meinung. Jene verkündigen Christum aus Zanck, und nicht lauter: denn sie meinen, sie wollen eine Trübsal zuwenden meinen Banden. Diese aber aus Liebe: denn sie wissen, daß ich zur Verantwortung des Evangelii hier liege. Was ist ihm aber denn? Daß nur Christus verkündiget werde allerley Weisse, es geschehe Zufallens oder rechter Weisse: so freue ich mich doch darinnen, und will**

mich

mich auch freuen. Also können, nach dem Urtheil Christi und seines Apostels, auch unheilige Männer die reine göttliche Wahrheit lehren. Die Römischcatholischen selbst geben uns in dieser Sache einen Beweiß an die Hand. Unter ihren Päbsten sind nicht wenige, von welchen ihre eigene Geschichtschreiber die schändlichsten Dinge und Handlungen erzehlen. Leo der zehnde, damit wir nur einen zum Beyspiel anführen, welcher bey dem Anfang der Reformation die römische Kirche regierte, besaß eine mittelmäßige Wissenschaft in Religionssachen und wenige Neigung zur Gottseeligkeit; dargegen war er der Bequemlichkeit und Wollust, den Jagden und Schauspielen, der Pracht und Schwelgerey, im höchsten Grad ergeben. 108) Hören sie deßwegen auf zu glauben, daß Päbste von solchen Sitten und Lebenswandel Statthalter Christi, Lehrer der Welt, unfehlbare Richter in Glaubenssachen, und Regenten der ganzen Christenheit seyn können? Nein, die päbstische Clerisey hat auf dem Concilio zu Costnitz diesen Lehrsatz des Johann Wiclefs: wenn der Pabst böse und ein Gliedmaß des

108) PAVLVS IOVIVS in vitis virorum illustrium Tom. II. de vita Leonis X. Lib. IV. p. 188. seq. 192. seq. ONVPHRIVS PANVINIVS de vita pontif. Leonis X. p. 369. PETRVS SVAVIS in Historia concilii trident. Lib. I. p. 3. 8.

Teuffels ist, so hat er keine Gewalt über die Glaubigen; und folgenden des Johann Hussens: wenn der Pabst böse ist, so ist er, wie Judas, ein Teuffel, Dieb, Kind des Verderbens, und kein Haupt der Kirchen, deren er nicht einmahl ein Gliedmaß ist. Ein böser Pabst ist kein Pabst, sondern wird nur also genennet, für ketzerisch erkläret, und mit grossen Eiffer verdammet. 109) Floremundus Raemundus hat in eben der Sache von dem gottlosen Leben eines Lehrers diesen merckwürdigen Ausspruch gethan: 110)

Es

109) Man sehe Constantiense concilium ab HERMANNO VON DER HARDT *editum* Tom. I. p. 124. 170. Tom. III. Part. XII. p. 174. Tom. IV. p. 408. 410. et 10-ANNIS HARDVINI Collectionem conciliorum Tom. VIII. p. 910. 913.

110) *in Historia de ortu, progressu ac ruinis hæresum XVI. sæculi Lib. VII. Cap. XIII. §. 5. 6. p. 714. 715.* Vetus illa hæreticorum consuetudo semper fuit, et est, religionis latus per Religiosorum vitam petere. - - Sed iniquum profecto est, munus quodcunque ob gerentis vitia traducere ac vituperare. Quasi vero divina veritas ac religio a bonis aut malis (hier scheinet das Wort moribus, actionibus oder dergleichen zu fehlen) pastorum dependeat? Quorum opera si cum

verbis

Es ist allezeit eine alte Gewohnheit der Ketzer gewesen, und ist es noch, die Religion durch den Angrif des Lebens der Geistlichen zu bestreiten. Alleine es ist wahrhaftig unbillich, ein Amt wegen der Fehler dessen, welcher es verwaltet, durchzuziehen und zu schelten. Gleich als wenn die göttliche Wahrheit und Religion von der guten oder bösen Aufführung der Priester abhange? Wenn deren ihre Wercke mit den Worten nicht überein kommen; so bleibet nichts desto weniger die Religion, welche auf ihre eigene Wahrheit sich gründet, allzeit feste und unbeweglich stehen. Das mögen sich seine Glaubensgenossen, welche **Lutherum** so gerne verunglimpffen, und ihm mancherley Fehler und Vergehungen andichten, wohl mercken. Sie treten, indem sie dieses thun, in die Fußstapffen der Ketzer. Und wenn auch alles wahr wäre, was sie **Luthero** schuld geben, so bleibet er doch, nach den Grundsätzen des **Raemundi**, ein rechtschaffener Lehrer der Kirche, und ein rechtmäßiger Verbesserer des Gottesdiensts.

Gleichwie es übrigens unserm **Luthero** mehr zur Ehre, als Schande, gereichet, daß er

verbis non conveniant, religio nihilominus, sua ipsius veritate nitens, firma semper et immota consistit.

mit den Propheten und Aposteln, ia mit dem Sohn GOttes selbst, leiden muß, daß die Menschen ihn lästern, und allerley Uebels von ihm reden und schreiben; also hat unsere Religion weder Vortheil noch Schaden davon, sein Leben mag beschaffen gewesen seyn, wie es wolle. Denn wir sehen nicht auf **Lutheri** Person und deren Heiligkeit, wenn wir seiner Lehre folgen; sondern lediglich auf die ungezweiffelte Uebereinstimmung derselben mit dem untrüglichen Wort GOttes. Das ist es, was der seelige Mann uns selbst gelehret hat: III) „Wahr ists, daß „du ia bey Leib und Seel nicht sollt sagen, ich „bin Lutherisch oder Päbstisch; denn derselb ist „keiner für dich gestorben, noch dein Meister, „sondern allein Christus, und sollt dich Christen „bekennen. Aber wenn du es dafür hälteſt, daß „des Luthers Lehre evangelisch, und des Pabsts „unevangelisch sey; so must du den Luther nicht „so gar hinwerffen; du wirffest sonst seine Lehre „auch mit hin, die du doch für Christus Lehre „erkennest. Sondern also must du sagen: Der „Luther sey ein Bube oder Heiliger, da liegt mir „nichts

III) in der Meynung von beyder Gestalt des Sacraments zu nehmen, und anderer Neuerung, welche Schrift in den Sammlungen der sämmtlichen Wercke Lutheri, in der Jenischen Theil II. Bl. 92. Altenburgischen Theil II. Bl. 130. Hallischen Theil XX. Blat 136. enthalten ist.

„nichts an; seine Lehre aber ist nicht sein, son„dern Christus selbst. Denn du siehest, daß die „Tyrannen nicht damit umgehen, daß sie nur „den Luther umbringen; sondern die Lehre wollen „sie vertilgen, und von der Lehre wegen tasten sie „dich billig an, und fragen dich, ob du Lutherisch „seyst. Hier must du wahrlich nicht mit Rohr„worten reden, sondern frey Christum bekennen, „es hab ihn Luther, Clauß, oder Georg gepre„digt. Die Person lasse fahren; aber die Lehre „must du bekennen;„ und an einen andern Ott: 112) „Meine Lehre ist das Hauptstück, darauf „ich trotze, nicht allein wieder Fürsten und Kö„nige, sondern auch wieder alle Teuffel, und „habe sonst zwar nichts mehr, das mein Hertz „erhält, stärckt, frölich und ie länger, ie mehr tro„tziger macht. Das andere Stück, mein Leben „und persönlich Wesen, weiß ich zu guter massen „selbst wohl, daß es sündlich und keines Tro„tzens ist. Ich bin ein armer Sünder, und lasse „meine Feinde eitel Heilige und Engel seyn. „Wohl ihnen, so sie es können erhalten. Nicht, „daß ich vor der Welt und den Unchristen solches „seyn will; sondern vor GOtt und seinen lieben

112) in der Antwort auf des Königs in Engelland Lästerschrift Titel, welche unter den Schriften Lutheri, in den Jenischen Theil III. Bl. 330. Wittenbergischen Theil VI. Bl. 448. Altenburgischen Theil III. Bl. 687. und Hallischen Theil XIX. Bl. 510. stehet.

„Christen. Vor der Welt will ich auch fromm „seyn und bins so sehr, daß sie nicht werth sol„len seyn, mir die Schuhriemen aufzulösen; sie „sollen mir auch mit der Wahrheit nicht beybrin„gen, daß ich vor der Welt iemand zu nahe le„be oder thue, wie ich wohl will ihnen beybrin„gen. Kurtz, ich bin niemand zu demüthig, und „niemand zu hochmüthig. Meiner Lehre hal„ben bin ich dem Teuffel, Kayser, König, Für„sten und aller Welt viel, viel, viel zu stoltz, steif „und hoffärtig; aber meines Lebens halben bin „ich auch ieglichem Kinde demüthig und unter„worffen. Wer das nicht gewust hat, der hö„re es ietzt.„

§. 12.

Als ein besonderer Beweiß der verderbten Sitten Lutheri wird von seinen Feinden die heftige, grobe und schmähsüchtige Schreibart angegeben, deren sich derselbe in seinen mehresten Streitschriften, nicht nur gegen Männer von niedrigen Stande, sondern so gar gegen hohe Häupter und Regenten, insonderheit König **Heinrich den achten in Engelland**, bedienet, und die einem ansehnlichen Gesandten GOttes, wie er seyn wollen, gar übel anstehe. Wegen dieser Beschuldigung, welche einiger Schein der Wahrheit begleitet, hat sich **Lutherus** selbst

zum

zum öftern verantwortet; 113) und auch andere gelehrte Männer, als Johannes Gerhard,

113) in der Verantwortung und Unterricht, warum er die grossen Prälaten so hart anlasse und schelte, an Claus Storm, welche in der Jenischen Sammlung der Schriften Lutheri Theil II. Bl. 141. Wittenbergischen Theil IX. Blat 153. Altenburgischen Theil II. Bl. 158. Leipziger Theil XVIII. Bl. 314. Hallischen Theil XXI. Bl. 18. enthalten, in der Antwort und Erbieten auf Churfürstlicher Durchlaucht zu Sachsen Begehren, sich des harten Schreibens zu enthalten, in dem Wittenbergischen Theil IX. Bl. 175. Jenischen Theil II. Bl. 264. Altenburgischen Theil II. Bl. 348. Leipziger Theil XVIII. Bl. 480. Hallischen Theil XV. Bl. 2609. und in Georg Spalatins Annalibus reformationis Blat 71. in dem Schreiben an einen guten Freund, darinnen er die Ursachen anzeigt, warum er dem König in Engelland so hart und scharf geschrieben, in dem Wittenbergischen Theil IX. Bl. 156. Jenischen Theil II. Bl. 148. Altenburgischen Theil II. Bl. 207. Leipziger Theil XVIII. Bl. 209. Hallischen Theil XIX. Bl. 435. in einem Brief an Herrn Hansen von der Planitz, welcher

hard, 114) Jacob Tentzel, 115) Veit Ludwig von Seckendorf, 116) Christian Eberhard Weißmann, 117) Valentin Ernst Löscher, 118) Ernst Salomon Cyprian, 119) Christoph

in dem Jenischen Theil II. Bl. 207. Wittenbergischen Theil IX. Bl. 169. Altenburgischen Theil II. Blat 282. Leipzig. Theil XVIII. Blat 316. und Hallischen Theil XXI. Bl. 37. anzutreffen ist.

114) in Disputationibus academ. p. 204. *et apud* GEORGIVM DEDEKENNVM Vol. I. Thesauri consilior p. 1.

115) in der gründlichen Rettung der lutherischen Kirchen wieder Andreas Fromm Cap. IV. §. 94. sqq. Bl. 269. §. 108. sqq. Bl. 308.

116) in Historia Lutheranismi Lib. I. §. 78. p. 120. §. 114. p. 186. sqq. Lib. II. §. 32. p. 87. Lib. III. §. 122. p. 556.

117) Introduct. in memorabilia eccleſiaſt. historiæ ſacræ novi teſtam. Tom. I. Sæc. XVI. §. 35. p. 1406.

118) in dem Vorbericht des ersten Theils der ausführl. Historiæ motuum Bl. 42. sqq.

119) in der Schutzschrift vor die Reformation Lutheri, welche dessen Belehrung vom Ursprung und Wachsthum des Pabstthums beygedrucket ist, Cap. VIII. Bl. 892.

Christoph Matthäus Pfaff, 120) Johann Andreas Dantz, 121) Christoph August Heumann, 122) Johann Heinrich von Seelen, 123) Georg Grosch, 124) Johann Gottlob Walther, 125) Johann Georg Walch, 126) Jacob Basnage,

120) in Hexade Orationum academ. Orat. VI. p. 83. sqq.

121) Dissertat. apologet. pro Luthero ex acrimonia stili reprehenso *Ienæ* 1704.

122) Poeciles Tom. II. p. 486. *et* in Annotationibus ad vitam Martini Lutheri a PHILIPPO MELANCHTHONE expositam §. IV. p. 21.

123) in Stromatibus lutheranis Part. II. Num. III. §. 4. p. 70.

124) in der Vertheidigung der evangelischen Kirche wieder die Arnoldische Ketzerhistorie Buch I. Cap. V. §. 28. Bl. 115.

125) in dem zweyten Abschnitt des ersten Theils der Nachrichten von den letzten Thaten und Lebensgeschichten D. Luthers Blat 24. sqq.

126) in der Vorrede zu dem XVIII. Theil der Hallischen Sammlung der sämmtl. Schriften Martin Luthers Cap. I. §. 6. Bl. 7. zum XIX. Theil Cap. XIV. §. 15-18. Bl. 14. ingleichen zum XXII. Theil §. 29. Bl. 34. und in der ausführlichen Nachrichr

nage, 127) Johann Albert Fabricius, welcher zugleich noch mehrere nennet, 128) haben sich in Ansehung derselben seiner angenommen, und ihn weitläuftig und gründlich vertheidiget. Desto weniger haben wir Ursache, bey einer so oft abgehandelten Materie uns aufzuhalten. Wir hoffen, einige allgemeine Anmerckungen werden hinlänglich seyn, der angebrachten Beschuldigung ihre Kraft zu benehmen, und unsere Leser wieder dieselbe zu verwahren. Man muß die Schreibart **Lutheri** nicht nach den gegenwärtigen besser gesitteten Zeiten abmessen und beurtheilen. Als derselbe lebte, herrschte unter Hohen und Niedrigen, Gelehrten und Ungelehrten, eine Art zu reden und zu schreiben, wobey die Regeln der Höflichkeit und des Wohlstandes wenig beobachtet wurden. Anfänglich gieng er mit seinen Wiedersachern bescheiden und glimpflich gnug um, wie **Ludwig Maimburg** aufrichtig bekennet: 129) als aber diese ihm mehr Schmähungen und Lästerungen, als Gründe der Wahr-

richt von Luthero, welche dem XXIV. Theil der gedachten Sammlung vorgesetzet ist, Cap. VI. §. 27. sqq. Bl. 855.

127) in Histoire de l' Eglise Lib. XXV. Cap. III. §. 4. 5. p. 1480.

128) in Centifolio luther. Cap. CXXXIX. pag. 404. 807.

129) in Histoire du Lutheranisme Tom. I. Lib. I. p. 29. *apud* SECKENDORFFIVM in Historia Lutheranismi Lib. I. Sect. 13. p. 28.

Wahrheit, entgegen setzeten; als sie mit ihm nicht aus dem Wort GOttes, wie es billich war, disputirten, sondern mit Feuer und Schwerdt droheten; als sie ihn aus einer Streitigkeit in die andere zogen und verwickelten; so machten sie ihm den Kopf dergestalt warm, daß seine Gedult bisweilen brechen, und er aus den Schrancken der Sanftmuth und Gelindigkeit weichen muste. Dabey besaß **Lutherus** ein Naturell, das zur Hitze und Heftigkeit sehr geneigt war, und welches er nicht allezeit verläugnen, noch gäntzlich ausziehen kunnte. Das grosse Verderben der Kirche und damahligen Zeiten erforderte einen eifrigen Mann, welcher den Leuten viele herbe und bittere Wahrheiten derb und trocken ins Gesicht sagen und schreiben muste. Wäre **Lutherus** weniger heftig, und mehr höflich, gewesen; so würde die so nöthige als heilsame Kirchenverbesserung nimmermehr zu Stande gekommen seyn. Man tadelt an **Luthero** seine hitzige und unhöfliche Schreibart; vergisset aber, daß seine Feinde eben dergleichen wieder ihn gebrauchet haben. Man rechnet dem **Luther** eine Schreibart, welche den rohen Sitten seiner Zeit gemäß und gewöhnlich war, zu einen grossen Verbrechen an, und erinnert sich nicht, daß in unsern aufgeklärten und besser gesitteten Zeiten die päbstischen Controversienschreiber, ein **Weißlinger**, ein **Bandel**, ein **Engelhard**, oder, wie er eigentlich heissen soll, **Michael Kühn**, und andere, eine, wo nicht gröbere und pöbelhaf-

tere

tere, wenigstens eben so ungeschliffene, Feder führen. Dieser Männer Schriften lieset man mit Beyfall und Vergnügen, indem man immerhin den **Luther** wegen seiner rauhen und harten Weisse zu reden und zu schreiben, anklaget und verdammet. Er soll alleine, iene Männer aber nicht gesündiget haben.

Was das Betragen desselben gegen den König **Heinrich in Engelland** anlanget, welches Jacob Benignus Bossuet, 130) Anton Varillas, 131) **Maimburg** 132) und andere so hoch aufmutzen; so hat der König selbst solches veranlasset, indem er seiner königlichen Würde in gewisser Maasse sich begeben, unter die Zunft der gelehrten Schriftsteller sich ohne Noth und Beruf gemenget, **Lutherum** öffentlich angegriffen, und ihm zuerst auf eine unfreundliche und nichts weniger als glimpfliche Art begegnet. **Lutherus** glaubte, er habe es nicht mit einem Könige, sondern mit einem

nem

130) in Histoire des variations des eglises protestant. Tom. I. Lib. II. §. 5. p. 42. *versionis lat.* Part. I. Lib. II. p. 53.

131) in Histoire des revolutions arrivées dans l' Europe en matiere de religion Tom. I. Lib. IV. p. 341. seq.

132) in Histoire du Luthieranisme Tom. I. Lib. I. p. 71. *et apud* SECKENDORFFIVM in eadem Historia Lib. I. Sect. 47. p. 186.

nem Mann seines Gleichen zu thun, welchem er mit eben dem Maaß wieder messen könnte, womit ihm gemessen worden. Er antwortete daher demselben mit Hintansetzung der geziemenden Bescheidenheit und Ehrerbietung, und ließ im Zorn und Eiffer viele harte, anzügliche und beissende Ausdrücke in seine Schrift einfließen. Damit aber hat er nichts gethan, worüber die **Papisten** sich aufzuhalten Ursache haben; sintemahl verschiedene Männer von ihrer Religion nicht besser und höflicher mit gedachten König umgegangen sind. Der Cardinal **Jacobus Sadoletus** nennet ihn einen **gottlosen König**, 133) und setzet hinzu: **wenn anders derjenige ein König zu nennen ist, welcher wegen seines wilden Gemüths und unerhörten Grausamkeit nicht einmahl den Nahmen eines Menschen behaupten kan.** Ein anderer Cardinal, Sfortia Pallavicinus, schreibet von demselben: 134) **Zuletzt ist er vorsetzlich so weit**

133) *Epistolarum Lib. XIII. epist.* 1. Cui certe (*cardinali Polo*) communi christiano nomine ab impio rege (si rex est appellandus is, qui feritate animi et magnitudine crudelitatis iam ne hominis quidem appellationem retinet) nova atque inaudita omnibus sæculis iniuria allata est.

134) *in Historia concilii trident. Lib. IV. Cap. VII. num.* 2. Postremum eo impietatis præceps

ceps

weit in der Gottlosigkeit gegangen, daß er auch den Heyden abscheulich vorkommen müssen, und keiner Entschuldigung fähig ist, ob er gleich in einer wütenden Hitze und wieder einen neuen Feind entbrannt war: und doch hat Heinrich seine Raserey mit gelassenen Gemüth (wenn anders die innerliche Furien etwas Gelassenes seinem Geist verstattet haben) und wieder den heiligen Gottesdienst der alten Religion ausgeübet. Und noch ein Cardinal der römischen Kirche, mit Nahmen **Reginaldus Polus**, hat diesen König mit weit mehrern und gröbern Schmähungen in einer wieder ihn gerichteten Schrift 135) beleget. Man lese dieselbe, oder nur die Auszüge, welche Herr **Johann Georg Schel-**

ceps abiit, ut vel Ethnicis abominandus videretur, nec ullius excusationis capax, tametsi in æstu furoris et in hostem recentem excandesceret: et tamen rabiem Henricus exercuit animo sedato (si quid unquam sedati ab intestinis furiis eius animo concessum est) et adversus divum antiqua religione cultum.

135) welche unter dem Titel pro unitatis ecclesiasticæ defensione adversus Henricum VIII. Angliæ regem zu **Rom** um das Jahr 1539. zu **Straßburg** 1555. und zu **Ingolstadt** 1587. an das Licht getreten.

Schelhorn 136) der gelehrten Welt davon mitgetheilet hat; man vergleiche sie mit dem Buch, welches **Luther** wieder König **Heinrichen** geschrieben, und urtheile, ob nicht gemeldeter Cardinal eine spitzigere und unbescheidenere Feder gegen eben denselben geführet habe. **Polus** hat mit seiner Schrift unter seinen Glaubensgenossen vieles Lob erhalten, und gar den Cardinalshut verdienet; 137) der arme **Luther** aber, der noch weniger als iener gesündiget, und überdem sein Vergehen bereuet, und dem König abgebeten hat, 138) muß sich von ihnen ohne Aufhören ausschelten lassen. Im übrigen billichen wir nicht alles, was **Lutherus** in dieser Streitsache gethan hat. Wir wünschten, daß er eine mehrere Mäßigung seiner Leidenschaften und Schreibart

bey

136) Amoenitatum historiæ ecclesiast. et litterar. Tom. I. p. 26 - 64. 65 - 123.

137) conf. SCHELHORNIVS libro locoque cit. pag. 125. sqq.

138) in einen Brief an denselben, welcher unter LVTHERI Epistolis Tom. II. p. 290. und dessen sämmtlichen Schriften der Wittenbergischen Theil II. Bl. 534. Jenischen Theil II. Bl. 361. Altenburgischen Theil III. Bl. 486. Leipzigischen Theil XIX. Bl. 358. und Hallischen Theil XIX. Bl. 468. vorkommt.

bey derselben hätte vorwalten lassen. Der Fehler, welchen er begangen, ist ein Zeichen seiner Menschheit, welcher der Wahrheit und Göttlichkeit seiner Lehre keinen Abbruch thut. Man kan ächtes und köstliches Gold in ein unreines Gefäß legen, und mit schmutzigen Händen gesunde Speissen auftragen.

§. 13.

Noch eines soll **Lutherum** und die von ihm unternommene Verbesserung des Gottesdienstes zu schanden machen, nehmlich dieses, **daß er selbst gestanden, es wäre bey solchem Geschäfte allerhand Argliſt und Betrug mit untergelauffen.** Diesen Vorwurf haben der Cardinal **Leopold von Kollonitsch** 139) und die Patres **Franciscus Xaverius Pfyffer** 140) und **Franciscus Seedorf**

139) in der **Vorrede** des Buchs, welches überschrieben Augustana et anti-augustana confessio, und Valentin Alberti **gründlicher Wiederlegung** desselben beygedrucket ist, Blat 7.

140) in einer **Predigt**, welche die Aufschrift hat: **Die durch die Augspurg. Confeßion reformirte, eben darum falsche Kirch, aus dem Friedens-Gemähl der Herren Lutheraner zu Augspurg des 1730. Jahrs** Blat 28.

dorf 141) aus einen Brief hergenommen, welchen Lutherus im Jahr 1530. nach Augspurg an Philipp Melanchthon geschrieben, und von dem so wohl ein deutscher als lateinischer Abdruck vorhanden ist. In dem deutschen 142) lauten die Worte, so hieher gehören, also: **Denn so wir vor Gewalt sicher seyn und Frieden erlangen, wollen wir ihre (der Papisten) List und Lügen und unsere Fehl leichtlich zu recht bringen.** Nach dem lateinischen aber, 143) auf welchen alleine gedachte Männer sich beziehen, müssen dieselben also über-

141) in den Sendschreiben über die strittigen Glaubens Fragen, im fünften Schreiben Blat 190.

142) welcher in des Davids Chytrăi Historie der Augspurg. Confeßion der Rostockischen Ausgabe 1576. Blat 284. der Eislebischen vom Jahr 1599. Blat 219. und in der Hallischen Sammlung der sämmtlichen Schriften Lutheri Theil XVI. Bl. 1759. stehet.

143) Siehe GEORGII COELESTINI Historiam comitiorum august. Tom. III. pag. 24. col. b. DAVIDIS CHYTRAEI Historiam august. confessionis pag. 295. Supplementum epistolarum LVTHERI, a IO. FRANCISCO BVDDEO *editum*, pag. 201.

setzet werden: 144) Wenn wir der Gewalt entgehen, und Frieden erlangen, wollen wir unsern Betrug, Lügen und Fehler leicht verbessern. In der deutschen Urkunde redet **Lutherus** von zweyen Dingen, von der List und Lügen der **Papisten**, und von den Fehlern der **Lutheraner**: vermöge der Lateinischen redet er nur von sich und seinen Freunden, und von den Betrügereyen, Lügen und Fehlern, welche sie begangen haben. Nun fragt sichs, welche unter beyden Urkunden, die deutsche oder lateinische, die Meinung **Lutheri** am richtigsten ausdrücke, und uns zuverläßig zu erkennen gebe? Ehe wir diese Frage gründlich beantworten, müssen wir über den Mangel der Aufrichtigkeit bey unsern Gegnern uns beklagen. Sie haben gewust, oder wissen können, daß die Stelle, auf welche sie ihren Vorwurf gründen, in dem deutschen Abdruck des Briefs **Lutheri** gantz anders laute, und ihnen mehr nachtheilig, als zuträglich sey, gleichwohl beruffen sie sich blos auf die lateinische Urkunde, und gedencken der deutschen mit keinem Wort. Was aber die Sache selbst anlanget, so ist der deutsche Brief **Lutheri** unstreitig das Original, welches er selbst geschrieben; sintemahl **Chyträus** dasselbe mit andern deutschen Originalacten der Augspurgischen Confeßion

144) Nam si vim evaserimus, pace obtenta, dolos, mendacia ac lapsus nostros facile emendabimus.

feßion zuerst bekannt gemacht hat. Der lateinische ist demnach nur eine Uebersetzung, welche nach dem deutschen muß beurtheilet und verbessert werden. Und wie leicht hat der Uebersetzer oder Drucker ein lateinisches Wort auslassen können, welches das deutsche **ihre** ausdrücket? Hiernächst bezeuget der vorhergehende Innhalt des Briefs, man mag ihn in der deutschen oder lateinischen Sprache lesen, daß **Lutherus** nicht seinen Glaubensgenossen, sondern den **Römischcatholischen**, List und Lügen schuld gebe. Denn so schreibet er: „Mich nimmt Wunder, daß sie so gottloß Ding so unverschämt fodern dürffen, dieweil sie selbst zuvor nicht also gelehret haben, und nun erst solches dichten, daß wir ihre vorige gottlose Bubenstück nicht sehen. - - Ihr könnet, wie mich bedüncket, nichts bessers thun, denn daß ihr euch nur frey machet von diesen groben Hinterlisten, und sagt, ihr wollet dem Kayser geben, was des Kaysers ist, und GOtt, was GOttes ist. - - Warum lasset ihr euch mit solchen groben Possen von ihnen umtreiben, ob ihr das oder ienes thun wollet? Sie sagen selbst, ob es GOttes Wort sey, so haben sie schon erhalten; denn ihr wollet GOttes Wort gehorsam seyn. Aber da werdet ihr selbst besser auf gedencken. Denn ich in so groben Hinterlisten vielleicht allzu sicher bin.„ Dieses bestätiget noch deutlicher ein anderes Schreiben, welches **Lutherus** um eben die Zeit und von eben der Sache an **Georg**

Spalatin abgelassen hat: 145) „Unsere „Sach wird ietzund mit Hinterlist und Betrug „angefochten. Aber weil wir ihre Tücke verste„hen, können wir uns leichtlich dafür hüten. „Sie suchen dieß, daß sie über unsern Glauben „und Gewissen herrschen mögen, und wollen euch „mit diesen Betrug vom Wort abführen. Aber „ich fürchte mir nichts. Denn so sie mit ihrem „Hinterlist fortfahren, werden sie in unsere Hin„terlist anlauffen. Denn wo ihr das einige für „euch behaltet, daß ihr nichts wieder das Evan„gelium bewilligen wollet, oder zugelassen habet, „was sind denn alle ihre Tücke? - - Derohat„ben fürchtet euch nicht vor diesen heimischen Tü„cken, dieweil ihr die öffentliche Gewalt schon „überwunden habt. Es gehe, wie es wolle. „Seyd getrost und unverzagt, es hat nicht Noth, „wenn sie mit den blinden Griffen umgehen.„ Aus diesen allen ist offenbahr zu ersehen, daß **Lutherus** mit den Worten: **wir wollen ihre List und Lügen leichtlich zurecht bringen,** die

145) dasselbe ist in den kurtz vorher angeführten Büchern, in COELESTINI Historia loco cit. col. a. in dem Supplemento epistolarum LVTHERI pag. 204. in Chyträi Historie der Augspurgischen Confession Blat 284. der deutschen Rostockischen und Blat 296. der lateinischen Ausgabe, und in der Hallischen Sammlung Theil XVI. Blat 1760. befindlich.

die **Römischcatholischen** meine und beschuldige. Wenn er aber dabey seine und seiner Brüder Fehler erkennet, so erkläret er sich auch darüber, was er dadurch verstehe, indem er in dem Brief an **Melanchthon** schreibet: „Dieweil ich weiß, daß ihr nichts da könnet ver„sehen, denn das unsere Person etwa antreffen „möchte, daß wir zu lind und unbeständig möch„ten gescholten werden. Aber was liegt daran? „Durch der Hauptsachen Beständigkeit und „Wahrheit kan solches leichtlich wiederbracht „werden. Nicht wollte ich, daß etwas versehen „werde; aber ich rede also, wenn es geschähe, „daß es darum nicht verlohren sey;„ ingleichen an den **Spalatin**: „Gesetzt (daß ihr doch „durch Christi Gnad nicht thun werdet) daß ihr „etwas wieders Evangelium zulieffet, und also „etwa den Adler in einem Sack beschlöffet; so „wird D. Luther kommen, und den gefangenen „Adler wieder herrlich los machen, so wahr „Christus lebet.„ Die gantze Sache in ihr völliges Licht zu setzen, hat man noch folgendes zu mercken und zu bedencken. **Lutherus** redet in den angeführten Schreiben nicht von dem Reformationswesen; sondern von dem, was dazumahl auf dem Reichstag zu **Augspurg** vorgieng: auch nicht von Fehlern, welche die lutherische Glaubensbekenner würcklich begangen; sondern von solchen, die sich vielleicht zutragen könnten. Denn es ist bekannt, daß **Philippus Melanchthon** auf gedachten Reichstag mit

den käyserlichen und päbstischen Ministern in geheime Unterredungen und Unterhandlungen sich einließ, und nebst einigen politischen Räthen der Protestanten in verschiedenen streitigen Lehren und Gebräuchen der Religion den **Papisten** zu viel nachgab, wodurch die gute Sache mehr gehindert, als befördert wurde. Auf dieses Betragen und Aufführung seiner Freunde zu **Augspurg** zielet **Lutherus**, und hoffet, wenn auch dieselben der Gegenparthey zu viel versprochen, eingeräumet und nachgegeben, und solchergestalt vielleicht etwas versehen hätten; so könnten solche Fehler nach erlangten Frieden wohl wiederum in das Reine und Feine gebracht werden. Wo bleiben denn nun die listigen Streiche und Ränke, womit man **Lutherum** und die von ihm bewürckte Glaubensreinigung vor der Welt schwartz zu machen, sich bemühet? 146) Wir könnten dergleichen eher in der Amtsführung und den gottesdienstlichen Handlungen der römischcatholischen

146) Man kan hiebey auch nachlesen, was Valentin Alberti in der **gründlichen Widerlegung eines päblichen Buchs**, augustana et anti-augustana Confessio **genennet**, in der **Vorrede** §. 29. Ernst Salomon Cyprian in der **Historie der Augspurgischen Confession Cap.** IX. §. 5. **Bl.** 125. und der Herr Cantzler Christoph Matthäus Pfaff in der **Beantwortung der zwölf Brieffe des Pater Seedorfs Blat** 155. sqq. von dieser Materie geschrieben haben.

tholischen Clerisey suchen und finden. Doch da dieses eine verhaßte Sache ist, und geistlichen Personen noch weniger, als andern ehrliebenden Leuten, anstehet, einander Betrügereyen vorzuwerffen; so wollen wir uns in dieselbe nicht einlassen, sondern den päbstischgesinnten Schriftstellern, welchen etwa künftig noch einmahl die Lust ankommen möchte, die alte Lüge von der Tücke und Arglist **Lutheri** und seiner Glaubensgenossen zu wiederholen, die Lesung zweyer Bücher, welche wir unten anzeigen, 147) und von Männern, die in ihrer Religion aufferzogen worden, herkommen, bestens empfehlen.

147) Historie van de Bedriegeryen der Prieſteren en Monicken in de Roomſche Kercke. Seer nauwkeurigh aengemerckt, in onlanghs gedane Reyſen door Vranckryck, Italien, Switſerlanden, Duytsland, en begrepen in aght Brieven. Door den Heer GABRIEL D' EMILLIANE. In de nederduytſche Tale gebraght door H. V. QVELLENBVRGH. *Tot Utrecht* 1693. Le Passe par-tout de l'Egliſe Romaine, ou Hiſtoire des Tromperies des Prêtres et des Moines en Eſpagne, par ANTOINE GAVIN. Traduit de l' Anglois par Mr. IANICON, *a Londres* 1726. 1727. welches Buch auch in die deutſche Sprache überſetzet worden.

Das eilfte Capitel.

Beweiß, daß die christliche Kirche in den vorigen Jahrhunderten einer Verbesserung auch in der Glaubenslehre benöthiget gewesen.

Innhalt.

Die Papisten läugnen, daß die christliche Kirche zu den Zeiten Lutheri auch in Ansehung der Glaubenslehre verderbt gewesen, und einer Verbesserung derselben bedurft habe §. 1.

Das Gegentheil dessen wird mit den deutlichen Zeugnissen der Concilien zu Costnitz und Pisa, der Universität zu Paris, und der gantzen deutschen Nation, §. 2. 3.

Der römischen Kayser Maximilian des ersten, Carl des fünften, und Ferdinand des ersten, §. 4.

Der französischen Könige und Regenten, Francisci des ersten, Heinrich des andern, der Catharina von Medices, Carl des neunten, des Königs in Polen Sigismund August, Hertzogs Albert zu Bayern, der Statthalterinn in den Niederlanden Margaretha, §. 5.

Vieler vornehmer römisch-catholischer Geistlichen, des Wilhelm Durandi, Nicolai de Cusa, Petri de Alliaco, etlicher Cardinäle, Bergerii, Virvesii, Cornelii, Monlucs, Adolphs, §. 6.

Anderer gelehrten Männer, des Heinrich von Langenstein, Petrarcha, Bradwardini, zweyer unbekannten Schriftsteller, Theodorici de Monasterio, Baptisati, Proles, eines ungenannten Scribenten, Agrippa, Erasmi von Rotterdam, Pighius, Cassanders, Vicelii und Bossuets erwiesen, §. 7.

Und ein Einwurf, daß die Verfasser des Augspurgischen Glaubensbekenntnisses sich auf die Einstimmung der römischen Kirche in Ansehung ihrer Lehre beruffen, beantwortet. §. 8.

§. 1.

§. 1.

Nachdem die Römischcatholischen den seeligen Luther, als das vornehmste Werckzeug, welches GOtt, mancherley Gebrechen seiner Kirche zu heilen, vormahls gebrauchet, verwerflich zu machen, sich vergeblich bemühet; so versuchen sie ihr Heil an dem geseegneten Werck der Reformation selbst, und wollen die Welt bereden, **Lutherus** hätte dasselbe zum Theil wohl unterlassen können. Sie gestehen zwar, welches wieder die unzehligen offenbahren Zeugnisse der Geschichtbücher nicht kan geläugnet werden, daß zu den Zeiten **Lutheri** die Gebräuche der Kirche, die Sitten der Menschen, und der Lebenswandel der mehresten Geistlichen, verderbet gewesen; **aber daß solches Verderben auch über die Lehren der Religion sich erstrecket habe, das wollen sie nicht zugeben.** Der berühmte Wiedersacher und Tadler der protestantischen Kirchen, **Jacob Benignus Bossuet**, hat auch dieses ihnen vorgeworffen: 1) Daher

1) *in Histoire des Variations des eglises protestantes Tom. I. Lib. I. §. 2. p. 3.* versionis latin. *Part. I. Lib. I. p. 21.* Elle est venuë cette Secte sous la conduite de Luther, et en prenant le titre de Reforme elle s'est vantée d'avoir accompli les voeux de toute la Chrétienté, puisque la reformation estoit desirée

Daher ist diese Secte unter der Anführung des Luthers gekommen, und indem sie den Titel einer Reformirten angenommen, so hat sie sich gerühmet, daß sie die Wünsche der gantzen Christenheit erfüllet habe; sintemahl die Reformation von den Völckern, von den Lehrern und von den catholischen Prälaten verlanget worden. Damit man nun diese vorgegebene Kirchenverbesserung bestärcken möchte, so hat man mit Fleiß dasjenige zusammen getragen, was die Kirchenscribenten wieder die Unordnungen so wohl des Volcks, als der Geistlichkeit selbst, erinnert haben. Alleine das

sirée par les peuples, par les Docteurs et par les Prélats Catholiques. Ainsi pour autoriser cette reformation pretenduë, on a ramasse avec soin ce que les Auteurs Ecclesiastiques ont dit contre les desordres et du peuple et du Clergé mesme. Mais c'est une illusion manifeste, puisque de tant de passages qu'on allégue, il n'y en a pas un seul ou ces Docteurs ayent seulement songé à changer la foy de l'Eglise, à corriger son culte qui consistoit principalement dans le sacrifice de l'Autel, renverser l'autorité de ses Prelats et principalement celle du Pape, qui estoit le but ou tendoit toute celle nouvelle reformation dont Luther estoit l'architecte.

das ist ein offenbahres Blendwerck; dieweil unter so vielen Stellen, welche man angeführet, nicht eine eintzige angetroffen wird, in welcher diese Lehrer sich nur hatten träumen lassen, den Glauben der Kirche zu verändern, ihren Gottesdienst, welcher hauptsächlich in dem Opffer des Altars bestehet, zu verbessern, das Ansehen der Prälaten, und vornehmlich des Pabsts umzustossen, welches der Zweck war, wohin diese gantze neue Reformation, deren Urheber Lutherus ist, abzielete. Und an einen andern Ort 2) bezeuget er, daß die Verbesserung der verderbten Sitten von der gantzen Welt gewünschet; die reine Lehre aber in der Kirche allezeit auf gleiche Art erhalten worden. Eben dieses sagen mit wenigern Worten Veit Ebermann: 3) Diejenigen, welche um das Jahr 1517. lebten, verlangten alle nach einer Reformation, ohne

2) Lib. V. §. 1. p. 185.

3) *in Anti-Musæo Quæst. 5. et apud* VALENT. ERNEST. LOESCHERVM *in Actis et documentis reformat. Tom. I. Cap. IX. p.* 198. Qui supererant an. 1517. reformationem sitiebant omnes, salva fidei integritate: nec e numero istorum forsan erat primo excludendus ipse Lutherus.

ohne einer Aenderung in der Lehre; von welchen vielleicht Lutherus selbst im Anfang nicht ausgeschlossen war; ingleichen Floremundus Raemundus: 4) Vor dem Fall dieses Sterns vom Himmel (womit er Lutherum und seine Reformation andeutet) hatten alle Länder gegen Abend und die ganze lateinische Kirche eine Religion. Uberall waren ein Glaube, einerley Sacramente, einerley Fasten, einerley Festtage, einerley Ceremonien und einerley Gottesdienst. Noch iüngsthin hat Franciscus Neumayr geläugnet, 5) daß die Kirche Christi zu den Zeiten der Reformation in einen Glaubensirrthum verfallen gewesen, welchen wir noch mehrere

4) Ante stellæ huius casum omnes ad Occidentem regiones, adeoque universa Latina Ecclesia unam religionem colebat. Eadem erat ubique fides, eadem sacramenta, eadem ieiunia, iidem dies festi, eædem cæremoniæ, idem cultus; *in Historia de ortu, progressu ac ruinis hæresum XVI. Sæc. Lib. II. Cap. XVII. §. 2. p.* 211.

5) in der Frage: Ob es ein ergiebiges Mittel gebe, die drey Religionen des heiligen römischen Reichs zu vereinigen? in fünf Predigten beantwortet. Siehe die Acta historico-ecclesiastica im neunzehenden Band Blat 464. a.

mehrere, die eben dieses vorlängst behauptet haben, 6) an die Seite setzen könnten, wenn etwas daran gelegen wäre.

§. 2.

Es ist ein verwegenes und fälschliches Vorgeben des **Bossuets**, daß unter den alten Urkunden, welche evangelische Schriftsteller zum Beweiß der Nothwendigkeit der Reformation gesammlet haben, nicht eine eintzige vorkomme, die von dem Verlangen der damahligen Kirchenlehrer und anderer verständigen Leute nach einer Glaubensreinigung zeuge. Gleichwohl kan nicht geläugnet werden, daß dergleichen von ihnen nur eintzeln und sparsam beygebracht worden. Es wird sich dahero der Mühe verlohnen, diese Lücke der Reformationsgeschichte auszufüllen, und eine besondere Sammlung solcher Urkunden, welche das Verderben in der Lehre zu **Lutheri** Zeiten bestätigen, anzustellen. Ansehnliche Kirchenversammlungen, academische Gesellschaften, gantze Nationen, gekrönte Häupter und Regenten, vornehme Geistliche und eine gantze Schaar gelehrter Männer können einen **Bossuet, Ebermann, Neumayr** und andere ihres Gleichen mit ihren Gedicht beschämen, als welche insgesammt eine

6) Man sehe CHRISTOPH. AVGVSTI HEVMANNI Lutherum apocalypticum pag. 64. sqq. ANDREAE KÜHNII Discretum Catholicum autocatacritum p. 213.

eine Verbesserung so wohl einiger Mißbräuche des Gottesdiensts, als verschiedener irrigen Lehren, gewünschet und für nöthig erachtet haben. Wir übergehen diejenigen mit Stillschweigen, welche lange vor dem Anbruch der Reformation über die verderbte Glaubenslehre der Kirche geklaget. 7) Wir lassen auch die **Waldenser, Wiclefiten, Hußiten** und **Böhmische Brüder** vorbey, damit wir dem Vorwand unsers Gegentheils, daß man diesen Leuten als Ketzern und Feinden der römischen Kirche keinen Glauben beymessen dürffe, vorbeugen mögen. Wir wollen nur solche Zeugen aufführen, welche zum Theil kurtz vor den Zeiten der Reformation, zum Theil bey dem würcklichen Erfolg und Fortgang derselben, mitten in dem Pabstthum gelebet haben, und fast alle in dessen Gemeinschaft verblieben und gestorben sind.

§. 3.

Unter diesen nehmen billich feyerlich versammlete Gesellschaften der römischcatholischen Geistlichen

7) Man lese IOANNIS GERHARDI Confessionem cathol. Lib. I. Part. I. Cap. IV. p. 37. sqq. AEGIDII HVNNII Tract. de ecclesia in præfat. Tom. I. Opp. p. 12. 44. GEORGII DEDEKENNI Thesaurum consilior. Vol. I. p. 136. sqq. IACOBI BASNAGE Histoire de l' Eglise Lib. XXV. Cap. I. §. 3. 4. p. 1471.

chen den ersten Platz ein. Als diese im Jahr 1414. zu **Costnitz** beysammen waren, machten sie in der **dritten Session** unter andern den Schluß, **daß dieses Concilium nicht eher sollte aufgehoben werden, als biß die Spaltungen aus dem Weg geräumet**, und die Kirche im Glauben und in den Sitten, **an Haupt und Gliedern, würde gebessert seyn.** 8)

In dem folgenden Jahrhundert 1511. versammleten sich zu **Pisa**, unter dem Ansehen und Schutz des Kayſers **Maximilian** und **Ludwigs** Königes in **Franckreich**, viele Cardinäle und Prälaten, und beschlossen, **daß diese heilige Versammlung nicht wolle noch könne aus einander gehen**, bis die allgemeine Kirche im Glauben und in den Sitten, **so wohl an dem Haupt als Gliedern, gereiniget sey.** 9)

Die

8) Quod istud sacrum concilium non debet dissolvi nec dissolvatur, usque ad perfectam exstirpationem præsentis schismatis, et quousque *Ecclesia sit reformata in fide et in moribus*, in capite et in membris. *Vid. acta Constantiensis concilii ab* HERMANNO VON DER HARDT *publicata Tom. IV. p.* 72. *et* EDMVNDVS RICHERIVS *in Historia conciliorum general. Lib. II. Cap. III. p.* 137. *seq.*

9) Quod ipsa sancta Synodus non dissolvatur,

Die Universität zu Pariß ließ im Jahr 1517. da eben **Lutherus** mit seinen Sätzen wieder den Ablaßkram hervor trat, eine wichtige **Appellation**, wegen des zwischen ihrem Könige **Francisco dem ersten**, und dem Pabst **Leo dem zehnden** getroffenen, und der Frantzösischen Geistlichkeit sehr nachtheiligen Vergleichs, vom Pabst selbst an ein künftiges Concilium durch den öffentlichen Druck ausgehen, darinnen sie freymüthig erinnerte, die Versammlungen zu Costnitz und Basel wären angestellet worden, damit eine Verbesserung der Kirche an Haupt und Gliedern geschehe; damit man dem greulichen Verderben der Kirche GOttes, den Sünden und Lastern, abhelffe; damit die Ehre GOttes wiederum auf Erden blühen, das Licht allgemeiner christlichen Wahrheit, durch die Hülffe Christi, als des wahren Lichts hervor scheinen, die Freyheit des geistlichen Standes bestehen; und das christliche Volck heilsamlich regieret, und zur ewigen Seeligkeit geführet werden möchte. 10)

Noch

nec dissolvi possit, quousque *universalis Ecclesia in fide et moribus*, tam in capite quam in membris, *sit reformata*; *apud* RICHERIVM *in libro alleg. Lib. IV. Part. I. Cap. III. p.* 430.

10) Die Urkunde dieser Appellation trift man bey

Noch deutlicher bekannte der edelste Theil der deutschen Nation, nachdem die Kirchenverbesserung schon einen ziemlichen Fortgang gewonnen

 hatte,

bey dem MATTHIA FLACIO *in Catalogo testium veritat. p.* 302. edit. Argentinæ 1562. *pag.* 436. edit. DIETERICI, IOANNE WOLFFIO *in Lectionibus memorabil. Tom. II. p.* 98. RICHERIO *in Historia memor. Lib. IV. Part. II. Cap. IV. p.* 84. an, und die aus derselben hieher gehörige Stelle lautet also: Et præcipue ante omnia sacra Constantiense et Basileense concilia, quæ successive ac legitime in spiritu congregata, universalem ecclesiam repræsentantia, quamplurima circa præmissa statuerunt: maxime circa status ecclesiastici, tam in capite quam in membris, reformationem, quæ illis diebus præcipue indigere reformatione videbantur: cum deformitates in ecclesia Dei excrescere, et mores corruptos eandem ecclesiam inficere conspicerent, ut repressis deformitatum scelerum regnantium enormitatibus perniciosis, quæ per Christianitatem, spretis antiquorum patrum decretis et institutis salutaribus, multas clades multaque discrimina iniecisse videbantur, divinus honor reflorerет in terris, *lumen catholicæ veritatis*, *Christo vera luce auxiliante*, *effulgeret*, et christianæ libertatis conservatio subsisteret, populusque christianus salubriter regeretur, et ad salutem perduceretur æternam.

hatte, die eingerissenen Mängel der Glaubenslehre: 11) Sondern es werden solche Pfarren von denen, so dieselben, als ob stehet, erlangen, mit andern ungelehrten, ungeschickten Personen, welche nur am meisten Gelds

11) in der weltlichen Reichsstände Gravaminibus, oder Beschwerungspuncten, so sie gegen den Stuhl zu Rom und andere geistliche Stände haben, und der Päbstlichen Heiligkeit Oratore auf dem Reichstag zu Nürnberg 1522. übergeben worden sind, welche so wohl besonders in deutscher und lateinischer Sprache, als auch in vielen Sammlungen mancherley Schriften, die von dem Herrn Kirchenrath Joh. Georg Walch in der Vorrede zu dem XIV. Theil der Sammlung der Schriften Lutheri §. 10. Bl. 43. seq. und in dem Vorbericht des XV. Theils, in welchen auch die gedachte Gravamina und die angeführte Worte derselben Bl. 2570. stehen, Num. 722. Bl. 118. erzehlet werden, heraus gekommen. Nur zwey solcher Schriften zu nennen, so sehe man Friedrich Hortleders Handlungen und Ausschreiben von den Ursachen des deutschen Kriegs Theil I. Buch I. Cap. I. Bl. 13. und IACOBI FRID. GEORGII Imperatorum imperiique principum Gravamina adversus sedem romanam Lib. II. Part. II. Cap. 14. p. 404. seq.

Gelds zur Absentz geben, wie man die weltlichen Bauhöfe und Zehnden verleihet, besetzet. Die denn dem christlichen Volck für das göttliche Wort und bewährte heilige Schrift, unnütze und unbewährte Legenden der Heiligen, und andere erdichtete, ärgerliche, heidnische Fabeln predigen, **und bessers nicht können. Also, daß das christliche Volck durch solche ungelehrte und ungeschickte Pfarrverweser** von dem rechten christlichen Glauben und Vertrauen in GOtt, darinnen doch allein unser Heil und unserer Seelen Seeligkeit stehet, auf andern Aberglauben und Menschenwerck, die ihnen den Pfarrwesern zu ihrem zeitlichen Genieß dienen, geführet wird.

§. 4.

Ausser solchen zahlreichen, geistlichen und weltlichen, Gesellschaften, haben nicht wenige eintzele Personen mancherley Standes von der nothwendigen Verbesserung des Lehrbegrifs in der Religion zu ihren Zeiten stattliche Zeugnisse abgeleget. Wir machen den Anfang von den Gesinnungen hoher Potentaten und erlauchter Standespersonen in dieser Sache.

Kayser **Maximilian der erste klaget** in dem **Edict**, mit welchen er seine Gesandten auf das zu **Pisa** im Jahr 1511. angestellte Concilium abfertigte, **über die unermeßlichen**

Drangsaale, welche die allgemeine christliche Republick allenthalben erdulte, und daraus die Abnahme der rechtglaubigen Lehre und das Zunehmen alles Uebels folge. 12) Ueber eben diese Angelegenheit hielt er mit dem Cardinal Raymund, Bischoffen zu Burck, eine Unterredung, von welcher dieser selbst berichtet: 13) Wird stnd bewegt worden, seine Königliche Maiestät zu suchen, und also, wiewohl mit viel Pein und Schmertzen, so wir leiden an dem Podagra, von Cölln herauf zu seiner Königlichen Maiestät gen Ulm kommen, da seine königliche Maiestät allerley mit uns geredt und gehandelt, anregend Mangel und Gebrechen unsers christlichen Glaubens.

Sein

12) Conspicientes immensas calamitates, quas universa respublica christiana et ipsa nostra sancta mater Ecclesia ubique patitur, ex quo et *decrementum orthodoxæ fidei*, et incrementum omnium malorum subsequitur; *vide* EDMVNDVM RICHERIVM *in Historia conciliorum general. Lib. IV. Part. I. Cap. III. p.* 337. *et* MELCHIOREM GOLDASTVM in Constitutionibus imperial. Tom. I. p. 421.

13) Siehe Georg Groschens nothwendige Vertheidigung der evangel. Kirche wieder die Arnoldische Ketzerhistorie Buch I. Cap. I. Bl. 2.

Sein Nachfolger auf dem Kayserlichen Thron, **Carl der fünfte**, sagte dem Pabst, **Clemens dem siebenden**, bey einem Gespräch zu **Bononien** im Jahr 1529. ins Gesicht: 14) **Den Grund muß man in der Kirche ge-**

14) Fundamentum certe in ecclesia retineri oportet. Et hæ leges æternæ in imperiis et in ecclesia retinendæ sunt, *quæ prohibent idolorum invocationes* et libidinum confusiones. *Irrepserunt autem in ecclesiam quædam invocationes contumelioſæ contra Deum*, et turpitudo libidinum in conspectu est. Nec tantum horum malorum emendatio Synodum requirit; sed *universæ doctrinæ corpus colligendum est*, quod una voce omnes gentes in omnibus templis sonent. *Scis enim, nunc de multis magnis rebus, etiam in tuis castris, dissonos clamores esse.* Cum sparserit hæc ætas quædam absurda, opponat Synodus illustria et firma testimonia, ut et hoc tempore et in posterum minus decipiantur homines, moniti argumentis a Synodo ostensis; *apud* DAVIDEM CHYTRAEVM *in Historia august. confessionis pag.* 7. Man sehe auch die **Hallische Sammlung der sämmtl. Schriften Lutheri Theil XVI. Bl.** 746. und die eben daselbst im **Vorbericht Blat** 43. **Num.** 888. angezeigte Schriften, in welchen **die Rede des Kayser Carls mit dem Pabst** gleichfalls zu lesen ist.

wiß nicht fahren lassen, und über den ewigen Gesetzen, so den Götzendienst und die unordentlichen Lüste verbieten, im Regiment und in der Kirche fest halten. Es haben sich aber einige GOtt höchst nachtheilige Verehrungen in die Kirche eingeschlichen, und die schändlichen Lüste liegen am Tage. Diesem Uebel abzuhelffen muß man nicht einen Synodum halten, sondern auch ein gantzes Glaubensbuch verfertigen, welches alle Nationen in ihren Kirchen einmüthig annehmen. Denn ihr wisset, was für Uneinigkeiten über viele wichtige Sachen bey eurer Parthey vorgehen. Streuet man nun ietzo dergleichen ungereimte Dinge aus, so muß der Synodus trefliche und starcke Zeugnisse ihnen entgegen setzen, und den Leuten Beweißgründe an die Hand geben, damit sie sich nicht ietzt und ins künftige verführen lassen. Zwar scheinet es, als habe dieser Kayser nach der Zeit andere Einsichten bekommen, indem er auf dem Reichstag zu **Regenspurg** im Jahr 1546. in einer Unterredung mit dem Landgraffen zu **Hessen** über die Religionsänderung, welche der Churfürst und Ertzbischof zu **Cölln Hermann** unternommen hatte, sich vernehmen ließ, 15) **Reformiren** sey **was anders**, als

15) Nach dem Bericht IOANNIS SLEIDANI *Com-*

als einen neuen Glauben oder Religion einführen. Vielleicht aber sind diese Worte mehr aus einen gegen gedachten Churfürsten wiedrig gesinneten Gemüth, als aus der wahren Meinung und Ueberzeugung des Kayser **Carls**, hergeflossen. Und was saget man darzu, daß dieser Kayser zwey Jahre hernach eine andere Gesinnung von der Lehre seiner Kirche, vermittelst des beruffenen Buchs **Interim**, aller Welt zu erkennen gegeben? Denn da in diesen Buch den Priestern die Ehe verstattet, den Layen der Gebrauch des Abendmahls unter beyden Gestalten frey gegeben, menschliche Wercke und Verdienste in der Rechtfertigung des Sünders vor GOtt ausgeschlossen, und mehrere evangelische Wahrheiten gelehret worden; 16) da **Carl** dasselbe aufzusetzen befohlen, gut geheissen, und den Ständen des deutschen Reichs mit Gewalt aufnöthigen wollen: so hat er ia die gegenseitigen Lehren der römischen Kirche für Irrthümer erkannt, und ein abermahliges öffentliches Zeugniß von der noth-

Commentar. de statu religionis et reipubl. Carolo V. cæsare Lib. XVII. p. 497. Reformare non est aliam invehere fidem aut religionem.

16) Siehe Joh. Erdmann Biecks dreyfaches Interim Cap. II. §. 24. Bl. 95. sqq. und Bl. 358. seq.

wendigen Verbesserung der päbstischen Glaubenslehren abgeleget.

Daß der Kayser **Ferdinand** von der Nothwendigkeit einer Glaubensreinigung vollkommen überzeuget gewesen, davon liegen zwey zuverläßige Denckmahle bis diese Stunde vor unsern Augen. Das eine bestehet in **sieben und zwantzig Artickeln** von der Reformation der Kirche, welche derselbe dem zu Bewürckung dieses heilsamen Geschäfts hauptsächlich zusammen berufenen **Concilio zu Trident** durch seine Gesandten übergeben lassen, 17) darunter einige von den Lehren der Religion handeln; wie in dieser Schrift selbst, welches überaus merckwürdig ist, nach dem **funfzehenden Artickel** mit den ausdrücklichen Worten bemercket wird: 18) **Und**

17) Man wird dieselben unter den **Acten des Tridentischen Concilii**, welche **Odoricus Raynaldus**, **Quirinus Reuter**, **Hermann Conring**, **Georg Calixtus** und **Torellus** gesammlet haben, ingleichen bey dem MELCHIORE GOLDASTO Constitutionum imperial. Tom. II. p. 375. IACOBO FRIDER. GEORGII in Gravaminibus imperatorum imperiique principum adversus sedem roman. Lib. II. Part. III. Cap. IV. §. 2. p. 525. und Christian August Salig in der **Historie des Tridentischen Conciliums** Buch XV. Cap. II. §. 9. Bl. 334. Not. (r) finden.

18) Et hoc de morum abususque reformatione,

ne,

Und dieses von der Verbesserung der Sitten und Mißbräuche. Was aber die Lehren anlanget, hat das heilige Concilium zu bedencken, ob nicht die Sache selbst erfordere, daß man von dem willkührlichen Recht etwas nachgebe, und dem Verlangen der auswärtigen Völcker in Ansehung der Communion unter beyderley Gestalt willfahre: daß man wegen des Fleischessens und der Fasten von der alten Strenge etwas nachlasse, worüber doch klüglich zu rathschlagen wäre: daß man die Ehe der Geistlichen einigen Nationen verstatte, und so weiter. Das andere ist in dem schriftlichen Befehl enthalten, welchen dieser Monarch dem Georg Cassander ertheilet, ein Bedencken von den zwischen den Papisten und Lutheranern strittigen Lehrpuncten, nach dem Innhalt der Augspurgischen Confeßion, abzufassen, und dabey zu zeigen, in welchen man den Bekennern derselben etwas nachgeben, und auf ihre Seite treten können;

ne. *Quod autem ad dogmata attinet*, considerandum sacro concilio, an non res ipsa efflagitet, aliqua iuris relaxare, et circa communionem sub utraque specie consuli desiderio exterarum nationum. De esu carnium et ieiuniis aliquid de pristino rigore remittendum, super quo tamen prudenter considerandum. Coniugium clericorum aliquibus nationibus concedendum *rel.*

könne; 19) welchen der gedachte berühmte Mann auch in der That befolget, und ein eigenes Buch davon an das Licht gegeben hat. 20) Wie hätte dieses der Kayser von **Cassandern** begehren können, wenn er nicht geglaubet, daß das Lehrgebäude seiner Religion einer Aenderung und Verbesserung bedürffe?

§. 5.

Gleichwie die vormahligen Regenten in **Franckreich** der Kirchenverbesserung nicht abgeneigt gewesen; also haben sie unter dieser nicht allein die Sitten und Gebräuche, sondern auch die Glaubensartickel, mit begriffen. König Fran-

19) *Conf.* IACOBI AVG. THVANI Historiarum sui temporis Liber XXXVI. ad An. 1564. p. 617. sqq. GEORGII CASSANDRI et GEORGII WICELII de sacris nostri temporis controversiis libri pag. 206.

20) Es ist überschrieben: GEORGII CASSANDRI de articulis religionis inter Catholicos et Protestantes controversis, ad invictissimos imperatores augustos, Ferdinandum I. et Maximilianum II. eius successorem, Consultatio, und so wohl einigemahl besonders, als auch unter den sämmtlichen Schriften des **Cassanders**, zum Vorschein gekommen, von welchen Ausgaben, wenn es gefällig, unsere Bibliotheca theologiæ symbol. et catechet. pag. 161. 163. sqq. nachzuschlagen,

Franciscus der erste hatte in den Lehrpuncten von der obersten Gewalt des Pabstes, von dem Fegfeuer, von der Messe, vom heiligen Abendmahl, von der Priesterehe, von den Clostergelübden und dergleichen mehr gantz andere Einsichten weder die meisten Gottesgelehrten seines Reichs und seiner Zeit, wie dessen Gesandter, **Wilhelm Bellayus Langäus**, die protestantischen Stände des deutschen Reichs weitläuftig berichtet, und gewiß versichert hat. 21)

König **Heinrich der andere** schickte im Jahr 1551. den Abt von **Bellozane, Jacob Amyot**, an die **Kirchenversammlung zu Trident**, welcher in einer Rede an dieselbe auch von der Verbesserung der verderbten Lehre Anregung that. **Das ist es**, ihr Väter,

21) IOANNES SLEIDANVS Commentar. de statu religionis et reipubl. Carolo V. Cæsare Lib. IX. p. 261. sqq. VITVS LVDOV. A SECKENDORF in Historia Lutheranismi Lib. III. §. 38. Addit. I. p. 105. DANIEL GERDESIVS in Historia reformationis Tom. IV. §. 38. p. 113. sqq. et monumentis antiquitatis *huic Tomo adiectis* Num. XII. p. 68. Hallische Sammlung der sämmel. Schriften Lutheri Theil XVII. Blat 387.

Väter, sagte er, 22) was das Gemüth des allerchristlichsten Königs vornehmlich beunruhiget. Das ist es, was derselbe zu seiner und der gantzen Kirche Beschimpfung

22) Hoc est, Patres, quod præcipue regis Christianissimi animum urit. Hoc est, quod maxime ad *suam* et universæ ecclesiæ iniuriam pertinere arbitratur, quod eo tempore concilium coegerit Pontifex, quo coniunctis cum Cæsare copiis ipsum bello oppugnat; ne videlicet Gallicæ ecclesiæ præsules eo convenire possint, quorum salutaribus sententiis ac consiliis tam in caput quam in membra diligentissime anquiratur, quæ corrupto usu in ecclesiam irrepserunt, emendentur, *et emendatis iis, quæ in doctrina ac moribus corrupta sunt*, publica ecclesiæ concordia sarciatur. Hoc est, inquam, Patres, cuius caussa me rex ad vos misit, non ut de iniuria bello illato sibi facta conqueratur; - - verum sacra profanis misceri, ambitioni religionem, inexplebili alieni invadendi cupiditati pietatem, ius rapinis, vas violentiæ obtendi indignatur, et eo impudentiæ inimicos suos postremo deveniss̃e, ut cum maxime fallunt, cum fucum hominibus faciunt, *tunc doctrinæ et morum in ecclesia emendationem constituere* videri velint; *apud* IACOBVM AVG. THVANVM *Historiarum sui temporis, Lib. VI. ad An.* 1551. *p.* 600. *seq.*

fung sehr hoch aufnimmt, daß der Pabst zu der Zeit ein Concilium versammlet hat, da er ihn mit den vereinigten Völckern des Käysers bekrieget, damit nehmlich die Geistlichen der französischen Kirche nicht auf demselben erscheinen könnten, durch deren heilsame Urtheile und Rathschläge so wohl das Haupt als die Glieder geprüffet, was durch einen verderbten Gebrauch in die Kirche eingeschlichen gebessert und nach der Verbesserung dessen, was in der Lehre und in den Sitten verderbet ist, die öffentliche Einigkeit der Kirche hergestellet würden. Das ist es, sage ich, ihr Väter, weßwegen mich der König zu euch gesandt hat, nicht daß er sich über das durch den wieder ihn erregten Krieg ihm angethanene Unrecht beklage; sondern darüber zürnet er, daß das Heilige mit dem Weltlichen, der Hochmuth mit der Religion, die Gottseeligkeit mit einer unersättlichen Begierde fremde Güter anzugreiffen, vermischet, das Recht dem Raub und der Gewalt vorgeschützet wird, und seine Feinde endlich so unverschämt geworden sind, daß, da sie am betrüglichsten handeln, und den Leuten einen blauen Dunst vor die Augen machen, dennoch das Ansehen haben wollen, daß

sie

sie die Verbesserung der Lehre und Sitten in der Kirche veranstallten.

Die Königin **Catharina von Medices** schrieb als die Zeit des Religionsgesprächs zu **Poißy** herbey nahete, einen langen Brief an den Pabst **Pium den vierdten**, in welchen sie ihm deutlich zu verstehen gab, daß viele nebst ihr **eine Aenderung in Ansehung der Bilder, der Ceremonien bey der Tauffe und dem heiligen Abendmahl, der Austheilung dieses letztern unter einer Gestalt, des Frohnleichnamfestes, der Ostermesse und des Gottesdienstes in einer frembden und unbekannten Sprache**, welche Dinge nicht bloße kirchliche Gebräuche betraffen, wünschten und verlangten. 23)

Ihr Sohn und Nachfolger im Regiement, **Carl der neunte**, bezeugte in den letzten Jahren der **Tridentischen Kirchenversammlung** einen ausnehmenden Eiffer eine heilsame Reformation zu befördern. In solcher Absicht muste sein Gesandter an dieselbe ein aus vier und

23) THVANI Historiar. Liber XXVIII. ad An. 1561. p. 84. GEORGII CASSANDRI de Communione sub utraque Dialogus, *a* GEORGIO CALIXTO *editus*, pag. 60. GEORGII WICELII Via regia, *cum aliis monumentis antiquis* HERMANNI CONRINGII *studio recusa* pag. 300.

und dreyßig Artickeln bestehendes Verzeichniß der gottesdienstlichen Lehren und Gebräuche, welche nach der Einsicht und Meinung des Königs verbessert werden müsten, überreichen. 24) Unter diesen war der achtzehende also abgefasset: Jenes alte Decret des Leonis und Gelasii von der Communion unter beyden Gestalten muß erneuret werden; und der neun und zwantzigste: da zu unsern Zeiten Leute aufgestanden, welche dafür halten, daß die Bilder abzuschaffen sind, und deßwegen an vielen Orten grosse Unruhen ausgebrochen; so soll der heilige Synodus besorgt seyn, daß das Volck unterrichtet werde, was man von der Verehrung der Bilder glauben solle, und daß, wenn in solche Verehrung einiger

Aber-

24) Die gedachten Reformationsartickel sind beygefüget den Instructions et Missives des roys tres-chrestiens et de leurs Ambassadeurs, et autres pieces concernant le Concile de Trente pag. 242. 248. *edit. an.* 1613. WICELII Viæ regiæ memor. pag. 305. ANDREAE DVDITHII Orationibus in concilio trident. habitis, *et a* QVIRINO REVTERO *editis*, pag. 136. MELCHIORIS GOLDASTI Constitutionibus imperial. Tom. III. p. 570. CAROLI LVDOV. HVGONIS sacræ antiquitatis Monumentis pag. 374.

Aberglaube und Mißbrauch eingeschlichen, dieser weggeräumet werde, welches auch in Ansehung des Ablasses, der Wahlfahrten, der Reliquien der Heiligen und der Gesellschaften, welche man Brüderschaften nennet, zu beobachten. 25) Wer siehet nicht, daß die würckliche Erfüllung dieser Artickel eine Aenderung der in der päbstischen Kirche bishero gewöhnlichen Lehre nach sich ziehen müssen? Einen andern und noch deutlichern Beweiß, daß der König **Carl** der gewissen Meinung gewesen, die Lehre seiner Kirche bedürffe einer Verbesserung, enthält die Rede, welche sein Cantzlar **Hospital** vor der geistlichen Versammlung zu **Poißy** abgeleget hat. Denn in dieser muste er im Nahmen seines Königes gleich zu Anfang den Anwesenden die Erklärung thun:

25) Antiquum illud Leonis et Gelasii decretum de communione sub utraque specie renovetur. - - Cum nostris temporibus exorti sint Iconomachi, qui imagines evertendas censent, et maximæ perturbationes plurimis in locis ex eo sint excitatæ, provideat sancta Synodus, ut doceatut populus, quid de cultu imaginum sit sentiendum, curetque, ut si quæ in eis colendis irrepserunt superstitiones et abusus, tollantur, quod ipsum quoque prævideat in indulgentiis, peregrinationibus, reliquiis sanctorum, et iis sodalitatibus, quas vocant fraternitates.

thun: 26) Sie wären deßwegen zusammen gekommen, wie sie schon aus des Königs Munde verstanden hätten, daß dasienige, was in der Kirchenzucht und auch in der Lehre verderbt sey, verbessert werde.

Eben so waren andere hohe Häupter und regierende Personen damahls gesinnet, als man an der nöthigen Besserung der Kirche und des Gottesdiensts arbeitete. **Sigismund Augustus**, König in **Polen**, ließ durch seinen Gesandten, welchen er nach **Rom**, **Paulo dem vierdten** zur Besteigung des päbstlichen Stuhls Glück zu wünschen, abgefertiget hatte, in seinem und seines Königreichs Nahmen folgende fünf Forderungen vorlegen: **Daß die Messe in der gemeinen und landesüblichen Sprache gehalten; das heilige Abendmahl unter beyden Gestalten ausgetheilet; die Ehe den Geistlichen erlaubet, die Bezahlung der Annaten aufgehoben; und ein Nationalconcilium, die Mißbräuche zu verbessern, und die verschiedene Meinungen in der Re-**

26) Ad id eos conveniſſe, ſicuti ex rege ipſo iam intellexerint, ut, *quæ in diſciplina ac doctrina etiam depravata ſunt*, emendentur; *apud* THVANVM *Lib. XXVIII. ad Ad.* 1561. *p.* 91.

ligion zu vereinigen, zusammen beruffen werden möchte. 27)

Der Gesandte des Hertzogs **Albert zu Bayern** verlangte, im Nahmen seines Herrn, in einer Rede 28) an die Väter des **Tridentischen Concilii, den freyen und uneingeschränckten Gebrauch des Kelchs im heiligen Abendmahl, die Verstattung der Priesterehe, und ein gebessertes Leben der Geistlichkeit.**

27) De missa lingua patria ac populari celebranda. De coena Domini sub utraque specie percipienda. De sacerdotum coniugio. De Annatarum solutione tollenda. De concilio eius nationis, ad abusus ibi reformandos et opiniones varias in religione conciliandas, convocando. Vid. PETRI SVAVIS *Historia concilii trident. Lib. V. p.* 361. ADRIANI REGENVOLSCII *Systema Histor. chronolog. ecclesiarum Slavonicar. Lib. I. Cap. XIII. p.* 78.

28) Sie stehet in DVDITHII Orationibus pag. 121. CASSANDRI Dialogo de communione sub utraque specie pag. 13. WICELII Via regia pag. 208. welcher Bücher wir schon umständlicher gedacht haben. Man sehe auch SFORTIAM PALLAVICINVM in Historia concilii trident. Lib. XVII. Cap. IV. num. 8. und SVAVEM an dem alsobald zu benennenden Ort.

lichkeit. Er setzte hinzu, man bemühe sich vergeblich, die Lehre zu verbessern, wenn nicht dergleichen Bemühung vorhero auf die Sitten gewendet würde; und wenn man, nach vollbrachter Besserung der Geistlichen, den Hertzog zu Bayern fragen möchte, was seine Meinung von den Lehrpuncten sey; so könnte zu rechter Zeit etwas Betrachtungswürdiges vorgebracht werden, **welches er ietzo noch nicht offenbahren dürffe**, 29)

In dem Jahr 1525. ließ die Statthalterinn in den **Niederlanden, Margaretha**, eine merckwürdige Verordnung ausgehen, welche die Verbesserung der öffentlichen Lehre zum Zweck hatte: 30) **Wir sind vollkommen unterrich-**

29) Frustra in emendanda doctrina laborari, nisi moribus prius reformandis incumbitur. - - *Quod si post clerum reformatum Princeps Bavarus interrogetur, quid in materia dogmatum sentiat, tunc opportune aliquid consideratione dignum posse proferre in medium*, quod hoc tempore evulgandum non habeat; *apud* SVAVEM *Historiæ alleg. Lib. VI.* pag. 478. 479.

30) GERHARDVS BRANDT *in der Historie der Reformatie en andre kerkelyke Geschiedenissen in en ontrent de Nederlanden Part. I. Lib. II. pag.* 97. *et* DANIEL GERDESIVS

in

tet, daß die Irrungen, welche unter dem gemeinen Volck eingerissen sind, mehrentheils herkommen von den unbedachtsamen Reden der Prediger, Religiosen und anderer. Diesem nun abzuhelffen, ist unsere Meinung, daß ihr inskünftige niemand sollt aussenden zu predigen, als diejenigen, die vorsichtig, verständig und von guter Aufführung sind, und wohl unterwiesen und geübet in der Weise zu predigen; und daß ihr dieselben, ehe sie predigen sollen, anweisset, sich vorzusehen, daß sie

in Historia reformat. Tom. III. §. 19. p. 54.
Wij sijn volkomelijken onderricht, dat die dwaelinge, die onder den gemeenen volke gerefen is, meest toekompt ende gekomen is uit de indiscrete sermoenen van de Predikanten, Religieusen ende anderen: om waer in te remedieren is onse meeninge, dat gij vortaene nijemant en sult uitseijnden omme te preken, ofte gedogen binnen uwen convente te preken, dan den geenen die voorsienig, verstandig, ende van goede manieren sijn, ende wel geexerceeret ende geoeffent in de manieren van preken; ende dat gij de selve sulks onderwijst, aleer hij preken sal, *dat hij hem wachte, 't gemeen volk te scandalisaren mit onbehoorlije fabulen, redenen ende narratien, als ook wel geschiedt is.*

sie das gemeine Volck nicht mit ungebührlichen Fabeln, Reden und Erzehlungen, als wohl geschehen ist, ärgern.

§. 6.

Wir kommen nunmehro zu den geistlichen Personen, welche theils wegen ihres hohen Ranges und Ansehens in der römischcatholischen Kirche, theils als die geschicktesten Richter in dieser Sache, welche die Reinigung der göttlichen Lehre betrift, die gröste Aufmercksamkeit verdienen.

Der Bischof zu **Mende im Sevenner Land, Wilhelm Durandus**, schrieb zu Anfang des vierzehenden Jahrhunderts ein besonderes Buch zu Beförderung der Kirchenreformation, welche der Pabst **Clemens der fünfte** vorhatte, in welchen er klaget, 31) daß die

31) *Tract. de modo generalis concilii celebrandi Part. I. tit.* 1. Sequuti sunt viam Balaam ex Bozor, qui mercedem iniquitatis amavit, correctionem vero habuit suæ vesaniæ. Nam subiugale mutum, quod hominis voce loquutum est, prophetæ insipientiam probavit. Quod etiam hodie accidit, cum tam stulta et dissoluta perpetrentur in ecclesia Dei a dictis personis ecclesiasticis, quæ deberent esse lumen aliorum, et lucernæ supra candelabrum positæ. Et etiam illi, qui ratione divinæ agnitionis omnimodo carent, istorum dete-

Geistlichen seiner Zeit den Wegen Bileams gefolget wären, und da sie anderer Leute Lichter seyn sollten, solche thörichte und liederliche Dinge in der Kirche GOttes ausübeten, daß auch diejenigen, welche einen Mangel an göttlicher Erkenntniß hätten, ihre Thorheit verabscheuen, und ihre greuliche und wieder GOtt streitende Vergehungen bestraffen müsten.

Der Cardinal **Nicolaus de Cusa**, welcher im funfzehenden Jahrhundert lebte, bestrafte die Mängel und Mißbräuche seiner Kirche, welche zum Theil mit den Glaubenslehren in genauer Verknüpffung stunden, mit vieler Freymüthigkeit. Unter andern urtheilte er, **daß man den Bildern zu viele Ehre bewiese; als welche nur Zeichen des frommen Wandels der Heiligen wären, deren Anschauen uns dessen erinnern, und zur Nachfolge reitzen sollte. Von dem Ablaß ließ er sich bißweilen vernehmen, daß er die Menschen nicht besser, sondern ärger mache. Denn man wäge die Sünden nicht schwer genug,**

welche

detestantur insaniam, et eorum distorta et Deo contraria itinera, sanius sapiendo redarguunt. Ex quo secundum eum docti ab indoctis, clerici a laicis necessario redarguuntur, ut ibidem et Augustinus ait.

welche so leicht vergeben würden. Nicht weniger bezeugte derselbe ein grosses Mißfallen an den Menschensatzungen, die einen wichtigen Theil der Gottesgelahrheit in dem Pabstthum ausmachen. 32)

Ein anderer Cardinal, der auf dem **Concilio zu Costnitz** zugegen war, mit Nahmen **Petrus de Alliaco**, bekannte: 33) **Die Reformation des gantzen Leibes der Kirche, und der besondern römischen Kirche, betrift wichtige Dinge**, welche zum Glauben gehören.

32) MARTINVS SCHOOCKIVS in libro de Bonis vulgo ecclesiasticis dictis Sect. III. Cap. V. p. 433. seq. GERHARDVS BRANDT in de Historie der Reformatie Part. I. Lib. I. pag. 40. *Conf. et* MATTHIAE FLACII Catalogus testium verit. pag. 550. *edit. Argentinæ* 1562. Num. CCCLXVII. pag. 806. *edit.* CVNRADI DIETERICI.

33) *in Canonibus reformandi ecclesiam Cap. I.* IOANNIS GERSONII *Operibus Tom. II. p.* 905. *et Constantiensi Concilio ab* HERMANNO VON DER HARDT *publicato Tom. I. p.* 413. *insertis: Reformatio* totius corporis ecclesiæ et particularis ecclesiæ romanæ *est de arduis pertinentibus ad fidem. Nam eius generalis deformatio non mediocriter fidem tangit*, et per consequens eius reformatio.

Denn deren allgemeine Befleckung und Ungestalt berühret nicht wenig den Glauben, und folglich auch die Verbesserung; und wiederum: 34) Es ist offenbahr, daß die Kirche von langen Zeiten her auf mancherley Art ist geschändet und verderbet worden. Sie hat deßwegen bedurft, und bedarf zu dieser Zeit am meisten, daß sie in dem Glauben und in Sitten gebessert werde.

Die Cardinäle und Bischöffe, welche auf Befehl des Pabsts **Pauli des dritten** ein **Gutachten und Vorschlag der Kirchenbesserung** auffsetzten, und im Jahr 1538. übergaben; 35) mercken nebst andern Gebrechen der

34) Manifestum est, quod longe iam tempore ecclesia fuerit multipliciter deformata. Indiguitque, et nunc maxime indiget, *ut in fide et moribus reformetur*; *apud* HARDTIVM *libro loeoque cit. pag.* 435.

35) Man findet dieses lesenswürdige Gutachten in IOANNIS WOLFFII Lectionibus memorabil. Tom. II. pag. 413. EDMVNDI RICHERII Historia conciliorum general. Lib. IV. Part. II. p. 136. GEORGII WICELII Via regia, *una cum aliis libellis vetustis ab* HERMANNO CONRINGIO *iterum edita*, pag. 347. PETRI SVAVIS POLANI Historia concilii trident. pag. 759 und einigen

der päbstischen Kirche auch diesen an, daß zu ihrer Zeit viele Professoren der Weltweisheit auf öffentlichen Gymnasien, vornehmlich in Italien, die Gottlosigkeit gelehret, ja in den Tempeln die gottlosesten Disputationes gehalten worden. 36)

Petrus Paulus Vergerius, Bischof zu Justinopel, hat in einer Rede, welche er an die protestirende Fürsten und Gottesgelehrten im Jahr 1540. zu Worms bey einem Religionsgespräch gehalten, gestanden: 37) Es hat in den

gen Sammlungen der Schriften Lutheri, nahmentlich der Hallischen Theil XVI. Bl. 2394. Vor wenigen Jahren hat dasselbe Herr Joh. Georg Schelhorn von neuen in Druck gegeben in Epistola de Consilio de emendanda ecclesia, iussu Pauli III. Pont. Rom. conscripto, sed ab eodem neglecto, ac executioni non mandato p. 78.

36) Abusus magnus et pernicioſus est in gymnasiis publicis, præsertim in Italia, in quibus multi philosophiæ professores impietatem docent, imo in templis fiunt disputationes impiissimæ.

37) Potuit sequens ætas paulatim et per occasionem tulisse inter bonas doctrinas abusus et superstitiones nonnullas. Eas vero, quotquot sunt, censeo a stirpe esse eruendas, et pur-

den folgenden Zeiten wohl allmählig und bey Gelegenheit ein und anderer Mißbrauch und Aberglaube mit unter die guten Lehren einschleichen können. Dergleichen, wie viele derselben sind, halte ich dafür, müssen von Grund aus vertilget, und der Weitzen vom Unkraut gereiniget werden. = = Die Lehren und Satzungen, die wir behalten, einige unter euch aber abgeschaft haben, sind nicht von einerley Gattung. Denn einige sind heiliger oder gottseeliger, als die andern; einige dienen nicht so zum Glauben und gottseeligen Leben; einige sind neu aufkommen, andere aber älter und gegründeter.

Der Bischof über die Canarischen Inseln, Alphon-

purgandum esse lolio triticum. - - Nam doctrinarum et institutionum, quas nos custodimus, vestrum vero aliqui abiecerunt, non est omnium una ratio; aliæ enim sunt magis, aliæ minus piæ; aliæ plus, aliæ minus alunt fidem et pietatem in Deum; aliæ sunt fere recens natæ, aliæ antiquiores et solidiores. *Vid.* IO. PAVLI ROEDERI *Disquisitio de colloquio Wormatiensi ad An.* 1540. *inter Protestant. et Pontificior. theologos coepto, sed non consummato pag.* 188. 189. Hallische Sammlung der Schriften Lutheri Theil XVII. Bl. 597. 599.

Alphonsus Virvesius, gehet noch deutlicher heraus, und machet einige Glaubensartickel nahmhaft, welche in dem Pabstthum durch falsche Lehren und Meinungen verdunckelt worden. Nachdem er von der Rechtfertigung durch den Glauben weitläuftig geredet, so füget er hinzu: 38) Das ist die allgemeine Lehre der gantzen Kirche, von welcher wir nicht läugnen, daß einige, welche in Schaafskleidern kommen, inwendig aber reissende Wölffe sind, dieselbe bisweilen durch Menschensatzungen, welche des Gewinnsts wegen erdacht worden, verdunckelt haben. Weßwegen wir mit Recht die Entschuldigung Lutheri und Phi-

38) *Philippicarum disputationum viginti adversus Lutherana dogmata, per Philippum Melanchthonem defensa, Philipp. VIII. p.* 79. b. Hæc est catholica totius ecclesiæ doctrina, *quam quorsdam*, qui veniunt in vestimentis ovium, intrinsecus autem sunt lupi rapaces, *humanis interdum traditionibus, privatim ad quæstus et lucrum excogitatis, obscurasse, non inficias imus.* Quare non iniuria Lutheri et Philippi excusationem reiicimus, qua missarum nobis cauponationes, rosariorum, fraternitatum, imaguncularum et cæterorum id genus præposteram vulgi fiduciam obiiciunt, *quam invexit sane quorundam avaritia, qui quæstum existimant pietatem*, ecclesia tamen minime probante, licet episcopis plus iusto fortasse conniventibus.

Philippi verwerffen, vermittelst welcher sie uns die Feilbietung der Messen, und das Vertrauen, welches das gemeine Volck auf die Rosenkräntze, Brüderschaften, Bilder und andere solche Dinge mehr setzet, vorwerffen; dergleichen freylich der Geitz einiger, welche die Gottseeligkeit für ein Gewerbe halten, eingeführet, die Kirche aber nicht gebillichet hat; obgleich die Bischöffe dabey mehr, als billich ist, durch die Finger gesehen haben. Gleichermassen zeuget er von dem Verfall einer andern Lehre des christlichen Glaubens: 39) Wir läugnen nicht, daß die Lehre von der Buße, (sehet, ihr Deutschen, wie willig wir der Wahrheit Raum geben) welche, wie sie von Christo und seinen Aposteln vorgetragen worden, an sich klar und helle ist, eine Zeit her verwirret, und von etlichen, die entweder ein mit Unwissenheit verbundener göttlicher Eiffer, oder die Ehrbegierde, verführet hat, mit verschiedenen Zweiffeln verknüpffet worden.

Auf

39) *Philipp. IX. p.* 92. *col. b. Pœnitentiæ doctrinam* (videte Germani, quam facile veritati cedamus) per se quidem, ut a Christo et eius Apostolis est tradita, lucidam et apertam, *non negamus confusam fuisse hactenus, et aliquot involutam scrupulis* per quosdam, quibus aut zelus Dei, sed non secundum scientiam, aut gloriæ affectus imposuit.

Auf dem **Concilio zu Trident** hielte **Cornelius**, Bischof zu **Bitonto** eine Rede, in welcher er die Quellen des Verderbens der Kirche untersuchte, und davon auch sich und seinen Glaubensbrüdern einen Theil beymaß. **Wie verwegen**, sagte er, 40) **wird auch bißweilen von uns, damit wir etwas zu wissen scheinen mögen, die einmüthige Uebereinstimmung aller Jahrhunderte für nichts geachtet.** Er redet offenbar von der göttlichen Wissenschaft, und rechnet es den Seinigen als einen Fehler an, daß sie von dem was alle Jahrhunderte hindurch einstimmig in der Kirche gelehret worden, abgewichen wären.

Johannes Monluc, Bischof zu **Valence**, bezeugte vor einer ansehnlichen Versammlung der Grossen des Hofs und der vornehmsten Geistlichen in **Franckreich**, 41) **daß die Augen der**

40) *in Actis concilii trident. publicatis* Antwerpiæ 1546. *pag.* 35. b. Lovanii 1567. *pag.* 14. Quam temere etiam interdum a nobis, ut nonnihil scire videamur, unanimis ille omnium seculorum consensus nihili penditur.

41) Ecclesiarum oculos, hoc est, episcopos excæcatos, et dominicæ domus columnas in terram sensim afflictas profligatas. Curiones itidem ab illis ordinatos præsulum exemplo avare, imperite, negligenter in suo munere versari. Quæ cum ita sint, minime miran-

dum

der Kirche, das ist, die Bischöffe verblendet, und die Säulen des Haußes GOttes zur Erden gebeuget wären. Gleicherweiße verwalteten die von ihnen geweihete Priester, nach dem Exempel ihrer Aufseher, ihr Ammt mit Geitz, Unverstand und Nachläßigkeit. Es sey dahero nicht zu bewundern, daß das gemeine Volck und der gröste Theil des Adels, welche von Jugend auf in der Religion übel unterrichtet worden, zu bösen Meinungen und hiernächst zu Unruhen eine Neigung hätten. Das vornehmste Mittel wieder dieses Uebel wäre von GOtt zu erbitten. Aus dem gantzen Königreich müsten gottseelige Männer zusammen beruffen werden, welche wegen der Gebrechen der Geistlichen und über die

Weiße

dum, si plebs ac pleraque nobilitas, *male in religione a teneris imbuta*, ad pravas opiniones et inde ad turbas inclinet. Præcipuum mali remedium a Deo petendum: convocandos ex universo regno pios viros, qui de ecclesiasticorum vitiis et eorum exstirpandorum ratione consulant: regi inprimis providendum, qui suis exemplo esse debeat, ne sacrosanctum Dei nomen polluatur, *ut sacræ scripturæ pure ac citra fucum et vanitatem explanentur; apud* IAC. AVGVSTVM THVANVM *Historiar. sui temporis Lib. XVII. ad An.* 1560. *p.* 893.

Weiße, wie denselben abzuhelffen, Rath pflegten. Insonderheit müste der König, der den Seinigen zum Exempel vorgestellet sey, dafür sorgen, daß der allerheiligste Nahme GOttes nicht beschimpffet, und die heilige Schrift lauter und ohne Blendwerck und Eitelkeit erläutert werde.

Von seinen Vetter, dem Bischof **Adolph** zu **Merseburg** und anderen, die zur Zeit der Reformation gelebet haben, erzehlet **Georg** Fürst zu Anhalt: 42) Weil ich aber darneben auch in meiner Jugend den großen Greuel des Ablaßkrams selbst angesehen, und für den höchsten Mißbrauch von obgedachten meinen Vetter so wohl als andern beklagt; deßgleichen männiglich bekannte, daß in der Kirche große Mißbräuche waren, die zum höchsten christlicher Reformation bedürften; das unzüchtige eheloſe Leben der Geistlichkeit war vor Augen. Derhalben gleichwohl mein Vetter und viele vor gut ansahen, daß man ihnen im Concilio den Ehestand wieder zulassen sollte, weil sonst diesem Uebel nicht zu wehren. Zudem höret ich auch, daß man zu-

42) in der Vorrede zu den zwey Predigten von den falschen Propheten Bl. 209.

viel Vertrauen auf eigene Verdienst gesetzt, und daß die Communion unter beyder Gestalt Christi Einsetzung und in der alten Kirche gehalten wäre.

§. 7.

Es sind noch mehrere weiße und verständige Männer, von mancherley Stand und Lebensart, vorhanden, welche wir als Zeugen der zu Lutheri Zeiten verderbten, und mit Irrthümern befleckten, Glaubenslehre anführen können.

Zu Ausgang des vierzehenden Jahrhunderts schriebe Heinrich von Langenstein, Vicecantzler der Universität Paris, man müsse eine allgemeine Kirchenversammlung halten, damit unter göttlicher Hülffe die Kirche ausgebessert, und das Hauß GOttes von Unreinigkeiten, Gebrechen und allen Irrthümern gereiniget werden möchte. 43)

Franciscus Petrarcha, einer der gelehrtesten und berühmtesten Männer eben dieses Jahrhunderts

43) Ut Deo autore reparetur ecclesia, et purgetur domus Dei ab immunditiis, vitiis et erroribus universis; *in Consilio pacis de unione ac reformat. ecclesiæ Cap. XVIII. quod* HERMANNVS VON DER HARDT *typorum formis describi curavit Tom. II. Part. I. p. 57. rerum Concilii Constantiensis.*

hunderts, bezeuget, 44) daß verschiedene Gelehrte seiner Zeit, wenn sie für menschliche Straffen sich nicht fürchten dürffen, die Wahrheit und Gottseeligkeit bestritten, Christum heimlich in den Winckeln verlachet, und den Aristoteles, welchen sie nicht verstanden, angebetet hätten.

Eine besondere verkehrte und irrige Lehre, welche die römische Kirche verunreiniget, hat um diese Zeit **Thomas Bradwardinus**, ein engelländischer Gottesgelehrter, bemercket und beklaget: 45)

44) *in libello de sui ipsius et multorum ignorantia pag.* 62. edit. Genevæ 1609. Non modo mundi fabricam Platonis in Timæo, sed Mosaicam Genesin fidemque catholicam totumque Christi dogma sanctissimum ac saluberrimum, et cælesti rore mellifluum, oppugnare non metuunt, nisi humano magis quam divino supplicio terreantur, quo cessante submotisque arbitris, *oppugnant veritatem et pietatem, clanculum in angulis irridentes Christum*, atque Aristotelem, quem non intelligunt, adorantes.

45) *in Præfat. libri de causa Dei contra Pelagium:* Ecce enim, quod nisi tactus dolore cordis refero, sicut olim contra unum Dei prophetam octingenti et quinquaginta prophetæ Baal et similes sunt reperti, quibus et innu-

Gleichwie ehemahls einem Propheten GOttes achthundert und funfzig Propheten des Baals entgegen stunden, welchen ein unzehliges Volck anhieng; also wie viele streiten, o HErr! heut zu Tage mit dem Pelagio für den freyen Willen wieder deine unverdiente Gnade, und wieder Paulum, den besondern Vertheidiger der Gnade.

Zu Anfang des funfzehnden Jahrhunderts wurde den Leuten eine Schrift unter dem Titel, Speculum aureum, sive Dialogus Petri et Pauli de insolentiis et erroribus Romanæ Curiæ, in die Hände gegeben, deren ungenannter Verfasser in dem **ersten Theil** die schwehren Irrthümer des römischen Hofs entdecket; in dem **andern** die irrigen Schriften und Aussprüche desselben wiederleget; in dem **dritten** beweißet, daß der gantze römische Hof mit Irrthümern angestecket sey, und in dem Stand der Verdammniß liege; welches alles derselbe in der Vor-

innumerabilis populus adhærebat: ita et hodie in hac causa quot, o Domine, cum Pelagio pro libero arbitrio contra gratuitam gratiam tuam pugnant contra Paulum, pugilem gratiæ specialem. Vid. GERARDI IO. VOSSII *Historia Pelagiana Lib. I. Cap. XXVI. pag.* 79.

Vorrede mit den kurtzen Worten zusammen fasset: Also ist der gantze römische Hof, von der Fußsolen an biß auf die Scheitel, offenbahr durch Irrthümer verblendet, und hat mit solchen Gift der Irrthümer fast alle Theile der Welt truncken gemacht, gleich als wenn der Pabst nach seinen Belieben der unermeßlichen Allmacht des Schöpffers Grentzen setzen könnte. 46)

Ein anderer Schriftsteller dieser Zeit, dessen Nahme gleichfals unbekannt ist, mahlet das Verderben der Religion und des Gottesdiensts in folgenden sonderbahren Reimen ab: 47) O!

46) MATTHIAE FLACII *Catalogus testium verit. pag.* 534. *seq.* edit. Argent. 1562. *Num. CCCXXXIII. pag.* 783. edit. DIETERICI, CHRIST. NIFANII *Ostensio quod imperator Carolus M. in quamplurimis fidei articulis formaliter non fuerit Papista Tit. XIV.* §. 46. *p.* 968. *seq.* Sic tota Romana curia a planta pedis usque ad verticem capitis patenter excæcata est erroribus, ipsaque errorem suorum veneno inebriavit omnes ferme mundi partes, ac si immensam creatoris potentiam Papa posset limitare.

47) Das gantze Gedicht, welches zu Hagenau 1517. zum Vorschein gekommen, stehet in HERMANNI VON DER HARDT Autographis Lutheri Tom. III. in præfat. und in den

vitii astutia, wie schön deckst du dein Werck Sub zelo cultus latriæ, damit man dich nicht merck. Tamen si cultus Domini dir hertzlich wohlgefalt, Hunc scis maiorem omnium, daß man sein Gbot behalt. Forte non sciret Dominus, wer seinen Dienst behut, Nisi fraude mendaciis, komst um das geistlich Gut: Si colitur sic Dominus, wie falsch ist dann die Schrift? Quæ hoc morte perpetua verdamt als lauter Gift. Sic vere non sic Domino, du dienst Mammon allein, Cum quo Deo altissimo, kanst nimmer dienstbar seyn, Iam ergo præsto Domino, fallst in des Teuffels Band, Te cruciat cupiditas, dein Gut nimt überhand. Sanctissimum officium ist ihnen so gar unwehrt, Ut nihil putes vilius auf dieser gantzen Erd. Nam cuncta pastoralia führe keine Lust mit sich, Christus cum suis ovibus ist ihnen wiederlich. Ac totus cultus Domini, und alle Lehr der Schrift, Negotia cælestia sind ihnn ein bittres Gift. Sic cunctum mutant ordinem, den ihnn GOtt hat gesetzt, Semper agunt contraria, der höchst und auch der letzt.

Bey den Monumentis antiquitatis, welche DANIEL GERDESIVS seiner Historiæ reformationis Tom. I. angehänget hat, gleich zu Anfang.

Bey dem Concilio zu **Costnitz** war nebst andern Gottesgelehrten **Theodoricus de Monasterio**, Professor auf der Universität zu **Cölln**, gegenwärtig, welcher in zweyen Reden ein so deutliches als offenhertziges Zeugniß von dem verderbten Zustand seiner Kirche, in Ansehung der Lehre und Lehrer, abgeleget hat. In der einen meldet er, 48) daß gedachte Kirchenversammlung mit drey Arten der Finsterniß zu schaffen habe, mit der eingewurtzelten Spaltung, mit vielfältigen Irrthümern, und mit der unerträglichen Verderbniß der Sitten. In der andern beklagt er, 49) daß seine Amtsbrüder mehrere Zeit und Arbeit auf die Erlernung und Ausübung

48) Sie ist zu finden in HERMANNI VON DER HARDT Historia litterar. reformationis Part. III. p. 45.

49) *Ibid. pag.* 59. Quoniam hæ leges positivæ in divinarum legum profanationem hodiernis temporibus nimis extolluntur. Iam enim Christi præcepta, Apostolorum monita et sanctorum Patrum consilia, illis subiiciuntur. Iam etiam, relictis divinis legibus, nostri Prælati ad eas penitus convertuntur. Rem certe ipsam in præsenti concilio experimur. Nam plus curant et magis sunt solliciti de Clementis litteris, ne suum perdant vigorem, quam de præceptis decalogi.

der weltlichen und kirchlichen, als göttlichen, Gesetze verwendeten; ja iene über die Gebote Christi, über die Lehren der Apostel, und über die Rathschläge der heiligen Väter setzten und erhüben.

Seinem Exempel folgte auf eben dieser geistlichen Versammlung ein Mönch des Benedictinerordens, **Bernhardus Baptisatus**, welcher vor den Ohren derselben frey bekannte: 50) **Der catholische Glaube ist ganz vern chtet, die Hoffnung in eine verwegene Einbildung verwandelt, und die Liebe gegen GOtt und den Nechsten gäntzlich ausgetilget. Warum dieses? Weil ietzo die Kirchenlehrer sehr oft reden, was falsch ist, bestandig ihren Lüsten nachhängen, und ohne Bedencken die Boßheit billichen.**

50) Ex parte cuius notum vobis facio, quod iam nunc in tempore isto, de quo ego summe doleo, *fides catholica ad nihilum est redacta*, spes in præsumtionem temerariam est iam versa, et charitas Dei et proximi penitus est extincta. Quare? hoc? *Quia viri ecclesiastici iam sæpissime loquuntur falsitatem*, ipsi observant continue cupiditatem, et approbant indubie iniquitatem; *apud laudatum* HARDTIVM *Tom. I. Constantiensis concilii p.* 880.

Andreas Proles, ein Provincial des Augustinerordens, gehöret auch in dieses Jahrhundert. Er zeugte vielfältig, so wohl in seinen Reden als Schriften, von der in der päbstischen Kirche verdunckelten göttlichen Wahrheit. Unter ienen hat man auch diese aufgezeichnet: 51) **Ihr höret, meine Brüder, das Zeugniß der heiligen Schrift, was wir sind, und was wir erlangen, das haben wir der unverdienten Gnade GOttes zuzuschreiben. Woher ist denn eine so grosse Unwissenheit und erschrecklicher Aberglaube entstanden?** Als ihn seine Freunde zu überreden suchten, daß er die gewünschte Glaubensreinigung selbst unternehmen, und sich den herrschenden Irrthümern entgegen setzen möchte; so gab er denselben zur Antwort: 52) **Ihr sehet, meine Brüder,**

51) Auditis fratres testimonium scripturæ sanctæ, quod gratia sumus, quicquid sumus, et gratia habemus, quicquid habemus. Unde igitur tantæ tenebræ et horrendæ superstitiones? *Vid.* FLACII *Catalogus testium verit. pag.* 581. edit. Argentinæ 1562. *Num. CCCLXXXVII. p.* 849. edit. DIETERICI, Gottfried Schützens Leben Andreas Proles, eines Zeugen der Wahrheit vor Luthero Cap. IV. §. 2. Bl. 66.

52) Videris fratres, me esse ætate grandævum, corpore et viribus debilem; et agnosco me

non

daß ich mit einem Fusse schon im Grabe gehe; ihr sehet, daß ich an Leibeskräften gar zu schwach bin. Ich erkenne wohl, daß es mir an der Gelehrsamkeit, Fleiß und Beredtsamkeit fehlet, die zu einem so wichtigen Werck erfordert wird. Jedoch, ich weiß gewiß, daß GOtt sich seiner Kirche selbst annehmen, und einen Held erwecken werde, dessen blühendes Alter, nöthige Leibeskräfte, unermüdeter Fleiß, gründliche Einsicht in die göttlichen Wahrheiten, und durchdringende Beredtsamkeit hinlänglich seyn wird; der wird ein solches Werck anfangen, und sich den Irrthümern glücklich wiedersetzen.

In dem sechzehenden Jahrhundert kam ein Buch ohne Benennung seines Verfassers zum Vorschein, welches die Aufschrift hat, Onus ecclesiæ, und mit den beweglichsten Klagen über die päbstliche Tyranney, und Mängel der römischen Kirche, angefüllet ist. Aus demselben gehöret

non esse præditum tanta doctrina, industria, et eloquentia, quantam hæc res postulat. Sed excitabit Dominus heroam, ætate, viribus, industria, doctrina, ingenio et eloquentia præstantem, *qui reforationem incipiet erroribusque sese opponet.* FLACIVS *loco alleg.* Das Leben Andreas Proles Cap. IV. §. 6. Bl. 76. seq.

gehöret sonderlich zu unsern Zweck folgende Stelle: 53) **In dem Munde der Bischöffe herrschet das Gesetz der Eitelkeit, an Statt des Gesetzes der Wahrheit. Zu dieser Zeit wird der Stand und die Würde der Bischöffe in irrdischen Reichthümern und Geschäften des gemeinen Volcks, in Kriegshändeln, in weltlichen Herrschaften gesuchet, und nach denselben geschätzet.**

Heinrich Cornelius Agrippa, der ebenfalls um diese Zeit gelebet, und wegen seiner weitläuftigen Wissenschaft mancherley Aemter bekleidet, hat der Nachwelt eine Abschilderung der päbstischen Gottesgelehrten hinterlassen, welche ihnen schlechte Ehre bringet. Sie haben, schreibet er: 54) **unsern allerheiligsten Glauben**

53) *In ore Episcoporum est lex vanitatis pro lege veritatis.* Nunc temporis episcoporum status et dignitas perpenditur in terrenis opibus ac plebis curis, in bellorum procellis, in imperiis mundalibus; *apud* NIFANIVM *in Ostensione quod imperator Carolus M. in quamplurimis fidei articulis formaliter non fuerit Papista Tit. XIV.* §. 47. *p.* 980.

54) *in Declamat. de incertitudine et vanitate scientiarum Cap. XCVII.* Atque ipsam fidem nostram sacrosanctam apud sapientes huius seculi risui ac diffidentiæ exponunt, dum relictis

ben bey den Weissen dieser Welt zum Gelächter gemacht, und zum Mißtrauen Anlaß gegeben, indem sie die canonischen Schriften des heiligen Geistes hintangesetzet, und viele Fragen von göttlichen Dingen, die Zanck zu gebahren sehr geschickt sind, aufgeworffen, mit welchen sie ihren Verstand beschäftiget, ihre Zeit zugebracht, und darunter alleine die Lehre der gantzen Theologie begriffen haben. Die

übri-

relictis post terga canonicis spiritus sancti scripturis, multas admodum aptas iurgiis de divinis quæstiones sibi delegerunt, in quibus ingenium suum exercentes, et ætatem consummentes, totius theologiæ doctrinam in illis solis collocarunt. - - Cæteri vero, quibus ad tam alta non est ascensus, hi divorum construunt historias, pie nonnihil admentientes, supponunt reliquias, fabricant miracula; confinguntque (quæ exempla vocant) vel plausibiles, vel terribiles fabulas, numerant preces, ponderant merita, metiuntur ceremonias, nundinantur indulgentias, distribuunt venias, vendunt sua benefacta, ac mendicando populi devorant peccata. - - Atque pro evangelio, pro verbo Dei, meras nugas et humana verba crepant, prædicantes evangelium novum, adulterantes verbum Dei, quod annuntiant non ad gratiam, sed ad quæstum et ad pretium.

übrigen, welche sich so hoch nicht versteigen können, verfertigen Geschichte der Heiligen, welchen sie etwas von gottseeligen Lügen beysetzen, schieben falsche Heiligthümer ein, erdencken Wunderwercke, dichten scheinbahre oder schreckenvolle Fabeln, zehlen die Gebeter, wägen die Verdienste ab, messen die Ceremonien aus, handeln mit dem Ablaß, theilen Erlassungen aus, verkauffen ihre gute Thaten, und verschlucken mit Betteln die Sünden des Volcks. Sie verkündigen an Statt des Evangelii und des Worts GOttes lauter unnützes Geschwätz und Menschenworte, sie predigen ein neues Evangelium, sie verfälschen das göttliche Wort, welches sie nicht zum Heil der Menschen, sondern zu ihren Gewinnst und Vortheil vortragen. Kan auch wohl die reine und gesunde göttliche Lehre in einer christlichen Gemeine erschallen, welche mit dergleichen Lehrern beladen ist?

Je grösser die Gelehrsamkeit des weltberühmten **Erasmi von Rotterdam** war, und ie weiter seine Einsicht sich erstreckte; desto weniger kunnten ihm die Finsterniß und der Aberglaube verborgen bleiben, welche ehemahls die theologische Wissenschaft bedeckten. Er berühret und beklaget dieß geistliche Uebel zum öftern in seinen

Schriften

Schriften 55) und Brieffen, aus welchen wir Weitläuftigkeit zu vermeiden, nur dieſes wenige auszeichnen: 56) Die Welt iſt beſchwehret mit

55) inſonderheit in ſeinen Büchlein de ſarcienda eccleſiæ concordia oder de amabili eccleſiæ concordia, welches nicht nur des ERASMI Operibus Tom. V. p. 469. ſondern auch IOACHIMI LAEGERI Opuſculis aliquot de pace et concordia eccleſiæ reſtituenda litt. U 3. einverleibet; von DAVIDE CHYTRAEO aber nicht gantz, ſondern nur zum Theil, ſeiner Hiſtoriæ auguſt. confeſſionis pag. 566. ingleichen von HERMANNO CONRINGIO des GEORGII WICELII Viæ regiæ pag. 138. beygefüget worden.

56) Mundus oneratus eſt conſtitutionibus humanis, oneratus eſt opinionibus et dogmatibus ſcholaſticis, tyrannide fratrum mendicantium, qui cum ſint ſatellites Sedis Romanæ; tamen eo potentiæ ac multitudinis evadunt, ut ipſi Romano Pontifici atque ipſis adeo regibus ſint formidabiles. Non damno omnes, ſed plurimi ſunt huius generis, qui ob quæſtum ac tyrannidem data opera illaqueant conſcientias hominum. Ac perfricta fronte iam cœperant, omiſſo Chriſto, nihil prædicare, niſi ſua nova et ſubinde impudentia dogmata. De indulgentiis ſic loquebantur, ut nec idiotæ ferre poſſent. His et eiusmodi multis rebus paulatim evaneſcebat vigor

mit menschlichen Satzungen, mit scholastischen Meinungen und Lehren, mit der Tyranney der Bettelmönche, welche, ob sie gleich die Trabanten des römischen Stuhls, dennoch so mächtig und zahlreich worden, daß sie dem römischen Pabst selbst und so gar den Königen eine Furcht einiagen. Ich verdamme nicht alle, aber die meisten

vigor evangelicæ doctrinæ, et futurum erat, ut, rebus semper in deterius prolabentibus, tandem prorsus extingueretur illa scintilla christianæ pietatis, vnde redaccendi poterat extincta charitas. Ad ceremonias plusquam iudaicas summa religionis vergebat. Hæc suspirant ac deplorant boni viri; hæc ipsi etiam theologi non monachi, et monachi quidam in privatis colloquiis fatentur. - - Discruciabat hoc pias mentes, cum audirent in scholis fere nullum sermonem de doctrina evangelica, sacros illos ab ecclesia iam olim probatos autores haberi pro antiquatis; imo in sacris concionibus minimum audiri de Christo, de potestate Pontificis, de opinionibus recentium fere omnia; totam orationem iam palam quæstum, adulationem, ambitionem ac fucum præ se ferre; *Epistolarum Lib. XII. epist.* 10. *et apud* VITVM LVDOV. SECKENDORFFIVM *in Historia Lutheranismi Lib.* I. §. 65. p. 96. 97. *Add. eiusdem* ERASMI *Encomium moriæ pag.* 220. *sqq.* edit. Lugduni Batav. 1648.

meisten sind von der Art, als welche mit Fleiß, um des Gewinnst und der Herschsucht willen die Gewissen der Menschen verstricken. Sie haben mit vieler Frechheit angefangen, des HErrn JEsu zu vergessen, und ihre neue, und zum Theil unverschämte, Lehren zu predigen. Von dem Ablaß redeten sie auf solche Weisse, daß es auch die Unwissenden nicht vertragen kunnten. Durch diese und dergleichen mehrere Dinge verschwande nach und nach die Kraft der evangelischen Lehre, und es schiene, daß inskünftige, indem die Sachen immer schlimmer werden, der Funcke der christlichen Gottseeligkeit, wodurch die erkaltete Liebe wieder angefeuret werden kunnte, endlich gantz und gar erlöschen würde. Das Hauptwerck der Religion bestunde in mehr als iüdischen Ceremonien. Dieses beseufzen und beklagen redliche Männer. Dieses bekennen auch die Gottesgelehrten selbst, die keine Mönche sind, und einige Mönche in ihren besondern Lehrstunden. Dieses schmertzte gottseelige Gemüther, daß in den Schulen fast nichts von der evangelischen Lehre vorgetragen, die heiligen von der Kirche vorlängst angenommene Bücher für abgeschaft

schaft gehalten, ia in den geistlichen Reden das Wenigste von Christo gehöret wurde, im Gegentheil dieselben beynahe durchgängig von der Gewalt des Pabsts und den Meinungen der neuen Lehrer handelten, und mit offenbahren Zeichen der Gewinnsucht, Schmeicheley, des Hochmuths und Betrugs angefüllet waren.

Einer der wichtigsten Artickel des christlichen Glaubens ist unstreitig derjenige, welcher von der Erlösung und Seeligkeit, die durch JEsum Christum den Menschen erworben worden, handelt. Von diesen aber schreibet Albert Pighius, Probst und Archidiaconus zu Utrecht: 57) Wir können nicht läugnen,

57) *in Controversiarum, quibus nunc exagitatur Christi fides et religio, diligenti & luculenta explicatione* Ingolstadii 1541. *pag.* 64. Et hactenus de redemtionis et de salutis nostræ in Christo nobis redditæ mysterio. In quo quod paulo prolixiores fuimus, tam adversariorum, quam etiam nostrorum causa factum est. Nostrorum, quoniam dissimulare non possumus, hanc vel primam doctrinæ christianæ partem obscuratam, quam illustratam, magis a Scholasticis spinosis plerisque quæstionibus et definitionibus. Conf. MARTINI CHEMNITII *Examen concilii trident. Part. I.*

nen, daß die Lehre, welche den vornehmsten Theil des christlichen Glaubens ausmachet, von den Schullehrern durch mehrentheils spitzige Fragen und Beschreibungen mehr verdunckelt, als erkläret worden.

Wir übergehen mit Stillschweigen die Zeugnisse, welche **Georg Cassander** 58) und **Georg Wicelius**, 59) die den geseegneten Fort-

Loc. VIII. p. 183. Ernst Salomo Cyprians Schutzschrift vor die Reformation Lutheri Cap. II. §. 2. Bl. 724. seq.

58) in der bekannten Consultatione de articulis religionis inter Catholicos et Protestantes controversis, von welcher wir schon §. 4. Bl. 444. geredet haben, und womit IOANNIS SAVBERTI Cassander evangelicus, sive in plerisque assertor august. confessionis, welches Buch mit eben desselben Miraculis august. confess. zu Nürnberg 1631. 1698. an das Licht getreten ist, zu vergleichen.

59) in Via regia, compendio de semitis antiquis apud Hieremiam prophetam ecclesiæ reformandæ, aut restituendæ potius, et concordiæ tandem sarciendæ, welche Schrift zuerst IOANNES WOLFIVS in Lectionibus memorabil. Tom. II. pag. 366. bekannt gemacht, und nachhero Heermann Conring zweymahl zu Helmstädt 1650. 1659. nebst andern alten Büchern und Urkunden heraus gege-

Fortgang und Ausgang der Reformation mit Augen gesehen, von der nöthigen Verbesserung der in der römischcatholischen Kirche herrschenden Irrthümer und abergläubischen Mißbräuche abgeleget haben. Wir übergehen dieselben, theils weil sie zu zahlreich und zu weitläuftig sind, als daß sie unsere Blätter fassen können, theils weil uns nicht unbekannt ist, was eifrig gesinnete **Papisten** an gedachten Männern und ihren Schriften auszusetzen pflegen.

An deren Stelle mag endlich **Jacob Benignus Bossuet** als ein Zeuge der Wahrheit auftreten, welchen unsere Gegner gewiß nicht verwerflich machen können. Diesen ansehnlichen Prälaten und Verfechter des römischcatholischen Glaubens, welcher die Kühnheit gehabt, zu behaupten, 60) daß kein einziger Schriftsteller vor und zu den Zeiten der Kirchenverbesserung die Richtigkeit und Reinigkeit der göttlichen Lehre im Pabstthum in Zweiffel gezogen, hat die Wahrheit gezwungen, sich selbst folgender maassen zu wiedersprechen: 61) **Die Verbesserung der**

gegeben hat. Man sehe unsere Bibliothecam theologiæ symbol. et catechet. pag. 163. 166. sqq. 348.

60) Siehe oben §. 1. dieses Capitels Bl. 427.

61) *in Histoire des variations des eglises protestant. Tom. I. Lib. V. §. 1. pag. 185.* versionis lat. *Tom. I. Part. I. Lib. V. pag. 159.*

La

verderbten Sitten wurde von der gantzen Welt verlanget, und ob gleich die reine Lehre allzeit auf gleiche Art in der Kirche erhalten worden; so wurde sie doch nicht auf einerley Weisse von allen Predigern wohl erkläret. Die meisten predigten von nichts, als von Ablaß, von Pilgrimschaften, von Almosen, die man den Ordensleuten geben müsse, und setzten also solche Uebungen zum Grund der Gottseeligkeit, welche nur blosse Nebendinge sind. Sie redeten nicht sattsam von der Gnade JEsu Christi, wie es billich hätte seyn sollen. Ist dieses nicht ein mercklicher Fehler in der öffentlichen Lehre einer Kirche, wenn von dem Hauptartickel des christlichen Glaubens, von der durch Christum verdienten Gnade, zu wenig in derselben gelehret und geprediget wird?

§. 8.

La reformation des moeurs corrompuës estoit desirée de tout l'Univers; et quoyque la saine doctrine subsistast toûjours également dans l'Eglise, elle n'y estoit pas également bien expliquée par tous les Predicateurs. Plusieurs ne preschoient que les indulgences, les pelerinages, l'aumosne donnée aux Religieux, et faisoient le fond de la pieté de ces pratiques qui n'en estoient que les accessoires. Ils ne parloient pas autant qu'il falloit de la grace de Iesus-Christ.

§. 8.

Urkunden und Zeugnisse genug, daß die Mängel und Gebrechen der Kirche, worüber viele gottseelige Hertzen in den vorigen Zeiten geseufzet, nicht allein die Sitten und Ceremonien, sondern auch die Lehren des Glaubens, betroffen haben. Alleine **haben nicht die Verfasser der Augspurgischen Confeßion dieselben insgesammt auf einmahl entkräftet,** indem sie sich in dem lateinischen Exemplar derselben erkläret: 62) **Das ist fast die Summe der Lehre unter uns, in welcher, wie man sehen kan, nichts enthalten ist, das von der heiligen Schrift, oder von der allgemeinen Kirche, oder von der römischen Kirche, so ferne sie aus den Scribenten bekannt ist, abweichet. Wenn die lutherische Lehre,** folgern hieraus unsere Widersacher, 63) **von der unsrigen nicht un-**

62) *Artic.* XXI. Hæc fere summa est doctrinæ apud nos, in qua cerni potest, nihil inesse, quod discrepet a Scripturis, vel ab Ecclesia Romana, quatenus ex Scriptoribus nota est.

63) Siehe Laurentii Foreri **Ueberschlag** Blat 84. Johannis Dez **Vereinigung der Protestirenden zu Straßburg mit der römischen Kirche** Blat 323. sqq. Francisci Seedorfs **Sendschreiben über die strittige**

terschieden ist: so kan diese zur Zeit der Reformation mit keinen Jrrthümern beflecket gewesen seyn; sintemahl die Lutheraner sich der wahren und reinen göttlichen Lehre rühmen. Ueberhaupt mercken wir wieder diesen Einwurf an, daß, wenn auch die Folge, worauf er gebauet ist, ihre Richtigkeit hätte; so würden doch iene Zeugnisse von dem verderbten christlichen Glauben ihre völlige Kraft und Gültigkeit behalten, weil ein blosser Wiederspruch dieselben nicht aufheben noch vernichtigen kan. Damit wir aber der Sache näher kommen, so beruht sie darauf, welche römische Kirche unsere Glaubensbekenner, indem sie auf deren Einstimmung sich beruffen, gemeinet haben: die alte, welche in den ersten Jahrhunderten nach der Apostel Zeiten geblühet; oder die neuere, welche nach und nach eine andere Gestalt, in Ansehung ihres Lehrbegrifs und Gottesdiensts, angenommen hat. Wenn wir den **deutschen Abdruck des Augspurgischen Bekenntnißes** zu Rath ziehen; so ist offenbahr, daß unsere Vorfahren von der alten römischen Kirche reden. Denn sie sagen in demselben, **daß ihre Lehre römischer Kirchen, so viel aus der Väter Schriften zu vermercken, nicht zuwieder noch entgegen sey.** Mit dem Nahmen der Väter aber pflegt

pflegt man, wie iedermann bekannt ist, diejenigen christlichen Lehrer und Schriftsteller zu belegen, welche in den ersten fünf oder sechs Jahrhunderten nach Christi Geburt gelebet haben. Und in diesen Verstand haben auch der Kayser und andere catholische Fürsten die angeführte Worte genommen; sonst würden sie nicht, wofern sie dadurch die neuere römische Kirche verstanden hätten, eine Wiederlegung der Augspurgischen Confeßion veranstaltet, ia gar diese, vermittelst des harten Abschieds des Reichstags zu Augspurg, verworffen haben. Doch gesetzt, daß unsere Glaubensväter durch die römische Kirche die neue gemeinet haben; so muß man auf die beygefügten Worte, **so ferne sie aus den Scribenten bekannt ist**, genau mercken, und einen Unterscheid machen unter der gemeinen und in der neuern päbstischen Kirche herrschenden Lehre, und den besondern Lehrsätzen, welche diese und iene Gottesgelehrten, ehe die Augspurgische Confeßion aufgesetzet worden, in ihren Schriften vorgetragen haben. Diese letztern haben die Verfasser derselben im Sinn gehabt, indem sie sich der Uebereinstimmung ihrer Lehre mit der römischen Kirche, so ferne sie aus den Schriften bekannt ist, rühmen. Ihre Meinung gehet eigentlich dahin: obgleich die gemeine Lehre der gemeldeten Kirche, welcher ihre allermeisten Glieder beypflichten, so mangelhaft und tadelich sey, daß sie derselben in dieser ihrer Confeßion vielmahls wiedersprechen müssen; so getraueten sie

sich doch darzuthun, daß einige Schriftsteller in der römischen Kirche eben das lehrten, was sie die Lutheraner glaubten. Und dieses ist eine so gewisse und unwiedersprechliche Wahrheit, daß **Matthias Flacius, Johannes Wolffius, Johannes Gerhard, Andreas Ostander, Johann Conrad Dieterich, Johann Christoph Pfaff** und viele andere, die wir anderswo 64) gerühmet haben, in gantzen und zum Theil weitläuftigen Büchern, die Wahrheit der lutherischen Glaubenslehren mit den Zeugnissen päbstisch gesinneter Scribenten bestätigen können. Ein eintziges Beyspiel wird die Sache klärer machen. Als die Augspurgische Confeßion an das Licht trat, lehrte man öffentlich und einstimmig in der römischen Kirche, daß der Mensch nicht allein durch den Glauben an JEsum Christum, sondern auch durch das Verdienst der guten Wercke, gerecht und seelig werde; wie aus dem **vierdten Artickel der päbstlichen Widerlegung** gedachter Confeßion, 65) die gleich-

64) in der **Belehrung von der Wahrheit und Vollkommenheit der evangelisch-luther. Religion Cap. XVIII. §. 22. Bl. 498. sqq.** und in gegenwärtigen Buch **Cap. VI. §. 2. 3. Bl. 167. 170. sqq.**

65) Dieselbe ist in lateinischer Sprache ANDREAE FABRICII Harmoniæ confessionis august. GEORGII COELESTINI Historiæ comi-

gleichfalls im Jahr 1530. Kayser Carln dem fünften auf dem Reichstag zu **Augspurg** übergeben worden, zu ersehen ist. Gleichwohl war **Albert Pighius**, ein sonst eifriger Papist und grosser Feind **Lutheri**, welcher um eben diese Zeit lebte, anderer Meynung; und kehrte sich nicht an den Wiederspruch vieler seiner Glaubensgenossen. Er bekannte offenhertzig, **daß die Menschen aller eigenen Gerechtigkeit, die aus den Wercken kommt, vor GOtt beraubet wären, und sich eintzig und allein auf die Gerechtigkeit Christi verlassen müsten**; 66) welches eben die Lehre von der Recht-

comitiorum augustan. Tom. III. initio, DAVIDIS CHYTRAEI Historiæ august. confess. pag. 173. Editionibus librorum ecclesiæ lutheranæ symbol. PHILIPPI MÜLLERI, CHRISTOPH. MATTHAEI PFAFFII itemque ADAMI RECHENBERGII novissimæ, und in der deutschen Chyträi **Historie der Augspurg. Confession Blat** 119. einem Buch, welches die Ueberschrift hat: **Brill auf den Augapffel, Catholischer Oculist und Starenstecher**, ingleichen der **Hallischen Sammlung der sämmtl. Schriften Lutheri Theil** XVI. **Bl.** 1219. einverleibet.

66) Nonnulli, magno supercilio primam in omnibus autoritatem sibi arrogantes, et de omnibus facile pronunciantes, fortasse etiam nostram

fertigung ist, die in der lutherischen Kirche getrieben wird. Und solchergestalt kan beydes wohl beysammen stehen, und mit Bestand der Wahrheit behauptet werden, daß der Lehrbegrif der römischen Kirche zu den Zeiten der Reformation in vielen Stücken irrig und verfälscht gewesen; und daß dennoch verschiedene in derselben lebende gelehrte Schriftsteller in vielen Glaubensartickeln mit der lutherischen Kirche einerley Sinn und Meinung geheget haben. 67)

Das

stram hanc damnarent sententiam, qua propriam, et quæ ex suis operibus esset, coram Deo iustitiam derogamus omnibus Adæ filiis, et docuimus, una Dei in Christo niti nos posse iustitia; una illa iustos esse coram Deo destitutos propria; *in Controversiarum, quibus nunc exagitatur Christi fides et religio, diligenti et luculenta explicatione pag.* 64. Siehe auch Ernst Salomo Cyprians Schutzschrift vor die Reformation Lutheri Cap. II. §. 2. Bl. 725.

67) Anderer Lehrer Gedancken über die bißhero erläuterte Stelle der Augspurgischen Confeßion kan man lesen in der Nochmahl. Hauptvertheidigung des Augapffels der Augspurg. Confeßion Cap. XIX. Bl. 227. Christian August Saligs Historie der Augspurg. Confeßion Buch IV. Cap. III. §. 36. Bl. 829. sqq. Joh. Christoph Colers Supplement zu der auserlesenen theolog. Biblio-

Das zwölfte Capitel.

Ablehnung des Vorwurfs der Unvollkommenheit und Unzulänglichkeit der Reformation Lutheri.

Imhalt.

Nach dem Urtheil verschiedener fremder Religionsverwandten hat Lutherus eine unvollkommene Kirchenverbesserung bewerckstelliget, §. 1.

Welches sie zuerst daher beweißen, daß in der lutherischen Kirche annoch etliche Päbstische Reliquien, das ist, gewisse Lehren und Kirchengebräuche des Pabstthums, vorhanden sind §. 2.

Nach einigen allgemeinen Anmerckungen über die so genannten papistischen Reliquien, §. 3.

Wird dieses Vorgeben genau untersuchet, und dargethan,

Bibliothec Band I. Bl. 335. Actis eruditorum latinis An. M DC LXXXVII. p. 390. IO. BENEDICTI CARPZOVII Isagoge in libros ecclesiarum luther. symbol. p. 116. sq. CHRISTOPH. AVGVSTI HEVMANNI Disput. de Confessionis auguſt. lenitate §. XIII. p. 18. et Poeciles Tom. III. pag. 516. IO. GEORGII WALCHII Introduct. in libros ecclesiæ luther. symbol. Lib. I. Cap. III. §. 41. pag. 333. PAVLI BORNAGII Concordia discordantium canonum, sive symphonia articulorum Augustanæ Confessionis cum canonibus Decreti Gratiani expoſita, in vindicationem verborum, quæ cis finem Artic. XXI. A. C. leguntur : *Hæc fere ſumma eſt doctrinæ apud nos* rel. *Berolini* 1735.

gethan, daß die Auslassung des Verbots der Bilder unter den zehen Geboten GOttes, §. 4.

Der Gebrauch der Bilder in der Kirche, §. 5.

Der Exorcismus bey der Tauffe, §. 6.

Die Ohrenbeichte, §. 7.

Die Hostien oder Oblaten bey dem Abendmahl keineswegs unter die vermeinten päbstischen Ueberbleibsel zu zehlen seyn §. 8.

Einen andern Beweiß der Unvollkommenheit und Unzulänglichkeit der Reformatiou Lutheri meint man darinnen zu finden, daß derselbe um die Besserung der Sitten der Menschen sich nicht bekümmert habe §. 9.

Die Geschichte der Kirchenverbesserung lehret das Gegentheil, und leget uns viele Beweißthümer der Bemühungen des Luthers, das Wachsthum der Gottseeligkeit zu befördern, vor Augen, § 10. 11.

Ob sie gleich nicht überall die Früchte gezeuget, welche er gewünschet, und andere gehoffet haben §. 12.

Seine Schüler und Ammtsbrüder haben gleichfals an diesen Hauptstück einer gottgefälligen Reformation fleißig gearbeitet §. 13.

Die Papisten selbst müssen von den durch den Dienst und Eiffer Lutheri gebesserten Sitten der Menschen ein in die Augen fallendes Zeugniß ablegen §. 14.

§. 1.

Lutherus hat sich zwar die christliche Kirche von vielen Fehlern und Mißbräuchen zu befreyen, bemühet; aber dieses Werck nicht vollkommen und hinlänglich gnug ausgeführet. Er hat einige Lehren und gottesdienstliche Gebräuche zurück gelassen,

lassen, welche einer Aenderung und Abthuung bedurft hätten; er hat auch um die Besserung des Lebens und der Sitten der Menschen sich zu wenig bekümmert. Mit diesen Vorwürffen wird die herrliche und gesegnete Reformation Lutheri von verschiedenen Religionspartheyen verunglimpffet.

§. 2.

Die **Reformirten** suchen einen eigenthümlichen Ruhm darinnen, daß **Zwinglius** und **Calvinus** ihre Kirchen von allen Sauerteig papistischer Lehren und Ceremonien sorgfältig gereiniget; 1) weßwegen sie auch den Nahmen der **Reformirten** in vorzüglichen Verstand sich zueignen. Im Gegentheil **beschuldigen sie die Lutheraner, daß ihre Religion und Gottesdienst mit Päbstischen Reliquien annoch beflecket sey.** Fragen wir, was sie durch solche Reliquien oder Ueberbleibsel verstehen; so nennen sie gewisse Lehren und Kirchengebräuche, welche in dem Pabstthum sollen aufgekommen seyn, und durch die Reformation von **Luthero** nicht abgeschaffet, sondern unweißlich beybehalten worden. Unter den Glaubens-

1) HENRICVS ALTINGIVS in Historia de ecclesiis Palatinis Prooem. pag. 2. SAMVEL DIESTIVS Dissert. de lite et pace religiosa Evangelicorum Disputat. III. p. 268.

benslehren können sie nicht mehr als eine aufbringen, welche ein Stück des päbstischen Aberglaubens nach ihrer Meinung seyn soll, nehmlich die so genannte **Consubstantiation**, oder die **Lehre von der würcklichen Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl.** 2) Was aber die gottesdienstlichen Gebräuche und kirchliche Anstalten anlanget, welche die Reformirten für Geburten und Denckmahle der päbstischen Kirche ausgeben; so nennen sie bald diese, bald iene, insgemein aber rechnen sie darunter **die Auslassung des Gebots von den Bildern unter den zehen Geboten GOttes, den Gebrauch der Bilder in den Kirchen, des Exorcismi bey der Tauffe, der Hostien im Abendmahl, ingleichen**

die

2) Admonitio christiana de libro Concordiæ Cap. VI. p. 222. IOANNES HOORNBEEKIVS in Suumma controversiar. religionis Lib. IX. p. 722. HENRICVS ALTINGIVS Tom. I. scriptorum Heidelbergens. Part. I. p. 131. CHRISTOPHORVS MASSONIVS in Anatomia universali Part. III. Cap. XXIV. p. 457. **Ausführl. Bericht, was die Reformirte Kirchen in Deutschland glauben, und nicht glauben, Cap. V. Blat 168. seq.**

die Ohrenbeichte. 3) In ihre Fußstapffen treten die Socinianer, und werffen gleichfals mit päbstischen Reliquien um sich, welche Lutherus bey der Kirchenverbesserung nicht ausgefeget habe; wiewohl sie deren nur zweye, die Consubstantiation und Dultung der Bilder, angeben. 4)

§. 3.

Wir bahnen uns den Weg zu näherer Beleuchtung der vorgegebenen papistischen Ueberbleibsel in der lutherischen Kirche vermittelst einiger allgemeinen Anmerckungen. 1. Nicht alle Lehren, Kirchengebräuche und andere geistliche Dinge, welche die Protestanten in der römischen Kirche gefunden, und von derselben empfangen haben, können mit dem verhasten Nahmen päbstischer Reliquien beleget werden; sonst müsten wir auch das göttliche Wort, die Tauffe, das Abendmahl, den Catechismus und dergleichen mehr

3) ALTINGIVS libro alleg. Part. II. pag. 208. DANIEL GERDES in Historia reformationis Tom. I. §. LX. p. 128. Elias Grebenitz in dem Unterricht von der Reformirten und Lutherischen Kirchen Theil I. Cap. I. §. 3. Bl. 8. Cap. II. §. 1. Bl. 42. Cap. III. §. 1. 2. Blat 55. Cap. IV. §. 3. Blat 66. Theil II. §. 7. 9. Bl. 221. 223.

4) STANISLAVS LVBIENIECIVS in Historia reformationis Polonicæ Lib. I. Cap. IV. p. 12.

mehr darunter zehlen. Das hat der theure Lutherus schon ehemahls wieder die Wiedertäuffer weißlich erinnert: 5) Aufs erste höre und sehe ich, daß solch Wiedertäuffen von etlichen vorgenoñen wird aus dem Grunde, dem Pabst Verdrieß zu thun, als die nichts wollen vom Endechrist haben: gleichwie die Sacramentsfeinde auch darum an eitel Brod und Wein gläuben wollen, dem Pabst zu Verdrieß, und meinen, sie wollen damit das Pabstthum recht stürtzen. Fürwahr das ist ein loser Grund, darauf sie nichts guts bauen werden. Mit der Weiße müsten sie auch läugnen die gantze heilige Schrift und das Predigtammt. Denn solches haben wir freylich alles vom Pabst, und müsten auch eine neue heilige Schrift machen. 2. Man siehet bißweilen diese und iene Glaubenslehre, oder Ceremonie, für ein Ueberbleibsel des Pabstthums an, welche lange vorher, ehe dasselbe aufgekommen, in

5) in dem Brief an zwey Pfarrherren von der Wiedertauffe, welcher in den deutschen Sammlungen der Schriften Lutheri stehet, in der Wittenbergischen Theil II. Bl. 229. Jenischen Theil IV. Blat 407. Altenburg. Theil IV. Bl. 374. Leipzig. Theil XIX. Blat 674. und Hallischen Theil XVII. Bl. 2643.

in der Christenheit bekannt und im Brauch gewesen. Die evangelische Lehre von der wesentlichen Gegenwart des Leibes und Blutes JEsu Christi im heiligen Abendmahl kan zu einem Exempel dienen, welche keine Erfindung der päbstischen Kirche ist, sondern von den ältesten Kirchenvätern geglaubet, und von dem Geist GOttes selbst in seinen Wort geoffenbahret worden, wie wir an einen andern Ort 6) mit mehrern gezeiget haben.

3. Wenn auch gewisse von **Luthero** beybehaltene Kirchengebräuche ihren Ursprung dem Pabstthum zu dancken hätten; so kan man doch dieselben nicht so gleich für päbstische Reliquien ausschreyen, sondern muß erst erweissen, daß die **Lutheraner** dieselben auf gleiche Art und Weisse, und in eben der Absicht und Meinung, wie die **Papisten**, beobachten und ausüben. Diese Anmerckung bestätiget selbst der reformirte Lehrer, **Samuel Strimesius**: 7) Auch würde

6) in der **Belehrung von der Wahrheit und Vollkommenheit der evangelischluther. Religion Cap.** XVIII. §. 16. **Bl.** 426. und in dieser unserer Schrift **Cap.** VI. §. 8. sqq. **Bl.** 199. sqq.

7) in dem **kurtzen Entwurf der, wegen Einigkeit im Grund des Glaubens, einzugehenden christl. Vereinigung der Evangelisch-Lutherischen und Reformirten** §. XIII. **Bl.** 134. Eben dieses erinnert ein vornehmer Politicus unserer Kir-

würde keine gnugsame Ursache seyn, warum das letztere Theil (die Reformirten) wieder die unschuldigen Ceremonien des ersteren (der Lutheraner) einen Eckel bezeugen möchte, mit Vorwand des vom Pabstthum solchen Ceremonien zugebrachten Aberglaubens, und der von denen im Pabstthum dabey begangenen Abgötterey. Dann wie die Reformirten weder des Evangelii, noch der Lutheraner, Feinde seyn, auch nicht der Freyheit einer von beyden hinterlistig nachstellen: (als die hiebey nur ihrem eigenen Gewissen zu rathen, gemeinet seyn, wann sie nehmlich wieder die Gottes-Bilder, den Exorcismum, und die Aus-

che IVSTVS HENNING BOEHMERVS in *Dissert. de iure liturgiarum ecclesiast. Tomo III. Iuris ecclesiast. Protestant.* præmissa, §. XXI. *p.* 22. Hinc meo iudicio peccant, qui arbitrantur, ideo ritus ecclesiarum nostrarum esse reprobandos, quoniam ex *superstitione pontificia* originem trahunt. Respiciendum omnino erat, an *eodem modo*, *eadem significatione*, *et in eundem finem* apud nos retenti fuerint. Ritus campanarum, luminum, vestimentorum clericalium etc. apud nos retineri potuit absque *superstitione*, si modo superstitio *ex corde* fuerit depulsa, quo non facto siue hos retinuerimus, sive alios illorum loco assumserimus, perinde est.

Auslassung des Brodbrechens in dem heiligen Abendmahl, disputiren) Also verlangen hingegen die Lutheraner nichts ungebührliches, wann sie haben wollen, daß die in der noch erstern reinern christlichen Kirche bey dem öffentlichen Gottesdienst gebrauchte Ceremonien beybehalten werden sollen, ob sich auch gleich derselben die Papisten zum Aberglauben und Abgötterey gemißbrauchet. Nachdemmahlen doch fast keine eintzige heilige Ceremonie zu ersinnen, derer man sich nicht, entweder in oder ausser der Kirchen gemißbrauchet hat.

4. Es ist nicht genug, daß einer Kirche päbstische Reliquien schlechthin aufgerücket werden, sondern es muß solche Beschuldigung einen richtigen und genauen Begrif von denselben zum Grund haben. Nur dieienige Lehre oder Ceremonie verdienet den Nahmen eines Ueberbleibsels aus dem Pabstthum, welche nicht allein in demselben erfunden worden; sondern auch dessen Religion, Gottesdienst, Hoheit und Gewalt unterstützet und befördert, und hiernächst mit Abgötterey und Aberglauben verknüpffet ist.

§. 4.

Nach diesen voraus geschickten Erinnerungen wird es leicht seyn darzuthun, daß **Lutherus** keine papistische Reliquien, welche der Kirchenverbesserung zur Verkleinerung und Nachtheil gereichen,

reichen, zurück gelassen habe. Wir haben nicht Ursache bey der fälschlich benannten **Consubstantiation**, welche man zuförderst hieher rechnet, uns aufzuhalten, nachdem die Lehre von der Gegenwart des Leibes Christi im Abendmahl wieder diesen Vorwurf bey anderer Gelegenheit sattsam gerettet worden. 8)

Unter den andern **Ueberbleibseln des Pabstthums**, welche wir vorietzo näher untersuchen müssen, betrift das erste **die Auslassung des Verbots der Bilder unter den zehen Geboten GOttes.** Wir läugnen nicht, daß dieses gleichfalls in den meisten alten und neuen Kirchenbüchern der **Papisten** geschehen, und **Lutherus** denselben gefolget sey. Alleine weder **Lutherus**, noch die **Papisten**, sind die ersten, welche das erste Gebot solchergestalt abgekürtzet, und die göttlichen Worte von den Bildern weggelassen haben. Einige der alten und berühmten Kirchenlehrer sind ihnen mit ihrem Exempel hierinnen vorgegangen. Wenn **Clemens von Alexandrien** 9) und **Augustinus** 10) die zehen Gebote in ihren

8) in den Büchern, welche der vorhergehende Paragraphus Note 6) anweißet.

9) Stromatum Lib. VI. p. 682.

10) Epistola CXIX. ad Ianuarium Cap. XII. Tom. II. Operum p. 217. und an etlichen andern

ren Schriften wiederholen, so übergehen sie das Gebot von den Bildern mit Stillschweigen. Hiernächst hatte **Lutherus** triftige Ursachen, warum er bey dem Anbeginn der Reformation das erste Gebot in eben der Form behielte, in welcher er dasselbe in der päbstischen Kirche gefunden hatte. Das gemeine Volck, welches lange Zeit in der dicksten Finsterniß der geistlichen Unwissenheit gesessen, hätte **Lutherum** eher für einen Verfälscher des göttlichen Gesetzes, als für einen Verbesserer der Catechismuslehre angesehen, wenn er mit dem ersten Gebot eine Aenderung vorgenommen hätte. **Lutherus** wollte auch, mit der schon gewöhnlichen Abkürtzung desselben, dem schwachen Gedächtniß der Einfältigen, sonderlich der Kinder, zu Hülffe kommen. Und dieses kunnte er mit desto füglicheren Recht thun, da dem wesentlichen Innhalt des ersten Gebots dadurch kein Abbruch geschahe. Die Bilder werden in dem Anhang desselben aus keiner andern Absicht verboten, als daß man dieselben nicht verehren noch anbeten soll, wie die Schriftstellen 2 Buch Mos. XX, 5. 23. XXXIV, 17. 3 Buch Mos. XXVI, 1. 5 Buch Mos. IV, 15. 16. V, 8. 9. uns deutlich belehren,

andern Orten, welche IOANNES GERHARDVS Locorum theolog. Tom. III. Loc. de lege Dei §. 43. und ZACHARIAS SCHILTERVS in Explicatione catechet. pag. 98. anzeigen.

ren, und einige reformirte Gottesgelehrte einräumen. 11) Dieses Verbot lieget dem Verstand nach bereits in den Worten: **Du sollt keine andere Götter haben neben mir;** sintemahl unter den andern oder fremden Göttern auch die Götzenbilder begriffen sind. Demnach ist es gleich viel, ob man das besondere Gebot von den Bildern in einem Catechismo mit ausdrücklichen Worten einrücket, oder ausläſſet. Endlich hat **Lutherus** seinen Amtsbrüdern und Glaubensgenossen nicht verwehret, dasselbe nach ihren Gutdüncken dem allgemeinen Verbot der Verehrung anderer Götter in ihren catechetischen Büchern beyzufügen, welches auch von vielen geschehen ist. 12)

§. 5.

11) IOANNES SPENCERVS de legibus Hebræorum ritual. Lib. I. Cap. II. Sect. I. p. 29. Lib. III. Dissert. V. Cap. IV. Sect. 2. p. 852.

12) Man lese Tilemann Andreas Rivinens genaue Abhandlung der wichtigsten Glaubensstreitigkeiten zwischen Lutherscher und Calvinischer Kirchen wieder D. Elia Grebenitzens Unterricht Cap. I. §. 4. sqq. Bl. 3. sqq. Friedliebende Untersuchung der streitigen Lehrpuncten zwischen den Evangelischlutherischen und Reformirten Cap. V. §. 10. Bl. 714. IO. MARTINI SCHAMELII Vindicias catechet. pag. 33. sqq.

§. 5.

Gleichwie Lutherus das Gebot von den Bildern aus seinen Catechismo verwiesen; also hat er auch den Gebrauch derselben in den Kirchen beybehalten, welches abermahls eine päbstliche Reliquie ist. Das werden die Reformirten niemand bereden, als denienigen, der die Kirchengeschichte und die Beschaffenheit der lutherischen Kirchenverfassung nicht kennet. Die Bilder sind lange vorher in den christlichen Kirchen zu sehen gewesen, ehe das Pabstthum sich zu regen angefangen hat. Wir beruffen uns nicht auf die Kelche der alten Christen, von welchen **Tertullianus** 13) berichtet, daß an denselben ein Hirt, welcher die verirreten Schaafe suchet, abgebildet gewesen; auch nicht auf die Statue, welche das blutflüßige Weib nebst dem Heiland, der sie geheilet, vorgestellet, deren **Eusebius** 14) und **Sozomenus** 15) gedencken: weil diese Arten der Bilder eigentlich nicht hieher gehören. Hier ist die Rede von dem Gebrauch der Bilder in den Kirchen, und dieser hat, nachdem der Kayser **Constantin** der grosse den Christen Tempel erbauet, gegen das Ende des vierdten Jahrhunderts den Anfang ge-

13) in libro de Pudicitia Cap. X.
14) Historiæ ecclesiast. Lib. VII. Cap. 18.
15) Lib. V. Historiæ eccles. Cap. 21.

nommen. 16) Man brauchte solche Bilder zu Denckmahlen der Geschichte, welche in den heiligen Büchern erzehlet werden. Man brauchte sie als Mittel, das einfältige und unwissende Volck von göttlichen Dingen zu unterrichten. Man brauchte sie, die Anschauenden zur Nachahmung der Gottseeligkeit und Tugenden der Personen, welche sie vor Augen stelleten, zu reitzen. Man brauchte sie auch zu einen Schmuck und Zierde der Gotteshäusser. Dieser unschuldige und untadelhafte Gebrauch gemahlter und geschnitzter Bilder wurde gar bald von einen schändlichen Mißbrauch begleitet und beflecket. Man fieng an, denselben übermäßige Ehrerbietung zu erweissen, welche sich mit der Zeit gar in eine abgöttische Anbetung verwandelte. Je mehr das aufgestandene Pabstthum zu Kräften kam; desto höher stieg die abergläubische Verehrung der Bilder. Man weihete sie mit besondern Gebetern und Ceremonien ein, und glaubte, daß sie dadurch eine würcksame Kraft überkämen. Man legte ihnen die Kraft bey, Donnerwetter zu vertreiben, Wasserfluthen abzuwenden, und die

16) Siehe MARTINVM CHEMNITIVM in Examine concilii trident. Part. IV. Loc. II. Cap. III. p. 45. FRIDERICVM SPANHEMIVM in Historia imaginum restituta Sect. I. §. 6. sqq. p. 12. IOANNEM FORBESIVM Instructionum histor. theolog. Lib. VII. Cap. 9. IOSEPHVM BINGHAMVM Originum s. antiquitatum eccleſiast. Lib. VIII. Cap. VIII. §. 7. sqq. Vol. III. p. 303.

die Menschen von allerley anderer Noth und Gefahr zu befreyen. Man erdichtete Wunder, welche sie durch die ihnen beywohnende Kraft sollten verrichtet haben, und diese veranlasseten häuffige Wallfahrten, welche zu solchen wunderthätigen Bildern angestellet wurden. Man bewieß ihnen noch mehrere unvernünftige Ehrenbezeugungen, welche an diesen Ort nicht alle Platz haben. 17) Als die heilsame Verbesserung der Irrthümer und Mißbräuche der christlichen Kirche ihren Anfang nahm; so muste diese nothwendig auch die Bilder und ihre abgöttische Verehrung betreffen. **Andreas Carlstadt** war der Meinung, diesem Greuel abzuhelffen, sey das beste Mittel, wenn man die Bilder gäntzlich aus den Kirchen würffe und verbannete. **Lutherus** aber gieng einen andern Weg und wählte die Mittelstrasse. Er hielte es in dem Gebrauch der Bilder mit den alten Christen, und verdammte den Mißbrauch, welchen die **Papisten** mit denselben trieben. Er ließ die Bilder in den Kirchen stehen, und un-

17) Rituale romanum Tit. Benedictio novæ crucis et Benedictio imaginum Iesu Christi Domini nostri, B. virginis Mariæ, et aliorum Sanctorum pag. 244. 245. Pontificale romanum Part. II. Tit. de Benedictione novæ crucis, de Benedictione imaginis B. Mariæ virginis, item de Benedictione imaginum aliorum Sanctorum p. 332. 338. 341. *edit. Coloniæ Agripp.* 1682. CHEMNITIVS libro locoque cit. Cap. IV. p. 50. Cap. IX. p. 67.

terrichtete seine Zuhörer von dem wahren Nutzen und vernünftigen Gebrauch derselben. Er zeigte ihnen aus GOttes Wort, daß die Anbetung derselben eine verdammliche Abgötterey sey, und ermahnte sie, davon abzustehen. Er unterließ die aberglaubische Einweihung der Bilder, und räumte dadurch die vorgefaßte Meinung von der geheimen und übernatürlichen Kraft derselben aus dem Wege. Er predigte solchergestalt den Leuten die Bilder aus den Hertzen, daß das Anschauen derselben in den Kirchen ihren Seelen nicht zum Anstoß und Aergerniß gereichen kunnte. Der seelige Mann schreibet selbst hiervon also: 18) Das Bildstürmen habe ich also angegriffen, daß ich sie zuerst durch das Wort GOttes aus dem Hertzen risse, und unwerth und veracht machte, wie es denn auch also schon geschehen ist, ehe denn D. Carlstadt vom Bild-Stürmen träumete. Denn wo sie aus dem Hertzen sind, thun sie vor den Augen keinen Schaden. Mit welchen

18) in der Schrift **wieder die himmlischen Propheten, von den Bildern und Sacrament**, welche in dem II. Wittenbergischen Theil Bl. 30. III. Jenischen Bl. 41. III. Altenburg. Blat 40. XIX. Leipzig. Bl. 156. XX. Hallischen Bl. 186. der Schriften Lutheri enthalten ist, und stehen die angeführten Worte im Hallischen Blat 193.

welchen Grund der Wahrheit kan man denn den Gebrauch der Bilder unter die Reliquien des Pabstthums rechnen; da derselbe älter ist, als das Pabstthum, und die ihm anklebende papistische Mißbräuche sammt und sonders von **Luthero** abgeschaffet worden? Hat der reformirte Lehrer **Samuel Strimesius** nicht falsch geurtheilet, 19) daß der Gebrauch der heiligen Bilder, nehmlich der Creaturen, der heiligen Propheten und Apostel, in den Tempeln, zum blossen Gedächtniß und zur Unterweissung, unter gewissen Umständen der Personen, Oerter und Zeiten, wo nehmlich keine Gefahr der Abgötterey oder des Aergernisses vorhanden, erlaubet und gleichgültig seyn könne; so können die von **Luthero** in den Kirchen zugelassene Bilder mit keinen Recht für Ueberbleibsel des Pabstthums angesehen und gehalten werden. 20) §. 6.

19) Etsi quarundam imaginum sacrarum, creaturarum nempe, sanctorum Prophetarum et Apostolorum, quidam in templis usus sacer, puta in nudam commemorationem et instructionem, sub certis personarum, locorum et temporum circumstantiis, (ubi nempe nullum idololatriæ vel scandali cuiuscunque periculum imminet) licitus possit esse, eoque adiaphorus *rel. in ingenua in controversias Evangelicorum inquisitione pag.* 521.

20) Den in der lutherischen Kirche üblichen Gebrauch

§. 6.

Der Exorcismus, welchen **Lutherus** in sein **Taufbüchlein** mit eingerücket, und die meisten Lutherischen Kirchen angenommen haben, **soll gleichfalls aus dem Pabstthum herstammen.** Vielleicht verstehen nicht alle unsere Leser dieses Wort und die Sache, welche dadurch angedeutet wird. Denen zu Gefallen bemercken wir zuförderst, daß der Exorcismus in derienigen Handlung des Predigers bey der Tauffe bestehet, vermittelst welcher er über den Täufling die Worte ausspricht: **Fahre aus, du unreiner Geist, und gieb Raum dem heiligen Geist.** Ingleichen: **Ich beschwöre dich, du unreiner Geist, bey dem Nahmen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, daß du ausfahrest,**

Gebrauch der Bilder haben mit mehrern vertheidiget MARTINVS CHEMNITIVS Tom. II. Locorum theolog. p. 38. IOANNES GERHARDVS Locorum theolog. Tom. III. Loc. de lege Dei §. 63. seqq. IO. CONRADVS DANHAVERVS in Collegio decalog. Disput. III. p. 125. sqq. IO. HERMANNVS AB ELSWICH in Commentat. de reliquiis Papatus ecclesiæ lutheranæ temere affictis Cap. IV. §. 3. p. 83. derer nicht nicht zu gedencken, welche in ihren Streitschriften wieder die Reformirten diese Materie berühret haben.

fahrest, und weichest von diesen Diener JEsu Christi N. Amen. Wir müsten ein gantzes Buch schreiben, wenn wir alles sagen wollten, was über diesen Kirchengebrauch bey der Tauffe seint den Zeiten der Reformation gestritten worden. Unsere gegenwärtige Abhandlung aber schrencket sich nur auf die Frage ein: ob derselbe eine papistische Reliquie sey? welche wir nicht anders als mit Nein beantworten können. Denn die päbstische Kirche hat den Exorcismum nicht zuerst aufgebracht, sondern von der alten Christlichen überkommen, welche dessen vorlängst bey der Tauffe sich bedienet, und geglaubet, daß dadurch die Täuflinge von der geistlichen Einwohnung und Herrschaft des unreinen Geistes befreyet werden; wie Cyprianus, 21) Augustinus, 22) Gennadius von Maßilien, 23) ein unbekannter 24) und mehr andere

21) Epistola LXIX. pag. 187. Epist. LXXV. p. 223. Opp.

22) in libro de Fide et operibus Cap. VI. de peccatorum meritis et remiss. contra Pelagianos Lib. I. cap. 34. contra Pelagium et Cælestium de peccato origin. Lib. II. cap. 40. *et alibi.*

23) de ecclesiast. dogmatibus Cap. XXX. XXXI. welches Buch auch unter des AVGVSTINI Operibus angetroffen wird.

24) de Sacramentis Lib. I. cap. 5. welche Schrift gemeiniglich dem Ambrosio beygeleget wird, und

andere alte Kirchenscribenten 25) bezeugen. Ueberdem hat **Lutherus** denselben nicht in seiner völligen Gestalt, wie er in der römischen Kirche annoch gebräuchlich ist, 26) beybehalten; sondern verschiedene Zusätze, welche mehr nach dem Aberglauben schmecken, davon weggelassen. Alleine klingt das nicht abergläubisch und papistisch gnug, wird man sagen, daß der Priester den bösen Geist beschwöhret, und ihm von dem Täufling auszufahren befiehlet? Glauben nicht die **Lutheraner**, vermöge solcher Worte und Handlung, mit den **Papisten**, daß ihre Prediger die Kraft und Gewalt besitzen, die Teuffel auszutreiben? Wir geben gerne zu, daß diese Beschwöhrungsformel hart lautet, wenn man bey ihren buchstäblichen Verstand stehen bleibet. In solchen Verstand aber hat die lutherische Kirche dieselbe nicht angenommen, noch iemahls erkläret. Sie glaubet weder dieses, daß die zu taufende und dahero einen Platz unter deßen sämmtlichen Wercken bekommen hat.

25) welche CASPAR SVICERVS Tom. I. Thesauri ecclesiast. pag. 1150. und IOSEPHVS BINGHAMVS Antiquitatum ecclesiast. Lib. X. Cap. II. §. 8. Vol. IV. pag. 22. nahmhaft machen.

26) Man sehe das Rituale romanum Tit. Ordo baptismi parvulorum pag. 15. seq. Pastorale roman. Tit. Ritus baptizandi masculos et foemellas pag. 26. seq.

fende Person von dem Satan würcklich und leibhaftig besessen sey; noch ienes, daß ihre Priester die Macht hätten, die Menschen von der leiblichen Besitzung des Teuffels zu befreyen. Zwey andere wichtige Glaubenslehren sind es, welche sie durch den Gebrauch dieser Ceremonie der Beschwöhrung andeuten und zu erkennen geben will: die eine, daß der Täufling von Natur zu dem Reich des Satans gehöre, und unter dessen Gewalt stehe; die andere, daß die Tauffe eine übernatürliche Kraft habe, die Menschen von der Macht und Herrschaft des höllischen Geistes los zu machen. Wenn man den Exorcismum nach diesen Sinn und Erklärung der **Lutheraner** ansiehet; so fället alles dahin, was an demselben einem papistischen Aberglauben ähnlich scheinet. Das haben drey berühmte Gottesgelehrte unter den **Reformirten** erkannt, und öffentlich bezeuget. Der eine, welcher **Moses Amyraldus** heißet, schreibet davon also: 27) **Ich weiß von keiner gottlosen Lehre der Lutheraner,**

27) Nullum impium Lutheranorum dogma video, ac ne falsum quidem, quod ad ritus referatur. Nam exorcizant infantes, quum baptismo tinguntur, at non putant, eos a diabolo obsideri, quomodo obsidebantur, qui exorcizabantur olim. Aiunt tantummodo infantes esse in potestate diaboli, quia sunt in peccato; *in Disputat. de secessione ab ecclesia romana pag. 232.*

raner, auch nicht einmahl von einer falschen, welche die Kirchengebräuche beträffe. Denn sie beschwöhren zwar die Kinder, die getauft werden; aber sie halten nicht dafür, daß sie von dem Teuffel besessen sind, wie diejenigen besessen waren, welche ehemahls beschwohren wurden. Sie beiahen nur, daß die Kinder unter der Gewalt des Teuffels sind, weil die Sünde ihnen anklebet. Der andere, Benedictus Pictet, saget noch mehr zu unsern Vortheil: 28) Wir fällen eben das Urtheil von dem Exorcismo, welchen die Lutheraner bey der Handlung der Tauffe

28) *Dissert. de consensu ac dissensu inter Reformatos et August. Confessionis fratres Cap. IV. §. 12. pag. 76.* Idem iudicium ferimus de Exorcismo, quem in baptismi administratione usurpare solent Lutherani. Dissentimus ab iis in hac re, sed observamus eos fateri, se neutiquam credere, infantes a Satana esse corporaliter possessos, et hunc ritum non esse essentialem baptismo, nec a Christo et Apostolis imperatum. Fatemur et nos, exorcizandi ritum esse antiquum, non modo respectu adultorum baptizandorum, ut patet ex Cypriano, qui primus huius ritus meminisse dicitur; sed et respectu infantum, ut colligi potest ex variis Augustini locis, et ex Gennadio Massilienſi.

Tauffe zu gebrauchen pflegen. Wir sind zwar in dieser Sache mit ihnen nicht einig; wir bemercken aber doch, daß sie bekennen, sie glaubten keineswegs, daß die Kinder von dem Satan leibhaftiger Weiße besessen wären, daß diese Ceremonie ein wesentliches Stück der Tauffe sey, und daß sie von Christo und den Aposteln befohlen worden. Auch wir gestehen, daß der Gebrauch zu beschwöhren alt sey, nicht allein in Ansehung der erwachsenen Täuflinge, sondern auch der Kinder. Der dritte, Johann Heinrich Heidegger, bestätiget die Haupsache, worauf es bey der Vertheidigung des in der lutherischen Kirche gebräuchlichen Exorcismi ankommt. Es hat, schreibet er, 29) einigen Lutheranern gefallen, diesen Kirchengebrauch beyzubehalten; doch behalten sie ihn nicht in eben dem Verstand und Mei-

29) Placuit Lutheranis nonnullis, ritum *(exorcismi)* retinere, non eodem tamen, quo Pontificii retinent, sensu. Hi enim ut ceremoniam necessariam et magicam, quadam superstitione, ad expellendum diabolum efficacem, adhibent. Illi vero ut ceremoniam liberam et σημαντικὴν significativam tantum urgent; *in Manuduct. in viam concordiæ Protestantium ecclesiast. Diatr. I. §. 70. p. 120.*

Meinung, wie die Papisten. Denn diese brauchen denselben, auf aberglaubische Weiße, als eine nothwendige, magische und kräftige Ceremonie, die Teuffel auszutreiben. Jene aber bedienen sich desselben als einer freyen Ceremonie, die nur eine gewisse Bedeutung hat. Mehr haben wir nicht nöthig, den Verdacht und Vorwurf eines päbstlichen Ueberbleibsels von dem in unsern Kirchen beybehaltenen Exorcismo abzulehnen. 30)

§. 7.

30) Doch kan man, wenn es gefällig, hierbey weiter nachlesen IOAN. GERHARDVM in Locis theolog. Tom. IV. Loc. de baptismo §. 263. sqq. GEORGIVM DEDEKENNVM in Thesauro consiliorum Vol. I. p. 489-538. et Append. p. 395. sqq. BALTHASAREM MEISNERVM in Collegio adiaphorist. Disput. V. p. 80. TOBIAM WAGNERVM in Inquisitione theolog. in Acta henotica Sect. VI. Cap. VI. p. 681. CASPAREM CALVOER in Rituali ecclesiast. Part. I. Lib. I. Sect. II. Cap. X. §. 7. p. 244. GREGORIVM LANGEMACK in Historia catechet. Part. II. Cap. IV. p. 133. Tilemann Andreas Rivinum in der Abhandlung der wichtigsten Glaubensstreitigkeiten zwischen Lutherscher und Calvinischer Kirchen wieder D. Elia Grebenitzens Unterricht Cap. II. Bl. 23.

§. 7.

Eine andere Reliquie des Pabſt-thums vermeinet man in der Ohren-beichte zu finden, von welcher die **Lutheraner** in ihrer **Augſpurgiſchen Confeſſion** 31) bekennen: **Die Beichte iſt durch die Prediger dieß Theils nicht abgethan. Denn dieſe Gewohnheit wird bey uns gehalten, das Sacrament nicht zu reichen denen, ſo nicht zuvor verhört und abſolvirt ſind.** Den Beweiß deſſen nimmt man daher, weil der Pabſt **Innocentius der dritte** zuerſt im Jahr 1213. auf einem **Lateranenſiſchen Concilio** wegen der Beicht dieſe Verordnung gemacht: 32) **Jedweder gläubiger Menſch, von beyderley Geſchlecht, wenn er zu den Jahren ſeines Verſtands gekommen, ſoll alle ſeine Sünden, wenig-**

31) Artic. XI. et de Abuſibus Artic. IV. p. 27.

32) Omnis utriusque ſexus fidelis, poſtquam ad annos diſcretionis pervenerit, omnia ſua ſolus peccata confiteatur fideliter ſaltem ſemel in anno proprio ſacerdoti, et iniunctam ſibi pœnitentiam ſtudeat pro viribus adimplere; *vid.* INNOCENTII *pontificis max. III. Opera p.* 234. BARTHOLOMAEI CARANZA *Summa conciliorum pag.* 606. *Paſtorale romanum Tit. Conſtitutio Innocentii III. de confeſſione annua pag.* 123.

stens einmahl im Jahr, seinem eigenen Beichtvater insgeheim und treulich beichten, und sich befleißigen, die auferlegte Buße nach Vermögen ins Werck zu richten. Alleine das können wir so schlechterdings nicht zugeben, daß **Innocentius** zuerst die Beicht in der christlichen Kirche eingeführet habe; sondern müssen einen Unterscheid machen unter der Ohrenbeicht an sich und überhaupt betrachtet, und unter der Beicht, wie sie in der römischen Kirche beschaffen ist, und geübet wird: ingleichen unter dem Ursprung der Beicht, und unter deren Bestätigung und erweiterter Anordnung durch ein feyerliches Kirchengesetz. Der Pabst **Innocentius** hat die geheime und besondere Beicht nicht aufgebracht; sondern nur nach einigen Umständen genauer eingerichtet, und für nothwendig erkläret. Schon im dritten Jahrhundert nach Christi Geburt wurde in der **Griechischen Kirche** ein Presbyter, unter dem Nahmen eines Bußpredigers oder Bußverwalters, bestellet, welchem diejenigen, die zu der in den alten Zeiten gewöhnlichen öffentlichen Bekenntniß der begangenen Sünden sich nicht verstehen wollten, ihre Sünden in Geheim beichten, und nach empfangener Absolution, ihre fernere Bußübung nach seiner Vorschrift anstellen musten, wovon Socrates 33) und Sozomenus 34) umständliche

33) in Historia eccles. Lib. V. cap. 19.
34) Historiæ ecclesiast. Lib. VII. cap. 16.

ständliche Nachricht ertheilen. Dergleichen Beicht-väter, nach unserer Art zu reden, wurden auch in der **Lateinischen Kirche** in der Mitte des fünften Jahrhunderts verordnet, indem der Pabst **Leo** die Gewohnheit, nach welcher man die bußfertigen Sünder anhielt, alle ihre Sünden aufzuschreiben, und dieselben sodann vor den Ohren der gantzen Versammlung abzulesen, abschaffete; und dafür hielte, daß die geheime Beichte, welche zuerst GOtt, und alsdenn einem Priester, der den Sünder bey GOtt vertritt, und mit ihm zugleich die Vergebung der Sünden erbittet, geschiehet, vollkommen hinlänglich zur Versöhnung des Sünders sey. 35) Ja man findet in den Schriften der Väter Denckmahle, daß die geheime Beichte auch in dieser Kirche lange vor der Verordnung des Pabsts **Leo** bekannt und üblich gewesen. 36) Gleichwie nun die Ohrenbeichte, in Ansehung ihrer wesentlichen Beschaffenheit, keine Erfindung des Pabstthums

35) *Epistola CXXXVI. pag.* 356. Cum reatus conscientiarum sufficiat, solis sacerdotibus indicari confessione secreta. - - Sufficit illa confessio, quæ primum Deo offertur, tum etiam sacerdoti, qui pro delictis poenitentium precator accedit.

36) *Conf.* CHRISTOPH. MATTHAEI PFAFFII Origines Iuris eccleſiaſt. Cap. III. Artic. III. p. 134. ſqq. *edit. ſecundæ*, pag. 126. *edit. an.* 1756.

ist; also hat auch **Lutherus** nichts von allem dem, was der päbstliche Aberglaube in der Folge der Zeit diesem unschuldigen und nützlichen Kirchengebrauch gleichsam angeflicket hat, beybehalten. In der **römischcatholischen Kirche** ist der Beichtstuhl in einen Richterstuhl verwandelt worden. Hier sitzet der Priester als ein Richter und Schiedsmann zwischen GOtt und Menschen. 37) Er untersuchet sorgfältig den sündlichen Zustand des Beichtenden, er fället ein Urthei! über ihn, und leget ihm gewisse Bußübungen auf, für seine Sünden gnug zu thun. Die **Lutheraner** halten ihre Beichtväter für keine Richter, sondern für Diener GOttes, welche im Nahmen und auf Befehl desselben den bußfertigen Sündern Gnade verkündigen, und um Christi willen die Vergebung aller ihrer Sünden mittheilen. 38) Der päbstische Priester fordert von denen, welche sich zur Beicht einfinden, eine genaue

37) *Rituale romanum Tit. de sacramento pœnitentiæ pag.* 53. Inprimis meminerit Confessarius, se iudicis pariter et medici personam sustinere, ac divinæ iustitiæ simul et misericordiæ ministrum a Deo constitutum esse, ut, tanquam arbiter inter Deum et homines, honori divino et animarum saluti consulat. *Conf. Canones et decreta concilii trident. Sess. XIV. de sacramento poenitentiæ Cap. VI.*

38) Apologia august. confessionis Artic. VI. p. 181.

naue Erzehlung und Berechnung aller ihrer Sünden, und ängstiget sie mit dem Vorgeben, daß die unerzehlte Sünden nicht möchten vergeben werden. Die lutherischen Beichtväter machen aus dem Beichtstuhl keine Folterbanck des Gewissens; sondern stellen ihren Beichtkindern frey, ob sie einige von den Sünden, welche sie drücken, und deren Vergebung sie verlangen, nahmentlich bekennen wollen, oder nicht? 39) In der päbstischen Kirche zwinget man die Leute, wenigstens des Jahrs einmahl zu beichten; und wer dieses Kirchengebot übertritt, begehet eine Todtsünde. In unserer Kirche weiß man nichts von solchen Gewissenszwang, und ein ieder kan sich der Beichte bedienen, so oft er es dem Zustand seiner Seele nöthig und zuträglich erachtet. 40.) Was hat nun die Beichte, welche in den lutherischen Kirchen üblich ist, für Aehnlichkeit und Gemeinschaft mit der papistischen Ohrenbeichte? Und wie kan man denn iene für eine Ueberbleibsel des Pabstthums ausgeben?

Möchten doch die **Reformirten**, welche bey solchen Wahn unwandelbahr beharren, und

39) Confessio august. Artic. XI. de abusibus Art. IV. p. 27. Apologia august. confess. Artic. IV. p. 159. sqq. Art. VI. p. 182. seq. Articuli Schmalcaldici Part. III. Artic. 8.

40) Apologia confessionis august. Artic. IV. pag. 159. Catechismus maior Lutheri pag. 595. 599. *edit. Pippingii.*

sich davon durch die bisherige Vorstellung nicht wollen abbringen lassen, ihre eigene Lehrer hören, welche theils die geheime und besondere Beichte überhaupt billichen; theils den Lutheranern, bey denen sie im Brauch und Uebung ist, das Wort reden. Das thun Edwin Santis: 41) „Ich zweifle keineswegs, daß diese Buß, als sie „anfangs angeordnet worden, nicht soll viel Gu„tes gewürcket haben, und auch noch heut zu „Tag bey vielen würcke: Wie dann auch besser „gewesen wäre, man hätte solche in den refor„mirten Kirchen, bey ihrer ersten Einsetzung, ehe „der Mißbrauch darzu kommen, erhalten, als „daß man selbige, maßen an vielen Orten ge„schehen, gar abgeschaffet hat.„ Johannes Calvinus: 42) „Obgleich Jacobus, indem „er

41) in dem ausführl. Bericht von dem Zustand der Religion Cap. IV. von der Beicht und Buß Bl. 31.

42) Tametsi Iacobus neminem nominatim assignando, in cuius sinum nos exonereinus, liberum permittit delectum, ut ei confiteamur, qui ex ecclesiæ grege maxime idoneus fuerit visus; quia tamen pastores præ aliis ut plurimum iudicandi sunt idonei, potissimum etiam nobis eligendi erunt. Dico autem ideo præ aliis appositos, quod ipsa mysterii vocatione nobis a Domino designantur, quorum ex ore erudiamur ad subigenda et corrigenda peccata, tum consolationem

ex

„er niemand nahmentlich anweiſſet, in deſſen „Schooß wir unſer Hertz ausſchütten mögen, „die Wahl frey gelaſſen hat, demienigen unſere „Sünden zu bekennen, welcher in der Geſellſchaft „der Kirche uns am meiſten darzu geſchickt zu „ſeyn ſcheinet; ſo müſſen wir doch die Prediger „für andern geſchickt halten, und vorzüglich er„wehlen. Ich ſage aber, daß ſie deßwegen für „andern geſchickt ſeyn, weil ſie durch ihren heili„gen Beruf von dem HErrn uns angewieſen „werden, daß wir durch ihren Mund, wie die

 „Sünde

ex veniæ fiducia percipiamus. - - Ergo id officii ſui unusquisque fidelium eſſe meminerit, ſi ita privatim angitur et afflictatur peccatorum ſenſu, ut ſe explicare niſi alieno auxilio nequeat, non negligere, quod illi a Domino offertur remedium; nempe ut ad ſe ſublevandum privata confeſſione apud ſuum paſtorem utatur, ac ad ſolatia ſibi adhibenda privatam etiam operam imploret, cuius officium eſt, et publice et privatim populum Dei evangelica doctrina conſolari. - - Quin ſiſtant ſe paſtori oves, quoties ſacram coenam participare volunt, adeo non reclamo, ut maxime velim, hoc ubique obſervari. Nam qui habent impeditam conſcientiam, referre inde poſſunt ſingularem fructum, et qui admonendi ſunt, monitionibus locum ita præbent; modo ſemper abſit tyrannis et ſuperſtitio; *Inſtitutionum chriſtianæ religionis Lib. III. Cap. IV. num.* 12.13.

„Sünde zu bessern und zu bezähmen, unterrich-
„tet werden, und durch das Vertrauen der Ver-
„gebung einen Trost empfangen sollen. Dahe-
„ro soll ieder Gläubiger dieses für seine Schul-
„digkeit achten, daß, wenn er durch das Gefühl
„der Sünden dergestalt heimlich geängstiget wird,
„daß er sich davon ohne fremde Hülffe nicht los
„machen kan, er das Mittel nicht ausschlage,
„welches ihm GOtt darbietet, nehmlich daß er
„sein Gemüth zu erleichtern, sich der besondern
„Beichte bey seinem Prediger bediene, und des-
„ienigen besondern Dienst, ihm Trost zu ver-
„schaffen, erbitte, dessen Amt ist, so wohl öf-
„fentlich als insgeheim das Volck GOttes mit
„der evangelischen Lehre zu trösten. Daß die
„Schaaffe sich ihrem Hirten darstellen, so oft sie
„das heilige Abendmahl geniessen wollen, dem
„bin ich so gar nicht entgegen, daß ich vielmehr
„wünsche, daß dieses überall beobachtet würde.
„Denn dieienigen, welche ein beschwertes Gewis-
„sen haben, können einen besondern Nutzen dar-
„aus schöpffen, und diese, welche Erinnerungen
„nöthig haben, können darzu Gelegenheit geben;
„nur muß aller Zwang und Aberglaube davon
„entfernet seyn.„ **Petrus Martyr:** 43)

„Wir

43) Non tollimus utilitatem, quæ ex confessione esse posset, quæ sit homini docto et pio; nempe ut homines consolationem habeant, et instituantur, modo libera relinquatur. Unde si confessio eiusmodi, quæ sit libera,

„Wir läugnen nicht den Nutzen, welcher aus „der Beichte, die einem gelehrten und frommen „Menschen geschiehet, entstehen kan, nehmlich, „daß die Menschen getröstet und unterrichtet wer„den; wenn sie nur mit der Freyheit verbunden „ist. Dahero, wenn eine solche Beicht, die frey „gelassen wird, und niemand zur Erzehlung der „Sünden zwinget, irgendwo sollte beybehalten, „werden, so machen wir deßwegen keine Tren„nung, wenn nur kein besonderer Gottesdienst „daraus gemachet wird. Wenn iemand meinet, „daß ihm ein Nutzen daher erwachse, so muß er „dergleichen Hülffe nicht von der Hand weissen;„ **Amandus Polanus von Polansdorf:** 44)

„Die

libera, nec adigat ad enumerationem peccatorum, alicubi retineatur, non schisma propterea facimus, modo non constituat peculiarem Dei cultum: si quis commodum sibi provenire putet, non debet huiusmodi auxilium detrectare; *in Locis theolog. Loc. de poenitentia pag.* 1023.

44) *in Syntagmate theologiæ christ. Lib. VI. Cap. XXXVII. p.* 469. Privata confessio vel pastori fit, vel alteri alicui amico fideli. Pastori quidem, 1. quia pastores præ aliis ex ecclesiæ grege plurimum iudicantur idonei, qui de remissione peccatorum conscientiam certiorem reddere possint. 2. Quia ipsi ministerii vocatione nobis a Domino designantur, quorum ex ore erudiamur ad subigenda et corrigenda

„Die geheime Beichte geschiehet entweder dem „Prediger, oder einem andern treuen Freunde. „Und zwar dem Prediger, weil erstlich die Pre„diger für andern in der Gemeine für geschickt „gehalten werden, das Gewissen von der Verge„bung der Sünde zu versichern; zum andern, „weil sie durch ihren Amtsberuf uns von GOtt „angewiesen werden, daß wir durch ihren Mund, „wie die Sünde zu bessern, und zu bezähmen, „unterrichtet werden, und durch das Vertrauen „der Vergebung einen Trost empfangen sollen; „ Samuel Werenfels: 45) „Wir haben „zum öftern dafür gehalten, daß es in unsern „Kirchen

rigenda peccata, tum consolationem ex veniæ fiducia percipiamus.

45) welcher eine eigene Abhandlung de privata peccatorum confessione schreiben wollen, deren Entwurf, in welchen die angeführten Worte also ausgedrucket sind: Utile denique in nostris ecclesiis sæpissime credimus, si quis sua sponte pastori suo certa quædam peccata, a se commissa, aut vitia et infirmitates, quibus deditus est, revelet, ut ab eo petat correctionem, consolationem, institutionem et consilium. Imo in eum statum peccatorem venire posse credimus, ut sine gravissimo peccato salubre hoc correctionis aut consolationis medium, quod ipsi Deus suppeditat, negligere non possit, dessen *Opusculis theolog. philosoph. et philolog. Tom. II. p.* 320. beygedrucket worden.

„Kirchen nützlich wäre, wenn iemand aus eige„nen Trieb seinem Prediger gewisse von ihm be„gangene Sünden, oder Fehler und Schwach„heiten, welchen er ergeben ist, offenbahrte, da„mit er von ihm Besserung, Trost, Unterricht und „Rath erlangen möge. Ja wir glauben, daß er „in einen solchen Zustand der Sünden kommen „könne, daß er ohne die gröste Sünde dieses heil„same Mittel der Besserung und des Trostes, „welches ihm GOtt an die Hand giebet, nicht „in den Wind schlagen könne;„ Johann Heinrich Heidegger: 46) „Die Verfasser „der Augspurgischen Confeßion verordnen, daß „die besondere Beichte in Uebung bleiben soll. „Wir behalten sie auch, und preißen sie nebst der „öffentlichen an, und erinnern die Unsrigen fleißig, „daß, wenn sie im Gewissen wegen der Sünden „beängstiget sind, und mit den Anfechtungen des „Teuffels oder Fleisches kämpffen, sie dieses ih„ren Predigern entdecken, und sich aus GOttes „Wort eine Linderung erbitten sollen;„ Petrus

46) Confessionem privatam retinendam esse Confessores sciscunt. Retinemus nos quoque, et iuxta publicam commendamus, seduloque monemus nostros, ut, qui conscientia peccatorum anxii cum diaboli vel carnis tentationibus conflictantur, pastoribus suis eam exonerent, et sibi ex verbo Dei levamenta poscant; *Manuduct. in viam concordiæ Protestantium ecclesiast. Diatr. I. §. 20. p. 39.*

trus Jurieu: 47) „Wir verdammen bey der „päbstischen Ohrenbeichte die Tyranney und den Miß-

47) *in Consultat. de pace inter Protestantes ineunda Part. II. Cap. XIII. p.* 272. In confessione pontificia damnamus tyrannidem et abusum. Tyrannis qua sub poena anathematis obligantur homines omnia sua peccata confiteri, saltem quæ dicuntur mortalia. At tollitur hæc tyrannis per Articulum confessionis Augustanæ, cum fideles ad omnium suorum peccatorum enumerationem non teneantur. Generalis confessio sufficit; hanc nullo modo improbamus. Damnamus et abusus confessionis privatæ. Petulans sacrificulus cum muliere conclusus, ab oculis et auribus testium remotus, quicquid lubet, in ipsius animum effundit, ad crimina sollicitat, conscientiam constringit, relaxat, ut serviat vel suæ libidini, vel irae, vel rebellioni. Hæc tristi experientia satis comprobata sunt; at illi omnes abusus non reperiuntur in confessione Augustana, nec in praxi vestrarum ecclesiarum. Damnamus necessitatem omnimodam, quam conscientiis imponunt confitendi sacrificulo peccata sua, quasi hoc derivatum sit ab Apostolorum mandato, et nemo possit remissionem consequi sine absolutione sacerdotali. At hæc non est vestra sententia. Nec audio vos singulos et universos ad usum illius rigidissime et strictissime adstringere. Damna-

mus

„Mißbrauch. Es ist eine Tyranney, daß die „Menschen unter der Straffe des Fluches ver„pflichtet werden, alle ihre Sünden, wenigstens „dieienigen, so man Todsünden nennet, zu beich„ten. Diese Tyranney aber wird durch den eilf„ten Artickel der Augspurgischen Confeßion auf„gehoben, indem die Glaubigen zur Erzehlung „aller ihrer Sünden nicht angehalten werden. „Eine allgemeine Bekenntniß ist genug, welche „wir keineswegs mißbillichen. Wir verdammen „auch die Mißbräuche der geheimen Beichte. „Ein muthwilliger Meßpriester, der mit einer „Frauensperson verschlossen, und von den Augen „und Ohren der Zeugen entfernet ist, saget ihr, „was ihm beliebet, reitzet sie zu Missethaten, be„stricket das Gewissen, und machet es frey, da„mit sie entweder seiner Wollust, oder Zorn, oder „Em-

mus in confessione pontificia, quod sacerdotes constituantur iudices inter Deum et peccatores, ita ut autoritate a Deo ipsis collata absolvant poenitentes, sententia non tantum declaratoria sed operativa. Damnamus in confessione pontificia, quod ex ea fecerint sacramentum, aut sacramenti partem, quod etiam a vestris alienum est. Denique damnamus, quod longe plurimi inter pontificios dicunt, tantam esse vim confessionis privatæ et absolutionis sacerdotalis, ut sufficiat cum mera attritione sine amore Dei ad consequendam remissionem peccatorum; quod vestri et nostri simul abhorrent.

„Empörung zu Willen sey. Diese Dinge sind „durch eine traurige Erfahrung sattsam bewiesen; „aber alle diese Mißbräuche werden in der Aug„spurgischen Confession, und in den Gebräuchen „eurer Kirchen, nicht gefunden. Wir verdam„men die uneingeschränckte Nothwendigkeit, wel„che sie den Gewissen auflegen, ihre Sünden dem „Meßpriester zu beichten; gleich als wenn dieses „von einem Befehl der Apostel herrührete, und „niemand ohne priesterliche Absolution Verge„bung erlangen könnte. Aber dieses ist nicht eu„re Meynung. Ich höre auch nicht, daß ihr „(Lutheraner) alle und iede zum Gebrauch der„selben auf eine strenge Art verbindet. Wir ver„dammen an der Ohrenbeichte der Papisten, daß „die Priester zu Richtern zwischen GOtt und den „Sündern gesetzet werden, solchergestalt, daß sie „die Bußfertigen vermittelst einer von GOtt ih„nen mitgetheilten Gewalt und Ansehen, und „nicht durch ein verkündigendes sondern würcksa„mes Urtheil, loßsprechen. Dergleichen aber wird „unter euch nicht gelehret. Wir verdammen die „Beichte der Papisten, weil sie daraus ein Sa„crament, oder einen Theil des Sacraments, ge„machet haben; welches auch die Eurigen nicht „thun. Endlich verdammen wir dieses, daß sehr „viele unter den Papisten vorgeben die geheime „Beichte und die priesterliche Lossprechung habe „eine solche Kraft, daß sie nebst der bloßen Reue „ohne die Liebe GOttes die Vergebung der Sün„den zu erlangen hinlänglich sey; welches „die Eurigen und die Unsrigen zugleich verab„scheuen.„

„scheuen.„ 48) Kan auch ein lutherischer Gottesgelehrter die in seiner Kirche gebräuchliche besondere Beichte besser und nachdrücklicher vertheidigen? 49)

§. 8.

48) Mehrere reformirte Lehrer, welche die besondere Beichte für eine löbliche und nützliche Anordnung der Kirche halten, werden von IOANNE HOORNBEEKIO in Theologia pract. Part. I. Lib. VI. Cap. 7. pag. 645. seq. angeführet, welcher zugleich selbst eine Stelle unter denselben einnimmt.

49) Es ist eine große Anzahl Schriften vorhanden, in welchen die lutherische Beichte wieder mancherley Vorwürffe, und in einigen auch wieder den bißhero abgefertigten, gerechtfertiget wird. MARTINVS LIPENIVS in Bibliotheca theolog. Tom. I. pag. 395. und Michael Lilienthal im theologisch-homiletischen Archivario Blat 408. haben der gelehrten Welt ein Verzeichniß derselben geliefert, welches noch mehr könnte erweitert werden. Wir nennen diese wenige: IOANNIS GERHARDI Locos theolog. Tom. III. Loc. de poenitentia §. 100. seq. IO. GEORGII SIGWARTI Admonitionem christianam de irenico Dav. Parei Lib. III. Cap. III. Artic. 17. p. 674. IOAN. ANDREAE QVENSTEDT Systema theolog. Part. III. Cap. IX. Sect. I. p. 585. seq. Sect. II. Quæst. 3. p. 598. GEORGII FEHLAVII Annotationes ad CHRI-

§. 8.

Die letzte unter den päbstischen Reliquien, welche einige reformirte Lehrer als einen Gebrechen der Reformation **Lutheri** ansehen, **betrift die Hostien oder Oblaten**, deren sich die Lutheraner bey dem heiligen Abendmahl, an Statt des gemeinen Brods, bedienen. Die gelehrtesten Männer haben noch nicht erforschen, und genau bestimmen können, zu welcher Zeit der Gebrauch derselben in der abendländischen christlichen Kirche aufgekommen. Es ist demnach zweiffelhaft und ungewiß, ob die sogenannten Hostien unter die geistlichen Dinge und Anstalstalten gehören, welche ihren Ursprung dem Pabstthum zu dancken haben. Und gesetzt, daß dem also wäre; so können doch dieselben nicht deßwegen unter die Ueberbleibsel des Pabstthums gerechnet

STOPH. ANGELI Enchiridion de statu et ritibus hodiernorum Græcorum Cap. XXII. pag. 342. sqq. GEORGII DEDEKENNI Thesaurum consilior. Vol. I. pag. 900. 10. HERMANNI AB ELSWICH Comment. de reliquiis papatus ecclesiæ luther. temere affictis Cap. IV. §. 23. sqq. p. 177. **Wiederlegung der Casselischen Wechselschriften** Cap. IX. Bl. 1034. sqq. 1082. seq. **Tilemann Andreae Rivinens Abhandlung der wichtigsten Glaubensstreitigkeiten zwischen Lutherscher und Calvinischer Kirchen Cap. III. Bl. 65.**

rechnet werden; sintemahl an ihnen nichts bemercket wird, das entweder dem päbstischen Aberglauben eine Nahrung, oder der päbstlichen Hoheit und Herrschaft eine Stütze geben könnte. Ein anders ist, ob die Hostien die Natur und Eigenschaften des wahren Brods an sich haben? welche Frage nicht hieher gehöret, und von unsern Gottesgelehrten zum öftern und zur Gnüge erörtert und entschieden worden. 50)

50) Von dieser Materie handeln mit mehrern IOANNES GERHARDVS Tom. V. Locorum theolog. Loc. de sacra coena §. 24. GEORGIVS DEDEKENNVS in Thesauro consilior. Vol. I. pag. 550. et Append. pag. 401. seq. CASPAR CALVOER in Rituali ecclesiast. Part. I. Lib. II. Cap. LIV. §. 3. sqq. p. 590. BALTHASAR MENTZERVS in Epistolis, quibus Papismi labem Lutheranis haud absque iniuria adspersam eluit, p. 202. IO. HERMANNVS AB ELSWICH Commentat. de reliquiis papatus ecclesiæ luther. temere afflictis Cap. IV. §. 14. pag. 143. die Darmstädtischen Theologi in der **Wiederlegung der Casselischen Wechselschriften** Cap. VIII. Bl. 657. sqq. Gottfried Kohlreif in dem **nöthigen Bericht von dem in der evangelischluther. Kirche üblichen Altarbrod, oder den aus der ersten christl. Kirche so genannten Oblaten, Hamburg** 1716, anderer zu geschweigen.

§. 9.

Daß die Kirchenverbesserung, womit sich Lutherus beschäftiget, unvollkommen und unzulänglich gewesen, wollen auch theils die **Papisten**, 51) theils die **Wiedertäuffer** 52) nebst einigen **Fanaticis**, behaupten. Sie bedienen sich aber eines andern Beweisses, ihr Vorgeben wahr zu machen. Sie sagen, **Lutherus habe sich mit den Religionstreitigkeiten so viel zu thun gemachet, daß er darüber der Besserung des Lebens und der Sitten der Christen seiner Zeit vergessen, und dieselbe gantz bey Seite gesetzet habe.**

§. 10.

51) FLOREMVNDVS RAEMVNDVS in Historia de ortu, progressu ac ruinis hæresum XVI. Sæculi Lib. II. Cap. XVIII. §. 6. p. 221. IACOBVS BENIGNVS BOSSVETVS in Histoire des eglises protestantes Tom. I. Lib. V. §. 13. p. 195. *versionis lat.* Part. I. Lib. V. p. 166. seq.

52) Joachim Christian Jehrings gründl. Historie von den Begebenheiten, Streitigkeiten und Trennungen der Taufgesinnten oder Mennoniſten Bl. 83. seq.

§. 10.

Man muß der Reformationsgeschichte gantz unkundig seyn, und in **Lutheri** Schriften wenige Blätter gelesen haben, wenn man dieser Beschuldigung Glauben beymessen soll. Sie ist so ungerecht und ungegründet, daß, wenn man die grosse und grobe Unwissenheit der Leute, welche in ienen Zeiten gelebet haben, den erschrecklichen Verfall und das unsägliche Verderben des Christenthums, die unzehligen Streitigkeiten, in welche der seelige Mann wieder seinen Willen verwickelt worden, die Menge und Mannichfaltigkeit seiner Arbeiten, in Erwegung ziehet, man gestehen muß, **Lutherus** habe mehr gethan, als man von ihm erwarten und fordern können. Wir können zu unserer Zeit vieles angeben, das derselbe hätte vornehmen und bewerckstelligen sollen. Wenn wir aber zu seinen Zeiten und in seinen Umständen gelebet hätten, würden wir gantz anders urtheilen.

§. 11.

Lasset uns einmahl sehen, was **Lutherus** zur Verbesserung der christlichen Sitten in den Tagen seines Lebens gearbeitet, und an seinen Theil beygetragen habe. Er hat zuförderst durch die Aufklärung und Reinigung der göttlichen Lehre einen guten und bewährten Grund darzu geleget. Denn die wahre Gottseeligkeit kan durch falsche Lehren, Menschensatzungen, Lügen und Gedichte nicht in Uebung und Aufnehmen unter den

Menschen gebracht werden. Er hat hiernächst denen, die gottseelig leben wollen, die rechte Quelle aller Frömmigkeit, nehmlich den Glauben an den Erlöser JEsum Christum, angewiesen und angepriesen. Er hat den Leuten die heilige Schrift wiederum in die Hände gebracht, als die untrügliche Regel und Vorschrift eines heiligen Lebens. Er hat bey aller Gelegenheit die Lehre von dem öffentlichen Gesetz fleißig getrieben und wieder diejenigen, welche sie aus der Kirche verdrängen wollen, eifrig vertheidiget. Er hat die Menschen gelehret, daß der wahre Gottesdienst nicht in äusserlichen Ceremonien, sondern in der Furcht GOttes, und die rechten guten Wercke in einer ungeheuchelten Liebe gegen GOtt und Menschen bestehen. Er hat einen grossen Eiffer wieder das zu seiner Zeit über Hand genommene gottlose Wesen bezeiget, die in allen Ständen im Schwange gehende Sünden und Laster unerschrocken bestraffet, und im Gegentheil zu allen Pflichten der Gottseeligkeit die Menschen unabläßig und unermüdet ermahnet. Dieses hat er theils mündlich in viel tausend Predigten gethan, theils schriftlich in mancherley Art Büchern, welche in grosser Menge der Welt vor Augen liegen, und, nach dem Geständniß des Jesuiten **Ludwig Maimburgs**, 53) sehr gute Sachen

53) *in Histoire du Lutheranisme Lib. I. p. 53. et apud* VITVM LVDOV. SECKENDORFFIVM *Lib. I. Historiæ Lutheranismi Sect. 35. p. 129.*

Sachen in sich fassen. Dieses hat er nicht nur für seine Person gethan; sondern auch seinen Brüdern und Nachfolgern im Ammt manche schöne Anweissung gegeben, wie sie die Sünden der Menschen weißlich bestraffen, sie zur Tugend fruchtbahrlich ermuntern und solchergestalt das Werck der Gottseeligkeit unter ihnen treiben und befördern sollten. 54) Er hat ferner zum Unterricht des gemeinen und unwissenden Volcks Catechismos geschrieben, in welchen der Kern der christlichen Sittenlehre enthalten ist. Er hat Sammlungen von Predigten heraus gegeben, die man Postillen nennet, und damit die Erbauung zur Gottseeligkeit in den Häußern befördert. Er hat Gebeter und Gesänge aufgesetzet, und dadurch einen edlen Theil des Gottesdiensts in mehrere und bessere Uebung unter den Leuten gebracht.

p. 129. *seq.* Et comme il reprenoit les vices avec beaucoup de force dans ses predications; qu'il avoit déja composé en Allemand et en Latin plusieurs livres de pieté, les expositions sur les dix Commendemens de Dieu, sur l'Oraison Dominicale, sur les Epistres et les Evangiles de l'Avent, sur le Cantique de la Vierge, sur les Pseaumes, et sur l'Epistre aux Galates, ou il dit tres-bonnes choses. Add. SECKENDORFFII Historia alleg. §. LXXXIII. p. 133.

54) Man lese CONRADI PORTAE Pastorale Lutheri Cap. VI. §. 21. p. 296. Cap. VIII. p. 412.

Er hat Gesetze und Ordnungen für die Kirchen in vielen Städten und Ländern abgefasset, welche nebst der Erhaltung der reinen Lehre, auch die Beförderung des innerlichen und äusserlichen Gottesdiensts zum Endzweck gehabt haben. Er hat endlich die guten Lehren, welche er andern gegeben, selbst ausgeübet, uud mit dem Exempel eines frommen und tugendhaften Wandels ihnen vorgeleuchtet. 55) Verdienste genug des theuren **Luthers** um die Beförderung gottseeliger Sitten, welche **Johannes Olearius**, 56) **Johann Heinrich von Seelen**, 57) **Johannes Trellund**, 58) **Johann Conrad Schramm**, 59) **Georg Cunrad Rieger**

55) Siehe oben **Cap. X. §. 10. Bl. 396.**

56) in Program. de Luthero æque doctrinæ ac vitæ reformatore, welches in der von **Christian Friedrich Boerner** heraus gegebenen Academiæ Lipsiensis pietate in reformationis Lutheri memoriam pag. 237. stehet.

57) in Stromatibus lutheranis Part. I. Num. III. p. 56.

58) Dissertat. de reformationis evangel. ad vitæ reformationem fideli directione, *inserta* ERNESTI SALOM. CYPRIANI Hilariis evangel. pag. 48.

59) in Program. de meritis B. Lutheri in Theologiam moralem, *Helmstadii* 1711.

ger 60) und der Herr Kirchenrath Johann Georg Walch 61) weitläuftiger beschrieben haben. Wie kan man denn so dreiste vorgeben, daß derselbe bey der Verbesserung der Religion sich um das Leben und die Sitten der Menschen nicht bekümmert habe?

§. 12.

Es ist wohl wahr, daß die Bemühung **Lutheri**, dem gefallenen Christenthum wieder aufzuhelffen, nicht überall die Früchte gezeuget, welche er gewünschet, und andere gehoffet haben. Alleine die Schuld dessen lag weder an seinen Fleiß und Eiffer, noch an der Beschaffenheit und Einrichtung der von ihm bewürckten Reformation. Er bekennet und beklaget selbst den schlechten Fortgang der Lebensbesserung unter den Menschen seiner Zeit, und entdecket die wahren Ursachen desselben: 62) „Sie sprechen aber: wir haben

60) Man sehe dessen Alte und neue Böhmische Brüder im XXII. und XXIII. Stück Band III. Blat 190. 204. sqq.

61) in dem Vorbericht von der Reformation, welcher bey dem funfzehenden Theil der Hallischen Sammlung der sämmtl. Schriften Lutheri befindlich ist, Cap. III. §. 4. Blat 86.

62) in der Warnung an seine lieben Deutschen, welche ausser Davids Chytrăi Historie

der

„selbst unter uns viel Unordnung und Uneinigkeit „Unfleiß, Aergerniß, und wollen gleichwohl kei„nen Richter, keine Reformation leiden; und „könne diese Lehre nicht bleiben, dieweil kein Kir„chenregiement, keine Einigkeit, keine Consistoria „erhalten werden; darum müssen die hohen Po„tentaten mit Gewalt darzu thun. Darauf „antworte ich: Ich will noch mehr bekennen, es „ist leider! wahr, daß nicht allein viele Unord„nung, sondern auch viele Sünden bey uns sind, „unwissentlich und wissentlich. Und ist viel Un„kraut unter uns, wie allezeit in der rechten wahr„haftigen Kirche GOttes auch mit aufwächst; „wie neben David, Nathan und andern rechten „Heiligen in GOttes Volck waren Absolon, Ahi„tophel ꝛc. Gleichwohl sollen wir nicht von wegen „unserer eigenen, fremden Sünden und Aergerniß „rechte Lehre wegwerffen, und Abgötterey billi„chen. Es suchen auch die hohen Potentaten „nicht, daß sie Unordnung in Besserung bringen; „darzu wir ihnen oft den Weg gewiesen haben, „daß die Bischöffe rechte Lehre annehmen sollten; „und dagegen sollten sie ihre Autorität, als Bi„schöffe über unsre Kirchen haben, dieselben zu„sammen

der Augspurg. Confession Blat 226. in allen Sammlungen der Schriften Lutheri, als in der Wittenbergischen Theil VII. Bl. 427. Jenischen Theil V. Bl. 290. Altenburg. Theil V. Bl. 529. Leipzig. Theil XX. Bl. 298. Hallischen Theil XVI. Bl. 1950. anzutreffen ist.

„sammen halten, daß also ein ordentlich Kirchen-
„regiement seyn und bleiben möchte. Darauf
„sie allezeit keine andere Antwort gegeben haben,
„denn, man sollte uns morden und ausrotten.
„Gleichwohl haben wir mit GOttes Hülffe mit-
„lerzeit christlicher Lehre und anderer löblichen
„Künste Studia, und bey den Studiis Consisto-
„ria, und ziemliche Kirchenordnung und Zucht
„mit großer Arbeit erhalten; dieweil sie, die
„Bischöffe und Canonici, ihre Präbenden fressen,
„und nichts dafür arbeiten. Es ist in diesen elen-
„den Leben nichts anders in aller Regierung, es
„sind und bleiben Sünden und Aergerniß für
„und für auf Erden biß zur Aufferstehung. Aber
„wenn gleich alle Sünde und Aergerniß, die bey
„denen, so rechte Lehre ietzund lernen und lieben,
„vorgefallen sind, auf einen Hauffen zusammen
„gelegt würden; so sind sie dennoch viel gerin-
„ger, denn der Verfolger Abgötterey in Messen
„und Heiligendienst geübet, und ihre Unzucht und
„Mord; welche Sünden und Aergerniß sie noch
„für Recht und für Gottesdienst schützen und
„stärcken wollen.„ Ueberhaupt lässet sich nicht allezeit von der nachbleibenden Würckung, Frucht oder Folge auf den Mangel der Kraft, Bemühung und Emsigkeit der würckenden Ursache schliessen. Wie viele Handlungen redlicher Männer müsten wir läugnen, wie viele Verdienste derselben unterdrückten, wenn diese Art des Schlusses überall gelten sollte?

§. 13.

Was wir bißhero von der bey der Reforma-

tion nicht aus der acht gelassenen Besserung des Lebens der Menschen kürtzlich erzehlet, das hat **Lutherus** alleine ins Werck gerichtet. Im Anfang fehlte es dem guten Mann an Gehülffen in seinen löblichen und heilsamen Unternehmungen. Er muste erst die Männer selbst ziehen und zubereiten, welche nachhero das Werck der Gottseeligkeit mit ihm treiben sollten. Nachdem einige aus seiner Schule gekommen, so folgten sie ihrem Meister in dem eifrigen Bestreben, gute Bürger und Christen zu machen. Von ihren gemeinschaftlichen Bemühungen in diesen Hauptstück einer gottgefälligen Kirchenbesserung zeugen die **symbolischen Bücher der evangelischlutherischen Kirche**, in welchen so viele Lehren der Gottseeligkeit, Ermahnungen zur Tugend, Bestraffungen der Sünden und Laster vorkommen, daß wir anderswo 63) viele Blätter damit anfüllen können. Dergleichen urkundliche und unläugbahre Beweißthümer sind noch mehrere vorhanden, aus welchen wir nur einen wählen, welcher die Stelle aller andern vertreten kan. Als Kayser **Carl der fünfte** mit den Ständen des deutschen Reichs auf dem Reichstag zu Regen-

63) in der **Belehrung von der Wahrheit und Vollkommenheit der evangelischlutherischen Religion** Cap. IX. §. 7. Blat 146. Cap. XIII. §. 2. sqq. Bl. 219. Cap. XIV. §. 3. Bl. 246. Cap. XV. §. 2. Bl. 254. Cap. XVI. §. 2. Bl. 277. sqq.

Regenspurg im Jahr 1541. sich berathschlagte, wie den in dem geistlichen und weltlichen Stand eingerissenen Mißbräuchen abzuhelffen wäre; so erinnerten die evangelischen Fürsten und Theologen unter andern: 64) „Und „daß auch die christliche Zucht des gemeinen „Volcks, welche aufs gefährlichste verfallen ist, „wieder aufzurichten, wird vonnöthen seyn, daß „über die gemeinen Predigten und Vermahnun„gen, so nach GOttes Wort aufs treulichste ge„schehen müssen, der Catechismus mit der Jugend „gantz und fleißig und ernstlich wieder allenthal„ben getrieben werde. Und daß die Jungen, „wenn

64) in der Antwort der protestirenden Stände, Kayserl. Maiestät auf ihr gnädigstes Gesinnen, wie die eingerissenen Mißbräuche in weltlichen und geistlichen Ständen gebessert, und zu christlicher Reformation gebracht werden möchten, überantwortet, welche bey dem Friedrich Hortleder in den Handlungen und Ausschreiben von den Ursachen des deutschen Kriegs Theil I. Buch I. Cap. XXXVII. Blat 376. 380. in einem Buch, das die Ueberschrift hat: Alle Handlungen die Religion belangend, so sich zu Worms und Regenspurg auf gehaltenen Reichstag des 1541. Jahres zugetragen, Wittenberg 1542. und in der Hallischen Sammlung der Schriften Lutheri Theil XVII. Bl. 882. 894. zu lesen ist.

„wenn sie unsers christlichen Glaubens so viel „unterrichtet sind, auch ihres Glaubens Bekenntniß „selbst öffentlich in der Kirchen thun, und sich „damit in Gehorsam der Kirchen begeben, und „also die rechte Confirmation empfahen, damit „sie in christlicher Zucht desto besser mögen erhal„ten und täglich gebessert, auch so iemand wieder „abtreten wollte, durch christliche Straf und „Bann vor dem Fall verhütet, oder zur Buß wie„der aufgerichtet, und also eine heilsame Scheue „gegen dem Argen und Eiffer zu dem Guten in „der gantzen Menge desto besser erhalten und ge„fördert werden möchte. Also wird man auch „den christlichen Bann wieder nach GOttes Wort „in seinen rechten Brauch richten müssen, damit „derselbe wieder die offenbahren Laster heilsamlich „gebraucht, und nicht Schulden einzuziehen, und „zu andern weltlichen Dingen, oder gegen den „Lastern, allein um zeitliches Genuß willen, und „nicht die Laster abzutreiben, wie in den vermein„ten Ständen beschehen, mißbraucht werde, dazu „man wohl fügliche und gewißlich besserliche We„ge finden würde, wo die Gemeinen GOttes in „gesunder Lehre, und rechten Brauch der Sa„cramenten, wieder in Grund vereiniget, und „mit tauglichen fleißigen Dienern und Vorste„hern bestellet und versehen seyn, und der Cate„chismus treulich getrieben würde.„ Sie billichten auch, was die Römischcatholischen zur Verbesserung der verderbten Sitten damahlicher Zeiten in Vorschlag gebracht hatten:

ten: 65) „Als im Volck GOttes mancherley „Stände und Leute sind, als Alte, Junge, Ehe„männer, Eheweiber, Väter, Mütter, Kinder, „Knechte, und derohalben auch mancherley Weiße „und Maaß zu leben, mancherley Beruf: so sol„len sich die Diener der Kirchen befleißigen, daß „sie das gantze Volck, und alle und iede Stände „desselbigen, getreulich lehren und ermahnen, ihr „Leben und Wandel dem heiligen Evangelio ge„mäß anzurichten und zu führen, und daß ein „ieder seines Berufs treulich auswarte, und alle „sich stille, friedlich und ehrlich gegen einander „halten und beweißen. Demnach ist auch der „Schlüssel des Kirchengerichts und Bannes in „die Kirchen wieder zu bringen, so viel immer „möglich und besserlich seyn will, und das Kir„chengericht und Straffen, nach der apostolischen „Lehre und alten Canonen, wieder aufzurichten „und zu halten, auf daß die, so in offenbahren „Lastern

65) in dem Buch, welches Granvell im Nahmen des Kayſers den zum Gespräch Verordneten übergeben hat, worüber die Unterredung zu Regenſpurg ſollte angeſtellet werden, und insgemein das Regenſpurgiſche Interim genennet wird. Es ſtehet bey dem Hortleder am angezeigten Ort Bl. 332. 354. in Joh. Erdmann Biecks dreyfachen Interim Blat 200. 265. und in der gedachten Halliſchen Sammlung Blat 725. die angeführte Stelle aber Blat 797.

„Lastern und Unzucht leben, die Wiederspensti-
„gen, und die dem Wort des HErrn ungehorsam
„und zänckisch sind, ia alle, die der Kirchen är-
„gerlich sind, von Gemeinschaft der Sacramenten
„und heiligen Aemtern abgehalten, und von den
„Glaubigen gemieden werden, biß sie sich bekeh-
„ren. Also soll auch das öffentliche Büßen, so
„viel möglich und besserlich seyn will, wieder auf-
„gerichtet werden, daß dieienigen, so öffentlich
„gesündiget, und die Kirchen verärgert haben, zu
„Gemeinschaft der Kirchen ehe nicht wieder auf-
„genommen werden, denn sie ihre Beicht gethan,
„und ihr Unrecht bekennet, und darauf die Ver-
„söhnung von der Kirchen erlangt haben; und
„dieß mit solcher Mäßigung, welche diese Zeit
„zur Besserung erleiden mag.„ Und **Philipp Melanchthon**, welcher bey dieser Gelegenheit ein eigenes Bedencken von der Reformation gestellet hatte, 66) ließ in dasselbe Folgendes einfliessen: „In allen Landen ist dieses ein gemei-
„ner Mißbrauch, der GOtt hoch erzürnet, daß
„viele Leute, die in öffentlichen Sünden leben,
„die Absolution und Sacrament empfahen,
„ohne ernstliche Reu und Besserung; wiewohl
„sie um der Gewohnheit willen zur Beicht kom-
„men, und stellen sich andächtig, so sie doch wis-
„sentlich bösen Vorsatz und Willen behalten. - -
„Weltliche Obrigkeit soll ihr Ammt mit Ernst aus-
richten:

66) Siehe die **Hallische Sammlung der Schriften Lutheri** Theil XVII. Blat 902. sqq.

„richten: und wie sie procedirt in heimlichen Sa-
„chen wieder die Layen, in Diebstahl, Todt-
„schlag, Ehebruch; also gleicher Weiße soll sie
„die Priester zu straffen Macht haben und straf-
„fen, so solcher Mißhandlung überwießen wer-
„den, als Ehebruch und anderer Unzucht, Dieb-
„stahls, Todtschlags ꝛc. Dagegen aber soll welt-
„liche Obrigkeit wissen, daß ihr GOtt befohlen,
„alle Untugend und Schande mit leiblicher Straf-
„fe zu wehren; darum soll sie rechten Fleiß, Ernst
„und Eiffer erzeigen. - - Der Pfarrherr soll
„dieienigen, so in öffentlichen Sünden liegen, zur
„Besserung vermahnen, als Ehebrecher, öffent-
„liche Verächter christlicher Religion, die GOtt
„unehren mit Fluchen und andern dergleichen.
„So nun solcher nicht Besserung anfähet, soll
„ihn der Pfarrherr dem Kirchengericht anzeigen,
„dieselbigen sollen Kraft ihres Amts, die Sache
„erkunden und den Schuldigen verbannen, und
„dieses ihr Urtheil der weltlichen Obrigkeit anzei-
„gen. - - Die Reformation der Zucht und Sit-
„ten belangend, kan man ohne Hülffe der Obrig-
„keit nichts Fruchtbahres ausrichten. Denn soll
„dem Muthwillen im iungen Volck gesteuret wer-
„den, so muß es wiederum in eine Furcht ge-
„bracht werden, durch ernstliche Straffe, Ker-
„cker, Staupen und dergleichen. Denn die Ju-
„gend dieser Zeit ist so wilde worden, daß sie sich
„mit Worten allein und Geboten allein nicht will
„regieren lassen; darum muß man auf eine an-
„dere Weisse gedencken, daß die Jugend in ein
„gezogener, stiller, züchtiger Wesen gebracht wer-

„de, daß sie auch zu Gottesfurcht mit Beten, „Predigthören und dergleichen christlichen Uebun„gen gewöhnet werde.„ Kunnten auch **Luthe=rus** und seine Ammtsgehülffen mehr thun, als daß sie bald durch Lehre und Unterricht, bald mit guten Rath, heilsamen Vorschlägen und nachdrücklichen Ermunterungen, die Heiligkeit des Lebens so wohl unter ihren eigenen als fremden Glaubensgenossen in allen Ständen zu befördern, sich angelegen seyn liessen? Das haben sie redlich und treulich gethan; und dennoch sollen sie die Lebensbesserung der Christen bey dem Reformationsgeschäfte verabsäumet haben. Welch eine ungereimte und ungerechte Beschuldigung?

§. 14.

Unter allen Religionspartheyen haben die **Papisten** am wenigsten Ursache, die Reformation **Lutheri** wegen hintangesetzter Verbesserung der üblen Zucht und Sitten anzuklagen. Sie müssen vielmehr selbst von dem Gegentheil wieder ihren Willen ein thätiges und in die Augen fallendes Zeugniß ertheilen. Es ist eine ausgemachte und unwiedersprechliche Sache, daß die Geistlichen unter ihnen vor den Zeiten des gereinigten Gottesdiensts ein schändliches und ärgerliches Leben geführet haben. Sie selbst haben uns davon so viel erzehlet, daß man leicht ein gantzes Buch von dieser Materie schreiben könnte.

te. 67) Nicht weniger aber ist offenbahr und weltkundig, daß, seint dem **Lutherus** eine Verbeßerung der Mängel und Gebrechen der christlichen Kirche bewürcket, die Sitten der römischen Geistlichkeit sich mercklich geändert und gebessert haben. **Lutheri** Reformation ist demnach auch eine Ursache und Beförderinn des verbesserten Lebens der römischcatholischen Geistlichen. Wie wäre aber dieses möglich gewesen, wenn nicht dieselbe nebst der Reinigung des Glaubens, auch die Besserung der Sitten unter den Menschen zum Endzweck gehabt, und in der That bewürcket hätte? Eine artige Geschichte, welche

67) Man sehe ALFONSI VIRVESII Philippicas disputationes viginti adversus Lutherana dogmata, per Philippum Melanchthonem defensa, Philipp. XIX. p. 165. FLOREMVNDI RAEMVNDI Historiam de ortu, progressu ac ruinis hæresum XVI. sæculi Lib. I. Cap. I. §. 3. p. 2. Cap. III. §. 4. p. 13. Cap. VIII. §. 5. p. 41. seq. Lib. II. Cap. XVIII. §. 6. pag. 220. Lib. VII. Cap. XIII. §. 4. 5. p. 714. LVDOVICI MAIMBVRGII Histoire du Lutheranisme Tom. I. Lib. I. p. 54. *et apud* VITVM LVDOV. SECKENDORFFIVM in Historia Lutheranismi Lib. I. Sect. 35. pag. 130. und andere papistische Scribenten, welche IOANNES GERHARDVS in Confessione cathol. Lib. I. Part. I. Cap. VII. p. 64. seq. anführet.

Gabriel d' Emilliane aufgezeichnet hat, 68) kan das, was wir gesaget haben, in gewisser Maasse bestätigen. Es erzehlet derselbe, daß er bey seinem Auffenthalt zu **Turin** eine zahlreiche Gesellschaft der Priester und Mönche bey den Buden der Gauckler, Seiltäntzer und Luftspringer angetroffen habe, welche über die Possen dieser Leute ein sonderliches Vergnügen bezeiget hätten. Als er nun bey einem gelegentlichen Gespräch mit dem Grafen **Zamberti**, einem Bedienten des Hertzogs von **Savoyen**, seine Verwunderung über das, was er gesehen, zu erkennen gegeben, mit dem Beyfügen, daß man dergleichen unter der catholischen Geistlichkeit in **Franckreich** nicht wahrnähme; so habe ihm der Graf hierauf geantwortet: Daß eine gleichmäßige zügellose Aufführung der Geistlichen nicht in **Franckreich** bemercket würde, das habe man den Protestanten zu dancken, als deren Gegenwart die Lehre der Sittsamkeit und des eingezogenen Lebens unter der Geistlichkeit in der französischen Kirche aufrecht erhalte.

68) in der Historie van de Bedriegeryen der Priesteren en Monicken in de Roomsche Kercke Part. I. p. 56. sqq.

Das dreyzehende Capitel.

Antwort auf das Vorgeben, daß die Reformation Lutheri durch die Einziehung der geistlichen Güter sey befördert worden.

Innhalt.

Es ist ein alter und oft wiederholter Vorwurf, daß die Einziehung der geistlichen Güter die Grossen in der Welt gereitzet habe, der Reformation Lutheri günstig zu seyn §. 1.
Was Lutherus bey dieser Sache gerathen und gethan habe? §. 2.
Der protestantischen Fürsten und Herren eigene stattliche Verantwortung wegen der eingezogenen Kirchen- und Klostergüter §. 3. 4.
Die Einziehung derselben war bey dem Fortgang der Kirchenverbesserung unvermeidlich, §. 5.
Wobey die lutherische Regenten gewissenhaft verfahren, und die geistlichen Güter nicht an sich gezogen, sondern nur den Gebrauch und Anwendung derselben verändert, §. 6.
Und den Absichten ihrer ersten Stifter gemäß eingerichtet haben §. 7.
Antwort auf den Einwurf, daß dieselben auch etwas von den eingezogenen Gütern zu ihren eigenen Nutzen verwendet §. 8.
Nähere Beleuchtung des Vorgebens, daß die Einziehung der geistlichen Güter die vornehmste Triebfeder auf Seiten der Obrigkeiten gewesen, die Kirchenverbesserung zu befördern §. 9.
Päbstischgesinneter Schriftsteller Bericht, wie ihre Glaubensgenossen mit den Kirchengütern umzugehen und haußzuhalten pflegen §. 10.

§. 1.

Diejenigen, welchen die höchstnöthige und gesegnete Kirchenverbesserung ein Dorn in den Augen ist, haben nicht allein an ihrer Beschaffenheit und Einrichtung verschiedenes auszusetzen; sondern **sie erdichten auch falsche, fleischliche und verhaste Mittel, durch welche derselben Eingang und Beyfall in sehr vielen Gemüthern verschaffet worden.** Unter diesen geben sie den ersten und vornehmsten Platz der **Einziehung der geistlichen Güter, Stifter und Klöster, welche mit dem Fortgang der Reformation erfolget. Nachdem Lutherus dieses güldene Vließ den Fürsten entdecket und angewiesen, hätten dieselben eine Neigung und Liebe zu seiner Lehre gewonnen, und in Absicht auf solche reiche und herrliche Belohnung derselben allen Vorschub geleistet.** Diese Beschuldigung ist sehr alt, und vorlängst über die Regenten und Obrigkeiten ergangen, welche zuerst eine Aenderung mit den geistlichen Gütern vorgenommen haben. Sie haben sich aber auch dießfalls stattlich verantwortet und vertheidiget, wie wir hernach vernehmen werden. Gleichwohl hat man nicht aufgehöret, dieselbe immer zu

wieder-

wiederholen, und gleichsam wieder aufzuwärmen. 1) Und da in unsern Tagen das verläumderische Vorgeben, daß die zum eigenen Nutzen verwendete geistliche Güter die vornehmste Triebfeder der beförderten Reformation gewesen, von mehr als einem Schriftsteller, von ungleichen Rang und Religion, erneuert worden: 2) so verdienet dasselbe eine gründliche und ausführliche Widerlegung, welche wir in solcher Ordnung abfassen wollen, daß wir erstlich den seeligen **Luther**,

1) PETRVS CVTSEMIVS in Saxonia cathol. pag. 51. FLOREMVNDVS RAEMVNDVS in Historia de ortu, progressu ac ruinis hæresum XVI. sæculi Lib. III. Cap. I. §. 2. p. 226. ANTONIVS VARILLAS in Histoire des revolutions arrivees dans l'Europe en matiere de religion Tom. II. Lib. VI. p. 56. Lib. VII. p. 137. 146. LVDOVICVS MAIMBOVRG in Histoire du Lutheranisme Tom. I. Lib. I. p. 53. 85. Lib. III. p. 249. sq. *apud* VITVM LVDOV. SECKENDORFFIVM in Historia Lutheranismi Lib. I. Sect. 35. p. 129. Sect. 55. p. 232. Lib. III. Sect. 22. p. 348. *et innumeri alii.*

2) Franciscus Seedorf in den Sendschreiben über die strittigen Glaubens-Fragen, im zweyten Schreiben Blat 42. 43. Joseph de la Barre in der Geschichte von Deutschland Theil V. Bl. 845. Theil VI. Bl. 166. der Verfasser der Denckwürdigkeiten der Brandenburgischen Geschichte Theil I. Blat 30.

welcher für den Urheber dieses Unternehmens angegeben wird, darüber vernehmen; sodann die Fürsten und Herren, welche dasselbe ausgeführet haben, reden und sich verantworten lassen; ferner die Sache selbst, welche zur Schmach und Beschimpfung der an sich heilsamen Kirchenverbesserung gemißbrauchet wird, erwegen; und endlich den **Papisten**, wie sie mit den geistlichen Gütern umzugehen und hauszuhalten pflegen, zu Gemüth führen.

§. 2.

Lutherus hat wegen der Einziehung der geistlichen Güter sich zum öftern in seinen Schriften dergestalt erkläret, daß unpartheyische und Gerechtigkeit liebende Gemüther ihm keine böse und eigennützige Absichten werden zur Last legen können. Sein Rath und Meinung gieng beständig dahin, daß man von dem Vorsatz und Endzweck, nach welchen gottseelige Personen ihre irrdischen Güter zum Besten der Kirchen und des gemeinen Wesens gewiedmet, nicht abgehen, sondern dieselben, bey einer unumgänglichen Veränderung zu einen reichern und vortheilhaftern geistlichen und weltlichen Nutzen anwenden sollte. Im Jahr 1523. schrieb er eine **Ordnung eines gemeinen Kastens der Gemeine zu Leißnigck, mit einer Vorrede, wie die geistlichen Güter zu handeln sind.** 3)

In

3) Sie stehet in der **Jenischen Sammlung**

der

In dieser **Vorrede** welche gantz allhier gelesen zu werden, verdiente, wenn sie nicht gar zu weitläuftig wäre, thut er Vorschläge, wie die Obrigkeiten die Klöster, Stifter und Bißthümer eingehen lassen, die dabey befindliche Güter und Einkünfte zur Ehre GOttes und Versorgung dürftiger oder nützlicher Menschen wiederum anwenden, und unter andern aus den Bettelklöstern in Städten gute Schulen für Knaben und Mägdlein aufrichten sollten. Zu einer andern Zeit muste er auf hohe Veranlassung ein **Bedencken von den geistlichen Gütern** aufsetzen, 4) darinnen er seine Gedancken über den veränderten rechtmäßigen Gebrauch derselben folgender maßen eröfnet: „Worzu soll man nun „solche Güter brauchen? Hie kan man nicht bes„ser antworten, denn daß man acht habe auf „der Stifter Willen und Meinung, welche ie „nicht anders gewesen ist, denn daß sie zum Got„tesdienst und Ehre solche Güter haben wollen „geben. Ob sie nun nicht recht angetroffen ha-

der Schriften Lutheri Theil II. Bl. 248. in der Altenburg. Theil II. Blat 333. Leipzig. Theil XXII. Bl. 251. und Hallischen Theil X. Bl. 1149.

4) welches in dem zweyten Eislebischen Theil der Schriften Lutheri Blat 313. Altenburg. Theil V. Bl. 1027. Leipzig. Theil XX. Bl. 379. Hallischen Theil XVI. Bl. 2220. angetroffen wird.

„ben, ist doch ihrem Willen und Meinung nach „hierinnen zu richten, daß man sie noch zum „Gottesdienst und Ehre brauche, als da sind „Pfarrherren, Prediger, Schulen, und was mehr „zu GOttes Wort und Sacrament, und Seel„sorgen gehöret. Und wiewohl Gottesdienst in „allen guten Ständen und Aemtern oder Wer„cken geschiehet, die man auch fördern soll; so „sind doch obbenannte Stände, nehmlich die „Seelsorge und das Predigamt, Schulen ꝛc. die „höchsten, nöthigsten und fürnehmsten, welche die „alten Fürsten mit ihren Stiften und Klöstern „sonderlich gemeinet, und anfänglich auch also ge„halten ist. Ob aber der Landesfürst auch et„was mag für sich selber von solchen Gütern be„halten, oder andern davon geben? Ohne Heu„cheln, auch ohne Abschrecken zu reden, wenn „der Landesfürst das gröste Theil zum Seelsor„gen und Schulen gewendet hätte, und darnach „des übrigen bedürfte zum weltlichen Regiment; „(welches auch Gottesdienst, wiewohl der gerin„ger gegen ienem ist,) achte ich es ohne Gefahr „seyn. Desselbengleichen etwa armen Geschlech„ten und verdorbenem Adel damit helffen: denn „solche Stifte und Klöster neben Gottesdienst auch „zu solcher Leute Nothdurft vor Alters gestiftet, „und bisher in Klöstern und Stiften (wiewohl „unter geistlichen Nahmen) gebraucht und genos„sen sind. Das im Grunde nicht viel anders ge„wesen ist mit Klöstern und Stiften, denn wie „mit reichen Spitalen für grosser Leute arme „Kinder. Doch daß hie die Maaße gehalten

„würde,

„würde, daß nicht Geitzigen und Reichen ihr „Wanst damit gefüllet würde, und allermeist auf „das Aergerniß geachtet würde, damit dem Ev„angelio nicht Nachrede und Lästerung entstehen, „als aus billicher Ursachen.„ Dergleichen Rathschläge und Vorstellungen, wie die erledigten Kirchengüter gewissenhaft zu gebrauchen, ließ er insonderheit an den Churfürst **Johannes zu Sachsen** ergehen: 5) „Nun aber in Euer „Churfürstlichen Gnaden Fürstenthum päbstisch „und geistlicher Zwang und Ordnung aus ist, „und alle Klöster und Stift Euer Churfürstlichen „Gnaden, als dem obersten Haupt in die Hände fallen, kommen zugleich mit auch die Pflicht „und Beschwerde, solches Ding zu orden; denn „sichs sonst niemand annimmt, noch annehmen „kann, noch soll. Derhalber wie ich alles mit „Euer Churfürstlichen Gnaden Cantzler, auch „Herrn Niclas von Ende geredt, will es von „nöthen seyn, aufs förderlichst von Euer Chur„fürstlichen Gnaden, als die GOtt in solchen Fall „darzu gefordert, und mit der That befället, vier „Personen lassen das Land zu visitiren: zween, die „auf die Lehre und Person verständig sind, daß „dieselbigen aus Euer Churfürstlichen Gnaden „Befehl die Schulen und Pfarren, wo es noth „ist, anrichten heißen und versorgen. - - Was

das

5) Man sehe die Altenburg. Wercke Lutheri Theil III. Bl. 519. die Leipzig. Theil XIX. Bl. 554. die Hallischen Theil XXI. Bl. 156.

„das Land bedarf und noth ist, da sollen die zu „geben und helffen, die des Lands gebrauchen „und geniessen. Nun ist kein nöthiger Ding, „denn Leute ziehen, die nach uns kommen und „regieren sollen. Sind sie aber des Vermögens „nicht, und sonst zu hoch beschweret, so sind da „die Klostergüter, welche vornemlich dazu gestift „sind, und noch dazu zu gebrauchen sind, des „gemeinen Mannes desto bas zu verschonen. „Denn es kan Euer Churfürstlichen Gnaden gar „leichtlich bedencken, daß zuletzt ein bös Geschrey „würde, auch nicht zu verantworten ist, wo die „Schulen und Pfarren niederliegen, und der Adel „sollte die Klostergüter zu sich bringen; wie mann „denn schon sagt, und auch etliche thun Weil „nun solche Güter Euer Churfürstlichen Gnaden „Kammer nichts bessern, und endlich doch zu „GOttes Dienst gestift sind, sollen sie billich hier„zu am ersten dienen. Was hernach übrig ist, „mag Euer Churfürstl. Gnaden zur Landes Noth„durft, oder an arme Leute wenden.„ Und da es in diesem Geschäfte nicht überal nach des redlichen Mannes Sinn und Willen gieng; so eifferte er oft wieder den verkehrten und unrechtmässigen Gebrauch der Kirchengüter; 6) und als er solchem nicht steuren und wehren konnte, so erklärte

6) Siehe LVTHERI Epistolas Tom. II. p. 110. 234. 322. Hallische Sammlung der sämmtl. Schriften Lutheri Theil XXI. Bl. 915. 1020.

klärte er sich deßwegen: 7) „Ich habe zwar oft „gerathen, man sollte die geistlichen Güter brau„chen, Pfarren und Schulen damit zu erhalten, „und arme Studenten fördern; item, die Visita„tion und andere Nothdurft der Pfarren und „Kirchen zu versorgen; item, arme Jungfrauen „und Kinder zu berathen; was darnach übrig „wäre, brouchen zu gemeinen Nutzen für arme „oder dürftige Leute. Aber es ist das mehrer „Theil solcher Güter so verflucht und schändlich „gewonnen, durch allerley Gotteslästerung und „Büberey, daß es nicht werth ist, zu guten „Brauch zu kommen. Und weil der Pabst sammt „allen Stiften und Klöstern (als die Diebe und „Schälcke) solche Güter, so nicht ihre sind, so „greulich verkriegen, so schändlich verhuren, ver„buben und verprassen, und kein Ammt dafür „thun; achte ichs auch nicht groß, ob es etwa „durch andere zerrissen wird.„ 8) So weisse und

7) in den Glossen auf das vermeinte kayserliche Edict, welche dem Wittenbergischen VI. Theil Bl. 153. Jenischen V. Theil Blat 307. Altenburg. V. Theil Bl. 545. Leipzig. XX. Theil Bl. 321. Hallischen XVI. Theil Bl. 2016. einverleibet sind, in welchen letztern die angeführte Stelle Blat 2055. vorkommt.

8) Mehrere solche Vorschläge und Erinnerungen Lutheri wegen geziemender und nutzbahrer Anwendung der geistlichen Güter haben

und vorsichtig sich **Lutherus** in seinen Rathschlägen, wegen der vermittelst der Reformation erfolgten Veränderung mit den geistlichen Gütern, sich aufgeführet; so unschuldig ist er, was die Nutzung und den Genuß derselben anlanget. Nach den Gedancken und der Weisse der Welt zu urtheilen, hätte man billich dem **Luther** einen ansehnlichen Theil von den eingezogenen Pfründen und Präbenden zuwerffen sollen; weil er mit seiner Lehre die erste Veranlassung darzu gegeben. Alleine der gute Mann hat keine Hütte, keinen Fuß breit Landes, noch sonst etwas davon bekommen, wie selbst ein **römischcatholischer Schriftsteller** wohl angemercket hat. 9) Die göttliche Vorsehung hat ihn in Gnaden dafür bewahret, damit man ihn wegen dieser Sache

ben aus seinen Schriften CONRADVS PORTA in Pastorali Lutheri, im **Anhang von Kirchengüthern und gemeinen Allmosen, und rechtschaffener Verwaltung derselben Blat** 1041. IOANNES HIMMELIVS Tract. de Canonicatu, iure canon. et theologia scholast. Sect. I. Cap. X. pag. 439. sqq. und IO. HENRICVS A SEELEN in Stromatibus lutheranis Part. I. Num. I. §. 8. p. 38. sqq. zusammen getragen.

9) SFORTIA PALLAVICINVS *in Historia concilii trident. Lib. VI. Cap. X. num.* 1. Eum (*Lutherum*) Principes sunt secuti; sed ut ipsi ditescerent, non ut illum ditarent; unde semper in egestate iacuit.

che zu lästern, desto weniger Ursache finden möchte.

§. 3.

Je öfter den evangelischen Fürsten und Regenten die Einziehung der geistlichen Güter, als eine ungebührliche Handlung, vorgerücket worden; desto mehr haben dieselben Gelegenheit gehabt, die Gerechtigkeit und Billigkeit ihres Verfahrens bey derselben an den Tag zu legen. Auf dem Reichstag zu **Augspurg**, welcher im Jahr 1530. gehalten wurde, hatten sie einen harten Stand deßwegen auszustehen, indem Kayser **Carl der fünfte** durch Hertzog **Heinrich zu Braunschweig** die Zurückgabe der gedachten Güter von ihnen begehren ließ. Darauf ertheilten sie eine freymüthige und weitläuftige Antwort, in welcher sie kürtzlich zu erkennen gaben: 10) Wenn alle Sachen christlich verglichen, und die Wahrheit aufgerichtet, die Unwahrheit aber sammt den Mißbräuchen abgestellt und reformirt wären, und es wäre alsdenn um die Klöster oder Klostergüter zu thun; so sollte den Sachen mit der Hülffe GOttes bald gerathen werden. Sie könnten

10) Siehe Joh. Joachim Müllers Historie von der evangel. Stände Protestation und Appellation Buch III. Cap. XXXI. §. 2. Bl. 837. Hallische Sammlung der Schriften Lutheri Theil XVI. Blat 1763.

ten aber bey so gestallten Sachen das entweder durch die Baurenkriege, oder von selbst gefallene, Mönchwesen, als eine dem Evangelio zuwieder lauffende Sache, nicht wieder aufrichten. Es möchte aber dieser Punct biß zu dem versprochenen Concilio ruhen, so entstünde kein Blutvergießen. Die Mönche könnten auch nicht behaupten, daß die Güter ihre wären, maßen diese wegen des schändlichen Mißbrauches keinen göttlichen Genuß mehr haben könnten, und das Eigenthum derselben, nach ihren eigenen Rechten, nicht der Mönche, sondern Christi seyn sollte. Sie wären also eher bereit, kayserliche Ungnade zu vermeiden, einen Theil ihres Vermögens fahren zu lassen, als wieder ihr Gewissen etwas zu bewilligen. Ueberdem erklärten sie sich auch: 11) Damit nicht GOttes Wort verunglimpffet würde, als suchte man auf Seiten der Protestanten mehr den eigenen Nutzen, dann GOttes Ehr, so möchten sie, zu Verhütung solcher Auflage, eine ungefährliche Sequestration wohl leiden, also daß die Klostergüter durch weltliche erbare Leute von Adel unter den Patronen und Advocaten der Clöster verwaltet würden, die davon nichts veräußerten, den Patronen mit Pflichten verwandt blieben, ihre Besoldung davor bekämen, den Patronen davon Rechnung thäten, und diesen so wohl als den Advocaten ihr Recht ließen. Und das

11) Müllers angeführte Historie Cap. XXXIV. §. 4. Bl. 861. Hallische Sammlung im angezeigten Theil Bl. 1813. seq.

das sollte zwey Jahr in Hofnung eines Concilii dauren, nach welcher Zeit die Sequestration aufgehoben, und die Güter zu andern christlichen und milden Stiftungen verwendet werden sollten. In dem gleich darauf folgenden Jahr schrieben dieselben wegen eben dieser Sache an die beyden Könige von **Franckreich** und **Engelland**: 12) „Es werde von ihren Wiedersachern bey den Ausländern ausgestreuet, als ob „sie diese Lehre angenommen, nicht aus einigen „Trieb der Gottseeligkeit, sondern dadurch Gelegenheit zu bekommen, die geistlichen Güter an „sich zu ziehen: Diese Lästerung aber sey in „vorigen Reichstagen gnugsam wiederleget, und „werde in dem künftigen allgemeinen Concilio „noch weiter wiederleget werden. So sähen auch „kluge Leute, wenn sie eine Vergleichung der „Gefahr und des Nutzens anstellen, gar leicht„lich, daß diese Auflage so einfältig und ungereimt, „als bitter und gehäßig sey. Denn wie sollten „die Kirchengüter in ihren Landen immermehr so „groß seyn, daß sie um derselben willen ihre Ehre, „Ruhm, Würden, Weiber, Kinder, ihr gantzes „Vermögen, ia Leib und Leben selbst in augen„scheinliche Gefahr setzen sollten? Wie könnte „wohl einiger Nutzen ihnen so angenehm und

12) IOANNES SLEIDANVS Commentar. de statu religionis et reipubl. Carolo V. Cæsare Lib. VIII. p. 209. VITVS LVDOV. SECKENDORFFIVS in Historia Lutheranismi Lib. III. §. 4. p. 11.

„gefällig seyn, daß sie denselben so wohl des Kay„sers, als auch ihrer, nehmlich der hochgerühmten „Könige, Gnade und Gewogenheit vorziehen „sollten? Ihre Vorfahren und Eltern, wel„che nichts von solchen Kirchengüthern ange„griffen, hätten dennoch in ihren Würden gele„bet, und die gemeine Unkosten bestritten, und „nicht nur dieses gethan, sondern auch zum Theil „neue Kirchen gestiftet, und mit ansehnlichen „Einkünften versehen, zum theil die alten mit „neuen Renten bereichert, und besser ausgezieret. „Es wären zwar die Kirchengüter in ihren Landen „mäßig, und obwohl dieselben zur Erhaltung der „Kirchendiener, welche das Volck unterrichten, „und deren jährlich Einkommen sehr beschnitten „seyn, nöthig; doch weigerten sie nicht, daß sel„bige durch ein Concilium zu gottseeligen Nutzen „angewendet würden, wenn es nur ein solch „Concilium sey, auf welchen den Vorurtheilen „und Affecten nichts eingeräumet werde.„ Als auf der Zusammenkunft, welche die protestantische Fürsten im Jahr 1537. zu **Schmalkalden** angestellet hatten, der kayserliche Vicecantzler und Gesandte, **Matthias Held**, ihnen die mit den Stiftern und Klöstern vorgenommene Aenderung in herben und anzüglichen Ausdrücken vorhielte; so ertheilten sie ihm darauf folgenden Bescheid: 13) Gedachte Aenderung wäre

13) *Vide* SLEIDANVM libro memor. Lib. XI. pag. 310. SECKENDORFFIVM loco cit. §. LIII. p. 149.

wäre ihnen weder von dem Kayser, noch von andern, auf eine so schimpfliche Art vorgeworffen worden, und sie hätten vermöge ihres Rechts und nach ihren Gewissen gehandelt, daß sie den Mönchen und Meßpriestern ihren abergläubischen Gottesdienst untersaget, und den Gebrauch der Kirchengüther entzogen; sintemahl dieselben offenbahre Irrthümer hartnäckig vertheidigten, und die Wahrheit vorsetzlich verachteten. Der gröste Theil dieser Güter wäre durch die Freygebigkeit ihrer Vorfahren an die Geistlichkeit gekommen, in der Absicht, daß dadurch der Gottesdienst sollte befördert werden. Nun aber, nachdem die wahre Lehre erschienen, nähme man wahr, daß dieses Zweckes verfehlet worden, und ihnen läge ob, daß sie vermöge obrigkeitlichen Rechts die Irrthümer abschaffeten, und die geistlichen Einkünfte zu bessern Nutzen anwendeten. Sie wären nicht so unverständig und thöricht, daß sie um so geringer Güter willen ihr Leben und Wohlergehen in Gefahr setzen wollten. Was sie gethan, das hätten sie um des Gewissens und der Religion willen gethan, und getrauten sich GOtt besser Rechenschaft davon zu geben, als diejenigen, welche des Titels der Kirche sich anmaßeten, und die Güter auf unrechtmäßige Weiße besäßen oder verschwendeten. Es helffe diesen auch nichts der Vorwand eines vieljährigen Besitzes, als welcher in Sachen, die das Gewissen und die Religion angehen, durchaus nicht gelte, und nachdem die Wahrheit entdeckt worden, verschwinde

§. 4.

Gleichwie die evangelische Regenten und Obrigkeiten zum öftern wegen der eingezogenen geistlichen Güter zur Rede gesetzet worden: also haben sie sich auch dießfalls noch mehrmahls verantwortet und vertheidiget; 14) niemahls aber ausführlicher und bündiger, als in der schriftlichen Antwort, welche sie den abgeschickten kayserlichen Ministris, Grafen von **Manderscheid** und **Nevenar**, auf dem Convent zu **Schmalkalden** im Jahr 1540. übergeben haben. 15) Wir können uns dahero nicht entbrechen, diese Vertheidigung, ungeachtet ihrer Weitläuftigkeit, den vorhergehenden von Wort zu Wort beyzusetzen. „Nachdem unsere Wie-

„derwär-

14) Einen ziemlichen Vorrath von Schriften, welche die Einziehung und Veräußerung der geistlichen Güter betreffen, wird man in Friedrich Hortleders **Handlungen und Ausschreiben von den Ursachen des deutschen Krieges im fünften Buch des ersten Theils** finden.

15) Dieselbe stehet in GEORGII SPALATINI Annalibus reformationis an. 1541. p. 384. SLEIDANI Comment. alleg. Lib. XIII. p. 354. SECKENDORFFII Historia memor. §. LXXVIII. Addit. I. p. 262. Hortleders nur gedachten **Handlungen und Ausschreiben Theil I. Buch V. Cap. IX. Bl. 2286. Hallischen Sammlung der Schriften Lutheri Theil XVII. Bl. 434.**

„derwärtige böse Sachen haben, und die Lehre,
„so in unsern Kirchen geführet wird, mit wahrhaf-
„tigen Argumenten und guten Gründen nicht kön-
„nen umstoßen; so fallen sie auf diese Klage, man
„unterziehe sich der Klöster und anderer Kirchen-
„güter. Wie ein heßlich Ding ist es aber, daß
„sie bitten um Rettung der zeitlichen Güter, und
„nicht bitten, die grösten Laster in der Kirche, so
„sie selbst kennen und wissen, zu bessern und ab-
„zuleinen. Denn die erste und fürnehmste Sorge
„hat ie sollen seyn, die Lehre zu erhalten, so uns
„GOtt selber gegeben hat. Aber unserer Wie-
„derwärtigen erste und fürnehmste Sorge ist,
„Fürstenthum, Regiement, Reichthum und Wol-
„lust zu erlangen und zu erhalten. Nun ist ie
„ohne Zweiffel, daß unsere Wiedersacher fast wohl
„wissen, daß wir nicht streiten um Reichthum
„und zeitliche Güter, und daß wir nicht nach den
„zeitlichen Gütern trachten; sondern unsere Wie-
„dersacher wenden diesen Schein darum vor, daß
„sie dadurch der Könige, Fürsten und Herren
„Gemüth gerne wollten verbittern, diese reine,
„heilwärtige, tröstliche Lehre zu vertilgen, und ihre
„tyrannische Wüterey zu erfüllen. So weiß
„man dennoch ie, und ist öffentlich am Tag, daß
„unser keiner iemand etwas seines Landes abge-
„drungen, oder aber sich abzudringen unterstan-
„den hat. Niemand auch von uns hat einem
„einigen Bischof in Deutschland an seiner Obrig-
„keit entzogen und genommen. Auch da der Bi-
„schöffe geistlicher Gerichtszwang nicht mehr hat
„wollen in die Küchen und Keller geben und tra-

„gen, haben sie denselben von sich geworffen. „Die bischöfliche Stifte haben ihre Rente, Zinße „und Einkommen noch. Dagegen aber unsere „Wiederwärtige viele Güter unserer Kirchen ein„nehmen, und verbieten, die Rente und Zinße, „unseren Kirchen zuständig, zu geben und zu be„zahlen. Es haben wohl hievor die bischöfliche „Stifte etwas von ihrem Einkommen, Pfarrer „und Schulmeister in Städten zu unterhalten, „lassen abgehen. Jetzt aber geben viele Städte „den Pfarrern, Predigern, Caplanen, Schulmei„stern und Dienern Besoldung von dem gemei„nen Gut. Und die Städte dieser Verwandniß „zugethan, haben davon so gar keinen Zugang, „Gewinn und Vortheil, daß sie auch um die al„te vorige Vortheile kommen sind. Indeß so „ist der Gefahr, Gefährlichkeit und Unkosten, so „aus der Sachen auf sie wächst, nur sehr viel. „Derohalben kan man sie ie nicht für die anse„hen, halten und achten, die entweder aus Geitz, „oder aus Begierde semper frey und in niemands „Gehorsam zu stehen, diese Lehre angenommen „hätten. Aber unsere Mißgünstige tragen die „Fürsten der evangelischen Confeßion und Be„kenntniß häßig aus um der Klöster willen. Und „wir wollten hertzlich gerne, daß Röm. Kayserl. „Maiestät zum besten wüste, wie diese Sache „stehe, aus was Ursache die Verwaltung in „Klöstern verändert, und weichergestalt die geist„lichen Güter zum Theil zur Nothdurft und Nutz „der Kirchen, und eines Theils noch von uns ge„halten und gebraucht werden. Wie auch unser

„Gemüth,

„Gemüth, Wille und Meinung mit solchen Gü-
„tern stehet: folgends mit was Schatzung unsere
„Wiederwärtige nicht allein die Klöster, sondern
„auch andere Kirchen und Pfarren erschöpffen,
„schaden und schinden, daraus auch gewißlich das
„erfolgen wird, daß in ihren Herrschaften nichts
„anders, denn ein eitel türckisch, heydnisch und
„unchristlich Lehren und Wesen, Volck und Leben
„seyn wird. Da auch die Fürsten deß etliche
„Zugänge hätten, die doch eigentlich entweder gar
„gering sind, oder ie viel geringer, denn man
„davon will reden; so sind sie doch ie nicht so groß,
„wichtig und zuträglich, daß sie deßwegen so viel
„Grams, Wiederwillen, Mühe, Arbeit, Sorge,
„Unkosten und Gefährlichkeit auf sich laden soll-
„ten, wie denn diese Sache mitbringet. Denn
„zu geschweigen des Wiederwillens, Mühe und
„Arbeit; man überschlage doch nur jährliche Un-
„kosten mit der Klöster Güter, Rente und Zinße,
„so wird sichs klärlich finden, daß unsere Unko-
„sten weit höher lauffen, die wir nun sechzehn
„gantze Jahre von dieser Sachen wegen tragen.
„Und dieselbige Unkosten wachsen mit ihren Be-
„schwehrungen immerdar auf, und mehren sich.
„Ueber das so halte man auch die Gefährlichkeit
„gegen einander, welcher Fürst um des heillosen
„Zugangs, Genuß und Nutzes willen alle seine
„Lande und Leute, Gut, Leib und Ehre in solche
„Gefahr setzen wollte. Das alles sind ie nicht
„anders, denn klare und augenscheinliche Anzei-
„gung, wie unser Hertz, Gemüth und Meinung
„stehen. „ Nun kommen wir wiederum auf

„die Klage von den Klostergütern. Von wel„chen wir erstlich wollen anzeigen die Ursache, „warum derselben Verwaltung verändert ist wor„den. Da in diesen Landen das Licht des heili„gen Evangeliums erschienen ist von den rechten „Gottesdiensten, haben ihrer viele die mönchische „und klösterliche Heucheley und Kleißnerey von „ihnen selbst verlassen. Ihrer viele auch, damit „sie wiederum zum Studiren kommen, oder sich „in einen andern Stand begeben, und ihre Hauß„haltung möchten anstellen, haben sie uns um „eine Summa Geldes gebeten. Weil nun die „Zeit diese Veränderung erforderte; so haben wir „an allen den Enden, da Mönche überblieben, „christliche Prediger verordnet, und befohlen, die „unchristliche Gottesdienste niederzulegen, und „die, so in solchen Versammlungen bleiben woll„ten, ehrlich zu unterhalten, ob sie gleich gantz „müßig giengen, und dafür nichts thäten. Und „sonderlich haben wir wollen den alten armen Leu„ten helffen, und dieselben versorgen. Es wer„den auch solche Versammlungen in etlichen Klö„stern unterhalten. Nun ist das beydes unser „Amt gewesen. Erstlich darob zu seyn, daß in „unsern Kirchen die rechte christliche Lehre gefüh„ret werde, und an denselben Enden die unchrist„liche Mißglauben abgethan würden; und fol„gends, daß solche gemeine Güter nicht gar um„kommen, welche bereits die Mönche entweder „verließen, oder verachteten, oder übel umbrach„ten. Denn das ist ie am Tag, daß die Für„sten sind Bewahrer gemeiner Güter, die zu Un„terhal-

„terhaltung Pfarrer, Prediger, Kirchen- und „Schuldiener, und armer Leute gestiftet sind. „So hätte man auch nicht mehr Leute in Klöstern, „die die Haußhaltung hätten wissen zu halten. „Derohalben haben wir Verwalter und Vorste- „her in die Klöster verordnet, die die Haußhal- „tung hielten, den Ackerbau und andere Aemter „versorgten. Also ist die Verwaltung der Klö- „ster in Veränderung kommen. Wer siehet aber „nicht, daß die Ursachen solcher Veränderung „ehrlich und gut sind? Denn wir haben nicht „fremde Mönche zu uns wollen erfordern, die un- „sere Kirchen betrübet hätten. Denn viele Pfar- „ren stehen den Klöstern zu. Derohalben hat „man, bald im Anfang, das Einkommen der „nächsten Pfarren von Klostergütern bestellen „müssen. Folgend haben wir auch den andern „Kirchen, die Zulage und Besserung bedurft, viel „zugeleget. Wir haben auch etliche Hospital „verordnet, auch etwas den Schulen zugelegt. „Durch solche nothwendige Aemter und Dienst „Bestellung, dero man nicht entbehren kan, sind „der Klöster Rente, Zinß und Einkommen ver- „mindert worden, welche doch grösser an einem „Ort, denn an dem andern gewesen. Das übri- „ge stehet in der Fürsten Hand, welches doch in „vielen Landen klein und gering ist. Dennoch „muß man noch immerdar armen und geringen „Pfarren davon Zulage thun. So hilft man „auch noch dick und oft von solchen Gütern ar- „men Priestern. So giebt man etliche Stipen- „dia und Besoldung armen Studenten, an ei-

„nem Ort mehr, denn an dem andern. So „werdens auch die Zeiten erfordern, auf die We„ge und Mittel zu trachten, die Studia und Leh„re zu erhalten, daß nur viele Schüler und Stu„denten von den geistlichen Gütern erhalten mö„gen werden. Demnach wir uns erbieten, von „den übrigen Gütern, wenn man sich in einen „christlichen Concilio, Tag oder Versammlung „einer Einigkeit der Kirchen vertragen würde, sol„che Güter zur Kirchen, Schulen und andern ge„meinen Nutzen in unsern Landen ohne alle Be„schwehrung zu wenden, immassen, wie es dazu„mahl ein Concilium oder Versammlung verord„nen würde. Denn der Kirchen Güter gehören „zur Unterhaltung des Predigt- und Pfarr„ammts, der Schulen und Kirchen und des ge„meinen Nutzens Nothdurft. Weil nun dem „also, so bitten wir auch wiederum, daß unsere „Wiedersacher alsdann wollen lassen folgen die „geistlichen Güter, so sie innen haben, auch zur „Kirchen Nothdurft, das ist, Pfarren, Schu„len und Armen zu helffen, da man Zulage be„darf. Denn es sind viel Städte, da sie ent„weder gar keine, oder gar geringe Einkommen „ihrer Pfarren haben. Indessen thun weder die „Bischöffe, noch Domherren, was sie thun sollen. „Darunter läst man auch das Studieren liegen. „Darum muß man von Noth wegen auf die „Mittel und Wege trachten, damit der christli„che Glaube, Lehre und gute Schrift und Künste „erhalten werden. Weil nun GOtt vornehm„lich, um der Religion und Glaubens und Lehre

„und

„und Schrift willen zu erhalten, die Policey und „Weltregiment eingesetzet und verordnet: so will „wahrlich den Fürsten und Herren gebühren, al„len ihren möglichen Fleiß daran zu legen, den „Glauben, Lehre und Schrift zu erhalten. Wir „erbieten uns auch, alsdann einen Vorstand zu „machen, daß die geistlichen Güter zu solchen „christlichen Gebrauch und milden Sachen ge„braucht sollen werden, wie oben bemeldet; wo „unsere Wiedersacher auch wiederum einen Vor„stand machen. Denn wir sehen, daß in so „grosser Menge und Anzahl der Stifte ein unzäh„liger Hauf der geistlichen Lehen und Pfründen „ungelehrte Schlemmer und Hurer zu sich raffen, „die nicht allein weder Kirchen noch gemeinen Nu„tzen nicht dienen und frommen können; sondern „auch demselben nur beschwehrlich und schädlich „sind. Was geschiehet dieser Zeit in denen Für„stenthümern, da die Fürsten der christlichen gott„seeligen Lehre entgegen sind? Da thun sie ein „Ding, unterziehen sich weit und breit deß, so „man in unsern Fürstenthümern schuldig ist, sel„ber, und verbieten, uns zu entrichten und zu be„zahlen. Wenn wir denn die Schuld mahnen, „und uns erbieten, ihren Kirchen zu bezahlen, das „man ihnen aus unsern Herrschaften und Gebie„ten pflegt zu reichen; so thun sie dergleichen gar „nicht, und lassen uns nichts folgen. Und das „Cammergericht hält ob ihnen, und zwingt uns, „ihnen zu bezahlen. Indeß nehmen sie unsern „Kirchen, ohne alle Straffe, was sie nur selbst „wollen haben. So das Cammergericht gerne

„wollte,

„wollte, daß Deutschland Ruhe, Fried und gut „Gemach hätte, wahrlich, so würden sie nicht „so ungleich mit unsern Kirchen umgehen, damit „sie auch die Pfarren und Arme beschwehren. „Sie achten aber solcher gottseeligen Aemmter so „gar nichts, daß sie auch ihrer eigenen Kirchen „nicht verschonen; denn sie legen unerträgliche „Schatzung auf die Pfarren und andere Kirchen. „Weil sie auch wieder die christliche Pfarrer wü„ten, so liegen viele Pfarren ledig. So ziehet „man der verledigten Pfarren Rente, Zinß und „Einkommen in die Aemmter. Die Klöster er„schöpft man an etlichen Enden so gar, daß an „vielen Enden die Mönche sagen, daß sie gar „nichts mehr haben, denn den Glockenton und „ihre Gesänge. An vielen Enden stehen nicht al„lein Dörffer, sondern auch die Städte ohne „Pfarrer; Macht auch unter dem gemeinen „Mann ein heydnisch, wild, rohes Leben, und wird „auch machen bey unsern Nachkommen eine „Barbarey, wildes, rohes Leben, und die Reli„gion, Gottesfurcht und Dienst gantz und gar in „Vergessenheit bringen. Und wahrlich! wir „wollten gantz gerne, daß Röm. Kayserl. Maie„stät sich recht erkundigten, an welchen Enden „man christliche Pfarrer am besten hielte, die „Kirchen am fleißigsten ehrete, und mit mehrern „Fleiß alles, das zur Kirchen von nöthen, geeh„ret würde; so würde die Sache an ihr selbst „uns Kayserl. Maiestät gnädig machen, und sie „bewegen, eine Reformation zu machen, und „den Pfarren zu helffen. Denn so lange man so

„tyran-

„tyrannisch mit den christlichen Pfarrern und Pre-
„digern umgehet; so werden wir auf beyden Sei-
„ten nicht Pfarrer haben. Diese gantze Ver-
„meldung würde Röm. Kayserl. Maiestät erfah-
„ren, daß sie im Grund also stehet. Und sie zeigt
„auch gnugsam an, daß wir nicht um Geitz willen dieser Lehre günstig und geneigt sind, welche
„uns die Unkosten und Gefährlichkeit mehret; so
„doch unsere Widersacher indessen sicher, und ohne alle Beschwehrung von geistlichen Gütern
„rauben, so viel sie nur wollen, und haben grosse
„Besoldung, damit sie von den Bischöffen bestellet sind, die christliche Lehre zu vertilgen. Ferner so verhoffen wir, daß Kayserl. Maiestät uns
„gnugsam entschuldiget werde haben, dieweil wir
„uns erbieten, von den übrigen Klostergütern die-
„selbigen darzu zu wenden, worzu es ein christlich
„Concilium oder Versammlung, darinnen ein
„Fried und Einigkeit gemacht, verordnen wird. „

§. 5.

Kan man auch, nach solchen deutlichen und offenhertzigen Erklärungen, womit die lutherische Regenten selbst ihre Unschuld, Gerechtigkeit und Billichkeit bey dem veränderten Gebrauch der Kirchen- und Klostergüter, vor dem allwissen den GOtt, vor ihrer höchsten Obrigkeit, und vor den Augen der gantzen Welt gerechtfertiget, noch etwas mehrers zu ihrer Entschuldigung und Vertheidigung mit Recht verlangen? Und denn och höret man nicht auf, dieselben bey der Nachwelt anzuschwärtzen, daß sie um zeitlichen Gewinnstes

und

und irrdischen Vortheils willen der evangelischen Lehre Gehör und Beyfall gegeben. Wir sind dahero verpflichtet, ihre gute Sache weiter zu führen, und diese in ihr völliges Licht zu setzen. Wenn wir von derselben verständig und richtig urtheilen wollen; so müssen wir theils auf die Einziehung der geistlichen Güter selbst, theils auf die damit vorgenommene Veränderung sehen. Die Aufhebung oder Einziehung der Klöster und Stifter war unvermeidlich, und die angefangene und immer weiter sich ausbreitende Kirchenverbesserung trug dieselbe gleichsam auf den Rücken nach sich. Da der Mönchstand in GOttes Wort nicht gegründet ist, und auf bloßen Menschensatzungen beruhet; so kunnten die Mönche in den Landen, in welchen die Religion von falschen Lehren und Mißbräuchen gereiniget wurde, weiter nicht verharren. Man hieß dahero an einigen Orten dieienigen, welche ihrem Aberglauben nicht absagen wollten, aus den Klöstern ziehen; an andern ließ man sie nach einander absterben; und an etlichen zogen sie selbst freywillig davon. Eben so gieng es mit den Stiftern und Bischofthümern, in welchen die geistlichen Herren, die an dem verbesserten Gottesdienst keinen Gefallen hatten, unmöglich einen längern Auffenthalt finden kunnten.

§. 6.

Wie wurden denn nun die verlassene Klöster, Stifter und Bißthümer genutzet, und deren Einkünfte angewendet? Man versorgte dieienigen

mit

mit nöthigen Unterhalt, welche in den Klöstern zurück geblieben, und die gereinigte göttliche Lehre angenommen hatten. 16) Man verordnete an Statt der papistischen Bischöffe solche, welche das Evangelium treulich und unverfälscht lehrten und predigten. Man gab die Canonicate und Domherrnstellen solchen Personen, welche der reinen evangelischen Lehre zugethan waren, und auf hohen Schulen, oder in andern Aemmtern, zur Ehre GOttes und zum Besten der Kirchen würckliche Dienste leisteten. Hier wurde ein Kloster in eine nützliche Schule, dort in ein Hospital oder Armenhauß verwandelt. In diesen Land besetzte man die Klöster mit iungen Männern, welche zum Dienst des evangelischen Predigtammts zubereitet wurden; in einen andern verwendete man das Einkommen derselben zur Erhaltung der Kirchen und Schulen, zu Stipendien für die studirende Jugend, zur Besoldung der Prediger, zur Verpflegung armer Predigerwittwen, und anderer dürftigen Leute. Bald erbauete man von den eingezogenen geistlichen Gütern neue Kirchen, bald richtete man Academien auf, bald stiftete man Consistoria und geistliche Gerichte, bald legte man Bibliothecken an, bald machte man damit andere Anstallten, von welchen

16) Beweiße davon wird man in VITI LVDOV. SECKENDORFFII Historia Lutheranismi Lib. II. §. 36. p. 100. 101. Lib. III. §. 25. Addit. III. p. 70. §. 26. Addit. I. p. 76. §. 31. p. 87. §. 44. p. 123. finden.

chen der Kirchenstaat einen erspießlichen Nutzen sich versprechen kunnte. Wir haben nicht Ursache, dieses alles weitläuftig zu erweißen. Der Augenschein in diesen und jenen Landen kan uns davon überführen. Viele Urkunden und Geschichtschreiber bestätigen, was wir gesaget haben. Wie gewissenhaft, zum Exempel, in **Dännemarck, Pommern, Sachsen** und in den **Würtenbergischen** Landen mit den Gütern der aufgehobenen Stifter und Klöster umgegangen, wie christlich und löblich dieselben angewendet worden, haben **Heinrich Muhlius**, 17) **Johannes Micrälius**, 18) **Heinrich Hoepfner**, 19) **Veit Ludwig von Seckendorf**, 20) **Johannes Himmelius** 21) und **Johann Michael Weichselfelder** 22) aus zuverläßigen Nach-

17) in Dissertationibus histor. theolog. pag. 82. 540. sqq.

18) in Historia ecclesiast. Lib. III. Sect. II. num 64. p. 908.

19) in Saxonia evangel. Sect. I. Part. III. Cap. II. p. 155. sqq.

20) in Historia Lutheranismi Lib. III. §. 44. p. 123. §. 96. p. 394. §. 110. p. 454. §. 125. p. 578.

21) Tract. de Canonicatu, iure canon. et theologia scholast. Sect. I. Cap. IX. p. 198.

22) in den **Leben und Thaten Churfürsten Johann Friedrichs des Großmüthigen** f. 82. Bl. 184. §. 133. Bl. 409. sqq.

Nachrichten den Nachkommen umständlich bekannt gemachet.

§. 7.

Was kan man wieder die Rechtmäßigkeit dieses Verfahrens der evangelischen Obrigkeiten vorbringen und einwenden? Ist nicht dabey die Absicht derienigen, welche in den alten Zeiten Klöster, Kirchen und Bischöfthümer gestiftet haben, vollkommen beobachtet und erhalten worden? Jene gottselige Personen haben ihre irrdische Güter hergegeben, daß die christliche Lehre und der wahre Gottesdienst unter den Menschen beständig fortgepflantzet, daß Männer, welche sich mit diesen heiligen Dingen beschäftigen, davon gebührend unterhalten, daß Knaben und Jünglinge zum Dienst der Kirche GOttes und gemeinen Wesens geschickt gemachet würden. Die Klöster waren ihrer ersten Stiftung gemäß Werckstätte, in welchen gute Künste und Wissenschaften mit möglichsten Fleiß sollten getrieben werden. Die Canonici und Domherren sollten des öffentlichen Gottesdiensts bey einer gewissen Kirche pflegen, und ieglicher dabey sein eigenes Geschäfte haben und abwarten. 23) Die Bischöffe

23) Dieses haben mit mehrern dargethan und ausgeführet RODOLPHVS HOSPINIANVS de origine et progressu Monachatus Lib. III. p. 68. 162. sqq. Lib. IV. Cap. XXIV. p. 262. 267. sqq. MARTINVS SCHOOCKIVS de

schöffe waren von GOtt und der ersten Kirche verordnet, nicht über Land und Leute zu herrschen, sondern die ihnen anbefohlene Heerden mit Lehre und Unterricht zu weiden. Was haben denn nun die protestantischen Regenten gesündiget oder übles gethan, daß sie den bißherigen Mißbrauch der

Bonis vulgo ecclesiast. dictis Sect. I. Cap. XXVII. p. 118. Sect. II. Cap. III. p. 254. Cap. XXIII. p. 342. IOANNES GERHARDVS in Confessione cathol. Lib. II. Part. II. Artic. VII. Cap. 2. pag. 881. et Append. p. 922. IOANNES HIMMELIVS Tract. de Canonicatu, iure canon. et theologia scholast. Sect. I. Cap. II. p. 16. Cap. VI. p. 82. sqq. CHRISTIANVS NIFANIVS in Carolo M. confessore veritatis evangel. Cap. XII. p. 1247. HERMANNVS CONRINGIVS in Dissertat. de antiquitatibus academ. pag. 290. 332. sqq. 339. *et alibi*, CASPAR CALVOERIVS in Saxonia inferiori antiqua Part. II. Lib. II. cap. 3. HERM. ADOLPHVS MEINDERS Tract. de statu religionis et reipubl. sub Carolo M. et Ludovico pio in veteri Saxonia Dissert. IV. Cap. II. p. 289. Cap. V. p. 326. sqq. *Anonymus* in Sylloge antiquitatum saxonic. Cap. XXIV. pag. 444. GEORGIVS GOTHOFR. KEVFFEL in Historia originis ac progressus scholarum inter Christianos §. XXXI. p. 139. §. XLI. p. 173. §. XLVI. p. 195. §. LVII. p. 247. mehrerer nicht zu gedencken.

der geistlichen Güter abgeschaffet, und dargegen diese nach den Absichten der christlichen Wohlthäter, von welchen sie herkommen, zum Unterhalt und Versorgung solcher Personen, welche andere in der göttlichen und menschlichen Weißheit emsig unterweißen, und der Religion würckliche heilsame Dienste leisten, angewiesen und gebrauchet haben? Die Kirche Christi besitzet an und für sich selbst kein Eigenthum, weil sie nicht unter die weltliche Staaten und Reiche gehöret. Die so genannten Kirchengüter, sind demnach eigentlich öffentliche Güter des gemeinen Wesens, oder einer gewissen kirchlichen Gesellschaft. Gleichwie aber den Obrigkeiten unstreitig die Aufsicht über gemeine Güter und die Gewalt zustehet, mit denselben, wenn sie nicht recht verwaltet werden, eine Aenderung und Besserung zu treffen; also haben sie als Pfleger der Kirche auch das Recht, auf ihre Güter ein wachsames Auge zu haben, und solche Mittel und Anstallten vorzukehren, damit dieselben zur Verwaltung und Erhaltung des äußerlichen und öffentlichen Gottesdienstes gebührend genutzet werden. Da nun zu den Zeiten der Reformation die Bischöffe ihr Lehrammt schändlich verabsäumten, die Canonici und Domherren um die geziemende Besorgung des Gottesdiensts sich wenig bekümmerten, die Mönche dem Müßiggang ergeben waren, und mit der Unterweißung der Jugend sich nichts zu schaffen machten; so war es eine Pflicht der christlichen Regenten und Obrigkeiten, diesem großen Gebrechen und verderblichen Uebel in der Kirche abzu-

helffen, mit den Stiftern und Klöstern eine Veränderung vorzunehmen, ihre Präbenden und Güter einzuziehen, und damit solche Männer, welche um Kirchen und Schulen in der That sich verdient machten, ingleichen arme und nothleidende Personen, zu begnadigen, oder dieselben auf andere Art zum gemeinen Nutzen und Besten anzuwenden.

§. 8.

Alleine die lutherische Fürsten haben doch von den verwandelten Gütern der Kirche auch etwas in ihre Beutel gestecket. Lutherus hat es ia gemißbilliget, und die gedachten Fürsten selbst haben es nicht in Abrede seyn können. Dieser Gewinnst und Eigennutz hat sonder Zweiffel dieselben gereitzet, der von **Luthero** neu aufgebrachten Lehre beyzupflichten. Wir haben sowohl bey diesen Vorwurf, als der daraus hergeleiteten Folge verschiedenes zu erinnern. Es ist freylich bey der Einziehung der geistlichen Güter zugegangen, wie es mit allen menschlichen Handlungen und Unternehmungen zu gehen pfleget, die nicht durchgehends regelmäßig eingerichtet werden, und mit mancherley Fehlern, Mängeln und Gebrechen behaftet sind. Wo findet sich ein Reich oder Land, in welchen auch nur die gemeine und bürgerliche Güter dergestalt verwaltet und gebrauchet werden, daß niemand daran etwas zu tadeln, und darüber sich zu beschwehren, Ursache

hat?

hat? Ob aber gleich von den Kirchengütern, deren sich die Obrigkeiten vermöge der Reformation angemasset, eines und das andere wieder deren Stiftung und Absicht anders wohin verwendet worden; so ist es doch gewiß ein sehr weniges, ia das allerwenigste gegen dem, was bey dem würcklichen geistlichen Gebrauch und Nutzen gelassen worden. Man muß auch bedencken, daß die Regenten, welche mit der Kirchenverbesserung sich bemühet, grossen Aufwand um derselben willen machen müssen. Wie viele Reichstäge haben sie deßwegen besuchet, wie viele Reissen und Zusammenkünfte angestellet, wie oft zahlreiche Gesandtschaften abgeschicket, worzu grosse Geldsummen erfordert wurden? Sind dieses aber nicht Unkosten, welche insgesammt auf geistliche Dinge, auf den Flor und Aufnahme der Religion und des Gottesdiensts, verwendet worden? Wer kan es denn den Protestanten verargen, daß sie zur Bestreitung derselben etwas von den Kirchen- und Klostergütern genommen haben? Es ist ferner nicht aus der Acht zu lassen, daß lange nach der Reformation einer der evangelischen Fürsten eine Academie gestiftet, der andere eine Schule aufgerichtet, der dritte eine Kirche erbauet, und mit Einkünften aus seinen fürstlichen Schatz und Vermögen begnadiget hat. Sollte auch ehedem, als man mit den geistlichen Gütern eine Veränderung vornahm, hier oder da ein ungerechter und eitler Gebrauch derselben sich mit eingeschlichen haben; so ist dieser in den folgenden Zeiten an manchen Orten verbessert und reichlich ersetzet

worden. Endlich dürffen wir nicht vergessen, daß unter den angegebenen geistlichen Gütern über deren Mißbrauch man klaget, nicht wenige sich befinden, welche diesen Nahmen keineswegs verdienen, dergleichen die Fürstenthümer, Grafschaften und Lande sind, welche ehemahls die Bischöffe nicht als Bischöffe, sondern als weltliche Herren, besessen haben. Indem man nun solche Herrschaften ihnen entzogen, und andern gegeben hat; so sind nicht ihre Gestalt, Beschaffenheit und Gebrauch, die an sich schon weltlich waren, sondern nur ihre Beherrscher, verändert und verwechselt worden.

§. 9.

Gleichwie nun der gewinnsüchtige Eigennutz, welchen die protestantische Herrschaften bey Einziehung der Kirchengüter sollen gesuchet haben, nicht so beschaffen ist, als ihn unsere Widersacher abmahlen; **also hat noch weniger der Schluß statt, welchen sie daraus folgern, daß nehmlich solcher Eigennutz in ihnen die Lust und Neigung erwecket habe, die Reformation Lutheri zu begünstigen.** Man hat ja die Kirchenverbesserung nicht mit Absetzung der Bischöffe, Erlassung der Stiftsherren und Vertreibung der Mönche angefangen; sondern, nachdem diese bereits ein und ander Jahr glücklich fortgegangen war, so eräugnete sich erst die Einziehung der geistlichen Güter, als eine nothwendige

dige Folge derselben. Was hat denn vorhero die Obrigkeiten angereitzet, der Reformation geneigten Vorschub zu thun? Was hat den Churfürst **Friedrich zu Sachsen** bewogen, **Luthe-rum** zu hegen, und seinen Unternehmungen in Ansehung der Glaubensreinigung keinen Einhalt zu thun, welcher weder Stifter und Klöster eingezogen, noch die davon eingekommene Güter genossen hat? Wir haben schon angemercket, daß die lutherischen Regenten zur Beförderung der nöthigen Verbesserung des Gottesdiensts viele und grosse Kosten aufwenden müssen. Sie behielten dahero etwas von den eingezogenen Kirchengütern zurück, um sich ihres Schadens einiger maaßen zu erholen. Wenn wir nun dieses mit jenen Kosten in eine Vergleichung setzen, und von beyden die Rechnung machen; so wird sichs zeigen, daß Nulle für Nulle aufgegangen. Also hat eine Nulle oder Nichts unsere Fürsten geneiget und angetrieben, der von **Luthero** begonnenen Reformation die Hand zu bieten, und sie zu befördern. Hiernächst setzte sie die Einziehung der geistlichen Güter in die Gefahr, Ehre, Freyheit, Leib und Leben, Land und Leute zu verliehren, in welche auch würcklich einige derselben gerathen sind. Als kluge Herren kunnten sie dieses vorher sehen. Muß man aber nicht allen Verstand, Ueberlegung und menschliche Fürsichtigkeit ihnen absprechen, wenn sie auf einen nichtigen Vortheil gesehen, und darüber in die gröste Ungelegenheit sich gestürtzet haben? In welchen

Gedränge und kummervollen Umständen befanden sich nicht die Protestanten im Jahr 1530. auf dem Reichstag zu **Augspurg**? Hätten sie nicht diesen leicht entgehen können, wenn sie den eingebildeten Gewinnst der eingezogenen geistlichen Güter hätten fahren lassen? Gewiß, diese Herren müssen entweder die unverständigsten von der Welt gewesen seyn; oder einen gantz andern Trieb, weder die Absicht auf irrdische Güter und Reichthümer, in ihren Gemüthern empfunden haben, welcher sie genöthiget, der erkannten reinen göttlichen Lehre zu folgen, und beständig dabey zu beharren. Wenn denselben zeitliche Vortheile im Sinn und am Hertzen gelegen wären; so hätten sie die Reformation mehr verhindern, als befördern, und mehr auf die Erhaltung, als Verwandlung der Stifter und Präbenden bedacht seyn müssen. Denn in der Folge der Zeit hätten unsere Fürsten mit solchen Stiftern und Canonicaten ihre Nachkommen, welche die Erbfolge von der Regierung ausschließet, nach dem Exempel der hohen Häusser, die bey der römisch-catholischen Religion geblieben, standesmäßig versorgen und unterhalten können. Wer dieses eintzige ohne vorgefaste Meinung reiflich eweget, der wird die evangelische Regenten von der geistlichen Raubbegierde frey sprechen, und gestehen, daß diese nicht bey ihnen das Triebrad gewesen, der Kirchenverbesserung hold und beförderlich zu seyn. Ihre Unschuld in dieser Sache ist demnach sonnenklar, und wir thun zu ihrer Vertheidigung nichts mehr hinzu, als daß wir die gelehrten

ten Männer, einen Heermann Conring, 24) Martin Schoockius, 25) Johannes Himmel, 26) Heinrich Höpfner, 27) Johann Gerhard, 28) Veit Ludwig von Seckendorf, 29) Christian Nisanius, 30) Hector Gottfried Masius, 31) Johann Wolfgang Jäger, 32) Johann Heinrich von

24) in libro de pace perpetua inter imperii germanici ordines religione dissidentes servanda, *qui sub nomine* IRENAEI EVBVLI *an.* 1648. *prodiit*, pag. 178. sqq. *edit. Helmstadii* 1657.

25) Tract. de Bonis vulgo ecclesiast. dictis Sect. I. et II. *passim.*

26) Tract. de Canonicatu, iure canon. et theologia scholast. Sect. I. Cap. IX. p. 164. 173. 376. sqq.

27) in Saxonia evangel. Sect. I. Part. I. Cap. IX. p. 84. Part. III. Cap. II. p. 152.

28) in Dedicat. Tomi VII. Locorum theolog.

29) in Historia Lutheranismi Lib. I. §. 137. 138. p. 236. 238.

30) *vide illius* Carolum M. exhibitum Confessorem veritatis evangel. et vindicatum Cap. XII. p. 1181. sqq.

31) *in libro inscripto :* Intereſſe principum circa religionem evangel. Cap. IV. §. 30. p. 81.

32) Tract. de concordia imperii et sacerdotii

Seelen, 33) Ernst Salomo Cyprian, 34) Christoph Matthäus Pfaff, 35) Siegmund Jacob Baumgarten, 36) Johann Friedrich Cotta, 37) Christian Wilhelm Frantz Walch, 38) und drey unbekannte 39) nennen, welche vor uns mit derselben sich rühmlich beschäftiget haben.

§. 10.

f. de iure potestatum supremarum circa sacra Lib. II. Cap. VII. VIII. IX. p. 318.

33) in Stromatibus lutheran. Part. I. Num. I. §. 8. p. 37.

34) in der Schutzschrift vor die Reformation Lutheri Cap. VI. Bl. 834. und in der Historie der Augspurg. Confession Cap. IX. §. 4. Bl. 122.

35) in den academischen Reden über das so wohl allgemeine als auch deutsche Protestant. Kirchenrecht Abschnit II. Cap. VI. §. 27. Bl. 376. Cap. XI. Bl. 474.

36) in den theolog. Gutachten Samml. I. Bl. 3. 25. sqq.

37) in den theolog. Sendschreiben an einen vornehmen Herrn von Adel im sechsten Schreiben Blat 233. sqq.

38) in der Geschichte der evangelischluther. Religion als ein Beweiß, daß sie die wahre sey, Buch II. Cap. III. §. 3-8. Bl. 431.

39) in den neuen Beyträgen von A. und N. theo-

§. 10.

Die **Papisten** haben uns und unsern Vätern mit der Rechtfertigung der bey der Reformation erfolgten Einziehung und veränderten Nutzung der Kirchengüter etwas zu schaffen gemachet. Alleine möchten sie doch in ihren eigenen Bußen greiffen! Sie sehen wohl den Splitter in ihres Nächsten Auge; aber des Balckens in ihren eigenen Augen werden sie nicht gewahr. Sie haben seint vielen Jahrhunderten eine unzähliche Menge geistlicher Güter in ihren Händen. Wie christlich und gewissenhaft sind sie damit umgegangen? Haben sie dieselben allezeit zum wahren Nutzen der Kirche und des gemeinen Wesens angeleget und gebrauchet? Wir wollen ihnen nicht vorhalten, was eine mäßige Aufmercksamkeit auf ihren Kirchenstaat iederman zu erkennen giebet; wir wollen auch nicht wiederholen, was unsere Fürsten und Gottesgelehrten, die in ihrer Kirche gebohren und erzogen worden, und deren Zustand genau gekannt haben, ihnen dießfalls vorlängst unter die Augen gesaget haben: sondern damit wir ihnen alle Ausflucht benehmen, ihre eigene Glaubensgenossen darüber hören und verneh-

N. theolog. Sachen auf das Jahr 1752. Blat 313. in den bescheidenen Erinnerungen an den Herrn Verfasser der Denckwürdigkeiten der Brandenburgischen Geschichte §. 7. Bl. 127. und in den Arbeiten einer vereinigten Gesellschaft in der Oberlausitz Stück II. Bl. 73.

vernehmen. Der Cardinal **Petrus de Alliaco**, welcher auf dem Concilio zu **Costnitz**, welches die Kirche bessern sollte, mit zugegen war, that unter andern Vorschlägen der Besserung auch diesen: 40) „Es ist nützlich, daß alle Einräumungen und Veräußerungen der unbeweglichen Kirchengüter, die der Pabst, unter welcherley Form der Worte es geschehen seyn mag, den Layen auf ewig, oder auf eine gewisse Zeit, die noch nicht verflossen, bewilliget hat, widerruffen werden; und daß man sorgfältig verhüte, daß dergleichen während der Zeit, bis ein anderes allgemeines Concilium gehalten werde, nicht mehr geschehe.„ **Johannes Gerson**, Cantzlar der Universität zu **Pariß**, welcher zum Dienst eben dieser Kirchenversammlung eine besondere Schrift aufgesetzet hat, beklaget in derselben:

40) *in Monitis de necessitate reformationis ecclesiast. in capite et in membris Cap. XX. quæ extant Tom. I. Concilii Constantiensis, ab* HERMANNO VON DER HARDT *publicati, Part.* VII. *p.* 296. Idem expedit, ut revocentur omnes concessiones et alienationes bonorum mobilium ecclesiasticorum, sub quavis forma verborum laicis perpetuo, vel ad certum tempus nondum elapsum, per apostolicum factæ; et provide cavere, ne aliæ fiant intra tempus illud, quo aliud generale Concilium celebretur.

selben: 41) „Zu dieser Zeit werden die Klöster „von allerley Orden, in welchen die Mönche in „grosser Anzahl den Gottesdienst abwarteten, „den Cardinälen zu Commenden gegeben; wel„che in ieden kaum den zehnden Theil der ehemahls „daselbst sich aufhaltenden Mönche, oder wenige „und gar keine, unterhalten. Dahero siehet „man an dem römischen Hof selbst einige Nepo„ten und Anverwandte der Cardinäle, welche „Layen sind, in Müßiggang herum gehen, der „Schwelgerey und Lüsten nachhängen, und so „viele

41) *in libro de modis uniendi ac reformandi ecclesiam in concilio universali Cap. X. Operum* GERSONIS *Tom.* II. *pag.* 174. *et Actorum concilii constantiens. Tom. I. Part. V. pag.* 91. Iam monasteria ordinum quorumcunque, in quibus monachi vivebant in religione et multitudine, dantur in commendas dictis Cardinalibus. Qui vix habent in quolibet decimam partem monachorum, ibidem olim existentium, aut paucos vel nullos omnino. Unde videbis, aliquos nepotes aut consanguineos laicos Cardinalium in ipsa romana curia otiose vacare, et nisi luxuriis et deliciis inhærere, atque tot vestes pompatas et pretiosas habere, quæ alicui magno Principi merito sufficere possent. Et pauperes religiosi, de quorum fructibus talis pompa fit, in ipsa curia grandi semper rerum penuria laborant, nec aluntur pauperes de patrimonio Iesu, quod tam inutiliter per alios dissipatur.

„viele herrliche und kostbahre Kleider tragen, daß „ein großer Fürst daran gnug haben könnte. „Hingegen die armen Geistlichen, von deren Ein„künften man einen solchen Staat machet, leben „an dem päbstischen Hof allzeit in grosser Dürf„tigkeit, und die Armen werden von dem Erbgut „Christi, welches auf so unnütze Art verschwen„det wird, nicht erhalten.„ Der Cardinal und Bischof zu **Pavia, Jacob Piccolomini**, welcher nicht lange vor der Reformation gelebet, schreibet in einem seiner Brieffe: 42) „Was „wir von dem Altar empfangen, müssen wir auf „rechtmäßigere Weiße anwenden. Man sollte „Fleisch und Blut nicht so viel nachgeben. Man „sollte

42) Dispensandæ iustius sunt, quæ nobis proveniunt ex altari. Carni et sanguini non ita profuse indulgendum. In comitatu quoque alendo comparandoque ornatu domestico tam multa non insumenda. Bona hæc nostra, Altaribus attributa, precia peccatorum sunt, quibus redimi animas dantium pia cura oporteat, et instaurari domum orationis, et egenos vagosque in domus nostras induci. Quæ cum non fiant, irascitur graviter Deus, et sæpe hunc exitum negligentibus dat, quem in me ipso sum proxime expertus, ut videlicet administrata male, etiam suo permissu dilabantur deterius; *Epist. CXCII. pag.* 616. *apud* IO. CVNRADVM DIETERICVM *in Auctario catalogi testium verit. Class. I. Num. IX. p.* 32.

„sollte auch nicht so viel Geld auf die Unterhal-
„tung der Bedienten, und Anschaffung kostbah-
„ren Hausgeräths, wenden. Diese unsere Gü-
„ter, welche den Altären geschencket worden, sind
„Sündengelder, vermittelst welcher die Seelen
„derer, die sie gegeben haben, mit heiliger
„Sorgfalt sollten erkauffet, das Bethauß er-
„neuert, und die Dürftige und Reissende in
„unsere Häußer aufgenommen werden. Da
„aber solches nicht geschiehet, so wird GOtt
„dadurch heftig erzürnet, und lässet den Nach-
„läßigen am Ende öfters das begegnen, was ich
„jüngsthin an mir selbst erfahren habe, daß die
„übel verwaltete Güter durch seine Zulassung
„noch schlimmer verzehret und verwüstet werden.„
Als die glückseelige Zeit der Kirchenverbesserung erschienen war, schrieb **Allard von Amsterdam** eine **Vermahnung zum Allmosen,** in welcher er die Bischöffe und alle Geistlichen des Kirchendiebstahls beschuldigte; indem sie die Güter der Kirche zu ihren eigenen und der Ihrigen Nutzen und Gemächlichkeit anlegten, da sie von denselben nichts mehr als ihre Nothdurft nehmen sollten. 43) Insonderheit haben unsere Vorfahren, die **weltliche Fürsten und Stände des deutschen Reichs,** in ihren **hundert**

Be-

43) GERHARDVS BRANDT in de Historie der Reformatie en andre kerkelyke Geschiedenissen in en ontrent de Nederlanden Part. I. Lib. III. p. 148.

Beschwerden wieder den päbstlichen Stuhl und die römische Geistlichkeit von dem Mißbrauch der geistlichen Güter unter dem Pabstthum recht deutsch, das ist, deutlich und nachdrücklich, gesprochen: 44) „Es sind „auch bißher nicht allein zu Rom viel Gratien „und Reservationes pectorales, mentales, „generales und speciales, Regressus, Ac„cessus, Incorporationes, Uniones und Con„cordat, wie das alles Nahmen hat, um Geld „und zeitlichen Genießes willen, auf Prälatur, „Pfarr und Pfründen, sonderlich in deutschen „Landen, gegeben; sondern auch ie zu Zeiten „solche Prälaturen und Pfründen den großen „Gesellschaften und Kaufleuten, mit etlicher ver„meinten Beschönung (fürder zu verkauffen) „zugestellt, und fürder durch die Practick schier „alle Pfründen, oder ie die besten aus deutscher „Nation gezogen, und ungelehrten, ungeschickten „und leichtfertigen Personen geliehen worden; „also, daß viel von fremden Nationen zu Prä„laturen

44) Siehe IACOBI FRIDERICI GEORGII Imperatorum imperiique principum Gravamina adversus sedem romanam Lib. II. Part. II. Sect. II. Cap. 14. p. 403. Cap. 15. p. 407. Cap. 16. pag. 411. Friedrich Hortleders Handlungen und Ausschreiben von den Ursachen des deutschen Kriegs Theil I. Buch I. Cap. I. Bl. 12. seq. Hallische Sammlung der sämmtl. Schriften Lutheri Theil XV. Bl. 2569. seq.

„laturen und GOttes Gaben kommen, die un-
„gelehrt und darzu nicht deutscher Zunge sind.
„Daraus denn erwächst, daß sie solche Pfrün-
„den nicht selbst besitzen und regieren mögen;
„wie sich sonderlich der Pfarrer halben gebühret,
„daß sie ihrem Pfarrvolcke gute Exempel vor-
„tragen, und mit christlicher Lehre und Unter-
„weißung zu Heil ihrer Seelen Seeligkeit, als
„christliche Schäflein weiden und versehen sol-
„len; welches aber nicht geschiehet. Sondern es
„werden solche Pfarren von denen, so dieselben
„erlangen, mit andern ungelehrten, ungeschickten
„Personen, welche nur am meisten Gelds zu
„Absentz geben, wie man die weltlichen Bauhöfe
„und Zehenden verleihet, besetzet. = = Item, es
„werden auch solche Pfarren und Pfründen nicht
„allein zu Rom um Geldes, Verdiensts oder Gunst
„willen, mit ungelehrten, schädlichen, leichtferti-
„gen und ärgerlichen Personen versehen; sondern
„geschiehet auch dergleichen von Ertzbischöffen
„und Bischöffen, die durch ihre Capitul dermas-
„sen verpflicht, daß sie gewöhnlich alle große
„Pfarren, die viel Nutzen tragen, und ohne Zweif-
„fel von den Stiftern auf fromme gelehrte Män-
„ner gestiftet, ihren Capitulsherren, wie unge-
„schickt sie dazu sind, verleihen müßen; die für-
„der solche Pfarren und Pfründen ungelehr-
„ten, leichtfertigen Personen, die am meisten
„davon geben, auf Absentz verlassen; also,
„daß sich dieselben Pfarrverweser, wie vor-
„gemeldt, der meiste Theil von Schinderey näh-
„ren, und dadurch den armen gemeinen Mann

„desto höher beschwehren müßen. Dergleichen „thun auch alle Capitel hoher und niederer Stifte, „die man nennet Cathedrales und Collegiatos. „Dieselben, so also die besten Pfarren und „Pfründen haben, laßen auch darzu bey großer „Nutzung, damit die Pfarren und Pfründen „von den Layen begabt sind, die Pfarr- und „Pfründhäußer einfallen; also, daß sie nur nach „viel Gelds, davon ihr Lebenlang ihren Pracht „in mancherley sündliche und ärgerliche Wege „zu haben, und gar nichts nach der Stifter und „anderer Pfarrkinder Seelen Seeligkeit fragen.“ „Item, so sind auch bißher, wie wissentlich ist, „viel Abteyen, und andere geistliche Häußer, „kayserliche und fürstliche Stiftungen Cardinä- „len, Bischöffen und andern commendiret und „incorporirt, und durch dieselben Cardinäle, Bi- „schöffe und Prälaten die Stiftungen dermaßen „geschmälert, wo vormahls in derselben Stif- „tung einer viertzig, funfzig oder mehr Personen „gehalten worden sind, daß deren ietzt oft nicht „fünfe, sechse oder zehen gehalten und angenom- „men werden, alles zu Vortheil ihres eigenen „Nutzens, welches ie ein ärgerlich, unlöblich Ding „und hohe Beschwerde ist. Und darum hiemit „auch gebeten wird, solche Abteyen, Klöster und „andere geistliche Häußer wieder in vorigen „Stand zu stellen, und hinfort zu vermeiden, „iemanden solche Commenden oder Incorporation „zu geben.“ Auf Befehl des Kayser **Ferdi-**
nands muste ein gelehrter Mann, als die Kir-

chen-

chenversammlung zu **Trident** mit ihren Berathschlagungen zu Ende eilte, ein **Gutachten von der Verbesserung der Kirche** aufsetzen. In diesen gedachte er auch der Kirchengüter, und erinnerte wegen besserer Verwaltung derselben: 45) „Es wäre nützlich, wenn bey

45) Expediret, ut circa beneficia ecclesiastica et ministeria rerum servarentur leges et regulæ evangelicæ. Paulus ordinavit 1. ad Corinth. 9. iis, qui Evangelium annunciant, de Evangelio vivere. Contra iustitiam et æquitatem est, quod aliquis percipiat fructus beneficii, qui non administrat nec ministravit in Dei ecclesia. Expedit ecclesiæ, ut nullus habeat plura beneficia, quia plures Clerici sunt, qui non habent beneficium, quam qui habent, et ita idonei, imo plus quam qui habent plura beneficia, et ex hoc, quod habent aliqui plura beneficia, non ministrant in ecclesia nisi clerici conductitii, et sic aut nullum est ministerium in ecclesia, aut si aliquod, est insufficiens. Etiam expedit, ut omnia beneficia habeant annexa sua ministeria et officia, et non est satis, quod, qui habet beneficium, legat horas canonicas privatim; quia beneficium est officium publicum, oportet quod ministerium sit publicum. Et expedit, ut, qui non ministrat, non recipiat fructus beneficii. Imo est alia iniustitia, quod illa beneficia, quæ in ecclesia habent minora ministeria aut nulla,

„den kirchlichen Beneficien und Aemmtern die „evangelische Gesetze und Regeln beobachtet wür„den. Paulus hat verordnet, daß die, so das „Evan-

habent maiores reditus, ut illi, qui vocantur Canonici, quorum ministerium est cantare, quod est infimum in ecclesia, et illi, qui ministrant verbum Dei et sacramenta, habent minores reditus. Hoc est contra Dei legem. - - Papa non est dominus, sed dispensator bonorum ecclesiæ, et tenetur dispensare illa bona iuxta legem Dei pro bono ecclesiæ. Constat, quod in multis locis ecclesia habet bona superflua; certum est, cum illa bona sint donata a fidelibus, quod sunt donata non solum pro ministris ecclesiæ, sed etiam pro pauperibus. Nam hæc fuit consuetudo in ecclesia a tempore Apostolorum, quod fideles per manus ecclesiæ faciebant eleemosynam pauperibus. Cum ergo ministri ecclesiæ, ut experientia testatur, non sint fideles dispensatores, et principes tenentur, servare suos cives indemnes et maxime pauperes, poterunt compellere ministros ecclesiæ ad dandam pauperibus eleemosynam, quam acceperunt pro pauperibus, et per magistratus facere, quod Clerus reddat rationem fructus beneficiorum, ut pauperes habeant portionem suam. Et in hoc nulla iniuria fit Clero. Nam Paulus, qui erat fidelissimus dispensator, voluit habere, cui redderet rationem illarum eleemosy-

„Evangelium verkündigen, von dem Evangelio „leben sollen. Es ist wieder die Gerechtigkeit und „Billigkeit, daß einer die Einkünfte einer Prä„bende genießet, der in der Kirche GOttes weder „dienet, noch gedienet hat. Es ist der Kirche „heilsam, daß niemand viele Pfründen besitze, „weil mehrere Geistliche sind, die keine Benefi„cien, als die dergleichen haben, und die auch „weit geschickter sind, als diejenigen, welche viele „Präbenden genießen; und eben deßwegen, weil „einige viele Einkünfte haben, so dienen in der „Kirche keine andere als gemiethete Geistliche, „und solchergestalt ist in der Kirche gar keiner, „oder ein unzulänglicher Dienst. Es wäre auch „gut, wenn mit allen Pfründen Aemter und „Dienste verknüpffet wären, und es ist nicht „gnug, daß derienige, welcher geistliche Güter „genießet, die canonische Stunden zu Hauß ab„wartet; sondern weil die Präbende in einem öf„fentlichen Ammt bestehet, so sollte auch der „Dienst öffentlich geschehen. Und es wäre nütz„lich, daß derienige, der keine Dienste leistet, „auch keine Nutzung von den Präbenden zöge. „Es findet sich noch eine andere Ungerechtigkeit, „daß die Beneficien, auf welchen geringe oder „gar keine Dienste in der Kirche hafften, die „mehresten Einkünfte haben, wie dererienigen

mosynarum, quas dispensaturus erat 2. ad Cor. 8. *apud* IO. GEORGIVM SCHELHORNIVM *in Amoenitatibus historiae ecclesiast. et litterar. Tom. II. p.* 534. 539.

„sind, die Canonici heißen, deren Ammtsverrich-
„tung im Singen bestehet, welche die geringste
„in der Kirche ist; hingegen haben die, welche
„mit dem göttlichen Wort und den Sacramen-
„ten sich beschäftigen, die schlechtesten Einkünfte.
„Das ist wieder GOttes Gesetz. - - Der
„Pabst ist kein Herr, sondern ein Haußhalter
„über die Güter der Kirche, und verbunden,
„dieselben nach dem göttlichen Gesetz und zum
„Besten der Kirche zu verwalten. Es ist bekannt,
„daß die Kirche an vielen Orten überflüßige Gü-
„ter besitzet; es ist auch gewiß, daß diese Güter
„von den Glaubigen nicht allein den Kirchendie-
„nern, sondern auch den Armen geschencket wor-
„den. Da nun die Diener der Kirche, wie die
„Erfahrung bezeuget, keine treue Haußhalter
„sind, und die Fürsten ihre Bürger, besonders
„die Armen schadlos halten sollen; so können sie
„die Kirchendiener nöthigen, den Armen die All-
„mosen mitzutheilen, welche sie für dieselben em-
„pfangen haben, und durch die Obrigkeiten An-
„stalt machen, daß die Geistlichkeit von den Ein-
„künften der Beneficien Rechnung thue, damit
„die Armen auch ihren Theil davon empfangen.
„Und dadurch geschiehet der Geistlichkeit kein Un-
„recht. Denn Paulus der treueste Haußhalter,
„war willich und bereit, von den Allmosen, die
„er auszutheilen hatte, Rechnung abzulegen.„
Nur noch ein solch Zeugniß von der üblen und gewissenlosen Haußhaltung mit den geistlichen Gütern, welche in dem Pabstthum herrschet, wollen wir aus dem übrigen Vorrath derselben,

welchen

welchen wir bey der Hand haben, 46) beybringen, welches **Wilhelm Lindanus** abgeleget hat: 47) „Da iene Weisse, die Gaben gott-

„seeliger

46) Man lese GVILIELMI DVRANDI Tract. de modo generalis concilii celebrandi Part. III. Tit. 63. ANDREAE FRIEDR. MODREVII de republica emendanda Librum V. Cap. II. et IV. p. 386. 390. Monimenta medii ævii a CHRISTIANO GVIL. FRANCISCO WALCHIO *edita* Fascic. I. p. 108. EDMVNDI RICHERII Historiam conciliorum general. Lib. II. Cap. I. §. 6. p. 16 sqq. IO. CVNRADI DIETERICI Auctarium catalogi testium verit. Class. VIII. Num. VI. p. 193. Class. IX. Num. XV. p. 218. Num. LIX. p. 284. IOANNIS GERHARDI Confessionem cathol. Lib. I. Append. generali p. 324. ANDREAE KÜHNII discretum Catholicum autocatacritum pag. 188. seq. Acta histor. ecclesiast. Vol. I. p. 507. sqq.

47) *in Panoplia evangel. Lib. IV. Cap. LXXV. p.* 400. Quae distribuendi in Clericos piorum oblationes ratio cum sit quorundam improbitate, ne avaritia dicatur, quam synodi aliquot castigare nitebantur, sublata, atque pro tota ecclesiasticarum rerum possessione quarta duntaxat portio illis relicta, iam non tam avaritia, quam insana illa prodigalitas esset refrenanda, qua piorum eleemosynas haud aliter passim, nec meritorum nec hominum

„seeliger Leute unter die Geistlichen auszutheilen, „durch die Boßheit, ich will nicht sagen durch „den Geitz, einiger Personen aufgehoben, und „und von dem gantzen Eigenthum der Kirchengü„ter ihnen nur der vierdte Theil gelassen worden; „so wäre nunmehro nicht so wohl dem Geitz, als „vielmehr der unsinnigen Verschwendung, Ein„halt zu thun, vermittelst welcher man ohne Ab„sicht auf die Verdienste oder Menschen, mit den „Allmosen frommer Hertzen hin und wieder sol„chergestalt

minum ratione habita, effundunt, quam si bona essent vel feudi vel patrimonii. Imo ut verum citra offensam dicere liceat, haud aliter dilapidantur, quam si ad profundendum, helluandum, abliguriendum, et semel devorandum ecclesiæ Christi relicta piorum patrimonia constituerentur; quod exemplis quotidianis notissimum magis supplicis apud Dei misericordiam eget deprecationis, quam fusioris commemorationis. Videmus enim, proh Deum immortalem, quid bona patiantur ecclesiastica non a vivis modo, sed a mortuis, si superis placet, per testamenta. Quasi vero bona illa, ex piis maiorum nostrorum eleemosynis sudoribusque collecta, quae episcopis in suam cessere portionem multo amplissimam, (hic enim de aliarum portionum æqualitate, aut obliterata possessione, nihil dic mus) alterius sint, post illam in quatuor partes distributionem, aut rationis aut naturæ, quam fuere antea.

„chergestalt umgehet, als wenn sie Lehngüter „oder Erbgüter wären. Ja, wenn man die „Wahrheit ohne Verdruß sagen darf, sie wer„den nicht anders verzehret und verschleudert, als „wenn die der Kirche Christi hinterlassene Erbgüter „der Frommen zum Verschwenden, zum Schlem„men und Prassen, und gleichsam auf einmahl auf„zufressen gegeben wären, welches aus den tägli„chen Exempeln bekannt genug ist, und mehr einer „demüthigen Abbitte bey dem barmhertzigen GOtt, „als einer weitläuftigen Erzehlung, bedarf. Denn „wir sehen leider! wie nicht nur die Lebendigen, „sondern auch die Verstorbene durch die Testamen„te, mit den Kirchengütern umgehen. Gleich als „hätten diese aus den gottseeligen Allmosen und „durch den Schweiß unserer Vorfahren zusam„mengebrachte Güter, von welchen die Bischöffe „den ansehnlichsten Theil bekommen haben, nach „der gemachten vierfachen Eintheilung eine andere „Natur und Beschaffenheit, als sie vormahls ge„habt, angenommen.„ In Wahrheit, man muß sich über die Kühnheit und Unverschämtheit der **Römischcatholischen** verwundern, daß sie sich unterstehen, den Protestanten Kirchenraub und geistlichen Diebstahl vorzuwerffen; da sie dessen selbst schuldig sind, und ihnen, wegen des schändlichen und ärgerlichen Gebrauchs der geistlichen Güter, von ihren eigenen Glaubensbrüdern das Gewissen oftmahls gerüget worden.

Das vierzehende Capitel.

Beweiß, daß die nöthige und heilsame Verbesserung der christlichen Kirche weder durch Gewalt und Waffen, noch durch eine ungebundene Freyheit des Lebens, bewürcket worden.

Innhalt.

Gewalt und Waffen sollen, nach der Meinung der Papisten, die Reformation bewürcket haben §. 1.

Es wird erwiesen, daß dieses weder möglich gewesen, noch würcklich geschehen sey §. 2.

Man beruffet sich vergeblich auf das Bündniß der evangelischen Regenten unter einander, als welches nicht die Ausbreitung des gereinigten Gottesdiensts, sondern blos ihre Vertheidigung wieder Gewalt und Unrecht, zur Absicht gehabt §. 3.

Zwey Kriege, welche währender Kirchenverbesserung geführet worden, haben mit derselben keinen Zusammenhang und Gemeinschaft §. 4.

Ein anderes Mittel des ausgebreiteten Fortgangs der Reformation soll die ungebundene Freyheit zu leben gewesen seyn, welche Lutherus seinen Schülern verstattet §. 5.

Auf dieses falsche Vorgeben wird erstlich ins gemein, §. 6.

Und so dann auf die Beweisse desselben insonderheit geantwortet §. 7.

§. 1.

Die Feinde und Wiedersacher der evangelisch-lutherischen Religion geben noch andere Ursachen und Mittel an, welche, nach ihrer Meinung, derselben in der Kirche den Weg gebahnet,

net, und ihre Ausbreitung befördert haben. Man hat, sagen sie, die Leute mit Gewalt und Waffen genöthiget, den nach Luthers Gutdüncken veränderten Gottesdienst anzunehmen. Man hat ihnen auch eine freye Lebensart verstattet, denselben desto mehr beliebt und annehmlich zu machen. Jenen Schandfleck haben Floremundus Raemundus 1) und Jacob Benignus Bossuet 2) diesen Pabst Hadrian der sechste, 3) der römische Cardinal Aleander, 4) Alphonsus

1) in Historia de ortu, progressu ac ruinis hæresum XVI. sæculi Lib. III. Cap. VII. §. 1. 2. p. 259. 261. Cap. VIII. §. 1. p. 267.
2) in Histoire des variations des eglises protestantes Tom. II. Lib. X. §. 50. p. 96. *versionis lat.* Part. III. Lib. I. p. 33.
3) in Instructione Francisco Cheregato, Nuncio Apostolico in Germania, quam Principibus germanicæ nationis proponeret in conventu Nurembergensi, an. M D XXII. data, *apud* EDMVNDVM RICHERIVM in Historia conciliorum general. Lib. IV. Part. II. pag. 125. seq. *et* IOANNEM WOLFFIVM Tom. II. Lectionum memorabil. p. 204.
4) in einer Rede, die er auf dem Reichstag zu Worms im Jahr 1521. gehalten, und aus

sius Virvesius, 5) Sfortia Pallavicinus, 6) Robert Bellarminus, 7) Anton Barillas 8) und noch andere der Reformation Lutheri angedichtet.

§. 2.

Daß der gereinigte Glaube und Gottesdienst den Menschen hier und da mit gewaltsamer Hand aufgedrungen, und solchergestalt ausgebreitet worden, ist eine Sache, deren Möglichkeit so wenig, als ihre Würcklichkeit, zu erweißen stehet. Sie war nicht möglich wegen der geringen Macht und schwachen Kräfte der Fürsten und Obrigkeiten, welche die Kirchenverbesserung zuerst sich gefallen ließen.

aus welcher LVDOVICVS MAIMBVRGIVS in Histoire du Lutheranisme Tom. I. Lib. I. p. 57. sq. *et* in VITI LVDOV. SECKENDORFFII Historia Lutheranismi Lib. I. Sect. 37. p. 141. die hieher gehörige Schmähung ausgezeichnet hat.

5) *Vid. eius* Philippicæ Disputationes viginti adversus lutherana dogmata per Philippum Melanchthonem defensa Philipp. IX. p. 87.

6) in Historia concilii trident. Lib. I. Cap. VIII. §. 9. sqq.

7) in Oratione Tomo IV. Disputationum de controversiis christ. fidei præfixa.

8) in Histoire des Revolutions arrivées dans l'Europe en matiere de la religion Tom. II. Lib. VI. p. 15.

lieſſen. Als **Lutherus** den Anfang zu derſelben machte, ſtunde kein Regent ihm zur Seiten, auf deſſen Hülffe und Beyſtand er ſich hätte verlaſſen können. Sein Churfürſt **Friedrich** ſahe der Sache von ferne zu, ließ **Lutherum** alleine arbeiten, und that nichts mehr als dieſes, daß er ihn nicht, wie er wohl kunnte, in ſeinen guten Vorhaben verhinderte, wie an einen andern Ort 9) mit mehrern gezeiget worden. Nach dem Verlauf weniger Jahre nahm ſich zwar der Churfürſt **Johannes zu Sachſen** des Reformationsgeſchäfts würcklich an, und that demſelben nach ſeinen Vermögen allen dienſamen Vorſchub; wie wenig aber derſelbe ſich dabey einiger Gewalt bedienet, kan man unter andern aus dem Befehl erkennen, welchen er ſeinen zu der im Jahr 1528 angeſtellten Kirchenviſitation abgeordneten Räthen und Gottesgelehrten ertheilet: 10) **Wenn etliche von dem gemeinen Volck von der Religion nicht recht geſinnet wären, müſſe**

9) in der **Belehrung von der Wahrheit und Vollkommenheit der evangeliſch-luther. Religion Cap. XIX. §. 17. 18. Bl. 596. 606.**

10) Siehe VITI LVDOV. SECKENDORFFI Hiſtoriam Lutheraniſmi Lib. II. §. 36. p. 101. Georg Groſchens **Vertheidigung der evangel. Kirche wieder die Arnoldiſche Ketzerhiſtorie Buch I. Cap. VII. Blat** 191. ſeq.

müsse man sie unterweißen; wenn sie aber nicht könnten gebessert werden, so sey ihnen eine Zeit zu setzen, binnen welcher sie das Ihrige verkauffen und fortziehen könnten. Innerhalb dreyzehn Jahren, nachdem bereits das Licht des Evangelii nicht allein einen grossen Theil Deutschlandes, sondern auch viele auswärtige Reiche und Länder, erleuchtet hatte, war die Anzahl der Fürsten, welche in **Deutschland** zu der evangelischen Lehre auf dem Reichstag zu **Augspurg** 1530. sich bekenneten, bis auf **sechse** angewachsen, die Land und Leute regierten, und etwa eine Armee von viertzig oder funfzig tausend Mann aus eigenen Mitteln ins Feld stellen, und unterhalten kunnten. 11) Kunnte auch diesen Herren in den Sinn kommen, die Reformation mit Gewalt durchzutreiben? Waren sie starck und mächtig gnug, ihrem Kayser, dem römischen Pabst, verschiedenen ausländischen Königen, und den römischcatholischen Fürsten und Ständen des deutschen

11) Dieses haben Joh. Gustav Reinbeck in der **Einleitung zum ersten Theil seiner Betrachtungen über die in der Augspurg. Confession enthaltene göttliche Wahrheiten** §. 5 - 15. und der Verfasser der **bescheidenen Erinnerungen über die Denckwürdigkeiten der Brandenburgischen Geschichte** §. 4. Bl. 102. sqq. umständlich erwiesen.

schen Reichs, die insgesammt der Religionsverbesserung sich entgegen setzten, die Spitze zu bieten, und mit glücklichen Erfolg zu wiederstehen? Der eintzige großmächtigste Kayser **Carl** war im Stand, sie in einen Feldzug über den Haufen zu werffen, gleichwie er in den folgenden Zeiten würcklich gethan hat, ungeachtet dieselben an Macht und Vermögen um einen mercklichen Theil zugenommen hatten. Diese ihre Ohnmacht und geringe Anzahl ließ auch gedachter Kayser selbst auf dem Reichstag zu Augspurg ihnen zu Gemüth führen, und sie erinnern, daß sie in Betrachtung derselben von aller Aenderung und Neuerung in Religionssachen sich enthalten möchten. 12) So wenig es also den Protestanten möglich war, die Reformation mit mächtiger und bewafneter Hand zu unterstützen; so wenig kan man aus den Geschichten darthun, daß solches in der That geschehen sey. Wenn haben dieselben um der Religion willen einen Krieg angesponnen und geführet? Wie heißet das Reich oder Land, in welchen die Einwohner mit Gewalt zur Annehmung der lutherischen Lehre gezwungen worden?

Muß

12) IOANNES SLEIDANVS Commentar. de statu religionis et reipubl. Carolo V. Cæsare Lib. VII p. 191. 192. David Chyträus in der Historie der Augspurg. Confession Bl. 183. 184. Joh. Joachim Müller in der Historie von der evangel. Stände Protestation und Appellation Buch III. Cap. XXXIII. Bl. 848.

Muß nicht der Jesuit **Ludwig Maimburg** selbst gestehen, daß die Kirchenverbesserung in dem Königreich **Schweden** ohne allen Tumult und Unruhe bewürcket und vollendet worden? 13)

§. 3.

Die **Römischcatholischen** lassen es nicht bey der allgemeinen Beschuldigung bewenden, sondern bemühen sich auch zu erweißen, daß die Kirchenverbesserung, und die darauf gegründete Religion, allerdings durch Gewalt der Waffen unterstützet und ausgebreitet worden. **Sie beruffen sich dahero auf ein Bündniß, welches einige protestantische Fürsten frühzeitig unter sich errichtet haben, und das den so genannten Schmalkaldischen Krieg nach sich gezogen hat.** Hierbey mercken wir zuförderst an, daß die damahls lebende lutherische Gottesgelehrten zu solchem Bündniß weder ihren Rath noch Beystimmung ertheilet. Insonderheit war **Lutherus** nicht wohl damit zufrieden, indem er dafür hielte, die reine evangelische Lehre würde ohne dasselbe wohl bestehen, und GOtt der HErr könnte dieselbe durch andere Mittel mächtig beschützen. Dahero schrieb er für sich und im Nahmen seiner Colle-

13) in Histoire du Lutheranisme Tom. I. Lib. I. p. 95. *et* VITI LVDOV. SECKENDORFII Historia Lutheranismi Lib. I. Sect. 57. p. 265.

Collegen an Churfürst Johann zu Sachsen: 14) „Denn wir in unsern Gewissen „solch Verbündniß nicht mögen billichen noch „rathen; angesehen, wo es fortginge, und etwa „ein Blutvergießen oder sonst ein Unglück daraus „erfolgete, daß, ob wir alsdenn gern heraus „wollten seyn, nicht könnten kommen, und alles „solches Unfalls eine unleidliche Beschwehrung „tragen müsten, daß wir lieber zehenmahl möchten todt seyn, denn solch Gewissen haben, daß „unser Evangelium sollte eine Ursach gewesen „seyn einiges Bluts oder Schadens, so von unsert „wegen geschehen; weil wir sollen die seyn, die „da leiden. Daß aber Euer Churfürstl. Gnaden „darüber muß in der Gefahr seyn, schadet nicht. „Unser

14) Es stehet dieses Schreiben deutsch in den Sammlungen der Schriften Luthers, in der Jenischen Theil VI. Bl. 325. Wittenberg. Theil XII. Bl. 215. Altenburg. Theil IV. Bl. 564. Leipzig. Theil XXII. Bl. 21. Hallischen Theil X. Bl. 649. Friedrich Hortleders Handlungen und Ausschreiben von den Ursachen des deutschen Kriegs Theil II. Buch I. Cap. III. Bl. 2. und lateinisch in GEORGII COELESTINI Historia comitiorum Augustan. Tom. I. pag. 20. IOANNIS WOLFFII Lectionibus memorabil. Tom. II. p. 348. Supplemento epistolarum LVTHERI à FRANCISCO BVDDEO *edito* pag. 76.

„Unser HErr Christus ist mächtig gnug, kan „wohl Mittel und Wege finden, daß Euer Chur„fürstl. Gnaden solche Gefahr nichts thun wird; „er kan die Gedancken der gottlosen Fürsten wohl „zu nichte machen.„ Ingleichen an einen angesehenen Bürger zu **Nurnberg**: 15) „Auf „eure schriftliche Frage: ob man mit GOtt und „guten Gewissen sich dürffe begeben in einen „Verband wieder Kayserl. Maiestät unrechtes „und gewaltiges Vornehmen; ist dießmahl meine „kurtze Meinung: Erstlich, haben wir solche „Sache den Juristen heimgestellet, wo die befin„den, (als etliche meinen) daß kayserliche Rechte „in solchem Fall einen Wiederstand, als eine „Nothwehre, lehren, so können wir das weltliche „Recht nicht aufhalten. Denn wir müssen als „Theologi lehren, daß ein Christ nicht soll wie„derstehen, sondern alles leiden, auch den Befehl „nicht fürwenden: vim vi repellere licet. „Haben darüber der Juristen Rechte, daß ein „Christ, nicht als ein Christ, sondern als ein „Bürger oder membrum corporis politici möge „wiederstehen, das lassen wir geschehen. Wir „reden de membris Christi et corporis ec„clesiastici; wissen sonst wohl, daß ein Christ „als ein Bürger oder membrum politici cor-

„poris

15) Siehe den **Eislebischen** II. **Theil Bl.** 134. **den Altenburg.** V. **Theil Bl.** 580. **den Leipzig.** XX. **Theil Bl.** 345. **den Hallischen** X. **Theil Bl.** 668. **der Schriften Lutheri.**

„poris möge das Schwerdt und weltliche Ammt „führen, davon wir oft geschrieben. Aber daß „wir sollen Rath geben zu solchem Wiederstand, „dem membro politico, das leidet unser Ammt „nicht, wissen auch ihr Recht nicht; sie müssen „es selbst auf ihr Gewissen nehmen, und zusehen, „ob sie Recht haben, der Obrigkeit desfalls zu wie„derstehen, als membra corporis politici. „Wo sich solch Recht erfindet, so hat das Ver„bündniß schon seinen Bescheid nach demselben „Recht; aber dennoch geziemet uns Theologen „nicht, und ist unserm Gewissen gefährlich, zum „Verbündniß zu rathen.„ So friedliebend war unser **Luther** gesinnet; so wenig Vertrauen setzte er auf Gewalt und Waffen; so ungern sahe er, daß vermittelst derselben die Sache der Religion und des gereinigten Gottesdiensts sollte geführet werden, daß auch **Ludwig Maimburg** genöthiget worden, ihm deßwegen ein besonderes Lob zu ertheilen. 16) Nachhero, als er von

16) *in Histoire du Lutheranisme Tom. I. Lib. II. p.* 179. *seq. et apud* VITVM LVDOV. SECKENDORFFIVM *in Historia Lutheranismi Lib. II. Sect.* 20. *p.* 150. Il faut qu'un veritable Historien rende justice au mérite où il le trouve, sans avoir égard à la qualite des personnes. Ie diray donc, sans craindre que la posterité, qui peutestre lira mes ouvrages, me soupçonne d'avoir esté ni Lutherien, ni Calviniste, ni mesme Ianseniste, que

Luther

verständigern Männern belehret worden, daß auch in Religionssachen die Nothwehr erlaubet sey, und daß die Stände des deutschen Reichs keine bloße und gemeine Unterthanen des Kayſers wären, sondern ihre eigene hohe Rechte und Befugniße hätten; so bekam derselbe zwar andere Einsichten, riethe aber und ermahnte dabey beständig zum Frieden. 17)

Die Obrigkeiten, welche der Lehre Lutheri beypflichteten, und um derselben willen in ein Ver-

Luther fit en cette recontre une action digne ſans doute d'un plus homme de bien et plus moderé qu'il n'eſtoit. Car il écrivit au Duc, pour le détourner de cette entrepriſe criminelle, diſant, que ce n'eſtoit point par les armes qu'il falloit defendre la cauſe de la Religion, mais par des bonnes raiſons, par une patience chreſtienne, et ſur tout par une grande confiance en Dieu.

17) Man leſe SECKENDORFFII Hiſtoriam Lutheraniſmi Lib. II. §. 35. p. 98. §. 48. p. 141. §. 55. p. 151. Lib. III. §. 77. p. 252. GEORGII DEDEKENNI Theſaurum conſiliorum et deciſion. Vol. II. p. 239. ſeqq. 10. ALBERTI FABRICII Centifolium lutheranum Cap. LXXVIII. p. 262. 687. ſqq. die Halliſche Sammlung der ſämmtl. Schriften Lutheri Theil X. Bl. 622. 691. Theil XV. im Anhang Bl. 128. Theil XVI. Blat 1963. Theil XXI. Bl. 1220.

Verbündniß zusammen traten, thaten dieses auf eine sehr bedächtige und gewissenhafte Weisse. Die besörgliche Gefahr, in welcher sie wegen ihres Glaubens schwebten, hat sie darzu genöthiget. Sie ergriffen nicht eher dieses äusserste und weitaussehende Mittel, als nachdem schon im Jahr 1524. der Ertzherzog **Ferdinand zu Oesterreich** mit dem Ertzbischof zu **Saltzburg**, den Hertzogen von **Bayern** und andern päbstischgesinneten Fürsten zu **Regenspurg** ein Bündniß wieder die Evangelischen geschlossen, und bald darauf im Jahr 1526. Kayser **Carl** aus **Spanien** an Hertzog **Heinrich** zu **Braunschweig**, ein gleiches mit dem Churfürsten zu **Cölln** und **Brandenburg**, dem Ertzbischof zu **Bremen**, den Hertzogen von **Pommern**, **Mecklenburg** und **Jülich**, und den Bischöffen zu **Münster** und **Minden** zu versuchen, geschrieben hatte. 18) Hiernächst gieng die Absicht ihrer unter sich gemachten Verbindung nicht dahin, andern ihren Glauben mit gewaltsamer Hand aufzudringen, oder ihnen

18) IOANNES SLEIDANVS Commentar. de statu relig. et reipubl. Carolo V. cæsare Lib. IV. p. 104. Lib. VI. p. 164. SECKENDORFFIVS in Historia memor. Lib. II. §. 15. p. 44. §. 35. p. 94. sqq. Lib. III. §. 4. p. 11. Georg Grosch in der **Vertheidigung der evangel. Kirche wieder die Arnoldische Ketzerhistorie Buch I. Cap. III. §. 1. Bl. 30.**

sonst einiges Unrecht und Leid zuzufügen; sondern lediglich sich und ihre Unterthanen, wenn sie wegen des Bekenntnisses der gereinigten Religion sollten angefallen und bekrieget werden, nach Vermögen zu vertheidigen, und Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Die Aufsätze ihrer Bündnisse liegen noch aller Welt vor Augen, und können von ihrer Gemüthsverfassung ein untrügliches und unläugbahres Zeugniß ablegen. In dem allererſten Bündniß zwischen Churfürst **Johann zu Sachsen** und Landgraf **Philipp zu Hessen** 19) verbinden sich diese Fürsten gegen einander: „So wollen wir uns, in Betrachtung, „daß es die Nothdurft erheischet, und berührte „unsere Pflicht, damit wir den Unsern und andern des göttlichen Worts Anhängigen verwandt, „erfordert, uns auch aus oberzehlten Ursachen „und gethanen Erbietungen bey männiglich unverweißlich seyn wird, dahin zu trachten, auf „daß die Unsern vor unbillichen unverursachten „Krieg, thätlichen und ungöttlichen Beschwehrungen geschützt, bey dem Wort unbeleidigt, und „desto

19) Welches bey dem Friedrich Hortleder in den Handlungen und Ausschreiben von den Ursachen des deutschen Kriegs Theil I. Buch VIII. Cap. II. Blat 2490. in Joh. Christian Lünigs Reichs-Archiv Parte speciali Continuat. seu Part. II. p. 36. und in der Hallischen Sammlung der Schriften Lutheri Theil XVI. Bl. 526. zu finden.

„desto friedlicher bleiben mögen; ietzt und hiemit „in dem Nahmen GOttes, zu Ehre und Preiß „seines heiligen Nahmens und Worts, aus „christlichen Gemüth, Hertzen und rechter Treu, „auch niemand zum Verdruß noch zuwie„der; sondern allein zu Schutz und Ret„tung der Unsern und anderer, die sich von „viel berührter Sachen wegen in gleicher Mei„nung, wie dieß unser Verständniß vermag, zu „uns werden thun wollen, folgender maaßen „vereinigt, zusammen gesetzt, und in Verständ„niß einander gegeben haben, als wir auch hier„mit thun, und gethan haben wollen.„ In der **Conföderationsnotel**, von einigen evangelischen Ständen zu **Rotach** aufgerichtet, 20) erklären sich dieselben noch deutlicher und umständlicher: „Anfänglich so stehet unser Gemüth, Will „und Meinung in keinem Weg, es soll auch die„se unsere vertrauliche und freundliche Verständ„niß dahin gar nicht gezogen werden, daß wir „durch dieselbe wieder die Röm. Kayserl. Maie„stät, als unsern allergnädigsten rechten Herrn „und Obern, uns von GOtt verordnet, dafür „wir auch ihre Kayserl. Maiestät ohn Mittel er„kennen, wieder das heilige Röm. Reich, dessel-

20) Sie ist enthalten in Joh. Joachim Müllers Historie von der evangel. Stände Protestation und Appellation Buch II. Cap. XVI. §. 10. Bl. 236. und in der angeführten Hallischen Sammlung Blat 628.

„ben Glieder oder Verwandten, oder ihrer Kay„serlichen Maiestät aufgerichten Landfrieden, des „Reichs Ordnung, oder die Einigung des Bunds „im Land zu Schwaben, der wir zum Theil ver„wandt seyn, in einige Wege handeln, für uns „selbst auch iemand bekriegen, befehden, überzie„hen, wieder Recht vergewaltigen, gemeinen Frie„den zerrennen, oder im heiligen Reich Empö„rung oder Wiederwärtigkeit erwecken wollen; „sondern vielmehr durch solche unsere Verständ„niß der Kayserl. Maiestät Würde, Ehre, Ho„heit zum getreulichsten helffen zu handhaben, des „heiligen Reichs Aufnehmen, Wohlfahrt und „Gedeyen, auch gemeinen Frieden, Recht und „Einigkeit allenthalben zu erhalten, gefährliche „Aufruhren, Empörung und Wiederwärtigkeiten, „der wir uns ohne das zu besorgen haben, im Reich „so viel möglich, zuvor zu kommen, und uns „allein Gegenwehrs- und Rettungs-weiß, „die einem ieden Menschen von menschli„chen, natürlichen und Kayserlichen Rech„ten ohn Mittel erlaubt ist, desgleichen die „Unsern, denen wir zu Obern und Beschirmern „von GOtt verordnet seyn, vor unbillichen Be„schwerden und Gewaltsamen deren, die sich ge„gen uns und den Unsern wieder GOttes Befehl, „den gemeinen Landfrieden des Reichs, gemeine „Rechte und alle Billigkeit zu handeln unterste„hen möchten, zu bewahren.„ Gleiche Gesinnung geben sie in dem Schmalkaldischen

Bund

Bund zu erkennen: 21) „Nachdem sich die „Läufte dieser Zeit hin und wieder gleich sorglich, „geschwind und vorab dergestalt erzeigen, tragen „und anschicken, als ob man begehret, dieieni„gen, so das helle, klare, reine und unvermackelte „Wort GOttes in ihren Fürstenthümen und „Städten, Landen und Gebieten, durch Gnade „und Verleihung des Allmächtigen, predigen und „verkündigen lassen, dadurch allerley Mißbräu„che abgestellt und verändert, mit der That und „Gewalt von solchen ihren christlichen Vorhaben „zu dringen. Und aber ie einer christlichen „Obrigkeit schuldig Ammt ist, nicht allein ihren „Unterthanen das heilige Wort GOttes verkün„digen zu lassen, sondern auch mit allem Fleiß, „Ernst und Vermögen dafür zu seyn, daß sie von „dem Wort GOttes nicht gezwungen oder ab„fällig gemacht werden: So will unsere Noth„durft und schuldig Ammt der Obrigkeit erfor„dern, ob sich ietzo oder zukünftiglich zutragen „oder begeben würde, daß iemand uns oder „unsere Unterthanen, mit Gewalt oder „That, von dem Worte GOttes und er„kannter Wahrheit zu dringen, und also „wiederum zu den abgethanen und verän-

21) Siehe Hortleders vorher genenntes Buch im ersten Theil Buch VIII. Cap. VIII. Bl. 2500. Lünigs Reichs-Archiv Part. speciali Continuat. I. pag. 249. Hallische Sammlung Theil XVI. Bl. 2170.

„derten Mißbräuchen zu nöthigen, unter-
„stünde, solches möglichen Fleißes zu ver-
„hüten. Damit denn solcher Gewalt ab-
„gewendet, und das Verderben beyder,
„Leib und Seel, unser und unserer Unter-
„thanen verhütet werden möge; so haben
„wir GOtt dem allmächtigen zu Lob und meh-
„rerem Gedeyen und Aufwachsen göttlicher freyer
„Lehre, zur Erweckung und Förderung eines
„christlichen, einhelligen Wesens und Friedens,
„dem heiligen Reich deutscher Nation, und aller
„Ehrbarkeit, darzu gemeinen unsern Fürstenthü-
„mern, Städten und Landschaften zu guter Wohl-
„fahrt, Ehr, Nutz und Frommen, allein zur
„Gegenwehr und Rettungsweiße, die einem
„ieden nicht allein von natürlichen und menschli-
„chen, sondern auch von göttlichen geschriebenen
„Rechten zugelassen und vergönnet ist, mit und
„gegen einander eines christlichen und freundlichen
„Verstandes vereinigt, entschlossen, denselben
„auch auf- und angenommen. Und demnach
„dieser Verstand allein gegenwehrs- und
„rettungsweiß, und gar nicht darum an-
„gesehen, daß iemand unter uns einigen
„Krieg anfahen soll; ob sichs denn begäb, daß
„einiger Theil unter uns, und so weiter.„ Wie
wenig übrigens solche Bündnisse zum Fortgang
und Ausbreitung des verbesserten Gottesdienstes
beygetragen haben, kan man auch daraus hand-
greiflich abnehmen, daß viele Fürsten und Stän-

de

de des deutschen Reichs denselben nicht beygetreten sind, in deren Landen gleichwohl die Reformation mit eben so hurtigen Schritten, als in andern, fortgegangen. Was den **Schmalkaldischen Krieg** betrift, welcher als eine Frucht und Folge iener Bündnisse angegeben wird; so werden wir von demselben in dem nächstfolgenden **Capitel** reden, und dessen wahre Ursache entdecken. Vorietzo wird gnug seyn, nur kürtzlich zu bemercken, daß derselbe theils beynahe dreyßig Jahr nach dem angegangenen Reformationsgeschäft erst entstanden, mithin in dasselbe keinen Einfluß haben können; theils, wie aus den Geschichten weltkundig ist, der evangelischlutherischen Religion mehr Schaden, als Vortheil, gebracht hat.

§. 4.

Nebst den erwähnten Bündnissen halten unsere Gegner uns zwey Kriege vor, welche unter währenden Lauf der Kirchenverbesserung von den protestantischen Fürsten, zum Behuf und Nutzen derselben, erreget zu seyn scheinen. Alleine die bloße und wahrhafte Erzehlung von denselben kan einen ieden, der von Vorurtheilen nicht eingenommen ist, überführen, daß sie keineswegs um der Religion willen, sondern aus gantz andern Ursachen und Absichten, geführet worden. Mit dem ersten Krieg

hat

hat es folgende Bewandniß. Hertzog **Ulrich zu Würtemberg** war im Jahr 1519. von dem Schwäbischen Bund aus seinem Hertzogthum mit Gewalt vertrieben worden, und hatte nichts, als die Grafschaft **Mümpelgard** behalten. In dieser hielt er sich eine Zeit lang auf, und, da er auch allhier vor seinen Feinden nicht sicher gnug war, so begab er sich endlich zu dem Landgraf **Philipp in Hessen**, als einem mit ihm verwandten Fürsten. Dieser Herr war von der Zeit an darauf bedacht, wie er dem verjagten und bedrängten Hertzog wiederum zu dem Besitz seiner Lande verhelffen möchte; welches aber nicht eher als im Jahr 1534. bewerckstelliget werden kunnte, da der König in **Franckreich** Hertzog **Ulrichen** mit Geld, und der Landgraf mit Volck unterstützten, und ihn solchergestalt in den Stand setzten, sein Hertzogthum wieder einzunehmen. Was hat nun dieser kleine und in kurtzen vollführte Krieg mit der Reformation **Lutheri** zu schaffen? Ein eintziger evangelischer Fürst hat an demselben Theil genommen, und in den alten Schriften, welche dießfalls gewechselt worden, geschiehet der Religion mit keinem Wort Meldung. 22)

Gleicher-

22) IOANNES SLEIDANVS Commentar. de statu relig. et reipubl. Carolo V. cæsare Lib. IX. pag. 237. 242. VITVS LVDOV. SECKEN-

Gleichermassen verhält sich die Sache mit dem andern Krieg. Hertzog **Heinrich zu Wolfenbüttel** war mit der Stadt **Goßlar** in viele und lange Zeit daurende Irrungen und Zwistigkeiten gerathen. Nachdem nun diese Stadt so wohl, als die Stadt **Braunschweig**, sich in den Schmalkaldischen Bund begeben hatten, solches aber gedachter Hertzog, als ein eifriger Papist nicht leiden wollte, und deßwegen den beyden Städten allerhand Drangsahle zufügte: so sahen sich der Churfürst zu **Sachsen** und Landgraf in **Hessen** genöthiget, derselben sich anzunehmen. Hierüber kamen sie selbst mit Hertzog **Heinrichen** in einen weitläuftigen Streit, welcher nicht anders als mit dem Degen in der Faust kunnte geschlichtet werden. Sie ergriffen daher im Jahr 1542. die Waffen, ihre Bundsgenossen wieder unrechtmäßige Gewalt und Bedrängniß zu schützen, nahmen in kurtzer Zeit das gantze Land des Hertzogs ein, und vertrieben ihn aus demselben. In den folgenden Jahren

SECKENDORFFIVS in Historia Lutheranismi Lib. III. §. 19. p. 48. §. 26. pag. 74. Friedrich Hortleder in den **Handlungen und Ausschreiben von den Ursachen des deutschen Kriegs Theil I. Buch III. Cap. IX. X. Bl. 843. 870.** Georg Grosch in der **Vertheidigung der evangel. Kirche wieder die Arnoldische Ketzerhistorie Buch I. Cap. VII. Bl. 291. seq.**

Jahren versuchte zwar derselbe, mit Hülffe französischen Geldes, sein Fürstenthum wieder zu erobern; hatte aber dabey das Unglück, daß er sich sammt seinen Sohn als ein Gefangener an den Landgrafen ergeben muste. Das ist abermahl ein kriegerischer Handel, bey welchen die lutherische Fürsten nicht die Ausbreitung ihrer Religion, sondern lediglich die Vertheidigung ihrer Bundsverwandten, zur Absicht gehabt haben. Einen unwiedersprechlichen Beweiß dessen giebet die Genehmigung und Erlaubniß, welche der römische König **Ferdinand** für sich und im Nahmen seines Bruders, des Kayfers, zu solchem Krieg ertheilet hat, und die gewiß nicht würde erfolget seyn, wenn unter der Decke desselben etwas Vortheilhaftes für die evangelischlutherische Religion verborgen gelegen hätte. 23)

§. 5.

23) GEORGIVS SPALATINVS in Annalibus reformationis ad An. 1542. pag. 631. sqq. SLEIDANVS Commentar. alleg. Lib. XIV. p. 410. SECKENDORFFIVS libro locoque cit. §. XCV. p. 386. §. CXXIV. p. 567. Hortleder in der angeführten Schrift **Buch IV. Cap.** XXXVIII. XXXIX. XLIII. **Blat** 1671. 1686. 1699. Grosch in der angezeigten **Vertheidigung Buch I. Cap. III.** §. 10. **Bl.** 38. **Hallische Sammlung der Schriften Lutheri Theil** XVII. **Blat** 1548 - 1803.

§. 5.

Ein anderes Mittel, wodurch der Glaubensreinigung ein leichter und hurtiger Eingang in vieler Menschen Gemüther verschaffet worden, soll, wie die Römischcatholische vorgeben, die zügellose Freyheit zu leben seyn, welche Lutherus seinen Schülern und Anhängern verstattet hat. Und worinnen bestehet denn diese vermeinte Lebensfreyheit? Der Pater **Franciscus Seedorf** hat dieselbe noch vor kurtzen auf folgende Art beschrieben: 24) **Bischöffe, Priester, Ordens-Geistliche, beyderley Geschlechts, alle, die nur wollten, konnten, nach seiner** (des Luthers) **Meinung, die heiligste Gelübd, oder GOtt feyerlichst gethane Verheißungen, ohne Scrupel brechen, und nach eigner Willkühr übertreten; er selbst trate hierinn mit dem Exempel vor. Die Kirchengüter gabe er, so zu sagen, preiß; deren sich demnach die weltliche Fürsten nach Gefallen bemeistern konnten: anderer Seits gabe er dem gemeinen Volck auf eine verdeckte Weiß zu verstehen, der Gehorsam,**

24) in den Sendschreiben über die strittige Glaubens-Fragen, im zweyten Schreiben Blat 43. 44.

sam, den die Fürsten von ihren Unterthanen erforderen, streite wieder die Freyheit des Evangelii; wodurch dann endlich iener, dem gesammten Reich höchst nachtheiliger, Bauren-Krieg entzündet worden. Er schafte alles ab, was in der Catholischen Religion nur immer in etwas beschwerlicher scheinen könnte: Beichten, Fasten, Enthalten von gewißen Speißen ꝛc. Soll man nun bey dem allen sich viel verwundern, daß ein solcher Lehrer aus allen Gattungen der Menschen so viele Jünger und Anhänger nach sich gezogen? Kan es wohl Ernst seyn, da einige Protestanten den so schnellen Lauf, mit dem sich diese vorgeschützte Glaubens-Verbesserung in nicht langer Zeit also weit hat ausgebreitet, als ein scheinbahres Wunder ihres neuen Evangelii uns vorbilden wollen? Muß nicht vielmehr ein ieder vernünftiger, und in der Historie ein wenig erfahrner, Mensch im Gegentheil ein offenbahres Wunder, und als eine kostbahre Folg der von JEsu Christo seiner Kirch gethanen Verheißungen, ansehen iene unbewegliche Standhaftigkeit der weit mehreren Rechtglaubigen, die sich nicht fortreissen lassen von dem wilden Strom einer Lehr, welche unter dem schönen Vorwand einer Glaubens-

bens-Verbesserung also sanft und anzügig, schmeichelte den gefährlichsten, und der heiligen Strengheit des wahren Evangelii überlaut wiedersprechenden, Anmuthungen einer ungebundenen Lieb, Gewinnsucht und Lebens-Freyheit?

§. 6.

Wir wollen zuerst über diese Verläumdung einige allgemeine Anmerckungen machen; und so dann auf alles, was der Herr Seedorf zur Beschönigung derselben vorgebracht hat, nach der Reihe antworten. Der seelige **Luther** hat keine andere Freyheit den Christen angepriesen und eingeräumet, als dieienige, welche der höchste Lehrer der Welt, JEsus Christus, und seine Apostel verkündiget haben: **So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frey machen; So euch nun der Sohn frey machet, so seyd ihr recht frey;** Johann. VIII. 31. 32. 36. **Ihr seyd theuer erkauft, werdet nicht der Menschen Knechte;** 1. Corinth. VII. 23. **So bestehet nun in der Freyheit, damit uns Christus befreyet hat, und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen** Galat. V. 1. **Lutherus** hat keine Sünde gebillichet,

kein Laster gut geheißen, kein Gebot des Allerhöchsten aufgehoben. Das hat er nach der Vorschrift und dem Exempel seines himmlischen Lehrmeisters Matth. XV. 3. 9. Marc. VII. 8. 9. 13. gelehret, daß man den Geboten der Menschen kein göttliches Ansehen beylegen, um der Menschen Aufsätze willen GOttes Gebote nicht übertreten, und keinen menschlichen Satzungen, die wieder das göttliche Gesetz streiten, Gehorsam leisten müße. Er hat die Sittenlehre mit vielen Eiffer getrieben, und deren Beobachtung nach aller Strenge seinen Schülern anbefohlen. Er hat besonders auf die Verläugnung sein selbst, auf die Creutzigung des sündlichen Fleisches, aufrichtige Liebe gegen GOtt und Menschen, wahre Hertzensdemuth und dergleichen Tugenden gedrungen, deren Ausübung dem verderbten Fleisch und Blut weit lästiger und beschwerlicher fället, als das Beichten und Fasten, oder die Vermeidung gewisser Speißen. 25) Die ungezähmte Freyheit zu leben war schon hoch genug gestiegen, ehe noch **Lutherus** den Gottesdienst zu reinigen anfieng. Die gröbste Sünden und ärgerlichste Laster giengen dergestalt im Schwang, daß erbahre und fromme Seelen die bittersten Klagen darüber führten. **Robert Bellarminus** hat uns der Mühe überhoben, einige derselben aus den Geschichtbüchern auszuzeichnen, indem er sie alle in folgende wenige Worte

25) Wir haben hievon bereits **Cap. XII. §. 11. Bl. 533.** mit mehrern geredet.

Worte zusammen gefasset, und zugleich mit seiner Beystimmung bestätiget hat: 26) „Einige „Jahre vorher, ehe die Lutherische und Calvini„sche Ketzerey entstunde, war fast, wie diejenige „bezeugen, welche zu den Zeiten gelebet haben, „keine Ernsthaftigkeit in den Kirchengerichten, „keine Zucht in den Sitten, keine Gelehrsamkeit „in der heiligen Schrift, keine Ehrfurcht vor „göttlichen Dingen, ja es war fast keine Religion „mehr;„ und wiederum an einen andern Ort: 27) „Es waren zu beyden Zeiten (des **Muhammeds und Lutheri**) wie aus

26) *Concione XXVIII. die dominica Laetare Tom. VI. Opp. p.* 296. Annis aliquot, antequam Lutherana et Calviniana hæresis oriretur, nulla ferme erat, ut ii testantur, qui etiam tunc vivebant, nulla (inquam) prope erat in iudiciis ecclesiasticis severitas, nulla in moribus disciplina, nulla in sacris litteris eruditio, nulla in rebus divinis reverentia, nulla propemodum iam erat religio.

27) *in Oratione Tomo IV. Controversiar. præmissa:* Erant utroque tempore, ut ex historicis cognosci potest, mores hominum christianorum magna ex parte corruptissimi, sacramenta, religiones, disciplina ecclesiastica contemnebantur, conculcabantur, iacebant; florebant vero ac vigebant, vel potius dominabantur ac regnabant omnia genera vitiorum.

„den Geschichtschreibern zu ersehen ist, die Sitten „der Christen großen Theils äußerst verderbt, „die Sacramente, die Religionen, die Kirchen„zucht wurden verachtet, mit Füßen getreten, „und lagen darnieder, hingegen blüheten und „herrscheten alle Gattungen der Laster.„ Wie mag man **Lutherum** beschuldigen, daß er eine freye Lebensart eingeführet, und dadurch seine Reformation unter den Leuten beliebt gemacht habe? Kan auch eine freyere, frechere und schändlichere Art zu leben erdacht werden, als der gröste Theil der päbstischen Geistlichkeit zu **Lutheri** Zeiten geführet hat? Die auf dem Reichstag zu **Nürnberg** im Jahr 1522. versammlete **Fürsten und Stände des deutschen Reichs** haben uns von derselben diese Abschilderung hinterlassen: 28) „Welcher sich weihen „läßet, die Weihe sey hoch oder nieder, will er „dadurch aller weltlichen Straffe, wie böslich „und übel er gehandelt, frey seyn; dabey sie auch „von

28) Siehe IACOBI FRIDER. GEORGII imperatorum imperiique principum gravamina adversus sedem romanam Lib. II. Part. II. Sect. II. Cap. 21. p. 421. cap. 70. 71. p. 485. 489. Friedrich Hortleders **Handlungen und Ausschreiben von den Ursachen des deutschen Kriegs** Theil I. Buch I. Cap. I. Blat 14. 22. Hallische Sammlung der Schriften Lutheri Theil XV. Bl. 2574. 2600.

„von den hohen geistlichen Ständen gehandhabet
„werden: daraus denn viel Uebels und Aergerniß
„folget. Denn das findet man mannigfaltig,
„dieweil den Geweiheten, und sonderlich Epist-
„lern, Evangeliern und Pfaffen durch päbstliche
„Gesatz Weiber zu haben, verboten ist, daß sie
„der Weltlichen Eheweiber, Töchter, Schwe-
„stern, und anderen ihnen zugehörigen Weibs-
„personen bey Tag und Nacht auf Unehre nach-
„gehen; auch also durch ihr vielfältig Anhalten,
„Mieth und Gabe manch fromm Weib und
„Jungfrau, zum Theil in der Beicht, wie man
„das erfahren hat, und sonst zu Sünden und
„Schanden bewegen, und ihren Ehemännern,
„Vettern und Freunden an etlichen Orten mit
„Gewalt vorhalten, auch darzu tedräuen, wo sie
„sich darwieder setzen, daß man sie erstechen und
„ertränckten lassen wolle; ohne was sie sonst mit
„Mord und Todtschlag, Verrätherey, Brand,
„Dieberey, Fälscherey der Müntze, und in andere
„Wege böslich, ärgerlich und sträflich handeln,
„und sich auf ihre vermeinte Freyheiten dermaßen
„verlassen, daß sie nicht allein die weltliche Straffe
„verachten, sondern dazu ihren Bischöffen und
„Oberherren auch ungehorsam sind. . . Der
„mehrere Theil von Pfarrern und andern Prie-
„stern mengen sich in Tabernen und Wirths-
„häußer mit trincken, spielen und tantzen, unter
„den gemeinen Mann. Es gehen auch ihrer
„etliche des Nachts mit mörderischen Wehren,
„und etwa in weltlichen Kleidern auf der
„Gaßen, und fahen mit den Layen, in Ueber-

„nehmung und Vertröstung ihrer Weihe und „derselben Freyheit, viel Zancks und Haderns an; „dadurch sie den Layen zu thätlicher Handlung „Ursache geben. Und so dann derselben Priester „einer von den Layen verwundet, oder leiblos „gemacht wird, (unangesehn aus was guten „Ursachen das geschehen) werden nicht allein die „Thäter, sondern alle verdacht, bännisch gehalten, „daraus sie sich mit großen schwehren Kosten „kauffen müßen. So aber wiederum die Layen „von ihnen verwundet werden, müssen sie all„wege bey den geistlichen Richtern Unrecht und „Schaden haben. Das doch ie eine große un„leidliche Ungelegenheit ist. An den meisten „Orten dulten nicht allein die Bischöffe und ihre „Officialen, daß die Priester Concubinen halten, „wenn nur ein gewißes Geld dafür erleget wird, „sondern fordern auch solche Schatzung von den „Priestern, welche sich der Beyschläfferinnen „enthalten; unter dem Vorwand, daß der Bi„schof Geld bedürffe, nach dessen Bezahlung den „Priestern frey stehe, in dem Stand der Keuschheit „zu beharren, oder Concubinen zu unterhalten. „Was das für eine schändliche Sache sey, erken„net iedermann. Es halten auch etliche geistli„chen Standes offene Wirthschaft, und an den „Orten, da sie Obrigkeit haben wollen, legen sie „oder ihre Diener, die auch Priester sind, auf die „Kirchweihen Würfel- Kugel- und Chartenspiel „auf, und nehmen den Gewinn und Scholder „davon, und sagen unverschämt, es gehöre ihnen „als Oberkeit zu. Das doch in päbstlichen und

„welt-

„weltlichen Rechten hoch verboten, und dem geist-
„lichen Stande auf das allerwiederwärtigste ist.„
Man wirft der evangelischen Religion vor, daß sie ihre Bekenner von einigen Satzungen der Menschen befreyet; vergisset aber dabey zu gedencken, daß sie eben dieselben, um solcher Freyheit willen, in die Gefahr, Ehre und Güter, Leib und Leben zu verlieren, gesetzet hat; deren auch würcklich viele tausend verlustig worden. Wahrhaftig ein schlechter und einfältiger Tausch, wenn man auf der einen Seite von etlichen Geboten der Kirche, welche der christlichen Freyheit Eintrag thun, sich losreisset; und auf der andern Verfolgung, Elend, Mangel, ia gar den Tod befürchten und erwarten muß. Also haben **Scermann**, Churfürst und Ertzbischof von **Cölln**, **Vergerius**, ein angesehener päbstlicher Prälat und Gesandter, **Anton Albitz**, ein Florentinischer Edelmann, und viele andere sehr thöricht gehandelt, daß sie um den Gebrauch eines Weibes willen, den sie auf unehliche Art auch in dem Pabstthum haben kunnten, oder wegen des Genusses gewisser Speißen, oder der Haltung etlicher Fasttage entübriget zu seyn, hohe Ehrenstellen, ansehnliche Präbenden, reiche Güter und andere Bequemlichkeiten des menschlichen Lebens freywillig verlassen und aufgeopffert haben. 29)

29) Man lese hiebey IOANNIS GERHARDI Confessionem cathol. Lib. I. Part. I. Cap. IX. pag. 71. Andreae Keßlers **Lutherthum** **Theil II. Cap. II. Frage 1. Bl. 340.**

§. 7.

Lasset uns nunmehro die Beweißthümer des Pater Seedorfs, daß Lutherus seine Jünger zu einer ungebührlichen Lebensfreyheit verleitet habe, nach einander besehen. Zuerst will er sein Vorgeben damit erweißen, daß nach dessen Meinung alle Geistliche und Ordensleute das Gelübde der Keuschheit nach eigner Willkühr brechen, und in den Stand der Ehe treten können. Wenn diese Folge richtig ist, wer geistlichen Personen zu heyrathen erlaubet, der verstattet den Christen eine ärgerliche Freyheit zu leben; so sind deßwegen der erleuchtete Apostel Paulus, der ansehnliche Verfasser des canonischen Rechts, der gottseelige Kayser Ferdinand der erste, nebst einigen andern christlichen Regenten mit Luthero in gleicher Verdammniß. Denn Paulus hat gelehret und geschrieben: Um der Hurerey willen habe ein ieglicher sein eigen Weib, und eine iegliche habe ihren eigenen Mann. Ich wollte lieber alle Menschen wären, wie ich bin; aber ein ieglicher hat seine eigene Gabe von GOtt einer sonst, der andere so. Ich sage zwar den Ledigen und Wittwen: es ist ihnen gut, wenn sie auch bleiben wie ich. So sie aber sich nicht enthalten, so laß sie freyen; es ist besser freyen, denn Brunst leiden 1 Cor. VII, 2. 7. sqq. Haben wir nicht auch Macht, eine Schwester zum Weibe mit

umher

umher zu führen, wie die andern Apostel, und des HErrn Brüder, und Kephas? 1 Corinth. IX, 5. Es soll ein Bischof unsträflich seyn, eines Weibes Mann = = der seinem eigenen Hauße wohl vorstehe, der gehorsame Kinder habe mit aller Ehrbarkeit 1 Timoth. III, 2. 4. In den canonischen Rechten lesen wir: 30) Der iungfräuliche Stand kan alleine durch Zureden erlanget, nicht aber befohlen werden; er ist eine Sache, zu welcher mehr ein Gelübde, als Gebot erfordert wird; 31) Wäre es nicht besser, daß man das Gelübde eines unbesonnenen Versprechens aufhebe, als daß man durch Beobachtung unnützlicher Angelobungen ein erschreckliches Maaß der Laster voll machet; 32)

30) *Cauſ. XXXIII. Quæſt. I. can.* 13. Sola eſt virginitas, quæ ſuaderi poteſt, imperari non poteſt; res magis voti quam præcepti eſt.

31) *Cauſ. XXII. Quæſt. IV. can.* 1. Num quid non tolerabilius eſſet ſtultæ promiſſionis vota reiicere, quam per inutilium promiſſorum cuſtodiam exhorrendam criminum implere menſuram?

32) *Decret. Grat. Diſtinct. XXIII. can.* 3. Rubrica: Qualis eſſe debeat Clericorum converſatio? Nigr. contubernia extranearum foemi-

Wie soll der Wandel der Geistlichen beschaffen seyn? Sie sollen keineswegs mit fremden Frauenspersonen Umgang pflegen, einen keuschen und unbefleckten Leib beständig zu erhalten sich befleißigen, oder in ein Eheverbündniß sich einlassen. Kayser Ferdinand der erste, die Könige in Franckreich und Polen, der Hertzog von Bayern haben sehnlichen gewünschet, und so wohl an dem päbstlichen Hof, als auch bey der Kirchenversammlung zu Trident, nachdrückliche Vorstellung gethan, den Geistlichen die alte Freyheit sich zu verehligen wiederum zu ertheilen. 33) Mehr brauchen wir nicht zur Vertheidigung unsers Luthers, da derselbe einen göttlichen Lehrer

foeminarum nullatenus appetant, castimoniam quoque inviolati corporis perpetuo conservare studeant, aut certe unius matrimonii vinculo foederentur. *Conf.* IO. CHRISTOPHORI PFAFFII *Dogmata Protestantium ex Iure canon. et conciliis deducta Thes.* CII. *p.* 142. *seq. Thes.* CIII. *p.* 144. *Reformatio Papatus iuxta Confessionem august. pag.* 180. *sqq.* 218. *sqq.* PAVLI BORNAGII *Concordia discordantium canonum Part. II. Artic. II. p.* 85. *seq.*

33) Siehe PAVLI SARPII Historiam concilii trident. Lib. V. p. 361. Lib. VII. p. 613. 614. 622.

Lehrer und so große und ansehnliche Männer auf seiner Seite hat.

Der Herr **Seedorf** fähret fort, und glaubet, **Lutherus** habe dadurch, daß er theils die Kirchengüter den Fürsten preiß gegeben, theils das gemeine Volck auf eine verdeckte Art von dem Gehorsam gegen seine Obrigkeit, abgezogen, woraus der Bauernkrieg entstanden, zu einem wüsten und unordentlichen Leben seiner Glaubensgenossen Anlaß gegeben. Von der Gemeinmachung der geistlichen Güter haben wir in einen eigenen **Capitel** dieses Buchs gehandelt, und, wie wenig der theure Mann dabey zu Schulden kommen lassen, ausführlich gezeiget. Gleichergestalt werden wir in dem nächst folgenden **Capitel** dessen Unschuld, in Ansehung einiger Widersetzung nnd Empörung der Unterthanen gegen ihre Herrschaften, darthun und retten.

Lutherus hat die Beichte abgeschaft, in der Absicht, den Leuten die Pflichten der Religion zu erleuchtern. Das ist ein neuer, aber gantz falscher, und, wenn er auch wahr wäre, unkräftiger Beweiß. Wir stehen bey uns an, ob wir in Ansehung desselben den Herrn Pater einer ihm wenig Ehre bringenden Unwissenheit, oder einer muthwillichen und tückischen Verhelung der Wahrheit, beschuldigen sollen? Hat denn derselbe niemahls den **kleinen Catechismum Lutheri**, in welchen eine Anweißung, **wie man die Einfältigen soll lehren beichten**, enthalten;

halten; oder den Großen, welchem eine kurtze Vermahnung zu der Beicht angehänget ist, in Händen gehabt? Hat er denn nicht den eilften Artickel der Augspurgischen Confeßion gelesen? Von der Beichte wird also gelehret; daß man in der Kirchen privatam absolutionem erhalten, und nicht fallen lassen soll; ingleichen den fünf und zwantzigsten; die Beichte ist durch die Prediger dieß Theils nicht abgethan. Denn diese Gewohnheit wird bey uns gehalten, das Sacrament nicht zu reichen denen, so nicht zuvor verhört und absolviret sind. Dabey wird das Volck fleißig unterrichtet, wie tröstlich das Wort der Absolution sey, wie hoch und theuer die Absolution zu achten; denn es sey nicht des gegenwärtigen Menschen Stimme oder Wort, sondern GOttes Wort, der da die Sünde vergiebt, u. s. w. Einige Mißbräuche, welche bey der Beicht in der christlichen Kirche nach und nach eingerissen, und wir bereits anderswo 34) angezeiget haben, hat Lutherus abgestellet; keineswegs aber die Beichte selbst. Und wenn er auch dieses letztere gethan hätte; so würde dadurch den gottlosen Sitten kein Vortheil zugewachsen seyn. Denn es ist bekannt, daß in den ersten Jahrhunderten der christlichen Religion keine

34) Cap. XII. §. 7. Bl. 518.

keine Privatbeicht im Gebrauch gewesen; und dennoch haben zu der Zeit die besten und frömmsten Christen gelebet.

Lutherus soll auch das Fasten abgeschaffet, und solchergestalt die sündliche Freyheit befördert haben. Wenn man dieses von gewissen und bestimmten Fasttagen, von dem Zwang bey dieser Uebung der Gottseeligkeit, und von der Einbildung, daß man vermittelst derselben Gnade und Vergebung der Sünde bey GOtt verdienen könne, verstehet; so ist es an dem, daß **Luther** wieder die Fasten geeiffert, und seine Glaubensbrüder eines bessern davon belehret habe. Will man aber die Leute bereden, daß derselbe die Fasten überhaupt und schlechterdings aufgehoben habe; so ist dieses eine unverschämte Lästerung, welche aus vielen Stellen seiner Schriften könnte wiederleget werden. Vorietzo aber mag, um der Kürtze willen, alleine die **Augspurgische Confeßion**, an welche **Lutherus** die erste und letzte Hand geleget, für ihn das Wort reden: 35) **Daneben wird auch gelehret, daß ein ieglicher schuldig ist, sich mit leiblicher Uebung, als Fasten und anderer Uebung also zu halten, daß er nicht Ursach zu Sünden gebe, nicht, daß er mit solchen Wercken Gnade verdiene. Diese leibliche Ue-**

35) Artic. V. de Abusibus p. 58. *edit. Pippingianæ*, p. 31. *edit. Rechenberg.*

Uebung soll nicht allein etliche bestimmte Tage, sondern stetig getrieben werden. Wird also nicht das Fasten verworffen, sondern daß man einen nöthigen Dienst daraus, auf bestimmte Tag und Speiße, zu Verwirrung der Gewissen gemacht hat. 36)

Endlich wird dieses als ein Beweiß der ungebundenen Lebensfreyheit, welche der Kirchenverbesserung so vielen Vortheil verschaffet hat, angegeben, daß **Lutherus** seine Schüler von der Enthaltung von gewissen Speißen frey gesprochen hat. Die Sache hat ihre Richtigkeit. Die evangelische Kirche hat das Gebot von dem Unterscheid der Speißen, welches keinen göttlichen Ursprung hat, aufgehoben, wovon die Ursachen in der **Augspurgischen Confeßion** 37) so gründlich als umständlich angeführet worden. Alleine wenn die Freyheit, allerley Speisse ohne Bedencken zu geniessen, eine fleischliche und sträfliche heissen soll; so muß man nicht den **Luther**, sondern den großen Apostel **Paulum** deßwegen zur Rede setzen, von welchen iener die Lehre gefasset: **Das Reich GOttes ist nicht Essen**

36) Man wiederhole allhier, was von dieser Materie auch **Cap. V. §. 4. Bl. 144.** und **Cap. VIII. §. 8. Bl. 256.** erinnert worden.

37) de Abusibus Artic. V. *toto et* VII. pag. 40. seq.

Essen und Trincken; sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geist: Röm. XIV, 17. So lasset nun niemand euch Gewissen machen über Speisse, oder über Tranck, oder über bestimmten Feyertagen, oder Neumonden, oder Sabbather Coloss. II, 16. Und was düncket dem Herrn Pater Seedorf von Kayser **Ferdinand dem ersten**, welcher unter andern Dingen, die er in der christlichen Kirche geändert und verbessert zu werden wünschte, auch dieses den zu **Trident** versammleten römisch-catholischen Geistlichen vortragen ließ: 38) **man möchte wegen des Fleischessens und der Fasten von der alten Stenge etwas nachlassen, und dieses in kluge Erwegung nehmen?** Sollte wohl dem gottseeligen Herrn in den Sinn gekommen seyn, durch solches Begehren der Gottlosigkeit einen Vorschub zu thun? Nun hat **Lutherus** nichts anders gethan, als daß er dasienige ins Werck gerichtet, was der Kayser

38) De esu carnium et ieiuniis aliquid de pristino rigore remittendum, super quo tamen prudenter considerandum. *Vid.* IACOBI FRIDER. GEORGII *Gravamina imperatorum imperiique principum adversus sedem roman. Lib. II. Part. III. Cap. IV. §. 2. p. 527.* MELCHIORIS GOLDASTI *Constitutiones imperial. Tom. II. p. 376. et scriptores, qui Acta concilii tridentini collegerunt.*

Kayser Ferdinand für gut und heilsam erkannt hat. Man wird dahero denselben mit der Verläumdung, daß seine Reformation auf eine ungezähmte Freyheit zu leben abgezielet, inskünftige verschonen.

Das funfzehende Capitel.

Ablehnung der Beschuldigung, daß die Reformation Lutheri viele Unruhe im gemeinen Wesen, Aufruhr, Krieg und Blutvergießen verursachet habe.

Innhalt.

Die Verläumdung, daß die Kirchenverbesserung, Aufruhr, Krieg und Blutvergiessung nach sich gezogen, §. 1.

Insonderheit den Aufstand und Empörung der Bauren, §. 2 : 4.

Tumult und Unruhe in einigen Städten Deutschlands, §. 5.

Und den Schmalkaldischen Krieg veranlasset habe, wird wiederleget; §. 6.

Darauf gezeiget, daß durch die römischen Päbste und ihre Lehre die gemeine Ruhe und Sicherheit zum öftern gestöret worden; §. 7.

Und endlich angemercket, daß der christlichen Religion in den alten Zeiten gleichfals der Vorwurf, daß sie Unruhe und Verderben im gemeinen Wesen anrichte, gemachet worden §. 8.

§. 1.

Von den Mitteln und Ursachen, welche der geseegneten Kirchenverbesserung beförderlich gewe-

gewesen seyn sollen, kommen unsere Gegner auf einige wiederwärtige, betrübte und beklagenswürdige Begebenheiten, welche bey dem Lauf und Fortgang derselben sich eräugnet haben. Sie sehen diese als nothwendige Folgen und Würckungen der Reformation an, und vermeinen darinnen etwas gefunden zu haben, welches ihren Werth, Ruhm und Nutzen gar sehr herunter setzet. Sie schließen einmahl also: **ein Geschäfte, welches in der menschlichen Gesellschaft Unordnung, Zwietracht, Auflauf und Kriege erreget, kan nimmermehr von GOtt kommen, noch GOtt gefällig seyn.** Das wurde unsern Glaubensgenossen auf dem berühmten Reichstag zu **Augspurg** vorgehalten: 1) **Wenn sie auch die Frucht dieser neuen Lehre ansehen würden, nehmlich Tumult, Aufruhr, Zanck und Streit, und dergleichen Schaden und Ungelegenheiten mehr, würden sie klärer als die helle Sonne erkennen**

Es können,

1) Man sehe Friedrich Hortleders Handlungen und Ausschreiben von den Ursachen des deutschen Krieges Theil I. Buch I. Cap. 9. Bl. 60. Ernst Salomo Cyprians Historie der Augspurg. Confession in den Beylagen Num. VII. Bl. 91. die Hallische Sammlung der Schriften Luthers Theil XVI. Bl. 2092.

können, von welchen Geist solche Lehre herkäme. Fragen wir nach den Beweiß dieser schmählichen und unserer Religion so nachtheiligen Auflage; so verweißen uns Floremundus Raemundus, 2) Petrus Cutsemius, 3) Georg Scherer, 4) Ludwig Maimburg, 5) Jacob Benignus Boßuet, 6) und andere neuere catholische Scribenten auf den im Jahr 1525. fast durch gantz Deutschland erregten Aufstand der Bauren, welchem ein blutiger Krieg auf dem Fuße gefolget ist.

§. 2.

Man muß in der Reformationsgeschichte sehr unerfahren seyn, wenn man den Aufruhr und damit

2) in Historia de ortu, progressu ac ruinis hæresum XVI. Sæculi Lib. III. Cap. I. §. 5. 6. p. 230. Cap. II. §. 1 - 3. p. 231. sqq.

3) in Saxonia cathol. pag. 11.

4) in *T*riumpho veritatis pag. 44.

5) in Histoire du Lutheranisme Tom. I. Lib. II. pag. 110. seq. *et apud* VITVM LVDOV. SECKENDORFFIVM in historia Lutheranismi Lib. II. Sect. 1.

6) in Histoire des variations des eglises protestantes Tom. I. Lib. II. §. 11. p. 47. §. 15. p. 53. *versionis lat.* Part. I. Lib. II. p. 57. 62.

damit verknüpften Krieg der Bauren der evangelischen Religion und ihren Bekennern zur Last legen will. **Lutherus** hat sich demselben mit Mund und Feder eifrig wiedersetzet. Seine Ermahnung zum Frieden auf die zwölf Artickel der Bauerschaft in Schwaben: Schrift wieder die räuberischen und mörderischen Bauern: Vermahnung an die Bauerschaft, von ihren bösen Vornehmen abzustehen, welche dem **mit den Bauern in Algöw gemachten Vertrag** beygefüget ist: **Bedencken wie ietziger Aufruhr zu stillen:** 7) legen biß diese Stunde der Welt einen sonnenklaren und unumstoßlichen Beweiß vor Augen von dem großen Mißfallen, welches derselbe an dem rebellischen Beginnen der Bau-

7) Es stehen die genannte Schriften in allen Sammlungen der Schriften Lutheri, nahmentlich in der Wittenbergischen Theil II. Bl. 66. Theil IX. Bl. 219. 222. Jenischen Theil III. Bl. 102. 118. 181. Altenburg. Theil III. Bl. 106. 114. 337. Leipzig. Theil XIX. Bl. 246. 253. 551. und Hallischen Theil XVI. Bl. 58. 91. 131. Theil XXI. Bl. 152. * Man sehe auch VITI LVDOV. SECKENDORFFII Historiam Lutheranismi Lib. II. §. 3. p. 7. seq.

ren getragen, und wie ernstlich und hertzlich er sie davon abgemahnet hat. **Thomas Müntzer**, das Haupt dieser unsinnigen und ruchlosen Rotte, stunde mit **Luthern** in keinen so guten Vernehmen und Freundschaft, daß er von dessen Lehre einigen Anlaß zu seinem aufrührischen Unterfangen hätte nehmen können. Er schuähete vielmehr dieselbe, und nennte sie **einen Lutherischen Grütz und Wittenbergische Suppen**, ingleichen **Lutherum** selbst **einen Ertzheyden, neuen Pabst, Buben, Ertzteuffel, tückischen Drachen, schmeichelnden Schelmen, des Teuffels sicherlichen Ertzcantzler, allerehrgeitzigsten Lügner**, und was dergleichen saubere Titel mehr waren. 8) Gleichen Haß und Wiederwillen hegten auch seine Anhänger und Nachfolger gegen **Lutherum** und seine Lehre, und beharreten unwandelbahr in demselben. 9) Man

8) Siehe die **Hallische Sammlung der sämmtl. Schriften Lutheri Theil** XVI. **Bl.** 146. **Unschuldige Nachrichten von A. und N. theolog. Sachen auf das Jahr** 1707. **Blat** 612. seq. VALENTINI ERNESTI LOESCHERI Stromateum sive Dissertat. sacri et litter. argumenti p. 223.

9) Die Proben davon kan man in LAMBERTI HOR-

Man hat es den lutherischen Fürsten vorzüglich zu dancken, daß der gefährliche und weit aussehende Aufstand der Bauren bey Zeiten glücklich gedämpffet worden. Würden sie aber wohl die Waffen ergriffen haben, wenn sie diese Rebellen für ihre geistliche Brüder gehalten hätten, oder in ihren Gewissen überzeuget gewesen wären, daß eben die Religion, zu welcher sie sich bekannten, dieselben zum Ungehorsam und Empörung wieder die Obrigkeit gereitzet und verleitet habe?

§. 3.

Es hat einigen Schein, was man dargegen einwendet, daß die Bauern in dem Aufsatz ihrer Beschwerden um Erlaubniß angehalten, aus eigener Macht und Willkühr evangelische Prediger zu erwehlen und zu bestellen; 10) woraus klärlich zu ersehen

HORTENSII libro tumultuum Anabaptistarum p. 36. seq. Joachim Christian Jehrings Historie von den Begebenheiten, Streitigkeiten und Trennungen der Mennonisten Bl. 193. 194. Joh. Conrad Füßlins Beyträgen zur Erläuterung der Kirchen-Reformations-Geschichten des Schweitzerlandes Theil I. Bl. 264. lesen.

10) IOANNES SLEIDANVS Commentar. de statu

sey, daß ihr kriegerischer Aufstand die Religion zum Grund gehabt habe. Alleine wenn wir die Sache genau besehen, so lässet sich daraus keine Gemeinschaft und Mitwürckung der lutherischen Religion bey diesen losen Händeln erweißen. Denn diese verblendete und wiederspenstige Leute verlangten keine wahre und reine evangelische Lehrer; sondern solche, welche ihnen ein Evangelium, so ihrem phantastischen Sinn und eigenen Träumen gemäß war, predigten. Hiernächst war der Mangel an evangelischen Predigern weder ihre eintzige noch vornehmste Beschwehrung; sondern sie klagen in den übrigen Artickeln ihrer öffentlichen Schrift mit vielen Worten über die harten Bedruckungen, unerschwingliche Auflagen, Beraubung aller Freyheit und andere schwehre Plagen, welche sie unter ihren Oberherren, sonderlich den Geistlichen, erleiden müsten. Es ist dahero kein Zweifel, daß es den aufrührischen Bauren nicht so wohl um die Religion, und noch weniger um die eintzige seeligmachende, dergleichen die evangelische ist; als vielmehr um die Abschüttelung des herrschaftlichen Jochs, und um eine unumschränckte Freyheit in der bürgerlichen Gesellschaft, zu thun gewesen.

§. 4.

statu relig. et reipubl. Carolo V. Cæsare Lib. V. p. 128. VITVS LVDOV. SECKENDORFFIVS in Historia Lutheranismi Lib. II. §. 3. p. 6. 8. Hallische Sammlung der Schriften Lutheri Theil XVI. Bl. 24.

§. 4.

Die **Römischcatholischen** bringen noch etwas auf die Bahn **Lutherum** und seine Reformation mit in das Spiel des Baurenkriegs zu ziehen. Sie sagen, 11) **er habe ein Buch von der christlichen Freyheit geschrieben, und darinnen unvermerckt und auf eine verdeckte Weiße zu verstehen gegeben, der Gehorsam, welchen die Obrigkeiten von ihren Unterthanen fordern, streite wieder die Freyheit des Evangelii. Lutheri** Buch ist noch vorhanden, und kan von iedermann geprüffet werden, ob es solche Lehrsätze in sich fasse, die bey den Lesern aufrührische Gedancken und Neigungen nothwendig erwecken

11) IACOBVS BENIGNVS BOSSVETVS in Histoire des eglises protestant. Tom. I. Lib. II. §. 11. p. 47. FOREMVNDVS RAEMVNDVS in Historia de origine, progressu ac ruinis hæresum Sæc. XVI. Lib. II. Cap. I. §. 3. p. 96. a. LVDOVICVS MAIMBVRGIVS in Histoire du Lutheranisme Tom. I. Lib. II. p. 112. 114. *apud* VITVM LVDOV. SECKENDORFFIVM in Historia Lutheranismi Lib. II. Sect. 2. 3. pag. 3. 5. Franciscus Seedorf in den Sendschreiben über die strittige Glaubens-Fragen, im zweyten Schreiben Blat 43.

müssen. Daß des seeligen Mannes Absicht bey Abfassung desselben weit davon entfernet gewesen, kan man aus sehr vielen seiner andern Schriften abnehmen, in welchen er die Pflichten der Unterthanen gegen ihre Herrschaft so deutlich erkläret, und so fleißig eingeschärffet, daß er mit Wahrheit von sich selbst rühmen können, es habe in langer Zeit kein christlicher Lehrer den Stand der Obrigkeit so herrlich, wie er, gepriesen, erhoben und vertheidiget. Haben einige seine Schrift von der christlichen Freyheit, welche die Unterthänigkeit und den Gehorsam gegen die Obern nicht aufhebet, übel verstanden und gemißbrauchet; so war er nicht schuld daran, sondern der schwärmerische Geist solcher Leute, welcher *in* **Lutheri** Buch das zu sehen vermeinte, was seinen aufrührischen Lüsten und Begierden schmeichelte. Das ist ein gemeines Schicksaal, welches den Reden und Schriften der treflichsten Lehrer begegnet, daß sie bald von irrenden, bald von boßhaften Menschen zur Beschönigung und Bestärckung ihrer falschen Meinungen und gottlosen Thaten angewendet worden. Wie oft haben dergleichen Leute die unschuldigsten Reden unsers theuresten Heilandes fälschlich ausgeleget, oder zum Deckel ihrer Boßheit gebrauchet? Und von den Brieffen seines Botens **Pauli**, wie auch von andern Schriften erleuchteter Männer, meldet **Petrus 2 Epist. III, 15.16.** daß sie die Ungelehrigen und Leichtfertigen, seiner Zeit zufälliger Weiße, zu ihrem eigenen Verdammniß verwir-

ret

ret hätten. Ist das oft genennte Buch des **Luthers** die wahre Ursache des von den Bauern erregten Tumults; wodurch sind denn die Unruhen und Bewegungen dieser Leute, welche ehe ein **Luther** an die Glaubensverbesserung gedacht hat, im Jahr 1492. wider den Abt zu **Kempten**, im Jahr 1502. wider den Bischof zu **Speyer**, im Jahr 1514. in den **Würtembergischen** Landen, und in den Jahren 1515. 1516. in den Kayserlichen Erblanden und in der **Windischen Marck** sich hervor gethan haben, veranlasset worden? 12) **Die weltlichen Stände des römischdeutschen Reichs** haben den ums Jahr 1525. ausgebrochenen Aufstand der Bauern einige Jahre vorher befürchtet und prophecevet: 13) **Es ist zu besorgen, wo die**

12) Man lese PETRI GNODALII Historiam rusticanorum tumultuum *inter* scriptores rerum germanicarum a SIMONE SCHARDIO *editos* Tom. II. pag. 131. sqq. SECKENDORFFII Historiam Lutheranismi Lib. II. §. 1. p. 2. seq. Georg Grosch **Vertheidigung der evangel. Kirche wieder die Arnoldische Ketzer-Historie Buch I. Cap. II. §. 4. Bl. 18. §. 7. Bl. 20.**

13) Siehe IACOBI FRIDER. GEORGII imperatorum imperiique principum gravamina adversus sedem roman. Lib. II. Part. II. Sect. II. Cap. 21. p. 423. Friedrich Hortleders Handlungen

Gewehrheten gegen die Weltlichen, berührter und anderer ihrer täglichen unaufhörlichen Mißhandlung halben nicht gleich rechte Richter und Straffe haben, daß ihr bös ärgerlich Leben bey dem gemeinen Mann eine gantze Empörung und Aufruhr, nicht allein wieder sie, die geistlichen Stände, sondern auch wieder alle Obrigkeiten, darum, daß dieselben solcher Beschwerniß zusehen, und nicht abzuwenden, bewegt werden. Und als derselbe würcklich erfolgte, schrieb **Friedrich** der Weiße, Churfürst zu **Sachsen**, noch auf seinen Sterbebette an seinen Bruder Hertzog **Johannes**: 14) **Euer Liebden wolt ich von Hertzen gern mein Bedencken anzeigen, was den Fürsten zu Antwort solt gegeben werden; aber Euer Liebden wissen meine Schwachheit, so ist das ein groser Handel, daß man**

lungen und Ausschreiben von den Ursachen des deutschen Kriegs Theil I. Cap. I. Blat 14. Hallische Sammlung der Schriften Lutheri Theil XV. Bl. 2575.

14) Das gantze Schreiben des Churfürsten ist in allen **Sammlungen der Schriften Lutheri**, besonders der **Hallischen Theil XVI. Bl. 142.** und zum Theil in SECKENDORFFII Historia Lutheranismi Lib. II. §. 2. p. 4. befindlich.

man mit Gewalt handeln soll; vielleicht hat man den armen Leuten zu solcher Aufruhr Ursach gegeben, und sonderlich mit Verbietung des Worts GOttes, so werden die Armen in viel Wege von uns geistlichen und weltlichen Obrigkeiten beschwehret. Nehmen wir dieses aufrichtige Bekenntniß des löblichen Churfürsten und iene Vorstellung anderer Fürsten zusammen; so liegen die wahren Ursachen des zur Zeit der Reformation entstandenen Baurenkriegs am hellen Tage, welche nicht in **Lutheri Buch von der christlichen Freyheit**, sondern bey den damahligen Regenten und Obrigkeiten, besonders bey den Geistlichen, zu suchen sind. Wie unverschämt und unverantwortlich handeln demnach die **Papisten**, indem sie, die Schuld desselben von ihren Glaubensgenossen abzuwältzen, und dem guten **Luther** auf den Halß zu werffen, sich bemühen? Der seelige Mann kunnte wegen des vergossenen Bluts der Bauren seine Hände in Unschuld waschen, und seine Lehre hat zu ihren aufrührischen Vergehungen nicht das Geringste beygetragen, wie schon mehrmahls von **Georg Fürsten zu Anhalt**, 15) **Johannes Müller**, 16) **Johann Gerhard**,

15) in der **zweyten Predigt von den falschen Propheten**, welche unter seinen sämmtlichen Schriften stehet **Bl.** 297. sqq.

16) in Luthero defenso Cap. XXIII. pag. 307.

et

Gerhard, 17) Jacob Tentzel, 18) Veit Ludwig von Seckendorf, 19) Ernst Salomon Cyprian, 20) Johann Georg Walch, 21) Johann Georg Schelhorn, 22) Georg Gresch, 23) Jacob Basnage, 24) Heermann Schyn 25) und anderen, welche Johann

et Defensione Lutheri defensi Cap. XXIII. p. 725.

17) in Confessione cathol. Lib. II. Part. II. Artic. VIII. p. 937.

18) in der gründl. Rettung der christl. Lutherischen Kirchen Cap. IV. §. 118. Bl. 360. f. 146. Bl. 474. sqq.

19) in Historia Lutheranismi Lib. II. §. 4. p. 11. 14.

20) Siehe dessen nützliche Urkunden zur Erläuterung der ersten Reformations-Geschichte Theil II. Bl. 332. sqq.

21) in Primitiis sacris Ienens. p. 155. sqq.

22) Commentat. de religionis evangel. in provincia Salisburgensi ortu, progressu et fatis §. XXIII. XXIV. pag. 28. in der deutschen Uebersetzung dieses Buchs §. 26. 27. Bl. 111.

23) in der Vertheidigung der evangel. Kirche wieder die Arnoldische Ketzerhistorie Buch I. Cap. II. §. 8. sqq. Bl. 21.

24) in Histoire de l'Eglise Lib. XXV. Cap. VI. §. 3 - 6. p. 1496 - 1498.

25) in Historia Christianorum, qui Mennonitæ appellantur, Part. I. Cap. XI. p. 306. sqq.

Johann Albert Fabricius 26) nennet, bündig dargethan worden.

§. 5.

Die Unruhen, welche in einigen Städten Deutschlands bey Einführung des gebesserten Gottesdienstes entstanden, müssen unsern Wiedersachern gleichfals zu einen Beweiß dienen, daß die von Luthero unternommene Verbesserung der Religion mit ärgerlichen und schädlichen Folgen verbunden gewesen. Wir begehren dieselben weder zu läugnen, noch zu loben und zu billichen. Gleichwohl können wir behaupten, daß sie dem heilsamen Werck der Reformation zu keiner Verkleinerung oder Beschimpffung gereichen. Ueberhaupt bringet es die Unvollkommenheit und das allgemeine Verderben der Menschen mit sich, daß auch in die besten Anstalten und löblichste Unternehmungen derselben allerhand Mängel und Fehler sich einflechten. Insonderheit trägt sich dieses bey solchen Sachen und Handlungen zu, welche die Religion angehen. Bald ergreiffen Einfalt, Unverstand und ein blinder Eiffer verkehrte Mittel, dieselben zu befördern. Bald setzen

26) in Centifolio lutherano Cap. XLIX. pag. 91. 576.

tzen sich ihnen Aberglaube und Boßheit entgegen, und werffen etwas in den Weg, daraus Unruhe und Zerrüttungen entstehen. Der unsichtbahre Feind des wahren Gottesdiensts, und höllische Freund aller Zwistigkeit und Unordnung, feyret auch nicht, das Seinige hierzu beyzutragen. Das ist es, was unser Erlöser JEsus seinen Jüngern und Aposteln, als er mit ihnen von ihren Ammt und der Predigt seiner Lehre redete, zu verstehen gegeben: **Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen sey, Friede zu senden auf Erden. Ich bin nicht kommen, Friede zu senden, sondern das Schwerdt. Denn ich bin kommen, den Menschen zu erregen wieder seinen Vater, und die Tochter wieder ihre Mutter, und die Schnur wieder ihre Schwieger. Und des Menschen Feinde werden seine eigene Haußgenossen seyn.** Matth. X, 34. 35. 36. Luc. XII, 51. sqq. Als **Paulus** nebst seinen Ammtsgehülffen das Evangelium von JEsu Christo zu **Iconien, Thessalonich, Ephesus** und **Jerusalem** verkündigte, erregten die wiedersinnigen Einwohner der genannten Städte Spaltung, Tumult und Aufruhr **Apost. Gesch. XIV, 4. 5. XVII, 5. XIX, 28. 29. XXI, 27. seqq.** Und so ist es bey der Ausbreitung der christlichen Religion an mehrern Orten gegangen. Wie kan man sich dann wundern, und dabey aufhalten, daß bey der Reinigung dieser Religion von

allerhand

allerhand Irrlehren und Mißbräuchen ein Gleiches sich zugetragen hat? Es wäre vielmehr ein Wunder, wenn bey der grossen Menge derer, welche die nöthige Kirchenverbesserung mit scheelen und mißgünstigen Augen ansahen, alles stille und ruhig zugegangen wäre. Es sind aber dabey noch verschiedene Umstände zu bemercken, welche dem daher genommenen Beweiß seine Kraft weiter benehmen. Die Anzahl der Oerter, an welchen wegen der Reformation einiger Lermen und Auflauf zufälliger Weiße entstanden, ist überaus klein, und fast für nichts zu rechnen in Ansehung derienigen, wo dergleichen nicht verspühret worden. Die Urheber desselben waren mehrentheils gemeine, der wahren evangelischen Lehre noch nicht recht kundige, und bisweilen von dem Gegentheil selbst aufgebrachte Leute. Einige solcher Händel betraffen nicht einmahl die Glaubensreinigung, sondern Nebendinge, welche mit derselben einen weit entfernten Zusammenhang hatten. An den meisten trugen päbstischgesinnete Obrigkeiten schuld, welche ihren Bürgern und Unterthanen die freye und öffentliche Uebung des gebesserten Gottesdiensts versagten, und dadurch sie aufbrachten und reitzeten, dasienige sich mit Gewalt zu verschaffen, was sie mit Bitten und Flehen nicht erhalten kunnten. Ein Kenner der Reformationsgeschichte wird die Beyspiele von diesen allen, welche wir der Kürtze wegen weglassen müssen, in derselben leichtlich finden.

§. 6.

§. 6.

Endlich zeigen uns die Papisten den Schmalkaldischen Krieg als eine böse Frucht und verderbliche Folge der Kirchenverbesserung. Alleine sie irren sich sehr in ihrer Meinung. Nicht die Reformation Lutheri; sondern das väterlich gesinnete Hertz der römischen Päbste, und das aufgebrachte Gemüth des Kayser Carls, welche lange mit blutdürstigen Gedancken und Anschlägen wieder die Protestanten schwanger gegangen, sind die wahren Ursachen des gedachten Kriegs. Der Pabst Leo der zehnde forderte schon bey dem Anfang der Glaubensverbesserung von dem noch iungen Kayser Carl, er möchte ihm zur Rettung der Religion die Hülffe des weltlichen Schwerdts verleihen. 27) Pabst Hadrian der sechste drohete gar dem Churfürsten Friedrich zu Sachsen mit zweyen Schwerdtern, dem Apostolischen und Kayserlichen, wenn er fortfahren würde, sich des Luthers und seiner Lehre anzunehmen. 28) Gleichwie Clemens dieses Nahmens der siebende Pabst, nach dem

27) ODORICVS RAYNALDVS in Annalibus Tom. XX. ad An. 1521. num. 27.

28) *Vide* LAERTII CHERVBINI Bullarium magnum roman. Tom. I. p. 629. IO. CHRISTIANI LÜNIGII Spicilegium eccleſiaſt. Part. I. p. 384. 389.

dem Zeugniß **Ludwig Maimburgs**, 29) der beständigen Meinung war, daß die Waffen das eintzige bequeme und kräftige Mittel wären, die Lutheraner wiederum unter den Gehorsam des römischen Stuhls zu bringen; also machte er in solcher Absicht mit dem Kayser **Carl** und König **Ferdinand** im Jahr 1529. ein Bündniß, vermittelst dessen er versprach, daß, wenn gedachte Potentaten genöthiget würden, die Lutheraner mit Gewalt anzugreiffen, er die übrigen christlichen Regenten dahin vermögen wollte, daß sie ihnen hülfliche Hand leisten sollten. 30) Nicht besser war dessen Nachfolger im päbstlichen Regiment, **Paulus der dritte**, gesinnet, als welcher den catholischen Fürsten auf dem Reichstag zu **Regenspurg** im Jahr 1541. durch seinen Gesandten eine grosse Summe Geldes anbieten ließ, wenn sie die Protestanten mit Krieg überziehen wollten, im Fall diese nicht in den Schooß der römischen Kirche zurück kehren würden. 31) So lange haben die heiligen Väter zu Rom

29) in Histoire du Lutheranisme Tom. II. Lib. IV. p. 4. dessen eigene Worte wir bald hernach anführen wollen.

30) PETRVS SVAVIS POLANVS in Historia concilii trident. Lib. I. p. 41. RAYNALDVS in Annalibus eccleſiaſt. Tom. XX. ad An. 1529. num. 62. ad An. 1530. num. 89.

31) LVDOVICVS MAIMBVRGIVS in Histoi-

Rom daran gearbeitet, den lutherischen Fürsten in Deutschland ein Blutbad zu bereiten. Kayser **Carl der fünfte** hatte auch schon im Jahr 1522. dem Pabst **Hadrian** versprochen, er wolle das Schwerdt wieder die Ketzer ziehen; 32) wurde aber von einer Zeit zur andern durch auswärtige Kriege und andere Umstände davon abgehalten. Unterdessen ließ er seinen Vorsatz nicht fahren; sondern wartete nur auf eine bequeme Gelegenheit, denselben auszuführen, und machte unter der Hand darzu verschiedene Anstalten. Er hielte mit einen vornehmen Fürsten, welcher der evangelischen Religion zugethan war, eine geheime Unterredung, und suchte ihn durch Versprechung ansehnlicher Vortheile auf seine Seite zu ziehen. 33) Er machte auch mit dem vorher

re du Lutheranisme Tom. I. Lib. III. p. 250. seq. *et apud* VITVM LVDOV. SECKENDORFFIVM in Historia Lutheranismi Lib. III. Sect. 22. SFORTIA PALLAVICINVS in Historia concilii trident. Lib. IV. Cap. XIV. §. 14.

32) RAYNALDVS in Annalibus alleg. ad An. 1522. num. 55.

33) IACOBVS AVG. THVANVS *Historiar. sui temporis Lib. II. ad an.* M D XLVI. *p.* 160. Mauritius in Cæsaris familiaritatem propter morum similitudinem facile devenerat, a quo Ratisponæ nuper sub exitum Maii in privatum colloquium adhibitus, et prolixa

vorher gedachten Pabst **Paulo dem dritten** einen Bund, welcher, nebst Erlegung einer grossen Summe Gelds, zwölf tausend Fußknechte und fünf hundert Reuter zu dem vorhabenden Krieg ins Feld zu stellen, und auf seine Kosten zu erhalten, sich verpflichtete. 34) Endlich brach der Kayser los, erklärte einige Reichsfürsten in die Acht, und überzog sie im Jahr 1546. mit gewafneter Hand. Auf solche Art ist der beruffene

lixa benevolentiæ significatione dimissus est, facta spe, ut creditur, septemviralis dignitatis ac reliquorum Ioannis Friderici bonorum, quæ proscripturus esset, et ipsi attributurus, si comes expeditionis esse vellet.

34) MAIMBVRGIVS *in Hiſtoire du Lutheraniſme Tom. II. p.* 4. Il y avoit déja plus d'un an que le Pape et l'Empereur voyant l'insurmontable obstination des Confederez de Schmalcalde a refuser de se soumettre aux décisions du Concile que l'on devoit tenir à Trente, ville du ressort de l'Empire, avoient pris une forte resolution de les réduire par la voye des armes, que Clement VII. avoit toujours dit estre l'unique qui pust reüssir contre des determinez a ne vouloir jamais de Concile reglé selon l'usage et les loix de l'Eglise. Man sehe auch THVANVM *Hiſtoriar. Lib. II. ad an. M D XLVI. p.* 110. 117. *ſeq.* PALLAVICINVM *in Hiſtoria concilii trident. Lib.*

Schmalkaldische Krieg angesponnen und bewürcket worden. Die protestantische Fürsten, welche wieder ihren Willen und Verschulden darein verwickelt wurden, rüsteten sich zwar zur unumgänglichen und ihnen abgedrungenen Gegenwehr; doch liessen sie dem Kayser, ehe noch der Krieg würcklich angieng, Friedensvorschläge thun, welche aber von ihm verworffen wurden. 35) Wir lassen nun aus dem, was bishero nicht wir, sondern päbstische Geschichtschreiber uns erzehlet haben, ieden verständigen und unpartheyischen Leser selbst urtheilen, wer den **Schmalkaldischen Krieg** eigentlich veranlasset, und ob die evange-

VIII. Cap. I. §. 2. ANTONIVM VARILLAS *in Histoire des Revolutions arrivées dans l' Europe en matiere de religion Tom. III. Lib. XV. p.* 319. und andere Schriftsteller, welche wir in der **Belehrung von der Wahrheit und Vollkommenheit der evangelischlutherischen Religion Cap. XIX. §. 25. Blat 667. seq.** angezeiget haben.

35) CAROLVS CARAFA *Commentar. de Germania sacra restaurata pag.* 20. 21. Saxo et Landgravius per Brandenburgicum pacis conditiones obtulerunt; sed Cæsar eas, ut nimium superbas, reiecit, et Rotenburgum acceleravit. *Add.* LVDOVICVS AB AVILA ET ZVNNIGA *Commentar. de bello german. a Carolo V. cæsare maximo gesto p.* 11. *seq.*

evangellschlutherische Religion etwas darzu beygetragen habe? 36)

§. 7.

Wie leicht wäre es, das Schwerdt gleichsam umzukehren, und ausführlich darzuthun, daß theils in der römischen Kirche solche Lehren den Leuten beygebracht werden, welche einen verborgenen Saamen des Aufruhrs und der Empörung bey sich führen; theils die Oberhäupter und Regenten derselben, aus Ehrgeitz und Herrschucht, nicht wenige landverderbliche Kriege erreget haben. Nur ein Wort davon zu sagen, so erwege man folgende feyerliche Gesetze, welche Pabst **Gregorius der siebende** gemachet, und in den alten Urkunden insgemein **Dictatus**

36) Von dieser Materie verdienen weiter nachgelesen zu werden IACOB BASNAGE in Histoire de l' Eglise Lib. XXV. Cap. VI. §. 4. 5. pag. 1497. seq. Ernst Salomon Cyprian in der **Schutzschrift vor die Reformation Lutheri Cap. V. §. 5. Bl. 828.** Georg Grosch in der **Vertheidigung der evangel. Kirche wieder die Arnoldische Ketzerhistorie Buch I. Cap. III. §. 11. sqq. Bl. 39.** und Herr D. Christian Wilhelm Frantz Walch in der **Geschichte der evangelischlutherischen Religion Buch III. Cap. III. §. 2. sqq. Bl. 668.**

heißen: 37) Daß der Pabst alleine der kayserlichen Insignien sich bedienen, das ist, Krone und Scepter tragen, könne; daß ihm frey stehe den Kayser abzusetzen; daß er Macht habe die Unterthanen von der Treue gegen die Ungerechten loszusprechen. Man bedencke und überlege ferner die Lehrsätze, der Pabst besitze auch in weltlichen Dingen die höchste Gewalt, und sey ein Herr aller Güter, sie mögen den Regenten oder Unterthanen zugehören; man dürffe den Ketzern keinen Glauben halten; es sey recht und billich einen Fürsten, welcher von angesehenen Männern der Ketzerey überführet worden, auf alle Weise aus dem Wege zu räumen; die Geistlichen seyn keiner weltlichen Herrschaft sie habe Nahmen wie sie wolle, unterworffen, und dergleichen mehr, welche in die bürger-

37) Quod solus Papa possit uti Imperialibus insignibus. Quod illi liceat Imperatorem deponere. Quod a fidelitate iniquorum subiectos absolvere possit. *Vid.* CAESARIS BARONII *Annales eccleſiaſt. Tom. XI. ad An.* M LXXVI. *num.* 32. EDMVNDI RICHERII *Hiſtoria conciliorum general. Lib. I. Cap. XIII. §. 3. p. 758. ſqq.*

bürgerliche Gesellschaft der Menschen einen starcken Einfluß haben. 38) Kan auch in den Reichen und Staaten beständige Ruhe und vollkommene Sicherheit herrschen, in welchen solche Gesetze und Lehren für wahr, gültig und verbindlich angenommen werden?

Welch Unheil und Zerrüttung die eintzige Lehre von der weltlichen Macht des Pabstes über die Könige und Regenten der christlichen Welt angerichtet, hat der ansehnliche römischcatholische Bischof, **Jacob Benignus Bossuet**, seinen eigenen Glaubensgenossen freymüthig vorgehalten:

38) ROBERTVS BELLARMINVS de Romano Pontifice Lib. V. cap. 1. 6. de Clericis Lib. I. cap. 28. MARTINVS BECANVS Part. II. Theologiæ scholast. Tract. III. Cap. VI. Quæst. 11. Sacrarum Ceremoniarum romanæ ecclesiæ Liber I. Sect. I. cap. 3. Sect. V. cap. 1. Lib. III. Sect. V. cap. 9. Sixti V. fulmen brutum pag. 38. 74. 83. 95. 174. IACOBVS SIMANCHA Institutionis cathol. Tit. XLVI. artic. 52. RODOLPHVS HOSPINIANVS in Historia Iesuitica Lib. IV. pag. 394. 395. Isaac Barrows **Tractat von des Pabsts vermeinter obersten Kirchengewalt Blat** 9. seq. und Ludwig Maimburgs eben diesem Buch beygedruckter **Tractat von der Stiftung und den Prärogativen der römischen Kirche Cap. XXVI. Blat 798.**

39) Wer wollte unter die Vorrechte des apostolischen Stuhls rechnen, daß die Päbste eitele, vergebliche und nun bey allen Völckern in Verachtung gerathene Schlüsse von Absetzung der Könige machen können? Oder wer siehet nicht, daß die gantze Meinung von der weltlichen Gewalt der Päbste unter den Redlichen dergestalt in Abnahme gekommen, daß diejenigen, welche sie annoch behaupten, vielmehr durch die Exempel der letzten Zeiten verleitet, als durch einen gewissen Grund dazu bewogen

zu

39) *in libro de Potestate ecclesiastica apud* IO. GVILIELMVM BERGERVM *in Stromateo academ. p.* 549. Quis inter sedis apostolicæ privilegia reputet, quod possint *de regibus amovendis* vana et irrita, et omnibus iam populis contemnenda, decreta conscribere? Aut quis non videat, apud cordatiores hanc totam de temporali pontificum potestate fere obsoleviſſe sententiam, ut, qui eam tuentur adhuc, ultimorum sæculorum exemplis abrepti potius, quam certa ratione ducti, esse videantur? Quid pontificibus profuerunt, quæ *ad reges in temporalibus subiugandos* tantis molitionibus suscepere? Nempe hæc omnia conciderunt, cassaque et irrita, nihil sedi romanæ, præter invidiam atque odia, *nihil toti ecclesiæ, præter bella, cædes, schismata*, peperunt.

zu seyn scheinen? Was haben den Päbsten die grossen Unternehmungen, die Könige in weltlichen Dingen unter das Joch zu bringen, geholffen? Sie sind allesammt zu Grund gegangen, und fruchtlos abgelauffen, sie haben dem römischen Stuhl nichts als Haß und Neid, und der gantzen Kirche nichts als Kriege, Blutvergiessen und Spaltungen zuweg gebracht.

Wenn wir uns hiernächst in die Erzehlung der blutigen Kriege einlassen wollten, deren Urheber die Statthalter des Friedefürstens JEsu Christi gewesen, so müsten wir ein gantzes Buch verfertigen. Wem ist aus den Geschichten unbekannt, daß der Pabst **Gregorius der siebende** Kayser **Heinrich den vierdten**, **Paschalis der andere** den Kayser **Heinrich den fünften**, **Hadrian der vierdte**, und **Alexander der dritte** Kayser **Friedrich mit dem Bart**, **Innocentius der dritte** die Kayser **Philipp** und **Otto den vierdten**, **Gregorius der neundte** und **Innocentius der vierdte** die Kayser **Friedrich den andern** und **Conrad den vierdten**, mehrerer nicht zu gedencken, in den Bann gethan, ihrer kayserlichen Würde und Hoheit entsetzet, und dadurch in vielen Ländern Rebellion, Krieg und Blutvergiessen angestiftet haben?

haben? Auch dieses wenige wird gnug seyn, den unruhigen und aufrührischen Geist des Pabstthums kennen zu lernen, wobey wir uns auf dasjenige beziehen, was die Sächsischen Gottesgelehrten, 40) Johannes Fuellus 41) Gisbert Voetius, 42) Johann Müller, 43) Samuel Puffendorf, 44) Georg Calixtus, 45) Hector Gottfried Masius, 46) Johann

40) in der stattlichen Ausführung der Ursachen, warum die Stände der Augspurg. Confeßion das ausgeschriebene Concilium nicht besuchen können Bl. 516. sqq.

41) in Responsione ad Hardingum pro apologia ecclesiæ Anglicanæ Tom. II. Operum p. 313. sqq.

42) Disputationum theolog. select. Part. II. p. 827.

43) in Luthero defenso Cap. XXII. p. 304. et Defensione Lutheri defensi Cap. XXII. p. 712.

44) in libro de habitu religionis christianæ ad vitam civilem §. LII. p. 178. *et* in Dissertationibus academ. pag. 449. sqq.

45) in Orat. qua pontificiam religionem adversari rebuspublicis, ostenditur, *inter eiusdem* Orationes tres de Pontifice romano *Helmstadii* 1658. *editas.*

46) *Vid. eius* Interesse principum circa religionem evangel. Cap. V. §. 6. sqq. p. 117.

Johann Franciscus Buddeus, 47) Ernst Salomon Cyprian, 48) Christian August Haußen, 49) Andreas Christoph Zeller, 50) Herr Johann Georg Walch 51) und Herr Johann Friedrich Cotta 52) weiter hievon geschrieben haben.

§. 8.

Im übrigen ist es nichts Neues, daß die wahre göttliche Lehre sich muß beschuldigen und lästern lassen, als ob sie Unruhe, Empörung und Verderben in dem gemeinen Wesen anrichte. Wenn ehemahls in dem römischen Reich ein Unglück

47) Commentat. de concordia religionis christianæ statusque civilis Cap. IV. §. 3. sqq. p. 124.

48) in der überzeugenden Belehrung vom Ursprung und Wachsthum des Pabstthums Cap. XXI. XXII. XXIII.

49) in der Religions-Prüffung Buch VII. Cap. XIII. Bl. 646.

50) in dem kurtzen Unterricht von dem nachtheiligen Beginnen Pabsts Benedicti XIII. das Officium sacrum Pabsts Gregorii VII. einzuführen Blat 172. 178. sqq.

51) in Primitiis sacris Ienens. p. 156. sqq.

52) in den theolog. Sendschreiben an einen vornehmen Herrn von Adel Blat 184. sqq.

glück und betrübter Zufall sich eräugnete, so müsten die gottsfürchtigen Christen die Schuld dessen sich aufbürden lassen. Tertullianus klagte darüber zu seiner Zeit: 53) Man muß denen den Nahmen der Rotten beylegen, welche aus feindseeligen Gemüth gegen die Frommen sich vereinigen, wieder das Blut der Unschuldigen ein Geschrey erregen, und ihren Haß mit dem Vorwand beschönigen, die Christen wären schuld an allen gemeinen Unglück und öffentlichen Landplagen. Wenn die Tyber sich über die Mauren ergießet, wenn der Nilus nicht die Felder befeuchtet, wenn der Himmel nicht seinen ordentlichen Lauf hält, wenn die Erde sich beweget, wenn Hunger oder Pestilentz entstehen, so ruffen sie alsobald aus: Hin mit den Christen zu den Löwen; ingleichen Orige-

53) At e contrario illis nomen factionum accommodandum est, qui in odium bonorum et proborum conspirant, qui adversum sanguinem innocentium clamant, prætexentes sane ad odii defensionem illam quoque vanitatem, quod existiment omnis publicæ cladis, omnis popularis incommodi Christianos esse in causa. Si Tiberis adscendit in mœnia, si Nilus non adscendit in arva, si coelum stetit, si terra movit, si fames, si lues, statim Christianos ad leonem; *in Apologetico adversus gentes Cap. XIII. secundum alios Cap. XL.*

Origenes: 54) Sie sagen, wegen der Menge der Christen entstünden Kriege, Hunger und Pestilentz. Die Heyden haben öfters die Christen um des Hungers willen gescholten. Man hat die Ursache der Pest auf die Kirche Christi geschoben. Wir wissen auch, daß unter uns an etlichen Orten Erdbeben sich geäußert, und einigen Schaden gethan haben; woran gleichfals die Christen, nach der Meinung der Unglaubigen schuld seyn sollen. 55)

Es

54) *in Matthæum Cap. XXIV. Tract.* 28. Propter multitudinem Christianorum dicunt fieri bella, et fames et pestilentias. Frequenter enim famis causa Christianos culparunt Gentiles, et quicunque sapiebant, quæ gentium sunt. Sed et pestilentiarum causas ad Christi ecclesiam retulerunt. Scimus autem et apud nos terræ motum factum in locis quibusdam, et factas fuisse quasdam ruinas, ita ut, qui erant impii extra fidem, causam terræ motus dicebant Christianos; propter quod et persecutiones passæ sunt ecclesiæ, et incensæ sunt.

55) Mehrere Stellen der alten Kirchenlehrer von dieser Art haben CHRISTIANVS KORTHOLTVS in Pagano obtrectatore Lib. III. Cap. XV. §. 2. sqq. pag. 668. und William Cave im ersten Christenthum Theil I.

Cap.

Es gereichet demnach den **Lutheranern** zur Ehre und zum Trost, daß sie mit den alten rechtschaffenen Christen gleiche Leiden der Schmähung erdulten müssen; ihren Feinden aber zur Beschämung, daß sie mit ihnen nicht gerechter und glimpflicher verfahren, als die Heyden vormahls mit den Christen umgegangen sind.

Das sechzehende Capitel.

Beantwortung des Vorwurfs, daß die Reformation eine betrübte und schädliche Spaltung in der christlichen Kirche angerichtet habe.

Innhalt.

Die Trennung zwischen den Papisten und Lutheranern wird der Reformation zur Schmach und Schande angerechnet, §. 1.

Womit derselben offenbahr Unrecht geschiehet §. 2.

Die göttlichen Gesetze verbieten zwar Rotten und Spaltungen in Ansehung der rechtglaubigen und allgemeinen Kirche; §. 3.

Sie befehlen aber auch, von der Gesellschaft und Gemeinschaft derer sich abzusondern, welche einer falschen Religion und abergläubischen Gottesdienst zugethan sind §. 4.

Lutherus hat alle Vorsicht und Bemühung angewendet, eine Spaltung in der christlichen Kirche zu verhüten, §. 5.

Welches

Cap. III. Bl. 72. Theil III. Cap. IV. Blat 732. gesammlet. Man sehe auch die vollständigen Nachrichten von kleinen academ. Schriften auf das Jahr 1757. Bl. 953. sqq.

Welches auch seine Ammts-Brüder und Glaubensgenossen gethan haben §. 6.
Die römischen Päbste und Geistlichen sind die wahre und eigentliche Ursache der zwischen ihnen und den Evangelischlutherischen erfolgten Trennung §. 7.
Nachricht von einigen Schriftstellern, welche diese Materie weiter ausgeführet haben §. 8.
Schlüßliche Anmerckung von den Vortheilen, welche durch die geseegnete Reformation Lutheri auch der päbstischen Religion und Kirche zum Theil zugewachsen sind §. 9.

§. 1.

Gleichwie die klägliche Trennung zwischen den Römischcatholischen und Evangelischlutherischen eine der letzten Begebenheiten, welche mit der von Luthero bewürckten Glaubensreinigung verknüpffet gewesen; also nehmen auch unsere Wiedersacher daraus den letzten Beweiß, daß die Reformation unter die sträflichen und GOtt mißfälligen Wercke gehöre. Mit diesen gehäßigen Vorwurf haben sie schon unsere ersten Glaubensbekenner gekräncket, welche sich dießfalls bey verschiedener Gelegenheit bündig gerechtfertiget und vertheidiget haben. Dem ungeachtet müssen wir denselben noch immer in den Schriften eines Johann Slota-

Slotani, 1) Petri Cutsemii, 2) der Gebrüdere Hadrian und Petri von Walenburch, 3) eines Andreä Frommens, 4) Johann Ferlers, 5) und Francisci Seedorfs 6) lesen.

§. 2.

Daß die **Lutheraner** so wohl in Ansehung der Lehre, als des öffentlichen Gottesdiensts, von den **Papisten** sich abgesondert, ist eine weltbekannte Sache. Daß solche Spaltung und Trennung in der Christenheit durch die Kirchenverbesserung verursachet worden, kan gleichfals nicht in Zweiffel gezogen werden. Daß aber dieselbe der Reformation zur Schmach und Schande gereiche, und diese deßwegen für ein fleischliches und ungöttliches Geschäfte zu achten sey, das läugnen

1) de retinenda fide orthodoxa et cathol. adversus hæreses et præcipue lutheranam Lib. V. Cap. III. p. 98.
2) in Saxonia cathol. pag. 10.
3) in Tractatibus general. contractis de controversiis Tract. IX. Cap. 9. seqq.
4) in der **Wiederkehrung zur catholischen Kirche Blat 358. sqq.**
5) in der **Vorrede des andern Theils** seines Buchs, welchem er den Titel **Licht und Schatten** gegeben hat.
6) in den **Sendschreiben über die strittigen Glaubens-Fragen, im zweyten Schreiben Blat 76.**

läugnen wir nicht allein, sondern können auch das Gegentheil mit tüchtigen Gründen behaupten. Denn nicht iedwede Absonderung von andern Kirchengemeinen kan unter die unerlaubten und sündlichen Wercke gezehlet werden. Nächstdem hat man die Bekenner der gereinigten christlichen Religion zum Bruch mit der römischen Kirche, und zur Trennung von ihrer Gemeinschaft genöthiget und gedrungen. Und endlich, wenn wir diese Sache genau besehen, so fället die Schuld derselben mehr auf die **Papisten**, als auf uns **Lutheraner.**

§. 3.

Es ist wahr, die göttlichen Rechte und Zeugnisse gebieten, daß keine Spaltungen unter uns seyn, sondern daß wir fest an einander, in einem Sinn und in einerley Meinung halten sollen; **1 Cor. I, 10.** daß wir fleißig seyn sollen, zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens; **Epheſ. IV, 3.** daß wir eines Sinnes, einmüthig und einhellig seyn, und gleiche Liebe haben; **Philipp. II, 2.** daß wir die Versammlung der Heiligen nicht verlassen sollen. **Hebr. X, 25.** Alleine alle diese Gebote des HErrn gehen mehr auf die innerliche Einigkeit des Sinnes und der Gemüther in einerley Lehre und Glauben, als auf die äußerliche Kirchengemeinschaft. Sie betreffen die wahre Kirche, deren Glieder in einer unzertrennlichen Verbindung und Vereinigung mit einander stehen sollen.

Gleichwie aber die wahre und eigentlich so genannte Kirche nicht überall und zu allen Zeiten mit den Augen kan gesehen und erkannt werden; also ist es weder allzeit möglich, noch nöthig, daß die Glieder derselben eine sichtbahr vereinigte Gesellschaft ausmachen. Wir wissen auch wohl, daß **Paulus Galat. V, 20. 21.** Rotten und Spaltungen unter die Wercke des Fleisches setzet. Es verstehet aber der Knecht JEsu Christi dadurch solche kirchliche Gemeinen, welche von dem Grund des Glaubens abweichen, und die wahre christliche Lehre bestreiten. Das alles, was bishero erinnert worden, gehet die Reformation **Lutheri**, und die dadurch veranlassete Trennung nichts an. Denn **Lutherus** hat weder die alten Glaubenslehren der christlichen Religion verdunckelt und aufgehoben, noch einige neue aufgebracht, und folglich keine Rotte unter den Christen gestiftet und eingeführet. Er und seine Glaubensgenossen haben sich auch nicht von der wahren und allgemeinen christlichen Kirche, sondern von der päbstischen, welche eine eintzelne und besondere Kirche ist, abgesondert. **Derjenige**, schreibet der Sorbonische Doctor **Ludwig Ellies Dupin**, 7) **ist ein Schismaticus oder Abtrünniger,**

7) *de antiqua ecclesiæ disciplina Dissertat. III. Cap. I. p.* 258. Schismaticus ille est et revera excommunicatus, qui ab ecclesia universa est præcisus et ejectus; sed ecclesia non est episco-

niger, und würcklich ein dem Kirchenbann, welcher von der allgemeinen Kirchen getrennet und ausgestossen worden; die Kirche aber ist nicht ein gewisser Bischof, oder eine besondere Gemeine, sondern die Gesellschaft der Glaubigen in der gantzen Welt. Dahero muß einer, der in der That ein Abtrünniger und Verbanneter seyn soll, von der Gemeinschaft der Kirchen in der gantzen Welt entfernet seyn. Will man einwenden, die römische Kirche, von welcher die Lutheraner ausgegangen, sey die allgemeine Kirche; so wiedersprechen diesem nichtigen Vorgeben nicht nur die sichtbahre Gestalt und Beschaffenheit derselben, sondern auch nicht wenige ihrer eigenen Lehrer. Auf dem Concilio zu Basel sagte Johannes von Segovia, ein Spanischer Doctor der Gottesgelahrheit, einem vornehmen Bischof unter die Augen: 8) es sey eine ausgemachte Sache, daß die römische

episcopus aliquis, aut privata aliqua societas, sed societas totius orbis fidelium; ergo ad hoc, ut quis sit vere schismaticus et excommunicatus, oportet ut a totius orbis ecclesiarum communione sit alienus.

8) Cum exploratum sit, romanam ecclesiam esse partem universalis ecclesiæ; *apud* EDMVNDVM RICHERIVM *in Historia conciliorum general. Lib. III. Cap. IV. §. 5. p. 461.*

Kirche ein Theil der allgemeinen Kirche sey. Der Cardinal Petrus de Alliaco machet einen Unterscheid unter dem gantzen Cörper der Kirche und der besondern römischen Kirche. 9) Und, damit wir nur noch einen hören, Edmundus Richerius erinnert bey der Erläuterung des sechsten Canons der Nicänischen Kirchenversammlung: 10) Aus diesen Nicänischen Canon von der Verwaltung der Patriarchalischen Stühle ist sonnenklar, daß

9) *in Canonibus reformandi ecclesiam Cap. I.* IOANNIS GERSONII *Operibus Tom. II. p.* 905. *et Constantiensi Concilio ab* HERMANNO VON DER HARDT *publicato Tom. I. p.* 413. *insertis:* Reformatio totius corporis ecclesiæ et particularis ecclesiæ romanæ est de arduis pertinentibus ad fidem.

10) *in Historia conciliorum general. Lib. I. Cap. II. §.* 16. *p.* 65. Ex hoc canone Nicæno, de sedium Patriarchalium administratione, sole clarius est, *romanam ecclesiam* ab Nicænis Patribus *sumi pro singulari et particulari, non autem pro universali et catholica ecclesia*, ut hodie fieri consuetum est post absolutam Monarchiam conditam. Profecto in hoc canone *Romanum* et *Catholicum* opponuntur tanquam universale et particulare; adeo ut Romana ecclesia sit pars et membrum universalis ecclesiæ, ut Alexandrina et Antiochena ecclesia.

daß die Väter zu Nicäa die römische Kirche für eine eintzelne und besondere, nicht aber für die allgemeine, gehalten haben. In Wahrheit in diesen Canon werden Römisch und Catholisch als ein Allgemeines und Besonderes einander entgegen gesetzet, solchergestalt, daß die römische Kirche ein Theil und Glied ist der allgemeinen Kirche, wie die Alexandrinische und Antiochische. 11)

§. 4.

Im Gegentheil befiehlet auch der Geist GOttes durch seine Boten rechtschaffenen Christen, aufzusehen auf die, welche Trennung und Aergerniß anrichten, neben der Lehre, die sie gelernet haben, und von denselbigen zu weichen; Röm.

11) Andere gleichstimmige Zeugnisse päbstisch gesinneter Gelehrten wird man in IOANNIS GERHARDI Confessione cathol. Prooem. Cap. II. pag. 8. CHRISTIANI NIFANII Ostensione quod imperator Carolus M. in quamplurimis fidei articulis formaliter non fuerit Papista Prooem. §. 8. p. 26. sqq. und Ernst Salomon Cyprians Belehrung vom Ursprung und Wachsthum des Pabstthums Cap. VIII. §. 1. Bl. 222. seq. ingleichen in der Schutzschrift vor die Reformation Lutheri Cap. XI. §. 3. Blat 963. sqq. antreffen.

XVI, 17. nicht am fremden Joch zu ziehen mit den Unglaubigen, nnd keine Gemeinschaft zu haben mit der Finsterniß; 2 Corinth. VI, 14. auszugehen und sich abzusondern von denen, welche unreine Lehre lieben, und dem Dienst der Götzen ergeben sind; Jesa. LII, 11. 2 Corinth. VI, 16. 17. Offenb. Joh. XVIII, 4. sich zu entziehen von allen Bruder, der unordig wandelt und nicht nach der Satzung, welche von den Aposteln Christi gelehret worden; 2 Thess. III, 6. einen ketzerischen Menschen, wenn er ein und andermahl ermahnet ist, zu meiden; Tit. III, 10. dergleichen Leute, welche nicht in der Lehre Christi bleiben, nicht ins Hauß zu nehmen, auch nicht zu grüßen 2 Epist. Joh. v. 9. 10. Da nun Lutherus und andere Freunde und Liebhaber der göttlichen Wahrheit seiner Zeit festiglich überzeuget waren, daß die päbstische Kirche mit falscher Lehre und abergläubischen Gottesdienst beflecket sey; so kunnten sie in die Länge in der Gemeinschaft derselben nicht verharren. Sie musten dem Sinn und Gutachten des Meiländischen Bischofs Ambrosius folgen: 12) Christus

12) Hic (Christus) est igitur solus, quem nemo deserere debet, nemo mutare. Cui bene dicitur: Domine, ad quem ibimus? verba vitæ æternæ habes, et nos credimus. - - Fides igitur in primis Ecclesiæ quærenda mandatur, in qua si Christus habitator sit, haud

dubie

Christus ist allhier derjenige, von welchen sich niemand trennen muß, und zu dem mit Recht gesaget wird: HErr, wo sollen wir hingehen? du hast Worte des ewigen Lebens, und wir glauben. Man muß dahero zuförderst den Glauben der Kirche erforschen, und, wenn Christus in derselben wohnet, sich ohne Zweifel daran halten. Wenn aber das Volck den Glauben verläugnet, oder ein ketzerischer Lehrer die Wohnung verunreiniget; so muß man sich von der Gemeinschaft der Ketzer entfernen, und eine solche Schule fliehen. Wenn sich eine Kirche finden sollte, welche den Glauben verwirft, und die Hauptgründe der apostolischen Predigt nicht beybehält; so muß man dieselbe verlassen, damit sie uns keinen Flecken der Untreue anhänge.

dubie legenda. Sin vero populus perfidus, aut præceptor hæreticus deformet habitaculum, vitanda hæreticorum communio, fugienda synagoga censetur. - - Ita si qua est ecclesia, quæ fidem respuat, nec apostolicæ prædicationis fundamenta possideat, ne quam labem perfidiæ possit aspergere, deserenda est; *Commentarior. in Lucam Lib. V. Cap. IX. Tom. V. Opp. p. 84. 85.*

§. 5.

Dennoch giengen sie sehr ungerne daran, mit gedachter Kirche würcklich zu brechen, und ihr einen Scheidebrief zu geben. **Lutherus** that alles, was nur in seinen Vermögen stunde, der endlichen Trennung vorzubeugen. Kaum hatte er in dem Lehrbegrif der Kirche, zu welcher er sich damahls noch hielte, einen Gebrechen und Mißbrauch entdecket; so wendete er sich alsobald zu denen, deren Ammt erforderte, über die Reinigkeit der christlichen Lehre zu wachen und zu halten. Er schrieb deßwegen an die Bischöffe zu **Zeitz, Meissen, Brandenburg, Franckfurt** und **Merseburg**, an den Ertzbischof zu **Magdeburg**, ia gar an den obersten Bischof zu **Rom.** Er stellete ihnen die irrigen und schädlichen Meinungen, welche bey dem Ablaß sich eingeschlichen hatten, klärlich vor Augen, und bat demüthig um deren Abstellung. Er wiederholte sein Bitten und Flehen mehrmahls, und versprach im übrigen ein gehorsamer Sohn der Kirche und des römischen Pabsts zu bleiben. Diese Aufführung unsers **Luthers** kan aus öffentlichen Urkunden, welche wir schon anderswo 13) angezeiget haben, unwiedersprechlich erwiesen werden. Gleichwohl hat sich Herr Franciscus

13) in der Belehrung von der Wahrheit und Vollkommenheit der evangelisch-lutherischen Religion Cap. XIX. §. 14. Bl. 569. seq. §. 15. Bl. 580.

riscus Seedorf nicht entblödet, seinen Lesern das Gegentheil weiß zu machen: 14) Hätte sich Luther begnügt, wieder einige Allmosen-Sammler seine Stimme zu erheben; hätte er sie bey ihren rechtmäßigen Oberern angegeben und verklagt; so hätte er ein gutes Werck gethan: gleichwie man dergleichen eines annoch heut thut, da man einige Mißbräuche entdecket, damit sie bey Zeiten abgeschaft werden: die heilige Kirche hätte die Schuldige gestraft. Ist es auch möglich, daß ein gelehrter Mann, welcher streitige Glaubensfragen aufklären und entscheiden will, einen solchen Fehltritt, woferne nicht etwas anders seine Feder regieret hat, in der Reformationsgeschichte begehen kan? Wenn der Herr Pater etwa den lutherischen Geschichtschreibern nicht die Ehre anthun, und bey denselben sich erkundigen wollen, was **Lutherus** beym Anfang der Reformation gethan habe; so hätten ihn seine Glaubensbrüder **Ludwig Maimburg** 15) und **Anton Varil-**

14) in den Sendschreiben über die strittigen Glaubens-Fragen, im dritten Schreiben Blat 86.

15) in Histoire du Lutheranisme Tom. I. Lib. I. p. 28. 29. *et apud* VITVM LVDOV. SECKENDORFFIVM in Historia Lutheranismi Lib. I. Sect. 11. 13. p. 24. 28.

las, 16) davon unterrichten können. Beyde berichten und gestehen, daß derselbe wegen der Greuel des Ablaßkrams bey dem Pabst und den Bischöffen schriftliche Vorstellung gethan habe; und der letzte setzet hinzu, daß er von ihnen keiner Antwort gewürdiget worden.

§. 6.

Dem Exempel des **Luthers** folgten seine Schüler und Freunde. Sie erboten sich, wenn die römische Kirche sich wollte bessern, und von ihren irrigen Lehren und verderblichen Mißbräuchen reinigen lassen, eine fernere kirchliche Gemeinschaft mit derselben zu unterhalten. Sie erboten sich nicht allein hierzu, sondern trugen auf ihrer Seite alles bey, solche Absicht zu erreichen. Sie haben auf vielen Reichstagen zu **Augspurg, Worms, Nürnberg, Speyer** und **Regenspurg**, sie haben vermittelst verschiedener zu **Leipzig, Worms, Franckfurt, Hagenau, Regenspurg** angestellten Disputationen und Religionsgespräche, sich äussersten Fleißes bemühet, ihren Gegentheil zur Erkenntniß der Wahrheit zu bringen, und zur Erhaltung der Einigkeit und des Friedens zu bewegen. Sie haben die unternommene Aenderung in der Lehre und einigen gottesdienstlichen Gebräuchen dem Urtheil und der Entscheidung einer

christ-

16) in Histoire des revolutions arrivées dans l' Europe en matiere du religion Tom. I. Lib. III. p. 228.

christlichen, freyen und unpartheyischen Kirchenversammlung anheim gestellet. 17) Sie haben sich erkläret und anheischig gemacht, die Bischöffe, wenn sie die Predigt des Evangelii nicht hindern würden, in ihrer Würde zu lassen, und, um der Eintracht willen, ihrer geistlichen Bothmäßigkeit sich zu unterwerffen. 18) Sie haben auf dem Reichstag zu **Augspurg** sich öffentlich erkläret: 19) „Unsere Kirchen begehren nicht, daß „die Bischöffe mit Nachtheil ihrer Ehr und Wür„den wiederum Fried und Einigkeit machen; „(wiewohl solches den Bischöffen in der Noth „auch zu thun gebühret) allein bitten sie darum, „daß die Bischöffe etliche unbillige Beschwe„rungen nachlassen, die doch vor Zeiten auch in „der Kirchen nicht gewest, und angenommen seyn „wieder den Gebrauch der christlichen gemeinen „Kirchen, welche vielleicht im Anheben etliche Ur„sachen gehabt, aber sie reimen sich nicht zu un„sern Zeiten. So ist es auch unläugbahr, daß „etliche Satzungen aus Unverstand angenommen „sind. Darum sollten die Bischöffe der Gütig„keit seyn, dieselben Satzungen zu mildern, sin„temahl eine solche Aenderung nicht schadet, die „Einig-

17) Præfatio august. Confessionis in fine.

18) Apologia august. confessionis Artic. VII. pag. 204. Articuli Schmalcaldici Part. III. Artic. 10.

19) Confessio augustana Artic. VII. de Abusibus p. 73. *edit. Lipping.* p. 42. *edit. Rechenberg.*

„Einigkeit christlicher Kirchen zu erhalten; denn „viel Satzungen von den Menschen aufkommen, „sind mit der Zeit selbst gefallen, und nicht nö„thig zu halten, wie die päbstlichen Rechte selbst „zeugen. Kans aber ie nicht seyn, es auch bey „ihnen nicht zu erhalten, daß man solche mensch„liche Satzungen mäßige und abthue, welche „man ohne Sünde nicht kan halten; so müssen „wir der Apostel Regel folgen, die uns gebeut, „wir sollen GOtt mehr gehorsam seyn, denn den „Menschen. S. Peter verbeut den Bischöffen „die Herrschaft, als hätten sie Gewalt, die Kir„chen, worzu sie wollten, zu zwingen. Jetzt ge„het man nicht damit um, wie man den Bischöf„fen ihre Gewalt nehme, sondern man bittet und „begehret, sie wollten die Gewissen nicht zu „Sünden zwingen. Wenn sie aber solches nicht „thun werden und die Bitte verachten; so möch„ten sie gedencken, wie sie werden deßhalben „GOtt Antwort geben müssen, dieweil sie mit „solcher ihrer Härtigkeit Ursach geben zu Spal„tung und Schisma, das sie doch billich sollten „verhüten helffen.„ Alleine mit allen diesen friedfertigen Bemühungen und Erbietungen haben sie nichts ausgerichtet, worüber wir ihre Klagen bald hernach vernehmen werden.

§. 7.

Wer hat denn also, da die **Lutheraner** die Schuld von sich schieben, zu der würcklichen Trennung eigentlich den Anfang gemachet? Niemand anders als der Pabst **Leo** dieses Nahmens

der

der zehnde. An Statt, daß dieser oberste Regent der römischen Kirche **Lutherum** hätte sollen hören, und seine gerechte Klagen, welche anfänglich nur wieder die Mißbräuche des Ablaßes gerichtet waren, nach der Billichkeit untersuchen und abthun lassen; so sendete derselbe im Jahr 1518. den Cardinal **Caietanus** nach **Deutschland**, und gab ihm Macht und Gewalt, **Lutherum**, wenn er nicht wiederruffen, und zu der heiligen Mutter der Kirche wiederkehren würde, und alle, so ihm anhiengen und folgeten, auch durch öffentliche Gebot und Ausschreiben, für Ketzer, für Verbannte, Verfluchte und Vermaledeyete zu publiciren und auszuruffen, und zu gebieten, daß alle Christgläubigen sie für solche meiden sollten. 20) Hieran hatte der heilige Vater nicht gnug, sondern ließ im Jahr 1520. eine öffentliche **Bulle** ausgehen, vermittelst welcher er **Martin Luthern** und seine Anhänger, woferne sie nicht von ihren Irrthümern abstehen würden, mit dem ordentlichen Kirchenbann belegte. 21) Und da

20) Valentin Ernst Löschers **vollständige Reformationsacten** Band II. Cap. XI. Blat 437. Hallische Sammlung der sämmtl. Schriften Lutheri Theil XV. Blat 656.

21) LAERTIVS CHERVBINVS in Bullario magno Tom. I. pag. 610. CHRISTIANVS LÜNI-

da sie dieses mit guten Gewissen nicht thun kunnten; so erfolgten im Jahr 1521. zwey neue Bannbrieffe, 22) in deren einen der Eiffer des Pabsts Leo sich folgender maaßen ausließ: „Da wir vernommen, daß Martinus als ein „Mensch, der in verkehrten Sinn dahin gegeben „worden, seine Irrthümer nicht allein binnen „vorermeldter Frist nicht wiederruffen, noch uns „von solchen Wiederruf benachrichtigen, oder zu „uns kommen wollen, sondern als ein Felß „des Aergernißes immer noch ärger als vorhin „wieder uns und diesen heiligen Stuhl und den „catholischen Glauben zu schreiben und zu pre„digen, und andere dazu zu verleiten sich nicht „entblödet hat; deßwegen nicht allein er zu einem „Ketzer

LÜNIGIVS in Spicilegio ecclesiast. Part. I. p. 370. DANIEL GERDESIVS Introduct. in Historiam evangelii sec. XVI. renovati Tom. I. *inter* Monumenta antiquitatis Num. XIV. p. 129. Hallische Sammlung am angezeigten Ort Blat 1691.

22) Sie stehen bey dem CHERVBINO loco cit. pag. 614. LÜNIGIO libro alleg. p. 376. IO. FRIDERICO MAYERO *in libro inscripto*: Ecclesia Papæa lutheranæ reformationis patrona et cliens pag. 23. 37. CHRISTOPH. MATTHAEO PFAFFIO Introduct. in historiam theologiæ litterar. Part. II. pag. 42. 55. in der angeführten Hallischen Sammlung der Schriften Lutheri Blat 2031. 2127.

„Ketzer öffentlich worden, sondern auch andere
„von großen Ansehen und Würden, (die ihre
„eigene Seeligkeit vergeßen, und dieses Martini
„schädlichen Ketzerrotte öffentlich und kundbarlich
„folgen, und ihm ohne Scheu vor iedermanns
„Augen Vorschub, Rath und Hülffe leisten, und
„Martinum dadurch in seinen Ungehorsam und
„Verstockung stärcken) wie auch andere, die die
„Kundmachung besagten Brieffes hindern, die
„in solchen Brief erwehnte Straffen verwürcken
„werden, daß man sie billich für Ketzer halten,
„und alle Christglaubige sie fliehen und meiden
„müßen. Als wollen wir, daß solche mit Mar-
„tino und andern verbannten und verfluchten
„Ketzern, allerdings zusammen gefüget, und wie
„sie im Sündigen besagten Martini Halßstar-
„rigkeit folgen, also auch des Nahmens und der
„Straffe theilhaftig werden, daß die Lutherisch
„heißen, und als solche verdammt werden, weil
„vorgemeldte ihre Thaten so kundbahr und offen-
„bahrlich sind, und sie so beharren, daß es weiter
„keinen Beweiß, Warnung und Vorforderung
„bey ihnen braucht. Welches wir hiemit aus-
„drücklich also beschließen und kund thun. Und
„ist unser Begehren, daß Martinus und andere,
„die demselben Martino folgen, ingleichen die,
„welche ihn durch Kriegsmacht beschirmen, hegen,
„und durch ihre eigene oder andere Macht auf
„einige Weiße zu unterstützen sich erkühnen, und
„ihm Rath, Hülffe und Vorschub auf einige
„Weiße zu thun und zu leisten kein Bedencken
„getragen, und noch tragen, für verbannte und

„ver-

„verfluchte Leute, die des ewigen Fluches und „Interdicts schuldig, gehalten werden, und man „sie und ihre Abkömmlinge dafür ansehe, daß „sie aller Ehre, Würde und Güter verlustig, und „dazu unfähig, ihr Vermögen verwürcket sey, „und sie des Lasters der beleidigten Maiestät „und anderer Urtheile, Bann und Straffen, die „auch die Canones auf Ketzer gesetzet, und in „besagten Brief enthalten sind, sich verdammli„cher Weiße schuldig gemacht haben.„ Dem Exempel des **Leo** folgte **Paulus der dritte**, und verfluchte vermittelst einer Bulle, welche er im Jahr 1536. ausgehen ließ, unter andern Ketzern auch dieienigen, welche der gottlosen und abscheulichen Lehre des Martin Luthers anhiengen, ihn begünstigten, daß er nicht könne gestraft werden, und seine Bücher zu lesen, zu drucken, und zu vertheidigen sich unterstünden. 23)

Gleichwie nun die Päbste **Leo** und **Paulus** den Grund zu der beklagenswürdigen Spaltung zwischen den **Lutheranern** und **Papisten** geleget, also hat die gesammte römische Clerisey dieselbe zur völligen Reiffe und Dauerhaftigkeit gebracht. Sie hat den unglückseeligen Riß in der abendländischen christlichen Kirche mehr erweitert, und gantz unheilbahr gemacht, indem sie die Lehren, welche die evangelischlutherische Kirche bekennet, auf dem **Concilio zu Trident** ver-

23) Siehe Bullarium CHERVBINI Tom. I. p. 718.

verdammet, und ein Anathema darüber ausgesprochen hat. In solcher wiedrigen und abtrünnigen Gesinnung beharret dieselbe biß auf den heutigen Tag; sintemahl ihr Oberhaupt alle Jahre am grünen Donnerstag die **Lutheraner** auf eine feyerliche Art verbannet und verfluchet. „Wir, so lautet dieser Bannfluch, 24) denen „nichts angenehmer ist, als die unverletzte Rei„nigkeit

24) Nos igitur, quibus nihil optabilius est, quam fidei inviolatam integritatem, publicam pacem et iustitiam, Deo auctore, tueri, vetustum et solennem hunc morem sequentes excommunicamus et anthematizamus ex parte Dei omnipotentis, Patris et Filii et Spiritus sancti, auctoritate quoque beatorum Apostolorum Petri et Pauli, ac nostra, quoscunque Hussitas, Wiclephistas, *Lutheranos*, Zwinglianos, Calvinistas, Hugonottos, Anabaptistas, Trinitarios, et a christiana fide Apostatas, ac omnes et singulos alios hæreticos, quocunque nomine nuncupentur, et cuiuscunque Sectæ existant, et eorum credentes, ipsorumque receptores et fautores, et generaliter quoslibet defensores. *Vid. Pastorale romanum Tit. Bulla coenæ Domini, continens casus præcipuos summo Pontifici reservatos pag.* 78. *seq.* CHERVBINI *Bullarium romanum Tom. III. p.* 282. *Tom. IV. p.* 118. *et* PFAFFII *Introductio ante alleg. pag.* 42.

„nigkeit des Glaubens, den öffentlichen Frieden „und die Gerechtigkeit, unter GOttes Beystand, „zu erhalten, folgen dem alten und gewöhnlichen „Gebrauch, und verbannen und vermaledeyen „von wegen des allmächtigen GOttes des Va„ters, des Sohnes und des heiligen Geistes, „und vermöge der Gewalt der seeligen Apostel „Petri und Pauli, wie auch unserer, alle Hußi„ten, Wiclephiten, **Lutheraner**, Zwinglianer ꝛc. „und alle und iede Ketzer, wie sie Nahmen ha„ben, und von welcher Secte sie seyn mögen, „ingleichen die ihnen Beyfall geben, sie aufneh„men, ihnen Gunst erzeigen, und überhaupt alle „ihre Vertheidiger.„ So fället denn die wahre Schuld der entstandenen Trennung nicht *auf* die Kirchenverbesserung, sondern auf den römischen Pabst und seinen Anhang; und es ist ein Glück vor die Lutheraner, daß sie nicht von der allgemeinen, sondern von einer besondern Kirche, dergleichen die päbstische ist, wie wir oben 25) angemercket haben, ausgestoßen worden. Gesetzt auch, daß die Reformation **Lutheri** hiezu etwas beygetragen hätte; so haben dennoch die **Papisten** keine Ursache, der evangelischlutherischen Religion deßwegen etwas vorzuwerffen, sondern mögen nur an die vor viel hundert Jahren erfolgte grosse Spaltung zwischen der **Griechischen** und **Lateinischen** Kirche zurück denken. Wir wollen den Patriarchen zu **Constantinopel** nicht das Wort reden, noch sie von

25) §. 3. dieses **Cap. Bl. 675.**

von allen Antheil an der Bewürckung derselben frey sprechen; dem ungeachtet ist gewiß, und aus den Geschichten erweißlich, daß der Eigensinn, Stoltz und Hochmuth der römischen Päbste, welche ihre Herrschaft über die gantze christliche Welt ausbreiten wollten, solche Trennung vorzüglich befördert habe.

§. 9.

Wir beschliessen diese Abhandlung, welche schon die Federn einer gantzen Gesellschaft gelehrter Männer, 26) eines ungenannten Schriftstellers, 27) des Johannis Fuelli, 28) Mosis Amyraldi, 29) Gisbert Voetii, 30)

26) in der stattlichen Ausführung der Ursachen, warum die Stände der Augspurg. Confession das ausgeschriebene Concilium nicht besuchen können Blat 260. 416. sqq.

27) welcher Apologie pour les Protestans, et Defense de leur conduite et separation de la communion de Rome, *Amsterdam* 1682. an das Licht gebracht hat.

28) in Responsione ad Hardingum pro apologia ecclesiæ Anglicanæ Tom. II. Opp. pag. 334. 433. 440. 534. 553.

29) Disputat. de secessione ab ecclesia romana, deque ratione pacis inter Evangelicos constituendæ, *Salmurii* 1647.

30) in desperata causa Papatus Lib. III. Sect. III. p. 693.

Johannis Claude, 31) Heermann Witsii, 32) Jacob Lenfants, 33) Jacob Heilbrunners, 34) Heinrich Höpfners, 35) Christian Nisanii, 36) Johann Wilhelm Baiers, 37) Jacob Tentzels, 38) Philipp Jacob Speners, 39) Christian Kortholts, 40)

31) in la Defense de la reformation Tom. II. Part. III. Cap. 1 - 5.

32) Miscellaneorum sacror. Tom. I. Lib. IV. Cap. 9. 10. p. 650. 658.

33) in Preservatif contre la reunion avec le Siege de Rome, ou apologie de nôtre separation d'avec ce siege, *Amsterdam* 1723.

34) in dem Uncatholischen Pabstthum Artickel XV. Cap. XXIII. Bl. 560.

35) in Saxonia evangel. Sect. I. Part. I. Cap. II. p. 26. Part. II. Cap. IV. p. 120.

36) *vide eius librum*: Carolus M. exhibitus confessor veritatis evangel. et vindicatus Cap. XVIII. p. 1461.

37) in der gründlichen Erweißung, daß Lutherus und die es mit ihm gehalten, weder an der Trennung der Kirchen, noch der ihm beygemessenen Ketzereyen schuldig seyn, Jena 1695.

38) in der gründlichen Rettung der christl. Lutherischen Kirchen, Cap. V. §. 7. sqq. Blat 645.

39) in der Rettung der evangel. Kirchen

von

40) Andreä Kühnens, 41) Johannis Fricks, 42) Ernst Salomon Cyprians, 43) Christoph Matthäi Pfafs, 44) Johann Georg Walchs 45) und anderer evan-

 gelischen

von falscher Beschuldigung der Trennung und Gemeinschaft mit alten Ketzern Franckfurt 1695. und in den theolog. Bedencken Theil I. Bl. 111.

40) dessen Papa schismaticus, oder gründl. Beweiß, daß nicht Martin Luther und die Protestirenden, sondern der römische Pabst und dessen Anhang an der in der christl. Kirchen entstandenen Spaltung Schuld haben, zu Rostock 1663. heraus gekommen.

41) in Discreto Catholico autocatacrito p. 54. 242. *item* de schismate inter ecclesias occidentales contra Walenburchios fratres, *Freibergæ* 1651.

42) Dissertat. de culpa schismatis ecclesiæ protestant. immerito imputata, *Ulmæ* 1717.

43) in der Schutzschrift vor die Reformation Lutheri Cap. XI. Bl. 953.

44) in der bündigen Antwort auf die zwölf Brieffe des Pater Scheffmachers Blat 7. sqq.

45) in der Einleitung in die Religions-Streitigkeiten außer der evangelisch-lutherischen Kirche Theil II. Cap. III. Abtheilung III. §. 5. 10. Bl. 1047. 1092.

gelischen Gottesgelehrten 46) beschäftiget hat, mit der Verantwortung unserer Glaubensreiniger wieder die angeschuldigte Trennung, welche von dem Ursprung und den wahren Ursachen derselben die beste Wissenschaft haben können: 47) „Daß Uneinigkeit und Spaltung in der Kirche „ist, weiß man, wie sich diese Händel erstlich zu„getragen haben, und wer Ursach zur Trennung „gegeben, nehmlich die Indulgentzkrämer, die „unleidliche Lügen unverschämt predigten, und „nachmahl den Luther verdaminten, daß er die„selbe Lügen nicht billichte, darzu erregten für und „für mehr Händel, daß Luther ander mehr Irr„thümer anzufechten verursachet ward. Dieweil „aber unser Gegentheil die Wahrheit nicht hat „dulten wollen, und sich unterstehet, öffentlich „Irrthum noch mit Gewalt zu handhaben, ist „leichtlich zu richten, wer an der Trennung schul„dig ist. Es solt ia billich alle Welt, alle „Weisheit, aller Gewalt Christo und seinem „heiligen Wort weichen; aber der Teuffel ist „Gottes Feind, darum erregt er alle seine Macht „wieder Christum, GOttes Wort zu dämpffen „und unterzudrücken. Also ist der Teuffel mit „seinen Gliedern, so sich wieder GOttes Wort „legt, Ursach der Spaltung und Uneinigkeit; „denn

46) welche IO. ALBERTVS FABRICIVS in Centifolio lutherano Cap. CLXIII. p. 458. 846. nahmhaft machet.

47) Apologia augustanæ confessionis Artic. XIV. p. 368. *edit. Pippingii.*

„denn wir zum höchsten Frieden gesucht haben,
„deß wir noch zum höchsten begehren, so fern,
„daß wir nicht gedrungen werden, Christum zu
„lästern und zu verläugnen. Denn GOtt weiß,
„der aller Hertzen Richter ist, daß wir an dieser
„schrecklichen Uneinigkeit nicht Lust oder Freude
„haben. So hat der Gegentheil bis anher kei-
„nen Frieden machen wollen, darinn nicht ge-
„sucht sey, daß wir die heilsame Lehre von Ver-
„gebung der Sünde durch Christum, ohne unser
„Verdienst sollten fallen lassen, dadurch doch Chri-
„stus zum öftern gelästert würde.„

§. 9.

Doch ehe wir die Feder völlig aus den Hän-
den legen, müssen wir über dieses und das vor-
hergehende **Capitel** noch eine allgemeine An-
merckung beyfügen. Die Römischcatholischen
wollen ein und andere üble Folge der von **Lu-
thero** bewerckstelligten Kirchenverbesserung zur
Last legen, und damit dieselbe verkleinern. Aber
warum bemercken und rühmen sie nicht auch die
herrlichen Früchte, welche dieselbe hervorgebracht,
und sie grösten Theils selbst mit genießen? Kön-
nen sie wieder die weltkundigen Geschichte und au-
genscheinliche Erfahrung läugnen, daß, seint dem

Lutherus die christliche Religion und Gottesdienst gereiniget, die heilige Schrift in mehrere Sprachen der Völcker, weder vor diesen übersetzet, und dadurch vielen tausend Menschen, dieselbe zur ewigen Wohlfahrt ihrer Seelen zu gebrauchen, Gelegenheit verschaffet worden; daß man grössern Fleiß auf die richtige und buchstäbliche Erklärung derselben gewendet, und die Anzahl tüchtiger Schriftausleger von Zeit zu Zeit zugenommen habe; daß die Erlernung der gelehrten Sprachen, besonders derienigen, in welchen die göttlichen Bücher geschrieben sind, eifriger getrieben worden; daß die Gottesgelahrheit, wie sie sonst in den Schulen gelehret worden, eine merckliche und heilsame Veränderung erfahren, und eine gesundere Einrichtung und nutzbahreren Vortrag bekommen; daß hier die alten Schulen gebessert, und dorten neue häuffig angeleget worden; daß man um den Unterricht des gemeinen Volcks in der göttlichen Lehre sich mehr bekümmert, und zu dem Ende nicht allein zahlreichere Predigten angeordnet, sondern auch die fast vergessene Catechismusübungen wiederum angerichtet hat; daß eine Menge geistreicher Gebeter und Gesänge verfertiget worden, deren sich die Einfältigen mit vielen geistlichen Nutzen bedienen; daß der öffentliche Gottesdienst hin und wieder in der Mutterspracbe verrichtet wird, und gemeine Leute

demsel-

demselben mit mehrerer Andacht und Erbauung, weder in den vormahligen Zeiten, beywohnen können; daß das heilige Abendmahl in vielen Landen öfters und nach der Einsetzung JEsu Christi gebrauchet wird; daß die Kirche eine grössere Anzahl geschickter Lehrer und Diener bekommen, und die Sitten derselben, über welche man ehemahls viele bittere Klagen geführet, mercklich gebessert worden? 48)

48) Was allhier nur in einen kurtzen Abriß vorgestellet worden, das haben der Fürst Georg zu Anhalt in der **andern Predigt von falschen Propheten Blat** 286. sqq. aus welcher ELIAS VEIELIVS in Historia et necessitate reformationis evangel. Sect. V. Artic. V. p. 426. sqq. einen Auszug gemacht, Edwin Santis in dem **ausführlichen Bericht von dem Zustand der Religion Cap.** XVIII - XXI. IO. FRIEDERICVS MAYERVS in Dissert. quantum pontificiis reformatio Lutheri, ipsis non diffitentibus, profuerit, welche in der Schrift Ecclesia Papaea lutheranæ reformationis patrona et cliens pag. 60. stehet, und Ernst Salomon Cyprian in der **Schutzschrift vor die Reformation Lutheri Cap.** XII. **Blat** 991. umständ-

In Wahrheit, wenn die **Papisten** diese und andere Vortheile der gesegneten Reformation **Lutheri** reiflich erwegen, und zu Hertzen nehmen wollten; so würden sie Anstand nehmen, dieselbe freventlich zu schmähen und zu lästern, sondern vielmehr mit uns die Güte des Allerhöchsten danckbahrlich rühmen und preißen, welche durch den Dienst des **Luthers** der christlichen Welt so viele und große Wohlthaten erzeiget hat.

umständlicher ausgeführet, und zum Theil mit den eigenen Zeugnissen päbstischer Scribenten beleget.

Ver-

Verzeichniß

der Ausgaben einiger Bücher, deren man sich bey Ausfertigung dieser Schrift zum öftern bedienet hat.

Admonitio christiana de libro concordiæ, quem vocant, a quibusdam Theologis nomine quorundam Ordinum Augustanæ Confessionis edito, *Neustadii in Palatinatu* 1581.

AMBROSII Opera, primum per Des. Erasmum Roterodamum, mox per Sig. Gelenium, deinde per alios eruditos viros diligenter castigata, nunc postremo per Ioannem Costerium *cetera*, *Basileæ* 1555.

MOSIS AMYRALDI Εἰρηνικον sive de ratione pacis, in religionis negotio, inter Evangelicos constituendæ consilium, *Salmurii* 1662.

Eiusdem de secessione ab ecclesia romana, deque ratione pacis inter Evangelicos in religionis negotio constituendæ Disputatio, *Salmurii* 1647.

Apologia, oder Verantwortung des christlichen Concordien-Buchs, in welcher die wahre christliche Lehre, so im Concordien-Buch verfasset, mit gutem Grunde heiliger göttlicher Schrifft vertheidiget ꝛc. zu Magdeburg 1584. in Quart, Dreßden 1584. in Folio.

AVRELII

AVRELII AVGVSTINI Opera, per Theologos Lovanienſes ex manuſcriptis codicibus emendata, *Pariſiis* 1614.

Eiusdem liber de Hæreſibus ad Quodvultdeum Lamberti Danæi opera emendatus, et commentariis illuſtratus, *Helmſtadii* 1673.

Ausführlicher Bericht: was die Reformirte Kirchen in Deutſchland gleuben oder nicht gleuben: Item was ſie für Ceremonien gebrauchen oder nicht gebrauchen ꝛc. Typis Gothardi Voegelini. Ohne Meldung des Orts und Jahres des Drucks.

Ausführung gründliche, ſtattliche ſiehe Gründliche, Stattliche.

CAESARIS BARONII Annales eccelſiaſtici, *Coloniæ Agrippinæ* 1624.

IACOBI BASNAGE Hiſtoire du l' Egliſe, *a la Haye* 1723.

ROBERTI BELLARMINI Diſputationes de controverſiis chriſtianæ fidei adverſus huius temporis hæreticos, *Coloniæ Agrip.* 1628.

IACQVES BENIGNE BOSSVET Hiſtoire des variations des egliſes proteſtantes, ſuivant la copie *a Paris* 1688.

Hiſtoria doctrinæ Proteſtantium in religionis materia, continuis mutationibus, contradictionibus, innovationibus variatæ et fluctuantis, gallice primum edita a IAC. BENIGNO BOSSVET, tum latine ſuccinctius edita et recuſa, *Viennæ Auſtriæ* 1753.

GERARDI BRANDTS Hiſtorie der Reformatie,

tie, en andre kerkelyke Geſchiedeniſſen, in en ontrent de Nederlanden, *tot Amſterdam* 1671. Het twede Deel, *tot Amſterdam* 1674.

IO. FRANCISCI BVDDEI Inſtitutiones theologiæ dogmaticæ, variis obſervationibus illuſtratæ, *Lipſiæ* 1724.

Bullarium magnum romanum a beato Leone M. usque ad S. D. N. Benedictum XIII. LAERTII CHERVBINI et aliorum cura et ſtudio illuſtratum et auctum, *Luxemburgi* 1727.

CAROLI CARAFA Commentaria de Germania ſacra reſtaurata, *Coloniæ Agripp.* 1639.

BARTHOLOMAEI CARANZA Summa conciliorum, Franciſci Sylvii additionibus illuſtrata et aucta, iuxta exemplar antea *Duaci* excuſum 1679.

IO. BENEDICTI CARPZOVII Iſagoge in libros eccleſiarum lutheranarum ſymbolicos, *Lipſiæ* 1675.

GEORGII CASSANDRI et GEORGII WICELII de ſacris noſtri temporis controverſiis Libri duo, ſcripti iuſſu auguſtiſſ. Cæſarum Ferdinandi I. et Maximiliani II. Cura Hermanni Conringii, *Helmſtadii* 1659.

William Cave erſtes Chriſtenthum, oder Gottesdienſt der alten Chriſten in den erſten Zeiten des Evangelii, aus dem Engliſchen überſetzet, Leipzig 1694.

MARTINI CHEMNITII Loci theologici, *Francofurti* 1690.

Eiusdem Examen concilii tridentini in IIII. partes diviſum. Georgius Chriſtianus Ioannis recenſuit rel. *Francofurti ad Moenum* 1707.

Cheru-

CHERVBINI Bullarium *vide* Bullarium.

David Chytrăi Historia der Augspurgischen Confeßion: wie sie erstlich berathschlagt, verfasset, und Kayser Carolo V. übergeben ist, sampt andern Religionshandlungen, Rostock 1576.

Eiusdem Historia augustanæ confessionis, *Francofurti ad Moenum* 1578.

IEAN CLAVDE la Defense de la Reformation contre le livre intitulé Prejugez legitimes contre les Calvinistes, *a Amsterdam* 1683.

CLEMENTIS ALEXANDRINI Opera græce et latine, quæ extant. Editio nova iuxta Parisinam annî M D CXLI. *Coloniæ* 1688.

Continuatio examinis, das ist, fernerer Gegenbericht auf der Heidelbergischen Theologen und Kirchendiener iüngsten publicirten Anhang ihres ausführlichen Berichts. Gestelt durch die Würtembergische Theologen, Tübingen 1613.

FRANCISCI COSTERI Enchiridion controversiarum præcipuarum nostri temporis de religione, *Coloniæ* 1586.

RICHARDI CRAKANTHORP Defensio ecclesiæ Anglicanæ contra M. Antonii de Dominis iniurias, *Londini* 1625.

PETRI CVTSEMII Saxonia catholica, hoc est, christianæ fidei, quam ad salutem animarum aviti augustæ domus Saxoniæ principes, reges et imperatores coluerunt, glorioſa confessio, *Coburgi* 1750.

CAECILII CYPRIANI Opera recognita et illustrata per Ioannem Oxonienſem Episcopum, *Bremæ* 1690.

Ernst

Ernst Salomon Cyprians überzeugende Belehrung vom Ursprung und Wachsthum des Pabstthums, nebst einer Schutzschrift vor die Reformation, Franckfurt 1726.

Eben desselben Historie der Augspurgischen Confeßion, der andere Druck, Gotha 1730.

GEORGII DEDEKENNI Thesaurus consiliorum et decisionum, vermehret und verbessert durch Joh. Ernst Gerhard, Jena 1671.

Johannis Dez Vereinigung der Protestierenden zu Straßburg mit der römischen Kirchen, Cölln 1702.

EPIPHANII Opera omnia. Dionysius Petavius ex veteribus libris recensuit, latine vertit, et animadversionibus illustravit, *Coloniæ* 1682.

SIMONIS EPISCOPII Opera theologica, editio secunda, *Londini* 1678.

Epistolæ Remonstrantium *vide* Præstantium virorum.

MARTINI GEIERI Opuscula philologica, *Francofurti* 1691.

Herrn Georgen, Fürsten zu Anhalt, Predigten und andere Schriften, darinn die Summa christlicher Lehre treulich und rein gefasset und erkläret ist, Wittenberg 1555.

IOANNIS GERHARDI Confessio catholica, *Francofurti* 1679.

SALOMONIS GLASSII Opuscula, *Lugduni Batav.* 1700.

MELCHIO-

MELCHIORIS HAIMINSFELDII GOLDASTI Collectio constitutionum imperialium. Tomus unus. *Francofordiæ* 1613.

Eiusdem Imperatorum, cæsarum augustorum, regum et principum electorum S. romani imperii recessus, constitutiones cet. Tomus secundus, *Hanoviæ* 1609. Tomus III. et ultimus, *Offenbachi* 1610.

Gründliche wahrhaftige Historia von der Augspurgischen Confeßion, wie die Anno 1530. geschrieben, Kayser Carolo übergeben, und von dero verwandten Ständen und Zugethanen im Artickel vom H. Abendmahl ie und allwege verstanden, und in öffentlichen Religionshandlungen erkläret und vertheidiget worden, **zu Magdeburg 1584. in Quart, Gedruckt zu Leipzig 1584. in Folio.**

Gründliche Ausführung, darinn wieder das zu Cassel dem Titel nach A. 1632. gedruckte, ererst aber im Monat April 1634. plötzlich ausgelaßene, und hin und wieder spargirte Buch, **genannt Wechselschriften**, mit starcken unhindertreiblichen Bestand augenscheinlich dargethan und erwiesen wird ꝛc. **Gedruckt zu Marburg 1636.**

Hauptvertheidigung **siehe** nochmahlige Hauptvertheidigung.

HIERONYMI Stridonensis Opera omnia, cum notis et scholiis, variis item lectionibus Des. Erasmi Roderodami, *Francofurti ad Moenum* 1684.

Historia

Historia der Augspurgischen Confeßion siehe Gründliche.

HENRICI HOEPFNERI Saxonia evangelica, Saxoniæ Pseudocatholicæ Petri Cutsemii opposita, *Lipsiæ* 1625.

IOANNIS HOORNBEEKII Summa controversiarum religionis cum infidelibus, hæreticis, schismaticis, *Francofurti ad Viadrum* 1697.

Friedrich Hortleders Handlungen und Ausschreiben von den Ursachen des teutschen Kriegs, Gotha 1645.

RODOLPHI HOSPINIANI Concordia discors, hoc est, de origine et progressu Formulæ concordiæ Bergensis liber unus, *Genevæ* 1678.

Eiusdem Historia sacramentaria, *Genevæ* 1681.

GOTHOFREDI HOTTONIS de christiana inter Europæos Evangelicos concordia sive tolerantia in caritate stabilienda tractatus, *Amstelædami* 1647.

IOANNIS HVLSEMANNI Manuale confessionis augustanæ, editio altera, *Wittebergæ* 1653.

NICOLAI HVNNII Apostasia romanæ ecclesiæ ab antiqua, apostolica, vereque christiana puritate salutaris doctrinæ, *Uratislaviæ* 1664.

LEONHARTI HVTTERI Loci communes theologici, *Wittebergæ* 1661.

Eiusdem Concordia concors; de origine et progressu Formulæ concordiæ ecclesiarum confessionis augustanæ liber unus, *Francofurti et Lipsiæ* 1690.

INNOCENTII Pontificis maximi III. Opera omnia, *Coloniæ* 1552.

PAVLI IOVII illuſtrium virorum vitæ, *Baſileæ* 1559.

IOANNIS IVELLI Operum theologicorum Tomus alter, ſeu Antapologia, oppoſita confutationi ab Hardingo contra eccleſiæ Anglicanæ apologiam editæ, *an.* 1600.

PETRI IVRII de pace inter Proteſtantes ineunda conſultatio, *Ultraiecti* 1688.

LVDOVICI LAVATHERI Hiſtoria de origine et progreſſu controverſiæ ſacramentariæ, *Tiguri* 1563.

WILHELMI LINDANI Panoplia evangelica, ſive de verbo dei evangelico libri quinque, *Coloniæ Agrip.* 1575.

Valentin Ernſt Loeſchers ausführliche Hiſtoria motuum zwiſchen den Evangeliſch-Lutheriſchen und Reformirten, Franckfurt und Leipzig 1723.

LOVIS MAIMBVRG Hiſtoire du Lutheraniſme, ſeconde edition, ſuivant la copie imprimeé *a Paris* 1681.

CHRISTOPHORI MASSONII Anatomia univerſalis, oder ausführliche, deutliche und vollſtändige Wiederlegung des Büchleins von XVII. Artickeln, ſo D. Matthias Hoe vermehret, zum fünftenmahl drucken laßen, Marburg 1674.

BALTHASAR MEISNERI Conſultatio catholica de fide lutherana capeſſenda, et romana-papiſtica deſerenda, oppoſita hæreticæ conſultationi Leonardi Leſſii, *Gieſſæ* 1611.

PETRI MOLINAEI Novitas Papiſmi, oder neulich aufgekommenes Pabſtthum, Weſel 1632.

Noth-

Nothwendige Vertheidigung des heiligen römischen Reichs evangelischer Churfürsten und Stände Augapffels, nehmlich der wahren, reinen, ungeänderten Augspurgischen Confeßion, Leipzig 1673.

Nochmahlige, unvermeidentliche und gründliche Hauptvertheidigung des Augapffels der Augspurg. Confeßion, Leipzig 1673.

SFORTIAE PALLAVICINI vera Concilii Tridentini historia, *Antwerpiæ* 1673.

DAVIDIS PAREI Irenicum, sive de unione et synodo Evangelicorum concilianda liber votivus, *Heidelbergæ* 1614.

Pastorale ad usum romanum accommodatum, *Ingolstadii* 1629.

IO. CHRISTOPHORI PFAFFII Dogmata Protestantium ex iure canonico et conciliis deducta, *Tubingæ* 1722.

CHRISTOPH. MATTHAEI PFAFFII de Originibus iuris ecclesiastici veraque eiusdem indole liber singularis, *Tubingæ* 1720. 1756.

Eiusdem Iuris ecclesiastici libri quinque, editio secunda, *Francofurti ad Moenum* 1732.

BAPTISTAE PLATINAE Historia de vitis Pontificum romanorum, *Coloniæ Agrip.* 1611.

CONRADI PORTAE Pastorale Lutheri, das ist, nützlicher und nöthiger Unterricht von den fürnehmsten Stücken des heiligen Ministerii, aus GOttes Wort und D. M. Lutheri Schriften zusammen getragen, Jena 1729.

Præstantium ac eruditorum virorum Epistolæ ecclesiasticæ et theologicæ, *Amstelædami* 1704.

Promotio gehaltenen Examinis, das ist, augenscheinlicher Beweiß, daß die Heidelbergischen Theologen allerdings ausexaminirt, auf die fürgehaltene hochwichtige Fragen weniger dann nichts antworten können. Gestellet durch die Würtembergischen Theologen, **Tübingen** 1611.

FLOREMVNDI RAEMVNDI Synopsis omnium huius temporis controversiarum tam inter Lutheranos, Calvinistas, quam alios plurimos; sive Historia memorabilis de ortu, progressu ac ruinis hæresum XVI. Sæculi. Accessit nunc Pars III. *Coloniæ Agrip.* 1717.

Rituale romanum Pauli V. Pont. Max. iussu editum, *Antwerpiæ* 1625.

PAVLVS SARPIVS *vide* PETRVS SVAVIS.

IOANNIS SCHMIDII et IO. GEORGII DORSCHEI Memoria augustanæ confessionis, h. e. Tractatus theologicus exhibens tres Dissertationes rel. *Lipsiæ* 1703.

Franciscus Seedorfs Sendschreiben über die strittige Glaubens-Fragen, nach der zweyten Französischen Ausgabe in die deutsche Sprach übersetzt, **Mannheim** 1751.

NICOLAI SELNECCERI Recitationes aliquot I. de consilio scripti Libri Concordiæ, et modo agendi, qui in subscriptionibus servatus est: II. de Persona Christi et coena domini cetera, *Lipsiæ* 1581.

IOANNIS SLEIDANI Commentariorum de statu religionis et reipublicæ Carolo quinto Cæsare libri XXVI. *Argentorati* excudebat Theodosius Rihelius, *sine mentione anni.*

IOANNIS

IOANNIS SLOTANI de retinenda fide orthodoxa et catholica adversus hæreses et sectas, et præcipue Lutheranam, libri novem, *Coloniæ* 1560.

FREDERICI SPANHEMII Controversiarum de religione cum dissidentibus hodie Christianis, prolixe et cum Iudæis, Elenchus historico-theologicus, *Amstelædami* 1719.

Stattliche Ausführung der Ursachen, darum die Chur- und Fürsten, auch andere Stände der Augspurgischen Confeßion, des Pabst Pii IIII. ausgeschrieben vermeint Concilium, so er gegen Trient angesetzt, nicht besuchen können, noch zu besuchen schuldig gewesen sind 1564.

Samuel Strimesii kurtzer Entwurf der Einigkeit der Evangelisch-Lutherischen und Reformirten im Grund des Glaubens, die andere Edition 1705.

PETRI SVAVIS Polani Historiæ Concilii Tridentini libri octo, *Gorinchemi* 1658.

IO. CASPARI SVICERI Thesaurus ecclesiasticus e patribus græcis ordine alphabetico concinnatus, *Amstelædami* 1728.

TERTVLLIANI scripta, ad complures veteres e Gallicanis Germanicisque bibliothecis conquisitos recognita codices, non omissis accuratis Beati Rhenani annotationibus, *Basileæ* 1562.

IACOBI AVGVSTI THVANI Historiæ sui temporis, *Parisiis* 1604.

IO. ALPHONSI TVRRETINI Opuscula varii generis Tomi II. *Brunswigæ* 1725. 1726.

ANTONII VARILLAS Histoire des revolutions arrivées dans l' Europe en matiere de religion.

Seconde edition, ſuivant la copie imprimée *a Paris* 1689.

Vertheidigung ſiehe Nothwendige.

ALFONSI VIRVESII Philippicæ diſputationes viginti adverſus lutherana dogmata, per Philippum Melanchthon defenſa, *Coloniæ* 1542.

Wahrhafte, chriſtliche und gegründte Wiederlegung der vermeinten Entſchuldigung der Prediger zu Bremen, in zweyen fürnehmen Artickeln der wahren Religion, von der Perſon Chriſti und heiligen Abendmahl, Dreßden 1584.

ADRIANI et PETRI DE WALENBVRCH de controverſiis Tractatus generales contracti, *Coloniæ* 1667.

CHRISTIANI EBERHARDI WEISMANNI Introductio in memorabilia eccleſiaſtica hiſtoriæ ſacræ novi teſtamenti, *Halæ Magdeburgicæ* 1745.

SAMVELIS WERENFELSII Opuſcula theologica, philoſophica et philologica. Editio altera, *Lauſannæ et Genevæ* 1739.

GEORGII WICELII Via regia ſive de controverſis religionis capitibus conciliandis ſententia. Acceſſerunt varia, quibus cum alia multa docentur, tum neceſſitas reformationis eccleſiæ romanæ ſimulque Concilii Tridentini iniquitas oſtenditur. H. Conringius in unum omnia volumen redegit, *Helmſtadii* 1650.

Wiederlegung ſiehe Wahrhafte.

Wiederlegung der Caſſeliſchen Wechſelſchriften ſiehe Gründliche Ausführung.

IOANNIS WOLFFII Lectiones memorabiles et reconditæ, *Francofurti ad Moenum* 1671.

Erſtes

Erstes Register

der Personen, von welchen etwas Merckwürdiges in diesem Buch vorkommt.

A.

Adolph, Bischof zu Merseburg, erkennet die Nothwendigkeit der Reformation in der Glaubenslehre Blat 465

Aerius, was er gelehret habe, 251

ob gewisse Lehren desselben Ketzereyen sind, 253

wie ferne die Lutheraner dieselben billichen, oder verwerffen 255

Agrippa Heinrich Cornelius zeuget von der nöthigen Verbesserung der päbstischen Lehren 475

Albert, Herzogs zu Bayern, gleichmäßiges Zeugniß 452

Allard von Amsterdam beklaget den Mißbrauch der geistlichen Güter im Pabstthum 591

von Alliaco Petrus ist in der Lehre vom heiligen Abendmahl Lutheri Lehrmeister nicht gewesen, 187. 208

erkennet einige Mängel der papistischen Glaubenslehre 457

von Alliaco Petrus zeuget von dem schändlichen Gebrauch der geistlichen Güter unter seinen Glaubensgenossen 588
Amyraldus Moses gestehet, daß die Lutheraner keine Pelagianer sind, 235
entschuldiget dieselben wegen des Gebrauchs des Exorcismus 511
Arius, dessen Ketzerey wird den Lutheranern fälschlich aufgebürdet. 225.227

B.

Baptisatus Bernhard zeuget von der Nothwendigkeit der Reformation in der Glaubenslehre 472
Bellarminus Robert wird wiederleget 88.225
Bossuet Jacob Benignus wird wiederleget, 340. 427. 431
dessen Erklärung des catholischen Glaubens hat müssen geändert werden, 340
lobet Lutheri Leben und Sitten, 399
gestehet einen Hauptmangel der öffentlichen Lehre zu der Zeit der Reformation, 483
bekennet, daß die Lehre von der Päbste Hoheit und Gewalt viel Unheil angerichtet 663
Bradwardinus Thomas klaget über die pelagianischen Irrthümer der päbstischen Kirche 467

C.

Caietanus Thomas bekennet, daß die Lehre vom Ablaß eine neue Lehre sey 183

Calvinus Johannes ist der Lehre der Lutheraner vom H. Abendmahl zuerst beygethan gewesen, 348
billichet die geheime Beichte 520
Canus Melchior dessen Zeugniß von den falschen Wundern der Papisten 80
Carl der fünfte, römischer Kayser, hat die nöthige Glaubensverbesserung seiner Kirche erkannt, 439
ist lange mit dem Krieg wieder die Protestanten umgegangen 658
Carl der neunte, König in Franckreich, verlangt eine Verbesserung verschiedener Glaubenslehren 448
Cassander Georg zeuget von der Nothwendigkeit der Reformation in der Glaubenslehre, 482
dessen Consultatio de articulis religionis controversis 443. 444. 482.
Catharina, Regentinn in Franckreich, wünschet die Verbesserung etlicher Glaubensartickel 448
Cornelius, Bischof zu Bitonto, bekennet den Abfall der Gottesgelehrten seiner Zeit von der alten Lehre 463
Costerus Franciscus dessen Zeugniß von der Gottseeligkeit der Evangelischen 149. 156
Cotton Petrus will sich von dem Satan in göttlichen Wahrheiten belehren lassen 378
Crackanthorp Richard zeuget von dem Alterthum der lutherischen Lehre vom Abendmahl 210

von Cusa Nicolaus bestätiget die Nothwendigkeit einer Glaubensbesserung 456

D.

Durandus Wilhelm, bezeuget das Verderbniß der Lehre in der Kirche seiner Zeit 455

E.

Erasmus von Rotterdam erzehlet die canonischen und apocryphischen Bücher der Schrift nach dem Urtheil der alten Kirche, 8
spricht Luthern von Hochmuth frey, 392
preißet desselben Lebenswandel, 397
klaget über die verderbte Glaubenslehre seiner Kirche 477
Eutyches was er von den beyden Naturen in Christo gelehret habe, 239
an seiner Irrlehre haben die Lutheraner keinen Antheil 240

F.

Faber Jacob von ihm hat Lutherus die Lehre von der Allgegenwart der menschlichen Natur Christi nicht gelernet 187. 196
Ferdinand der erste, römischer Kayser, hat die Gebrechen der Lehre im Pabstthum eingesehen, 442
wünscht eine Aenderung in den Kirchengeboten von der Priesterehe, von den Speißen und dergleichen 634. 639
Franciscus der erste, König in Franckreich, erken-

erkennet die nöthige Verbesserung einiger Glaubenslehren 445

G.

Gerson Christian klaget über die ungerechte Verwaltung der geistlichen Güter in der päbstischen Kirche 588

H.

Heidegger Johann Heinrich wird wiederleget, 329
entschuldiget den Gebrauch des Exorcismus bey den Lutheranern, 513
billichet die Ohrenbeichte 525
Heinrich der andere, König in Franckreich, erkennet die Nothwendigkeit der Reformation in der Glaubenslehre 446

J.

Jovinianus was er gelehret 257
Jurieu Petrus vertheidiget die unter den Lutheranern gebräuchliche Beichte 526

L.

von Langenstein Heinrich zeuget von der nöthigen Verbesserung der Lehre in der päbstischen Kirche 466
Leo der zehnde, römischer Pabst führet ein lasterhaftes Leben, 402
ist hauptsächlich schuld an der erfolgten Trennung zwischen den Römischcatholischen und Lutheranern 684

Lindanus Wilhelm zeuget von den Streitigkeiten und Zwiespalt nnter den päbstischen Gottesgelehrten, 220
klaget über den unrechtmäßigen Gebrauch der geistlichen Güter unter seinen Glaubensbrüdern 599
von Loiola Ignatius hat den Satan zum Lehrmeister gehabt 378
Lutherus Martin hat die Bibel nicht verfälschet, 12. 14. 18. 23
ist kein Arianer gewesen, 225
hat der Lehre der Reformirten von der unbedingten Gnadenwahl und eingeschränckten Gnade GOttes niemahls beygepflichtet, 314
noch mit ihnen auf gleiche Weiße vom Abendmahl gelehret, 331. 333
hat die Lehre von der Allgegenwart der menschlichen Natur Christi allzeit bekannt, 327
ob und wie ferne er gestanden, daß in dem Sacramentstreit der Sache zu viel geschehen, 335
hat einen rechtmäßigen Beruf zur Reformation gehabt, 354
Schriftsteller von dieser Materie, 362
wie ferne derselbe seinen Doctoreid gebrochen, 366
hat nichts in der göttlichen Lehre vom Teuffel gelernet, 371
Schriftsteller von dieser Sache, 375
hat die Reformation nicht aus Neid und Mißgunst unternommen, 379
noch aus Stoltz und Hochmuth, 388
hat einen unsträflichen Wandel geführet, 394

welches

welches in vielen Schriften bewiesen, 395
und von einigen Papisten selbst eingestanden worden, 396
hat keine Betrügereyen bey der Reformation begangen, 418
warum er das Verbot von den Bildern im Catechismo ausgelaßen, 500
wie er sich in Ansehung des Gebrauchs der Bilder verhalten, 505
hat die Verbeßerung der Sitten befördert, 533
hat nichts von den eingezogenen geistl. Gütern genoßen, 558
hat den protestantischen Fürsten die Bündniße abgerathen 608
hat keine Freyheit zu sündigen eingeführet, 625.632
hat die Beichte nicht abgeschaft, 635
auch nicht die Fasten, 637
hat sich dem Aufstand der Bauren in Schriften wiedersetzet, 643
hat die Absonderung von der römischen Kirche zu vermeiden, vergeblich sich bemühet, 680
seine Uebersetzung der Bibel, wie hoch sie von den Lutheranern gehalten werde, 12
seine Schriften warum sie in der Concordienformel so oft angeführet worden, 48
in welchen Werth und Ansehen dieselben bey den Lutheranern stehen, 51
dessen Catechismus ob er eine Bibel der Läyen sey, 53
dessen Buch de servo arbitrio, 319
auf dessen Person und Heiligkeit ist die lutherische Religion nicht gegründet, 67.68.406

dessen

dessen heftige Schreibart wird vertheidiget, 408
welches auch von andern geschehen, 409
dessen Betragen gegen König Heinrich den achten in Engelland, 414
dessen Rathschläge wegen Einziehung der geistlicher Güter, 552
dessen Buch von der christlichen Freyheit 647

M.

Maimburg Ludwig lobet Lutheri Leben und Sitten, 400
ingleichen dessen Schriften, 534
nicht weniger dessen friedliebendes Gemüth 611
Marcion was er von der menschlichen Natur Christi gelehret, 268
mit seiner Lehre haben die Lutheraner keine Gemeinschaft 269
Margaretha, Statthalterinn in den Niederlanden, zeuget von der verderbten Glaubenslehre im Pabstthum 453
Martyr Petrus billichet die Ohrenbeichte 522
Maximilian der erste, römischer Kayser, erkennet die Nothwendigkeit der Reformation in der Glaubenslehre 437
Melanchthon Philipp wird der Arianischen Ketzerey fälschlich beschuldiget, 225
hat die Augspurgische Confeßion eigenmächtig geändert, 279
dessen Vorschlag wie die verfallene Kirchenzucht herzustellen 544
von Monasterio Theodoricus bekennet die Nothwendigkeit einer Glaubensbesserung 470

Monluc Johannes bestätiget eben dieselbe 463
Münzer, Thomas ein abgesagter Feind Lutheri 644

N.

Nestorius was er von der Person Christi gelehret, 271
dessen Lehre verwerffen die Lutheraner 272

P.

Pallavicinus Sfortia schmähet König Heinrich den achten in Engelland, 415
bezeuget, daß Lutherus von den eingezogenen geistlichen Gütern nichts genoßen habe 558
Paulus, der Apostel, hat die Kirche zu Rom mit Petro zugleich gegründet 108
Petrarcha Franciscus erkennet die Gebrechen in der öffentlichen Lehre der päbstischen Kirche 466
Piccolomini Jacob klaget über den Mißbrauch der geistlichen Güter im Pabstthum 590
Pictet Benedictus spricht die lutherische Religion von ketzerischen Lehren frey 512
Pighius Albert zeuget von der verderbten Glaubenslehre in seiner Kirche, 481
lehret von der Rechtfertigung mit den Lutheranern gleichförmig 489
von Polansdorf Amandus Polanus billichet die geheime Beichte 523
Polus Reginaldus dessen anzügliche Schrift wieder Heinrich den achten, König in Engelland 416

Proles

Proles Andreas bekennet die nöthige Verbesserung der Glaubenslehre vor der Reformation 473

S.

Sadoletus Jacob schmähet König Heinrich den achten in Engelland 415
von Schwenckfeld Caspar was er von der menschlichen Natur JEsu Christi gelehret, 245
an seiner Lehre nehmen die Lutheraner keinen Antheil 249
Seedorf Franciscus wird wiederleget 250. 623. 681
Sigismund August, König in Polen, verlangt eine Verbesserung verschiedener Glaubenslehren 451
Strimesius Samuel giebet der lutherischen Lehre von der menschlichen Natur Christi ein gutes Zeugniß, 243
gestehet, daß die Ceremonien der Lutheraner mit keinen Papistischen Aberglauben beflecket sind, 497
billichet den Gebrauch der Bilder in den Kirchen 507
Surius Laurentius bekennet, daß Lutherus die Reformation aus lautern Absichten unternommen habe 393

V.

Vergerius Petrus Paulus erkennet einige Mängel der papistischen Glaubenslehre 459
Vigilan-

Vigilanzius was er gelehret, 259
wie ferne die Lutheraner dessen Lehren annehmen, oder verwerffen 260
Virvesius Alphonsius bemercket einige Glaubensartickel seiner Religion, die einer Aenderung bedürffen 461

W.

Werenfels Samuel billichet die Ohrenbeichte 524
Wicelius Georg zeuget von der Nothwendigkeit der Reformation in der Glaubenslehre zu seiner Zeit 482

Zweytes Register der fürnehmsten Sachen.

A.

Aberdmahl ist unter beyden Gestalten biß ins zwölfte Jahrhundert ausgetheilet worden, 180
was die Lutheraner von der Gegenwart des Leibes und Blutes Christi in demselben glauben und lehren, 200
wie sie solche Lehre vermittelst der Formel, **in, mit und unter dem Brod und Wein**, erklären, 202
in welchem Verstand sie die Worte in einen

gewissen Gesang, verborgen im Brod so klein, von eben derselben gebrauchen 206
Ablaß der Päbstischen Kirche ist eine neue Lehre, 183
ist von Luthero nicht aus Neid und Mißgunst bestritten worden, 281
dessen Greuel haben viele Personen vor der Reformation eingesehen und verabscheuet 383
Allgegenwart der menschlichen Natur Christi was die Lutheraner davon lehren, 188
ist eine alte Lehre der christlichen Religion, 193
wird in der Augspurgischen Confeßion gelehret 310
Amtsfolge apostolische der christlichen Lehrer, deren Beschaffenheit und Nothwendigkeit, 107. 114
fehlet unter den Papisten 116
Anruffung der Heiligen ist eine neue Lehre 182
Apocryphische Bücher der Schrift sind von von der iüdischen und christlichen Kirche nicht als canonische angenommen worden 35
Apologie der Augspurg. Confeßion bestätiget nicht die päbstische Transsubstantiation 297
Apostolische Folge siehe Amtsfolge, Folge, Lehrfolge.
Aufstand der Bauren daran hat die Reformation keine Schuld, 642
demselben hat sich Lutherus wiedersetzet, 643
Schriftsteller davon 651

Aug-

Augspurgische Confession in welchen Verstand dieselbe die guten Wercke tadele, 142
Veränderung derselben betrift mehrentheils Kleinigkeiten, 277
ist ohne Vorbewust und Bewilligung der evangelischen Obrigkeiten und Lehrer geschehen, 279
die ungeänderte wird von den Lutheranern alleine angenommen, 280
Schriftsteller von ihrer Veränderung, 285
enthält keinen vollständigen Lehrbegrif der lutherschen Religion, 302
lehret die Allgegenwart der menschlichen Natur Christi, 309
deren fünfter Artickel wird erkläret und gerettet, 286
ingleichen der zehende, 291
und der ein und zwantzigste 485

B.

Baurenkrieg zur Zeit der Reformation dessen wahre Ursache, 646. 651
siehe auch **Aufstand der Bauren.**
Beichte siehe **Ohrenbeicht.**
Beruf Lutheri zur Reformation 355
Besserung des Lebens und der Sitten der Menschen ist bey der Reformation nicht verabsäumet worden, 533. 540
warum dieselbe die gewünschten Früchte nicht gezeuget 537

Betrügereyen sind bey der Reformation nicht
begangen worden, 418
werden den Papisten beygemessen 425
Bibel ist von den Lutheranern nicht verstümmelt, 3
auch nicht verfälschet worden, 11
Stellen derselben, die theils erläutert theils ge-
rettet werden, 1. Buch Mos. III. 15. 28
Jesa. IX. 6. 14
Matth. XXVIII. 20. 193
Röm. III. 28. 18
1. Corinth. I. 12 67
" " " XI. 18. 19. 217. 218
Galat. V. 20. 21. 674
1. Johan. V. 7. 23
Bilder die Auslassung des Verbots derselben in
dem lutherischen Catechismo ist keine päbstische
Reliquie, 500
deren Gebrauch in den Kirchen kommt nicht
von dem Pabstthum her 503
Bischof dieses Worts mancherley Bedeu-
tung 89
Bischöffe finden sich auch unter den Luthera-
nern, 90
haben nicht alleine Macht Priester zu ordini-
ren 92
Bücher siehe Apocryphische, Symbolische
Bücher.
Bündnisse der Protestanten zur Zeit der Refor-
mation in welcher Absicht sie geschlossen worden,
612

haben

haben die Papisten wieder die Lutheraner gemacht 613

C.

Catechismus Lutheri wie hoch er von seinen Glaubensgenossen geschätzet werde 53
Christen die alten sind Atheisten gescholten worden, 133
haben die apocryphischen Bücher der Bibel nicht für canonisch gehalten, 5
haben die Heiligen nicht angebetet, 182
unter ihnen sind Spaltungen entstanden, 216
ihnen ist alles Unglück im gemeinen Wesen schuld gegeben worden 668
Concordienformel lehret keine unbedingte Gnadenwahl 324
Consubstantiation eine besondere Lehre vom Abendmahl, 187. 199
welche die Lutheraner nicht für die ihrige erkennen, 199. 500
wird durch die Formel, **in, mit und unter dem Brod und Wein** nicht bestätiget 202

E.

Ehe ist den geistlichen Personen verstattet 632
Eid den Lutherus bey seinen Doctorat geschworen, 365
wie ferne er denselben übertreten, 366
kan in gewissen Fällen gebrochen werden 368

Eutychianer was dieselben ehemahls gelehret, 239
mit ihnen haben die Lutheraner keine Gemeinschaft 240
Exorcismus bey der Tauffe ist keine päbstische Reliquie 508
ist in der ersten christlichen Kirche schon bekannt gewesen, 509
dessen Absicht und Bedeutung, 510
einiger reformirten Lehrer Urtheile von demselben 511

F.

Fasten, was die Lutheraner davon lehren und halten, 144. 256
sind unter ihnen nicht abgeschaft worden 637
Fegfeuer, wenn die Lehre von demselben aufgekommen 180
Folge der christlichen Lehrer von den Aposteln ist von mancherley Art und Beschaffenheit, 100
findet sich bey den lutherischen Lehrern 115
persönliche ist vielen Zweiffeln und Schwierigkeiten unterworffen, 108
ist gantz unmöglich zu erforschen, 112
der ersten römischen Bischöffe dunckel und ungewiß, 108
der folgenden vielfältig unterbrochen worden, 123
Schriftsteller von dieser Materie 129

Freyheit zu leben hat Lutherus nicht eingeführet, noch dadurch die Reformation befördert 625

G.

Gebet für die Verstorbenen ist von verschiedener Art, 252
wird von den Lutheranern nicht gäntzlich verworffen 255
Gebote GOttes können nicht vollkommen gehalten werden, welches der Gottseeligkeit keinen Abbruch thut 146
Geistliche im Pabstthum führen ein gottloses Leben, 546. 628
werden durch die Reformation gebessert, 547
einige lassen sich vom Satan in geistlichen Dingen unterrichten 377
Glaubenslehre, deren Aenderung ist bisweilen löblich, 351
ist vor den Zeiten der Reformation sehr verderbt gewesen 431
Gottlosigkeit war vor der Kirchenverbesserung Lutheri auf den höchsten Gipffel gestiegen 626
Gottseeligkeit siehe gute Wercke.
Güter geistliche, was Lutherus wegen der Einziehung und des Gebrauchs derselben angerathen, 552
die lutherische Regenten haben sich in Ansehung derselben öfters stattlich vertheidiget, 559. 564

deren Veränderung war bey der Reformation
nothwendig, 573
nicht weniger rechtmäßig, 577
wie sie angewendet worden, 574. 580
wie dieselben im Pabstthum verwaltet werden,
587
Schriftsteller von dieser Materie 585
Gute Wercke siehe **Wercke.**

S.

Heiligen was die Lutheraner von deren Vereh-
rung lehren 260
Hostien sind kein Ueberbleibsel des Pabstthums
530

J.

Jesuiten haben eine böse und ärgerliche Moral
157
Impanation was darunter verstanden werde,
187. 199
hat in dem lutherischen Lehrbegrif vom heiligen
Abendmahl keine Statt, 199
wird nicht durch die Worte eines gewissen Ge-
sangs, **verborgen im Brod so klein**, an-
gedeutet 206

K.

Ketzereyen werden den Lutheranern aufgebürdet,
des Aerius, 250

der

der Arianer, 225. 227
Eutychianer, 238
des Jovinianus, 257
der Marcioniten, 268
Monophysiten, 238
Nestorianer, 271
Patripaßianer, 265
Pelagianer, 231
Sabellianer, 265
Schwenckfeldianer, 244
des Vigilanzius, 258
wie ferne solche einer Religion können beygemessen werden 224
Kirche, iedwede hat das Recht, ihre eigene Lehrer zu verordnen, 97
römische ist keine Lehrmeisterinn aller andern Kirchen 184
ist nicht die allgemeine Kirche 675
Kirchenzucht ist bey der Reformation nicht aus der Acht gelassen worden 540
Kriege zur Zeit der Reformation haben mit ihr keine Verbindung, 620. 621
siehe auch Baurenkrieg, Schmalkaldischer Krieg.

L.

Lehrer gottlose können die göttliche Wahrheit verkündigen 401
Lehrfolge apostolische deren Beschaffenheit, 102

Nothwendigkeit, 114
fehlet den Papisten 116
Lutheraner, Vertheidigung dieses Nahmens, 66
haben die Bibel nicht verstümmelt, 3
auch nicht verfälschet, 11
ihre Meinung von dem Werth und Ansehen der symbolischen Bücher, 33. 44
wie hoch sie Lutherum und seine Schriften halten, 51. 53. 66
haben rechtmäßige Lehrer und Prediger, 88. 115
haben das Recht ihre Priester zu ordiniren, 95. 99
ihre Lehrer können ihre Folge von den Aposteln herleiten, 115
werden eines gottlosen Lebens beschuldiget, 148
was sie lehren von der Allgegenwart der menschlichen Natur JEsu Christi, 188
von der Vereinigung der beyden Naturen in Christo, 240. 266
von der menschlichen Natur Christi, 249
von den derselben mitgetheilten göttlichen Eigenschaften 228. 230. 242. 269
von dem Gebet für die Verstorbenen, 255
von der Verehrung der Heiligen, 260
lehren keine Impanation noch Consubstantiation, 199
haben unter sich keine Secten, 212
ihre Lehre ist mit keinen Ketzereyen beflecket, 223

welches

welches viele Scribenten bewiesen, 262
haben ihren Glauben nie verändert, 276
bekennen sich zu der ungeänderten Augspurgischen Confeßion, 280
binden sich in ihrer Glaubenslehre nicht blos an den buchstäblichen Innhalt dieser Confeßion, 302
sind von der Lehre derselben nicht abgewichen, 279. 286. 291. 307
haben sich von Luthero nicht abgesondert in der Lehre von der Gnadenwahl und allgemeinen Gnade GOttes, 314
von der Allgegenwart der menschlichen Natur Christi, 325
von dem heiligen Abendmahl, 331
haben niemahls eine unbedingte Gnadenwahl gelehret, 322
sind nicht von der Concordienformel abgewichen, 324
haben die christliche Zucht und gute Sitten zu befördern sich bemühet, 540
haben die Absonderung von den Papisten gerne vermeiden wollen, 682
sind von denselben aus ihrer Gemeinschaft gestossen worden, 684. 688
werden iährlich von den Päbsten in Bann gethan 689

Lutherische Regenten vertheidigen sich wegen Einziehung der geistlichen Güter, 559. 564
haben sich damit nicht bereichert 580

M.

Mennoniten beschuldigen die lutherische Religion, daß sie die Gottseeligkeit hindere, 134
Lutherum und seine Amtsgehülffen, daß sie die Besserung der Sitten vergessen, 532
haben unter sich Mängel der Tugend und Heiligkeit 160
Meßopffer den alten Christen unbekannt 179
Monophysiten was sie von der menschlichen Natur Christi glauben 239
Moral unrichtige und verderbte der Jesuiten, 157
der Papisten, 153. 661
der Socinianer 162

O.

Oblaten siehe Hostien.
Ohrenbeichte ist kein Ueberbleibsel des Pabstthums, 515
Ursprung derselben, 516
Unterscheid zwischen der päbstischen und lutherischen 518. 527
wird von einigen Reformirten gebillichet, 520
ist in der lutherischen Kirche nicht abgeschaft, 635
Schriftsteller von derselben 529
Ordination der Prediger ist nicht nothwendig, 92. 97

kommt den Bischöffen nicht alleine zu, 92
ist gültig, wenn sie auch von Ketzern verrichtet wird 96

P.

Päbste heßliche Abbildung, 124
vielfältige Spaltungen, 127
oft veränderte Wahl und Bestellung derselben, 128
sind keine Nachfolger Petri, 185
unter ihnen sind einige Ketzer gewesen, 264
gottlose können auch das Ammt eines Pabstes verwalten, 403
sind die vornehmste Ursache des Schmalkaldischen Kriegs, 656
haben viele andere Kriege erreget, 665
ihnen ist die meiste Schuld der erfolgten Trennung zwischen den Papisten und Lutheranern beyzumessen, 684
verbannen und verdammen alle Jahr die Lutheraner 689
Papisten beschuldigen die Lutheraner, daß sie die Bibel verstümmelt und verfälschet, 2
daß sie ihre symbolische Bücher dem Wort GOttes gleich schätzen, 32
daß sie keine rechtmäßige Priester und Lehrer haben, 87
daß sie ihre Lehre und Glauben verändert, 276
daß sie bey der Reformation Betrügereyen begangen, 418

verargen

verargen denselben, daß sie sich Lutheraner nennen, 66
verlangen von ihnen Wunderwercke, 71
rühmen sich fälschlich vieler Wunderwercke, 79
ihre Päbste und Mißonarien können keine Wunder thun, 77
ihren Lehrern fehlet die apostolische Ammtsfolge und Lehrfolge, 116
ingleichen die persönliche Folge von den Aposteln, 123
ihre Prediger verwalten ihr Ammt unfleißig und ungeschickt, 117. 436. 454. 480. 484
beschuldigen die lutherische Religion, daß sie die Gottseeligkeit hindere, 133
daß dieselbe neu sey, 165
daß ihre Lehren mit den Irrthümern vieler alten Ketzer vermischet, 225. 231. 238. 244. 250. 257. 258
daß die Ausbreitung derselben durch Gewalt und Waffen, 603
ingleichen durch eine freye Lebensart befördert worden, 623
gestehen, daß die Lutheraner die Ausübung guter Wercke für nothwendig halten, 143
und daß auch unter ihnen fromme Leute anzutreffen, 149
haben unter sich viele gottlose Leute, 156
desgleichen mancherley Secten, 219
sind nicht rein von Ketzereyen, 264
haben ihre liturgische Bücher, 343
ihre Kirchengebräuche 345
und Lehre geändert, 346

beschul-

beschuldigen Lutherum, daß er zu der Kirchen-
verbesserung keinen Beruf gehabt, 354
daß er seinen Doctoreid gebrochen, 364
daß er bey dem Satan in die Schule gegan-
gen, 371
daß er die Reformation aus Neid und Miß-
gunst, 379
ingleichen aus Hochmuth unternommen, 388
daß er ein lasterhaftes Leben geführet, 394
daß er bey der Reformation die Besserung der
Sitten hintan gesetzet habe, 532
beschweren sich über dessen heftige Schreibart,
408. 414
einige zeugen von Lutheri Frömmigkeit, 396
erkennen die nothwendige Verbesserung ihrer
Glaubenslehre, 431
wie ihre Ohrenbeichte beschaffen, 518. 526
beschuldigen die lutherischen Regenten, daß sie
um des Genusses der geistlichen Güter willen
der Reformation günstig gewesen, 550
wie sie mit der Verwaltung und Gebrauch der
geistlichen Güter umgehen, 587
machen Bündnisse unter sich wieder die Luthe-
raner, 613
beschuldigen die Reformation, daß sie Krieg
und Empörung verursachet habe, 641
schmähen dieselbe wegen der dadurch veranlas-
seten Spaltung zwischen den Lutheranern
und Papisten 671
Pelagianische Irrlehren werden in der lutheri-
schen Kirche nicht vorgetragen 231. 233

Predi-

Prediger päbstische verwalten ihr Amt schlecht 117. 436. 454. 480. 484

Q.

Quacker beschuldigen die lutherische Religion, daß sie die Gottseeligkeit hindere, 135
haben selbst unter sich Mängel und Gebrechen der Heiligkeit 161

R.

Rechtfertigung des Sünders durch den Glauben thut der Frömmigkeit keinen Abbruch, 137
sondern befördert vielmehr dieselbe 139
Reformation ist für ein Wunder zu achten, 76
dabey sind keine Betrügereyen verübet worden, 418
ist auch in der Glaubenslehre höchst nöthig gewesen, 427. 431
wird mit Unrecht für unvollkommen und unzulänglich ausgegeben, 492. 532
bey derselben ist die Besserung des Lebens und der Sitten nicht vergessen worden, 533
welches in besondern Schriften dargethan worden, 536
ist nicht durch die Einziehung der geistlichen Güter, 551. 583
nicht durch Gewalt und Waffen, 604
nicht durch eine ungebundene Freyheit zu leben befördert worden, 623

hat

hat keinen Aufruhr, Krieg und Blutvergießen verursacht, 642
zum Aufstand der Bauren nichts beygetragen, 645
andere Unruhen nur zufälliger Weiße veranlaßet, 653
kan wegen der damit verknüpften Trennung der Papisten und Lutheraner nicht verwerflich gemacht werden, 672
hat auch der päbstischen Kirche vielen Nutzen und Vortheil gebracht 546. 695
Reformirte beschuldigen die Lutheraner, daß sie ihren symbolischen Büchern ein göttliches Ansehen beylegen, 31
daß sie neue Lehren, die Ubiquität, Impanation und Consubstantiation, in ihre Religion aufgenommen haben, 166. 187
daß ihre Religion mit ketzerischen Irrthümern der Arianer, Eutychianer ꝛc. beflecket sey, 227. 233. 238. 244. 265. 268. 271
daß sie ihren Glauben verändert, 276
daß sie von Luthero und ihren alten Gottesgelehrten in etlichen Glaubenslehren abgewichen, 312
daß sie papistische Lehren und Ceremonien beybehalten, 493
werden von den Arminianern beschuldiget, daß sie ihre öffentliche Glaubensbücher so hoch halten, als die heilige Schrift, 56

hegen von gedachten Büchern eben die Meinung und Hochachtung, welche die Lutheraner von den ihrigen haben, 58
tadeln den Nahmen der Lutheraner, 66
einige derselben bekennen, daß die Lutheraner die heilige Schrift für die eintzige Regel und Richtschnur in Glaubenssachen halten, 64
daß ihr Lehrbegrif vom Abendmahl mit der Consubstantiation oder Impanation nicht übereinstimme, 200
daß dieselben keine ketzerischen Irrthümer lehren, 235. 274
werden des Nestorianismi beschuldiget, 273
haben bißweilen ihre Meinung und Sprache in der Glaubenslehre geändert, 347
haben unter sich Supralapsarios, Infralapsarios, Universalisten, Particularisten ꝛc. 349
Religion Christliche wird für eine neue angesehen, 165
soll an allen Landplagen und gemeinen Unglück schuld haben, 668
siehe auch Christen;
Lutherische bedarf keine Wunderwercke, 72
ist der Gottseeligkeit nicht zuwieder, 132. 135. 143
welches von vielen Scribenten bewiesen worden, 151

verbietet

verbietet nicht die Fasten, 144. 256. 637
was sie von Haltung der Gebote GOttes lehret, 146
ist keine neue, 165
Schriftsteller von dieser Materie, 167
wo sie vor Lutheri Zeiten gewesen, 169
ist in keine Secten zertheilet, 215. 217
mit keinen Ketzereyen beflecket, 223
niemahls verändert worden, 276
nicht auf Lutheri Person und Heiligkeit gegründet, 67. 68. 406
wie ferne dieselbe mit der päbstischen Kirche in der Lehre übereinstimme, 485
hat keine Reliquien aus dem Pabstthum beybehalten, 493. 495
ist durch Gewalt und Waffen nicht ausgebreitet worden, 604
siehe Lutheraner;
Päbstische hindert die wahre Frömmigkeit, 153
welches von mehrern gezeiget worden, 158
fasset viele neue Lehren in sich, 175. 177
Scribenten die solches erwiesen, 175
ist zur Zeit der Reformation mit vielen falschen Lehren verunreiniget gewesen, 431
ist dem weltlichen Staat nachtheilig und schädlich, 662
Schriftsteller von dieser Sache, 666

siehe auch Papisten.
Reliquien papistische werden der lutherischen Religion vorgeworffen, 493
allgemeine Anmerckungen von denselben, 495
dergleichen sind nicht die erdichtete Consubstantiation, 500
die Auslassung des Verbots der Bilder im Catechismo, 500
die Beybehaltung der Bilder in den Kirchen, 503
der Exorcismus bey der Tauffe, 508
die Ohrenbeichte, 515
die Hostien oder Oblaten 530

S.

Schmalkaldischer Krieg ist keine Frucht und Würckung der Kirchenverbesserung 619. 656
Schrift heilige siehe Bibel.
Schriftsteller von der Apostolischen Folge, 129
von dem Aufstand und Krieg der Bauren, 651
von der Veränderung der Augspurgischen Confeßion, 285
von Einziehung der geistlichen Güter, 585
von Lutheri Beruf zur Reformation, 362
von dem Unterricht, welchen er vom Teuffel soll genossen haben, 375
von seinen frommen Leben, 395

von

von dessen groben und hitzigen Schreibart, 409
von der Ohrenbeichte, 529
von der Reformation daß sie die Besserung des Lebens befördert, 536
von der lutherischen Religion, daß sie keine Lehren der Ketzer angenommen, 262
daß sie nicht neu, sondern alt sey, 167
daß sie die Heiligkeit des Lebens nicht hindere, 151
daß sie keiner Wunder benöthiget, 82
von der päbstischen Religion, daß sie der Gottseeligkeit zuwieder sey, 158
daß sie aus vielen neuen Lehren bestehe, 175
daß sie dem bürgerlichen Staat nachtheilig, 666
von den Secten, 221
von der Trennung zwischen den Papisten und Lutheranern, 691
von den falschen Wunderwercken der Papisten 82
Secten sollen sich häuffig unter den Lutheranern finden, 212
sind ein unvermeidliches Uebel der Religion, 218
fehlen auch nicht unter den Papisten, 219
Scribenten von dieser Materie 221

Socinianer beschuldigen die lutherische Religion,
daß sie der Heiligkeit im Wege stehe, 134
daß sie mit Ueberbleibseln des Pabstthums ver-
unreiniget sey, 495
haben eine unrichtige und verderbte Moral
162

Spaltung siehe Trennung.

Speißen Unterscheid derselben ist bey den Luthe-
ranern aufgehoben 638

Symbolische Bücher wie hoch dieselben von
den Lutheranern gehalten werden, 33.44
wie ferne sie eine Regel und Richtschnur der
göttlichen Wahrheit sind, 39.42
in welchen Verstand sie göttliche Bücher heißen
können, 47
deren Werth und Ansehen bey den Reformirten
56. 58

T.

Teuffel ist kein Lehrmeister Lutheri gewesen,
371
wohl aber einiger Papisten 377
Transsubstantiation eine neue Lehre 180
Trennung kirchlicher Gemeinen wie ferne
dieselbe in der Schrift verboten und geboten,
673.677
zwischen den Lutheranern und Papisten
haben

haben Lutherus und seine Glaubensbrüder zu verhüten gesuchet, 680. 682. 694
ist von den Päbsten hauptsächlich bewürcket worden, 684
gereichet der Reformation nicht zur Schande, 672
Schriftsteller von derselben 691
Tridentinisches Glaubensbekenntniß faßet viele Lehren in sich, welche den alten Christen unbekannt gewesen, 177
wird in verschiedenen und veränderten Ausdrücken in den Schriften der Römisch-catholischen gelesen 341

U.

Uebersetzung der heiligen Schrift die Lateinische oder Vulgata ist sehr oft verbessert worden, und dennoch voll Fehler, 25
eine wichtige Verfälschung derselben, 28
die Deutsche Luthers in welchen Werth sie bey seinen Glaubensgenoßen stehe 12
Ubiquität der menschlichen Natur Christi was die Lutheraner davon glauben und lehren 187. 191

W.

Wercke gute sind in der lutherischen Kirche nicht verboten, 135. 143
werden

werden durch die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben nicht verhindert, 137
sind in der Augspurgischen Confeßion nicht schlechterdings verworffen worden 142

Wiedertäuffer siehe **Mennoniten.**

Wunderwercke deren bedarf die lutherische Religion nicht, 72
können die Päbste und ihre Mißionarien nicht verrichten 77
Scribenten von dieser Materie. 82

werden durch die Lehre von der Rechtferti-
gung durch den Glauben nicht verhindert,
137
sind in der Augspurgischen Confeßion nicht
schlechterdings verworffen worden 142

Wiedertäuffer siehe Mennoniten.

Wunderwercke deren bedarf die lutherische Re-
ligion nicht, 72
können die Päbste und ihre Mißionarien nicht
verrichten 77
Scribenten von dieser Materie. 82

werden durch die Lehre von der Rechtferti-
gung durch den Glauben nicht verhindert,
137
sind in der Augspurgischen Confeßion nicht
schlechterdings verworffen worden 142

Wiedertäuffer siehe Mennoniten.

Wunderwercke deren bedarf die lutherische Re-
ligion nicht, 72
können die Päbste und ihre Mißionarien nicht
verrichten 77
Scribenten von dieser Materie. 82

werden durch die Lehre von der Rechtferti-
gung durch den Glauben nicht verhindert,
137
sind in der Augspurgischen Confeßion nicht
schlechterdings verworffen worden 142
Wiedertäuffer siehe Mennoniten.
Wunderwercke deren bedarf die lutherische Re-
ligion nicht,
72
können die Päbste und ihre Mißionarien nicht
verrichten
77
Scribenten von dieser Materie. 82

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Koecher, Johann Christoph,

Bescheidene Vertheidigung der evangelischlutherischen Religion wieder mancherley Vorwürffe und Beschuldigungen aller ihrer Gegner

Jena 1759

Polem. 1473
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10774552-9
VD18 14488558